ZEITSCHRIFT FÜR DEUTSCHE MUNDARTEN

Band 15 (1920)

Gesamtübersicht:

Zeitschrift für hochdeutsche Mundarten, Band 1 – 6 (1900 – 1905)

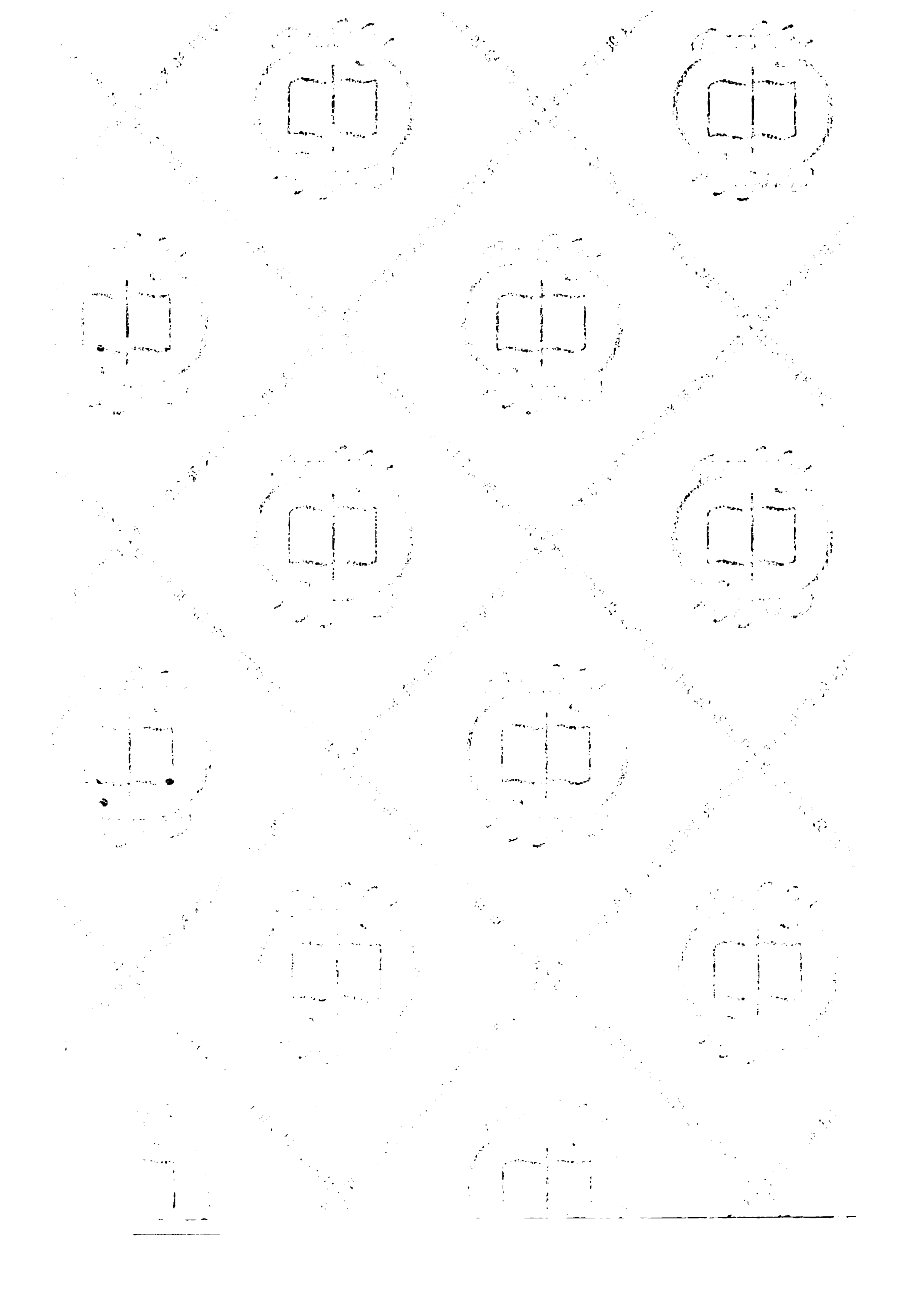
Zeitschrift für deutsche Mundarten, Band 1 – 19 (1906 – 1924)

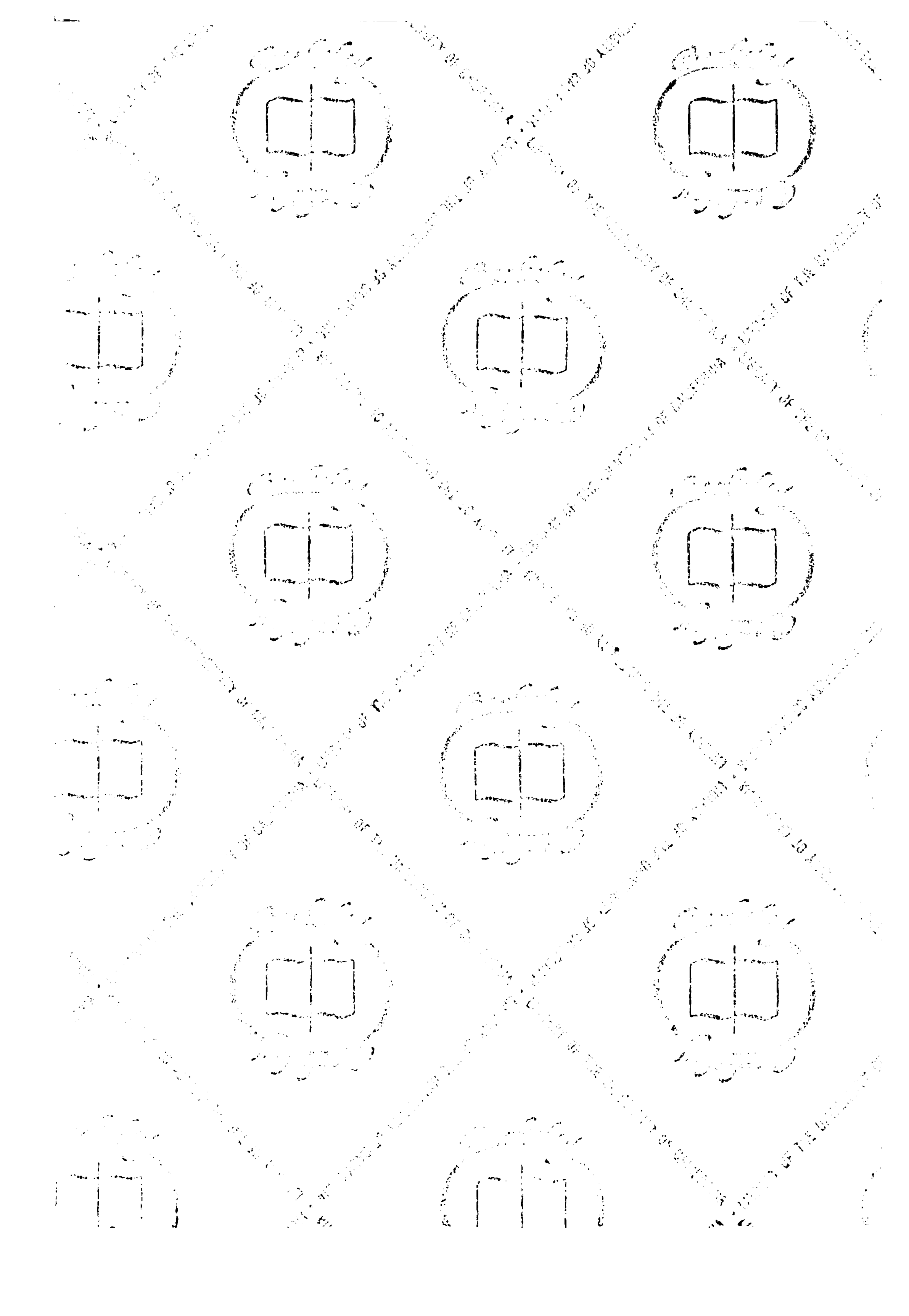
Teuthonista, Band 1 – 10 (1925 – 1934)
mit Beiheften 1 - 12

Zeitschrift für Mundartforschung, Band 11 – 19 (1935 – 1943)
mit Beiheften 13 – 18

(Nachkriegsfortsetzung ab Band 20)

Dr. Martin Sändig oHG.
6229 Niederwalluf bei Wiesbaden







Zeitschrift

für

Deutsche Mundarten

Im Auftrage
des
Vorstandes des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins

herausgegeben von

Hermann Teuchert

Jahrgang 1920 in 2 Halbjahrsheften

Dr. Martin Sändig oHG.

1971

Dr. Martin Sändig oHG.
6229 Niederwalluf bei Wiesbaden

Neudruck der Ausgabe von 1920 mit freundlicher Genehmigung der Gesellschaft für deutsche Sprache in Wiesbaden.
ISBN 3 500 22360 5 – Printed in Germany

Inhalt.

Deutsche Mundartenforschung und -dichtung in den Jahren 1917 und 1918

(mit Nachträgen zu früheren Jahren)

unter Mitwirkung mehrerer Fachgenossen und Bibliotheken zusammengestellt am Sprachatlas des Deutschen Reichs.

Vorbemerkungen.

Die Bibliographie ist am Sprachatlas gesammelt und geordnet worden durch meine Assistentin Frl. Dr. Berthold, die alle neuen Bücher, Zeitschriften und bibliographischen Verzeichnisse gleich nach Erscheinen verzettelt. Diese Zusammenstellung wurde dann mit den Einsendungen verglichen und kombiniert, die uns auch diesmal wieder von einer Reihe uneigennütziger Mitarbeiter, in erster Linie aus den Kanzleien der großen Dialektwörterbücher, zugegangen sind, und die namentlich für Mundartendichtung und Volkskunde unsere Marburger Sammlungen ergänzten und immer werden ergänzen müssen. Um die Bibliographie haben sich damit aufs neue verdient gemacht auf oberdeutschem Sprachgebiet die Herren Prof. Bachmann in Zürich, Dr. Haffner in Freiburg (Baden), Obersekretär Reinöhl von der Landesbibliothek in Stuttgart, Prof. Seemüller in Wien, den dieser Dank nun leider nicht mehr antrifft, der von Anfang an vorbildlich für die Bibliographie interessiert gewesen ist, die Wiener Wörterbuchkanzlei für sie sammeln ließ und uns die wertvolle Hilfe von Dr. Pfalz in Wien, Prof. Schatz in Innsbruck, Dr. v. Geramb in Graz, Prof. Schiffmann in Linz, Prof. Lambel in Prag vermittelte; auch Schriftsteller John in Eger sandte wiederum einige uns hier nicht zugängliche Nummern. Für die mitteldeutschen Bezirke stellten Frl. Pfeiffer von der Nassauischen Landesbibliothek in Wiesbaden (im Auftrag von Prof. Zedler), Cand. phil. Rauh (im Auftrag von Prof. Panzer) für Frankfurt a. M., Prof. J. Müller in Bonn für die Rheinlande, Prof. C. Müller in Dresden für das Obersächsische, Prof. Klemenz in Breslau für das Schlesische ihre Sammlungen zur Verfügung. Für die niederdeutschen Mundarten hat wiederum Prof. Borchling in Hamburg, zusammen mit Dr. Kloeke in Leiden und Frl. Zijlstra vom Deutschen Seminar in Hamburg, die holländischen und vlämischen Teile beigesteuert, aber auch für das übrige Niedersächsische wertvolle Hilfe geleistet; Dr. Teuchert in Berlin überließ uns seine Sammlungen für Brandenburg, Bibliothekssekretär Ziegler in Greifswald die seinigen für Pommern, Prof. Ziesemer in Königsberg die des Preußischen Wörterbuchs. Der Raum gestattet nicht die Aufzählung weiterer Fachgenossen, die uns auf einzelne Anfragen immer wieder bereitwilligst sachkundige Auskunft erteilten. Allen gebührt wärmster Dank. Für die Gebiete, die hier nicht genannt sind und aus denen uns bei den schweren Zeitverhältnissen diesmal keine Hilfe werden konnte, blieben wir auf unsere Marburger Sammlungen

angewiesen; etwaige Lücken, die sich hier in der Mundartendichtung, kaum in der Mundartenforschung, bemerkbar machen sollten, können hoffentlich das nächste Mal nachträglich ausgefüllt werden.

Die Einrichtung der Bibliographie ist die gleiche wie Zs. 1918, es braucht daher lediglich auf die dortigen Vorbemerkungen verwiesen zu werden.

Marburg (Lahn), Juni 1920. Ferd. Wrede.

Inhaltsübersicht.

I. Allgemeines.

1. Bibliographie, Zeitschriften, Sammlungen.

1. **Deutsche Mundartenforschung** u. -dichtung i. d. Jahren 1907—1911. [Vgl. Zs. 1918, 1.] + Teuchert Jb. 1915, 152; Seelmann ebd. 1915, 167; Ss. Siebenb. Kbl. 38, 39. — 2. **Deutsche Mundartenforschung** u. -dichtung i. d. Jahren 1912—1914. [Vgl. Zs. 1918, 1.] + Teuchert Jb. 1916, 156; Seelmann ebd. 1916, 167. — 3. **Mundartenforschung.** (Jahresber. f. neu. dtsch. Literaturgesch., hg. v. Jul. Elias u. a., XXV, 1916, 74—78. 379—381.) [Bibliographie 1914 v. Arnstein, Text von v. Unwerth.] — 4. **Weise,** Osk., Die deutschen Mdaa. (Zs. f. dtsch. Unt. 32, 381—384. 33, 279—281.) [Literaturber. 1917. 1918.] — 5. **Zeitschrift für deutsche Mundarten.** Hg. v. Otto Heilig u. Herm. Teuchert. Jahrg. 1917. 1918. — 6. **Wenker,** Geo., Sprachatlas des Deutschen Reichs: seit dem letzten Bericht Zs. 1918, 1 sind an die Kgl. Bibliothek in Berlin abgeliefert worden die Kartenblätter *gehn* (Satz 27) no., *stehn* (Satz 14) no., *stehn* (Satz 26) no., *Wetter* no.; Gesamtzahl der abgelieferten Karten 1122. — 7. **Deutsche Dialektgeographie.** Berichte u. Studien über G. Wenkers Sprachatlas des Deutschen Reichs, hg. v. Ferd. Wrede. [Vgl. Zs. 1918, 1.] + Heft IV: Teuchert Jb. 1915, 159. 161. — Heft V: ders. Anz. 38, 14—24. — Heft XIV: ders. Jb. 1916, 162f.; Brenner Lit. Zbl. 1917, 878.

2. Deutsch im allgemeinen.[1])

8. **Martens,** W., Natürliche Grenzen u. Sprachgrenzen. (Die Grenzboten 76, 1917, H. 7 S. 199-210.) — 9. **Scheiner,** A., Affekt u. grammatischer Akzent. (Siebenb. Kbl. 40, 17—39.) [Geht aus v. d. Mda. v. Mediasch in Siebenb.] — 10. **Behaghel,** Otto, Geschichte der deutschen Sprache. [Vgl. Zs. 1918, 1.] + Weise Sokrates (Zs. f. d. Gymnasialwes. N. F.) 5, 10/11; ders. Zs. f. dtsch. Unt. 31, 483. — 11. Ders., Die deutsche Sprache. (Das Wissen der Gegenwart 54.) 6. Aufl. Wien, Tempsky, u. Lpz., Freytag, 1917. 403 S. 5,30 M. — 12. **Händel,** Osk., Führer durch die Muttersprache. Dresden, Ehlermann, 1918. 173 S. 2,80 M. [Behandelt auch die Mdaa., Eigennamen u. a. m.; Probe daraus in Mitt. a. d. Quickb. 12, 83.] + Weise Zs. 1918, 188—190; ders. Zs. f. dtsch. Unt. 33, 271; K. Müller Zs. d. Sprachv. 1918, 122f.; Mahncke Mitt. a. d. Quickb. 12, 55; Lit. Zbl. 1918, 895; H[ofstätter] Zs. f. dtsch. Unt. 32, 458f.; Weidenmüller Die Neueren Sprachen 26 Nr. 7/8. — 13. **Sütterlin,** Ludw., Die deutsche Sprache der Gegenwart. Ihre Laute, Wörter, Wortformen u. Sätze. Ein Handbuch f. Lehrer u. Studierende. Auf sprachwissenschaftl. Grundlage zusammengest. Dazu 1 Tafel m. 12 Abb. 4. verb. Aufl. Leipzig, Voigtländer, 1918. XXXII, 451 S. Gr.-8°. 10 M. + Behaghel Litbl. 1919, 141f. — 14. **Fischer,** W., Die deutsche Sprache von heute. [Vgl. Zs. 1918, 2.] + Weidenmüller Die Neu. Sprach. 25 Nr. 6; Langer Zs. f. Realschulwes. 41, 93f.; Kinateder Bll. f. d. Gymnasialschulwes. 52, 204. — 15. **Bremer,** O., Deutsche Lautlehre. Leipzig Quelle u. Meyer, 1918. 100 S. 2 M. [Berücksicht. auch d. Mdaa.] + Banger Mitt. a. d. Quickb. 12, 24f.; Götze Zs. d. Sprachv. 1919, 22f.; Wocke Litbl. 1919, 22; Jellinek Anz. 38, 135—137; Weise Zs. f. dtsch. Unt. 33, 272; Brenner Lit. Zbl. 1919, 524. — 16. **Schwentner,** E., Zur Metathesis im Germanischen. (Beitr. 43, 113—125.) [Auch manches Mda.liche.] — 17. **Kauffmann,** Friedr., Das Problem der hochdeutschen Laut-

1) Vgl. zur Ergänzung Jb. unter ›Deutsch in seiner Gesamtentwicklung‹ und ›Nhd. Sprache‹.

verschiebung. [Vgl. Zs. 1918, 2.] + Helm Jb. 1915, 87f.; Hartmann ebd. 1915, 64; Feist Neophilol. 2, 20ff. — 18. **Jellinek**, M., Zur Aussprache der *e*-Laute im 18. Jahrhundert. (Beitr. 41, 217—267.) — 19. **Metzner**, Jos., Nhd. *o* für mhd. *u*. [Vgl. Zs. 1916, 2.] + Teuchert Sokrates VII, 1919, 221f. — 20. **Sehrt**, Edw. H., Zur Geschichte der westgermanischen Konjunktion *und*. [Vgl. Zs. 1918, 2.] + Feist Archiv N. F. 36, 172f.; Behaghel Litbl. 1918, 176f.; Brenner Lit. Zbl. 1917, 352f.; Hartmann Jb. 1916, 72; Schönfeld Museum 1917, 38f. — 21. **Clark**, J. M., Beiträge zur Geschichte der periphrastischen Konjugation im Hochdeutschen. [Vgl. Zs. 1918, 2.] + Hartmann Jb. 1915, 65; Helm ebd. 1915, 97. — 22. **Sperber**, Hans, Studien zur Bedeutungsentwicklung der Präposition *über*. [Vgl. Zs. 1918, 2.] + Hartmann Jb. 1915, 70; Feist ebd. 1915, 77f.; Talen Neophilol. 1, 232—236; Suolahti Neuphil. Mitt. 17, 1915, H. 5/6. — 23. **Grimm**, J. u. W., Deutsches Wörterbuch. Seit dem vorigen Bericht Zs. 1918, 2 sind erschienen: Bd. 10 Abt. 2 Lief. 11: *stehen* — *²steifen*. Bearb. v. H. Meyer-Benfey. — Bd. 11 Abt. 2 Lief. 2: *überdräuen* — *überhirnig*. Bearb. v. V. Dollmayr. — Bd. 11 Abt. 3 Lief. 6: *ungerat(h)en* — *unglauben*. Bearb. v. K. Euling. — Bd. 13 Lief. 15: *wasserkasten* — *watschelig*. Bearb. v. K. v. Bahder. — 24. **Kluge**, Friedr., Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. [Vgl. Zs. 1918, 2.] + Götze Neue Jahrb. f. d. klass. Altertum 35, 203f.; Wunderlich Lit. Echo 18, 334—339; Feist Jb. 1915, 129; Behaghel Litbl. 1918, 83f. — 25. **Wasserzieher**, E., Woher? Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Zweite, verm. u. verb. Aufl. Berlin, Dümmler, 1918. 238 S. 6 M. [Mit häufigen Hinweisen auf die Reuter-Mda.] + [Schw]a[r]z De Eekbom 1919, 45; Steilen Mitt. a. d. Quickb. 12, 92; Lit. Zbl. 1918, 997; Scheffler Zs. d. Sprachv. 1919, 84f.; Philipp Dtsch. Litztg. 1918, 1074; ebd. 1919, 749f.; Weise Zs. f. dtsch. Unt. 33, 277. — 26. **Kretschmer**, P., Wortgeographie der hochdeutschen Umgangssprache. 1. Hälfte. [Vgl. Zs. 1918, 2.] 2. Hälfte (Bogen 19 bis Schluß). Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht, 1918. 11 M. + 1. Hälfte: Teuchert Zs. 1917, 179—181; ders. Jb. 1916, 157f.; Götze Litbl. 1918, 234—236; Gloël Sokrates VI Nr. 5/6; Feist Jb. 1916, 135f.; 2. Hälfte: Lit. Zbl. 1918, 282; Teuchert Zs. 1918, 187f.; Weise Zs. f. dtsch. Unt. 33, 278. — 27. **Pietsch**, Paul, Deutscher Sprache Ehrenkranz. [Vgl. Zs. 1918, 2.] + Weise Zs. 1918, 86f.; Dtsch. Rundschau 168, 475.

3. Mundartenforschung im allgemeinen.[1])

28. **Weise**, Osk., Die deutschen Volksstämme und Landschaften. (Aus Natur u. Geisteswelt 16.) 5. völlig umgearb. Aufl. Mit 30 Abb. im Text u. auf 20 Taf. u. e. (farb.) Dialektkarte Deutschlands. 23.—29. Taus. Leipzig, Teubner, 1917. V u. 112 S. Kl.-8°. 1,50 M. — 29. **Nadler**, Jos., Literaturgeschichte der deutschen Stämme und Landschaften. 3. Bd. Hochblüte der Altstämme bis 1805 und der Neustämme bis 1800. Regensburg, Habbel, 1918. XXIV u. 378 S. m. Taf. u. Faks. Gr.-8°. 15 M. [Vgl. Zs. 1918, 3.] + Bd. 1. 2: Piquet Revue germ. 10, 231; Th. H. Anz. d. germ. Nat.-Mus. 1915, 23f.; Ohly Bll. f. Gymnasialschulwes. 51, 210; Bd. 3: Overmans Stimmen d. Zeit 49 Nr. 7. — 30. **Bergmann**, Karl, Schriftsprache und Mundart. (Zs. d. Sprachv. 1917, 115—117.) — 31. **Kleeke**, G. G., De beoefening der duitsche dialectkunde. (Neophilologus 3, 14—30; 4, 22—32. 299—310.) [U. a. über deutsche Mdaa. u. Idiotika sowie die Bedeutung der Sprachphysiologie u. experim. Phonetik f. d. Mdaa.forschg.] — 32. Ders., De Weerspiegeling der historie in de dialecten. Openbare les gehouden door Dr. G. G. K. op Maandag 14. Mei 1917, ter opening van zijne colleges als privaat-docent in de Nederduitsche taal- en dialectkunde aan de gemeentelijke universiteit te Amsterdam. Uithuizen, Fongers. 19 S. + Teuchert Zs. 1918, 85f. — 33. **Michels**, Vikt., Über Begriff und Aufgaben der deutschen Philologie. Prorektoratsrede. Jena, Fischer, 1917. 1,20 M. [Betont d. Wert der Dialektgeographie.] + Meisinger Zs. 1917, 185f.; Zs. f. dtsch. Unt. 31, 494f. — 34. **Pommer**, Jos., Mein Standpunkt in der Frage der Mundartschreibung. (Das deutsche Volkslied 20, 1918, 10.)

35. **Trunk**, H., Lebensvoller Sprachunterricht. Ein Beitr. zur Verbesserg. des Lehrverfahrens in dies. Gegenstande. Wien u. Leipzig, Deutike, 1916. 176 S. — 36. **Greyerz**,

1) Vgl. zur Ergänzung Jb. unter »Allgemeine Sprachwissenschaft und allgemeine vergleichende Literaturgeschichte«.

O. v., Die Mundart als Grundlage des Deutschunterrichts. [Vgl. Zs. 1918, 3.] + Teuchert Zs. 1918, 88; re De Eekbom 1918, 159; Weise Zs. f. dtsch. Unt. 31, 492. — **37. Wolf, A.**, Über den Einfluß der Mundart auf die Aneignung des schriftdeutschen Gedankenausdrucks. [Vgl. Zs. 1916, 5.] + Lambel Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Dtsch. in Böhm. 54, 294—296. — **38.** Ders., Über den Einfluß der Mundart auf die Aneignung der Rechtschreibung. [Vgl. Zs. 1916, 5.] + Lambel Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Dtsch. in Böhm. 54, 294—296. — **39. Credner, K.**, Lesestücke in Mda. (In: Monatsschr. f. höh. Schulen 17, 1918. 11./12. H.) — **40. Tränckner**, Mundart im Lyzeum. (Frauenbildg. 17, 1918, 117. 137.) — **41. Schneider**, Karl, Der Deutschunterricht in der Volksschule und die Mundart. Neuwied, Heuser, 1918. 20 S. 8°. 0,80 M.

4. Berufs-, Standessprachen u. ä.[1])

42. Bischoff, E., Wörterbuch der wichtigsten Geheim- und Berufssprachen. [Vgl. Zs. 1918, 3.] + [Schw[a[r]z De Eekbom 35, 26f.; B[olte] Zs. d. Ver. f. Volksk. 26, 408; Feist Dtsch. Litztg. 1916, 1442f. — **43. Deutsches Rechtswörterbuch** (Wörterbuch der älteren deutschen Rechtssprache). [Vgl. Zs. 1918, 3.] + Stutz Zs. d. Savignystiftg., germ. Abt. 36, 492—494; Panzer Zs. f. dtsch. Unt. 32, 243—245; A. Wrede Zs. d. Ver. f. Volksk. 26, 106f.; Hauschild Zs. d. Sprachv. 31, 20f.; v. Wretschko Mitt. d. Inst. f. österr. Gesch.-Forsch. 37, 290—292. — **44. Maußer**, Otto, Deutsche Soldatensprache. Ihr Aufbau und ihre Probleme. (Trübners Bibliothek 9.) Straßburg, Trübner, 1917. VII u. 132 S. Kl.-8°. 3 M. + Helm Dtsch. Litztg. 1918, 370f.; Teuchert Zs. 1918, 88f.; Siebs Mitt. d. Schles. Ges. f. Volksk. Bd. 19, 275; Panzer Zs. f. dtsch. Unt. 32, 323f.; Boehm Zs. d. Ver. f. Volksk. 27, 266f.; Schiedermair Die Neuer. Sprach. 26, 1918, Nr. 5/6; W. Richter Archiv N. F. 38 H. 3/4; Hübner Anz. 39, 10—14. — **45. Meier**, John, Deutsche Soldatensprache. (Mein Heimatland 4, 1917, H. 1/2.) — **46. Imme**, Theod., Die deutsche Soldatensprache der Gegenwart u. ihr Humor. Dortmund, Ruhfuß, 1917. XV u. 172 S. Gr.-8°. 4,80 M. + v. Reiche Mitt. a. d. Quickb. 11, 56f.; Sartori Zs. f. rhein. u. westf. Volksk. 1917, 217f.; Helm Dtsch. Litztg. 1918, 370; Borchling Nd. Korrbl. 36, 62; Scheffler Zs. d. Sprachv. 1918, 148f.; Boehm Zs. d. Ver. f. Volksk. 27, 266; Meisinger Zs. 1918, 186; Schiedermair Die Neuer. Sprach. 26 Nr. 5/6; Jantzen Mitt. d. Schles. Ges. f. Volksk. Bd. 20, 225f. — **47.** Ders.: kleinere Beiträge zur deutsch. Soldatensprache in: Nachr. d. Ver. d. Kruppschen Beamten [V. K. B.] zu Essen/R. 4 Nr. 1/2; Gladbecker Bll. 6, 77. 86. — **48. Bergmann**, Karl, Wie der Feldgraue spricht. [Vgl. Zs. 1918, 3.] + Wχ. Dtsch. Rundsch. 169, 156f.; B[oehm] Zs. d. Ver. f. Volksk. 26, 407f.; Panzer Zs. f. dtsch. Unt. 30, 735; G. Zs. d. Sprachv. 1916, 194f. — **49. Egbring**, Ed., Zur Soldaten- und Feldsprache. (Nd. Korrbl. 36, 56f.) — **50. Scheffler**, Karl, Zur Namengebung mit besonderer Rücksicht auf die Soldatensprache. (Wissensch. Beihefte z. Zs. d. Sprachv. V. Reihe H. 38/40 [Kriegsheft], 307—312.) — **51. Beyer**, Paul, Beiträge zur Feldfliegersprache. (Zs. f. dtsch. Unt. 31, 162—165.) — **52. Goedel**, Gust., Klar Deck überall! [Vgl. Zs. 1918, 3.] + Fromme Dtsch. Rundschau Juli 1916. — **53. Robert**, Die Sprache unserer Marine. (An Flanderns Küste 1917, 1. Febr. ff.) — **54. Trögel**, Rob., Friedrich Ludwig Jahn als Schöpfer der deutschen Turnsprache. (Zs. d. Sprachv. 1917, 151—157.) — **55. Wocke**, Helm., Schülergeheimsprachen. (Mitt. d. Schles. Ges. f. Volksk. Bd. 20, 215—218.) — **56. Mieses**, M., Die Entstehungsursache der jüdischen Dialekte. [Vgl. Zs. 1918, 4.] + Hartmann Jb. 1916, 47; Baesecke Deutsche Philologie (Wissenschaftliche Forschungsberichte 3) S. 53. — **57. Perles**, Fel., Zur Erforschung des Jüdisch-Deutschen. (Beitr. 43, 296—309; Ergänzgn. u. Berichtiggn. ebd. 44, 182—184.) [Berührgn. des Jüdisch-Deutschen u. a. mit d. heut. bair. Mda.] — 58. **Kornick**, W., Zur Volkskunde der Juden in Litauen und Polen. (Zs. d. Ver. f. Volksk. 26, 346—355.) [Darin u. a. jiddische Lieder.] — **59. Wocke**, Helm., Ein schlesisches Quellenbuch der Kundensprache. (Mitt. d. Schles. Ges. f. Volksk. Bd. 19, 248—252.) [Zusammenstellg. v. Ausdrücken der Handwerkersprache a. d. autobiogr. Roman v. P. Barsch, Von einem der auszog.] — **60. Weber**, Heinr., Zu den oberhessischen Geheimsprachen. (Hess. Bll. f. Volksk. 17, 53—74.) [Glossar der Vogelsberger Maurer- und Musikantensprache nebst sprachl. Erläutergn. von L. Günther.] —

1) Vgl. Jb. unter ›Nhd. Sprache‹.

61. **Schwartz**, Elemér, A rábalapincsközi nyelvjárás hangtana. [Vgl. Zs. 1918, 4.] + Scheiner Siebenb. Kbl. 41, 6—14.

5. Mundartliche Grammatik.

62. **Lenz**, Phil., Auslautendes *-ig*, *-ich* und verwandte Wortausgänge im Deutschen. [Vgl. Zs. 1918, 4.] + Teuchert Jb. 1915, 153f. — 63. Ders., Ausfall und Antritt eines stammauslautenden *t* oder *d* bei Zeitwörtern. [Vgl. Zs. 1918, 4.] + Teuchert Jb. 1916, 157. — 64. **Mentz**, Ferd., *r* für *n* in unbetonter Silbe (*mer* = *man*). [Vgl. Zs. 1916, 7.] + Teuchert Jb. 1915, 154. — 65. **Weise**, Osk., Die vergleichenden Konjunktionen in den deutschen Mdaa. (Zs. 1918, 169—181.) — 66. Ders., Die Relativpronomina in den deutschen Mdaa. (Zs. 1917, 64—71.)

6. Mundartliche Wortforschung.

67. **Coërs**, G. Chr., Über den Wert mda.licher Wörterbücher: s. u. Nr. 1476. — 68. **Götze**, A., Deutsche Handwerkernamen. (Neue Jbb. f. d. klass. Altertum 41, 1918, 125—137.) — 69. **Ricker**, Leo, Zur landschaftlichen Synonymik der deutschen Handwerkernamen. Diss. Freiburg i. Br. 1917. 139 S. u. 3 Karten. + Teuchert Zs. 1919, 86. — 70. **Louis**, Gertr., *nicht* und *nichts* im Sprachgebiet des Deutschen Reichs einst und jetzt. (S.-A. aus Dtsch. Dialektgeogr. X.) Diss. Marburg 1917. 61 S. 8°. — 71. **Flämisch.** (Zs. d. Sprachv. 1917, 220f. 253f.) — 72. **Loewe**, R., Germanische Pflanzennamen. [Vgl. Zs. 1918, 4.] + Prokosch The Journal of English and Germanic Philology 15, 289—293. — 73. **Marzell**, Heinr., Die Tiere in deutschen Pflanzennamen. [Vgl. Zs. 1918, 4.] + Prokosch The Journal of English and Germanic Philology 15, 289—293.

7. Eigennamen.[1]

74. **Heintze**, Alb., Die deutschen Familiennamen geschichtlich, geographisch, sprachlich. [Vgl. Zs. 1918, 4.] + Matthaei Preuß. Jahrb. 163, 344f.; Oehl Allg. Litbl. 1917, 368; Dtsch. Rundsch. 170, 158. — 75. **Kluge**, Friedr., Deutsche Namenkunde. Hilfsbüchl. f. d. Unt. in d. ob. Klassen d. höh. Lehranst. Leipzig, Quelle u. Meyer, 1917. 45 S. 8°. 0,60 M. + Götze Litbl. 1917, 79—81; Zs. f. dtsch. Unt. 31, 59f. [Selbstanz.]; Teuchert Zs. 1918, 88.

76. **Förstemann**, Ernst, Altdeutsches Namenbuch. [Vgl. Zs. 1918, 4.] II. Bd. Orts- und sonstige geographische Namen. + 1. Hälfte: v. Grienberger Anz. 37, 102—109; 2. Hälfte: Feist Jb. 1916, 139f. — 77. **Beschorner**, Zu den Fortschritten der Flurnamenforschung in Deutschland bis mit 1912. (V. Flurnamenbericht.) (Korrbl. d. Gesamtv. 1918, 53—71.) — 78. Ders., Fortschritte der Flurnamenforschung in Deutschland 1913 bis 1917. VII. Flurnamenbericht, abgeschl. Herbst 1918. (Ebd. 1919, 12—39.) — 79. **Schoof**, Wilh., Über Flur- und Flußnamengebung. (Ebd. 1917, 77—94.) + Zs. d. Ver. f. Volksk. 51, 155. — 80. Ders., Beiträge zur Flurnamenforschung. (Dtsch. Geschichtsbll. 18, 1917, 198—214.) — 81. Ders., Volksetymologie und Sagenbildung. (Zs. d. Ver. f. Volksk. 27, 216—232.) [Für die Flurnamenforschg. interessant.] — 82. Ders., Beiträge zur volkstümlichen Namenkunde. 4. [Vgl. Zs. 1918, 5.] + Zs. d. Ver. f. hess. Gesch. 51, 154f.; Teuchert Jb. 1916, 157. — 83. Ders., Bergnamen auf *-er*. (Zs. 1918, 181—184.) — 84. Ders., Deutsche Flurnamenstudien. 1. *Melibocus*, *Katzenellenbogen*. (Korrbl. d. Gesamtv. 1917, 241—251.) 2. *Kirchspiel* und *Pfarre*. (Ebd. 1918, 214—224.) + Zs. d. Ver. f. hess. Gesch. 52, 158f.

8. Volks- und Mundartendichtung, Volkskunde.

85. **Bolte**, Joh., Volksdichtung. (Jb. 1915, II, 85—106; 1916, II, 72—87.) [Bibliographie; vgl. Zs. 1918, 5.] — 86. **Das deutsche Volkslied.** Zeitschrift f. seine Kenntnis u. Pflege . . . hg. v. d. deutschen Volksgesangver. in Wien. [Vgl. Zs. 1915, 34. Die seitdem erschienenen Jahrgge. bringen auch mda.liche Lieder usw. besond. aus Österreich.] — 86a. **Eberhard**, O., Der Wechsel zwischen Mda. und Schriftsprache. (Das dtsche. Volkslied 19, 1917, 99f.) — 87. **Reis**, Hans, Die deutsche Mda.dichtung. [Vgl. Zs. 1918, 5.] +

---

1) Mit Auswahl; sonst s. Jb. unter „Nhd. Sprache“.

Jantzen Lit. Echo 17, 698; Teuchert Jb. 1915, 152f.; [Schw]a[r]z De Eekbom 33, 44; Keiper Bll. f. Gymnasialschulw. 52, 43. — 88. **Blau**, Jos., Der Lehrer als Heimatforscher. [Vgl. Zs. 1918, 5.] + Weber Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Dtsçh. in Böhm. 54, 207f. — 89. **Wecke**, Helm., Soldatische Volkskunde. (Das dtsche. Volkslied 20, 1918, 48—50.)

II. Hochdeutsche Mundarten.

A. Im ganzen.

90. **Teuchert**, H., Hochdeutsche Mdaa. (Jb. 1915, 152—166; 1916, 156—166.) [Kritische Bibliographie. Vgl. Zs. 1918, 5.] — 91. **Neemann**, Aug., Die Beeinflussg. des Hochdeutschen durch Plattdeutsch. (Pädag. Warte 23 H. 14.) — 92. **Schön**, Friedr., Geschichte der fränkischen Mda.dichtung. (Mda.dichtg. des Rheinlands, der Pfalz, Hessens, Hessen-Nassaus, Nord-Badens, Nord-Württembergs, Nord-Bayerns.) Freiburg i. B., Fehsenfeld, 1918. 68 S. 8°. 1,80 M. + Weise Zs. f. dtsch. Unt. 33, 280; A. Wrede Zs. f. rhein. u. westf. Volksk. 1918, 140f.; Frings Mitt. a. d. Quickb. 12, 25f.; [Schw]a[r]z De Eekbom 1918, 230; Fischer Zs. 1918, 185f.

B. Oberdeutsche Mundarten.

1. Alemannisch.

a) Allgemeines.

93. **Gräter**, Reinh., Untersuchungen über den Silbenakzent schwäbisch-alemannischer Mdaa. Diss. Leipz. 1917. Görlitz, Görlitz. Nachr. u. Anz. VII u. 30 S. — 94. **Behaghel**, Otto, Der Accusativ *einem*. (Beitr. 42, 557f.; 44, 347.)

b) Schweizerisch.

α) Allgemeines.

95. **Greyerz**, O. v., Deutsche Sprache in der Schweiz. (168. Flugschrift des Dürerbundes.) München, Callwey, [1917]. 14 S. Gr.-8°. 0,40 M. — 96. **Wiget**, Wilh., Sprachen und Mdaa. in der Schweiz. (In: Språkvetenskapliga Sällskapets i Uppsala förhandlingar 1913—1915.) — 97. **Jährliche Rundschau** des Deutschschweiz. Sprachvereins 1915. [Darin: O. v. Greyerz, Mda. u. Schriftsprache in d. Schweiz einst u. jetzt. — A. Steiger, Zweierlei Deutsch.] — 98. **Beiträge zur schweizerdeutschen Grammatik.** Hg. von A. Bachmann. X. Stucki, Karl, Die Mda. von Jaun im Kanton Freiburg. 1917. 346 S. Gr.-8°. 11 M. — XI. Brun, Leo, Die Mda. von Obersaxen im Kanton Graubünden. Lautlehre und Flexion. 1918. 242 S. — XII. Szadrowsky, Manfred, Nomina agentis des Schweizerdeutschen in ihrer Bedeutungsentfaltung. 1918. 170 S. 7 M. — XIII. Meinherz, Paul, Die Mda. der Bündner Herrschaft. 1918. 164 S. + III [Berger] u. VI [Bohnenberger]: Hoffmann-Krayer Schweiz. Arch. f. Volksk. 19, 52—55. — IX [Wiget]: Teuchert Jb. 1916, 159. — IX [Wiget] u. X: Fischer Zs. 1918, 90f.; Brenner Lit. Zbl. 1918, 735f.; Gerbet Dtsch. Litztg. 1918, 1020—1023; Siebs Mitt. d. Schles. Ges. f. Volksk. Bd. 20, 222f.; Weise Zs. f. dtsch. Unt. 33, 280. — IX [Wiget], X u. XII: Schneider Vierteljahrsschrift f. Gesch. u. Landeskde. Vorarlbergs 1918 Nr. 1 u. 2. — XI u. XII: Fischer Zs. 1918, 184f. — 99. **Schweizerisches Idiotikon.** Wörterbuch der schweizerdtsch. Sprache. [Vgl. Zs. 1918, 6.] 1917: Heft 82—83 (VIII 857—1112) bearb. v. A. Bachmann u. E. Schwyzer, O. Gröger. [*wunderschön — Stock-Schär.*] — 1918: Heft 84—85 (VIII 1113—1368) bearb. v. A. Bachmann u. E. Schwyzer, O. Gröger. [*Stumpen-Schär — schießen.*] — 100. **Bericht** an das h. eidgen. Departement des Innern u. an d. h. Regierungen der subventionierenden Kantone über den Gang der Arbeiten am Schweizerdeutschen Idiotikon während d. Jahres 1916. 1917. 23 S. 12 S. Zürich 1917. 1918. — 101. **Szadrowsky**, Manfred, Nomina agentis des Schweizerdeutschen in ihrer Bedeutungsentfaltung: s. o. Nr. 98. — 102. **Götze**, A., Aus d. deutschen Wortschatz schweizer. Zeitungen. (Neue Jbb. f. d. klass. Alt. 41, 1918, 409 bis 425.) + Teuchert Zs. 1919, 86f. — 103. **Brandstetter**, R., Die Katze im Schweizerdeutschen u. im Indonesischen. Eine sprachwissenschaftl. u. volkskundl. Parallele. (Schweiz. Arch. f. Volksk. 1916, 48—53.) — 104. **Vetsch**, Jak., Leiden und Freuden eines wandernden Mda.forschers. (S.-A. a. d. Monatsbl. d. Appenzellervereins Zürich, Nr. 5 v. Dez.

1917.) — 105. **Greyerz**, O. v., Schweizerdeutsch. Proben schweizerischer Mda. aus alter und neuer Zeit. Bd. I: Ältere Mundartproben. Im Auftrag d. Ver. schweizer. Deutschlehrer hg. (Schweiz. Bibl. 7.) Zürich, Rascher, 1918. 75 S. 8°. 1,20 Fr., geb. 2 Fr. — 106. **Hoffmann-Krayer**, E., Bibliographie über d. schweizer. Volkskundeliteratur d. Jahres 1917. (Schweiz. Arch. f. Volksk. 1918, 118—128.) — 107. **Bächtold**, Hanns, Aus Leben u. Sprache des Schweizer Soldaten. [Vgl. Zs. 1918, 6.] + Helm Dtsch. Litztg. 1918, 371; B[olte] Zs. d. Ver. f. Volksk. 26, 215; Götze Bad. Heimat 3, 212ff. — 108. **Küffer**, G., Erzählungen vom *Lugitrittli*. (Schweiz. Arch. f. Volksk. 1918, 115.) [Ergänzg. zu ebd. 1916, 517—520; vgl. Zs. 1918, 6.] — 109. **Kyd**, F. D., Sagen aus der Innerschweiz. (Ebd. 1917, 210—225.) — 110. **Singer**, S., Alte Schweizerische Sprichwörter. (Ebd. 1916, 389—419; Nachtrag ebd. 1917, 235f.) — 111. **Stucki**, Karl, Schweizerdeutsche Sprichwörter. (Schweiz. Bibl. 3.) 1.—5. Taus. Zürich, Rascher, 1918. 73 S. 8°. 1 Fr., geb. 1,60 Fr. + Weise Zs. f. dtsch. Unt. 33, 280. — 112. **Wandervogel**, Zs. des Wandervogel, Schweizer Bundes für abstinente Jugend-Wanderungen, 1917 Heft 8/9. Zürich 5, Konradstr. 20, Rüegg. — 113. **Loosli**, C. A., Wi d' Brönzwywer zu irem neue Chircheglüt cho sy u wi si's du y'gweiht hei. (Schweizerland 1917, 292—298. 413—415.) — 114. **Oschwald-Ringier**, Fanny, D'Ammerei Kümmerli u. ihre Gottfried. Erzählg. (Ver. f. Verbreitg. guter Schriften 111.) Bern, Ver. f. Verbreitg. guter Schriften, 1918. 47 S. 8°. 0,15 M. — 115. **Rosin**, Berta, Bethlis Heireis. E Gschicht f. schtilli Lütli. (Ebd. 109.) Ebd. 1918. — 116. **Reinhart**, Jos., Waldvogelzyte. Gschichte vo deheim. Bern, Francke, 1917. 199 S. 8°. 4 M. — 117. **Schellenberg**, Anna, Die Bauernfrauen oder Was d' Anne-Gret Wunderli vo Züri alles z' brichte weiß. Wetzikon, Wirz, 1918. 16 S. 8°. 1 Fr. — 118. **Stutz**, Jac., 's Storchenegg Anneli ist i der Stadt inne z' Dorf gsi. Volksbild. Grüningen, Wirz, 1902. 56 S. 8°. 0,50 Fr. — 119. Ders., Storchenegg Annelis zweiter Bsuech i der Stadt i Begleit siner Mutter. Volksbild. Ebd. 1905 [Umschl.: 1907]. 116 S. 8°. 0,80 Fr. — 120. **Waldmeyer**, Rob., Was meinsch Meier?? Basel, Waldmeyer, 1917. 16 S. 8°. 0,15 Fr. — 121. **Zeller**, Jörg, De Gspaßmacher. 20 urgelungene komische Vorträg für lustige Herregsellschaft. Oberentfelden, Brändle, 1918. 1 Fr. — 122. **Berle**, Werner, Uesi Siebezächner. Es paar Gedichtli vom Stabschef. Dietikon, Selbstverlag, 1917. 30 S. 8°. 0,80 Fr. — 123. Ders., Uesi Siebezächner. D's Grippelied und anderi Sache vom Stabschef. Ebd. 1918. 29 S. 8°. 1 Fr. — 124. **Brendli**, R., Für die chly Welt. Zürich, Frank, 1900. 1,20 Fr. — 125. **Haller**, F., Värsli u. Liedli. 2 Bändli. Biel, Kuhn, 1913. — 126. **Hardmeyer**, Rob., D' Jahreszyte. Ein Kinderbuch. Zürich, Stehli, [1917]. 30 S. 4°. 5 Fr. — 127. **Heppeler**, Hans, Zum Aufsagen! Allerlei Kinderverse in Mda. für Weihnachten, Geburtstag, Hochzeit u. and. Anlässe. Emmishofen, Blanke, 1918. 32 S. 8°. 0,60 Fr. — 128. **Heß**, Karl, Es singt es Vögeli ab em Baum. 25 Lieder v. Sophie Hämmerli-Marti. Komp. v. K. H. Buchschmuck v. Rud. Dürrwang. Basel, Schwabe, 1917. 36 S. m. 4 Farbendr. Lex.-8°. 4 M. — 129. **Kaegi**, Paul, Silhouetten. Bd. 3. (Schweizerdialekt-Gedichte v. C. A. Loosli, M. Lienert, S. Hämmerli, Ad. Frey, Dominik Müller.) Ebd. 1918. 154 S. 8°. 5,50 Fr. — 130. **Reinhart**, Jos., D' Zyt isch do. Liedli für d' Schuel u. f. deheime. In Musik ges. v. A. Frey. (Jugendborn-Sammlg. 1. H.) Aarau, Sauerländer, 1918. 16 S. 8°. 1,20 M. — 131. **Schlachter**, Elis., Mys Wiehnachtssprüchli i der böse Zyt. Bern, Biel, Zürich, Kuhn, 1917. 16 S. 8°. 0,25 Fr. — 132. **Schlumpf-Rüegg**, Ernst, D' Freudeberger Schueljuged. I. Tl. Wie d' Freudeberger Schueljuged 's Jahr durebringt. Züritütschi Vers für fröhlichi Buebe und Meitli. II. Tl. Wie d' Freudeberger Schueljuged Theater spielt. Stückli zum Uffüehre für fröhlichi Buebe und Meitli. Zürich, Orell-Füßli, [1918]. 77 S. 82 S. 8°. Je 2,50 Fr., beide Tle. in einem Bd. 6 Fr. — 133. **Wenger-Ruutz**, Lina, Joggeli söll ga Birli schüttle. Ein Bilderbuch m. 15 farb. Taf. u. illustr. Umschl. nebst Text. 9. Aufl. Bern, Francke, 1916. 31 S. — 134. **Hopf-Baumgartner**, Hel., E gueti Kur. Bern, Schweiz. Agentur des Blauen Kreuzes, 1916. 16 S. 8°. 5 Ex. 0,60 Fr. — 135. Dies., Der barmherzige Samariter. Das alte Gleichnis ins moderne Leben übertragen. — (Warum d's Mayeli nüt meh trinkt.) Ebd. 1916. 16 S. 8°. 4 Ex. 0,50 Fr. — 136. **Gespräche u. Gedichte** für festliche Anlässe des Blauen Kreuzes. Ebd. [In Heftchen 8. 12—19 Mda.liches.] — 137. **Gespräche u. Gedichte** für d. Hoffnungsbund des Blauen Kreuzes. Ebd. [In Heftchen 4. 7f. 10. 12f. 16f. Mda.liches.] —

138. **Sammlung** schweiz. Dialektstücke. Zürich, Schweizer Druck- u. Verlagshaus. [1917 u. 1918 erschienen Nr. 93—97 v. Angst-v. Moos (94. 97), Grützner-Zaugg (93), Gysler (95), P. Müller (96); vgl. Zs. 1918. 7.] — 139. **Mir Lüt uf em Land.** Volksliederspiele. Aarau, Sauerländer. 3 Bdch. Je 1 Fr. 1. Bdch. Furrer, Alex., Unter der Dorflinde. Solothurner Volksliederspiel. 1918. 32 S. — 2. Bdch. Reinhart, Jos., Im Röseligarte will i dor warte. 1918. 28 S. — 3. Bdch. Ders., Obesitz im Buurehus. 24 S. — 140. **Appenzeller**, Paul, Chasper Niedsigent, de Flügerkönig vo Thorlike. Dialekt-Lustspiel in 1 Aufz. 2. Aufl. Ebd. 1917. 23 S. 8°. 0,50 M. — 141. Ders., D'r Alarmtrumpeter vo Sprützlike. E Füürwehrstückli in eim Akt. Ebd. 1918. 28 S. 8°. 0,85 Fr. — 142. Ders., Eigesinnig. Dialekt-Lustspiel in 1 Aufz. Ebd. 1918. 21 S. 8°. 0,75 Fr. — 143. Ders., De Humorischt. Neui witzigi Deklamatione (lustigi Gspräch) und heiteri Szene i Schwizerdialekt für allerhand Underhaltige. Hochsi(g)-, Verlobigsfiere und Vereinsversammlige. Zürich, Hebsacker, 1917. 64 S. — 144. Ders., De Füsilier Hülsesack oder E Liebschaft a der Grenze. En Schwank vo der Grenzbsetzig i 1 Ufzug. Oberentfelden, Brändle, 1915. 24 S. 8°. 0,80 Fr. — 145. Ders., D' Liebi muess zaogget ha. En Schwank in 1 Ufzug. Ebd. 1914. 22 S. 8°. 0,80 Fr. — 146. Ders., Der Wasserdokter. En Schwank für 5 Herre in 1 Ufzug. Ebd. 1914. 29 S. 8°. 1 Fr. — 147. **Berger**, Arno, Die perfekte Köchin. E lustigi telephonischi Unterhaltung für 2 Herre. Ebd. 1918. 8 S. 8°. 1 Fr. — 148. **Bühler**, Hans, Ufem Sunnehof. Volks-Scene aus der Zeit der Mobilisation im August 1914. Langenthal, Buchdr. Merkur, 1917. 20 S. 8°. 0,60 Fr. — 149. **Bührer, Jak.**, Didel oder Dudel? Eine Satire in drei Akten. (Heimatschutz-Theater Nr. 15.) Bern, Francke, 1918. 64 S. Kl.-8°. — 150. Ders., Marignano. Ein ernstes Spiel aus unsern Tagen. (Ebd. Nr. 16.) Ebd. 1918. 60 S. Kl.-8°. — 151. **Escher**, Nanny v., See-Gfrörni. Lustspiel in 3 Aufz. Zürich, Orell-Füßli, 1918. 33 S. 8°. 1,50 Fr. — 152. **Gaßmann**, A. L., Roni, der Alpensohn. Schweizer Dialekt-Volksstück in 3 Akten mit Gesang, Musik und Tanz. Aarau, Sauerländer, 1918. 112 S. 8°. 2,70 M. — 153. Ders., De Meitlisonndig oder de Rosekönig. Ländliche Schweizer Operette in 2 Akten. Cham, Willi, [1918]. 48 S. — 154. **Grützner-Zaugg**, Kleine Dialektstücke für Kinder. Zürich, Schweiz. Druck- u. Verlagshaus, 1913. — 155. **Hefti**, Jac., Vor em Defilé. Lustspiel i eim Akt. Weinfelden, Neuenschwander, 1917. 43 S. — 156. **Huggenberger**, Alfr., Dem Bollme si bös Wuche. Bauernstück in 3 Akten. 2. veränd. Aufl. [Vgl. Zs. 1918, 7.] Aarau, Sauerländer, 1918. 92 S. 8°. 3,60 M.; gew. Bühnenausg. 2,80 M. — 157. Ders., En kritische Vormittag. Schwank in einem Akt. Ebd. 1918. 64 S. 8°. 2 M. — 158. Ders., Durchs Telephon. Lustspiel in einem Akt. Thurgauerisch. Verlag Wirz, 1916. 27 S. 0,80 Fr. — 159. **Müller**, Walter, D'Anarchiste. Humor. Szene. 2. Aufl. Aarau, Sauerländer, 1918. 16 S. 8°. 0,60 M. — 160. **Renielk**, Naej. [Jean Kleiner], Nach de erste sechs Woche. Lustspiel in einem Akt. 2. Aufl. Ebd. 1918. 20 S. 8°. 0,80 M. — 161. **Schlumpf**, Ernst, S' Klärli und s' Päuli Tusigschön. Einakter für 2 Damen. Wetzikon, Wirz, 1918. 24 S. 8°. 1,20 Fr. — 162. **Wißler-Meyerhofer**, A., Chlini Szene für chlini Lüt. Zürich, Schultheß, 1911. 2 Fr.

β) Westschweiz.

163. **Tappolet**, Ernst, Die alemannischen Lehnwörter in den Mdaa. der französischen Schweiz. [Vgl. Zs. 1918, 7.] + 1. Tl.: Bruckner Basler Nachr. v. 7. 6. 1916; 2. Tl.: Weidenmüller Die neuer. Sprach. 25, 467—469; Brenner Lit. Zbl. 1918, 322; 1. u. 2. Tl.: Reis Zs. 1917, 181—184 [vgl. dazu ebd. 1918, 84f.]; v. Wartburg Archiv N. F. 37, 248—256. — 164. **Bohnenberger**, K., Allerlei Volkstümliches von den Ennetbirgischen Wallisern. (Schweiz. Arch. f. Volksk. 1916, 38—42.) — 165. **Anneler**, Hedw., Lötschen, das ist: Landes- u. Volkskunde des Lötschentales. Text v. H. A., Bilder v. K. Anneler. Bern, Akad. Buchhandlg., 1917. 359 S. Fol. — 166. **Stucki**, Karl, Die Mda. von Jaun im Kanton Freiburg: s. o. Nr. 98. — 167. **Hodler**, Wern., Beiträge zur Wortbildg. und Wortbedeutg. im Berndeutschen. [Vgl. Zs. 1918, 8.] + Teuchert Jb. 1915, 155; ders. Anz. 37, 122—127; Baesecke Deutsche Philologie (Wissenschaftliche Forschungsberichte 3) S. 51f. — 168. **Friedli**, Em., Bärndütsch als Spiegel bernischen Volkstums. Bd. 4. [Vgl. Zs. 1918, 8.] + Mitt. d. schles. Ges. f. Volksk. Bd. 16, 264f. — 169. **Greyerz**, O. v., Jeremias Gotthelf. (Volksbücher d. deutsch-schweizer. Sprachv. H. 4.) Basel, Finckh,

1918. 24. S. Gr.-8°. 1 M. — 170. **Gotthelf**, Jerem. [Albert Bitzius]. Sämtliche Werke n 24 Bdn. [Vgl. Zs. 1918, 8.] Bd. 9. Jakobs des Handwerksgesellen Wanderungen durch ie Schweiz. Bearb. v. Rud. Hunziker. München, Rentsch, 1917. 640 S. Gr.-8°. 6,50 M. — 171. **Günter**, Emil, Us der Franzosezyt; von Fritz Reuter. Aus d. Plattdeutschen ins Berndeutsche übertragen. (Berner Bund Sonntagsbl. 1917 Nr. 10f.) [Kap. 1 u. 2.] — 172. **Lieberherr**, Ida, D's Schtärnli im Myrthechranz. Berndtsche. Erzählg. Umschlagzeichn. v. R. Münger. Bern, Francke, 1917. 68 S. Kl.-8°. 2,80 M. — 173. **Tavel**, Rud. v., Die heilige Flamme. Eine Erzählg. a. d. Bernerland. Ebd. 1917. 343 S. — 174. Ders., D' Glogge vo Nüechterswyl. E Gschicht usem Bärnbiet. 1. u. 2. Taus. (Schriften f. Schweizer Art u. Kunst 46.) Zürich, Rascher, 1917. 41 S. 1,80 M. + Haebler D. schön. Lit. 1917, 278f. — 175. **Wüterich-Muralt**, Emma, Muetterli erzell! Bärndüütschi Gschichtli. 2. erw. Aufl. Zürich, Orell Füßli, [1918]. 63 S. 8°. 2 M. — 176. **Beskow**, Elsa, u. **Reinhard**, Mathilde, Der Hansi im Heitiwald. Berndeutsch. Bern, Francke, 1914. 2 Fr. — 177. **Hubacher**, Hans, Blaue Mäntig. E zweudütegi Epischtel im Bärnerdialekt. Bern, Schweiz. Agentur d. Blauen Kreuzes, 1916. 32 S. 8°. 5 Ex. 1 Fr. — 178. **Morf**, Walt., Am Heidewäg. Es Lied usem Seeland. Bern, Werder, 1917. 55 S. 8°. 1,80 Fr. — 179. **Schlachter**, E., Neui bärndütschi Wiehnachtsgedichtli für Kinder. Biel, Kuhn, 1911. 0,60 Fr. — 180. Dies., No meh Wiehnachtsgedichtli. Ebd. 1913. 0,60 Fr. — 181. Dies., Was Chinder a Familiefeschte chönne säge-n-und uffüehre. Ebd. 1913. 0,60 Fr. — 182. **Zulliger**, Hans, Bärner Wiehnecht. Värsli. Bern, Francke, 1918. 72 S. 8°. 2 Fr. — 183. **Geiser**, Karl, Der Regimentschüejer. Szene in einem Akt. Berndeutsch. Bern, Wyß. 1 Fr. — 184. **Greyerz**, O. v., Der Locataire. Berndeutsches Lustspiel in 1 Aufz. 2. Aufl. (Heimatschutztheater Nr. 10.) Bern, Francke, 1917. 38 S. Kl.-8°. 1 M. — 185. Ders., Ds Schmocker Lisi. Berndeutsches Lustspiel in 4 Aufz. Nach der Novelle »Im alten Füfefüfzig« v. Rud. v. Tavel. (Ebd. Nr. 11.) Ebd. 1917. 112 S. Kl.-8°. 2,50 M. — 186. Ders., E strube Morge. E Meitlikomedi in eim Akt. 5. Aufl. (Berner Liebhaberbühne 2.) Ebd. 1918. 32 S. Kl.-8°. 1 M. — 187. **Grunder**, Karl, En Abesitz. Berndeutsche Volksliederszene. 2. Aufl. Bern, Künzi-Locher, 1917. 47 S. 8°. 2 Fr. — 188. **Hubacher**, Hans, Gritlis Liebschaft. E bärndütsche-n Irrtum ime-ne stolze-n Ufzug und ime-ne demüetige Abzug. Gespräch für 4 Töchter. — Nie z'rück! oder Gwinn u. Verlust im Blaue Chrüz. Gespräch für 5 Männer und 1 Frau in Berner Mda. Bern, Schweiz. Agentur d. Blauen Kreuzes, 1917. 20 S. 8°. 4 Ex. 0,60 Fr. — 189. **Küpfer**, Anna, u. **Kehrli**, Lea, Beim Ohrenarzt. Berndeutsches Dialektstück in 2 Aufz. (Aufgeführt an der Jahresfeier des Hephata-Vereins Bern.) Bern, Dürrenmatt-Egger, 1917. 16 S. 8°. 0,30 Fr. — 190. **Stauffer**, Fred, E hohle Zand. Berndeutsches Lustspiel in 3 Aufz. (Heimatschutz-Theater Nr. 7.) Bern, Francke, 1917. 121 S. Kl.-8°. 2,50 M. — 191. Ders., Wär regiert? Berndeutsches Lustspiel in 3 Aufz. (Ebd. Nr. 12.) Ebd. 1918. 120 S. 8°. 2,60 Fr. — 192. **Werner**, Ernst, Chriegs-Grücht. Berndeutsches Lustspiel in 3 Aufz. Aarau, Sauerländer, 1918. 37 S. 8°. 0,90 M. — 193. **Wüterich-Muralt**, Emma, Wei mir is verchleide? Luschtigi Stückli zum Uffüehre für Bueben und Meitschi. Bern, Francke, 1918. 70 S. Kl.-8°. 2 Fr. — 194. **Fankhauser**, Alfr., Der Chrützwäg. Oberemmentalisches Schauspiel in 5 Akten. (Heimatschutztheater Nr. 8.) Ebd. 1917. 138 S. Kl.-8°. 2,80 M. — 195. **Gfeller**, Simon, Hansjoggeli, der Erbvetter. Emmentalisches Mda.stück in 4 Aufz. Nach Jeremias Gotthelfs Erzählg. (Ebd. Nr. 14.) Ebd. 1918. 136 S. 8°. 2,80 Fr. — 196. Ders., Probierzit. Emmentalisches Mda.stück in 3 Aufz. (Ebd. Nr. 9.) Ebd. 1917. 99 S. Kl.-8°. 2,40 M. — 197. **Furrer**, Alex., Unter der Dorflinde: s. o. Nr. 139. [Solothurn.] — 198. **Buß**, H., Dörfliche Familiennamen von Wenslingen (Baselland). (In: Schweizer Volkskde. VII.) — 199. **Bruckner**, Wilh., Die Namenbildung der Basler Schülersprache u. etwas von lebendiger Wortbildg. in d. Mda. von Basel-Stadt. (Schweiz. Arch. f. Volksk. 1917, 1—13; auch als S.-A. Basel 1917.) — 200. [**Burckhardt**, Jac.], E Hämpfeli Lieder. Basel, Schweighauser, 1918. 27 S. 8°. 2 Fr. [Unveränd. Abdr. der i. J. 1853 erschien. 1. Aufl.; baseldeutsch.] — 201. **Stückelberger**, Karl, E Bischeli Baselditsch. Dialektgedichte. Buchschm. v. Th. Barth. Basel, Finckh, 1918. 58 S. Kl.-8°. 2,40 M. — 202. **Kelterborn**, Rud., Die gestörte Kaffeevisite. Schwank in Basler Mda. 4. Aufl. Aarau, Sauerländer, 1917. 31 S. 8°. 0,60 M. — 203. **Müller**, Dominik, In der

Maienacht. Mondschein-Gartenscene. — Bloggli Lyt. Schwank in einem Akt. — 's Iborgangsstadium. Schwank in einem Akt. Basel, Wepf, Schwabe. 16 S. 30 S. 35 S. Zus. 1,70 Fr. [Baseldeutsch.] — 204. Ders., D' Müllers Liebesleier. Ebd. 1917. 195 S. 8°. 2 Fr., geb. 3 Fr. — 205. Ders., Im Winggel. Allerhand Baseldytsches. 2. Aufl. Ebd. 1917. 151 S. 8°. 3,60 M.

γ) Ostschweiz.

206. Meinherz, Paul, Die Mda. der Bündner Herrschaft: s. o. Nr. 98. — 207. **Jörger**, J., Urchigi Lüt. Geschichten im Valserdialekte. Mit ein. Vorwort v. A. Bachmann. Chur, Schuler, 1918. 272 S. 8°. 8,50 M. — **208. Brun**, Leo, Die Mda. von Obersaxen im Kanton Graubünden. Lautlehre u. Flexion: s. o. Nr. 98. — 209. **Zinsli**, Ph., Ein Fasnachtscherz im Schanfigg (Graubünden). (Schweiz. Arch. f. Volksk. 21, 1917, 71—77.) [Mda. v. St. Peter im Schanfigg.] — 210. **Zindel-Kressig**, Ant., Volkskundliche Anekdoten a. d. Sarganserland. Vierte Reihe. (Ebd. 20, 1916, 521—523; vgl. Zs. 1915 S. 19 Nr. 226.) — 211. **Sprecher**, F. W., Über Ortsnamen des Taminagebietes. (Jahrb. d. Schweizer Alpenclub 51, 103 ff.) — 212. **Hefti**, J., Der Sonnenhof-Franz. Volksdrama mit Gesang in 4 Akten in Glarner Mda. Gewidmet d. Männerchor seiner Heimatgemeinde Luchsingen. Aarau, Sauerländer. 1,60 Fr. — 213. **Amstalden**, Jos., z' Zaibersalz. Volksstück mit Gesang u. Tanz in 3 Aufz. im Obwaldner Dialekt. Sarnen, F. v. Ah, 1917. 32 S. 8°. 0,75 Fr. — 214. **Kreilinger**, Balth., De Gamälledeckel od. De letzt Obig im Kantonement. Humoristische Militärszene in 1 Akt. Von Yam Yam. Luzern, Räber, 1917. 18 S. 8°. 0,50 Fr. [Luzerner Mda.] — 215. **Meier**, S., Volkstümliches aus dem Frei- und Kelleramt. Zweite Reihe. I. II. III. IV. (Schweiz. Arch. f. Volksk. 1917, 171—178. 189—209; 1918, 80—106. 163—175.) — 216. **Müller**, Walt., Ab de Chouscht obe-u-abe. Allemannische G'schichtli u. Gedichtli in Freiämter Mda. Aarau, Sauerländer, 1918. 111 S. 8°. — 217. **Bodmer**, Elis., Ein Samariter-Posten-Chef. Bühnenspiel in einem Akt in Zürcher Mda. Zur Erinnerung an das 10jährige Stiftungsfest des Samaritervereins Neumunster. Zürich 1897. 8 S. 8°. — 218. **Eschmann**, Ernst, Fäst im Hus. Versli, Rätsel, Gschichtli u. Stückli. Zürich, Orell-Füßli, 1917. 102 S. Kl.-8°. 2 M. — 219. Ders., 's silbern Hochstig. Preisgekr. Lustspiel in 3 Akten in Zürcher Mda. Aarau, Sauerländer, 1918. 120 S. 8°. 2,40 M. — 220. Ders., De Chuehhandel. Lustspiel in 1 Akt. Ebd. 1917. 31 S. 8°. 0,80 M. — 221. Ders., Wer chunt a's Rueder. Lustspiel in 4 Akten in Zürcher Mda. Ebd. 1917. 106 S. 8°. 1,60 M. — 222. Ders., De Zapfestreich z' Oberschnäderbach. Ein Militärschwank in einem Akt. Ebd. 1917. 18 S. 8°. 0,50 M. — 223. **Locher-Werling**, Emilie, En schwere Tag. Humorist. Szene f. 2 Damen. Ebd. 1917. 27 S. 8°. 0,70 M. — 224. Dies., Für euseri Chind. Allerlei zum Spilte und Ufsäge. Zürich, Orell-Füßli, [1917]. 72 S. 1,50 Fr. — 225. **Meinicke**, Bernh., Im Urlaub. Dialektlustspiel in 1 Akt. Ebd. [1918]. 44 S. 8°. 1,50 M. — 226. **Schellenberg**, Anna, Die Stadtfrauen od. Was zwei Winterthurer Fraue denand z'chlage händ über das Jahr 1917. Wetzikon, Wirz, 1918. 16 S. 8°. 1 Fr. — 227. **Stucki**, Karl, Orts- und Flurnamen von St. Gallen und Umgebung. [Vgl. Zs. 1918, 9.] + Miedel Zs. 1917, 188f. — 228. **Hartmann**, Jak., 's Zockerbapier hed abg'schlage. En appezellische Entwickligsroman in e' paar Sätze. (In: Appenzeller Kal. 1917.) — 229. **Hirth**, J.: Erzählungen in oberthurgauischer Mda. in Thurgauer Ztg. 1915 Nr. 13; 1916 Nr. 38f.; Sonntagsbl. d. Thurg. Ztg. 1914 Nr. 26; 1915 Nr. 13; St. Galler Bll. 1916, 53f. 172f. — 230. **Bächtold**, H., Die Flurnamen der schaffhauserischen Enklave Stein am Rhein. [Vgl. Zs. 1918, 9.] + Miedel Zs. 1917, 186f.; P[anzer] Zs. f. dtsch. Unt. 32, 330.

231. **Ospelt**, J., Vaduzer Sprüche. (In: Jahrb. d. Hist. Ver. f. d. Fürstentum Liechtenstein 17.)

c) Nichtdiphthongierendes Baden.

232. Baier, Herm., Badische Geschichtsliteratur des Jahres 1915. (Zs. f. d. Gesch. d. Oberrh. N. F. 31, 645—664.) [VII. Sagen u. Volkskunde. Sprachliches.] — 233. **Lenz**, Phil., Beiträge zum Wortschatz der badischen Mdaa. (Zs. 1917, 32—63. 151—177; 1918, 145—152.) — 234. Ders., Gleichbedeutende Wörter der badischen Mdaa. (Ebd. 1917. 149f.) — 235. **Zimmermann**, W., Mundartliche Pflanzennamen aus Baden. (Schluß.) [Vgl. Zs. 1918, 9.] + Teuchert Jb. 1915, 156. — 236. Ders., Das Jahr im Spiegel badischer

Pflanzennamen. (In: Schwarzwaldkal. 1917.) — 237. Ders.. Aus dem badischen Volksleben. (Mein Heimatland 3, 29—34.) — **237a. Slavisches** aus dem alten Badnerland. (D'r alt Offenburger 1917 Nr. 123.) — 238. **Sütterlin**, Ad., Der Vortrag alemannischer Gedichte und die Erhaltung unserer alemannischen Mda. (Badische Heimat 5/6, 135f.) — 239. **Kepp**, Otto, Heitere Geschichten von Wäldern u. Rebleuten. (In: Schwarzwaldkal. 1917.) [Z. T. in alem. Mda.] — 240. **Berner**, Karl, Unheimliche Gäste. Eine Geschichte in alem. Mda. (In: ebd. 1917.) — 241. **Wintermantel**, Rud., Säll hilft. (Mein Heimatland 3, 105.) [Alem. Gedicht.] — 242. **Meisinger**, O., Wurstreime aus Baden. (Zs. d. Ver. f. Volksk. 28, 111—113.) [Z. T. mda.lich.] — 243. **Sitten und Volkssagen**. (In: Schwarzwaldkal. 1917.) [Desgl.] — 244. **Bächtold**, Hanns, Geschichten u. Sagen aus dem südlichen Badner Lande. (Badische Heimat 5/6, 112—126.) [Viel Mda.liches.] — 245. **Götze**, Alfr., Familiennamen im badischen Oberland. (Neujahrsbll. d. Bad. Hist. Kommission, N. F. 18.) Heidelberg, Winter, 1918. 124 S. Gr.-8°. 1,60 M. + Kluge Dtsch. Litztg. 1918, 289f.; Weise Zs. f. dtsch. Unt. 32, 375f.; Hasenclever Hist. Zs. 3. F. 23. Bd., S. 364; Cascorbi Zs. d. Sprachv. 1919, 150f.; Behaghel Litbl. 1919, 285f. — 246. **Meisinger**, O., Markgräfler Familiennamen. (Bll. aus d. Markgrafschaft 1917, 6—18.) + Cascorbi Zs. d. Sprachv. 1919, 88f. — 247. **Behaghel**, O., Zu Hebels Schatzkästlein. (Ebd. 1917, 1—5.) — 248. **Sillib**, Rud., Hebelerinnerungen. (Badische Heimat 5/6, 127—134.) — 249. **Kiefer**, Erw., Hebels Heimatliebe. (Mein Heimatland 2, 22—27.) — 250. **Haffner**, Osk., Über Hebels letzte Krankheit u. Tod. (Zs. d. Ges. f. Beförderg. d. Geschichts-, Altertums- u. Volkskde. v. Freiburg u. d. angrenz. Landsch. 34, 153—159.) — 250a. **Sattler**, E., Weihnachtsfest- und Neujahrsbräuche in einem Rheinort des unteren Breisgau. (Ettenheimer Ztg. 1918 Nr. 152—156.) — 251. **Neu**, Heinr., Abseits der Heeresstraße. Ein Beitr. zur Volkskde. (Die Ortenau, Sonderheft 1915—1918, S. 63—76.) [Darin mda.liche Sprüche u. Verse.]

d) Elsässisch.

252. **Stenzel**, Karl, Elsässische Geschichtsliteratur des Jahres 1915. 1916. 1917. (Zs. f. d. Gesch. d. Oberrh. N. F. 31, 488—572; 32, 531—630; 33, 526—577.) [Darin die Abschnitte XIII über »Volkskunde. Volkslied. Sage«, die Abschnitte XIV über »Sprachliches«.] — 253. **Wrede**, Ferd., Die Sprachenfrage. (S.-A. aus: Unser Recht auf Elsaß-Lothringen. Ein Sammelwerk, hg. v. K. Strupp. S. 205—218.) München u. Leipzig, Duncker u. Humblot, 1918. — 254. Ders., Elsaß-Lothringen nach Sprache u. Mda. (Ber. über d. 2. Lehrgang d. Elsaß-Lothr. Heimatdienstes v. 21.—24. Mai 1918 zu Straßburg i. E. S. 31—39.) — 255. **Bergmann**, Karl, Lautgestaltung u. Bedeutungswechsel französischer Wörter in d. elsässischen Mdaa. (Die Neuer. Sprach. 26 Nr. 3/4.) — 256. Ders., Der Tod im Spiegel der elsässischen Mdaa. (Zs. 1918, 131—134.) — 257. **Kluge**, F., Was ist ein *Wackes*? (Frankfurter Ztg. 1913 Nr. 315.) — 258. **Plater**, H., Die deutschen Familiennamen in Elsaß-Lothringen. (Der Tag [Berlin] v. 23. 2. 1918.) — 259. **Schröder**, J. F., Zur Verdeutschung der elsaß-lothringischen Ortsnamen. (Allgem. Rundschau, Wochenschr. f. Politik u. Kultur, 13, 1916, 651.) — 260. **Verzeichnis** der Änderungen französ. Ortsnamen in Elsaß-Lothringen. (Ändergn. der Namen v. Gemeinden, Außenorten sowie v. Wasserläufen, Bergen, Wäldern, Wegen, Flurbezeichngn. usw.) In übersichtl. Zusammenstellg. hg. nach d. amtl. Bekanntmachgn. Straßburg, Straßb. Druckerei u. Verlagsanst., 1917. 110 S. — 261. **Straßburger Post**. [Tagesztg.; darin auch Artikel über Spitznamen, Ortsnamen u. sonstiges mda.lich Interessierende.] — 262. **Kassel**, Das Elsaß nach Art, Brauch u. Sitte. (Ber. über d. 2. Lehrgang d. Elsaß-Lothr. Heimatdienstes v. 21.—24. Mai 1918 zu Straßburg i. E. S. 59—76.) [Darin mda.liche Verse u. Lexikalisches.] — 263. **Borries**, E. v., Deutsche Dichtung im Elsaß von 1815—1870. [Vgl. Zs. 1918, 10.] + Kaiser Zs. f. d. Gesch. d. Oberrh. N. F. 32, 163f. — 264. **Bastian**, Ferd., Gschichtle üs d'r Heimet for mini Landslitt im Kriej. Nr. 1. Straßburg, Vomhoff, [1918]. 32 S. Kl.-8°. 0,75 M. — 265. **Haas**, Alb., Das deutsche Lied im Elsaß. Eine Auswahl aus Werken elsäss. Dichter. München, G. Müller, 1917. [Auch Mda.liches.] + Zs. d. Sprachv. 1918, 225f. — 266. **Stoskopf**, G., Ins Ropfers Apothek. Schwank in 3 Aufz. 2.—3. Taus. (Elsäss. Volksbücher 1.) Straßburg i. E., Neue Straßb. Verlagsanst., 1917. 99 S. Kl.-8°. 0,50 M. — 267. **Mentz**, Ferd., Zur Entwickelung u. Bedeutung des Namens *Elsaß*. (Jahrb. f. Gesch.,

Spr. u. Lit. Elsaß-Lothringens 32, 2—34; auch als S.-A.) + Feist Jb. 1916, 141. — **268. Langenbeck**, *Vogesen* oder *Wasgenwald?* (Petermanns Mitt. 1915, 187.) — **269. Mehlis** u. **Hennkel**, *Vogesen* oder *Wasgenwald?* (Ebd. 1915, 230.) — **270. Mentz**, Der Name *Belchen*. (Zs. f. d. Gesch. d. Oberrh. N. F. 33, 278—280.) — **271. Schwaederle**, Anton. Der Bergname *Belchen*. (Industr. Gesellsch. v. Mülhausen Jahresber. 1914 [1915], 119 bis 181; auch als Buch: Straßburg i. E., Straßb. Druckerei u. Verlagsanst., 1915. 63 S.) + Feist Jb. 1915, 126f. — **272. Boch**, K. E., Das Steintal im Elsaß. [Vgl. Zs. 1918, 10.] + Hund Zs. f. d. Gesch. d. Oberrh. N. F. 31, 156—158. — **273. A.**, E., Deutsche Ortsnamen im Breuschtal. (Straßburger Post 1915 Nr. 86.) — **274. Herber**, E., Deutsche Ortsnamen im oberen Breuschtal. (Ebd. 1916 Nr. 77.)

e) Schwäbisch.

275. Gaub, Frdr., Württembergische Literatur von den Jahren 1915—1918. (Mit Nachträgen.) (Württ. Jahrbb. f. Statistik u. Landesk. 1917/18, XIII—LI.) — **276. Fischer**, Herm., Schwäbisches Wörterbuch. [Vgl. Zs. 1918, 11.] 1917: Lief. 54 [*Schächer — Scheuer*]. 1918: Lief. 55—56 [*Scheuer — Schottenmolken*]. — 277. **Schindlmayr**, H., Das Brot im Schwäbischen Volksmund. (Das Bayerland 29 H. 2.) — 278. **Koch**, Matthias, In den Bubenhosen. Heitere Geschichten. Stuttgart, Strecker u. Schröder, 1918. — 279. **Lämmle**, Aug., Bunte Geschichten. Mären u. Schwänke. Aus dem Volksmund u. aus alten Schriften geschöpft. Ebd. 1917. — 280. Ders., Junker Goldmacherlein u. andere Erzählungen. Heilbronn, Salzer, 1918. — 281. Ders., Spinnstubengeschichten. Ebd. 1917. — 282. **Die Lerche**. Auswahl schwäbischer Dichtung von den Anfängen bis auf die Gegenwart von Ludwig Finckh. Stuttgart, Deutsche Verlagsanst., 1918. [Z. T. mda.lich.] — 283. **Ganther**, Aug., Jägerliab. (Aus dem Schwarzwald 1917, 41.) — 284. **Keller**, Otto, Sacha ond Sächla zom Lacha ond Läch1a. Stuttgart, Wagner, 1918. 72 S. m. 1 Bildn. 16°. 2 M. — 285. Ders., Schnitz ond Zwetschga. 2.—9. Aufl. Ebd. 1918. 64 S. 8°. 1,80 M. — 286. **Reiff**, Aug., »Und wenn die Welt voll Teufel wär!« Kriegsgedichte aus Schwaben. 2. Tl. Stuttgart, Steiner u. Schäuble, 1917. [Z. T. in Mda.] — 287. **Schwäbische Aufführungen** für 2 bis 3 Personen. Stuttgart, Auer. Nr. 1. Dürr, Max, Der Gemütsmensch. — Nr. 2. [Vgl. Zs. 1910 S. 63 Nr. 181.] Schwegelbauer, Gust., D'r Kegelôbed od. Der erste Besuch in den Flitterwochen. Schwank für 1 Herrn u. 2 Damen. — 288. **Schwäbische Heimat**. Jahrg. 1916. 1917. [Darin Mda.liches v. Koch, K. Mayer, Michel-Lörcher.] — 289. **Der Schwabenspiegel**. Jahrg. 1917/18. [Desgl. v. S. v. Adelung, Heyck, M. Koch, Lämmle, Schwab.]

290. Beschreibung des O.-A.s Tettnang. 2. Bearb. Stuttgart, Kohlhammer, 1915. [S. 430—484 Bohnenberger über d. Mda.] — **290a. Stehle**, Bruno, Eine Untersuchung über d. Sigmaringer Mda. (In: Mitt. d. Ver. f. Gesch. u. Altertumskde. in Hohenzollern 50. Jg., 1916/17.) — 291. **Koch**, Matthias, Alblout! Geschichten vom Heuberg. Stuttgart, Strecker u. Schröder, 1917. — **292. Nägele**, E., u. **Fehleisen**, G., Zur Namenkunde. (Bll. des Schwäb. Albver. 1917, 139.) — **293. Zur Flurnamenkunde**. (Ebd. 1918, 34f.) — 294. **Reyhing**, H. A., Sommerjohanni. Heitere Albgeschichten. Stuttgart, Strecker u. Schröder, 1918. — 295. Ders., Burrenhardter Leut! Geschichten von der Rauhen Alb. Ebd. 1918. + Wilhelm Schwäb. Heimat 1917, 42f. — **296. Bohnenberger**, Tübingens Mda. (Universitäts-Zeitung. Sonderheft der Universität Tübingen. Ihren Angehörigen im Felde gewidmet von d. Eberhardino-Carolina. Frankfurt a. M., Blazek u. Bergmann, 1917. Auslieferung für Württemberg: Tübingen, Heckenhauer. S. 22f.) — 297. **G.-W.** [Vgl. Zs. 1918, 11.] + Th. Mch. D. schön. Lit. 1917, 43f. — 298. **Fladt**, Wilh., Kind und Volksreim. (Mein Heimatland 5, 61—67.) [Betr. besonders d. Ettlinger Gegend.]

299. Das Bayerland. [Vgl. Zs. 1918, 11.] 26.—29. Jahrg. [Auch für Bayerisch-Schwaben.] — **300. Deutsche Gaue.** [Vgl. Zs. 1918, 11.] 1917. 1918. [Desgl.] — **301. Der Sammler.** [Vgl. Zs. 1918, 11.] 1917. 1918. [Desgl.] — **302. Ullrich**, Aug., Das Bauernhaus im Allgäu u. seine Entwicklung. Mit 2 Titelbild. u. 27 Abb. im Text. Heimatstudie. Kempten u. München, Kösel, 1916. 46 S. [Auch für die Mda.forschung ergiebig.] + Brenner Korrbl. d. Gesamtver. 1918, 151—153. — 303. **Mader**, Geo., Unser Zusamtäle. Wie's entstanda ist und wie's verganga ward (a schwäbische Beschreibung). Augsburg, Haas u. Grabherr, [1918]. 72 S. Kl.-8°. 1,50 M. — 301. Ders., Was d' Baurabüs

vom Krieg erzählt. Schlichte schwäb. Gedichte. München. M. Müller, 1915. — **305. Miedel,** Augsburgs Namen im Verlaufe seiner Geschichte. (In: Arch. f. d. Gesch. d. Hochstifts Augsburg V, 1916.)

306. Ehrhardt, Rolf. Die schwäbische Kolonie in Westpreußen. [Vgl. Zs. 1916, 30.] + Teuchert Jb. 1915. 158; Weise Zs. f. dtsch. Unt. 30, 477.

f) Schwäbisch-fränkisches Grenzgebiet.

306a. Heilig, Otto. Die Mda. des badischen Frankenlandes. (Fränkische Blätter, Monatsschr. hg. v. Prof. Hofmann, 1918 Nr. 1.) — 307. **Fladt,** Wilh., Geschichdcher vum Kumminalverband. Umschlagzeichng. v. Frid. Fecker. Karlsruhe, Badenia, [1918]. 77 S. Kl.-8°. 1 M. — 308. **Dintenmüller,** Euschtachius. Briefe aus d. Residenz. 2. Bdchen. Ebd. 1918. VII u. 148 S. 16°. 1,50 M. — 309. Ders., D' Kriegsanleih! Karlsruher Zwiegschpräch. Ebd. 1918. 13 S. Kl.-8°. 0,10 M. — 310. **Römhildt-Romeo,** Fritz, Schwertlilie. Humorist. Gedichte in Karlsruher Mda. Karlsruhe u. Leipzig, Gutsch, [1917]. 160 S. m. Bildn. 2,50 M. — 311. Ders., Sonneblume. Humorist. Gedichte in Karlsruher Mda. Ebd. [1917]. 160 S. m. 1 Bildn. Kl.-8°. 2,50 M. — 312. Ders., Leuchtkugle. Humorist. Gedichte, Lyrik u. Zeitjeremiaden. Ebd. [1918]. 153 S. m. 1 Bildn. Kl.-8°. 2,50 M. — **313. Lenz,** Phil., Vergleichende Bemerkungen zum Wortschatz unserer Schriftsprache u. der Handschuhsheimer Mda. (Zs. 1918, 152—159.) — 313a. Ders., Sprichwörter aus Handschuhsheim. (Heidelberger Soldatenbüchlein 1917, 75—83.) — 314. **Zinthäffner,** Tobias, Allerhand Leut. Vorsetze aus'm Fräukische u. Hohelohische. Bilder aus der Hammet. Morgentheim, Thamm, [1918].

2. Österreichisch-Bairisch.

a) Österreichisch, Allgemeines.

315. Deutsche Kultur in der Welt. Unabhäng. Zs. f. geistige, politische u. wirtschaftl. Ziele deutscher Arbeit im In- und Auslande. Hg. im Auftr. d. Deutschen Kulturpolit. Ges. usw. v. Hugo Grothe. [Die Sonderhefte »Deutsch-Österreich« (2. Jahrg. H. 4) u. »Karpathenländer und Ungarn« (3. Jahrg. H. 1) äußern sich u. a. auch zu Sprachstatistik, Schrifttum usw.] — **316. Schatz,** J., Alpenverein und Mda.forschung. (Mitt. d. Dtsch. u. Österr. Alpenver. 1918 Nr. 7. 8.) — **317. Seemüller,** Jos., Deutsche Mdaa. V. 48. Mitt. der Phonogr.-Archivs-Kommission. (Sitzungsber. d. Kais. Akad. d. Wiss. in Wien, phil.-hist. Klasse. 187. Bd. 1. Abhdlg.) Wien, Hölder, 1918. Inhalt: Pfalz, A., Proben der Mda. des Kuhländchens: Mda. v. Deutsch-Jaßnik, Bez.-Hauptm. Neutitschein, Mähren, S. 6—13; Mda. v. Zauchtl, Bez.-Hauptm. Neutitschein, Mähren. S. 13—17; Mda. v. Bölten, Bez.-Hauptm. Weißkirchen, Mähren, S. 18—22; Steinhauser, Walt., Mda. v. Alhartsberg bei Kemnaten a. Ybbs, Bez.-Hauptm. Amstetten. Niederösterr., S. 22—28; ders., Mda. v. Schönthal bei Tschernoschin in Böhmen, Egerland, S. 28—36; ders., Mda. v. Lichtenstein b. Wscherau, Bez.-Hauptm. Mies [Titel versehentl. Eger], Böhmen, S. 36—43; Matzke, Jos., Mda. v. Rathsdorf im Schönhengstgau, Bez.-Hauptm. Landskron, Böhmen, S. 44—48; Biró, L. A., Mda. v. Neckenmarkt b. Ödenburg (Sopron), Ungarn, S. 49—54; Weinkopf, Ed., Mda. des Marktfleckens Dobersberg, Bez.-Hauptm. Waidhofen a. d. Thaya, Niederösterr., S. 54—59; Lessiak, Pr., u. Pfalz, Ant., Sprachproben aus den Sieben Gemeinden (Sette Comuni Vicentini), Italien. Mit einer Übersicht über die »zimbrischen« Lautverhältnisse v. P. Lessiak. S. 59—73; Anhang I. Die Wenkerschen Sätze. S. 73 f.; Anhang II. Berichtigungen zu A. Pfalz, Mda. des Marchfeldes. (Deutsche Mdaa. IV = Sitzungsber. d. phil.-hist. Kl. 170. Bd. 6. Abhdlg.) S. 75 f. — **318. Pfalz,** Ant., Suffigierung des Personalpronomens im Donaubairischen. — Reihenschritte im Vokalismus. 42 S. (Beitr. zur Kunde der bayr.-österr. Mdaa. Hg. v. d. Wörterbuchkommission. 1. Heft = Sitzungsber. d. Akad. d. Wiss. in Wien, phil.-hist. Kl., 190. Bd. 2. Abhdlg. Wien 1918.) [Vorläufige Inhaltsangabe ebd. 1918, 139—142.] — **319.** [**Seemüller**], VI. Bericht der von der Kaiserl. Akad. der Wissensch. in Wien bestellten Komm. für das Bayerisch-Österreichische Wörterbuch. Erstattet für das Jahr 1917 von ihrem Obmann. Wien 1918. 8°. 24 S. [Darin S. 20—24: Pfalz, Ant., Die Synonymenzettel und die Wortgeographie.] — **320.** Ders., VII. Bericht der von der Akad.

der Wissensch. bestellten Komm. für das Bayerisch-Österreichische Wörterbuch. Erstattet für das Jahr 1918 von ihrem Obmann. Wien 1919. 8°. 19 S. [Darin S. 11—19: Pfalz, Ant., Synonymenzettel u. Bedeutungslehre.] — **321. Webinger, A.**, De Leowent (»Lorwand«). (Zs. f. österr. Volksk. 23, 1917, 121 f.) — **322. Dachler, A.**, Das Wort »*Stock*«. (Ebd. 23, 1917, 130 f.) — **323. Nagl, J. W., u. Zeidler, Jak.**, Deutschösterreichische Literaturgeschichte. [Vgl. Zs. 1918, 13.] + II. Bd. 1. Abt.: Fuchs Zs. f. dtsch. Unt. 29, 70—79; Petsch Archiv N. F. 36, 302—306; Walzel Neue Jahrb. f. d. klass. Alt. 37, 542—546; Richter Zs. f. Realschulwes. 41, 34 f.; Kaindl Mitt. a. d. hist. Lit. 44, 304 f. — **324. Bandis, H. W., u. Klinger, Ad.**, Mein Volk und seine Sprache. Deutsches Lesebuch f. österr. Knaben-Bürgerschulen. 1. Tl. Prag, Schulwissenschaftl. Verlag, 1916. 234 S. [Mit wertvollen Beitr. in d. Hauptmdaa. der österr. Alpenländer.] — Dazu Sacherklärungen für die Hand des Lehrers. Ebd. 1916. 76 S. 1,25 M. + Bauer Zs. f. dtsch. Unt. 31, 538 f. — 325. **Das deutsche Volkslied**: s. o. Nr. 86.

b) Tirol und italienische Sprachinseln. Küstenland. Krain.

326. Heuberger, Rich., Zur Entstehung der Familiennamen. (Forschungen u. Mitt. z. Gesch. Tirols u. Vorarlbergs 14 H. 3/4.) — **327. Buchner, Geo.**, Bachnamen. (Ebd. 14 H. 1/2.) — **328.** Ders., Die Ortsnamen des Karwendelgebietes. (Oberbayer. Arch. f. vaterländ. Gesch. 61, 1918, 259—295; auch als S.-A.) München, Verl. d. Hist. Ver. Oberbayern. + Weise Zs. f. dtsch. Unt. 33, 275; Zs. 1919, 91 f.; Feist Jb. 1917/18, 174. — **329. Filzi, Mario.** Beitrag zu einem unterländischen Idiotikon (Forts. 8 S.) Progr. d. Staatsrealschule zu Pola. 1914. [Sprachprobe aus d. Unterinntal.] + Nathansky Zs. f. d. österr. Gymn. 1917, 137; Zs. d. Ferdinand. 59, 348. — **330. Ettmayer, K. v.**, Zur Herkunft d. Namens *Brenner*. (Mitt. des Inst. f. österr. Geschichtsforschg. 37 Nr. 4.) — **331. Steinberger, L.**, Zum Namen d. Brennerpasses. (Ebd. 37, 77—80.) — 332. **Pölt-Nordheim, Klara**, Tiroler Nagelen. Erzählungen. Innsbruck, Wien, München, Tyrolia, 1917. [Sarntaler Mda.] — 333. **Hartenstein, C.**, Jux- oder Jauxliadlan (Geschnacksliadlan aus dem Passeier). Nr. 22 ff. (Das deutsche Volkslied 19, 1917, 30 f. 51. 76 f. 97. 121 f.; 20, 1918, 7 f.) — **334. Tarneller, Jos.**, Die Hofnamen des Burggrafenamts. [Vgl. Zs. 1918, 13.] + v. Grienberger in: Mitt. d. Inst. f. österr. Geschichtsforschg. 38. — 335. **Rudl, Otto**, Der Hiesl im Krieg. 1.—3. Taus. Innsbruck, Wien, München, Tyrolia, 1918. 8°. VII u. 180 S. [S. 1—142: sprachlich getreue Prosaskizzen in Meraner Mda.] — 336. **Die Heimat (Meran).** [In Jahrg. 1912/13 und 1913/14 auch mda.liche Volkslieder und Sprüche.] — **337. Baß, A.**, Sprachinselalmanach. Hg. im Auftrage d. Bundes der Sprachinselfreunde. Leipzig 1914—1917/18. — 338. **Reihlen**, Die Hochebene von Lafraun-Vielgereut, Land u. Leute. (Grenzboten 1915, 3, 39—47.) — **339. Schindele, St.**, Der Tiroler Kriegsschauplatz von Vielgereuth-Lafraun-Lusern. (Dtsch. Erde 13, 212—218.) [Mit Orts-, Flur-, Personennamen u. Sprachprobe a. San Sebastino u. Lusern.] + Teuchert Jb. 1915, 159. — **340. Pfalz, Ant.**, Die Sette Communi. (Zs. f. österr. Volkskde. 23 H. 3/4.) — **341. Lessiak, Pr., u. Pfalz, Ant.**: s. o. Nr. 317. [Mda. der Sieben Gemeinden.] — **342. Wissenschaftliche Beihefte** zur deutschen Alpenforschg. Hg. v. Bunde der Sprachinselfreunde. 1. 2. Heft. Leipzig 1918. [Im 1. H. u. a.: A. Baß, Dar kloane Catechismo; K. Klingemann, Ein zimbrisches Osterlied; im 2. H. Sprachproben.] — **343. Seemüller, Jos.**, Bericht über die im Sommer 1918 durchgeführten wissenschaftlichen Reisen. (In: Anz. d. phil.-hist. Kl. d. Akad. d. Wiss. in Wien 1918 Nr. XXIII.) [Bericht üb. Aufnahmen der Mda. v. Bladen, d. Siebengemeinden, Zarz in Oberkrain, Deutschrut im Görzischen.] — **344. Minden, G.**, Gressoney. (Zs. d. Ver. f. Volksk. 25, 206—213.) [Ein Nachwort F. B(oehm)s ebd. 25, 213—215 bringt d. Literatur über G.]

c) Steiermark.

345. Geramb, V., Ostgermanische Spuren in Steiermark. (In: Zs. d. hist. Ver. f. Steiermark 1917.) [Personen-, Ortsnamen.] — 346. Ders., Von der Beseelung volkstümlicher Geräte. Eine volkskundl. Studie. (Roseggers Heimgarten 42, 669 ff.) — 347. **Reiterer, Karl**, Altsteirisches. [Vgl. Zs. 1918, 15.] + B(oehm) Zs. d. Ver. f. Volksk. 27, 91. — 348. **Fraungruber, Hans**, Die Burgamoastawahl. A steirisch Gschichtl. (In: Roseggers

Heimgarten 41.) — 349. **Gimpl**, Geo., Das Dorf im Kriege. Wettmannstätten 1916. — 350. Ders., Schwert und Pflug. Ebd. 1917. — 351. **Rosegger**, Peter, Stoansteirische Strupfn. (Roseggers Heimgarten 41, 470ff.) — 352. Ders., »Die Rauserbuben«. Eins aus Steiermark. (Ebd. 43, 22ff.) — 353. **Frankl**, A., Zeitliachta. [Vgl. Zs. 1918, 15.] + Lit. Zbl. 1917, 201. — 354. **Rabitsch**, Karl, A wengerl was Lustigs. Mda.-Gedichte. Marburg (Drau), Selbstverlag, [1918]. 22 S. Kl.-8°. 1,40 M. — 355. **Geramb**, V., u. **Zack**, V., Alte Krippen- und Hirtenlieder. Graz, Pock, 1918. — 356. **Geramb**, V., Textbüchlein für d. Aufführg. von Krippen- u. Hirtenliedern 1916, 1917, 1918. Graz, Volkskdl. Abtlg. des Joanneums. — 357. Ders., Zur Volkskunde des Gesäuse-Gebietes. (In: Zs. d. dtsch.-österr. Alpenver. 1918.) — 358. **Mayer**, Ant., Über einige Berg- u. Flurnamen im Admonttale. (Roseggers Heimgarten 42, 452ff.)

d) Oberösterreich.

359. **Hintner**, F., Über einige fehlerhafte Lautungen des oberösterreich. Schuldeutsch. Jahresber. d. k. k. Staatsgymn. in Welz 1913. + Spengler Zs. f. d. österr. Gymn. 66, 566f.; Richter Zs. f. Realschulwes. 40, 634f. — 360. **Schiffmann**, Konr., Die Stationsnamen d. Bahn- u. Schiffahrtslinien in Oberösterreich erklärt. 2., verm. u. verb. Aufl. Linz a. D., Selbstverlag, 1917. 40 S. 16°. 1 M. + Feist Jb. 1915, 126. — 361. **Samhaber**, Edw., Aus Norbert Hanrieders Briefwechsel mit Edward Samhaber. (Linzer Volksbl. 1918 Nr. 122.) — 362. **Plattensteiner**, Rich., Der sak'rische Franzl. [Vgl. Zs. 1918, 18.] + D. schön. Lit. 1917, 107. — 363. **Haller**, Karl, Der Arzt wider Willen, ein Volksmärchen a. Ober-Österreich. (Zs. d. Ver. f. Volksk. 26, 89—91.) [In Mda.] — 364. Ders., Drei Volkslieder a. Oberösterreich. (Ebd. 26, 91—97.) [Nr. 2 u. 3 mda.lich.] — 365. **Goldbacher**, Greg., Bergsteign und Almálöbn. Gedichte in oberösterr. Mda. Steyr, Lintl, [1918]. 143 S. 8°. 2,50 M. — 366. **Hörmann**, Leop., Für an' iad'n was. Neueste Gedichte in oberösterr. Mda. 3. verb. u. verm. Aufl. Wien, Lechner, 1918. VIII u. 67 S. 8°. 2.50 M. — 367. **Stibler**, G. [Georg Wagnleithner], Da Bräuhaus-Ferdl. (Oberösterr. Preßver.-Kal. 1917, 58f.) [Gedicht in oberösterr. Mda.] — 368. **Wurm**, Heinr., Unsá Liabe Frau. (Ave Maria, Linzer Dombau-Zeitschr., 1918 H. 7/8.) [Desgl.] — 369. **Zeitlinger**, Karl, Glücksölige Botschaft f. d. Hoámát. Gedichte in oberösterr. Mda. Graz [1915]. — Wien, Verlag »Worte d. Wahrh. u. Liebe f. Öst. u. Ung.« 104 S. Kl.-8°. 1 M. — 370. **Schiffmann**, K., Die Namen unserer Seen. (Linzer Volksbl. v. 7. 11. 1915.) [Salzkammergut.] — 371. **Scheibl**, Sus., Allahand Lustigs u. Ernsthafts. Gedichte in Innviertler Mda. Braunau a. I. 1918. 126 S.

e) Niederösterreich.

372. **Merth**, Bernh., u. **Merkl**, Wenzel, Deutsches Sprachbuch für d. allgemeinen Volksschulen in Wien. 4 Tle. Wien, K. k. Schulbücherverlag. [Ständiges vergleichendes Heranziehen der Mda.] + Richter Zs. d. Sprachv. 1918, 121f. — 373. **Mayr**, M. v., Wienerische Lautlehre. (In: Österr. Rundschau Bd. 53 Nr. 3.) — 374. **Köck**, Maria, Wiener G'müat. Erzählgn. u. Skizzen. Innsbruck, Wien, München, Tyrolia, 1917. 299 S. 8°. 5 M. — 375. **Berichtigungen** zu A. Pfalz, Mda. des Marchfeldes: s. o. Nr. 317. — 376. **Steinhauser**, Walt.: s. o. Nr. 317. [Mda. v. Alhartsberg.] — 377. **Weinkopf**, Ed.: s. o. Nr. 317. [Mda. v. Dobersberg.]

f) Ungarn.

378. **Deutsche Kultur in der Welt**: s. o. Nr. 315. — 379. **Bleyer**, Jak., Das ungarländische Deutschtum. (Karpathen-Post 1917.) [In ungar. Sprache erschienen im Budapesti Szemle Märzh. 1917, in deutscher (jedoch verkürzt) auch in der Dtsch. Rundschau Märzh. 1917.] — 380. **Lug**, Viktor, Deutsche Ortsnamen in Ungarn. Verlag d. Zweigver. Reichenberg (Deutschböhmen) d. Allg. Dtsch. Sprachv. VIII u. 143 S. 1 M. + Rau Zs. d. Sprachv. 1917, 216. — 381. **Thirring-Waisbecker**, J., Volkslieder der Hienzen. [Vgl. Zs. 1918, 16.] + B[olte] Zs. d. Ver. f. Volksk. 27, 180f. — 382. **Biró**, L. A.: s. o. Nr. 317. [Mda. v. Neckenmarkt.] — 383. **Reichl**, Jos., Hinta Pfluag u. Aarn. Gedichte aus d. Raabtal in heanz. Mda. Mit ein. Geleitwort v. Ad. Müller-Guttenbrunn. Wien, Leonhardt, Univ.-Buchhdlg. Szelinsky, 1918. 92 S. Kl.-8°. 3,60 M. — 384. **Schwartz**, Elemér, A

rábalapincsközi nyelvjárás hangtana: s. o. Nr. 61. — **385. Happ**, Jos., Béb község német nyelvjárásának hangtana. [Vgl. Zs. 1918, 16.] + Scheiner Siebenb. Kbl. 41, 27—30; Teuchert Jb. 1915, 158. — 386. **Wie de Teuwel** mol ball' zwaa Harzfelder g'hol hat. Eine Dorfschnurre in Banater Mda. (Deutsche Kultur in der Welt. [Vgl. o. Nr. 315.] 3. Jahrg. H. 1 S. 30—32.) [Wiederabdr. aus »Banater Kleenichkeite« 1903.] — **387. Mornau**, Jos., Lautlehre der deutschen (rheinfr.) Mda. von Szeghegy. [Vgl. Zs. 1918, 17.] + Teuchert Jb. 1915, 164; Dtsch. Rundschau 165, 158; Bach Nass. Heimatbll. 21. 1917/18, 94f.

g) Böhmen.[1])

388. Bernt, Al., Zur Ortsnamenforschung in Böhmen. (Mitt. d. Ver. f. d. Gesch. d. Dtsch. in Böhmen 56, 120—144.) [U. a. Kritik von u. Nr. 660 u. v. Schütz, Th., Slawische Ortsnamen im Gerichtsbezirke Kaaden und Duppau. (Jahrb. d. Stadt Radonitz, hg. v. R. Wenisch, 1914, 27—56.)] + Weise Zs. f. dtsch. Unt. 33, 275. — **389. Jungbauer**, Gust., Bibliographie des deutschen Volksliedes in Böhmen. [Vgl. Zs. 1918, 97.] + Schweiz. Arch. f. Volkskde. 1917 Nr. 4. — 390. **Bundeskalender**, hg. vom Bunde der Deutschen in Böhmen. Zusammengest. v. H. R. Kreibich. Jahrg. 1917. 1918. Prag. [Darin 1917, 183—185; 1918, 200—203 Gedichte in der Mda. v. Grulich, Haindorf, Tannwald, des »Böhm. Niederlandes«, Algersdorf b. Bensen, Rotaugest b. Bilin, Friedland, Kupferberg, Dobrzan, Budweis.] — 391. **Hofmann**, Jos., 1400 deutsche Hausinschriften. Eine Sammlg. schon bestehender u. v. 135 deutschen Schriftstellern für dieses Buch eigens neu geschaffener Hausinschriften. Karlsbad, Selbstverlag, 1918. 6 Kr. [In verschiedenen deutschböhm. Mdaa.] + Unser Egerland 1918, 33f.; Hauffen Dtsch. Arbeit 17, 509f.; Erzgeb. Ztg. 1918, 68—71.

h) Bayrisch und Oberpfälzisch.

392. Das Bayerland. [Vgl. Zs. 1918, 11.] Jahrg. 1914/15—1917/18. — **393. Propyläen.** [Vgl. Zs. 1918, 18.] Jahrg. 1913/14—1917/18. — **394. Der Sammler.** [Vgl. Zs. 1918, 11.] Jahrg. 1917. 1918. — **395. Deutsche Gaue.** [Vgl. Zs. 1918, 11.] Jahrg. 1917. 1918. — **396. Blätter zur bayrischen Volkskunde.** Jahrb. d. Ver. f. bayr. Volkskde. u. Mda.-forschg., Würzburg. 5. Reihe. — **397. Perles**, Fel., Zur Erforschung des Jüdisch-Deutschen: s. o. Nr. 57. — **398. Briefe** a. d. Nachlaß Wilhelm Wackernagels hg. u. erl. v. A. Leitzmann. (Abh. d. kgl. sächs. Ges. d. Wiss., phil.-hist. Kl. 341.) Leipzig, Teubner, 1916. IV u. 175 S. Gr.-8°. 6,80 M. [Darin auch Briefe an J. A. Schmeller.] + Gürtler Lit. Zbl. 1917, 765f. — **399. [Kuhn**, E.], V. Bericht der Kommission für d. Herausgabe v. Wörterbüchern bayerischer Mdaa. Berichtsjahr 1917. München 1918. 8 S. — **400.** Ders., VI. Bericht der Kommission für d. Herausgabe v. Wörterbüchern bayerischer Mdaa. Berichtsjahr 1918. München 1919. 8 S. — **401. Weber**, Franz, Funde, Boden- u. Namenaltertümer aus Bayern. (Altbayer. Monatsschr. 14 H. 1.) [U. a. über Zusammenhänge von Orts- u. Flurnamen mit Funden.] — 402. **Schrönghamer-Heimdal**, F.: zwei Erzählungen in bayer. Mda. in: Der Landbote [vgl. u. Nr. 507] 1917, 29f. 49f. — 403. **Das deutsche Volkslied**: s. o. Nr. 86. — 404. **Hartmann**, Aug., Historische Volkslieder u. Zeitgedichte vom 16.—19. Jahrhundert. [Vgl. Zs. 1918, 18.] + S[chröder] Anz. 37, 146—148; Wolkan Lit. Zbl. 1915, 533f.; Müsebeck Korrbl. d. Gesamtv. 1915, 245f.; Gumlich Mitt. a. d. hist. Lit. 43, 39f.; Götze Hist. Vierteljahrsschr. 17, 552—555.

405. **Steinbrecht**, Gust., Oberbayrische G'schichten. Aus Mittenwalds Bergen. I. Mittenwald, Nemayer, 1917. III u. 106 S. m. 1 Taf. 8°. 2,60 M. — 406. **Maußer**, Otto, Der Siebziger Krieg auf Oberbayrisch. (Der Sammler 1917 Nr. 98f.) — 407. **Queri**, Geo., Matheis-bricht's Eis. Ein lustiges Singspiel a. Oberbayern. In altbayr. Volksweisen vertont v. Heinr. Gerstetter. Textband. Dießen, Huber, [1918]. 96 S. m. Abb. 8°. 2,70 M. — 408. **Suhling**, Herm., Der Vaspruch. Oberbayr. Volksstück m. Gesang u. Tanz in 1 Akte. Bremen (Bornstr. 28) 1915. 26 S. 8°. 1,50 M. — 409. **Franz**, Herm., D' Fahnastang' u. a. lust. Altmünchener Geschichten. (Neue Umschlag-Ausg. v. Münch'ner Schnurren.) Buchschm. v. A. Bischoff. München, Hugendubel, [1918]. 70 S. 8°. 2,50 M. — 410. **Um-**

---

1) Böhmerwald und Egerländisch s. Nr. 412ff.; Erzgebirgisch und Nordböhmisch s. Nr. 652ff.; Ostböhmisch, Mährisch, Schlesisch s. Nr. 737ff.

stecher, Alois, An Huat od. a Kopftuch? Singspiel nach niederbayer. Mda. (Höflings Festspiele. Sammlg. leicht aufführbarer Gelegenheitsdichtgn. Nr. 262.) München, Höfling, [1917]. 6 S. Kl.-8°. 0,60 M.

411. **Die Oberpfalz.** [Vgl. Zs. 1918, 21.] Jahrg. 11. 12. 1917. 1918.

412. **Bendel**, Jos., Zur Volkskunde der Deutschen im Böhmerwalde. [Vgl. Zs. 1918, 22.] + Blau Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Dtsch. in Böhmen 55, 262. — 413. **Blau**, Jos., Böhmerwälder Hausindustrie und Volkskunst. I. Tl. Wald- u. Holzarbeit. Mit 150 Abb. II. Tl. Frauen-Hauswerk u. Volkskunst. Mit Lichtbildern u. Zeichngn. (Beitr. zur deutsch-böhm. Volkskde. 14. Bd. 1. 2. Hälfte.) Prag, Calve, 1917. 1918. XIV u. 424 S. 2 Bl. u. 352 S. 6 M. 5,50 M. [Darin u. a. Volksbräuche, -sprüche, -lieder u. Verzeichnis der mda.-lichen Ausdrücke.] + Weber Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Dtsch. in Böhmen 55, 78f.; 56, 118f.; Brunner Zs. d. Ver. f. Volksk. 27, 265; Dtsch. Litztg. 1917, 1522f.; 1919, 2014f.; Haberlandt Zs. f. österr. Volksk. 23, 92f.; 24, 136f.; Unser Egerland 1917, 64; 1918, 42. — 414. **Aus dem Böhmerwalde** u. volkskdl. Beiträge a. Ranks übrigen Werken. Neu hg. v. K. Wagner. Mit 2 Bildern. (Ebd. 13. Bd.) Prag 1917. [Lexikalisches u. zahlreiche Mda.-proben.] + Unser Egerland 1917, 64. — 415. **Schramek**, Jos., Der Böhmerwaldbauer. [Vgl. Zs. 1916, 22.] + Bolte Zs. d. Ver. f. Volksk. 26, 212f.; Zs. f. d. österr. Gymn. 1916, 672—674; v. Unwerth Jb. 1915, 115f. — 416. **Leppa**, Karl J., Wallfahrerin in Maria Rast u. andere Gedichte in Böhmerwaldmda. in: Dtsch. Arbeit 16, 222. 431. 475; 17, 245. — 417. **Kabatnik**, Jos., Aus Adalbert Stifters Heimat. Auswahl d. beliebtesten Volkslieder a. d. Böhmerwalde. 4 Bde. Winterberg, Verlag d. Böhmerwaldlieder, 1917. + Hauffen Dtsch. Arbeit 16, 441—444; ders., Das dtsch. Volkslied 20, 1918, 12—14. — 418. **Kubitschek**, R., Sprichwörter a. d. Böhmerwalde. (Das dtsch. Volkslied 19, 1917, 32f.) [Bez. Prachatitz u. teilw. Krumau.] — 419. **Kinderverse.** (Ebd. 19, 1917, 11.) [Schönau b. Salnau.] — 420. **Bösch**, Volksrätsel a. d. Böhmerwald. (Ebd. 20, 1918, 98.) [Stadeln b. Hartmanitz.] — 421. **Blau**, Jos., In der Rockenreise. Volkskundliche Skizze a. d. oberen Böhmerwalde. (Bundeskal., hg. v. Bunde d. Dtsch. in Böhmen, 1917, 153f.) [Auch Mda.liches; Rothenbaum b. Neuern.]

422. **Hintner**, Flor., *Jageteufel* (Hyperioum perforatum). (Unser Egerland 1917, 49. 58; 1918, 7.) [Mit Verzeichnis der mda.lichen Namen.] — 423. **Jungbauer**, G., Das Volkslied im Egerland. (Das deutsche Volkslied 20, 1918, 17—21. 41—43.) — 424. **Egerer Jahrbuch.** 1917. [Darin mda.liche Kleinigkeiten v. Baier u. Hofmann.] — 425. **Reif**, Fritz, Draß'n u dahoim. Gedichte in Egerländ. Mda. Königswart, Selbstverlag. + Unser Egerland 1918, 8. — 426. **Brüch**, Jos., *Eger.* (Unser Egerland 1917, 17f.) — 427. **Die Straßen**, Gassen und Plätze der Stadt Eger. (Ebd. 1917, 53—55.) — 428. **Steinhauser**, Walt.: s. o. Nr. 317. [Mda. v. Schönthal.] — 429. Ders.: s. o. Nr. 317. [Mda. v. Lichtenstein.]

3. Ostfränkisch.

430. **Das Bayerland.** [Vgl. Zs. 1918, 11.] Jahrg. 1914/15—1917/18. — 431. **Der Sammler.** [Vgl. Zs. 1918, 11.] Jahrg. 1917. 1918. — 432. **Deutsche Gaue.** [Vgl. Zs. 1918, 11.] Jahrg. 1917. 1918. — 433. **Ostfränkisches Wörterbuch**: s. o. Nr. 400f. — 434. **Luther**, Ernst, Zwölf Gedichte in fränkischer Mda. (Mein Frankenland 1917, 210—213.)

435. **Wehefritz**, Val., Gedichte in Nürnberger Mda. Neue Ausg. 2. Aufl. Nürnberg, Heerdegen-Barbeck, 1918. IV u. 156 S. Kl.-8°. 2,50 M. — 436. **B.**, C., Nervetropfe. Allerhand lustie Verschli in Ro-etheburger Mda. Rothenburg [o. T.], Mahler u. Kessel, 1917. VI u. 58 S. Kl.-8°. 1,10 M. — 437. **Bergmann**, Ant., Das Bildliche u. Figürliche i. d. Denk- u. Ausdrucksweise d. ostfränk. Mda. d. Ochsenfurter Gaues. (Zs. 1917, 97—131; 1918, 97—130.) + Weise Zs. f. dtsch. Unt. 32, 383; ders. ebd. 33, 280. — 438. **Unwerth**, W. v., Der Schreiber der Würzburger Beichte. (Beitr. 42, 342—344.) [Mit Bezug auf d. lebende Mda.] — 439. **Beck**, Chr., Die Namen auf *itz* in Oberfranken. (Der Sammler 1917 Nr. 126.) — 440. **Schneider**, P., Der Wortschatz der Bamberger Mda. von 1880—1910. Tl. I. II. [Vgl. Zs. 1916, 52.] + Schnetz Bll. f. Gymnasialwes. 51, 209f. — 441. **Einsiedel**, Frdr., Bauchschtecherla. Lustiga Gschichtla in Bareither Mda. Bildschm. v. K. Kummer, G. Lutz, L. R. Spitzenpfeil u. E. Zimmer. Bayreuth, Stiehrenheim, [1918]. 51 S. Kl.-8°. 0,80 M. — 442. **Glöckner**, K., Die Mdaa. der Rhön. [Vgl.

Zs. 1918, 24.] + Schoof Zs. 1917, 184; Weise Zs. f. dtsch. Unt. 32, 383. — 443. **Kober,** F. W., Sühler Zammete. 1. u. 2. Gang in 2. Aufl. 1911, 3. Gang 1913, 4. Gang [Sühler Hölperle] 1918. Suhl, Selbstverlag. 31, 55, 76, 45 S. + Fuckel Zs. 1919, 90f. — 444. **Höpfner,** R., Untersuchungen zu d. Innsbrucker, Berliner u. Wiener Osterspiel. [Vgl. Zs. 1918, 24; Schmalkalden.] + Rueff Anz. 38, 70—74; Löschhorn Archiv N. F. 37, 112; Helm Litbl. 36, 72f.; Piquet Revue germ. 10, 382f.; Brooks Journ. of Engl. and Germ. Phil. 13, 611f. — 445. **Fuckel,** A., Schmakaller Quieler-Born. [Vgl. Zs. 1918, 24.] + Vgl. u. Nr. 484. — 446. **Heimatkalender** f. d. Kreis Herrschaft Schmalkalden. Jahrg. 1917. 1918. [Vgl. Zs. 1918, 24.]

447. **Hofmann,** Th., Altes u. mda.liches Sprachgut d. vogtländ. Heimat. (Grenzboten 1917, 151—158; 1918, 122—124.) — 447a. **Riedel,** K. L., Die vogtl. Volkssprache. (Mitt. d. Ver. f. sächs. Volksk. VII H. 3.) — 448. **Philipp,** Osk., Kleine Beiträge zur Kenntnis des Vogtländischen. (Zs. 1917, 16—27.) — 449. **Gerbet,** Emil, Der Reim im Vogtländischen und seinem Grenzgebiet. (Ebd. 1918, 159—161.) — 450. Ders., Vogtländische Sprach- u. Sachaltertümer. (Mitt. d. Ver. f. vogtl. Gesch. u. Altertumskde. zu Plauen i. V., 27. Jahresber. 97—160.) [Vorarbeit f. ein vogtl. Wörterbuch; vgl. Zs. 1918, 81.] — 451. **Leinweber,** E. [Emil Leonhardt], Wiedergefunne. Erzehling in vuogtlännischer Sprooch. Reichenbach, Schmidt (E. Müller), [1918]. 32 S. 8°. 0,40 M. — 452. Ders., Flimmerle. Lustigs Allerlaa in vuogtlännischer Sprooch. 23. Bdch. Ebd. 1918. 52 S. 8°. 0,60 M. — 453. **Riedel,** L., Meßbächer Äpfel. Eine Auswahl ernster u. heit. Erzählgn. u. Gedichte in vogtländ. Mda. (aus d. gesamten Schriften). 1. H. Plauen, Neupert, [1918]. 64 S. Gr.-8°. 2,50 M. — 454. Ders., In der Heimat, da gibt's ein Wiederseh'n. Ernstes u. Heiteres in vogtländ. Mda. Ebd. [1918]. 64 S. Kl.-8°. 1,50 M. — 455. Ders., Gewehr in Ruh. Ernstes u. Heiteres in vogtländ. Mda. Ebd. 1917. 64 S. Kl.-8°. 1,20 M. — 456. **Dunger,** H., Größere Volkslieder a. d. Vogtlande. [Vgl. Zs. 1918, 23.] + Siebs Mitt. d. schles. Ges. f. Volksk. Bd. 17, 134 Bolte Jb. 1915, 89; Götze Bad. Heimat 3, 214f. — 457. **Kalender** usw.: s. u. Nr. 650.

C. Mitteldeutsche Mundarten.

1. Westmitteldeutsch.

a) Rheinfränkisch.

α) Allgemeines.

458. **Müller,** Jos., Zur Geschichte des Wortes *Haupt* in den fränkischen Mdaa.: s. u. Nr. 556. — 459. **Die Rheinlande.** [Vgl. Zs. 1918, 24.] + Zs. d. Berg. Gesch.-Ver. 50. N. F. 40, 1917, 257.

460. **Mornau,** Jos., Lautlehre der deutschen (rheinfr.) Mda. von Szeghegy: s. o. Nr. 387.

β) Lothringisch.

461. **Wrede,** Ferd., Elsaß-Lothringen nach Sprache und Mda.: s. o. Nr. 253f. — 462. **Plater,** H., Die deutschen Familiennamen in Elsaß-Lothringen: s. o. Nr. 258. — 463. **Schröder,** J. F., Zur Verdeutschung der elsaß-lothringischen Ortsnamen: s. o. Nr. 259. — 464. **Verzeichnis** der Änderungen französischer Ortsnamen in Elsaß-Lothringen: s. o. Nr. 260. — 465. **Pinck,** E., Lothringen nach Art, Brauch und Sitte. (Ber. über d. 2. Lehrgang d. Elsaß-Lothr. Heimatdienstes v. 21.—24. Mai 1918 zu Straßburg i. E. S. 79—99.) [Darin Lexikal. u. mda.liche Verse.] — 466. **Lothringer Kalender** f. d. Jahr 1918. Hg. v. Ruppel. Metz, Even. 114 S. m. Abb. [Darin: Pauly, Alte lothr. Sicherungsregeln f. Feld u. Flur.] — 467. **Schön,** F., Wörterbuch des Saarbrücker Landes. (Zs. f. rhein. u. westf. Volksk. 1917, 217.) [Notiz über das im Manuskript nahezu fertige Werk.] — 468. **Schumm,** A., Das Fremdwort in der einheimischen Mda. (Saar- u. Bliesztg., Neunkirchen, 20. 5. 1916.)

γ) Pfälzisch-Odenwäldisch.

469. **Das Bayerland.** [Vgl. Zs. 1918, 11.] Jahrg. 1914/15—1917/18. [Auch zum Rheinpfälzischen.] — 470. **Rheinpfälzisches Wörterbuch:** s. o. Nr. 399f. — 471. **Keiper,** Phil., Pfälzische Berg- u. Flußnamen. (Pfälzische Studien. Beitr. z. pfälz. Gesch., Heimat- u. Volkskde. u. Mda.forschg. 3. H.) Kaiserslautern, Kayser, 1918. 106 S. Gr.-8°. 3,50 M. + Miedel Zs. 1919, 92. — 472. **Hebel,** F. W., Pfälzer Humor in Sprache u. Volkstum.

Umschlagzeichng. v. P. Münch. Kaiserslautern, Crusius, [1917]. 139 S. Kl.-8°. 1,80 M. — 473. **Baumann**, J., Singen mer emol! Neupfälz. Liederbuch aus Vergangenheit u. Gegenwart f. gesell. Vereine zusammengest. 11.—15. Taus. Speyer, Jäger, [1918]. 144 S. 16°. 0,45 M. — 474. **Heeger**, F., Polenlieder aus d. Rheinpfalz. (Bll. z. bayer. Volksk. 1917, 6—16.) — 475. **Müller**, Rich., Der Krieg deheem. Gut pälzisch gereimt u. unsern lieben Feldgrauen gewidmet. Umschlagzeichng. v. M. Herbig. 2. Aufl. 6.—10. Taus. Kaiserslautern, Crusius, 1918. Kl.-8°. — 476. **Palatinus**, Wilh. [Wilh. Platz], Unner uns Pälzer. Lustiges u. Ernstes in Pfälzer Mda. Stuttgart, Auer, 1918. 150 S. 2,25 M. — 477. **Sommer**. Lina, E' klän' Present. Gedichte in Pfälzer Mda. München, Braun u. Schneider, [1917]. 84 S. m. Abb. 8°. 2,50 M. — 478. **Sütterlin**, Ludw., Die Heidelberger Mda. (Bad. Heimat 4, 71—92.) — 479. **Häberle**, *Heidelberg* als Ortsname. (In: Mein Heimatland 3. 1916, H. 5/6.)

δ) **Hessisch (und östliches Nassauisch).**

480. **Hessen-Nassauisches Wörterbuch.** (Sitzungsber. d. Kgl. Preuß. Akad. d. Wissenschaften 1918, 60—62; 1919, 68—71.) [Jahresberichte.] — 481. Dass. (Hessenland 1918, 60; 1919, 79f.; Mitt. f. hess. Gesch. u. Landeskde. 1917/18, 33f.; Zs. d. Ver. f. hess. Gesch. 52, 235; Nassovia 1918, 50f.; 1919, 27f.; Nass. Heimatbll. 1916/17, 96; 1917/18, 90f.; Zs. 1918, 86.) [(Verkürzte) Abdrucke voriger Nr. u. Ähnliches.] — 482. **Wrede**, F., Wörterbuchecke. (Hessenland 1918, 178f.) — 483. **Kinder- und Hausmärchen** ges. durch die Brüder Grimm, in zwei Tln. hg. u. m. Einltg. u. Anmkgn. vers. v. Paul Neuburger. (Bongs Goldene Klassiker-Bibliothek.) XC u. 294, 356 S. 2 M. [Die Anmkgn. erläutern die mda.lichen Formen, Ausdrücke, Wendgn.] + Schröder Zs. d. Ver. f. hess. Gesch. 51, 152. — 484. **Jahresbericht** d. Vereins f. hess. Volkskde. u. Mda.forschung. Cassel, Landsiedel, 1914. 15 S. [Darin u. a. Ber. über einen Vortr. v. W. Lange über Orts- u. Flurnamen in Hessen u. v. Bach über Fuckels Schmakaller Quieler-Born.] — 485. **Mitteilungen** für d. Flurnamensammlung [im Großherzogtum Hessen]. (Hess. Bll. f. Volksk. 16, als besonders paginierter Anhang.) [Mit Beitr. zur Flurnamenforschg. v. W. Lindenstruth u. W. L. Friedrich; vgl. Zs. 1916, 56f.] — 486. **Scheof**, Wilh., Beiträge zur hess. Ortsnamenkunde. 8. *Battenberg, Bettenhausen, Büdingen.* (Hessenland 1917, 56—58.) 9. *Asbach — Rosbach — Oberrosphe — Rauschenberg.* (Ebd. 1918, 52—54. 85—88.) — 487. Ders., Hessische Bergnamen. 1. Der *Bilstein.* (Ebd. 1917, 129—134.) — 488. **Noack**, Karl, Zur hess. Namenkunde: *Hallwachs* und *Sell.* (In: Hess. Chronik 7, 1918, H. 5/6.) — 489. **Franz**, Heinr., Der Zwergmythus in Hessen. (Hessenland 1918, 205—209. 230—232.) [Lexikalisches.] — 490. **Hepding**, H., Scherze über mda.liche Unterschiede. (Hess. Bll. f. Volksk. 15, 140.) — 491. **Scheof**, Wilh., Spottnamen u. Spottverse auf hess. Ortschaften. (Hessenland 1917, 193—198.) — 492. **Hessenland.** Hessisches Heimatblatt. [Vgl. Zs. 1918, 26.] 31. Jahrg. 1917. 32. Jahrg. 1918. Viertelj. 2,50 M. — 493. **Hessischer Volkskalender.** 34. Jahrg. 1917. 35. Jahrg. 1918. Hg. v. Fr. Ellenberg. Cassel, Lometsch. 98 S. 104 S. Gr.-8°. 0,50 M. 0,55 M. [Mit mda.lichen Kleinigkeiten.] — 494. **Bauern-Kalender** für das Jahr 1917. 1918. Friedberg, Neue Tageszeitg. [Desgl.]

495. **Zedler**, G., Literatur der Jahre 1915—1917 zur nassauischen Geschichte, Volkskunde u. Heimatpflege. (Nass. Annalen. Jahrb. des Ver. f. Nass. Altertumskde. u. Geschichtsforschg. 44, 350—378.) [Vgl. Zs. 1918, 26.] — 496. **Eckhardt**, Sprachbeobachtungen an Mda., Volks- u. Kindersprache. (Allgem. Schulbl. [Wiesbaden] 69, 1918, 62f.) [Mit nass. Beispielen.] — 497. **Kroh**, W., Nassauer Ecke des Hessen-Nassauischen Wörterbuches. (Nassovia 1918, 88. 152.) — 498. **Gebauer**, A., Zur Sammlung der nassauischen Flurnamen. (Allgem. Schulbl. [Wiesbaden] 65, 1914, 138f.) — 499. **Mitteilungen** über d. Flurnamensammlg. des Ver. f. nass. Altertumskde. u. Geschichtsforschg. bringen: Nass. Heimatbll. 1916/17, 96; 1917/18, 46f. 91. — 500. **Nies**, R., Historische Sprichwörter u. geflügelte Worte in Nassau. (Landbote [s. u. Nr. 507] 1918, 14f. 18. 27f.) — 501. **Dietz**. Rud., Siwwesache for ze lache. 3. Heft. Kriegsnr. Mit Bildern v. C. J. Frankenbach. 4. Heft. Friedensnr. Mit Bildern v. K. Kögler. Wiesbaden, Selbstverlag, 1917. 1918. S. 65—96. S. 97—128. 8°. Jo 0,60 M. + Nassovia 1917, 179f. — 502. **Die Reichspump.** (Nassauisches Gewerbebl. 1918, 55.) [Gedicht; nass. Mda.] — 503. **Herrmann**, Bernh., Kriegstagebuch eines Zivilisten II: Mit der verlorenen Tochter an die Westfront. Wies-

baden, Bechtold, [1918]. [S. 81-88 in Mda.] — 504. **Allgemeines Schulblatt.** Organ des Allgem. Lehrerver. im Reg.-Bez. Wiesbaden. Ebd. [Darin 69, 1918, 126. 150f. 170 mda.-liche Beiträge.] — **505. Alt-Nassau.** Blätter für nass. Geschichte u. Kulturgeschichte. [Vgl. Zs. 1918, 26.] [Darin 1918, 8. 17f. 38f. mda.liche Beiträge.] — 506. **In der Heimat.** Wie es ist und wie es war zwischen Hühnerkirch' und Aar... Verantw. Schriftl.: [Frdr.] Seibert. Idstein, Grandpierre. [Darin öfter Beiträge in nass. Mda., so in Nr. 2 (April 1916), Nr. 7 (Martini 1916), Nr. 8 (Weihnachten u. Neujahr 1916; Frankfurter Mda.), Nr. 10 (1917). Nr. 12 (Juni 1917), Nr. 18 (Juli 1918), Nr. 19 (Aug. 1918), Nr. 20 (Sept. 1918).] — 507. **Der Landbote.** Volkstümliche Wochenbeilage des Wiesb. Tagblatts. Jahrg. 1917. 1918. Wiesbaden, Schellenberg. [Darin zahlreiche Beiträge in nass. u. westerw. Mda. v. Dietz, W. Reuter u. a.] — **508. Nassovia.** [Vgl. Zs. 1918, 26.] Hg.: W. Wittgen. 18. Jahrg. 1917. 19. Jahrg. 1918. [Darin öfters Beiträge in nass. u. westerw. Mda.] — 509. **Wiesbadener Zeitung** 1918. [In Nr. 192. 405 mda.liche Gedichte v. Thomae u. Dietz.] — 510. **Nassauischer Allgemeiner Landeskalender** 1917. 1918. [Darin mda.liche Kleinigkeiten v. Dietz.]

511. **Wolzogen,** Ernst v., 's Gensche. (Voss. Ztg. 1918 Nr. 62.) [Bessungen bei Darmstadt.] — **512. Esselborn,** Karl, Darmstadt in der Dichtung. Darmstadt, Falkenverlag, 1918. 42 S. 8°. 1 M. [Durchges. u. ergänzter S.-A. aus der Hess. Chronik 6, 1917, H. 7—10; auch über die Mda.dichtg.] + Haupt, Hess. Bll. f. Volksk. 17, 87f.; Roeschen Hessenland 1918, 119. — 513. **Niebergall,** Ernst Elias, Des Burschen Heimkehr oder Der tolle Hund. [Vgl. Zs. 1918, 26.] 2. [verm. u. verb.] Aufl. 1918. — **514. Bach,** Ad., Der Name *Katzenelnbogen*. (Nass. Heimatbll. 21, 1917/18, 39—42.) — **515. Der Name** *Eltville*. (Wiesbad. Ztg. 1918 Nr. 268.) — 516. **Fest gepumpt!** (Ebd. 1918 Nr. 127.) [Gedicht; Wiesbadener Mda.] — 517. **Thomae,** »Mit gespillt!« (Ebd. 1917 Nr. 527.) [Gedicht; Kloppenheimer Mda.] — **518. Cronberger,** B., Von der Frankfurter Mda. I. II. (Kleine Presse v. 1. u. 8. 12. 1917.) — 519. **Ettlinger,** Karl, Benno Stehkragen. Berlin u. Wien, Ullstein, [1917]. 246 S. 1 M. [Dialog vielfach in Frankfurter Mda.] — 520. **Kleine Presse.** Frankfurt 1917. 1918. [Darin zahlreiche poetische u. prosaische Beiträge in Frankfurter Mda. v. O. Eberhard, Ist, I. S. R., F. Klug, K. K-r., Nikolees [Weisbecker], K. Schr., F. St[orn], Ad. Stoltze, J. Strauß.] — 521. **Levy-Metzger,** Luise, Kriegsmus nach Recepten von L. L.-M. aus der Fabrik von N. G. Elwert, Marburg. Marburg, Elwert, 1918. 31 S. 0,80 M. [Gedichte in Frankfurter Mda.] — 522. **Sturmfels,** W., Marktschiffverkehr auf d. Untermain. (Nassovia 1918, 10f.) [Darin S. 11 Wiederabdr. eines Gedichts v. F. Stoltze in Frankfurter Mda.] — 523. **Zimmermann,** Heinz, Frankfort du bist aanzig aanzig uff de Welt. 2. Aufl. Frankfurt a. M., Brücken-Verlag, 1918. — **524. Brumm,** I., Aus dem Sprachschatz der Hessen-Homburger. (Landbote [s. o. Nr. 507] 1917, 19f.) — **525. Gruner,** W., Das erste Vorkommen des Namens *Saalburg*. (Nassovia 1917, 84.) — **526. Unsere Heimat.** Mitteil. d. Heimatbundes im Kreise Schlüchtern. 9. Jahrg. 1917. 10. Jahrg. 1918. [Darin mda.liche Kleinigkeiten.] — 527. **Schlüchterner Heimat-Bote.** Kal. f. d. Kr. Schlüchtern u. seine Nachbarschaft. 3. Jahrg. 1917. 4. Jahrg. 1918. Bearb. u. hg. vom Heimatbund Schlüchtern. Schlüchtern, Steinfeld Söhne. Je 0,50 M. [Mit mda.lichen Kleinigkeiten.] — 528. **Heilmann,** A., Die Sammlung der Flurnamen. (Unsere Heimat 1917, 149—152.) — **529. Bingemer,** H., Über d. Alter der genetivischen Ortsnamen in d. Umgebg. Schlüchterns. (Ebd. 1918, 70—72.) — 530. **Etwas aus den alten Spinnstuben.** Nach einer Aufzeichng. des Dr. Lotich-Herolz aus d. Jahre 1845. (Ebd. 1917, 234—236.) [Lexikalisches.] — **531. Maldfeld,** G., Nochmals der Name *Hinkelberdorf*. (Ebd. 1918, 124—126; vgl. ebd. 1918, 51. 72.) — **532.** Ders., Aus d. Geschichte unserer östlichen Kreishälfte. I. Über d. Namen des Dorfes *Mottgers*. (Ebd. 1917, 175—177. 198—201. 216—219. 228—234.) — II. Über d. Ursprung des Gerichts Schwarzenfels. (Ebd. 1918, 14—16. 26—29.) — **533. Reuß,** Wilh., Pflanzennamen in der oberhessischen Mda. (Zs. 1918, 134—145.) [Prov. Oberhessen.] — 534. **Weber,** H., Brunnen u. Wasserstellen in Oberhessen. (Hess. Bll. f. Volksk. 16, 1—59.) [Mit Sammlg. der Brunnennamen.] — 535. **Sachs** u. **Fleck,** Ortsneckereien aus Oberhessen. (Ebd. 15, 135—137.) — **536. Weber,** Heinr., Zu den oberhessischen Geheimsprachen: s. o. Nr. 60. [Vogelsberg.] — **537. Hensing,** K., Der Name *Vogelsberg*. (Geogr. Anz., Bll. f. d. geogr. Unt., 1916, 133—135.) —

538. **Baumbach**, v., Ortsneckereien. (Hessenland 1917, 239f.) [Aus Fronhausen, Kr. Marburg.] — 539. **Traudt**, Val., Die Winkelbürger. Eine Geschichte aus d. Käfergasse. Berlin, Fleischel, 1917. 320 S. 4 M. + Heidelbach Hessenland 1917, 277f. — 540. **Thielicke**, Berleburger Sagen. — Berleburger Sagen u. Erinnerungen. — Sagen u. Erinnerungen aus d. Wittgensteiner Oberland. (Mitt. d. Ver. f. Gesch. u. Volkskde. Wittgensteins 1 H. 1. 2. 3.) [Mit Ortsnamendeutgn.] — 541. **Scheef**, W., Die Schwälmer Mda. [Vgl. Zs. 1918, 27.] + Teuchert Anz. 38, 25—27. — 542. **Schwalm**, J. H., Ous Ellervotersch Eppelkist. Heitere Geschichten u. Gestalten verschwundener Tage der Schwalm. (Hessische Lesestube 4. H.) Marburg, Elwert, 1917. 96 S. 1 M. + Corell Hessenland 1917, 304; Nassovia 1918, 16; Zs. d. Ver. f. hess. Gesch. 52, 191. — 543. Ders., Falleppel on Läsreiser. Heiteres u. Ernstes aus d. Schwälmerleben versunkener Tage. (Ebd. 5. H.) Ebd. 1917. 107 S. 1 M. + Heidelbach Hessenland 1917, 358; Nassovia 1918, 16; Zs. d. Ver. f. hess. Gesch. 52, 191. — 544. **Scheef**, Wilh., Sprachproben in niederhess. Mda. 1. Mda. von Wabern (Kr. Fritzlar). 2. Mda. von Lohre (Kr. Melsungen). (Zs. 1917, 131.) — 545. **Melsunger Tageblatt** 51. Jahrg. Nr. 1. [Mit mda.lichem Beitr.] — 546. **Lewalter**, Joh., Deutsche Kinderlieder u. Kinderspiele. [Vgl. Zs. 1916, 63; Cassel.] + B[olte] Zs. d. Ver. f. Volksk. 26, 218f.; Reuschel Zs. f. Dtschkde. 1920, 26. — 547. **Lüttebrandt**, Wilh., Gasgenaden un Schmaguggen. Kasseler Deidsch v. W. L. Mid en paar Bilderchen. Zweide derchgegockene un verbesserde Ufflage. Cassel, Messing, 1918. 149 S. 4 M. [Mit kurzem Verzeichnis unbekannterer Casseler Ausdrücke.] + Heidelbach Hessenland 1918, 240. — 548. **Wetzell**, Gust., Unnergekochdes. Selbstverlag. 86 S. 1,25 M. + Fuckel Hessenland 1917, 359. — 549. **Saran**, Franz, Das Hildebrandslied. [Vgl. Zs. 1918, 28.] + Habermann Jb. 1915, 83f.; Helm Jb. 1915, 91f.; Neckel Dtsch. Litztg. 1916, 1842ff.; Lit. Zbl. 1916, 1842—1845.

b) Mittelfränkisch.

α) Allgemeines.

550. **Scheiner**, A., Das Einheitsmoment unserer rheinischen Mdaa. [Vgl. Zs. 1918, 28.] + Teuchert Jb. 1915, 160. — 551. **Frings**, Theod., Rheinische Dialektgeographie. [Vgl. Zs. 1918, 28.] + Teuchert Jb. 1915, 162. — 552. **Wenker**, Geo., Das rheinische Platt. [Vgl. Zs. 1918, 28.] + [Schw]a[r]z De Eekbom 35, 27. — 553. **Rheinisches Wörterbuch.** (Sitzungsber. der Kgl. Preuß. Akad. d. Wissensch. 1918, 59f.; 1919, 67f.) [Jahresberichte.] — 554. Dass.: kurze Berichte über 1917 in: Korrbl. d. Gesamtv. 1918, 234; Zs. 1918, 86. — 555. **Müller**, Jos., Purzelbaum. Rheinische Bezeichngn. [Vgl. Zs. 1918, 28.] + Teuchert Jb. 1916, 161. — 556. Ders., Zur Geschichte des Wortes *Haupt* in d. fränkischen Mdaa. (Zs. 1918, 161—169.) — 557. Ders., Hackepack tragen. Rheinische Entsprechungen. (Ebd. 1917, 3—16.) — 558. Ders., Die Nuß in rheinischer Sprache u. Sitte. (Zs. f. rhein. u. westf. Volksk. 1917, 37—64.) — 559. Ders., Das Blindekuhspiel in d. Rheinlanden. (Ebd. 1917, 156—159.) [Mda.liche Bezeichngn. u. Reime.] — 560. Ders., Das Sauspiel in d. Rheinlanden. (Ebd. 1918, 113—122.) [Desgl.] — 561. Ders., Das Fangsteinchenspiel in d. Rheinlanden. (Zs. d. Ver. f. Volksk. 28, 26—41.) [Lexikalisches.] — 562. Ders., Todvorbedeutungen. (Zs. f. rhein. u. westf. Volksk. 1918, 102—113.) [Auch Mda.liches.] — 563. Ders., Der Bauer im Spiegel der rheinischen Sprichwörter. (Ebd. 1918, 88—102.) — 564. Ders., Die Distel u. ihre Bewertung in rheinischen Bauernregeln. (Ebd. 1917, 133f.) — 565. Ders., Rheinische Lesearten zu der Redensart »Oben hui, unten pfui«, mit der putzsüchtige Frauen verspottet werden. (Ebd. 1917, 132f.) — 566. **Schell**, O., Rheinische Volksmittel gegen Zahnweh. (Ebd. 1917, 174—185.) [Lexikalisches.] — 567. Ders., Bibliographie zur rheinisch-westfälischen Volkskunde für 1917. (Ebd. 1918, 133—138.)

β) Siebenbürgisch.

568. **Huß**, R., Zur Herkunftsfrage: Urheimat u. Auswanderungszeit. (Siebenb. Kbl. 41, 2f.) [Notiz.] — 569. **Roth**, Joh., Zur Wortforschung. (Ebd. 40, 57—59.) — 570. **Schullerus**, A., behandelt ebd. 39, 21 in einer Rezension von Gombocz u. Melich, Magyar etymologiai Szótár (Etym. Wörterb. d. magyar. Sprache) magyar. Lehnworte siebenb. Herkunft. — 571. **Hörler**, Rud., Die mda.liche Kunstdichtg. der Siebenbürger Sachsen. [Vgl. Zs. 1918, 29.] + Siebenb. Kbl. 41, 15; Behrend Zs. d. Ver. f. Volksk. 26, 216f.; Teuchert Jb. 1915. 164f. — 572. **Scheiner**, A., Affekt u. grammat. Akzent: s. o. Nr. 9. [Mediasch.]

γ) Linksrheinisches Moselfränkisch.

573. **Kur-Trier.** Zs. zur Pflege heimischer Eigenart in d. Gebieten d. Mosel, d. Eifel u. d. Hunsrücks 1917. 1918. [Darin das Wörterb. der Trierer Mda. (*a — derbaussen*) u. zahlreiche Mda.proben.] — 574. **Wecus**, Ed. v., Zur Erkenntnis der Vorzeit. Das Rätsel des Hunsrück. [Vgl. Zs. 1918, 29.] + Feist Zs. d. Ver. f. Volksk. 26, 213f.; Teuchert Jb. 1916, 162. — 575. **Diener**, Walt., W. O. von Horn (Wilhelm Oertel) als Heimat- u. Volksschriftsteller. Straßb. Diss. 1916. 108 S. — 576. **Dillmann**, *Gabbse*, ein in Sohren (Hunsrück) vergessenes Kinderspiel. (Zs. f. rhein. u. westf. Volksk. 1918, 122—125.) [Auch Mda.-liches.] — 577. **Nörrenberg**, Konst., Die Schwarzbrotgrenze. (Eifelvereinsbl. 1918, 31.) [Zusammenfall dieser Grenze mit einer Sprachscheide.] + Zs. d. Sprachv. 1918, 124. — 578. **Cramer**, Franz, Der Name der *Eifel*, im besondern sein Gebrauch als Flurname. (S.-A. aus Düsseldorfer Jahrbuch 1917.) Düsseldorf, Schmitz u. Olbertz, 1918. 24 S. 8°. 1 M. + Weise Zs. f. dtsch. Unt. 33, 275. — 579. Ders., Der Name der *Eifel*. (Eifelvereinsbl. 1918, 113f.) — 580. **Hürten**, Die Wortfamilie *Hain*. (Ebd. 1918, 37f.) — 581. Ders., Ein vergessenes Wort (*Hain*). (Ebd. 1918, 11f.) — 582. **Krükel**, Lamb., Eine Sprachstudie zur Stammsilbe *Hun* oder *Hon*. (Ebd. 1918, 148f.) — 583. **Rahm**, Gilb., Allerheiligensommer — Altweibersommer. (Ebd. 1918, 118—120.) — 584. **Weber**, J., Zum Wortschatz der Mda. v. Speicher. (Zs. 1918, 72—86.) + Teuchert Jb. 1917/18, 211. — 585. **Schettler**, Der heimische Hanfbau in d. guten alten Zeit. (Zs. f. rhein. u. westf. Volksk. 1917, 162—169.) [Lexikalisches; Gegend v. Dahlem, Kr. Bitburg.] — 586. **Heuft**, Joh., Sprichwörter u. Redensarten aus Trimbs im Kreise Mayen. (Ebd. 1917, 209—213.)

587. **Leeb**, Jul., Das hochdeutsche Sprachgebiet in Belgien. Die alte deutsche Stadt Arel. (Areler Ztg. 1917 Nr. 37. 66. 83. 96; auch als S.-A. 71 S. 8°. 0,80 M.) — 588. **Niederdeutsches in Wallonien.** (Mitt. a. d. Quickb. 12, 18f.) [Notiz über d. moselfrk. Sprachgebiet um Arel u. Bestnach (Bastogne) u. d. rip.-niederfrk. bei Verviers.]

δ) Westerwäldisch-Siegerländisch.[1]

589. **L.**, Der Name *Limburg*. (Alt-Nassau 22, 1918, 14f. 35f.) [Mit Bemerkungen v. R. Lade.] — 590. **Bach**, Ad., K. Chr. L. Schmidt, der Verfasser des Westerwäldischen Idiotikons. (Nass. Heimatbll. 20, 1916/17, 86—91.) — 591. **Westerwälder Schauinsland.** Monatsschr. des Westerwaldver. 10. Jahrg. 1917. 11. Jahrg. 1918. Bonn. [Darin mancherlei Mda.liches; 1917, 70ff. Inhaltsverzeichnis v. Jahrg. 1—10.] — 592. **Altnassauischer Kalender** 1918. [Darin S. 63f. Gedichte v. W. Reuter in westerwäld. Mda.] — 593. **Steffen**, Stephan, Eine zweite Probe der Wissener Mda. (Westerw. Schauinsland 11, 1918, 60f.) [Enthält: Demmer, Peter, Betrachtong üwwer dat Wesser Doorf en Wesser Plattdöutsch.] — 594. **Heinzerling**, J., Aus einem Wörterb. der Siegerländer Mda. (Siegerland 3, 131.) — 595. **Siegerland** 3. Bd. 6. Heft. [Darin S. 164ff. Siegerländer Sprichwörter v. Heinzerling, S. 203 Mda.liches.]

ε) Ripuarisch.

596. **Lückerath**, Gebräuche, Rätsel u. Reime aus d. mittleren Bröltal. (Zs. f. rhein. u. westf. Volksk. 1917, 83—88.) — 597. **Wrede**, A., Sprachgeschichtliche Beziehungen Kölns zu Vlandern-Brabant. (Mitt. a. d. Quickb. 11, 66—70.) — 598. **Alt-Köln.** Zs. zur Pflege Köln. Gesch. u. Erhaltg. Köln. Eigenart. 10. Jahrg. 1917. 11. Jahrg. 1918. [Mit vielen Mda.proben, Erklärg. köln. Idiotismen u. S. 17. 43 einer Rundfrage über köln. Mda.] — 599. **Bayer**, Jos., Joseph Roesberg, ein köln. Volksdichter. Mit 3 Abb. (Beiträge zur Köln. Gesch., Sprache, Eigenart, hg. v. Ver. Alt-Köln. 2. Bd. H. 10. 11.) — 600. **Deutsch**, Herm., X U 311 un andere kölsche Verzällcher. Köln, Schmitz, 1918. 80 S. — 601. **Koch**, Heinr., Kregsbilder. Kölsche Verzällcher. H. 5—8. Köln, Bachem, 1918. Je 32 S. Kl.-8°. Je 0,30 M. — 602. **Thill**, Christ., Spass un Aehnz. Kölsche Verzällcher un Scheldereie. 2. u. 3. Bdch. Köln, Verlag des »Kölschen Boor in Eisen«, 1918. 126 S. — 603. **Hoursch**, Aug., Kölsche Krätzcher. 10. Bdch. Ges. u. teilw. wiedererz. Illustr. v. H. Schwartz. Köln, Hoursch u. Bechstedt, [1918]. 35 S. Kl.-8°. 0,80 M. —

1) Allgemeines zum Nassauischen s. o. Nr. 495ff.

604. **Schneider-Clauß**, Wilh., Et kölsche Hätz. (Mitt. a. d. Quickb. 11, 67.) — 605. **Räderscheidt**, Wilh., Köllen en Kregszigge. Stemmungsbilder. Leeder un Rümcher. 3. u. 4. Heftchen. Köln 1917. 126 S. — 606. **Aezebalig**, Köbes, Tünnes als Schohmächer un Rentje. Original-Posse in plattköln. Mda. Bonn, Radermacher, [1916]. 43 S. — 607. **Fuchs**, Geo., Schötzekünning. Köln. Volksstück in 5 Aufz. Bonn, Ahn, 1918. 45 S. 8°. 1,20 M. + Jakob D. schön. Lit. 1918, 97f.; A. Wrede Mitt. a. d. Quickb. 11, 86f. — 608. **Jonen**, Hans, Pingssamsdag 1918. Melodrama in köln. Mda. Köln, Stauff, 1918. 0,60 M. — 609. **Alt-Köln-Kalender**, hg. v. Verein Alt-Köln. 5. Jahrg. 1917. 6. Jahrg. 1918. Ebd. [Mit Mda.proben.] — 610. **Schell**, O, Einige volkstümliche Bezeichngn. im Bergischen für 'Teufel'. (Zs. f. rhein. u. westf. Volksk. 1917, 216f.) — 611. Ders., Volk u. Witterung im Bergischen. (Ebd. 1918, 82—85.) [Mit mda.lichen Wetterregeln.] — 612. **Oecher Platt.** Halbmonatsschr., hg. unter Mitwirkg. d. Vereins »Oecher Platt«. 10. Jahrg. 1917. 11. Jahrg. [bis August] 1918. Aachen, Drießen. — 613. **Hermanns**, W., Werden und Wert der Mda. (Oecher Platt 10, 18—20. 29f.) — 614. **Schneck**, Heinr., Zum Andenken an Rechnungsrat Matthias Schollen. (Mit 1 Bildn.) (Zs. d. Aachen. Geschichtsver. 37, 1915, 242 bis 250.) — 615. **Teichmann**, Ed., Zur Herleitung v. Namen der Aachener Topographie. (Ebd. 1915, 37, 250—273.) — 616. **Schön**, Friedr., Geschichte der Aachener Mda.dichtg. (Oecher Platt 11 Nr. 3.) — 617. **Oecher Prenten** för Feldposspakettchere. Aachener Erzählgn., S.-A. a. d. »Echo der Gegenwart« 1916. 1917. 1918. — 618. **Hermanns**, W., Ferdinand Jansens Schreibart u. Sprache. (Oecher Platt 10, 4—6) — 619. **Jansen**, Ferd. (1758—1834), Sammlg. v. Gedichten i. d. Aachener Volkssprache. [Vgl. Zs. 1918, 33.] Bd. 2 (Neudruck). Aachen, Drießen, 1917. — 620. **Hermanns**, W., Öcher Prente 1917. En Chronik van der jruesse Krëg ën Öcher dütsche Rümme von »Ühre Knuddel« (W. H.). Ebd. 1918. 76 S. [Buchausg. v. Zs. 1918 S. 33 Nr. 996.] + [Schw]a[r]z De Eekbom 1918, 207. — 621. Ders., Die Fabel vom Esel u. vom Hunde. (Mitt. a. d. Quickb. 11, 74.) [Gedicht; Aachener Mda.]

ζ) Ripuarisch-niederfränkisches Grenzgebiet.

622. **Frings**, Theod., Mittelfränkisch-niederfränkische Studien. I. [Vgl. Zs. 1918, 33.] + Teuchert Jb. 1916, 163f.; Baesecke Deutsche Philologie (Wissenschaftliche Forschungsberichte 3) S. 48. — 623. **Heck**, Karl, Flurnamen von Angermund. (Monatsschr. d. Berg. Gesch.-Ver. 1917, 79.) — 624. **Niederdeutsches in Wallonien:** s. o. Nr. 588. [Verviers.]

2. Ostmitteldeutsch.

a) Thüringisch.

625. **Unwerth**, W. v., Der Dialekt des Liedes De Heinrico. [Vgl. Zs. 1918, 34.] + Helm Jb. 1916, 101. — 626. **Jahrbuch** der Thür. Vereinigg. f. Heimatpflege. 1918. [Mit Beitr. z. Flurnamenforschg.] — 627. **Löschhorn**, Karl, Verkürzungen thür. Ortsnamen. (Zs. 1917, 88.)

628. **Brehm**, Hel., Där äble Buer. (Hessenland 1917, 48.) [Gedicht; Abteröder Mda.] — 628a. **Scheef**, W., Der Name *Inselsberg*. (Dtsch. Geschichtsbll. 18, 1917, 50ff.) — 629. **Weise**, O., Die Eisenberger Familiennamen. (Mitt. d. gesch.- u. altertumsforschenden Ver. zu Eisenberg 1917, 69—166; auch als S.-A.) — 630. **Päschel**, Rob., Gößnitzer Bilderbuch ohne Bilder. Humorist. Bll. a. d. Erinnergn. eines alten Gößnitzers. II. Tl. Camburg a. S., Peitz, 1918. 184 S. [Altenburger Mda.] + Weise Zs. 1918, 87f. — 631. **Krollmann**, C., Die Herkunft u. die Persönlichkeit des Deutschordensdichters Heinrich von Hesler: s. u. Nr. 1681. [Nebra a. d. Unstrut.] — 632. **Rademacher**, Der Name *Merseburg*. (Deutsche Geschichtsbll. 18, 1917, 105; vgl. Boerner ebd. 18, 184f.)

b) Obersächsisch.

633. **Bruns**, K., Volkswörter der Provinz Sachsen (Ostteil). [Vgl. Zs. 1918, 35.] + Götze Litbl. 1918, 289—293; Meisinger Zs. 1918, 186f.; Kluge Zs. d. Sprachv. 1919, 55. — 634. Ders., Nachlese zur Volkswörterliste aus der Provinz Sachsen. (Zs. 1918, 82—84.) — 635. **Philipp**, Osc., Unsre Ortsnamen im Volksmund. (Mitt. d. Ver. f. sächs. Volksk. 7, 129—143.) — 636. **Müller**, Karl, Wurstbetteln und -reime in Sachsen. (Zs. d. Ver. f. Volksk. 27, 55—67.) [Mit mda.lichen Reimen.] — 637. **Pflugbeil**, Mei voter salig hots geseit. (Mitt. d. Ver. f. sächs. Volksk. 6, 331—336.) — 638. **Dr säch'sche Bauer.** Ä Aben-

deier. Älteres Gedicht in obersächs. Mda. (Ebd. 7, 325f.) — 639. **Allendorf**, De Urloobsschberre. (In der Heimat [s. o. Nr. 506] 1917 Nr. 10.) [Gedicht; obersächs. Mda.] — 640. **Baege**, F. P., Mei liewes Anhaltland! Gedichte (teils im Dialekt). Berlin, Brüder Mattha (Otto Mattha), 1918. 78 S. m. Abb. Kl.-8°. 1,50 M. — 641. **Benndorf**, Paul, Volkstümlicher Humor und andere Redensarten (aus Leipzig). (Mitt. d. Ver. f. sächs. Volksk. 7, 220—222). — 642. **Göhne**, Adelh., Volkskundliche Ortsnamen und Personennamen aus Hainichen (Sachsen). (Ebd. 7, 93f.) — 643. **Arlt**, Zur geographischen Namenskunde der Umgebg. Dresdens. (In: Über Berg und Tal 1916.)

644. **Brauer**, Otto, Eine Eigentümlichkeit in d. Deklination der Fürwörter *der* und *wer* im östlichen Erzgebirge. (Mitt. d. Ver. f. sächs. Volksk. 7, 206—212.) — 645. **Gedichte und Geschichten** in erzgeb. Mda. 32. H. Wechsler, Anna, Typische Vorträge f. Erzgebirgs- oder Hutzn-Abende in erzgeb. Mda. Annaberg, Graser, [1918]. 48 S. 0,80 M. — 646. **Erzgebirgisches Liederbuch.** 400 Texte. Lieder in erzgeb. Mda., m. Orig.-Beitr. d. erzgeb. Meistersingers Anton Günther u. allgem. dtsche. Volkslieder. Ebd. [1918]. IX u. 104 S. Kl.-8°. 0,50 M. — 647. **Soph**, Hans, Erzgeb. Lieder. 1. Reihe (1—10). 2. Reihe (11—20). Zwickau, Marx, 1916. 1917. [Probe daraus in: Chemnitzer Kal. 1918, 188.] — 648. **Körner**, Fritz, Dos neie Kirchenkascheedl. Schwank in 1 Aufz. in erzgeb. Mda. 2. Aufl. Annaberg, Graser, 1918. 29 S. Kl.-8°. 0,60 M. — 649. **Glückauf**, Zs. d. Erzgebirgs-Vereins. Jahrg. 37. 38. 1917. 1918. [Mit mda.licher Poesie u. Prosa v. Rambach u. a.] — 650. **Kalender** für das Erzgebirge u. das übrige Sachsen. Hg. Wold. Müller. 13. Jahrg. 1917. 14. Jahrg. 1918. Leipzig, Strauch.. [Mit obererzgeb. u. vogtländ. Beitr. v. F. Müller, A. Günther, Rambach, H. Soph, H. Schimpf u. a.] — 651. **Chemnitzer Kalender** 1918. [S. 56—61. 67f. 2 Erzählgn. in erzgeb. Mda. v. A. Wechsler u. Ch. Engel.]

651a. **Köhler**, P., Spitznamen aus dem Oberharz. (Zs. d. Ver. f. Volksk. 26, 342 bis 346.) — 651b. **Heidorn**, M., Oberharzer Vogelsteller. (Der Schütting 1918, 45—47.)

652. **Bendel**, Jos., Zur Volkskunde der Deutschen im östlichen und nördlichen Böhmen: s. u. Nr. 737. — 653. **Hausenblas**, Ad., Grammatik der nordwestböhmischen Mda. [Vgl. Zs. 1918, 35.] + Moser Zs. f. dtsch. Phil. 47, 418—421. — 654. **Gedichte** in erzgebirg. Mda. v. J. Alboth u. H. Soph in: Erzgeb. Ztg. 38, 27. 41. 63. 156; 1917, 14f. — 655. **Hirschberg**, K., Der verkannte Fahrstuhl. (Ebd. 1917, 13.) [St. Joachimsthaler Mda.] — 656. **Wiedemann**, Heinr., Mein arschte Kur. Humoreske in Ossegger Mda. (Ebd. 1917, 25—27.) — 657. **K.**, M., E Hutznombd en Arzgebarghe. [Gespräch in Prosa m. Gesängen; Mda. v. Dux.] — Die Fettkarten. [Erzählg.; desgl.] (Ebd. 1917, 73—80; 1918, 52—56.) — 658. **Hantschke**, Rud.: neun Prosaerzählungen in der Mda. v. Teplitz-Schönau: ebd. 1917. 1918. — 659. **L.**, O., Schifohrerlied. (Ebd. 1918, 36f.) [Zinnwalder Mda.] — 660. **Schreiber**, A., Beiträge zur Ortsnamenkunde Böhmens, hauptsächl. d. Bezirkshauptmannschaften Leipa und Dauba. (Mitt. d. nordböhm. Ver. f. Heimatforsch. u. Wanderpflege 38, 146—161. 193—208; 39, 24—38. 111—125. 191—199; 40, 13—22. 78—83; auch als S.-A. 88 S.) [Vgl. o. Nr. 388.] — 661. **Kögler**, Aug., Ein Brief über allerlei Sachen an einen Freund in Leipa gerichtet. (Ebd. 41, 105—109.) [Mit mda.lichen Kleinigkeiten.] — 662. **Ankert**, H., Volkskundliches aus Böhmen. Drei Volkslieder aus d. Daubaer Bezirk. (Zs. f. österr. Volkskde. 24, 1918, 106f.) — 663. **Ernst**, W., Nordböhmische Heimat. Gedichte in der Mda. des Böhm. Niederlandes. Warnsdorf, Strache. — 664. **Oehl**, Wilh. d. Ä., Herbst 1916. (Deutsche Arbeit 16, 80.) [Nordböhm. Mda.] — 665. **Ankert**, H., Schutzengelgebet. (Zs. f. österr. Volkskde. 24, 1918, 37.) [Gegend v. Markersdorf u. Kamnitzer Neudörfel.] — 666. **Schmidt**, Ferd., Wölde Hejde. 4. (Letzter) Trieb. Nachgel. Schriften. 3.—5. Aufl. Reichenberg, Schöpfer, 1918. 87 S. 8°. 1,50 M. [Mda. des Jeschken- u. Isergebirges.] — 667. **Hannich**, W., Die Tiernamen im Volksmunde des Isergebirges. (Mitt. d. Ver. f. Heimatk. d. Jeschken-Isergaus 7, 21—27.) — 668. **Fischer**, Jos., Hujer Fernand und sei Komin. Klein-Isergeschichte. (Ebd. 12, 28—30.) [Erzählg.; Reichenberger Mda.] — 669. **Kraus**, Jul., Gerälle vom Wittchrande. Gedichte u. Anderes in Friedländer Mda. Friedland i. B., Weeber, 1917. 103 S. Kl.-8°. 1,20 M.

670. **Stübler**, H., Über Lausitzer Familiennamen. Bautzen. 30 S. 0,40 M. — 671. **Bertram**, Fritz, De Heiroatsannunce. Bauernstück a. d. Oberlausitz. Lauban,

Reipprich, 1906. 36 S. — 672. Ders., De Probe. Oberlausitz. Bauernstück in 1 Aufz. Ebd. 1909. 42 S. — **673. Gander,** K., u. **Kutter,** M., Niederlausitzer Literaturbericht v. 1. 7. 13—1. 4. 17. (In: Niederlausitzer Mitt. 13. Jahrg.) [Vgl. Zs. 1916, 79.] — **674. Mucke,** E., Bausteine zur Heimatkunde d. Kr. Luckau: s. u. Nr. 1521.

c) Schlesisch.

675. Partsch, Jos., Litteratur d. Landes- u. Volkskunde d. Provinz Schlesien. Breslau, Aderholz, 1892—1900. [Zusammenfassg. der Ergänzgs.-Hefte zum 69.—77. Jahresber. d. Schles. Ges. f. vaterl. Cultur (vgl. Nagls Zs. I, 112); S. 151—156: Mda. u. Volksdichtg., S. 158—161: Namenkde.] — **676. Nentwig,** Heinr., Literatur d. Landes- u. Volkskunde d. Provinz Schlesien umfassend die Jahre 1900—1903. [S. 43—46: Mda. u. Namenskde.] — Dass. 1904—1906. [S. 54—57: Desgl.] — Dass. 1907—1912. [Vgl. Zs. 1918, 36.] Ebd. 1904. 1907. 1914. — **677.** Ders., Literatur zur schles. Gesch. f. das Jahr 1912 [bis 1917]. (In: Zs. d. Ver. f. Gesch. Schles. Bd. 47 [—52].) Ebd. 1913ff. [Verzeichnet jeweils im IX. Abschnitt die mda.liche Lit.] — **678.** Ders., Silesiaca in der Reichsgräfl. Schaffgotschen Majoratsbibliothek zu Warmbrunn. Leipzig 1900—1902. [S. 181—193: Deutsche Sprache, schles. Mda.- u. Namenforschg.] — **679. Wybranetz,** A., Allgemeine u. schlesische Sprechfehler u. Spracheigentümlichkeiten. (Die zweisprachige Volksschule 1916 H. 10 S. 59.) — **680. Jellinek,** M., Die *eu*-Reime bei Opitz. (Beitr. 43, 286—296.) [Berührt auch die heutige schles. Mda.] — **681. Landau,** A., Zum schlesischen Wörterbuch. (Mitt.[1] Bd. 19, 264f.) — **682. Schoppe,** Geo., Wortgeschichtliche Studien. II. III. (Ebd. Bd. 19, 215—247; 20, 121—174.) — **683. Frikel,** R., Beziehungen der schles. Mda. zum französischen Wort. (Lyceum, Frankfurt, III, 1916, 265—271.) — **684. Rother,** Karl, Fremdwörter in der schlesischen Mda. (Schles. Volksztg. 1915 Sonntagsbeil. S. 316ff.) — **685. Wocke,** Helm., Ein schlesisches Quellenbuch d. Kundensprache: s. o. Nr. 59. — **686. Wutke,** Konr., *Helle, Hölle = Halde?* (Schles. Geschichtsbll. 1919 Nr. 2 S. 44f.) — **687. Wagner,** Kurt, Schlesiens mundartliche Dichtung von Holtei bis auf die Gegenwart. [Vgl. Zs. 1918, 37.] + Jantzen Mitt. Bd. 20, 219f.; Klapper Dtsch. Litztg. 1918, 658f.; ders. Lit. Zbl. 1918 Nr. 9; A. Wrede Köln. Volksztg. v. 20. 4. 1919; Cohn Breslauer Ztg. v. 21. 7. 1918. — **688. Günther,** Fritz, Die schlesische Volksliederforschung. [Vgl. Zs. 1918, 36.] + Jantzen Mitt. Bd. 19, 266f.; Abt Litbl. 1919, 87f.; Bolte Zs. d. Ver. f. Volksk. 26, 403. — 689. **Langer,** Ernst, Sprüchwörter-Chronik. 2. Aufl. Schweidnitz, Brieger, 1904. [Über 1000 schles. Sprichwörter u. Redensarten.] — **690. Rother,** Karl, Wie der Bauer den Flachs zubereitete. (Mitt. Bd. 19, 253—260.) [Lexikalisches.] — 691. **Grundmann,** Franz, Hans Wurzelbecher, der neue Abgeordnete u. andere Geschichten u. Schwänke. Schumburg-Tannwald, Verl. Rübezahl, [1908]. 62 S. [Z. gr. T. in Mda.] — **692. Rübezahl.** Blätter für Volkshumor, Mda. u. Heimatkde. 10 Bde. 1899—1908. [Vgl. Zs. 1910, 83.] — 693. **Durfmusikke.** Halbmonatsschrift für schlesische Mda. im Dienste von Heimatliebe, Heimatschutz, Heimatkunst, hg. v. K. W. Michler. 4. Jahrg. 1916/17. 5. Jahrg. 1917/18. Breslau, Schottländer. [Bringt nur mda.liche Beiträge u. a. von P. Barsch, Herm. Bauch, Fr. Gräbisch, Rob. Karger, Paul Keller, K. Klings, K. Maruschke, Herm. Oderwald (Thielscher), Hans Rößler, J. Sarlowitz, A. Stanislas, Br. Wehner.] — 694. **Der gemittliche Schläsinger.** Kalender f. d. Prov. Schlesien. Begr. v. Max Heinzel, hg. v. Herm. Bauch. 35. Jahrg. 1917. 36. Jahrg. 1918. Schweidnitz, Heege. Gr.-8°. Je 1 M. + Grabowski Schles. Musenalmanach 1918, 72—74; -e- Mitt. Bd. 19, 278. — 695. **Schlesischer Musenalmanach.** Ein poet. Jahrbuch hg. v. Wilh. Wirbitzky. Jahrg. 1—4. 1915—1918. Schlesiengrube O.-S. [Auch Mda.liches.]

696. Klose, Mart., Grünberger Familiennamen. 2. Teil. [Vgl. Zs. 1916, 82.] + Cascorbi Zs. d. Sprachv. 1918, 149. — 697. **Petras,** Paul, Aus der Heimat. Lieder zum Lobe Grünbergs u. seiner Reben u. Geschichten in schles. Mda. Grünberg 1916. 95 S. + Klemenz Glatzer Heimatbll. 1919, 45f. — **698. Gräbisch,** Friedr., Reime, Sprüche u. volkstümliche Dichtung aus der Trachenberger Gegend. (Mitt. Bd. 20, 175—194.) [S. 187—194: kleines wissenschaftl. erläuterndes Wortverzeichnis.] — **699. Möpert,** Ad.,

1) Mitteilungen der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde.

Interessante Ortsnamen im Kreise Neumarkt. (Schles. Geschichtsbll. 1912 Nr. 3 S. 52 bis 55.) — **700. Scheppe**, Geo., *Hummerei.* (Ebd. 1917 Nr. 3 S. 67f.) [Breslauer Straßennamen.] — **701. Graebisch**, Friedr., Zur Mda. des Kreises Brieg [Vgl. Zs. 1918, 37.] + Teuchert Jb. 1915, 163. — 702. **Michler**, K. W., Pichale Schuster als Landsturmer. Mehr heitere als ernste Kriegsabenteuer. 1. Bd. 1917. 4. u. 5. Taus. 1918. 2. Bd. 1918. Breslau, Schottländer. 308 S. 246 S. 8°. Je 5 M. [Gemeinschles. mit Brieger Einschlag.] — 703. Ders., Ich Landsturm-Rekrute. Lust. Soldatenverse. Mit 72 Bildern v. Gerh. Beltz. Ebd. 1918. 87 S. 8°. 3 M. [Desgl.; z. T. in Mda.] — 704. **Oderwald**, Herm. [Herm. Thielscher], Ane schläsche Paperstunde. Geschichten u. Gedichte in schles. Mda. Breslau, Hönsch u. Tiesler, 1899. 142 S. [Brieger Mda. mit Annäherg. an d. Gemeinschles.] — 705. Ders., Schläsche Pauerbissen. Geschichten u. Gedichte in schles. Mda. (Breslau, Hönsch u. Tiesler), Schweidnitz, Heege, 1900. 128 S. [Desgl.] — 706. Ders., Achilles. Zigeunerliesel. Zwei Dorfgeschichten in schles. Mda. Oppeln, Maske, 1902. 153 S. [Desgl.] — **707. Klemenz**, Paul, Herkunft u. Bedeutung unsrer Personen- u. Familiennamen mit besondr. Berücks. der Neisser Namen. (In: 36. Bericht d. wissensch. Ges. Philomathie zu Neisse 1912, 7—12.) — **708**. Ders., Der Anteil Oberschlesiens an deutscher Geisteskultur u. Dichtg. (In: Oberschlesien Bd. 17; auch S.-A.: Kattowitz, Böhm. 1918. 63 S.) [S. 55f. über mda.liche Lit.] — 709. **Kondziolka**, Fel., Schnurren in oberschles. Dialekt. Heft 7. Breslau, Pleßner, 1914. — 710. Ders., Sefflik Klappidudoks Feldpostbriefe m. Bildern v. M. Loeske. Schützengrabenhumor. Ebd. 1916. 48 S. — 711. **Schewior**, Rud., Alte Hochzeitsbräuche in Kostental. (Oberschles. Heimat 14, 135—142.) [Mit mda.lichen Reimen.] — 712. **Wunschik**, Jul., Hundstagblumen rund um Ratibor. Beitr. z. Förderg. des heimatl. Pflanzenschutzes. Ratibor, Selbstverlag, 1916. 34 S. [Mit mda.lichen Pflanzennamen.] — **713. Kaluža**, Joh., Spitznamen einzelner Gemeinden im Oppalande. (Oberschles. Heimat 12, 79—82.) — 714. Ders., Flurnamen d. Feldmark Kauthen im Oppalande. (Ebd. 11, 165 - 172.) — 715. **Rößler**, Hans, Der Förschter-Hons. Eine Liebesgeschichte in schles. Mda. Breslau, Schottländer, 1917. 86 S. m. 1 Bildn. 1,50 M. [Mda.: Übergang vom Lausitzisch-Schlesischen zum Gebirgsschlesischen.] + -e- Mitt. Bd. 19, 278. — **716. Klerlein**, Marie, Hermann Bauch. (Der gemittliche Schläsinger 1917, 28—31.) — 717. **Lahr**, Aug., Nischt wie Schwindel. (Schles. Humor. Bd. 1.) Hirschberg o. J. 12 S. — 718. **Brunner**, K., Die Garnweife oder Garnhaspel. (Zs. d. Ver. f. Volksk. 28, 56- 63.) [Mit Weifsprüchen a. Herzogswaldau, Kr. Jauer.] — 719. **Wiese**, Hanna, Wie der Jorgel Schafer wuoar. (Bolkenhainer Heimatsbll. Kriegsheft 1914 S. 125—130.) — **720. Reichstein**, G., Karl Heinr. Tschampel u. sein Wirken. (Ebd. 1914 H. 3 S. 94—99.) — **721. Schubert**, Heinr., Einige Personennamen im Riesengebirge. (Wanderer im Riesengeb. 1917, 86f.) [Vgl. dazu ebd. 1918, 7. 69.] — **722. Reimann**, E., Wie ist der Berggeist zu dem Namen Rübezahl gekommen? (Ebd. 1918, 21f.) — 723. **'s Christkindel.** Altes schlesisches Volksspiel a. Warmbrunn f. d. Advents- u. Weihnachtszeit. (Der gemittliche Schläsinger 1918, 140—143.) — **724. Klemenz**, Paul. Die Literatur d. Landes- u. Volkskunde d. Grafschaft Glatz. (Bll. f. Gesch. u. Heimatkde. d. Grafschaft Glatz 1918/19, 385ff.) [Auch Mdaa.bibliographie.] — **725. Gräbisch**, Friedr., Der Wert unsrer Heimatsprache. (Guda Obend! Glatzer Volkskal. 1918, 91.) — **726**. Ders., Aus der Heimat Wäldern, Fluren und Feldern. (Ebd. 1918, 92f.) [Über mda.liche Pflanzennamen.] — **727**. Ders., Ein Streifzug durch den Namenschatz der Glätzischen Mda. (Heimatbll., Zs. d. Ver. f. Glatzer Heimatkde., 1918, 26—31.) — **728. Klemenz**, Paul, Glatzer Land und Leute im Schrifttum alter u. neuer Zeit. Ein literar. Streifzug. (Guda Obend! Glatzer Volkskal. 1918, 71—80.) [S. 77—79 über mda.liche Dichtg.] — 729. **Gräbisch**, Friedr., Grafschafter Sprichwörter. (Ebd. 1918, 96—98.) [Alle in Mda.] — 730. **Amft**, Geo., Volkslieder der Grafschaft Glatz. Mit Unterstützg. zahlr. Mitarb. nach Wort u. Weise a. d. Munde des Volkes ges. u. hg. Habelschwerdt, Franke, 1911. XII u. 576 S. — 731. **Karger**, Rob., Marmelade. Aus gleetzscha Hoinbutta gemacht oan oalla lieba Koammerota ofs Kommisbrut eis Feld gescheckt. Mittelwalde, Walzel, 1917. 102 S. — 732. **Langer**, Adam, Glatzer Feldblumen. Gedichte. 3. verm. Aufl. Landeck, Selbstverlag, 1907. 145 S. 8°. [1. Aufl. 1883, 2. Aufl. u. d. Tit. ›Aus Heimat u. Fremde‹ 1885; z. T. Glatzer Mda.] — 733. **Futter**, Paul, Stand u. Liebe. Scene a. d. Grafschafter Bade- u. Landleben. Habel-

schwerdt, Franke, [1912]. 51 S. 1 M. [Desgl.] — 734. Ders., Die Hirschjagd od. Allerhand Jäger. Schwank in 1 Aufz. Mittelwalde, Walzel, o. J. [Desgl.] — 735. **Guda Obend!** Glatzer Volkskal. Heimatl. Jahrb. f. d. Grafsch. Glatz u. ihre Nachbargebiete. Hg. v. Rob. Karger. 7. Jahrg. 1917. 8. Jahrg. 1918. Ebd. 118 S. 128 S. [Mit zahlreichen mda.lichen Erzählgn., Gedichten, Sprachproben usw.] + Klemenz Glatzer Heimatbll. 1918, 13; ders. Die Grafschaft Glatz 1917, 36; 1918, 30. — 736. **Die Grafschaft Glatz.** Illustr. Zs. d. Glatzer Gebirgsver. Hg. v. Hauptvorstande. 12. Jahrg 1917. 13. Jahrg. 1918. Glatz, Schirmer. 50 S. 68 S. [Dazu die Beilage: Bll. f. Gesch. u. Heimatkde. d. Grafsch. Glatz; zahlreiche mda.liche Beiträge u. ein Beitr. v. Victor (Franz Albert) zur Ortsnamenkde.]

737. **Bendel**, Jos., Zur Volkskunde der Deutschen im östlichen u. nördlichen Böhmen. Sitten u. Gebräuche, Sagen, Lieder u. Märchen. Mit Abb. nach Originalzeichngn. v. O. Schneider u. F. Wagner. Wien u. Prag, Schulbücherverlag, 1915. + Blau Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Dtsch. in Böhmen 55, 262. — 738. **Matzke**, Jos.: s. o. Nr. 317. [Mda. v. Rathsdorf.] — 739. **Lehmann**, Em., Die ältesten Ortsnamen des Landskroner Gebietes. (Mitt. zur Volks- u. Heimatskde. d. Schönhengster Landes 12, 1916, 71—85.) — 740. **Sandbach**, E., *Útěchov — Uttigsdorf — Atzdorf.* Progr. des k. k. Staatsgymn. in Mährisch-Trübau. 1914. 7 S. + Zycha Zs. f. österr. Gymn. 67, 236; Feist Jb. 1916, 142. — 741. **Ein Hirtenspiel** (Weihnachtsspiel) aus Lindenau b. Zwittau in Böhmen. Mitget. v. Jos. Münzberger. (Mitt. d. nordböhm. Ver. f. Heimatforschg. u. Wanderpflege 40, 132 bis 139.) [Mda. in d. Reden d. Hirten.] — 742. **Stief**, Jos., Sitte, Brauch und Volksglaube in Mährisch-Neustadt und Umgebung. III. Tl. Gymn.-Progr. Mährisch-Neustadt 1916. 11 S. — 743. **Unser Kuhländchen.** Period. Bll. f. Volks- u. Heimatskde. Hg. v. Alex. Hausotter. Bd. 1. 2. Neutitschein i. Mähren 1911—1913. — 744. **Gräbisch**, Friedr., Ist die Sprache des Kuhländchens eine Glätzische Mda.? (Heimatbll., Zs. d. Ver. f. Glatzer Heimatkde., 1918, 7 ff.) — 745. **Hauptmann**, Jos., Beiträge zur volks- u. heimatkdl. Durchforschg. der Heimat. (In: Unser Kuhländchen II H. 3. 4; auch als 1. Sonderheft: Neutitschein, Wien u. Leipzig, Weber, 1913.) [Darin u. a.: Bejahungen u. Verneinungen i. d. Kuhländer Mda. (S. 209 ff.); Die phonogr. Aufnahme d. Kuhländer Mda. durch d. kais. Akad. d. Wiss. (S. 215 ff.); darin ferner u. d. Tit. »Fylgiekritik d. Wiener Jahrbücher« ein Abdr. d. 1818 in deren I. Bd. S. 158 ff. erschien. G. G. Büsching'schen Besprechg. v. J. G. Meinert, Alte teutsche Volkslieder i. d. Mda. d. Kuhländchens. I. Bd. Wien u. Hamburg 1817.] — 746. **Gierneth**, Jos., Die Sprache d. Kuhländchens nach d. Mda. v. Kunewald. Mit e. Sprachkarte. (Mitt. Bd. 19, 157—214.) [Davon 28 S. Diss. Breslau.] — 747. **Pfalz**, A.: s. o. Nr. 317. [Mda. v. Deutsch-Jaßnik, Zauchtl, Bölten.]

748. **Weber**, Arth., A szepesi nyelvjárás tanulmányozás története. (Német philologiai dolgozatok XIX.) Budapest, Pfeiffer, 1917. 46 S. 1,50 K. [Geschichte d. Zipser Mda.forschg.] + Schwartz Magy. Középiskola 10. 1917, 178; Lederer Lit. Zbl. 1917, 411 f.; Huß Siebenb. Kbl. 40, 1917, 12—14; ders. Zs. 1918, 91—93; Arnold Zs. f. d. österr. Gymn. 1917, 167 f.; Rász Dtsch. Litztg. 1918, 951 f.

III. Niederdeutsche Mundarten.

A. Allgemeines.

1. Bibliographie, Zeitschriften.

749. **Seelmann**, Wilh., Niederdeutsch. (Jb. 1915, 166—176; 1916, 166—175.) [Kritische Bibliographie; vgl. Zs. 1918, 39.] — 750. **Bäukerverteiknis.** Herutgeben von »Fritz Reuter«, Verein för plattdütsch Sprak un Ort in Stettin. 2. Uplaog. 1918. [Verzeichnis der Vereinsbücherei mit bibliogr. Angaben über die Verfasser.] — 751. **Jahrbuch** des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. Bd. 43 u. 44. Jahrg. 1917 u. 1918. Norden u. Leipzig, Soltau. Gr.-8°. 136 S. 104 S.[1]) — 752. **Korrespondenzblatt** des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. Heft 36 Jahrg. 1917/1918. Ebd. 1919. 102 S.[2]) — 753. **Niederdeutscher Kurier** für Volks- und Stammestum der Niederlande an Nord-

1) Im folgenden stets zitiert als: Nd. Jahrb.
2) Im folgenden stets zitiert als: Nd. Korrbl.

u. Ostsee. Halbmonatsbeilage zum Deutsch. Kurier. Jahrg. 1 u. 2, 1. 2. 1917. 1918. [Nur bis Jahrg. 2, 2 erschienen.] — **754. Mitteilungen aus dem Quickborn**, Vereinigung von Freunden niederdeutscher Sprache und Literatur in Hamburg. 10. u. 11. Jahrg. 1916/1917 u. 1917/1918. Druck v. Aug. Borowsky in Vegesack-Bremen. 156 S. 124 S. 8°. [S. Zs. 1918, 39.] — 755. **Plattdütsch Land un Waterkant.** En Blatt von un for plattdütsche Lüd. Rutgewen von den Vereen »Quickborn« in Hamborg [von Paul Wriede]. 2. u. 3. Jahrg. 1916/1917 u. 1917/1918. Je 64 S. Hamborg, Quickborn-Verlag. + Zs. d. Heimatb. Nieders. 1917, 604. — **756. De Eekbom.** Halbmonatsschrift för plattdütsch Sprak un Ort. Rutgeben von den »Allgemeinen Plattdeutschen Verband E. V.« 35. Jahrg. 1917. 36. Jahrg. 1918. Hamborg, Hermes. 346 S. 268 S. 8°. 3 M. 5 M. + Z. Die Tide 1, 245 — 757. **Lange**, Carl, Kriegszeitung der Festung Borkum. Auswahl aus zwei Jahrgängen. Berlin, v. Decker, 1917. VIII u. 274 S. Gr.-8°. 6 M. [U. a. auch nd.e Gedichte.]

2. Niederdeutsch im allgemeinen.

758. Lasch, Agathe, *Plattdeutsch.* [Vgl. Zs. 1918, 39.] + Seelmann Jb. 1916, 169. — **759. Lüddecke**, K., Nochmal *Nedder* in Nodderdütsch, Neddersassen. (Niedersachs. 22, 46; vgl. ebd. 22, 79. 268.) — **760. Vermeersch**, Gust., *Nederduits* en *Nederlands*. (Dietsche Stemmen 3, 209—245.) [Über die beiden Bezeichnungen.] — **761. Fromme**, Franz, Niederdeutsch und Niederländisch. (Nd. Kurier 1, 5. 6. 7.) — **762. Mentz**, Ferd., Zum Ursprung der Bezeichnung *›Missingsch‹*. (Nd. Korrbl. 36, 85 f.) — **763. Götze**, Alfr., Missingsch. (Grenzboten v. Sept. 1917.) — **764. Borchling**, C., Sprachcharakter und literarische Verwendung des sog. Missingsch. [Vgl. Zs. 1918, 39.] + Seelmann Jb. 1916, 168. — **765. Neuplattdeutsche Bewegung**: Artikel darüber verzeichnen Mitt. a. d. Quickb. 10, 113. 152; 11, 30. 60. 91 f. 121. — **766. Groth**, Klaus, Briefe über Hochdeutsch und Plattdeutsch. [Vgl. Zs. 1918, 39.] + Fromme Dtsche. Rundschau Sept. 1915. — **767. Niederdeutsch-Vlämisches Sonderheft** der Tat. (Monatsschr. f. d. Zukunft deutscher Kultur.) März 1917. (8. Jahrg. H. 12.) 1,20 M. [Teils nd., teils vlämisch abgefaßte Beiträge v. Bödewadt, Bley, Vermeersch, Ruseler u. a. m. über nd.e u. vlämische Sprache, Literatur, Bewegung.] — **768. Die niederdeutschen Vereine und Zeitschriften** verzeichnet kurz: Niedersachsenbuch 2, 1918, 135—153. — **769. Vessem**, A. J. van, De Nederduitsche Beweging. (De Toorts 1917 Nr. 13 S. 8 f.) — **770. Fromme**, Franz, Belgisches und Unbelgisches. Ausgewählte Aufsätze. Berlin, Paetel, 1917. 162 S. 8°. [Darin u. a. Zs. 1918 S. 40 Nr. 1166 f.] — **771. Bödewadt**, Jac., Niederdeutsch. (Niedersachs. 22, 392—394; vgl. auch Nd. Kurier 1, 1.) — 772. Ders., Weltkrieg und Niederdeutschtum. [Vgl. Zs. 1918, 39.] + Fromme Dtsche. Rundschau v. Juli 1916. — **773. Coërs**, G. Chr., Gründung eines ›Niederdeutschen Bundes‹. (Hannov. Geschichtsbll. 1918, 238—243.) — **774. Wischer**, Fritz, Das Plattdeutsche und der Krieg. (Aus d. Stader Heimat 1917, 1—9.) — 775. Ders., De Weltkrieg, dat Plattdütsche un uns' Landesverband. (Modersprak 4, 17—24.) — **776. Husmann**, Fritz. Wat de Lehrer in'n Feld för dat Plattdütsche deit. (De Eekbom 1918, 31—33.) — **777. Dohse**, Rich., Niederdeutschland im Weltkriege. (Niedersachsenbuch 2, 1918, 12—19.) — **778. Borchling**, C., Die plattdeutsche Bewegung nach dem Kriege. (Ebd. 2, 1918, 20 bis 26.) — **779. Bödewadt**, Jac., Theodor Storm und das Niederdeutsche. (Nd. Kurier 1, 6.) — **780. Reformation** und niederdeutsche Sprache behandeln Borchling (Mitt. a. d. Quickb. 11, 2—8; Nd. Kurier 1, 8) u. Oberdieck (Dtsch. Volks-Ztg. v. 16. 12. 1917). — **781. Plattdeutsch in der Kirche**: Artikel darüber verzeichnen Mitt. a. d. Quickb. 10, 151; 11, 30. 60; 12, 27. — **782. Plattdeutsche Gottesdienste**: Artikel darüber bringen: De Eekbom 1918. 167—170 [Hansen]; Dtsch. Kurier v. 17. 5. 1918 [ders.]; Mitt. a. d. Quickb. 10, 137 f. [Steilen]; ebd. 11, 98—102 [Klaehre]; ebd. 10, 99 f.; 11, 17. 51; Die Tide 1, 46; Braunschw. Heimat 1917, 59. — **783. Plattdeutsch in der Schule**: Artikel darüber verzeichnen: Oldenb. Schulbl. 43 Nr. 10 f. [Diekmann]; ebd. 41 Nr. 23 [Ruseler]; Niedersachs. 23, 256 [Menzel]; Modersprak 3, 168 f.; De Eekbom 1917, 23 f.; 1918, 78. — **784. Neemann**, Aug., Die Beeinflussung des Hochdeutschen durch Plattdeutsch: s. o. Nr. 91. — **785. Weltzien**, O., Norddeutsche Hochschulen und niederdeutsche Bestrebungen. (Niedersachs. 23, 81.) — **786. Kuhlmann**, H., Niederdeutsche Aufführungen in Hamburg Wandsbek und Altona. (Mitt. a. d. Quickb. 10, 105—108.) — **787. Borchling**, C., Niederdeutsche Bühnenspiele in

Hamburg. (Hamburger Echo v. 20. 10. 1918.) — 788. **Beßdorf**, Das Problem der niederdeutschen Schriftsprache. (Literar. Gesellsch., Hamburg, 1917, 165–168.) — 789. **Bremer**, O., Regeln für die plattdeutsche Rechtschreibung. [Vgl. Zs. 1918, 40.] + Weise Zs. f. dtsch. Unt. 31, 493; G. F. Meyer Die Heimat 27, 46. — 790. **Plattdeutsche Rechtschreibung**: weitere Artikel dazu bringen: De Eekbom 1917, 41—44 [Hansen]; 1918, 149 [Ritter]; Mitt. a. d. Quickb. 11, 53 [Bremer]; Dtsch. Kurier v. 30. 6. 1917 [Bödewadt]; Nd. Kurier 1, 2 [ders.]. — 791. **Schwagmeyer**, Frdr., Die Anwendung der Lautschrift im Plattdeutschen. (Ravensberger Bll. 1918, 3f. 39f.) + Eickhoff ebd. 1918, 31.

3. Grammatisches, Lexikalisches, Namen.

792. **Grünwald**, Wilh., The Robinson Reader. Lehrgang d. engl. Sprache im Anschluß an Defoes Robinson Crusoe. Berlin, Braunschweig u. Hamburg, Westermann, 1914. [Weist häufig auf das Plattdeutsche hin.] — 793. **Schiedt-Larsen**, Asta, Sprachliche Eigentümlichkeiten einiger norddeutschen Schriftsteller. (Akademiske avhandlinger over tysk sprog, utgit ved Hjalmar Falk. Nr. 3.) Kristiania, Aschehoug, 1917. VIII u. 51 S. 8°. 1,60 M. — 794. **Schröder**, H., Das Vernersche Gesetz im heutigen Deutsch. (Beitr. 43, 352f.) [Nd.e Beispiele.] — 795. **-k.**, Wechsel von *l* und *n* [betr. *Knepel* u. ä.]. (Niedersachs. 22, 404; vgl. ebd. 23, 49.) — 796. **Imme**, Th., Zum Wechsel von *p* und *k* im Stammesauslaut. (Nd. Korrbl. 36, 24f.) — 797. **Französisch im Plattdeutschen**: Niedersachs. 23, 100. 167. 199. 232. — 798. **Wasserzieher**, E., Woher?: s. o. Nr. 25. — 799. **Lasch**, Ag., Mundartenwörterbücher. (Aus d. Stader Heimat 1917, 10—21.) — 800. **Plattdeutsch im deutschen Heer.** Beiträge dazu von Paul Wriede, Tiemann, Hoyer, Bremer, Grafenhorst, Groth, Kühn, Grothe, Dinklage, Wundram, Steilen in Mitt. a. d. Quickb. 10, 129; 11, 41 bis 44. 106—108. — 801. **Imme**, Th., Beiträge zur nd. Soldaten- und Feldsprache. II. (Nd. Korrbl. 36, 17—20. 38—45.) — 802. **Kück**, Ed., u. **Egbring**, Ed., Zur nd. Soldatensprache. (Ebd. 36, 94f.) — 803. **Oehrlein**, E., Niederdeutscher Humor in der Soldatensprache. (Ebd. 36, 95f.) — 804. **S.**, Wörter für den Begriff der Menge und Masse. (Niedersachs. 22, 370; vgl. ebd. 22, 404; 23, 48.) — 805. **S.**, H., *allebat.* (Ebd. 23, 167; vgl. ebd. 23, 247. 346.) — 806. **Darenberg**, D., *Antas.* (Ebd. 23, 120; vgl. ebd. 23, 151. 199. 247.) — 807. **Schröder**, Edw., *Ballast.* (Nd. Jahrb. 43, 123—127.) — 808. **Bause**, J., u. **Borchling**, C., Ild. *bönhase*, mnd. *bonehase.* (Nd. Korrbl. 36, 88.) — 809. **Neumann**, Fr., u. **Wehrhan**, K., *Böten.* (Ebd. 36, 31.) — 810. **Darenberg**, D. *Eilamm.* (Niedersachs. 23, 120. 151. 199.) — 811. Ders., *Hopp schiuwen.* (Ebd. 23, 120. 151.) — 812. **Regenbogen**, *Hast, Harst.* (Ebd. 22, 46; vgl. ebd. 22, 94. 112. 160. 212. 268.) — 813. **Tecklenburg**, F., *Katt.* (Ebd. 23, 346.) — 814. **Heidjer**, *kregel.* (Ebd. 22, 94.) — 815. **Jellinghaus**, H., *leer.* (Nd. Korrbl. 36, 59.) — 816. **Breuer**, H., *Matthaken.* (Niedersachs. 22, 46.) — 817. **Klinge**, R., *muren marjen.* (Ebd. 23, 232; vgl. ebd. 23, 357.) — 818. **Schultz**, W. F., *Ohnerad.* (Ebd. 23, 151; vgl. ebd. 23, 232. 247.) — 819. **Wehrhan**, K., u **Borchling**, C., *Fuß-* und *Pferdevolk.* (Nd. Korrbl. 36, 31f.; vgl. ebd. 36, 93 Nachträge der Verf. u. J. Kerns.) — 820. **Schröder**, Edw., *Scherf.* (Ebd. 36, 35f.) — 821. **Imme**, Th., *Siepen.* (Ebd. 36, 23f.; dazu ebd. 36, 24 Nachträge v. Wehrhan, H. Kuhlmann, P. Wriede, G. F. Meyer.) — 822. **Kloeke**, G. G., u. **Borchling**, C., *Störtebeker.* (Ebd. 36, 87f.) — 823. **Regenbogen**, *Tabbert.* (Niedersachs. 22, 46; vgl. ebd. 22, 80. 94. 128.) — 824. **Klie**, P., Von *Treten.* (Ebd. 23, 50. 101.) — 825. **Reupke** u. **Regenbogen**, *Vüste.* (Ebd. 22, 46.) — 826. **Stüve**, L., *Unnerlaut.* (Ebd. 23, 65; vgl. ebd. 23, 151. 167. 199. 232. 247.) — 827. **Weltzien**, O., *Wedeme.* (Ebd. 23, 120; vgl. ebd. 23, 151. 199. 232. 248. 326. 346. 356f.) — 828. **Ottens**, H. W., Umfrage betr. volkstümliche Vogelnamen. (Ebd. 23, 66.) — 829. **Müller**, A., *ck*, *ß* und *tz* in niederdeutschen Eigennamen. (Ebd. 22, 370.) — 830. **Beßdorf**, Herm., Diminutivformen niederdeutscher Familiennamen. (Ebd. 23, 231.) — 831. **Müller**, G., Niederdeutsche Familiennamen. (Ebd. 23, 13f.) — 832. **Th.**, Niederdeutsche Familiennamen. (Ebd. 23, 50.) — 833. **Stüve**, L., *-bucht* in Ortsnamen. (Ebd. 23, 248; vgl. ebd. 23, 357.) — 834. **[Schw]a[r]z**, A., Wat dat Wurt *Krog* bedüdt. (De Eekbom 1918, 227f.) [Krog ist auch Flurname.] — 835. **Plattdütsch Stratennamen**: ebd. 23, 326. — 836. **Plattdeutsche Hausnamen.** (Mitt. a. d. Quickb. 10, 101. 140.) — 837. **Lasch**, Ag., Das Geschlecht der Schiffsnamen. (Nd. Korrbl. 36, 45f.) — 838. **-r.**, Alte Münznamen. (Niedersachs. 23, 199. 247.)

4. Volkskunde, Sprichwörter, Volkslieder u. ä.

839. Lauffer, Otto, Niederdeutsche Volkskunde. (Wissenschaft u. Bildung Bd. 140.) Leipzig, Quelle u. Meyer, 1917. 136 S. m. 3 Abb. im Text, 20 Abb. auf 12 Taf. u. 1 Karte. 1,25 M. [S. 55f. in Mitt. a. d. Quickb. 10, 63 abgedr.] + Jantzen Mitt. d. schles. Ges. f. Volksk. Bd. 19, 274; Steilen Mitt. a. d. Quickb. 10, 68; Schweiz. Archiv f. Volksk. 21, 240; Boehm Zs. d. Ver. f. Volksk. 26, 403f.; Stübe Zs. f. dtsch. Unt. 31, 58; [Schw]a[r]z De Eekbom 1917, 154f.; Schweiz. Sonntagsbl. des »Bund« Bern 1917, 27; Trebitsch Zs. f. österr. Volkskde. 23, 93; Finder Zs. d. Ver. f. Hamb. Gesch. 1918, 219f. — **840. Much**, Hans, Norddeutsche Backsteingotik. Hamburg, Glogau, 1917. + J. B. Nd. Kurier 1, 10; Pries-Beltz Mecklenburg 12, 48—52; vgl. auch A. Schwarz De Eekbom 1917, 112—116. — **841. Heidjer**, Etwas vom Flett u. Ähnlichem. (Niedersachs. 23, 59f.) — **842. Hoefer**, Edm., Der Volksmund. [Vgl. Zs. 1916, 10.] + Seelmann Nd. Korrbl. 36, 60. — **843. Hummel, Hummel.** [Vgl. Zs. 1918, 41.] + Weinitz Zs. d. Ver. f. Volksk. 27, 176; Pfeiffer Niedersachs. 23, 121. — **844. Poeck**, W., Niederdeutscher Sprichworthumor. (In: Deutscher Wille, des Kunstwarts 30. Jahrg., 2. Heft.) — **845. Sprichwörter** in: Niedersachs. 22, 48. 128; 23, 120. 168. 184. 261. 296d. 300. — **846. Ehlers**, Wilh., De »Buer« in de plattdütsche Literatur un in'n Volksmund. (De Eekbom 1917, 231—234.) — **847. Schultz**, W. F., Stimmen ut Stadt un Land äwer all de nigen Verordnungen, de nu rutkamen. (Niedersachs. 23, 152.) [Nd.e Redensarten.] — **848. Cammin**, Friedr., Der Tod im Volksmunde. (Ebd. 22, 268.) — **849. -r.**, Tod und Sterben im Volksspruch und Volksreim. (Ebd. 23, 262.) — **850. Kuckei, Max**, Zur Sprache des nd. Volksliedes. (Die Heimat 28, 22—25.) — **851. Tardel**, H., Zwei Liedstudien. [Vgl. Zs. 1916, 90.] + Andrae Anglia Beibl. 26; J. B[olte] Zs. d. Ver. f. Volksk. 25, 435f.; Reuschel Zs. f. Dtschkde. 1920, 94f. — **852. Arendt-Vivié**, Emma, Deutsche Volkslieder. [Vgl. Zs. 1918, 41.] + Reuter Altsachs. 1918, 34f.; -ie De Eekbom 1917, 153; Teuchert Zs. 1917, 178. — **853. Goetze**, Ed. Diederich, Aus Niedersachsen. Fünf plattd. Lieder für e. Singstimme m. Klavierbegl. Leipzig, Hug. + A. D. Niedersachs. 23, 18. — **854. Tepp, Max**, Fidelfumfei. Neue Volkstänze nach Volksweisen und plattdeutschen Reimen. Wolfenbüttel, Zwißler, 1918. 47 S. Kl.-8°. 2,25 M. — **855. Plattdeutsche Lieder im Heer**: Niedersachs. 22, 47. 94. 112. 211. 317a. — **856. Dopheide**, Rich., Das Soldatenlied im Kriege. (Ebd. 23, 217—219.) [Darunter auch nd.e.] — 857. **Kalde**, K., »O Hannes weck 'n Haut«. (Ebd. 22, 47; vgl. ebd. 22, 112.) — **858. Seelmann**, W., Rundgesang von der fahlen Stute. (Nd. Korrbl. 36, 77f.) — **859. Müller**, A., Kinnermund. (Niedersachs. 23, 358.) — **860. Fueß**, Hanna, Frühlingstag. (Ebd. 22, 263f.) [U. a. mit nd. Kinderliedern.] — **861. Heidjer**, Bienensprüche. (Ebd. 22, 284.) — **862. Laue**, Heinr., Signaldeutung. (Ebd. 22, 176.) [Nd.es Posthornsignal.] — **863. Plattdeutsche Inschriften**: Mitt. a. d. Quickb. 10, 101. 102. 140. 142; 11, 22. 111; Niedersachs. 22, 16.

5. Literaturgeschichte, Sammlungen; Unbestimmtes.

864. Breves, Wilh., Verschollene Niederdeutsche. (Niedersachs. 22, 343f.) [Brockes, Lauremberg, Rist.] — **865. Niederdeutsches Schrifttum** einst und jetzt. [Vgl. Zs. 1918, 41.] + 2. Bd.: Seelmann Jb. 1915, 172f. — **866. Stammler**, Wolfg., Die niederdeutsche Literatur im 18. Jahrh. (Nd. Jahrb. 44, 57—72.) — **867. Niederdeutsche Dichter.** Lebensdaten und Werke. (Fortsetzung aus dem »Niedersachsenbuch 1914«.) (Niedersachsenbuch 2, 1918, 154—167.) — **868. Von niederdeutschen Dichtern** und Schriftstellern. (Ebd. 2, 1918, 65—79.) [Bringt in den Abschnitten »I. Von den Jubilaren« und »II. Von unseren Heimgegangenen« biographische Notizen über P. Warncke, Thyen, Havemann, Pilf, Droste, Poeck, Singerhof, Marcus, Israels, Bandlow, Schöning, Frahm, Holm, Wette, Gildemeister, Jürs, Timm Kröger, Henze, Joach. Voß, Prümer, M. Brinckman, Flemes, K. Beyer, Bruns, Piper, Poppe, Traulsen, Pfeiffer, Löns, F. Krüger, Kindermann, G. Falke, Palleske, Gorch Fock (Joh. Kinau), A. Seemann, Fehrs, Rodehorst.] — **869. Wriede**, P., Gustav Goedel †. (Mitt. a. d. Quickb. 11, 82f.) — **870. Krüger**, H. K. A., De Lihrer as plattdütsche Dichter. (De Eekbom 1918, 8—12.) — **871. Weltzien**, O., Wandernder Läuschenstoff. (Niedersachs. 21, 354.) — **872. Wibbelt**, Aug., Der Humor in der niederdeutschen Literatur. (Niedersachsenbuch 2, 1918, 37—40.) — **873. Garbe**, Rob., Wie steht es um die plattdeutsche Lyrik? (Ebd. 2, 1918, 27—36.) — **874. Plattdeutsche Kirchenlieder.** (Mitt.

a. d. Quickb. 10, 139f.) — 875. **Stahl,** E. L., Niederdeutsche Dramaturgie. 4. u. 5. Blatt des Dramaturg. Berichts hg. v. E. L. S. im Auftrage des Verbandes z. Förderg. deutscher Theaterkultur. [Zusammenstellung u. Besprechung nd.er Dramen seit Reuter.] + P. Wriede Mitt. a. d. Quickb. 11, 117; De Eekbom 1918, 131f. — 876. **Werner,** Rud., Vom plattdeutschen Drama. (Monatsschr. des Ver. ehem. Schüler des Instituts Dr. Goldmann 3 Nr. 4/5.) — 877. **Quickborn-Bücher** hg. vom »Quickborn«, Vereinigung von Freunden der nd. Sprache u. Literatur in Hamburg. Hamburg, Quickborn-Verlag. 8°. Je 1 M. Doppelbände 2 M. [Neuerscheinungen 1917/18 s. u. Nr. 1331. 1340. 1344. 1358. 1583. 1587.] + Steilen Mitt. a. d. Quickb. 10, 93f.; H. L. Die Tide 1, 541—543. — 878. **Niederdeutsche Bücherei.** Zwanglose Sammlg. z. nd. Literatur, Sprache u. Kultur. Hamburg, Hermes. [Die Bände tragen z. T. den Obertitel: Nedderdütsch Bökeri. Neuerscheinungen 1917/18 s. u. Nr. 1171 f. 1241. 1295. 1338. 1428. 1591. 1602. 1606. 1628 f.] — 879. **Nedderdütsche Welt.** Niederdeutsche Flugschriften hg. v. Hans Much. Floogschrift 1—3. Hamborg, Hermes, 1918. Je 0,40 M. 1. Paulsen, Ad., Von den Soehn, de sien Heimaot verlorn harr. Luc. 15, 11—24. 16 S. — 2. Much, H., Plattdütsche Aort, ene Festräd. 14 S. — 3. Thiessenhusen, W., De Krummendieker un de Möllner Volksdag. 13 S. + P. Wriede Mitt. a. d. Quickb. 12, 56f.; Zs. f. rhein. u. westf. Volksk. 1919, 60f. — 880. **Plattdeutsch in Kriegszeitungen:** Hinweis darauf in Mitt. a. d. Quickb. 10, 101. — 881. **Plattdeutsche Kriegsbriefe:** ebd. 10, 48—52. 89—92. 130—135; 11, 13f. 74—76. 108f. — Braunschweig. Heimat 5, 84f.; 8, 44. 50. — Modersprak 3, 44f. 154—156. — Mecklenburg 10, 5; 12, 35—37. — De Eekbom 1917, 19. — Westfäl. Merkur v. 19. 3. 1918. — Lübeck. Nachr. u. Eisenbahn-Ztg. v. 16. 2. 1917. — 882. **Steilen,** D., Plattdeutsche Kriegsdichtungen. (Mitt. a. d. Quickb. 11, 44f. [Besprechung]; vgl. auch Bremer Nachr. v. 3. 9. 1916 u. Stader Tagebl. v. 16. 1. 1918.) — 883. **Crusius,** O., Die heilige Not. München 1917. [Mit 2 nd.en Kriegsgedichten.] + M.-H. Niedersachs. 22, 192a. — 884. **Harzen-Müller,** A. N., Plattdeutsche Hohenzollernlieder. (Niedersachs. 22, 140f.) — 885. **Günther,** E., Erinnerungsblätter. Gedichte in hoch- und plattdeutscher Mda. Sande-Bergedorf 1910. 152 S. [Mit 19 nd. Gedichten.] + T. De Eekbom 1919, 124. — 886. **Rodemann,** Karl, Antjes Hochtid. Een plattdütsch Stück in 1 Uptog. (Für plattdeutsche u. Volks-Vereine.) (Vereins-Bühne Nr. 30.) Berlin, Bloch, [1918] 24 S. Kl.-8°. 1,80 M. + Werth Mitt. a. d. Quickb. 12, 122. — 887. **Bethge,** E. H., Neue Schattenspiele. Heitere u. ernste Aufführgn. m. erläut. Vorw. u. techn. Anweisgn. Der Schattenspiele 3. H. Leipzig, Strauch, 1918. 51 S. 8°. 2 M. [Darin als Nr. 3: De nige Paleto.]

B. Niederfränkische Mundarten.

1. Im Deutschen Reich.

888. **Frings,** Theod., Mittelfränkisch-niederfränkische Studien. II. Zur Geschichte des Niederfränkischen. (Beitr. 42, 177—248.) [Vgl. Zs. 1918, 33.] + Baesecke Deutsche Philologie (Wissenschaftliche Forschungsberichte 3) S. 48f. — 889. Ders., Mittelfränkisch-niederfränkische Studien (Karte). (Ebd. 42, 562.) [Dazu Karte.] — 890. **Müller,** Jos., Zur Geschichte des Wortes *Haupt* in den fränkischen Mdaa.: s. o. Nr. 458. — 891. Ders.: s. o. Nr. 555ff. — 892. **Monatsschrift** des Bergischen Geschichtsvereins hg. v. O. Schell. Jahrg. 1917/18. [Darin Mda.liches.] — 893. **Leithaeuser,** Jul., Bergische Pflanzennamen. [Vgl. Zs. 1916, 95.] + Vonhof Niedersachs. 12, 32. — 894. **Schell,** O., Etwas vom Essen u. Trinken im Bergischen. (Zs. f. rhein. u. westf. Volksk. 1918, 85—88.) [Mit Mda.ausdrücken.] — 895. **am Ende-Steinmetz,** Karl, Wat ming Bestemoder vertault. (Tägl. Anz. f. Berg u. Mark 1917 Nr. 20. 27. 41. 69. 83. 117. 131.) — 896. **Wichelkus.** Wald. v. (Gottfried Walter Licke), Vie kommen tureit! Bergische Weltkregs-Chronik. Aanste on heitere Kregspoesien en hoachdütsch on platt. 3. abgeschl. Teil: Febr.-April 1915. »To Huß on bie'm Kammiß«. 4. abgeschl. Teil: »Drop loß on dörch«. Barmen, Staats, [1917. 1918]. Je 32 S. 8°. 0,50 M. 0,80 M. — 897. **Schell,** O., Bergische Arbeitsreime. (Zs. d. Ver. f. Volksk. 27, 150—158.) — 898. Ders., Der Teufel in Sprichwörtern und Redensarten des Bergischen (namentlich Elberfelds). (Zs. f. rhein. u. westf. Volksk. 1917, 215f.) — 899. Ders., Vornamen-Neckreime aus Elberfeld. (Ebd. 1917, 131f.) — 900. **Imme,** Th., *slēkful*. (Nd. Korrbl. 36, 54f.) [Mit Kinderversen aus Elberfeld u. Kettwig.]

— **901. Weerth.** Alte Münznamen. (Niedersachs. 23, 247.) [Mülheim.] — **902. Otto,** Hugo. Volkstümliche Namen für Pflanzen am Niederrhein. (Zs. d. Sprachv. 1917, 232—235.) [Grafschaft Mörs.] — **902a.** Ders., Volkstümliche Namen für Tiere am Niederrhein. (Ebd. 1918, 135—138.) [Desgl.]

2. In Holland und Belgien.

a) Allgemeines.

903. Ebbinge-Wubben, C. H., Niederländisch. (Jb. 1919, 175—181.) [Bibliographie. Vgl. Zs. 1918, 43.] — **904. Tijdschrift voor Nederlandsche Taal- en Letterkunde.** Uitgegeven vanwege de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden. Jaarg. 36. 37. Leiden 1917. 1918. — **905. De Nieuwe Taalgids.** Tweemaandeliks tijdschrift. Jaarg. 11. 12. Groningen, Wolters, 1917. 1918. — **906. Neophilologus.** Driemaandeliks tijdschrift voor de wetenschappelijke beoefening van levende vreemde talen en van haar letterkunde. Jaarg. 2. 1917. Jaarg. 3. 1918. Ebd. — **907. Noord en Zuid.** Jaarg. 40. 41. 1917. 1918. Culemborg, Blom u. Olivierse. — **908. Museum.** Maandblad voor Philologie en Geschiedenis. Red.: P. J. Blok, J. J. Salverda de Grave, D. C. Hesseling en A. Kluyver. 24. en 25. Jaarg. Leiden, Sijthoff, 1917. 1918. — **909. Dietsche Stemmen.** Tijdschrift voor Nederlandsche stambelangen. Onder Redactie van H. D. J. Bodenstein, Rénó de Clercq, F. R. Coers Frzn., W. J. L. van Es, E. H. Rietjens, C. G. S. Sandberg, N. B. Tenhaeff, A. J. van Vessem. 2. Jaarg., 1917, Nr. 1 en 2. Uitgever: Utrecht, Oude Gracht 23. 3. Jaarg., 1918, Nr. 1—12. Uitgever: Utrecht, Achter Sint-Pieter. [Vgl. Zs. 1918, 43.] — **910. Ginneken,** J. van. Leergang der Nederlandsche Taal. [Vgl. Zs. 1918, 43.] Deel III (in samenwerking met J. Endepols): De regenboogkleuren van Nederlands Taal. Nijmegen, Malmberg, 1917. [Behandelt die lokalen und sozialen Abstufgn. der gesprochenen Sprache.] + Hesseling Die Brandwag 8, 227—230; weitere Rez. s. Idg. Jahrb. III, 2; V, 241; VI, 23. — **911. Vermeersch,** Gust., *Nederduits* en *Nederlands*: s. o. Nr. 760. — **912. Fromme,** Franz, Niederdeutsch und Niederländisch: s. o. Nr. 761. — **913. Wippermann,** F., Vlämisch (Niederländisch) und Niederrheinisch. (Mitt. a. d. Quickb. 11, 70—74.) — **914. Zum Vlämischen:** s. u. Nr. 1004 ff. — **915. Kern,** H., Over een paar Zwitsersche en tevens Nederlandsche verkleiningsvormen. (Tijdschr. 36, 161 f.) — **916. Schönfeld,** M., De Nederlandse plaatsnamen op *-ik*. (Ebd. 36, 163—176.) [Auch Mda.liches.] — **917. Kern,** H., *Wese*, gotisch *wisi*. (Ebd. 36, 160.) — **918. Frantzen,** J. J. A. A., *Wese*, gotisch *wisi*. (Ebd. 36, 285—289.) — **919. Boekenoogen,** G. J., *Ramskooi*. (Ebd. 37, 62—64.) — **920. Verdam,** J., *Zondvloed*. (Ebd. 37, 46 f.) — **921. Foncke,** R., *De simme jagen*. (Ebd. 37, 239 f.) — **922. Laan,** K. ter, *sunter*. (Ebd. 34. 32. 238 f.) — **923. Muller,** J. W., *Dollaert*. (Ebd. 37, 237 f.) — **924. Schrijnen,** J., Nederlandsche Volkskunde I en II. [Vgl. Zs. 1918, 44.] + Bolte Zs. d. Ver. f. Volksk. 27, 170.

b) Nordniederländische Mundarten.

925. **Kunst,** Jaap, Noord-Nederlandsche Volksliederen en -dansen. Nieuwe reeks. Met talrijke silhouetten van H. Baukema. Groningen, Wolters. + Groningen 1917, 95; Mooi Groningen 1917, 63 f. — **926 Driemaandelijksche Bladen** uitgegeven door de Vereeniging tot onderzoek van taal en volksleven vooral in het Oosten van Nederland. Jaarg. 17. 18. 1917. 1918. — **927. Groningen,** Tijdschrift voor de volkstaal, geschiedenis, volksleven. enz. van de provincie Groningen. Jaarg. 2. 1917. [Vgl. Zs. 1918, 44.] — **928. Groningen.** Geïllustreerd maandblad voor geschiedenis, volkstaal, kunst, industrie en landbouw van stad en lande. Jaarg. 1. 1918. Hoofdred.: G. W. Spitzen [Geert Teis Pzn.]. Hg. bei Erven B. v. d. Kamp, St. Jansstraat 1—3, Groningen. [Verschmelzg. v. Nr. 927 mit der illustrierten Zs. »Mooi Groningen«.] — **929. T[eis] Pzn.,** G., Onze taol in't schrift. (Groningen 1918, 36.) [Orthograph. Regeln f. d. Groninger Mda.] — 930. **Smith,** A. H., Uit den Woordenschat van Oost-Groningen. (Driem. Bladen 1917, 8—12.) [Redensarten.] — **931. Bergsma,** J., *Den haan of haas vangen*. (Ebd. 1917, 100 f.) — **932. P.,** *aibals*. (Groningen 1918, 71.) — **933. S[pitzen],** G. W., *asmis, admis*. (Ebd. 1918, 71.) — **934. W.,** *Kaakheem*. (Ebd. 1917, 96.) — **935. Gans,** B., *Kraak*. (Ebd. 1917, 160.) — **936. Bolt,** Mr. J., *Kolrinter*. (Ebd. 1917, 63.) — **937. Nauta,** G. A., *Kolrinter*. (Ebd. 1917, 191.) — **938.** Ders., *Kraakporrelein*. (Ebd. 1917, 191 f.) — **939. Wumkes,** G. A., Oude geschriftjes in Groninger gouspraak (tot 1860). (Ebd. 1917, 71—75.) — **940.** Ders.,

Schrijvers van kluchten in Groninger Gouspraak. (Ebd. 1917, 189f.) — **941. Vos, A. T.**, De dialectverzen van Mr. S. Reynders. (Ebd. 1918, 131—136.) — 942. **Kleinere Proben und Gedichte** in Groninger Mda. in: Groningen 1917 von Boer (142), Bazuin (293—295), Smit (307—310), Nieboer (313—315), v. Kregten (336—338), v. Graudiek (374—376), v. d. Berg-Stomp (380f.), Anonym (17. 21. 22—28); 1918 von Janssonius (43), Frieling (74. 98), J. J. Reynders (136f. 248), Elst (26), B. K. (211). — 943. **Tilbusscher**, J., Jan-maanj ieu 't pampieren hoeske. (Groningen 1918, 278f.) [Märchen i. d. Mda. v. Hoogeland.] — 944. Ders., De Schipbreuk. (Ebd. 1917, 208—219.) — 945. **Jansen**, Th. P., Van Böger Seldoat. (Ebd. 1917, 41—44.) — 946. **Rietema**, J., Simon Krôl zien lozjee. (Ebd. 1917, 105 bis 108. 368—371.) [Mda. v. Hunsingo.] — 947. **Beukema**, J., Mien leujongenstied. (Driem. Bladen 1917, 58f.) [Erzählg.] — 948. **Werkman**, M. H., Hunsingoër Mensken. (Groningen 1917, 65.) — 949. **Velthuis**, K. R., Meneer Sikkemoa. (Ebd. 1917, 276—281.) — 950. **Steenhuis**, J. F., Op Vrijersvout 'n. — Mooi Koatje. — 'n Vertelsel. (Ebd. 1917. 114—117. 350—352; 1918, 229—252.) — 951. **Muller van Vaijerhoezen**, Van veur fieftig jaor. (Ebd. 1918, 87—89.) [Mda. v. Vierhuizen, Gem. Ulrum.] — 952. **Rietema**, J., Vrouw Janseus tweiling. — Geeskes mooie Midwinter. (Ebd. 1918, 37—41. 161—167.) [Erzählgn. i. d. Mda. von Leens mit Einfluß d. Mdaa. v. Appingedam, Warffum u. Groningen.] — 953. Ders., Male Gittje. (Driem. Bladen 1917, 61—68.) [Erzählg.] — 954. **Groefsema**, L., Bijnamen. (Groningen 1917, 63.) [Aus d. Kr. Ezinge.] — 955. **Heersema**, H., Barthold Entens. (Ebd. 1917, 161—168.) — 956. **Hagedoorn**, T.: Gedichte in der Mda. von Loppersum: ebd. 1917, 257; 1918, 50. 115. — 957. **Graaf**, J. de, Begroavenis. (Ebd. 1918, 186f.) [Loppersumer Mda.] — 958. **Deest**, E. van, Grönnegen. (Ebd. 1918, 20.) [Gedicht; Mda. v. Appingedam.] — 959. **Ferré Jacobs**, D. H., 'n Schets oet de Cel. (Ebd. 1918, 204—207.) — 960. **Haas-Okken**, T. K. E. de, Übersetzung von Buch Ruth, 1, 16—2, 23. (Ebd. 1918, 178—180.) [Mda. v. Fivelingo.] — 961. Dies., Krant veurlezen. — Veur vieftig-zesteg joar. — 'n Snaarboksen. (Ebd. 1917, 321—326; 1918, 14 bis 17. 111—115.) — 962. Dies., Pot en Kedel. (Driem. Bladen 1917, 39—45.) [Erzählg.] — 963. **Heekt**, Aobel van, Ol lu op raais. (Groningen 1918, 180—186.) — 964. **Blas**, Geert, Geert Blas interviefd. (Ebd. 1918, 91—93.) — 965. **Erzählungen** in Fivelingoër Mda.: ebd. 1917, 152—159; 1918, 21f. 211—213. — 966. **Zuidema**, W., Stad Grönneg 'n veur fiftig joar. (Ebd. 1917, 3—9. 263—270.) [Fortsetzg. zu Zs. 1918 S. 45 Nr. 1324; Mda. der Stadt Groningen.] — 967. **Putten**, Jan van, Acht-en-twintigsten. (Ebd. 1918. 158—161.) — 968. **Busch Keiser**, I., 1. Koningen III, 16—20; Lukas 22, 49—69. (Ebd. 1918, 19f.) [Übersetzgn. in Bedumer Mda.] — 969. **Dijkstra**, J., Noabers. (Ebd. 1918, 273—278.) [Erzählg.; Mda. v. Westerkwartier.] — 970. **Kieft**, P., Roezie. (Ebd. 1917, 58—62.) — 971. **Griep**, Nikloas, Twee kepittels uut 't boek Job. (Ebd. 1918, 89f.) — 972. Ders.: kleine Proben und Gedichte in der Mda. des Westerkwartiers: ebd. 1917. 289. 304; 1918, 161. 227. — 973. **Snieder**, Kloas, Uut Middagt. (Ebd. 1917, 356—361.) [Fortsetzg. v. Zs. 1918 S. 45 Nr. 1326; Oostwolder draaibrug.] — 974. Ders., Uut Middagt. 'n Braif an meneer Tilbusscher. (Ebd. 1918, 137f.) — 975. **Molen**, B. T. van der, Jhr. Mr. W. C. A. Alberda van Ekenstein. (Ebd. 1917, 130—137.) [Mda. v. Middagt.] — 976. **Dijkhuis**, J. L., Van Knels-oom. (Ebd. 1917, 300—304.) [Fortsetzg. v. Zs. 1918 S. 45 Nr. 1329; Leekster Mda.] — 977. Ders., Perboat middel teeg'n koespien, moardat zóó neeit meeind was. (Ient Leeiksters uut 't Freeis naaverteld.) (Ebd. 1917, 362—364.) — 978. **Elst**, G., Aine van de zooveul . . . (Ebd. 1918, 252—256. 268—273.) — 979. Ders., Kloas Koabelgoaren. (Ebd. 1918, 107—111.) [Mda. der Beltvaarders (Groninger Schiffer, die nur bis zum Sund u. Belt fahren).] — 980. **R.**, M. G., Roulf en Jaantien. (Ebd. 1918, 139f.) [Mda. v. Zevenhuizen.] — 981. **Elema**, R. T., Mit bot noar schoul tou. (Ebd. 1917, 13f.) [Oldambt.] — 982. **J.**, Heino H., Oet olle tîd'n. (Ebd. 1917, 204—206.) — 983. **B.**, D., *Lommeke-baone.* (Ebd. 1918, 138f.) [Mda. v. Hoogezand-Sappemeer.] — 984. **Herwig**, G., *De Lommeke-baone.* (Ebd. 1918, 142f.) — 985. **P.**, W., *Lommeke-baone.* (Ebd. 1918, 143.) — 986. **Herwig**, G., Onze eerste tooneelveurstell'n. — De beste kou. (Ebd. 1917, 146—149; 1918, 111.) [Mda. v. Veendam.] — 987. **Deest**, E. van, Kwaojongestied (Ebd. 1918, 232—234. 246—248.) — 988. **Zanten**, H. van, 't Winschoter taaltje. (Ebd. 1917, 10—12.) [Redensarten; Winschoter Mda.] — 989. **Kuiper**, H.,

Van 'n Bennewolster. (Ebd. 1918, 93—95.) [Mda. v. Bellingwolde.] — **990. Crone,** G. F., Nog 'n biedraoge over Jhr. W. C. A. Alberda van Eikenstein. In de Woldjertaol. (Ebd. 1917, 175—178.) [Desgl.] — 991. Ders., De winter van 1846 op' 47 in de Zeuven Wolden. (Ebd. 1917, 80—85.) — 992. Ders., Mr. Dr. Hendrik Goeman Borgesius. (Ebd. 1917, 227—248.) — 993. **Teis Pzn.,** G. [G. W. Spitzen]: Gedichte in der Mda. von Stadskanaal: ebd. 1918, 13. 17. 35. 41—43. 63. 234. — 994. Ders., Vraizen en Vraisland. (Ebd. 1918, 63—70.) — 995. Ders., Zongen mot t'r worden. (Ebd. 1918, 105—107.) — 996. Ders., Dizzepie-Dizzepu. Grönneger bliespul in 4 bedrieven in 't Grönneger dialect. Veendam, de Lange, [1918]. — 997. **Gans,** B., 'n Olderwetse Westerwoldse Wichtervezite. (Groningen 1917, 47—51.) — 998. **Tiesing,** H., Jaan Solders, 'n Drentsch verhaoltien op riem en maot. (N. Drentsche Volksalm. 35, 1917, 56—63.) — 999. **Napel,** G. ten, 'n Spoek. — De dief en d'ond. (Driem. Bladen 1917, 13—38; 87—95.) [Erzählgn.; Mda. v. Vollenhove.] — **1000. Kroes,** H. W. J., *Lessak.* (Ebd. 1917, 95—97.) [Name eines Kinderspiels in Zwolle.] — **1001. Benthem Gz.,** A., Twentsche spreekwijzen. (Ebd. 1918, 1—9.) — **1002. Lautermans,** K., Spelling-systeem voor het dialect uit de Over-Betuwe. (Ebd. 1918, 43—50.) — **1003. Poel,** Dolly, Het eiland Wieringen. (Ebd. 1918, 51—101.) [Berührt auch die Mda.]

c) Vlämische Mundarten.

1004. Vlämische Sprache und Art: Artikel darüber verzeichnen Mitt. a. d. Quickb. 10, 113. 151f.; 11, 30. 60. 91. 121; 12, 28. — **1005. Niederdeutsch-Vlämisches Sonderheft** der Tat: s. o. Nr. 767. — **1006. Deutsche Kriegswochenschau** 1918 Nr. 72. [Sonderheft über Vlandern mit Artikeln von Bornholt, Ostwald, Martens, v. Unger, Gedichten v. Gezelle u. de Clercq; Probe daraus in Mitt. a. d. Quickb. 11, 113f.] — **1007. Wippermann,** F., Vlämisch (Niederländisch) u. Niederrheinisch: s. o. Nr. 913. — **1008. Ziegesar,** v., Niederländischer Sprachführer mit bes. Berücksichtigg. d. flämischen Mda. Taschenwörterbuch f. Reise u. Haus. (Meyers Sprachführer.) Leipzig, Bibliogr. Institut, [1918]. VI. u. 277 S. 16°. 3 M. + -n- Zs. d. Sprachv. 1918, 84; Gaster Die neueren Sprachen 26, 3./4. H. — **1009. Kerlen,** Kurt, Vlandern und Deutschland. Die Vlamen und wir. Mit einem Sprachstammbaum und einer Sprachenkarte. Arnsberg, Stahl, [1917]. 90 S. Gr.-8°. 1,50 M. + A. Wrede Mitt. a. d. Quickb. 10, 149f. — **1010. Driessen ter Meulen,** Bob, Die vlämische Bewegung während des Krieges. (Belfried 3, 1—11. 64—73. 153—159.) — **1011. Stens,** H., Der Kampf des vlämischen Volkes um seine Sprache. (Niedersachs. 22, 353—355.) — **1012. Quantz,** B., Der deutsch-vlämische Sängerbund und seine beiden Feste zu Köln und Gent im Sommer 1846 und 1847. (Ebd. 23, 38—40.) — **1013. B.,** J., Zuidnederlandsche tijdschriften over Volkskunde. (Driem. Bladen 1918, 10—16.) — **1014. Huebner,** F. M., Flämische Liebhaberdrucke. (Belfried 2, 392—403.) — **1015.** Ders., Die flämische Literatur im Auslande. (Ebd. 2, 381—383.) — **1016. Steiger,** Edg., Tierfabel und Tierepos bei den Flamen. (Ebd. 2, 179—188.) — 1017. **Wippermann,** F., Zitatensprichwörter im Vlämischen. (Niedersachs. 23, 49.) — 1018. **Brühl,** Heinr., Vlämische Liederdichtung alter und neuer Zeit. Eine Auswahl in deutschen Nachbildungen. Hg. v. d. deutsch-vlämischen Gesellschaft. M.-Gladbach 1917. + A. Wrede Mitt. a. d. Quickb. 11, 87f. — 1019. **Schröder,** R. A., Altflämische Volksweisen. (Belfried 2, 133-135.) — 1020. **Jöde,** Fritz, Dat Abendleed. Die altvlämischen Lieder Hoffmanns von Fallersleben mit neuen Weisen zur Laute gesungen. Leipzig, Hofmeister. 2 M. [Übertragg. vläm. Lieder ins Plattdeutsche.] + Beyer Mitt. a. d. Quickb. 11, 88. — 1021. **Semper,** Geo., De Kwesel. Hamburg, Hermes. 56 S. 2,50 M. [Desgl.; vgl. auch Aus d. Stader Heimat 1917, 77—82 u. De Eekbom 1917, 328.] + Bade Mitt. a. d. Quickb. 12, 57; P. L. De Eekbom 1918, 260; Zs. f. rhein. u. westf. Volksk. 1919, 61. — 1022. **Fragmenten uit den Poesje** [Putschenellenspiel] in Engeland. (De Stem uit Belgie [London] v. 25. 1. 1918 S. 1; v. 15. 2. 1918 S. 8.) [Mit geringer Beimischung Antwerpener Dialekts.] — **1023. Fencke,** R., Bijnamen in Oud-Mechelen. (Tijdsch. 37, 27—43.) — 1024. **Schrijnen,** J., Vlindernamen; proeve van taalgeographie. (Beiaard 2, 1917/18, 26—37.) [M. Karte.] — **1025. Beets,** A., Woorden en Uitdrukkingen uit Heerlen (Limburg), verzameld door wijlen W. A. Oudemans. 1891—1892. (Driem. Bladen 1918, 24—42.)

d) Kolonial-Niederländisch.

1026. Die Brandwag. Halfmaandeliks geillustreerde Tijdskrif vir die Afrikaanse Huisgesin. Onder Redaksie van W. M. R. Malherbe, Postbus 389, Pretoria. Deel 7. 8. 1916/17. 1917/18. Je 12 Nrn. — **1027. De Toorts,** Staat- en letterkundig Weekblad voor Holland, Vlaanderen en Zuid-Afrika. Onder Leiding van Bodenstein, René de Clercq en W. J. L. van Es. 2. Jaarg. 1917. 3. Jaarg. 1918. Utrecht. [Mit Artikeln in afrikan. Sprache v. Bodenstein u. A. D. Keet.] — **1028. Dietsche Stemmen:** s. o. Nr. 909. — 1029. **De Huisgenoot.** Maandblad. 1916. De Nationale Pers, Keeromstraat 30, Kaapstad. 6 sh. [Auch Beiträge in afrikan. Sprache.] — 1030. **Ons Kinderblad.** Kwartaalblad van de Zondagschoolkommissies der N. G. Kerk in Zuid-Afrika. Onder redaktie van G. B. A. Gerdener. [Desgl.; 1917 begründet, soll von 1918 ab Zweimonatsblatt werden.] + De Volkstem [Pretoria] v. 26. 11. 1917 S. 1. — **1031. Niekerk,** Lydia van, De eerste Afrikaanse taalbeweging. [Vgl. Zs. 1918, 47.] + Malherbe Die Brandwag 7, 372—374. — **1032. Malherbe,** D. F., Die oorsprong van die Afrikaanse Taalbeweging. (Dietsche Stemmen 1918 Nr. 1/2 S. 29—35.) — **1033. Wielligh,** G. R. von, Die eerste Skrijwers van Afrikaans. Die Aanleiding tot optreding. (Die Brandwag 8, 7—9. 42—47. 70—76. 117—121; vgl. 160. 245.) — **1034. Greetven,** W. van, Waar Nederlanders wonen. (Vlaamsch Leven 3, 1918, 517—520. 525—528.) [Einige Bemerkgn. zum Afrikan.] — **1035. Pannevis,** A., Gesprek over het Kaaps-Hollands. (Die Brandwag 8, 344—346.) [Wiederholt aus »Die Patriot« von 1882.] — **1036. Wielligh,** G. R. von, Dialektiese Eienaardighede in Afrikaans. (Ebd. 8, 375—377.) — **1037.** Ders., 'n Afrikaanse Taalkongres. (Ebd. 8, 276—279; vgl. ebd. 8, 289.) [S. 278 auch Angaben über südafrikan. Dialektbezirke.] — **1038.** Ders., Die laaste Snikke van Maleis-Portugees aan die Kaap. (Ebd. 8, 131 f.) [Zeugnisse für sein langes Nachleben.] — **1039. Malherbe,** D. F., Afrikaanse Taalboek. J. L. van Schaik, Pretoria. 3 sh. 3 d. + Bosman Die Brandwag 8, 323—328. — **1040. Die Afrikaanse Woordelijs en Spelreëls,** samegestel deur T. H. le Roux, D. F. Malherbe en Joh. J. Smith. Ebd. [1917]. 3 sh. 6 d. + Die Brandwag 8 Nr. 5, I. — **1041. Botha,** C. Gr., Place Names in the Cape Districts. Salesian Press, Kaapstad [1917]. — **1042. Joubert,** Ger., De Vorsprong van tweehonderd zuidafrikaanse plaatsnamen. Wallach's Beperkt, Pretoria [1917]. 1 sh. + De Volkstem [Pretoria] v. 26. 10. 1917 S. 7. — 1043. **B.,** S. P. E., Afrikaanse Liedjies. A. Piekniek-Liedjies. »Siembamba«. (Die Brandwag 7, 326.) [Südafrik. Reihentanzlied.] — 1044. **Kinderreime:** ebd. 7, 30. — 1045. **Afrikaans Bijgeloflies** [Aberglauben]: ebd. 7, 64. 95. 414. — 1046. **Pienaar,** E. C., Dichters uit Zuidafrika. J. H. de Bussy, Pretoria [1918]. [Auswahl aus afrik. Dichtern in der Schreibweise der Südafrik. Akademie.] — **1047.** Ders., Proewe van 'n vergelijkende studie in Vlaams-Afrikaanse verskuns. (De Toorts 1917 Nr. 39, 5—7; 40, 5 f.) — **1048. Keet,** A. D., Jan Celliers als digter en denker. (Dietsche Stemmen 2, 60—83.) — **1049. Wielligh,** G. R. von: Porträt u. kurzer Lebensabriß in: Die Brandwag 8, 69. — 1050. **Maré,** Léon, Die Afskeid. Vertrek van Dassieshoek, in 1838. (Ebd. 7, 337—341. 366—369; 8, 21—25.) [Historische Erzählg.] — 1051. **Neethling,** Mevr. wylen Ds. H. L., Vergeten? Uitgewers: Die Nationale Pers, Beperkt, Kaapstad [1917]. 5 sh. [Desgl.] + Die Brandwag 8, 53. — 1052. **Reenen,** R. J. van, Die Agterstevoortrekkers en hulle Reis deur die Vrijstaat en Natal. Ebd. 1917. 5 sh. [Fingierter Reisebericht.] + Die Brandwag 8, 81—83. — 1053. **Tomlinson,** Gordon, Deur de Smeltkroes. 2 sh. 9 d. — 1054. **Leesboekies** in Afrikaans: »Oom en Koos« en »In die veld«. Bloemfontein, Deale Bros. + Die Brandwag 7 Nr. 9, I. — 1055. **Kleinere Novellen** und Skizzen aus dem Volksleben in: Die Brandwag 8, 329—334 (Agtervelder); 7, 387 bis 392; 8, 300—302. 342—344. 367—369 (J. van Bruggen); 8, 253—256. 281—284. 304 bis 308 (Hettie Cillie); 8, 106—108 (Jalve); 8, 10—15 (Mevr. M. Jansen); 8, 201—204. XXVI—XLIV (Mevr. Hennie Kruger-Theron); 7, 355—358. 400 f.; 8, 140—147 (Léon Maré); 8, 193—200 (E. de Roubaix). — 1056. **O'Kulis** [F. W. Postma], Die Eselskakebeen. [Vgl. Zs. 1916, 115.] Nuwe uitgawe. 2 sh. + Die Brandwag 8, 84 f. — 1057. Ders., Fabels. (Die Brandwag 8, 97. 129. 147.) [Prosa.] — 1058. **Wielligh,** G. R. von, Diere Stories soos deur Hotnots vertel. Met 15 plate van C. Clark. J. L. van Schaik, Pretoria. Posvrij 3 sh. 3 d. + Die Brandwag 8, 172 f. — 1059. **Villiers,** C. de, Bjornstjerne Bjornson. (Die Brandwag 8, 158 f.) [Übersetzg. v. B.s Novelle »Der Vater«.] — 1060. **Tolstoi,** Waarom

Tweedrag? (Ebd. 7, 263—268.) [Übersetzg. einer Novelle T.s.] — 1061. **Erzählungen für Kinder**: ebd. 7, 377f.; 8, 94—96 (E. Jacobs); 8, 288. VII (C. R. S.); 8, 249 (St. du Toit); 8, 318—320 (J. V.); 7, 346—349; 8, 124—126. 153—155. Nr. 6/7, XVIII. XX; 8, 352. IX. X (anonym). — 1062. **Tannie** [Tantchen] **van »Die Brandwag«**, Die Kaskenades van Klein Duimpie. Uitgewer: J. L. van Schaik, Pretoria [1917]. 3 sh. 6 d. [Kindergeschichten; zuerst einzeln in Die Brandwag ersch.] + Die Brandwag 7 Nr. 12, I. 412. — 1063. **Dies.**, Nuwe Kaskenades. (Die Brandwag 7, 413f.; 8, 28f. 60—63. 217—220; vgl. noch ebd. 7, 285f. 317f. 381—383.) — 1064. **Afrikanische Kinderbücher** [laut Anzeige v. J. L. van Schaik, Pretoria, in: De Volkstem v. 22. 12. 1917]: Die Wonderstories. 3 sh. 9 d. — Die Swaweltjies. 2 sh. 3 d. — Afrikaanse A-B-C Boekie. 1 sh. — Op Trek. 3 sh. — 1065. **Leipoldt**, C. Louis, Praatjies met die Kinders. Uitgewer: J. H. de Bussy, Pretoria [1917]. 2 sh. posvrij. [Lesebuch f. Kinder.] + Die Brandwag 8, 52. 54—56. [Rezens. u. Probe.] — 1066. **Kammeijer**, H. W., en **Reeijen**, H. H. van, Sketse uit die Vaderlandse Geskiedenis. Die Nasionale Pers, Bloemfontein [1918]. 2 sh. 9 d. posvrij. [Schulbuch.] + Die Brandwag 8, 235. 286 bis 288. — 1067. **Smith**, J. A., Brit en Boer. Van Slagtersnek tot Jopie Fourie. J. H. de Bussy, Pretoria. 1,80. + Keet De Toorts 1917 Nr. 47, 11. — 1068. **Neethling**, C. A., en **de Wet**, J. M., Jopie Fourie. 'n Lewenskets. Afrikaner Boek-Maatskappij, Pretoria [1916]. 3 sh. 6 d. per pos. — 1069. **Celliers**, J. F. E., Die Vlakte. [Vgl. Zs. 1918, 48.] Uitgewer: De Volkstem, Pretoria [1917]. Geb. 4 sh. 3 d., papier 2 sh. 3 d. [Neuer verb. Druck in neuer Schreibg.] — 1070. Ders.: einzelne Gedichte in: Die Brandwag 7 Nr. 8, II. 262; 8, 33. 41. 104. 138. 147. 158. 289. 309. 339. 341. — 1071. **Totius** [Pseud. f. Jac. Dan. Du Toit.]: einzelne Gedichte: ebd. 7, 308. 341; 8, Nr. 6/7, LV. LVII. 262. 337; De Toorts 1917 Nr. 7, 3. 11, 7; 1918 Nr. 10, 10. — 1072. **Joubert**, H. H., Dageraad en Sonneskijn. J. H. de Bussy, Pretoria 1918. + Pienaar Dietsche Stemmen 3, 472—479. — 1073. Ders.: einzelne Gedichte in: Die Brandwag 8, 38. 105. 272. — 1074. **Leipoldt**, C. L., In Wording. (Ebd. 7, 394—399.) [13 Gedichte aus ein. noch ungedr. Zyklus über »Piet Retief«.] — 1075. Ders.: einzelne Gedichte: ebd. 7, 296. 307. 324; 8, 138. Nr. 6/7, LIII LXIV. 265; De Toorts 1917 Nr. 14, 7. — 1076. **Keet**, A. D.: einzelne Gedichte in: Die Brandwag 7, 282. 358. 370; 8, 56. 89. 186. 215. 237. 240. 262. 271. 308; De Toorts 1917 Nr. 4, 5. 6, 6. 10, 4. 12, 4. 13, 6. 14, 9. 21, 7. 29, 8. 32, 7. 34, 2. 41, 5. 42, 3. 43, 5. 46, 6. 47, 3. 6; 1918 Nr. 3, 5. 9, 6. 10, 7. 8. — 1077. **Einzelne Gedichte** in afrikanischer Sprache in: Die Brandwag 8, 239f. (G. Bodde); 252 (Boulie); 223 (Melt Brink); 220 (C.); 238 (P. Deys); 309 (Ew. Esselen); 337 (B. J. Horn); 7, 321. 364; 8, 40. 108. 129. 272. 313 (Kleinjan); 8, 309 (G. J. Langenhoven); 8, 111 (D. F. Malherbe); 377 (Harper Martins); 127 (Oom Jan); 251 (S. P.); 275 (A. Pienaar); 30. 378 (M. E. R.); 7, 295. 358 (P. Evelyn Scholtz); 504 (Jan Vanmelewe); 393 (C. de Wet van Wijk); 7, 282. 370; 8, 129. Nr. 6/7, XLVI. LI. 341 (anonym); De Toorts 1917, 9 (E. C. Pienaar); 1917 Nr. 2, 5. 3, 7. 9, 3. 11, 5. 22, 6. 36, 8 (Th. Wassenaar). — 1078. **Fagan**, H. A.: Gedichtsammlg. in afrik. Sprache. [»'n Eerste Digbundel«.] + De Volkstem [Pretoria] v. 13. 12. 1917 S. 1. — 1079. **Keta**, Tante, Kinderrijmpies vir Afrikaanse Kinders, versameld deur T. K. Uitgewer: J. H. de Bussy, Pretoria [1917]. + Die Brandwag 7, 378. — 1080. **Reenen**, E. L. en R. J. van, Riena Reinet; die storie van 'n Afrikaanse Pop. Versies deur E. L. en R. J. van Reenen. Tekeninge deur R. J. van Reenen. Gedruk en uitgegee deur »Het Volksblad«-Drukkerij, Bloemfontein [1917]. 3 sh. 3 d. + Die Brandwag 8, 31. — 1081. **Tagore**, Rabindranath, Die Dood. (Die Brandwag 7, 262. 344.) [Kleine Auszüge aus T.] — 1082. **Visser**, C. F., Die Toneel. (Ebd. 7, 80—82; wiederholt aus: De Huisgenoot.) — 1083. **Brink**, Melt J., De Diamant of verborgen Liefde. (Zuidafrikaanse Toneel No. 2.) Uitgewer: J. H. de Bussy, Pretoria [1917]. + Die Brandwag 8, 52.

C. Niedersächsische Mundarten.

1. Allgemeines.

1084. **Niedersachsen.** Illustr. Halbmonatsschrift für Geschichte, Landes- u. Volkskde., Sprache, Kunst u. Literatur Niedersachsens. 22. Jahrg. 1916/17. 23. Jahrg. 1917/18. Bremen, Schünemann, 1916—18. — 1085. **Zeitschrift** des Vereins Heimatbund Niedersachsen. [Vgl. Zs. 1918, 50.] 3. 4. Jahrg. 1917. 1918. Verlag Heimatbund Niedersachsen

E. V. — 1086. **Niedersächsisches Jahrbuch** 1917. Bremen, Schünemann. [Mit nd. Beiträgen v. Steilen, Droste, S. Trittin.] + P. Wriede Mitt. a. d. Quickb 10, 69. — 1087. **Der Schütting.** Ein heimatliches Kalenderbuch auf das Jahr 1917. 1918. Hg. vom Schütting-Bunde. Schriftleitg.: W. Wiegmann, Nienstädt b. Stadthagen. Hannover, Sponholtz. + Niedersachs. 22, 96; 23, 121; De Eekbom 1918, 65. — 1088. **Niedersachsenbuch.** Ein Jahrbuch für niederdeutsche Art. (Jahrbuch der »Niederdeutschen Vereinigung«.) Hg. f. d. »Niederdtsch. Vereinigg.« v. Rich. Hermes. 2. Jahrg. Hamburg, Hermes, 1918. 167 S. m. Abb. 8°. 2 M. [1. Jahrg. s. Zs. 1916, 117.] + Steilen Mitt. a. d. Quickb. 11, 58f.; Pauls Jahrb. f. d. Kr. Pinneberg 1918, 70. — 1089. **Mäßler**, M., Literatur der Hannoverschen und Braunschweigschen Geschichte 1913. 1914. (Zs. des Hist. Ver. f. Niedersachs. 1917, 55—143.) [Bibliographie; enthält auch Nd.] — 1090. **Krone**, K., Sassen und Sachsen. (Zs. d. Heimatb. Niedersachs. 1918, 19f.) — 1091. **Reuter**, O. S., Der Name »*Nieder*«-*Sachsen*. (Niedersachs. 22, 29f.) [Vgl. o. Nr. 759.] — 1092. **Hansen**, H., Die höheren Stände u. der Gebrauch der sassischen Landessprache. (Nd. Kurier 1, 12.) — 1093. **Venhof**, R., Die niedersächsische Volkshochschule. 4 Aufsätze [aus »Niedersachsen«]. Bremen, Schünemann, 1918. — 1094. **Keetz**, Wilh., Plattdütsch in de Provinz Hannover. (De Eekbom 1917, 72—74.) — 1095. **Stille**, G., u. **Paulsen**, F., *Baas*. (Zs. d. Sprachv. 1918, 178.) — 1096. **Deiter**, H., u. **Bause**, J., *Barte*. (Nd. Korrbl. 36, 29f.) — 1097. **Hoge**, *Ökelname*. (Mitt. a. d. Quickb. 10, 145.) — 1098. **Reuter**, O. S., Niedersächsische Sippennamen. (Niedersachs. 23, 162.) — 1099. **Wibbe**, H., Verdoppelungen in niederdeutschen Vornamen. (Ebd. 24, 58; vgl. ebd. 24, 88. 109f. 110 Nachträge von Heidjer, Wehrhan, Reinke.) — 1100. **Essen** und Trinken im Volksmunde Niedersachsens. (Ebd. 23, 262.) — 1101. **Frahm**, Ludw., Son richtig oles Buernhus. (De Eekbom 1917, 212—218.) — 1102. **Breckmann**, Wilh., Sitten und Gebräuche unserer Vorfahren. (Zs. d. Heimatb. Nieders. 1917, 591—595.) [Fortsetzg. v. Zs. 1918 S. 50 Nr. 1509.] — 1103. **Biester**, A., Utstuken. Ein Bild aus d. niedersächs. Dorfleben. (Ebd. 1918, 23f.) — 1104. **Heidjer**, Altniedersächsische Grußformen. (Niedersachs. 23, 102; vgl. ebd. 23, 151.) — 1105. **Glockensprache**: ebd. 23, 49. 136. 167. 199. [Westf.; Lübeck.] — 1106. **Ortsreime**: ebd. 22, 316 [Osnabrück-Land]. 387 [Gr.-Schwülper]; 23, 101 [Recke in Westf.]. — 1107. **Bastlöserreime**: ebd. 22, 284 [Essen; Osnabrück]. 350 [Ammerland]. 387 [Lippstadt]. 404 [Münster]; 24, 24 [Recklinghausen]. — 1108. **Wehrhan**, K., Zu Bierlala. (Ebd. 22, 32; vgl. ebd. 23, 18 [Paderborn]. 47 [Bremen] u. Braunschw. Heimat 1917, 29.) — 1109. **Kreie**, W., De Unfall. (Niedersachs. 23, 194f.) [Erzählg.] — 1110. **Hohnhold**, Joh.: Gedichte in: Niedersachs. 23, 170.

2. Westfälisch.[1])

a) Allgemeines.

1111. **Schell**, O., Bibliographie zur rheinisch-westfälischen Volkskunde: s. o. Nr. 567. — 1112. **Jellinghaus**, H., Landwirtschaftliche Fachausdrücke in Westfalen. (Nd. Korrbl. 36, 20.) — 1113. **Kohn**, **Wehrhan** u. **Koopmann**, Westfäl. *wört*. (Ebd. 36, 30.) — 1114. **Bause**, J., Westfäl. *buie*. (Ebd. 36, 89.) — 1115. Ders. u. **Borchling**, C., *Werl*. (Ebd. 36, 89f.) — 1116. **Kohn**, Fr., *Bunke*. (Ebd. 36, 31.) — 1117. Ders., *Krude*. (Ebd. 36, 92.) — 1118. **Holz**, G., *Suider, Sweder*. (Niedersachs. 22, 93.) [Name.] — 1119. **Kuhlmann**, G., Niederdeutsche, besonders westfälische Vornamen in besonderer Anwendung. (Mitt. a. d. Quickb. 10, 85—89.) — 1120. **Kohn**, Fr., Westfälische Ortsnamen auf *-el*. (Nd. Korrbl. 36, 91.) — 1121. **Jellinghaus**, H., Der Hofname *Hellweg* im nördlichen Westfalen. (Ravensberger Bll. 1918, 2.) — 1122. **Darenberg**, D., Hellweger Scheltnamen für Tiere. (Niedersachs. 23, 120.) — 1123. **Wemer**, Paul, Unsere Vögel im westfälischen Volksmunde. (Westmünsterland 1917 H. 12.) — 1124. **Luhmann**, Heinr., Eulenpfingsten. Ein alter westfälischer Pfingstbrauch. (Niedersachs. 22, 268.) — 1125. **Rasser**, F D., Alexander Reifferscheid und seine »westfälischen Volkslieder«. (Ebd. 22, 364 f.) — 1126. **Hiäm ut de Blässen**, Goen Raut. (Ebd. 23, 102.) [Priamel.] — 1127. **Kohn**, Fr., Von Pasters sine

1) Dat. *mi* und *di*; dazu Vokalbrechung.

Kauh. (Nd. Korrbl. 36, 92.) — 1128. **Eickhoff**, Westfalen und die niederdeutsche Literatur. (Ravensberger Bll. 1918, 33.) — 1129. **Willkommen daheim!** Ein Gruß der Heimat, den zurückgekehrten Kriegern entboten. Münster, Westfäl. Vereinsdruckerei, 1918. 32 S. [Mit nd. Beiträgen.] + Steilen Mitt. a. d. Quickb. 12, 75. — 1130. **Wippermann, F.**, Groeninge. (De Eekbom 1916, 184.) [Übersetzg. v. Gezelles »Groeninge« ins Westfäl.] — 1131. **Joly**, Lies., De Wannerjude. (Niedersachs. 23, 214.)

b) Attendorn-Arolsen.[1])

1132. **Freiburg**, A., Die Handelsleute im oberen Sauerlande und ihre Sprache. (Sauerländ. Gebirgsbote 25, 64.) — 1133. **Grimme**, F. W.: Aufsätze über ihn: ebd. Dez. 1917/Jan. 1918 (F. Wippermann); De Eekbom 1917, 118f. (G. Singerhoff). — 1134. **Ebbinghaus**, Frdr., Ain Kind wärd uns buaren. Iut Jesajas. (De Eekbom 1918, 244.) [Sauerländ. Mda.] — 1135. **Cramer-Crummenerl**, E., Von Herzens Überfluß. Lüdenscheid, Crone jr., [1918]. [Z. T. desgl.; Erzählg.] + [Schw]a[r]z De Eekbom 1918, 232. — 1136. **Luhmann**, Heinr., Ein Kriegslied. (Niedersachs. 22, 211.) — 1137. **Börsch**, Jos., Min Draulzen. Mda.liches aus Südsauerland. Drolshagen, Willeke, 1917. 60 S. + Kleibauer De Eekbom 1918, 231; Wagenfeld Mitt. a. d. Quickb. 12, 56; F. Wrede Zs. 1919, 89f.; Nassovia 1920, 48. — 1138. **Groeteken**, Fredeburger Hausinschriften. (Sauerl. Gebirgsbote 25, 34.) — 1139. **Tümpel**, H., Konfession und Mundart. (Nd. Korrbl. 36, 49f.) [Betr. Langewiese im Sauerl.] — 1140. **Martin**, Bernh., Studien zur Dialektgeographie des Fürstentums Waldeck und des nördlichen Teils des Kreises Frankenberg (Teildruck). Diss. Marburg 1917. 73 S. 8. [Mit Ortsgrammatik v. Rhoden.] + Zs. d. Ver. f. hess. Gesch. 52, 158.

c) Lüdenscheid-Dortmund.[2])

1141. **Nieden**, zur, Ortsnamen von Hagen und Umgegend. (Hagener Ztg. v. 27., 28. u. 30. 5. 1918.) — 1142. **Dettmer**, F., Zum Kapitel Ortsnamenverstümmelung. (Niedersachs. 22, 31.) [Betr. Schwerte a. Ruhr.] — 1143. **Köppen**, H., Verzeichnis der Idiotismen in plattdeutscher Mundart, volkstümlich in Dortmund u. dessen Umgegend. Dortmund, Köppen. 1 M. + Vonhof Niedersachs. 22, 32. — 1144. **Prümer**, Karl, Pipenbrink im Schützengraben un te Hus. [Vgl. Zs. 1918, 52.] + Fr[eudenthal] Niedersachs. 22, 48; De Eekbom 1917, 237; D. schön. Lit. 1917, 86. — 1145. Ders., Schelmenstreiche niederdeutscher Käuze. Leipzig, Lenz. 244 S. 8°. 3 M. [Z. T. in Mda.] + Wehrhan Mitt. a. d. Quickb. 11, 89f. — 1146. **Singerhoff**, Gust., Fiftig Johr! (De Eekbom 1917, 48f.) [Mda. v. Hombruch, Kr. Hörde; Gedicht.] — 1147. **Bette**, L., Die vestische Sprache. (Gladbecker Bll. 7, 107 f.)

d) Soest-Gütersloh-Paderborn.

1148. **Eickhoff**, H.: Notiz über d. engrische Mda. i. d. Ravensb. Bll. 1918, 34. — 1148a. **Jellinghaus**, H., *Libberlör*. (Nd. Korrbl. 36, 91.) — 1149. **Heimatkalender** 1918 für die Kreissynode Soest. [Darin die mda.liche Erzählg. »Kamroden« v. L. Schröder.] — 1150. **Brand**, Jos., Studie zur Dialektgeographie des Hochstiftes Paderborn u. der Abtei Corvey. [Vgl. Zs. 1916, 123.] + Seelmann Jb. 1915, 170; Götze Hist. Zs. 116, 550f. — 1151. **Heuft**, H., Westfälische Hausinschriften. (Niedersachs. 22, 388.) [Aus Rheda Kr. Wiedenbrück.] — 1152. **Ravensberger Blätter** für Geschichts-, Volks- u. Heimatskde. Hg. im Auftr. des Hist. Ver. f. d. Grafschaft Ravensberg sowie des Minden-Ravensbergischen Hauptver. f. Heimatschutz u. Denkmalpflege. Jahrg. 17. 18. Bielefeld, Bielefelder General-Anzeiger, 1917. 1918. — 1153. **Tümpel**, Zum 70. Geburtstag von Hermann Jellinghaus. (Ravensb. Bll. 1917, 1f.) — 1154. **Der** *Pikert*. (Ebd. 1917, 52f.) [Kuchenart.] — 1155. **Jellinghaus**, Aus der Seelsorgertätigkeit vor 50 Jahren. (Ebd. 1918, 31f.) [Volkssprüche.] — 1156. **Culemann**, Bielefeld vor 200 Jahren. (Ebd. 1918, 28f.) — 1157. **Knemeyer**, C., De Speigel. (Ebd. 1917, 34f.) [Erzählg.; Mda. v. Peckeloh b. Versmold.]

---

1) Acc. *mik* und *dik*.
2) *ink* 'euch'.

e) Münsterland.

1158. **Westmünsterland**: s. u. Nr. 1182. [Vgl. Zs. 1918, 52.] — 1159. **Holländer**, A., Hochzeitsgebräuche im Münsterland. (Westmünsterland 1917 H. 2.) — **1160**. **Wette**, Herm.: Artikel über ihn: ebd. 1917 Maiheft (Francke); De Eekbom 1917, 144–146. — 1161. **Grunenberg**, A., Raohdorper Geschichten. 1. Bd. Taute Sättken. Vertellster ut et Mönsterland. 2. Aufl. 2. Bd. Giärd Braohmkamps. N' Vortellster ut dat Mönsterland. 2. Aufl. 3. Bd. Mien Duorp un siene Inwüöhners. Essen, Fredebeul u. Koenen, [1917. 1918. 1918]. 276 S. 332 S. 161 S. Kl.-8°. 4 M. 4,75 M. 4,75 M. + Bd. 1—3: H. Kuhlmann Mitt. a. d. Quickb. 10, 148 f.; 11, 89; 12, 56; [Schw]a[r]z De Eekbom 1918, 258 f.; Bd. 1—2: ebd. 1918, 158. — 1162. **Specker-Tjaden**, E., Kinder der Heide. Mit Buchschmuck v. C. Ahrens. Bd. I—IV. Papenburg, Rohr. Je 0,75 M. + Niedersachs. 22, 81. — 1163. **Vollmer**, A., Wat sick't Duorp vertellt. [Vgl. Zs. 1918, 53.] + Schoneweg Ravensb. Bll. 1917, 15; H. Kuhlmann Mitt. a. d. Quickb. 10, 111; De Eekbom 1917, 59; Niedersachs. 22, 177. — 1164. **Wibbelt**, Aug., Kriegs-Braut. Plattdütske Feldposthrefe. [Vgl. Zs. 1918, 53.] 2. Heft. Warendorf, Schnell, [1917]. 46 S. Kl.-8°. 0,30 M. + Niedersachs. 22, 193. — 1165. Ders., Ut de feldgraoe Tied. En Vertellsel ut'n Mönsterlaune. De 1. Deel: De graute Tied. De 2. Deel: De swaore Tied. Essen, Fredebeul u. Koenen, [1918]. VII u. 277 S. V u. 316 S. 8°. 7,70 M. 8,50 M. + Deel 1 u. 2: [Schw]a[r]z De Eekbom 1918, 205 f.; Krüger Mitt. a. d. Quickb. 12, 55. — 1166. Ders.: einzelne Gedichte in: Niedersachsenbuch 2, 79. 332; Gladbecker Bll. 6, 129. — **1167**. **Imme**, Th., Karl Wagenfeld. (Zu einem Vortragsabend des Dichters.) (Essener Volksztg. v. 13. 2. 1917.) — 1168. **Wagenfeld**, Karl, An'n Herd. Plattdeutsche Feldbriefe. [Vgl. Zs. 1918, 53.] 4.—6. Heft. Warendorf, Schnell, [1917]. 48 S. 46 S. 96 S. Kl.-8°. 0,25 M. 0,30 M. 0,75 M. + Kleibauer De Eekbom 1918, 65. [S.-A. aus H. 6 u. d. Tit. »Jan Baunenkamps Höllenfahrt« in Niedersachs. 22, 141—144 u. selbständig: Warendorf, Schnell, (1917). 15 S. Kl.-8°. 0,10 M.] — 1169. Ders., Usse Vader (Vater unser). Dichtung. Bocholt, Temming, 1918. 40 S. 8°. 1,20 M. + Boßdorf Niedersachs. 23, 370; John Mitt. a. d. Quickb. 11, 117 f.; De Eekbom 1918, 138; D. schön. Lit. 1918, 197. — 1170. Ders., Antichrist. [Vgl. Zs. 1918, 53.] + Dohse D. schön. Lit. 1917, 202 f.; De Eekbom 1920, 105. — 1171. Ders., Daud un Düwel. [Vgl. Zs. 1916, 120; jetzt Niederdeutsche Bücherei Bd. 20.] + Teuchert Zs. 1917, 179. — 1172. Ders., Hatt giegen Hatt. Nd. Bauerndrama in 3 Aufz. Mit Bildern v. A. Heumann u. Th. Herrmann. (Ebd. Bd. 11.) Hamburg, Hermes, 1917. 55 S. Geb. 2 M. + Hoppe Niedersachs. 22, 193; Werth Mitt. a. d. Quickb. 10, 110; Teuchert Zs. 1917, 92; Kleibauer De Eekbom 1917, 152 f. — 1173. **Van't Mönsterland** in'n Unnerstand. En Stück Heimat in't Feld. H. 4—13. 15. Münster i. W., Westfäl. Vereinsdruckerei, 1917. 1918. [An Verfassernamen u. Sondertiteln begegnen: Usse Katrinken (H. 5). Ems, A. v. d. (Studienrat Ruhe), Olle Schoolfröndc. Denkbliäder ut de Jugendtid. 95 S. 1 M. (H. 9). Holtmann, B., De Süntejanbröers. Ne Schützenfestgeschichte ut't Mönsterland. 118 S. 1 M. (H. 10). Hüsemann, B., Bur holl stur! Münsterländer Bauernschwänke. 94 S. 1 M. (H. 12). Kleinhaus, W., Libbet von Senhuorst. En nie Vertellseken. 34 S. 0,50 M. (H. 13). Wenner, P., Von Jagd und Jägersleuten aus dem Münsterland. 104 S. 1 M. (H. 15).] + H. 9: Zs. d. Berg. Gesch.-Ver. 50, N. F. 40, 1917, 258; Teuchert Zs. 1918, 88; [Schw]a[r]z De Eekbom 1918, 25; H. 13: Steilen Mitt. a. d. Quickborn 12, 75. — 1174. **Unsere Heimat im Weltkriege**. Den Sendenhorster Kriegern zu Weihnachten im Kriegsjahre 1916. Hg. v. Ortsverein v. Roten Kreuz in Sendenhorst. 48 S. [Auch 9 nd. Beiträge.] — 1175. **Wagenfeld**, Karl, Zu *Bunge*. (Niedersachs. 23, 101.) [Münster i. W.]

f) Tecklenburg-Osnabrück.

1176. **Wrasmann**, A., Balke mag niene Swieneribben. (Niedersachs. 23, 16.) — **1177**. **Brinkmann**, Matth., Niederdeutsche Vogelnamen aus dem Grenzgebiet Osnabrück-Münster. (Ebd. 22, 192.) — 1178. **Dieckmann**, Aug., Sagen aus dem Hasegau. (Ebd. 23, 136.) [Osnabrücker Mda.] — 1179. **Plattdeutsche Sprichwörter** des Osnabrücker Landes. (Osnabrücker Tagebl. v. 20. 6. 1918.) — 1180. **Stüve**, L., Schatten. (Niedersachs. 23, 167.) [Eine Hochzeitssitte aus d. Kr. Tecklenburg.] — **1181**. **Jellinghaus**, H., *Hebeler*. (Nd. Korrbl. 36, 91; 37, 11.)

3. Von Essen über Bremen und Hamburg bis Kiel.

a) Essen-Ahaus.[1]

1182. **Westmünsterland.** Illustr. Monatsschrift für Heimatpflege hg. v. Dr. Kl. Becker u. Dr. Jul. Francke. 4. Jahrg. 1917. 5. Jahrg. 1918. Bocholt i. W., Temming. Lex.-8°. Je 3 M. — 1183. **Willing**, J., Über die Sprache des Westmünsterlandes. (Westmünsterland 1918 H. 4.) — 1184. **Francke**, Jul., Etwas über unsere Tiernamen. (Ebd. 1917 H. 2.) — 1185. **Wagenfeld**, Karl, Niederdeutsches Kleinhausgerät. (Ebd. 1917 H. 12.) — 1186. **Imme**, Th., Flurnamenstudien auf dem Gebiete des alten Stifts Essen. B. Kulturnamen. I. Die Hof- u. Kottennamen. (Zs. f. rhein. u. westf. Volksk. 1917, 89—112. 189—205.) — 1187. Ders., *sige* und *sege* in Essener Ortsnamen. (Nd. Korrbl. 36, 25f.; ebd. 36, 27 Nachtrag v. Borchling.) — 1188. Ders., Alte Sitten und Bräuche im Essenschen. [Vgl. Zs. 1916, 124.] III. Nachbarschaftswesen und Toten-Bräuche. I. Tl. Das Nachbarschaftswesen. (Beitr. zur Gesch. v. Stadt u. Stift Essen Heft 37.) [Darin mancherlei Lexikalisches; in verkürzter Form auch in: Zs. f. rhein. u. westf. Volksk. 1918, 33—74.] — 1189. Ders., Nachbarreime. (Nd. Korrbl. 36, 82—84.) [Essen.] — 1190. Ders. bringt mancherlei Volkskundliches u. Mda.liches in: Nachrichten d. Ver. d. Kruppschen Beamten (V. K. B.) zu Essen/R. Jahrg. 3–5; Gladbecker Bll. f. Orts- u. Heimatkde. 6, 1917, 22f.; Essener Gen.-Anzeiger v. 4. 1. 1917. — 1191. **Bette**, L., Sprinkel und Späöne. (Gladbecker Bll. 6, 112. 120.) — 1192. **Pickert**, J., Vokalismus der Stammsilben in der Mda. von Dorsten in Westf. (Zs. 1917, 132—149.) + Seelmann Jb. 1917/18, 216. — 1193. Ders. bringt Kinderlieder u. dergl. aus Dorsten: in Niedersachs. 23, 167; Zs. f. rhein. u. westf. Volksk. 1917, 112—119.

b) Von Meppen bis Minden.[2]

1194. **Heppe**, Hans, Dor klingt van färn dei Dudelsack. (Niedersachs. 22, 365.) [Gedicht; emsländ. Mda.] — 1195. **Windus**, Th., Wat de ollen Lö vertellt. (Ebd. 23, 64f.) [Mda. v. Wietmarschen.] — 1196. **Brinkmann**, Aus dem Wortschatze des oldenburgischen Münsterlands. (Nd. Korrbl. 36, 90f.) — 1197. **Prigge**, Alwine, Wat de Heidvagel singt. Lüttje Leeder un Riemels ut hill'ger Tied 1914/1915/1916. Kassel, Pillardy u. Augustin, [1917]. 77 S. 8°. 1,50 M. + Steilen Mitt. a. d. Quickb. 11, 44. — 1198. **Leiß**, Ed.: Gedichte u. Erzählungen in: De Eekbom 1917, 170f. 198. 222; 1918, 74. 93. 125—127. — 1199. **Wehr**, L., Niederdeutsche volkstümliche Vogelnamen aus dem Kreise Diepholz. (Niedersachs. 23, 232.) — 1200. Ders., Rätsel. (Ebd. 22, 111.) — 1201. **Lehmeyer**, Ludw., Düt un Dat — in Heyer Platt. De Bücker Kärke. (Ebd. 22, 247.) [Hoya.] — 1202. **Schecker**, H., Woin-nachen 1918. (Plattdütsch Land un Waterkant 4, 2—4.) — 1203. Ders., Advent. (Ebd. 4, 1.) [Gedicht.] — 1204. **Krantz**, Aug., Kleinere Proben in Verdener Mda. in: Braunschw. Heimat 8, 8; Der Schütting 1918, 72—74. — 1205. **Laue**, Heinr., *Garbe* und *Schoof, Kloppen* und *Bulschen.* (Niedersachs. 23, 48.) [Bosse b. Rethem.] — 1206. **B[iester]**: zwei Erzählungen i. d. Mda. v. Steimbke b. Nienburg in: Zs. d. Heimatb. Niedersachs. 1917, 672f. — 1206a. **Eickhoff**: s. o. Nr. 1148. — 1207. **Wehrhan**, K.: einzelne lippische Ausdrücke [*langer Laban. wåern*] in: Nd. Korrbl. 36, 84. — 1208. Ders., Plattdeutsche Tier- und Pflanzennamen aus dem Lippischen. (Niedersachs. 22, 371a. 388a.) — 1209. Ders., Volkstümliche Ausdrücke des lippischen Zieglergewerbes. (Nd. Jahrb. 1917, 101—119; Auslese daraus: Zs. f. rhein. u. westf. Volksk. 1918, 9f.) — 1210. Ders., Volkskunde des lippischen Zieglers. (Zs. f. rhein. u. westf. Volksk. 1918, 1—32.) [Darin S. 12f. ein ungedr. Mda.gedicht Wienkes.] — 1211. **Bolhöfer**, Aug., Heimat und Freundschaft. Ein Gedichtbüchlein in lippisch Platt u. Hochdeutsch. Detmold, Meyer, [1918]. 69 S. 8°. 2 M. — 1212. **Wiegmann**, W., Volkslieder u. Rätsel in schaumburger Mda. (Der Schütting 1917, 92.) — 1213. *Hartröhren.* (Niedersachs. 23, 49.) [Ortsname.]

c) Ostfriesland.

1214. **Upstalsboom-Blätter** für ostfriesische Geschichte u. Heimatkunde. Hg. v. d. Ges. f. bild. Kunst u. vaterl. Altertümer zu Emden. 7. Jahrg. 1917/18. Emden. — 1215. **Die Tide**: s. u. Nr. 1237. — 1216. **Ostfreesland.** Kalender für Jedermann. Hg. v. B. Leemhuis.

---

1) Mit Lauterscheinungen, die zum Holländischen neigen.
2) Keine Apokope.

4. Jahrg. 1917. 5. Jahrg. 1918. Norden, Soltau. — **1217. Domela Nieuwenhuis Nyegaard**, Dr. J. D., De Nederlandsche Taal in den loop der eeuwen in Duitschland. (De Tijdspiegel Nr. 11 v. 1. 11. 1917 S. 192–213) [Betr. fast nur Ostfriesland.] — **1218. Hu.**, Zur Erklärung der ostfriesischen Namen. (Die Tide 2, 90.) — **1219. Esk**, Joh., Die ostfriesischen Personennamen. (Niedersachs. 23, 221 f.) — **1220. Borchling**, C., Etwas über ostfriesische Namen. (Mitt. a. d. Quickb. 12, 2—7.) — 1221. **Lüpkes**, W., Erklärung einiger schwierigen ostfriesischen Sprichwörter. (Ebd. 12, 7—11.) — 1222. **Doornkaat Koolman**, F. ten, Zwei ostfriesische Rätsel. (Nd. Korrbl. 36, 81.) — 1223. **X.**, Das Saatdreschen. Ein altes ostfriesisches Volksfest. (Ostfries. Ztg. v. 11. 8. 1918.) — 1224. **Schroetter**, H. v., Aus ostfriesischen Häusern. (Niedersachs. 22, 341—343; vgl. ebd. 23, 17.) — 1225. **Janssen**, Albr., Ostfriesland. (Niedersachsenbuch 2, 1918. 55—64.) [S. 57—60 über ostfries. Literatur.] — 1226. Ders., Ein friesischer Bauer. (Ebd. 2, 1918, 87–93.) [Mda.licher Dialog.] — 1227. **Blikslager**, Geo.: Gedichte in: Upstalsboom-Bll. 7, 61 f. — 1228. **Israëls**, L. V.: Gedichte in: Der Schütting 1917, 72. — 1229. **Dumann**, C., En Nahrop för min'n Hartensfründ, den ostfrieschen Dichter Dr. Fritz Lottmann † 2. 9. 18. (De Eekbom 1918, 191.) [Gedicht.] — 1230. **Siefkes**, Wilhelmine: Gedichte in: ebd. 1918, 148. 173; Braunschweig. Heimat 1917, 103; Dtsch. Kurier v. 4. 3. 1918.

1231. **Schuster**, Joh. S., Ein Beitrag zum Kapitel Vorspuk. (Niedersachs. 23, 152.) [Mda. v. Detern.] — 1232. **Pieper sberg**, Gr., Ostfriesischer Volksmund II. (Upstalsboom-Bll. 7, 62–65.) [Vgl. Zs. 1918, 55; sprichwörtl. Wendgn. aus Emden.] — 1233. **Boerma**, H.: Gedichte in: ebd. 7, 65 f. [Mda. v. Uphusen.] — 1234. **Tilbusscher**, J., Het Pewsummer Worstebier. (Driem. Bladen 1918, 21—24.) — 1235. **Alte Sitten und Gebräuche** in der Stadt Norden. (Niedersachs. 23, 263.)

d) Untere Weser.

1236. Jahrbuch der Männer vom Morgenstern. Jahrg. XVII. Vereinsjahr 1914/16. Hannover 1917. + v. Ardeschah Niedersachs. 23, 169. — **1237. Die Tide.** Nordwestdeutsche Monatshefte. Schriftleitg.: Ad. Heine. Wilhelmshaven, Friesen-Verlag Ad. Heine. 1. Jahrg. 1917/18. Jährl. 8 M. + R. H. De Eekbom 1917, 203. — 1238. **An Waterkant un Werserstrand.** De hoch- un plattdütsche Kalenner vör Stadt un Land, vör Moor, Masch un Heide up dat J. 1917. 1918. Bremen, Röpke. 80 S. m. Abb u. Wandkal. 80 S. m. Abb., 1 Taf. u. Wandkal. Gr.-8°. Je 0,50 M. — **1239. Goldschmidt**, J., Der Oldenburger in Sprache und Sprichwort. [Vgl. Zs. 1918, 55.] + Seedorf Brandenburgia 26, 1917, 109 f. — **1240. Lübben**, G., Friesische Forschungen in Oldenburg. (Niedersachs. 23, 179—181.) — 1241. **Rogge**, A., Up de Freete (Auf Brautschau). Lustspiel in 4 Aufz. (Nedderdütsch Böker 41.) Hamborg, Hermes, 1918. IV u. 35 S. 3 M. + W[ischer] Modersprak 4, 118; St[eilen] Niedersachs. 22, 301; Thedering ebd. 23, 137; Werth Mitt. a. d. Quickb. 11, 58; Boßdorf De Eekbom 1917, 286; K. Die Tide 1, 349 f. — 1242. Dies., De magern Swinen. (De Eekbom 1917, 175.) [Gedicht.] — 1243. **Friesen-Heimat**. Sechszehn Federzeichnungen aus Oldenburg-Ostfriesland v. Ernst Höfer. Gedichte v. Geo. Ruseler. Wilhelmshaven, Friesen-Verlag Ad. Heine, 1918. 5 M. + Janssen De Eekbom 1919, 102. — 1244. **Ruseler**, Geo.: kleine Erzählungen u. Gedichte in: Nd. Kurier 1, 12; Hamb. Woche 12, 6. 9. 32. 50; Plattdütsch Land un Waterkant 2. 1. 17. 26–28. 37—40; 3, 17. 60—64. — 1245. **Theilmann**, Geo.: kleinere Gedichte in: Plattdütsch Land un Waterkant 2, 41; 3, 9; Der Schütting 1917, 91. — 1246. **Diekmann**, Ad., Us' Steern. (De Eekbom 1918, 121.) [Gedicht.] — 1247. **Wragge**, Joh., Zwei Gedichte. (Die Tide 2, 16.) — 1248. **Müller-Ratzeburg**, Vor hundert Jahren. (Niedersachs. 23, 81.) [Glückwunschgedicht v. 1817.] — 1249. **Hinrichs**, Gust., Der Aberglaube im Ammerlande. (Ebd. 22, 153 f.) — **1250. Pleitner**, Em., Hinrich Janßen, der Butjadinger Bauernpoet. (Die Tide 1, 217—226.) — 1251. **Husmann**, Fritz: plattdeutsche Gedichte u. Erzählungen in: Aus d. Stader Heimat 1917, 92 f.; Niedersachs. 22, 397; 23, 68. 106. 138. 186; Der Schütting 1918, 30; De Eekbom 1917, 275 f.; 1918, 148; Modersprak 4, 83. — 1252. **Rahmeyer**, H., Annere Tiden. (De Eekbom 1916, 198 f.) [Gedicht.] — 1253. **Ahlers**, B., Hinnerk vertellt von sien isern Krüz. (Niedersachs. 22, 1.) [Mda. d. Kr. Blumenthal.] — 1254. **Ein Weihnachtsbrief** an U 48 von den Schulkindern zu Schönebeck. (Ebd. 23, 96 f.) —

1255. **Steilen**, A. D.: kleine Erzählungen in: Hamburg. Woche 12, 9; Plattdütsch Land un Waterkant 2, 23f. — **1256. Seedorf**, H., Bremische Flurnamen. (Niedersachs. 24, 45f.) — **1257. Schulze**, R., Zum Laternenliede aus Bremen. (Nd. Korrbl. 36, 80f.) — 1258. **Tardel**, H.: neuere bremische Abzählreime in: Weserland 1917 Nr. 1/2; Altsachs. 1917, 28—30. — 1259. **Höninger**, Inschriften auf bremischen Kanonen im 16. Jahrh. (Niedersachs. 23, 263.) — 1260. **Rocco**, Wilh., Hest du von'n Torm blasen laten? (Plattdütsch Land un Waterkant 4, 15f.) [Erzählg.] — **1261. Droste**, Geo.: Artikel zu seinem 50. Geburtstage in: Bremer Nachr. v. 10. 12. 1916 (Brinkmann); Weser-Ztg. v. 13. 12. 1916; Nd. Kurier 1 Nr. 9 (Andresen). — 1262. Ders., Slusohr un anner (eernste un vergnögte) Vertellsels (un Riemels). [Vgl. Zs. 1918, 56.] + H. O. Z. De Eekbom 1916, 367; Der Schütting 1918, 96; Otto Zs. d. Heimatb. Niedersachs. 1917, 625. — 1263. Ders., Ottjen Alldag un sien Moorhex. Een plattdütsch Vertellsel ut'n Kinner- un Leefsleben. Bremen, Schünemann, [1917]. 184 S. 8°. + Stammler Mitt. a. d. Quickb. 11, 57; Diederichsen Niedersachs. 23, 67. — 1264. Ders., Dokter Langbeen un anner Geschichten von Tiere un Minschen. Mit'n Geleitwort von John Brinckman. 3 M. Hamburg, Glogau, 1917. 146 S. 8°. 3 M. + v. Harten Mitt. a. d. Quickb. 11, 57; Hamburg. Woche 12, 51; Diederichsen Niedersachs. 23, 67; re De Eekbom 1918, 24; W[ischer] Modersprak 4, 118. — 1265. Ders., Jann von'n Moor un anner Geschichten ut Stadt un Land. 1.—6. Aufl. Bremen, Winter, 1918. 162 S. 8°. 3.60 M. + Stammler Mitt. a. d. Quickb. 12. 120f. — 1266. Ders.: kleine Erzählungen u. Gedichte in: Hamburg. Woche 12, 27; Plattdütsch Land un Waterkant 2, 12f.; Der Schütting 1917, 42f.; 1918, 68; De Eekbom 1917, 252; Aus d. Stader Heimat 1917, 71f. — 1267. **Spanuth**: Gedichte u. Erzählungen in: Der Schütting 1918, 64; De Eekbom 1917, 74f. — 1268. **Beyer**, Joh.: einzelne Gedichte in: Hamburg. Woche 12, 46; Plattdütsch Land un Waterkant 2, 56; 3, 31; Der Schütting 1918, 64; De Eekbom 1917, 118. 171; 1918, 127. — 1269. **Trittin**, S., In'n Kattengang. (Niedersachs. 23, 16.) [Gedicht.] — 1270. **Sprute**, Marg., Willem Meister. (Ebd. 23, 229.) [Schwank.] — 1271. **Damköhler**, Ed., *dimelär* = Wiedehopf. (Nd. Korrbl. 36, 55f.) [Kinderreim aus Thedinghausen.] — 1272. **Freudenthal**, Frdr., Hochtidsgebrük in ole Tiden in de nordhannöversche Heid. (De Eekbom 1917, 224—227.) — 1273. Ders., De Schoolvisentatschon. (Niedersachs. 22, 345.) — 1274. Ders., De Wilddeew. (Ebd. 23, 61f.) — 1275. Ders., Sagen ut de Scheeßeler Gegend. (Aus d. Stader Heimat 1917, 110—117.) — **1276. Goebel**, Heinr., Heinrich Eggersglüß. (Unterhaltungsbeil. z. 10. Hannov. Kurier v. 1. 10. 1916.) — 1277. **Eggersglüß**, Heinr., Fahrtgesellen. Hannover, Sponholtz, 1916. 1,80 M. [Auch nd. Gedichte.] + Schlicker Niedersachs. 22, 145. — 1278. **Wetzke**, Steph., Kleine Erzählungen. (Niedersachs. 23, 16. 229.) — 1279. **Wördemann**, J. H., De Heideköster. Ene Dörpgeschicht' ut'n verledenen Jahrhunnert. Diepholz, Schröder. 198 S. 1,15 M. + Fr[eudenthal] Niedersachs. 42, 48.

e. Untere Elbe.

1280. **Kück**, Ed., Zur Volkssprache des Lüneburger Landes. [Vgl. Zs. 1916, 133.] + Seelmann Jb. 1916, 170. — **1281. Müller-Suderburg**, G., Etwas vom heutigen Heidjerplatt. (Mitt. a. d. Quickb. 11, 24—26.) — 1282. Ders., Aus der Sprachrumpelkammer des Heidjers. (Niedersachs. 23, 60f.) — **1283. Kück, Ed.**, Wetterglaube in der Lüneburger Heide. [Vgl. Zs. 1918, 56.] + Kuke Zs. d. Heimatb. Niedersachs. 1917, 674; Weltzien, Niedersachs. 22, 113. — 1284. **Heidjer**, Tiermärchen. (Niedersachs. 23. 136.) — 1285. Ders., Plattdütsche Kinnervertellers in Riemeln. (Ebd. 23, 93.) — 1286. **Müller-Suderburg**, G., Plattdeutsche Hausinschriften aus dem Lüneburgischen. (Mitt. a. d. Quickb. 10, 102.) — 1287. **Jahrbeck**, O., Oort lett nich von Oort. En Döntje in nordhannöversch Mundort. (Der Schütting 1918, 92f.) — 1288. **Heidjer**, Ut de gode ole Tied. (Allerhand Hansbunkenstreich' ut en Heiddörp.) (Niedersachs. 22, 366f.) — 1289. **Rehde**, Karl: Gedichte: ebd. 23, 18 201. — 1290. **Gohde**, Dütsche Mudder. Gedicht in Lüneborgsch Platt. (Die Heimat 28, 25.) — 1291. **Kohne**, Gust., Gerhard Scharnhorst. (Der Schütting 1917, 32.) [Gedicht.] — 1292. Ders., Ellernbrook. Roman. Leipzig, Grunow, 1918. 403 S. 7,50 M. [Missingsch.] + [Schw]a[r]z De Eekbom 1918, 229f.

1293 **Dräger**, H., Mein Freund Eller. (Die Heimat 27, 18—20) [Kirchwärder b. Vierlanden.] — 1294. Ders., Alte Geschichten aus Vierlanden. Zeichngn. v. A. Dräger-

Mühlenpfordt. Hamburg, Janssen. 1917. 2 M. [Die Mehrzahl nd.; das nd. Einleitungsgedicht auch in Niedersachs. 22, 298.] + Holtz Mitt. a. d. Quickb. 10. 149; A. D. Niedersachs. 22, 301; Kühn Die Heimat 27, 27; J. B. Nd. Kurier 1, 6; Weltzien De Eekbom 1917, 203f.; W[ischer] Modersprak 4, 31. — 1295. **Förster**, Hans, Die malerischen Vierlande. Bilder u. Skizzen. (Nd. Bücherei 42.) Hamburg, Hermes, 1918. 137 S. 8°. Geb. 5 M. [S. 101—122 nd.] + P. Wriede Mitt a. d. Quickb. 11, 89; P. L. De Eekbom 1917, 339; W[ischer] Modersprak 4, 118. — 1296. Ders.: kleine Erzählungen in: Plattdütsch Land un Waterkant 2, 19—22. 45—47; 3, 23; Der Schütting 1917, 49—53; 1918, 43f. 61—63; De Eekbom 1917, 222—224. — 1297. **Larsson**, Hugo, Lautstand der Mda. der Gemeinde Altengamme (in den Vierlanden b. Hamburg). (Jahrb. d. hamburg. wissensch. Anstalten 34. Jahrg., 1916, 1. Beiheft. Mitt. aus d. dtsch. Seminar zu Hamburg 3.) Hamburg, Meißner. 1917. IV u. 136 S. Lex.-8°. + Holmberg Svensk Humanistisk Tidskrift 1 Nr. 10; Baesecke Deutsche Philologie (Wissenschaftl. Forschungsberichte 3) S. 51. — 1298. **Lasch**, Agathe, Beiträge zur Geschichte des Neuniederdeutschen in Hamburg. (Nd. Jahrb. 44, 1—37). — 1299. **Hamburgisches Wörterbuch.** Aufsätze, Aufrufe u. dgl. v. Agathe Lasch in: Mitt. a. d. Quickb. 11, 46—48; Hamburger Nachr. v. 11. 3 1917; Nd. Korrbl. 36, 33f.; Pädag. Reform, Hamburg, v. 11. 4. u. 17. 10. 1917; Neue Hamburger Ztg. v. 16. 6. 1917; ausgesandt wurden 4 Fragebogen, deren 3. auch in Mitt. a. d. Quickb. 11, 53, deren 4. ebd. 11, 85f. u. in De Eekbom 1918, 77 abgedruckt ist. — 1300. **Koopmann** u. **Loeper**, Zum hamburgischen Wörterbuch. (Nd. Korrbl. 36, 47f.) — 1301. **Redslob**, Walt: einzelne Hamburger Ausdrücke [*All in een Moderlock. Hütentüt.* Synonyme für stehlen] in: ebd. 36, 28f. — 1302. **Seelmann**, W., *As-dur.* (Ebd. 36, 54.) — 1303. **Stuhlmann**, Anna, *Hengliclor* und *Fleujäger*. (Mitt. a. d. Quickb. 11, 116.) — 1304. **Volckmann**, E., Unerklärte niederdeutsche Straßennamen in Hamburg und anderswo. Ein Beitrag z. alten deutschen Städtewesen. Hamburg, Ackermann u. Wulff, Nachf. Grosardt u. Gowa, 1917. 56 S. 8°. 1,50 M. + v. Reiche Mitt. a. d. Quickb. 10, 66f.; G. Niedersachs. 22, 161; Dtsch. Litztg. 1918, 129—131; Cascorbi Zs. d. Sprachv. 1918, 217; Techen Zs. d. hist. Ver. f. Niedersachs. 1917, 166; Meyer ebd. 1917, 295; Götze Hist. Zs. 118, 311ff. — 1305. Ders., *Kattrepel, Katt-, Ketter-, Ketzerhagen* u. ihre Sippe. (Niedersachs. 23, 41f.) — 1306. **Rabe**, Johs. E., *Schopensteht.* (Mitt. a. d. Quickb. 11. 114—116.) [Straßenname.] — 1307. **L[asch**, Agathe], Hamburgische Heiratsbräuche im 17. Jahrh. (Niedersachs. 23, 161.) — 1308. **Hansen**, Max. Das literarische Hamburg. Ein Rückblick auf 1916. (Die Heimat 27, 169—172.) — 1309. **Scholz**, G. H. J., Niederdeutsche Bühnenkunst in Hamburg. Hamburg, Glogau jr. — 1310 **Reimers**, A., Von ole Hamborger Küpers. Jugenderinnerg. eines Sohnes des Tabakküpermeisters. (Mitt. a. d. Quickb. 10, 121—125.) — 1311. **Schnitger**, C. R., De ole Hamborger Kök. (Ebd. 10, 125—129; ebd. 11. 15 Nachträge anderer.) — 1312. **Holm**, Karl, Ut dat ol Schapp. (De Eekbom 1917, 171—174.) [Erzählg.] — 1313. Ders., Paul Wriede. (Mitt. a. d. Quickb. 10, 78—82.) — 1314. **Wriede**, Paul, Allerhand Lüd. In Sprichwörtern und Redensarten gezeichnet. (Neue Hamb. Ztg. v. 13. 6. 1918.) — 1315. Ders: kleine Erzählungen in: Plattdütsch Land un Waterkant 2, 31; 3, 32. — 1316. **Ortlepp**, O., Jan in dusend Angs'n. (Ebd. 4, 11—14.) [Erzählg.] — 1317. **Carols**, H. W. [H. W. C. Schmidtmann]: Gedichte u Erzählungen in: Modersprak 4, 5; De Eekbom 1917, 168—170; 1918, 60. — 1318 **Claudius**, Herm.: Artikel über ihn in: Die Literar. Gesellschaft, Hamburg, 1917, 257—265. 299—306. 342—348 (Lottig); Niedersachs. 22, 62f. (Weltzien). — 1319 Ders.: einzelne Gedichte in: Niedersachs. 22, 63; Westermanns Monatshefte 61, 126; Niedersachsenbuch 2, 1918, 93; De Eekbom 1917, 44. 74. 137; 1918, 147. — 1320. **Semper**, Geo., De Kwesel: s. o. Nr. 1021. — 1321. Ders: Gedichte und Erzählungen in: De Eekbom 1917, 252; 1918, 34—37. 171f.; Modersprak 4, 36f. 80; Aus d. Stader Heimat 1917, 82—84; Niedersachsenbuch 2, 1918, 134 — 1322. **Rothenburg**, Walt.: Gedichte in: Plattdütsch Land un Waterkant 3, 49; In der Heimat [s. o. Nr. 506] Nr. 16 Febr. 1918. — 1323. **Ott**, Carl, Jungs holt fast! Plattdütsche Stimmungsbiller ut de Kriegstied. Hamburg, Deutschnat. Buchhdlg. 31 S. 0,60 M. — 1324. **Hamburger Woche.** Jahrg. 12. 1917. [In jeder Nr. ein Aufsatz in Mda. v. Hannis Himmelblau.] — 1325. **Kleinere Gedichte** u. Erzählungen in Hamburger Mda. in: Hamb. Zs. f. Heimatkultur 1918, 7f.: Hamb. Woche 12, 9; Plattdütsch Land un Waterkant 2, 42 [Reusch].

61—64 [Wulff]; Der junge Kaufmann (Hamburg), Weihnachtsheft 1918. — **1326. Rabe,** Johs. R.: Würdigungen anläßlich seines 80. Geburtstages bringen: Mitt. a. d. Quickb. 11, 110; De Eekbom 1918, 155; Neue Hamb. Ztg. v. 31. 7. 1918 (P. Wriede). — 1327. Ders., Vivat Putschenelle. [Vgl. Zs. 1918, 58.] + Benecke Niedersachs. 22, 81; mo De Eekbom 1917, 341. — **1328.** Ders., Von Kasper und den Kasperdarstellern. (Schlesw.-holst. Kunstkal. 1917, 19—22.) — 1329. Ders., Ut dat ole Hamborg. (Mitt. a. d. Quickb. 10, 118—121. 145). [Nachtrag zu Quickborn-Bücher 2.] — **1330. Kleeke,** G., Probleme der niederelbischen Mda. (Nd. Korrbl. 35, 56.) [Referat über einen Vortrag K.s; betr. wesentlich Finkenwärder.] — 1331. **Plattdütsche Jungs in'n Krieg.** Kriegsbiller von Gorch Fock, Otto Garber, Rud. Kinau, Gust. Frdr. Meyer u. Hinr. Wriede. (Quickborn-Bücher 14.) Hamburg, Quickborn-Verlag, [1917]. 62 S. + A. D. Niedersachs. 22, 249; Ehlers Die Heimat 27, XXVII; [Schw]a[r]z De Eekbom 1917, 237; W[ischer] Modersprak 4, 14. — **1332. Fock,** Gorch [Johann Kinau]: Aufsätze über ihn und z. T. auch seinen Bruder Rudolf Kinau verzeichnen Mitt. a. d. Quickb. 11, 29. — **1333.** Ders.: weitere Artikel über ihn in: Der Schütting 1917, 67 (Schwarz); Kriegsztg. d. Festg. Borkum 2 Nr. 91 (Spickernagel); Altonaer Nachr. v. 31. 5. 1918 (Hansemann); Hamburg. Correspondent v. 6. 12. 1917 (M[üller]-R[astatt]). — 1334. Ders., Nordsee. [Vgl. Zs 1918, 58.] + Goltz Gen.-Anz. f. Hamb.-Altona v. 6. 10. 1916; Dohse D. schön. Lit. 1917, 148 bis 150. — 1335. Ders., Schiff ahoi! Ausgewählte Erzählungen. Hamburg, Glogau, 1918. + W[ischer] Modersprak 5, 96; H. Wriede Mitt. a. d. Quickb. 12, 55; [Schw]a[r]z De Eekbom 1919. 46; W. H. Zs. f. dtsch. Unt. 33, 286. — 1336. Ders., Sterne überm Meer. Tagebuchblätter u. Gedichte. Mit einer Lebensbeschreibg. u. einem Bilde des Dichters hg. v. Aline Bußmann. Ebd. 1917. + J. B. Nd. Kurier 1, 8; Hamburg. Woche 12, 51; Diederichsen Niedersachs. 23, 67; Borchling Mitt. a. d. Quickb. 11, 118f.; [Schw]a[r]z De Eekbom 1917, 340. — 1337. Ders., Doggerbank. Niederdeutsches Drama in einem Aufz. Ebd. 1918. 47 S. 1,50 M. + ro De Eekbom 1918, 260; St[eilen] Mitt. a. d. Quickb. 12, 55. — 1338. Ders., Hein Koptein. 12 frische scheune Leeder. No ole leeve Singwisen sungen. Mit lichten Gitarrensatz rutgeben v. Fritz Jöde. (Nedderdütsch Böker 48.) Hamburg, Hermes. [1918]. 34 S. 2,50 M. + Mahncke Mitt. a. d. Quickb. 11, 119f.; W[ischer] Modersprak 5, 97; [Schw]a[r]z De Eekbom 1919, 23. — 1339. **Stolz,** Heinr., Rudolf Kinau. (Rhein.-Westf. Ztg. v. 22. 9. 1918; s. auch o. Nr. 1332.) — 1340. **Kinau,** Rud., Steernkiekers. (Quickborn-Bücher 15.) Hamburg, Quickborn-Verlag, [1917]. 58 S. + Woltzien Niedersachs. 22, 389; Börker Braunschweig. Heimat 1917, 56; Ehlers Die Heimat 27, XLIII; J. B. Nd. Kurier 1, 4; Boßdorf De Eekbom 1918, 25; B[oehm] Zs. d. Ver. f. Volksk. 27, 178. — 1341. Ders., Blinkfüer Helle un düstere Biller. Ebd. 1918. 174 S. 8°. 4,50 M. + Boßdorf Niedersachs. 23, 370; Teuchert Zs. 1918, 188; [Schw]a[r]z De Eekbom 1918, 184; W[ischer] Modersprak 5, 76; Zs. d. Heimatb. Niedersachs. 1918, 94; Borchling Mitt. a. d. Quickb. 12, 89f.; L. Gl. Zs. d. Sprachv. 1918, 241f. — 1342. Ders.: s. o. Nr. 1331. — 1343. Ders.: kleine Erzählungen u. Gedichte in: Hamburg. Woche 12, 12. 33. 36. 45; Plattdütsch Land un Waterkant 2, 2—4. 25. 34—37. 49. 59f; 3, 5—9. 12. 41—45; 4, 5—8; Niedersachs. 23, 149f.; Niedersachsenbuch 2, 1918, 82—86; De Eekbom 1917, 36 bis 39; Neueste Nachr., Kiel, 1916, 11. — 1344. **Wriede,** Hinr., Leege Lüd. En lustig Spillwark. Finkwarder Speeldeel 2. Stück. (Quickborn-Bücher 13.) Hamburg, Janssen, 1917. [Neuer Abdruck der 2. Hälfte des 5. Quickbornbuchs der 1. Aufl. (Vgl. Zs. 1916, 137.)] — 1345. Ders.: kleine Erzählung in: Plattdütsch Land un Waterkant 3, 30f.; vgl. auch o. Nr. 1331. — 1346. **Frömbling,** C., Wie der Großvater einmal die schwarze Kunst ausübte. (Niedersachs. 22, 400f.) [Schwiedersdorf b. Harburg.]

1347. Zahrenhusen, H., Sprache [des Reg.-Bez. Stade]. [Vgl. Zs. 1916, 132.] + Seelmann Jb. 1916, 170. — **1348. Aus der Stader Heimat.** Stader Archiv, N. F. Heft 7. 1917. Zs. d. Ver. f. Gesch. u. Altertümer der Herzogtümer Bremen u. Verden u. des Landes Hadeln. Stade, Pockwitz Nachf. K. Krause, 1917. — 1349. **Stader Weihnachtsbuch** 1917. 1918. Ebd. [Auch nd Beiträge.] + Jahrg. 1917: Steilen Mitt. a. d. Quickb. 11, 45; Jahrg. 1918: ders. ebd. 12, 74f. — **1350. [Schw]a[r]z,** [Alb.], Wilhelm Poeck. (De Eekbom 1917, 22f.) — 1351. **Poeck,** Wilh., Schipperbruten. (Aus d. Stader Heimat 1917, 94—97.) — 1352. **Braasch,** H.: Gedichte u. Erzählungen in: Der Schütting 9, 1918, 29. 93.

Brunkhorst, Ad., Burslü ut de Kriegstied 1914/17. (Aus d. Stader Heimat 1917, 118—121.) — 1354. **Schroeder,** Kl., Sodoms Ünnergang. (Eine Sage aus dem Herzogtum Bremen.) (Ebd. 1917, 72—77.) — 1355. **Müller,** A., Kinderreime (Snickopverse). (Niedersachs. 23, 358.) — 1356. Ders., Laternenlied. (Ebd. 22, 404.) [Assel.] — **1357. Bödewadt,** Jac., Land Hadeln u. seine Leute. Zum Schaffen Gustav Stilles. (Nd. Kurier 1, 11.) — 1358. **Stille,** Gust., Osterworth. (Quickborn-Bücher 16.) Hamburg, Quickborn-Verlag, [1917]. 59 S. + Diederichsen Niedersachs. 23, 67; P. L. De Eekbom 1918, 24; Vaterstädtische Bll., Lübeck, v. 11. 11. 1917; W[ischer] Modersprak 4, 118. — 1359. Ders., Bi Störm un Sünnschien. Vertell'n ut'n Sietlann'. (Plattdütsche Volksböker 13.) Garding, Lühr u. Dircks, 1918. 44 S. 0,30 M. — 1360. Ders., Dörpkinner. Hamburg. Deutschnationale Verlagsanst., 1918. 239 S. m. Abb. 8°. 5 M. + Beyer Mitt. a. d. Quickb. 12, 55f.; [Schw]a[r]z De Eekbom 1919, 45. — 1361. Ders.: kleine Erzählungen in: Nd. Kurier 1, 11; Aus d. Stader Heimat 1917, 84—91. — 1362. **Grabe,** Franz: Plattdeutsche Gedichte in: Aus d. Stader Heimat 1917, 104—109. — **1363. Ardeschah,** J. P. v., Hermann August Kroencke. Ein niederelbischer Kriegsdichter. (Ebd. 1917, 21—29.) — 1364. **Kröncke,** H. A.: plattdeutsche Gedichte: ebd. 1917, 98—103. — 1365. Ders., Mit'n Weltkrieg dör't Burnjor. Morgensternklänge. (Jahrb. d. Männer v. Morgenstern 17, 193—203.) [Kriegsgedichte.] — 1366. **Teut,** H.: Gedichte u. Erzählungen in Hadler Mda. in: De Eekbom 1917, 247—251; 1918, 125. 170. 191—195. 248f. — 1367. **Pape,** Heinr., Die Kirchenglocken von Bülkau. (Ein Beitrag zur Ortskunde.) (Niedersachs. 23, 34.)

f) Schleswig-Holstein, Lübeck.

1368. Die Heimat. Monatsschrift des Vereins zur Pflege der Natur- u. Landeskunde in Schleswig-Holstein, Hamburg, Lübeck u. dem Fürstentum Lübeck. Jahrg. 27. 28. Kiel 1917. 1918. — **1369. Modersprak.** Plattdütsche Monatsschrift. Jahrg. 4. 5. 1917/18 u. 1918/19. Red. Fr. Wischer. Garding, Lühr u. Dircks, 1917—1919. — 1370. **Dr. L. Meyns schleswig-holsteinischer Haus-Kalender** für 1917 u. 1918. Hg. v. Wilh. Lobsien. 49. u. 50. Jahrg. [Mit nd. Gedichten u. Erzählgn.] — 1371. **Gemeinnütziger Kalender** für das Jahr Christi 1917 u. 1918. Eutin, Struve. [Desgl.] — 1372. **Schleswig-Holsteinischer Kunstkalender.** Hg. v. E. Sauermann. Doppeljahrgang 1918/19. Hamburg, Hartung. 6 M. [Mit Beiträgen über Klaus Groth.] + Steilen Mitt. a. d. Quickb. 12, 59; A. D. Niedersachs. 22, 249; Eckmann Die Heimat 27. XXI; H.O.Z. De Eekbom 1917, 156. — **1373. Müllenhoff,** K. V.: Artikel über ihn bringen: Die Heimat Nr. 9; Niedersachs. 24 Nr. 1. — **1374. Mensing,** O., Das Schleswig-Holsteinische Wörterbuch. Bericht über die Jahre 1910—1916. (Zs. der Ges. f. Schlesw.-Holst. Gesch. 47. 1917, 463—470.) [Vgl. Zs. 1915, 109.] — **1375.** Ders., Proben aus dem schleswig-holsteinischen Wörterbuch. (Modersprak 4, 39 bis 42.) — **1376** Ders., *Mollang.* (Nd. Korrbl. 36, 21 f.) — **1377.** Ders., *Wrack-tid.* (Ebd. 36, 47.) — **1378. Frahm,** L., *Wried, Wriet.* (Mitt. a. d. Quickb. 10, 105.) — **1379. Johannsen,** Jul., *Sunspötte-Jydepotter.* (Die Heimat 28, 10f.) — **1380. Gloy,** A., Das Alter der schleswig-holsteinischen Städte. (Ebd. 27, 79—82.) [Mit d. älteren Namensformen.] — **1381. Kröger,** Timm, Mann u. Frau in nordischen u. schlesw.-holst. Fabeln. (Ebd. 27, 151f.) — 1382. **Knieschaukelreime** aus Schleswig-Holstein in: ebd. 27. 22. 191. 235. — 1383. **Kleinere Proben** in schlesw.-holst. Mda. in: De Eekbom 1917 u. 1918 (Neumann. Langeloh. Schacht. Ehlers. Hornig. Horn. Meyer-Lehners); Modersprak (Michaelsen. Payen-Petersen); Nd. Kurier 1, 4. 5 (Iven Kruse). — 1384. **Wischer,** Fritz, Lach man mal! Ole un nige lustige Geschichten. Garding, Lühr u. Dircks, 1918. 94 S. m. Abb. Kl.-8°. 1,50 M. + Pörksen Mitt. a. d. Quickb. 12, 57f. — 1385. **Plattdütsche Volksböker.** Rutgeb'n von'n Plattdütschen Landes-Verband för Sleswig-Holsteen, Hamborg un Lübeck. Heft 13—15. Ebd. 1918. Kl.-8°. Je 0,50 M. [S. u. Nr. 1359. 1409. 1436.]

1386. **Skizzen** in holsteinischer Mda. in: De Eekbom 1917, 134—136 (W. Duggen); 67—70 (G. Möhring). — 1387. **Paulsen,** Ad., Von den Soehn, de sien Heimaot verlorn harr: s. o. Nr. 879. — 1388. **Garber,** O.: kleine Erzählungen in: Plattdütsch Land un Waterkant 2, 50—53; Modersprak 4, 2—5. 142—144; vgl. auch o. Nr. 1331. — 1389. **Grimm,** Heinr.: kleine Erzählungen in: Plattdütsch Land u. Waterkant 2, 54f.; Nd. Kurier 1, 7. — 1390. **Röper,** Wiet achter de Front. Utsaat un Aarn. (Niedersachs. 22, 19—22.

35—38.) — 1391. **Schmidt**, N. W., De Steenklopper. (Modersprak 5, 42—47.) [Erzählg.] — **1392. Johann Horn** †. (De Eekbom 1917, 151 f.) — **1393. Frahm**, Ludw., Wege u. Abwege in der plattdeutschen Sprache. (Die Heimat 28 Nr. 8.) [Worterklärgn.] — 1394. Ders., Erinnerungen an Detlev von Liliencron. (Ebd. 27, 61—67.) [Nd. abgefaßt.] — 1395. Ders.: kleinere Gedichte u. Erzählgn. in: ebd. 27, 9; Nd. Kurier 1, 10; Hamburg. Woche 12, 49; Plattdütsch Land un Waterkant 2, 5—8; 3, 45—47; 4, 8—10; Niedersachsenbuch 2, 1918, 103—109; De Eekbom 1917, 212—218. 310; 1918, 76. 144. 170. 242 f.; Modersprak 4, 42—44; 5, 6. 85. — **1396. Fehrs**, Joh. Hinr.: Aufsätze über ihn verzeichnen Mitt. a. d. Quickb. 11, 29. — **1397.** Ders.: Aufsätze u. dergl. über ihn in: Die Tide 2, 156—168 (Fromme); Dtsch. Rundschau April 1917 (ders.); Die Post, Berlin, v. 10. 4. 1918 (Kaempf): Dtsch. Ztg. v. 4. 4. 1918 (Andresen); Nd. Kurier 1, 2. 7; Mitt. a. d. Quickb. 11, 82; Hamburg. Nachr. v. 18. 8. 1916 (Pieper); Hamburg. Ztg. v. 18. 8. 1916; Modersprak 4, 1 (Payen-Petersen); 5, 1 (Wischer); Jahrb. f. d. Kr. Pinneberg 1917, 5—9. — **1398. Herrmann**, D. J., Ein Brief von Johann Hinrich Fehrs. (Niedersachs. 23, 225.) — 1399. **Fehrs**, Joh. Hinr.: einzelne Gedichte u. Erzählgn. in: Nd. Kurier v. 14. 7. 1917; Jahrb. f. d. Kr. Pinneberg 1917, 9—13. — **1400. Michael**, Rud., Die andere Heimat. Zu Hans Friedrich Bluncks Dichtung. (Niedersachs. 22, 243 f.) — 1401. **Blunck**, H. Fr.: einige Gedichte u. Erzählgn. in: Literar. Gesellschaft, Hamburg, 1917, 37; Nd. Kurier v. 14. 7. u. 25. 8. 1917; Plattdütsch Land un Waterkant 3, 10—12; Norddtsch. Monatshefte 1916, 10; Modersprak 4, 6. 82; 5, 47. 84 f.; Jahrb. f. d. Kr. Pinneberg 1918, 25. 47—51. — 1402. **Meyer**, G. Fr.: kleinere Aufsätze u. Gedichte in: Die Heimat 27, 20. 42—44; Hamburg. Woche 12, 14; Plattdütsch Land un Waterkant 2, 18. 33. 40; 3, 40. 50—52; De Eekbom 1917, 99—107; Niedersachs. 22, 38; Modersprak 4, 5. 24. 35. 122—131; vgl. auch o. Nr. 1331. — 1403. **Weltzien**, O., 'n Bisäuk int Pellwormer Preisterhus [bei Pastor H. Hansen]. (Niedersachs. 23. 56 f.) — 1404. **Hansen**, H., Psalmbook. [Vgl. Zs. 1918, 61.] + Krüger Mitt. a d. Quickb. 10, 147 f.; J. B. Nd. Kurier 1, 9; A. D. Niedersachs. 23, 51. — 1405. Ders., Himmelfahrt. (Niedersachs. 22, 249.) [Gedicht.] — 1406. **Ipsen**, Frdr., An unse Feldgrau'n. (Ebd. 22, 17.) [Desgl.] — **1407. Stuhlmann**, Ad.: Würdigungen anläßlich seines 80. Geburtstages bringen: Mitt. a. d. Quickb. 11, 110; De Eekbom 1918, 154 f.; Modersprak 5, 49—54 (Sierks). — 1408. Ders.: Gedichte in: Niedersachsenbuch 2, 1918, 26; Modersprak 4, 80 f. — 1409. **Hernig**, Heinr., Lank holsteensche Straten. (Plattdütsche Volksböker 14.) Garding, Lühr u. Dircks, 1918. 45 S. 0,30 M. — 1410. **Boßdorf**, Herm.: Gedichte in: Niedersachs. 22, 18; 23, 1. 185; De Eekbom 1917, 13. 40. 133. 245; 1918, 41. 195; Niedersachsenbuch 2, 1918, 129 f. — 1411. **Lienau**, Heinr., Heidlüchen. Niederdeutsches Drama in fünf Aufz. Neumünster, Reußner, 1917. 1,80 M.

1412. **Dräger**, Heinr., Es war einmal! Kulturhistorisches aus d. letzten Jahren des lübeck-hamburg. Amtes Bergedorf. Eine Jugenderinnerg. (Niedersachs. 22, 12 f.; vgl. ebd. 22, 8—11.) [Viel Mda.liches.] — 1413. **Jahrbuch** für den Kreis Pinneberg. Hg. v. Volquart Pauls. 1. Jahrg. 1917. 2. Jahrg. 1918. Elmshorn, Groth. + O. G. Niedersachs. 22, 213; Höhnk ebd. 23, 264; re De Eekbom 1918, 65. — 1414. **Mohr**, E.: kleine Erzählungen in: Plattdütsch Land un Waterkant 2, 10—12; Modersprak 5, 82—84. — 1415. **Schütze**, A., De beiden oln Frünn'. (Plattdütsch Land un Waterkant 3. 13—15.) — 1416. **Schmidt**, Heinr., Zwei Arbeitslieder aus der Kremper Marsch. (Nd. Korrbl. 36, 58.) — **1417. Jensen**, Einwanderung der Holländer in die Wilstermarsch. (Zs. d. Gesellsch. f. Schlesw.-Holst. Geschichte 46, 1916, 317—321.) — 1418. **Essen**, Jörgen v., Dullen-Dörper Dank. Plattdütsches Volksstück in fif Optög. Wilster (Holstein), Selbstverlag, 1914. V u. 79 S. 1,50 M. + Werth Mitt. a. d. Quickb. 12, 23 f.; [Schw]a[r]z De Eekbom 1918, 231. — 1419. **Röper**, Fründ Hein. (Niedersachs. 23, 76—80.) [Erzählg.; Dithmarscher Mda.] — 1420. **Claußen-Finks**, J., Ut min Kinnerjahr'n. (Die Heimat 27, 102—107; Plattdütsch Land un Waterkant 3, 24 bis 30.) — 1421. **Brüdt**, Joh.: Gedichte u. Erzählgn. in: De Eekbom 1917, 77. 228 f.; 1918, 240 f. — 1422. **Maassen**, O., Summernacht. (Ebd. 1918, 173.) [Gedicht.] — **1423. Bolte**, Joh., Das Lied von der blauen Flagge. (Nd. Korrbl. 36, 14—16.) — 1424. **Kinze**, Ida, Dat ole Ringrieden in Süderdithmarschen. (Die Heimat 26, 281—283.) — **1425. Krüger**, H. K. A., Joachim Rachel. (Mitt. a. d. Quickb. 11, 49 f.) [R. stammt aus Norderdithmarschen.] — **1426. Böhme**, Fritz, Theodor Storm und Klaus Groth. Eine un-

bekannte Kritik Theodor Storms. (Ebd. 11, 8–11.) [Kritik S.s über Quickborn II.] — **1427. Ehlers,** Wilh., *Hellsehn.* (Die Heimat 27, 235.) — 1428. Ders., Isern Tied. Plattdütsche Vertelln. 1. Heft. [Vgl. Zs. 1918, 61.] 2. Heft. (Nedderdütsch Bökeri 38.) Hamburg, Hermes, 1917. 35 S. 0.50 M. + 1. H.: A. D. Niedersachs. 23, 51; 2. H.: Steilen Mitt. a. d. Quickb. 11, 44. — 1429. **Hemmer Feldpost.** Hg. im Auftr. d. Hemmer Kriegervereins von Friedr. Otto. [Z. T. nd.] — **1430. Bödewadt,** Jac., Timm Kröger. [Vgl. Zs. 1918, 61.] + Kropp Niedersachs. 22, 301. — **1431. Kröger,** Timm: Nachrufaufsätze u. dergl. in: Westermanns Monatshefte 61, 601–607 (Ad. Bartels); Modersprak 5, 8–11. 103–111 (Wischer); Literar. Gesellschaft, Hamburg, 1918, 281–284 (Gerhard); De Eekbom 1918, 75 f. ([Schw]a[r]z); Niedersachs. 23, 244; Mitt. a. d. Quickb. 11, 83 (P. W[riede]); Die Heimat 28 Nr. 11 (Duggen). — 1432. Ders., En geistlich Armer. (De Eekbom 1918, 55 bis 59. 71–74. 88–91. 103–105. 119–121.) — 1433. Ders.: kleinere Aufsätze in: Nd. Kurier 1, 4. 5; Modersprak 4, 73–76; 5, 111–115. — 1434. **Knieschaukelreime** aus Eckernförde: Die Heimat 27, 22. — 1435. **Lau,** Fritz, Elsbe. En Stück Minschenleben. Mit ein. Bildn. d. Dichters. Umschlagzeichng. v. Ad. Möller. Hamburg, Glogau, 1918. 5 M. + Clasen Mitt. a. d. Quickb. 12, 26 f.; [Schw]a[r]z De Eekbom 1918, 259; Wischer Modersprak 4, 75 f. — 1436. Ders., Sünn achter de Wolken. (Plattdütsche Volksböker 15.) Garding, Lühr u. Dircks, 1918. 43 S. 0.30 M. — 1437. Ders.: kleine Aufsätze u. Erzählgn. in: Nd. Kurier 1, 2. 6; Niedersachsenbuch 2, 1918, 115–122; Jahrb. f. d. Kr. Pinneberg 1917, 54–57. — 1438. **Dreyer,** H., Min lütt Ros'. (Die Heimat 28, 22.) [Gedicht.] — **1439. Wisser,** W.: Würdigungen anläßlich seines 75. Geburtstags bringen Mitt. a. d. Quickb. 11, 110; De Eekbom 1918, 155; Niedersachs. 23, 365. — 1440. Ders., Die Scheune brennt« oder die sonderbaren Namen. (Zs. d. Ver. f. Volksk. 28, 135 f.) [Mit Mda.proben aus Ostholstein u. Fehmarn.] — 1441. **Langeloh,** L., De Onkel in Bullenwarder. (De Eekbom 1918, 37–41.) [Ostholstein. gemischt mit Hamburgisch.] — **1442. Schwentner,** E., Johann Heinrich Voss' Wortschatz mit besonderer Berücksichtigung des Niederdeutschen: s. u. Nr. 1541. — **1443. Kleth,** Heinr.: Artikel über ihn bringen Die Heimat 28 Nr. 6; Modersprak 5 Nr. 3/4. — **1444. Kolz,** W., Das Lautsystem der haupttonigen Silben des westmecklenburgischen Dialekts. Rostocker Diss. v. 1916. Schönberg i. M., Lehmann u. Bernhard, 1914. 152 S. [Vornehmlich auf Grund der niedersächs. Mda. des Fürstentums Ratzeburg.] + Seelmann Jb. 1916, 170 f. — 1445. **Garbe,** Rob.: Gedichte in: Niedersachsenbuch 2, 1918, 114; De Eekbom 1917, 193. 307 f.; Modersprak 4, 61; 5, 48 f. 63. 85. [Temperierte Lauenburger Mda.]

1446. Adler, G., Deutsche, dänische und friesische Volkssprache im Herzogtum Schleswig. (Zs. d. Gesellsch. f. Schlesw.-Holst. Geschichte 45, 1915, 621–648.) — **1447. Keck,** J., Die Husumer Straßennamen. (Die Heimat 28, 8–10.) — **1448. Bödewadt,** Jac., Theodor Storm und das Niederdeutsche. (Nd. Kurier v. 22. 9. 1917.) — **1449. Westphal,** Carl, Rungholt un Plattdütsch. (De Eekbom 1917, 108–110.) [Über das Plattdeutsch d. Halligen.] — 1450. **Eckener,** A., Dat swarte Perd, en Lögengeschicht, minen Fründ Laurits Thamsen an'n Butendiek bi Bongsiel nahvertellt un mit Schilleratsen utsmückt. Berlin, Behr, [1918]. 26 autogr. S. m. Federzeichnungen. 32×24 cm. 7 M. + P. Wriede Mitt. a. d. Quickb. 12, 89; Janssen De Eekbom 1919, 122. — 1451. **Brügge,** Karl, Mit Hart un Hand för't Vaderland. (Niedersachs. 23, 202–205.) [Kriegsbrief.] — 1452. **H.,** W., Jihann Aadulf un sien Lüd. In Geschichde ut de 30jährige Krieg. Dresden u. Leipzig, Pierson, 1910. 166 S. [Dänisch beeinflußtes Nd.] + Schwarz Zs. 1917, 89.

1453. Warncke, J., *Jodute.* (Niedersachs. 22, 211.) [Lübeck.] — 1454. Ders., Das Herbergsschild der Bäcker. (Vaterstädt. Blätter, Lübeck, 1917, 48.) — 1455. Ders., Der Lübecker Martensmann. (Ebd. 1916, 7 f.) — 1456. **Niederdeutsche Geschützinschriften** in Lübeck in: Mitt. a. d. Quickb. 11, 111. — 1457. **Warncke,** J., Lübecker plattdeutscher Neujahrswunsch 1782. (Niedersachs. 22, 111.) — 1458. **C. H.,** Spiel der Bäckergesellen zu Lübeck. (Ebd. 23, 33 f.) — 1459. **Calm,** H., Lehrerlehrling. (Ebd. 22, 58–61. 73–78.) [Z. T. nd.]

4. *mek-, mik-*Gebiet.

1460. Mößler, M., Literatur der Hannoverschen u. Braunschweigischen Geschichte 1913. 1914: s. o. Nr. 1089. — **1461. Kohne,** Gust., Die niedersächsische Bewegung in

Hannoverland. (Niedersachsenbuch 2, 1918, 48—54.) — 1462. **Heimatkalender** für Südhannover. Hg. v. A. Tecklenburg. 8. Jahrg. 1917. 9. Jahrg. 1918. Göttingen, Hofer. [Mit Beitr. in Göttinger Mda.] — 1463. **Szültenbürger,** Schorse, Aus dem alten Göttingen. Humorist. Erzählgn. in Göttinger Mda.: Messingsch u. Platt. Hg. v. Ernst Honig. 4. m. Buchschmuck vers. Aufl. 6.—7. Taus. Göttingen, Kronbauer, 1917. IV u. 112 S. Kl.-8°. 2 M. + St[eilen] Mitt. a. d. Quickb. 10, 112. — 1464. **Honig,** E., Vergangene Zeiten. Humor. Plaudereien aus dem alten Göttingen zwischen 1866 u. 1890. Schorse Szültenbürger II. Tl. Mit Zeichngn. v. A. Fehler. Ebd. 1917. IV u. 112 S. 8°. 3 M. + Steilen Mitt. a. d. Quickb. 11, 90. — 1465. **Sohnrey,** Heinr., Ein alter Brigadekommandeur aus dem Sollinger Walde. (Niedersachs. 22, 326—328.) [Mit nd. Ausdrücken.] — **1466. Schulze,** Rud., u. **Petsch,** R., *Pyrmont.* (Nd. Korrbl. 36, 48.) — 1467. **Deiter,** H., Volksdichtung aus Hastenbeck (bei Hameln). (Ebd. 36, 81 f.) — 1468. **Beck-Letter,** E., Fastelabend. (Niedersachs. 23, 167.) [Lauenstein.] — 1469. Ders., Die Spinnstube. (Ebd. 23, 129f.) — **1470. Reuter,** O. S., Niedersächsische Namenkunde. (Ebd. 23, 63.) [Über den hildesheimischen Namen *Tueborn.*] — **1471. Eggersglüß,** Heinr., Professor Georg Christian Coërs. Ein Gedenkblatt zu seinem sechzigsten Geburtstage. (Der Schütting 1918, 29.) — 1472. **Coërs,** Geo. Christ. (Georg Kurt), An Nahwertiune. [Vgl. Zs. 1918. 62.] + Eggersglüß Niedersachs. 22, 64. — 1473. Ders., Ut'r Heimat. Feldpostbreiwe in ostfälischer Mda. Braunschweig, Appelhaus, 1918. V u. 64 S. 1,90 M. + [Schw]a[r]z De Eekbom 1918, 232; Steilen Mitt. a. d. Quickb. 12, 74; Teuchert Zs. 1919, 87. — 1474. Ders.: Gedichte u. Erzählungen in Hildesheimer Mda. in: Braunschweig. Heimat 1917, 99—103; Der Schütting 1917, 44—48; 1918, 76—79. — **1475. Flemes,** Chr., Plattdeutsches Wörterbuch der Kalenberg-Stadt-Hannoverschen plattdeutschen Mda. nebst ein. Anhange plattdeutscher Sprüche u. Redensarten, ges. u. zsgest. (Hannov. Geschichtsbll. 20, 1917. 321—391; ebd. 22, 1919, 91—112 Nachtrag dazu.) Hannover, Schäfer. + P. Wriede Mitt. a. d. Quickb. 11, 56; 12, 119. — **1476. Coërs,** Geo. Christ., Über den Wert mda.-licher Wörterbücher. Ein Geleitwort zu dem Kalenberg-Stadt-Hannoverschen Wörterbuche von Christian Flemes. (Ebd. 20, 1917, 310—320; auch als S.-A.) — 1477. **Schlüter,** W., Das *Dipsen* in Hannover in den 50er Jahren des vorigen Jahrh. (Nd. Korrbl. 36, 51 bis 53.) — 1478. **Redewald,** Wilh., Gottleiw, dei Eilenriede-Hase. (Plattdütsch Land un Waterkant 2, 28—30.) [Märchen.] — **1479. Isensee,** Wilh., Von Paster Jobst oder Jakob Sackmann in Limmer. (Braunschweig. Heimat 1918, 40—42.) [Braunschweiger Mda.] — 1480. **Beck-Letter,** Ernst, Ein Heimatbuch des alten Landkreises Linden. [Vgl. Zs. 1918, 63.] + L. Zs. d. Heimatb. Niedersachs. 1917, 674. — **1481. Flemes,** Chr.: Artikel über ihn bringen: Niedersachs. 22, 138f. (Kutscher); De Eekbom 1917, 47f. (A. Schwarz). — 1482. Ders., Hans Pick un sin Heimatdörp. Hannover, Sponholtz, [1918]. 139 S. m. Bildnis. Kl.-8°. 3 M. + Wagenfeld Mitt. a. d. Quickb. 11, 89; Schwarz De Eekbom 1918, 98; S[eelmann] Nd. Korrbl. 37, 15; Der Schütting 1918, 96; Schaer Niedersachs. 23, 216. — 1483. **Ders.:** kleine Aufsätze, Erzählungen u. Gedichte in: Nd. Kurier 1, 11; Plattdütsch Land un Waterkant 2, 43—45; 3, 22. 32; Der Schütting 1917, 64. 97—99; 1918, 63; De Eekbom 1917, 35. 188f.; 1918, 145. 147. 252—254; Niedersachsenbuch 2, 1918, 131. — **1484. Winkelmüller,** O., Wilhelm Henze †. (Niedersachs. 23, 227.) — 1485. **Henze,** Wilh., Schriften. 1. Bd. Eck segge man bloß ... Schwänke u. Geschichten. 2. Bd. Wat sei alles maket ... Schwänke u. Geschichten. Hannover, Gersbach, [1917. 1918]. VIII u. 152 S. m. ein. Bildn. VIII u. 126 S. 8°. 2 M. 2,50 M. + 1. Bd.: A. D. Niedersachs. 23, 51; Der Schütting 1918, 96; [Schw]a[r]z De Eekbom 1917, 315; L. Zs. d. Heimatb. Niedersachs. 1918, 8; Steilen Mitt. a. d. Quickb. 10, 150; 2. Bd.: ders. ebd. 12, 58. — 1486. Ders.: kleinere Erzählungen in: Der Schütting 1917, 94f. 96f.; 1918, 47—49; Niedersachs. 23, 15f. — 1487. **Braunschweigische Heimat.** Zs. d. Landesver. f. Heimatschutz im Herzogtum Braunschweig. Jahrg. 8. (10.—13. Kriegsheft.) 1917. Jahrg. 9. 1918. — 1488. **Braunschweigischer Jugendkalender.** Hg. v. Landesver. f. Heimatschutz im Herzogtum Braunschweig. Jahrg. 6. 7. Braunschweig, Appelhaus, 1917. 1918. — 1489. **Bärker,** Wilh., Waffenbruder Humor. Fidele Schützengraben-Bücherei. In Updra'e von' Lannesverein for Heimatschutz in Bronswik utesocht. Heft 1. 2. 3. Ebd. 1917. Je 32 S. Je 0,25 M. — 1490. Ders.: Gedichte in: Braunschweig. Heimat 1917, 32; De Eekbom

1917, 251. 280. — 1491. **Proben** Braunschweiger Mda. in: Braunschweig. Heimat 1917, 26. 55. 104f.; 1918, 40—42. — 1492. **Salge**, Herm., Bastlösereim. (Niedersachs. 22, 350.) [Aus Börssum-Oschersleben.] — 1493. **Schütte**, O., Eine Pfingstfeier in Rennau bei Helmstedt vor 70 Jahren. (Ebd. 23, 252.) — 1494. **Jellinghaus**, H., Der Ortsname *Lerbach*. (Nd. Korrbl. 36, 59f.)

D. Ostniederdeutsche Mundarten.

1. Linkselbisch.

1495. Bremer, O., De plattdütsche Sprak in der Provinz Sachsen. (Der Altmärker v. 10. 11. 1917.) — 1496. **Treseburg**, H., bringt Volkskundliches u. Mda.liches aus dem Harz in Niedersachs. 22, 355—357 (Cattenstedt); 23, 86f. 206f. 252f. — 1497. **Plattdeutsche Kriegsbriefe** aus Halberstadt. (Ebd. 23, 168.) — 1498. **Brinckmann**, Das *Kuhley*, und. dat *Kuhleik*. (Nd. Korrbl. 33, 87f.; dazu Bemerkgn. v. Kohn u. Hungerland ebd. 35, 14; 36, 72.) [Platzname in Wegeleben a. Bode.] — 1499. **Uhde**, Wald., Heer un Heimat. Ein Kriegs- un Bördebuch. Garding, Lühr u. Dircks. 80 S. 0,80 M. + Steilen Mitt. a. d. Quickb. 11, 45. — 1500. Ders.: Gedichte in: Neuer illustr. mitteldtsch. Kal. 4, 1909, 68. 84; Jahrb. d. Centralanzeigers 6, 1910, 77f.; Aus Eiserner Zeit, mitteldtsch. Kal. u. Jahrb. d. Centralanz., 1916, 67f. [Börder Platt.] — 1501. **Horn**, Wilh.: Gedichte u. Erzählgn. in: Neuer illustr. mitteldtsch. Kal. 6, 1911, 73f. 82—84. [Desgl.] — 1502. **Dennewitz**, H. O., Gedichte u. Erzählgn. in: ebd. 8, 1913, 51. 54; Aus eiserner Zeit [s. o. Nr. 1500] 1916, 41f. 70. [Unreine Magdeburger Mda.] — **1503. Seehaus**, O., *Dolleber*. (Niedersachs. 22, 211f.) [Altmärk. Flurname.] — 1504. **Altmärkischer Hausfreund.** Kalender f. d. Jahr 1918. Hg. v. B. Klaehre, Pastor in Meßdorf. 39. Jahrg. Stendal 1918. 80 S. 0,50 M. [Darin auch nd. Beiträge v. Matthies, P. Koch, Pohlmann.] — 1505. **Altmärkisches plattdeutsches Gedicht** in: Jahrb. d. Centralanz. 1910, 68f. — 1506. **Klaehre**, B., Zwei Reisen nach Potsdam. Festspiel mit einem Vorspiel. Mit Bildern. (In: Hefte zum Altmärkischen Hausfreund.) 0,25 M. + Kuhlmann Mitt. a. d. Quickb. 11, 58. — **1507. Selmer**, E. W., Sprachstudien im Lüneburger Wendlande. Kristiania 1918. 106 S. + Seelmann Jb. 1917/18, 217. — **1508. Welters**, O., Kantor Mente in Lüchow †. (Niedersachs. 23, 19a.) — **1509. H.**, O. H., *Rohmützenkuhl*. (Ebd. 23, 82.) [Flurname.] — 1510. **Burmester**, Gottl., Pfingstbier im Kreise Dannenberg a. d. Elbe. (Ebd. 23. 250f.)

2. Rechtselbisch, Provinz Brandenburg.

1511. Zeitschriftenschau zur brandenburgischen Heimatkunde: Brandenburgia 26, 1917, 112. — **1512. Teuchert**, H., Vom märkischen *ż*. (Nd. Korrbl. 36, 86.) — **1513.** Ders., Aus der Mda. [Vgl. Zs. 1918, 64.] + Weise Zs. f. dtsch. Unt. 32, 382. — **1514.** Ders. u. **Mielke**, Rob., Zur Etymologie von *Dörnse* und *Butze*. (Brandenburgia 25, 143.) — 1515. **Schmidt**, Rud., Märkische Wassergeister. (Ebd. 25, 145—171; 26, 16—25.) [Mit mda.lichen Ausdrücken.] — 1516. **Schulenburg**, W. v., Kuckucksspeichel u. Bremsen. (Ebd. 25, 94.) — **1517. Boßdorf**, Herm., Plattdietsch up'n Fläming. (De Eekbom 1918, 122—124.) [In d. Mda. d. Fläming.] — 1518. Ders., Zur Diminutiv-Endung *ing*. (Ebd. 1917, 118.) [Beispiele v. Fläming; vgl. u. Nr. 1538.] — 1519. [**Bölke**, O.], Eine Vlamen-Feier in dem kleinen Flandern in Deutschland. (Der Reichsbote v. 13. 8. 1918 Unterhaltungsbl.) [Mit mda.lichem Sprachstoff v. Fläming.] — 1520. Ders., Unter dem Banner der Versöhnung. Die Flamen in Belgien und die Flamen in Deutschland. Leipzig, Krüger, 1917. 96 S. 8°. [Desgl. S. 30f. 63.] — **1521. Mucke**, E., Bausteine zur Heimatkunde d. Kr. Luckau. Luckau N.-L., Verl. d. Kreisausschusses, 1918. XXIII u. 316 S., 1 K. u. 124 S. Abb. [U. a. zu d. Flur- u. Familiennamen; S. 465f. zur Mda.] — 1522. **Karstädt**, O., Biederitzer Aenfschoten. Plattdeutsch aus Jericho. (Neuer illustr. Mitteldtsch. Kal. 7, 1912, 82—84.) — **1523. Schlottmann**, Karl, Die Flurnamen der Brandenburger Gegend. (Festschr. d. Histor. Ver. zu Brandenburg 169—220. Brandenburg/Havel 1918.) — 1524. **Erzählung** v. H. Tewes in der Mda. v. Pritzerbe in: Kal. f. d. Kr. Osthavelland 1918, 46—51. 86—90. — 1525. **Mundartprobe** aus Werder a. H. in Kreiskal. d. Kr. Zauch-Belzig 1914, 19. [Aus d. Jahre 1784.] — 1526. **Rudolphi**, E., Piesecke schreibt aus'n Krieg.

Kriegserlebnisse ein. Berliner Rollwagenkutschers v. ihm selbst erz. M. Bildern v. P. Simmel. Berlin, Borngräber, [1917]. 213 S. Kl.-8°. 2 M. — 1527. **Mehring**, Sigmar, Rieke im Krieg. M. Bildern v. H. Zille. München, G. Müller, 1916. 110 S. 8°. 2 M. + Haebler D. schön. Lit. 1917, 73. — 1528. **Mundartproben** aus dem Barnim in: Eberswald. Heimatbll. Nr. 202. 203. 205—208. — 1529. **Schmidt**, Rud., Biesenthaler Flurnamen. (Ebd. Nr. 248.) — 1530. **Trebs**, E., Die niederdeutschen Mdaa. des Landes Lebus. [Vgl. Zs. 1918, 64.] + Seelmann Jb. 1915, 171f. — 1531. **Mundartprobe** aus Quappendorf in: Kreiskal. f. d. Kr. Lebus 1914, 167f. — 1532. **Mundartproben** aus der Neumark in: Heimatkal. f. d. Kr. Friedeberg 1917, 42f. [Mda. v. Friedeberg]; 1916, 79—83. — 1533. **Uckermärkische Mundartproben** in: De Eekbom 1917, 331 (Ziemendorf); 1918, 153 (M. Lindow); Eberswalder Heimatbll. Nr. 169 [Rätsel]. Nr. 222 [Sprichwörter]. — 1534. **Kleinere Beiträge** in Prignitzer Mda. in: De Eekbom 1918, 105 (H. Kopp). 106f. (P. Wernicke). 199 (P. Schmidt). 222 (O. Weitling).

3. Mecklenburg.

1535. **Mecklenburg.** Zeitschrift des Heimatbundes Mecklenburg. (Landesverein des Bundes Heimatschutz.) Red. C. Lüttgens. Jahrg. 12. 13. 1917. 1918. Schwerin, Bärensprung. — 1536. **Vagel-Grip-Kalender** auf das Jahr Christi 1917. 1918. (Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinscher u. Mecklenburg-Strelitzscher Kalender.) Jahrg. 200. 201. Rostock, Adlers Erben. 0,12 M. [Nd.e Beiträge.] + [Schw]a[r]z De Eekbom 1917, 83. — 1537. **Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinscher und Mecklenburg-Strelitzscher Kalender** für 1917. 1918. (Voß- un Haas-Kalender.) Wismar, Hinstorff. [Desgl.] + re De Eekbom 1917, 84. — 1538. **Schwarz**, Alb., Woans verhöllt sick dat mit de Utsprak von de Deminutivendung »*ing*« in't Meckelbörgsche? (De Eekbom 1917, 78f.; vgl. ebd. 1918, 60 [Seelmann]. 77 [Neese]. 108 [Niborn].) [S. o. Nr. 1518.] — 1539. **Weltzien**, O., »*Plötzlich*« im Plattdeutschen. (Niedersachs. 22, 315.) — 1540. **Krüger**, H., *Ik kann dat nich verlangt sin. Kabuff. Kamig.* (Nd. Korrbl. 36, 22f.) — 1541. **Schwentner**, E., Johann Heinrich Voß' Wortschatz mit besonderer Berücksichtigung des Niederdeutschen. (Nd. Jahrb. 44, 51—56.) — 1542. **Peek**, H., Mecklenburgische Orts- u. Flurnamen, die mit *Krug* zusammengesetzt sind. (Mecklenburg 13, 7—12; Nachträge v. Wossidlo ebd. 13, 12—15.) — 1543. **Cammin**, Frdr., Flur- u. Veihnamen. (De Eekbom 1917, 219—221.) — 1544. **Krüger**, Ernst, Volkstümliche Pflanzennamen aus Mecklenburg. (Niedersachs. 22, 172—175.) — 1545. Ders., Volkstümliche Namen für Zimmerpflanzen in Mecklenburg. (Ebd. 24, 28 bis 30.) — 1546. Ders., Allerhand Verglike mit son oll Gekrüterwark. (De Eekbom 1918, 14—18.) — 1547. **Becker**, Jul., Über einige plattdeutsche Redensarten u. A. (Nd. Jahrb. 43, 49—55.) — 1548. **Wossidlo**, R., Woans dat früher up Hochtiden togahn is in Mäkelborg. (Heimatgrüß' an uns' Meckelbörger in'n Fell'n 1917/1918, 106—113.) — 1549. **Cammin**, Frdr., Wihnachtsgebrüke in Meckelborg. (De Eekbom 1918, 246—248.) — 1550. **Karrig**, O., Die Kornernte und das mecklenburgische Volk. (Niedersachs. 22, 363f.) — 1551. Ders., Der Apfel und das mecklenburgische Volk. (Ebd. 23, 90.) — 1552. **Warncke**, J., Ein plattdeutscher Neujahrswunsch vom Jahre 1782. (Ebd. 22, 111.) — 1553. **L.**, E., Alter Volksreim aus Mecklenburg. (Ebd. 23, 168.) — 1554. **Stammler**, Wolfg., Laternenlieder aus Mecklenburg. (Nd. Korrbl. 36, 79f.) — 1555. **Neese**, Wilh., Dei Schaulmeister un Köster in'n Volksmunn'. (De Eekbom 1918, 18—21.) — 1556. **Beltz**, Flußsagen aus dem mecklenburg-pommerschen Grenzgebiete. (Mecklenburg 12, 29.) — 1557. **Wossidlo**, R., Glockensagen u. Glockenglaube aus Mecklenburg. (Ebd. 13, 15—28.) — 1558. **Kohfeldt**, G., Zur nd. Literatur. (Niedersachs. 23, 282.) [Hs.licher Nachlaß Brinckmans, Stillfrieds, H. Schröders, Cammins a. d. Rostocker Univ.-Bibl.] — 1559. **Gedichte und Erzählungen** in Mecklenburger Mda.: De Eekbom 1917 (Cammin. Warncke); 1918 (Korff. Wildt. Winkel. Gosselck. Gratopp. Unband); Die mecklenburg. Heimat 1918, 18 (Jahnke). 91 (Wildt). 100. 105 (Neese). 102—105 (Zierow). — 1560. **Heimatgrüß'** an uns' Meckelbörger in'n Fell'n von'n Heimatbund Meckelborg, dem Verein för ländliche Wohlfohrts- un Heimatspleg un den Plattdütschen Landesverband Meckelnborg un Lübeck. 1917/1918. Schriftltg.: E. Gleinitz-Rostock. Schwerin, Bärensprung. 1917/1918. + Steilen Mitt. a. d. Quickb. 11, 45. — 1561. **Stammler**, W., Zu Lauremborgs Gedächtnis. (Literar. Gesellsch., Hamburg, 3, 1917, 378ff.)

— **1562. Warncke**, Paul, Fritz Reuter, woans hei lewt un schrewen hett. Vertellt von P. W. Drüdd Uplag mit vele Biller. Berlin 1918. — **1563. Reuter**, L., War Christian Reuter, der Verfasser des Schelmuffsky, ein direkter Vorfahr Fritz Reuters. (Die schön. Lit. 1911, 113—116.) + S[eelmann] Nd. Korrbl. 37, 14f. — **1564. Hähner**, **Maria**, Der politische u. kulturgeschichtliche Hintergrund in Fr. Reuters „Ut de Franzosentid". [Vgl. Zs. 1918, 65.] + Dohse Lit. Zbl. 1918, 777. — **1565. Draeger**, R., Doppelformel u. Wortwiederholg. in Fr. Reuters Hanne Nüte. Diss. Greifswald 1917. — **1566. Seelmann**, W., u. **Peters**, G., *Hohalieren*. (Nd. Korrbl. 36, 32.) — 1567. **Schneeberg**, K., Woans uns' Heiland up de Welt kamen is un wat sick dorbi taudragen hett. (Plattdütsch Land un Waterkant 3, 2—5.) [Reuter-Mda.] — **1568. Weltzien**, O., Zur Brinckman-Literatur. (Nd. Jahrb. 44, 72.) — **1569. Seelmann**, W., Zur Brinckman-Forschung. I. II. (Ebd. 43, 1—48. 128—134.) — **1570. Krüger**, Christ., Brinckmaniana. (Ebd. 44, 103f.) — **1571.** Ders., Zwei unbekannte Quellen John Brinckmanscher Dichtung. (Niedersachs. 22, 279.) — **1572. Neese**, En Brinckmanbreif, dei noch narrends drückt is. (De Eekbom 1918, 91—93.) — **1573. Krüger**, H., Käppen Pötts Rostock. (Niedersachs. 23, 278—280.) — **1574. Peek**, H., u. **Krause**, L., Zu Brinckmans Kasper-Ohm. (Nd. Korrbl. 36, 8f.) — 1575. **Brinckman**, John, Kasper-Ohm und ick. Richtig dreduwwelt Maat usw. [Vgl. Zs. 1916, 59.] + Seelmann Jb. 1915, 175f. — 1576. Ders., De Generalreeder. (Erste vollständige Ausgabe.) Hg. v. Wilh. Schmidt-Rostock. (Waterkant-Bücherei Bd. 1.) Wismar, Hinstorff, 1918. 61 S. 1,80 M. + [Schw]a[r]z De Eekbom 1919, 70; Mahncke Mitt. a. d. Quickb. 12, 89. — **1577. Golther**, W., Carl Schröder. (Nd. Korrbl. 36, 6—8.) — **1578. Kohfeldt**, G., Dr. Karl Schröder. (Niedersachs. 22, 44.) — 1579. **Gillhoff**, Joh., Jürnjakob Swehn der Amerikafahrer. Berlin, Tägl. Rundschau. 290 S. Geb. 6,50 M. [Mit starkem plattd. Einschlag.] + P. Wriede Mitt. a. d. Quickb. 11, 90f. — **1580. Weltzien**, H. O., Jürnjakob Swehn und sein Verfasser. (Niedersachs. 23, 132.) — 1581. **Ritter**, Gust., Kinnersnack. Vertellt un in Riemels bröcht. Grabow i. M. [1917]. II u. 101 S. + Steilen Mitt. a. d. Quickb. 12, 27. — 1582. Ders., Scherz und Ernst. 2. Aufl. Ebd. + Steilen Mitt a. d. Quickb. 10, 112. — 1583. **Stillfried**, Fel., Fritz Stoppsack un anner Geschichten. (Quickborn-Bücher 17.) Hamburg, Quickborn-Verlag, [1918]. 60 S. + Teuchert Zs. 1918, 188; W[ischer] Modersprak 5, 77; P. L. De Eekbom 1918, 231. — 1584. Ders., Plattdütsche Minschen. (Plattdütsch Land un Waterkant 3, 33.) [Gedicht.] — 1585. **Weltzien**, O., Up Posten. [Vgl. Zs. 1918, 66.] + A. D. Niedersachs. 22, 333. — 1586. Ders.: Gedichte u. Skizzen in: De Eekbom 1917, 166f. 308—310; 1918, 127f. 218; Niedersachs. 22, 185; 23, 20. — 1587. **Zierow**, Wilh., Minschen und Vöss. (Quickborn-Bücher 18/19.) Hamburg, Quickborn-Verlag, 1918. 108 S. + [Schw]a[r]z De Eekbom 1918, 209; W[ischer] Modersprak 5, 77; Zs. d. Heimatb. Niedersachs. 1918, 94; Teuchert Zs. 1919, 87. — 1588. Ders., Plaugfohrn. Meckelbörger Geschichten un Heimatbiller. Leipzig, Lenz, [1918]. 204 S. 8°. 5,50 M. + Holm Mitt. a. d. Quickb. 12, 56; Boßdorf De Eekbom 1919, 70. — **1589.** Ders.: kleinere Erzählungen u. Gedichte in: Hamb. Woche 12, 46; Niedersachs. 23, 93; Plattdütsch Land un Waterkant 3, 18—22. 53—60; De Eekbom 1917, 3—12. 71. 229—231; 1918, 12—17. 249—251. — 1590. **[Schw]a[r]z**, [Alb.], Karl Beyer. (De Eekbom 1917, 49f.) — 1591. **Rodatz**, Hedwig, De Königsschuß in Bollentin. 'ne lust. Geschicht ut Meckelnborg. Mit Inbandteikng. un 14 Biller ut H. Rodatz ehr Warkstäd. (Nedderdütsch Böker 46.) Hamburg, Hermes, 1917. 157 S. 4,50 M. + Bube Mitt. a. d. Quickb. 11, 88; P. L. De Eekbom 1917, 316. — 1592. Dies., Hei is nich för 'n Verzichtfreden. (De Eekbom 1918, 222—225.) — 1593. **Ruge**, Thies [H. K. A. Krüger]: Erzählungen u. Gedichte in: ebd. 1917, 270—275. — **1594. Kohfeldt**, G., Die Universität Rostock u. das Niederdeutsche. Ein Beitr. z. Gesch. der 500-Jahr-Feier der Universität. (Nd. Jahrb. 44, 73—94.) — **1595. Krause**, L., Rostocks Straßen der Steinthor- u. Kröpeliner Thor-Vorstadt u. ihre Namen. (In: Beitr. zur Gesch. d. Stadt Rostock 1916/17.) — **1596. Wat von de ollen Stratennamen.** (Wiking, Gaubl. nordmärk. Wandervögel, 1917 H. 3.) [Rostock.] — **1597. Rostock-Nummer** der Zs. Niedersachs. (23. Jahrg. 17./18. H.) [Darin u. a. Schmidt, Wilh., Rostock u. das Plattdeutsche; K(arrig), O., Die Kennewohren von Rostock.] — 1598. **Schmidt**, Wilh.: Gedichte in: Plattdütsch Land un Waterkant 3, 48; De Eekbom 1918, 59; Niedersachs. 23, 265. — 1599. **Kähler**, Fr.: Gedichte in: Der Schütting 1918, 87.

— 1600. **Haevernick,** O., Granattrechters. Frühjohr 1917 up'n Cornillet. (Plattdütsch Land un Waterkant 3, 34—40.) — 1601. **Seemann,** Aug.: Nachrufe auf ihn in: Mecklenburg 12, 31; Der Schütting 1917, 66. — 1602. **Albrecht,** Elis., Dei Heidenhoff. (Nedderdütsch Bökeri 22.) Hamburg, Hermes, 1917. [Vgl. Zs. 1918, 66.] + A. D. Niedersachs. 22, 193; Karstens Die Heimat 27, 47; v. Harten Brandenburgia 26, 1917, 111; [Schw]a[r]z De Eekbom 1917, 82. — 1603. Dies., Möt Plattdütsch wat tau'n Lachen sin? (De Eekbom 1917, 46f.) — 1604. **Neese,** Wilh., De Torfkop. (Ebd. 1917, 141 bis 143.) [Erzählg.] — 1605. Ders., Vörmahd. [Vgl. Zs. 1918, 66.] + J. F. Niedersachs. 22, 177. — 1606. **Much,** H., To Hus. En Mund vull plattdütsche Rimels von H. M. un 'ne Hand vull plattdütsche Biller von Frido Witte. (Nedderdütsch Bökeri 43.) Hamburg, Hermes, 1917. 2,50 M. + A. D. Niedersachs. 22, 193; H. K. A. Krüger Mitt. a. d. Quickb. 10, 148; Nd. Kurier v. 28. 7. 1917; Teuchert Zs. 1917, 179; [Schw]a[r]z De Eekbom 1917, 153f.; B[elt]z Mecklenburg 12, 62f.; W[ischer] Modersprak 4, 47; Reuter Altsachs. 1918, 34f. — 1607. Ders., Plattdütsche Bukunst. (Niedersachsenbuch 2, 1918, 41—47.) — 1608. Ders., Plattdütsche Aort, ene Festräd: s. o. Nr. 879. — 1609. **Riek,** K., Die Personennamen von Woldegk u. Umgegend. (Mecklenburg 13 Nr. 2.)

4. Pommern und Posen.

1610. **Holsten,** Rob., Coccinella septempunctata im pommerschen Plattdeutsch. [Vgl. Zs. 1918, 66.] + Brunner Zs. d. Ver. f. Volksk. 25, 426—428. — 1611. **Knoop,** O., Zu *Fierk*. (Nd. Korrbl. 36, 22.) — 1612. **Meshack,** Rich., Deutsche Ortsnamen in Pommern. (Monatsbll. d. Ges. f. Pomm. Gesch. 1917, 43—48.) — 1613. **Haas,** Alfr., *Buttens*. (Ebd. 1917, 22f.) [Flurname.] — 1614. Ders., Mühlensagen aus Pommern. 13—30. (Pomm. Heimat 1917, 3f. 13f. 27f. 31. 35; 1918, 8—10.) — 1615. Ders., Das Suchtenbrechen. (Ebd. 1918, 18.) [Mit nd. Zauberformeln.] — 1616. Ders., Der Kuckuck auf dem Zaune. (Ebd. 1918, 4.) [Pommersche Fassgn. dies. Volkslieds.] — 1617. **Wendt,** P., Pommersche Kriegslyrik u. Idealismus. (Unser Pommerland 1917, 32—37.) [Auch über nd.e Dichtg.] — 1618. **Feldpostbriefe** pommerscher Krieger. 4. H. [Vgl. Zs. 1918, 67.] + K[oeppen] Unser Pommerland 1917, 51f.; [Schw]a[r]z De Eekbom 1917, 84. — 1619. **Deichen,** Paul, Aus meinem Feldtagebuche. Das erste Platt! (Jung-Pommern 1916/17 Nr. 9.) [Z. T. mda.lich.] — 1620. **Höffner,** Joh., Deutsche Seele. Ein Buch v. Heimat, Wanderschaft u. Liebe. Stuttgart, Engelhorn, [1918]. 308 S. 8°. Geb. 7,50 M. [Desgl.] — 1621. Ders., O du Heimatflur. [Vgl. Zs. 1918, 67.] + De Eekbom 1917, 262. — 1622. **Koch,** Joh., De Luftschipper, 'ne lustige Urlauwergeschicht. (Pomm. Tagespost v. 21. 10. 1917, 2. Beibl.) — 1623. **Schütz,** Karl, Balladen aus Dänemarks Mittelalter. Niederdeutsch von K. S. Greifswald, Bamberg, 1918. 30 S. 8°. 2 M. + Stammler Mitt. a. d. Quickb. 11, 118. — 1624. **Taap,** Joh., Über dem Grabe des Helden. Zeitbild in 3 Aufz. (Jugend- u. Volksbühne H. 293/294.) Leipzig, Strauch, [1917]. 60 S. 8°. 2 M. [Z. T. Missingsch.]

1625. **Haas,** Alfr., Volkssagen aus Neuvorpommern. Aus R. Baiers Nachlaß mitget. (Monatsbll. d. Ges. f. Pomm. Gesch. 1917, 35—38. 41—43.) [Z. T. mda.lich.] — 1625a. **Beltz:** s. o. Nr. 1556. — 1626. **Eine vorpommersche Bauernhochzeit** vor 100 Jahren. Aus d. Erinnergn. eines Pfarrersohnes. (Heimatskal. f. d. Kr. Anklam 1917, 65—72.) [Desgl.] — 1627. **Bandlow,** Heinr., De Düwel is los! [Vgl. Zs. 1918, 67.] + De Eekbom 1917, 287; Clason Mitt. a. d. Quickb. 11, 90. — 1628. Ders., De Ulenkraug. [Vgl. Zs. 1918, 67.] + Krüger Mitt. a. d. Quickb. 10, 66; Teuchert Zs. 1917, 178f.; Reuter Altsachsen 1918, 34f.; -tz- D. schön. Lit. 1917, 242; Die Heimat 24, 47; De Eekbom 1917, 82f.; Niedersachs. 22, 193. — 1629. Ders., Die Reise nach Greifswald. Lustige Geschichten. (Niederdeutsche Bücherei 52.) Hamburg, Hermes, 1919 [erschien. 1918]. 44 S. 8°. 2 M. + De Eekbom 1918, 136; Niedersachs. v. 1. 12. 1918 S. 61; Greifswald. Ztg. v. 20. 7. 1918; Pomm. Heimat 1918, 24; Modersprak 5, 77. — 1630. Ders., Unkel Franz ward satirisch. (De Eekbom 1918, 151—153.) — 1631. **Duncker,** Max, Nige olle Kamellen för uns' vergnäuglich' olle Knawen in un üm den Schüttengraben. Deil 1. Stettin, Susenbeth, 1917. 104 S. 8°. + [Schw]a[r]z De Eekbom 1919, 46; Steilen Mitt. a. d. Quickb. 12, 75. — 1632. **Schröder,** Walt., Ick weit einen Eekbom. Plattdütsche Gedichte. 1. H. [Vgl. Zs. 1918, 67.] 2. H. Krieg un Heimat. Stettin, Fischer u. Schmidt, [1917]. 16 S. 16°. 0,20 M. + 1. H.: re De Eekbom 1917, 84;

2. H.: [Schw]a[r]z ebd. 1918, 65; Steilen Mitt. a. d. Quickb. 12, 75. — 1633. Ders.: einzelne Gedichte in De Eekbom 1917, 107f.; Pomm. Tagespost v. 25. 11. 1917, 1. Beibl.; v. 2. 12. 1917, 2. Beibl.; v. 16. 2. 1918 Beibl.; Pomm. Heimat 1917, 8; Hinterpomm. Haus- u. Familienkal. 1917, 63. — **1634. Segebarth,** Joh.: kurzer Lebenslauf in d. Greifswald. Ztg. v. 17. 10. 1918. — **1635. Haas,** Alfr., Plattdeutsche Predigten auf Rügen in alter Zeit. (Monatsbll. d. Ges. f. Pomm. Gesch. 1918, 40.) [Notiz.] — **1636. Albrecht,** Karl, Rügen in der Dichtung. Tl. 7. (In: Heimatkal. 1916 f. d. Kr. Rügen.) — Tl. 8. (Ebd. 1917, 94—98.) — Tl. 9. (Ebd. 1918, 98—103.) [U. a. über O. Vogel, A. Wuthenow, H. Bandlow, Fritz Worm, Ellen Lucia (W. Weyergang), K. Dalmer u. zur pomm. Volkskde.] — 1637. Ders., Allerhand rügenscher Scherz. (Ebd. 1917, 105f.) — 1638. **Arndt,** E. M., De Raw de Ringdeef. Plattdütsch Märken. (De Eekbom 1917, 131—133.) [Wiederabdr. aus Märchen u. Jugenderinnergn. T. 2. 1843.] — 1639. **Haas,** Alfr., Vör 'n Dörpkrog. (Ebd. 1917, 137—141.) [Erzählg. in rüg. Platt.] — 1640. Ders., Der Dubberworth in der rügenschen Volkssage. (Stralsund. Ztg., Sonntagsbeil. v. 10. 3. 1917.) [Z. T. mda.lich.] — 1641. **Steurich,** Emil, Eine Pfarrinstitution [in Gr. Zicker auf Rügen] vor 150 Jahren. (Der Reichsbote 1918, Unterhaltgsbl. Nr. 179.) [Desgl.] — 1642. Ders., Der rote Peter. Erz. a. d. Franzosenzeit. Nach d. Aufzeichngn. d. Magisters Odebrecht v. Mönchgut. (Ebd. 1918, Unterhaltgsbl. Nr. 1—5.) [Desgl.] — 1643. Ders., Treue um Treue. Eine Mönchguter Erzählg. a. d. jetzigen Kriegszeit. (Heimatkal. 1917 f. d. Kr. Rügen 67—87.) [Desgl.] — 1644. **Haas,** Alfr., Die Seejungfer auf Wittow. (Pomm. Heimat 1918, 15f.) [Mda.liche Sage.] — 1645. Ders., Die Granitz auf Rügen. (Baltische Studien N. F. 20, 1917, 1—71.) [Mit mda.lichen Volkssagen.] — 1646. **Cummerow,** Ernst: 12 nd.e Gedichte in Einzeldrucken a. d. J. 1916 u. 1917. [Vorh. auf der Univ.-Bibl. Greifswald; C. lebt in Demmin.] — 1647. **Bandlow,** Konr., Die Mühle auf dem Gützkower Schloßberg. (Greifswald. Ztg. v. 4. 8. 1918, 2. Bl.) [Z. T. mda.lich.] — 1648. **Bentlage,** G. A., Skizzen v. d. Ostsee. [Vgl. Zs. 1918, 68.] + Wendt Unser Pommerland 1917, 51. — **1649. K[oeppen],** A[rn.], Konrad Maß. (Unser Pommerland 1917, 222.) [M. stammt aus Anklam.] — 1650. **Maß,** Konr., Lobe den Herrn. (Heimatkal. f. d. Kr. Randow 1918, 65—69.) [Z. T. mda.lich.] — 1651. Ders., Wo ans Korl Wurthmann tau sinen Herrgott toröchfunn. (Auch: ebd. 1917, 71—74; vgl. Zs. 1918, 68.) — 1652. **Düsterbreck,** M. [d. i. Luise Kaliebe]: kleine Beiträge in Mda. in: De Eekbom 1917, 194—198; 1918, 150. — 1653. **Rocco,** Karl, Über Nacht. (Der Reichsbote, Unterhaltgsbl. v. 12. 2. 1918.) [Z. T. mda.lich; R. lebt in Camminke.] — 1654. **Klütz,** Anna, Krieg un Freden. (Heimatkal. f. d. Kr. Randow 1918, 70f.) — 1655. **Godow,** Fritz, Tau Kaisers Geburtsdag 1918. (Pomm. Tagespost v. 27. 1. 1918 Beibl.) [Gedicht.] — **1656. Teuchert,** H., *Quêse.* (Nd. Korrbl. 36, 59.) [Mittel- u. hinterpommerscher Nachweis.] — 1657. **Münchow,** Aug., De Mutter am Christaobend. (De Eekbom 1918, 244—246.) [Gedicht; hinterpomm. Mda.] — 1658. **Osten,** v. d., Zwei pommersche Gedichte auf d. Königin Luise a. d. J. 1802. Mitget. v. Dr. Gantzer. (Jung-Pommern 1916/17 Nr. 9.) [Das 1. Ged. in Mda.] — 1659. **Schwarz,** Alb.: Gedichte in hinterpommerscher Mda. in: De Eekbom 1917, 21. 137. 167. 175. 270. 302. 328; 1918, 124f. 150. 196. 251f.; Niedersachsenbuch 2, 1918, 102. 167; Der Schütting 1918, 89f. — 1660. Ders., Martin Luther. (De Eekbom 1917, 263—266.) — 1661. **Ziemann,** Geo., För Hinneburg! (Ebd. 1917, 134.) — **1662. K[oeppen],** A., Hildegard Voigt. (Unser Pommerland 1917, 126.) [Geb. in Greifenhagen; Biographisches.] — 1663. **Voigt,** Hildegard, Im Pfarrhaus zu Tuchthagen. Schauspiel in 3 Akten. (Pommersche Heimatbücher 7.) Stargard i. P., Mallin, [1917]. 110 S. 8°. 2 M. [Zuerst erschien. in: Unser Pommerland 4, 1917, 86—116.] + Koeppen Unser Pommerland 1917, 124f. — **1664. Seelmann,** W., *Dümper — Schwichel — Lahm.* (Nd. Korrbl. 36, 86f.) [Zum Pyritzer Platt.] — **1665. Holsten,** Rob., Die Flurnamen des Kreises Pyritz südlich der Plöne. Tl. 1. (Mitt. d. Ver. d. Kgl. Sammlg. f. dtsche. Volkskde. 1918, 56—91.) — 1666. **Thümmel,** Otto, En'ne Speukgeschicht tau Hohen-Ziethen inn Weizacker. (Pomm. Heimat 1917, 19f.) — 1667. Ders., Aus Groß-Möllen im Weizacker. (Ebd. 1917, 31.) [Mda.liche Erzählg.] — **1668. -k.,** *Reeren.* (Niedersachs 22, 404.) [Falkenburg.] — 1669. **Graunke,** Otto: As 't de Vagel süng'. [Vgl. Zs. 1918, 68.] + Ostseeztg. v. 4. 10. 1916; Schwarz De Eekbom 1917, 124. — 1670. Ders.: einzelne Gedichte in: Niedersachs. 22, 357; De Eekbom 1918, 88 [Schivelbeiner Mda.]; 1917, 357; Plattdütsch

Land un Waterkant 2, 53. — **1671. Gerlach**, Die slawischen Orts- und Flurnamen des Kreises Lauenburg in Pommern. (Balt. Studien N. F. 20, 1917, 141—220.) — 1672. **Heimatskalender** d. Kr. Lauenburg i. P. f. 1917. 1918. [Darin 1917, 7 u. 1918, 25f. 29—33 Beitr. in Lauenburger Mda. u. zur Lauenburger Volkskde. v. Droste, Hohnhold, Sydow u. a.] — 1673. **Plattdeutsche Redensarten**, Sprüchwörter, Reime, Rätsel u. Regeln, Abergläubisches aus d. Kr. Lauenburg, ges. v. Schülern d. Lehrers Goetzmann. (Heimatskal. d. Kr. Lauenburg i. P. f. 1918, 26—28.) — 1674. **Mahlke**, Franz, De Burestuw. (De Eekbom 1918, 173f.) [Mda. d. hinterpomm.-westpreuß. Grenze.]

1675. **Koerth**, E., Dat Schultendörper Platt üm Rogasen (Posen). (Ebd. 1917, 147 bis 149.)

5. Preußen.

1676. **Reese**, L. W., Plattdütsch ön West- on Ostpreiße. (Ebd. 1918, 196—198.) — **1677. Preußisches Wörterbuch.** (Sitzungsber. d. Kgl. Preuß. Akad. d. Wissensch. 1918, 62f.; 1919, 71—73.) [Jahresberichte.] — **1678. Ziesemer**, W., Preußisches Wörterbuch. Bericht u. Fragebogen VII. (Ostpreuß. Heimat 1918, 387.) — **1679**. Ders., Das Preußische Wörterbuch. Zur Aufnahme d. Sprachschatzes d. deutschen Bevölkerung Ost- u. Westpreußens. (Aus dem Ostlande 1917, 145—148.) — **1680. Hintz**, Arth., Zur Sprachreinigung, unter Berücksichtigg. der Amtsbezeichngn. des Deutschen Ordens. (Ostpreuß. Heimat 1918, 281f.) [U. a. über d. Wortschatz d. Deutschordenssprache.] — **1681. Krollmann**, C., Die Herkunft u. die Persönlichkeit des Deutschordensdichters Heinrich von Hesler. (Zs. d. Westpr. Geschichtsver. H. 58, 1918, 93—110.) [Sucht H.s Heimat in Nebra a. d. Unstrut; benutzt auch mda.liches Material.]

1682. **Goerke**, Anna, Plattdütsch ön Westpreuße. (De Eekbom 1917, 110—112.) — 1683. **Mankowski**, H., Westpreuß. Glockeninschriften. (Ostpreuß. Heimat 1918, 367.) — **1684. Pompecki**, Br., Literaturgesch. d. Prov. Westpreußen. [Vgl. Zs. 1918, 69.] + Stern Zs. f. dtsch. Unt. 31, 197; Jantzen Lit. Echo 19, 188; Bergmann Preuß. Jahrb. 165, 501; Biese Monatsschr. f. höh. Schulen 16, 323f. — **1685. Goerke**, Otto, Flur- u. Ortsnamen im Kr. Flatow. (Zs. d. Westpr. Geschichtsver. H. 57, 1917, 67—139.) — **1686. Mahlke**, Fr., Das palatale *k* in der Schlochauer Gegend. (De Eekbom 1915, 22.) — **1687. Semrau**, Maria, Die Mda. der Koschneiderei. [Vgl. Zs. 1918, 69.] + Seelmann Jb. 1915, 172. — **1688. Ehrhardt**, Rolf, Die schwäbische Kolonie in Westpreußen: s. o. Nr. 306. — **1689. Wagner**, E., Über die Mda. der Thorner Stadtniederung (Tl. 1. Zur Lautlehre). [Vgl. Zs. 1916, 164.] + Seelmann Jb. 1916, 172. — **1690. Panske**, P., Deutungsversuch des Namens *Koschnaewjer*. (Mitt. d. Coppernicus-Ver. zu Thorn H. 26f. [1918.])

1691. **Ziesemer**, W., Geschichte und Aufgaben der Mdaa.forschung in Ostpreußen. (Ostpreuß. Heimat 1918, 370f. 374ff.; auch als S.-A. 12 S.; dass. in: Aus dem Ostlande 14 H. 1.) — **1692. Winkel**, G. G., Von der schönen ostpreußischen Sprache. (Ostpreuß. Heimat 1918, 46; vgl. ebd. 1918, 56. 70.) — **1693. Ostpreußische Provinzialismen.** (Ebd. 1918, 13f. 199 [L. Engelke]. 340f. [A. Hintz].) — **1694. Steiner**, C. J., Was bedeutet *schmuldderig*? Eine unästhetische Erörterg. (Ebd. 1918, 326f.) — **1695. Stein**, Rob., Die Entstehung u. Bedeutung der ostpreuß. Ortsnamen. (Ebd. 1918, 267ff. 276ff. 284ff.) — 1696. **Marquardt**, Hel., Volkskundliches aus Ostpreußen zur Jahreswende. (Ebd. 1918, 5—7.) — 1697. **Wüstendörfer**, Charl., Tiere im ostpreußischen Volksglauben. (Ebd. 1918 85f.) — 1698. **Plenzat**, Karl, Vogelsprachekund. (Jung-Ostpreußen 2, 1917, 189—191; vgl. Zs. 1918, 69.) — 1699. **Gronau**, A., Eine Nacht bei den Bernsteinfischern. (Ebd. 3, 1918, 69—71.) [Lexikalisches.] — 1700. **Schwarzien**, O., Plattdeutsche Rätsel aus den Tagen unsrer Väter. Aus d. Volksmunde ges. (Ebd. 3, 1918, 114.) — **1701. Struszinski**, W. v., Über die Entstehung des Liedes »Ännchen von Tharau«. (Ostpreuß. Heimat 1918, 77f.) — **1702. Plenzat**, Karl, Vom deutschen Volksliede in Ostpreußen. I. II. (Ebd. 1918, 187f. 254f. 262f. 269ff.) — 1703. Ders., Der Liederschrein. 110 deutsche, litauische u. masurische Volkslieder aus Ostpreußen, m. Lautensatz v. H. Scherrer. Leipzig, Hofmeister. 4 M. [Mit 17 nd.en Liedern.] + Bolte Jb. 1917/18 II 63. — 1704. **Wüstendörfer**, Charl., Ammenreime. Mda.liches aus Ostpreußen. (Ostpreuß. Heimat 1918, 53f.) — 1705. **Kleine Beiträge** in ostpreußischer Mda. bringt: De Eekbom 1918, 17 (A. Motzkus). 42—44 (L. W. Roose). — 1706. **Plenzat**, Karl, Kobuth, Zmorra, Schwidnik u. Topich — masu-

rischer Volksglaube. (Jung-Ostpreußen 3, 1918, 87; vgl. auch Ostpreuß. Heimat 1918, 151.) — **1707**. Ders., Vom masurischen Volksliede. (Ostpreuß. Heimat 1918, 236ff.) — **1708**. **Mankowski**, H., Röszel oder Rössel. (Ebd. 1918, 151f.) [Ortsname.] — **1709**. **Röhrich**, Die Kolonisation des Ermlandes. Forts. (Zs. f. d. Gesch. u. Altertumskde. d. Ermlandes H. 58 [Bd. XX, 1] S. 1—227. Braunsberg 1917.) [Forts. zu Heft 38 (1890) ff.] — 1710. **O du Heimatflur**. (Jung-Ostpreußen 2, 1917, 229f.) [Mit Redensarten u. Kinderversen in Natanger Mda.] — 1711. **Ulmenried-Naujeck**, W. W., De Storm von Gravelotte. (Ostpreuß. Heimat 1918, 341f.) [Erzählg. in Natanger Mda.] — **1712**. **Ziesemer**, W., Ein plattdeutsches Schauspiel. (Ebd. 1918, 69.) [Betr. »Kleen Schirk«; vgl. Nr. 1713.] — 1713. **Olfers-Batocki**, v., Kriegsmütterchen. Kleen Schirk: Zwei kurze Bühnenstücke. Tharau, Selbstverlag, [1918]. 1,50 M. — 1714. **Ziesemer**, W., Ältere niederdeutsche Gelegenheitsgedichte aus Königsberg i. Pr. (Zs. 1917, 28—31.) — 1715. Ders., Königsberger Hochzeitsgedichte aus den Jahren 1671—1751. [Vgl. Zs. 1918, 69.] + Seelmann Jb. 1916, 174. — 1716. **Hirschfeld, Max**, Keenichsberjer Klops. (Aus meiner Vorlese-Mappe 3. H.) Berlin, Bloch, [1917]. 83 S. 8°. 1,80 M. — **1717**. **Schwarzien**, Flurnamen in Litauen. (Jung-Ostpreußen 3, 1918, 31.) — **1718**. **Plenzat**, Karl, Vom litauischen Volksliede in Ostpreußen. (Ostpreuß. Heimat 1918, 212ff.) — 1719. **Steffen**, Hans, Land u. Leute in Preußisch-Litauen. (Ebd. 1918, 345ff.) [Volkskundl. u. mda.lich.] — 1720. **Steiner**, C. J., Die Kackscher Balis, das große »Gequeppe«. (Ebd. 1918, 351ff.) [Desgl.; aus d. Gegend v. Kackschen, Kr. Stallupönen.] — 1721. **Plenzat**, Karl, Vom Hans Ledderinnes. (Jung-Ostpreußen 3, 1918, 95f.) [Erzählg. in d. Mda. d. Stallupöner Gegend; vgl. Ostpreuß. Heimat 1918, 159f.] — 1722. **Gronau**, A., Im kurischen Keitelkahn. (Ebd. 3, 1918, 169f.) [Lexikalisches.] — 1723. **Vom Krähenfang** auf der kurischen Nehrung. (Ebd. 2, 1917, 13—15.) — 1724. **Franz**, Otto, Eine kurische Fischerhochzeit zur Schaktarpzeit. (Ostpreuß. Heimat 1918, 75f.) [Darin Mda.liches aus d. Memelniederg.]

IV. Anhang.

(Deutsche Mundarten in Rußland.)

1725. **Krebsbach**, H., Über die Aussprache des Deutschen in Rußland. (Pädag. Anz. f. Rußland 3, 1911, 475—491.) + Hartmann Jb. 1916, 45. — **1726**. **Brandt**, B., Westrußland im Spiegel der einheimischen Ortsnamen. (Geogr. Zs. 1917, 573—581.) — **1727**. **Unwerth**, W. v., Proben deutsch-russischer Mdaa. aus den Wolgakolonieen und dem Gouvernement Cherson. (Sitzungsber. d. Kgl. Preuß. Akad. d. Wiss. 1918, XXV; auch als S.-A. 4 M.) + F. Wrede Zs. d. Ver. f. hess. Gesch. 52, 236. — **1728**. Ders., Deutsche Mdaa. im südlichen Rußland. (Zeitg. d. 10. Armee 3, 1918, Nr. 685.)

V. Namenverzeichnisse.

(Die Ziffern weisen auf die Nummern.)

1. Verfasser- und Rezensentennamen.

2. Geographisches Register.

Zur Kenntnis der bayrischen Mundart in Ungarn.

Seitdem Professor G. Petz seine Vorlesungen über deutsche Sprachwissenschaft an der Universität Budapest begonnen, regte sich ein besonderes Interesse für die deutsche Dialektforschung in Ungarn. Auf seine Anregung erschien seit 1899 eine Reihe mundartlicher Studien, die schwäbische, fränkische und bayrische Dialekte umfassen. Nur erschienen diese Arbeiten in ungarischer Sprache, weshalb sie dem Auslande nicht leicht zugänglich sind. Über ihre Ergebnisse — soweit sich diese auf das bayrische Mundartgebiet beziehen — den Dialektforschern deutscher Zunge Bericht zu erstatten, soll im folgenden versucht werden.

Die Arbeiten, welche hierbei in Betracht kommen, sind:

Hajnal, Márton, Az isztiméri német nyelvjárás hangtana. [Lautlehre der deutschen Mundart von Isztimér.] (Magyarországi német nyelvjárá sok, IV.) Budapest 1906. 64 S.

Bíró, L. A., Lautlehre der heanzischen Mundart von Neckenmarkt. Leipzig 1910. XVIII u. 112 S.

Potoczky, Lajos, A zebegényi német nyelvjárás. [Die deutsche Mundart von Zebegény.] Budapest 1910. 50 S.

Bedi, Rezsö, A soproni hienc nyelvjárás hangtana. [Lautlehre der hienzischen Mundart von Ödenburg.] Sopron 1912. 60 S.

Schwartz, Elemér, A rábalapinasközi nyelvjárás hangtana. [Lautlehre der Mundart zwischen der Raab und Lafnitz.] (Német philologiai dolgozatok, X.) Budapest, Pfeiffer, 1914. 132 S.

Happ, József, Béb község német nyelvjárásának hangtana. [Lautlehre der deutschen Mundart der Gemeinde Béb.] (Ném. phil. dolg., XVIII.) Budapest, Pfeiffer, 1915. 104 S.

Der Vollständigkeit wegen sollen auch die Proben heanzischer Mundart erwähnt werden, wie die Mundart von Oberschützen bei Ödenburg, die Mundart der Stadt Ödenburg, die Mundart von Lockenhaus bei Güns, welche, von Ant. Pfalz aufgezeichnet, unter der Aufschrift: Seemüller, Deutsche Mundarten, III. XX. Mitt. der Phonogramm-Archivs-Kommission (Sitzungsberichte der kais. Akad. der Wiss. in Wien. Phil.-hist. Klasse, 167 Bd., 3. Abh. 1911) erschienen sind.

Im allgemeinen stammen fast alle bearbeiteten Mundarten aus den Gespanschaften jenseits der Donau. Im einzelnen sind Mundarten aus den Komitaten Stuhlweißenburg, Ödenburg, Hont (diesseits der Donau), Eisenburg und Weszprim behandelt. Aus der Grafschaft Stuhlweißenburg liegt eine Darstellung der Mundart von Istimér (einst Stemer, Sthemer, Ztemer, Estemer) vor, als Vertreterin der Dialekte von Isztimér, Guttamási, Bakonykuti und Balinka; aus der Ödenburger Grafschaft kennen wir die Mundart von Neckenmarkt und Ödenburg, aus Hont die von Zebegény (einst soll es Kontramaz geheißen haben), welche mit der von Nagymaros übereinstimmt; aus Eisenburg haben wir eine Beschreibung der Mundart von Mogersdorf, zu der auch die Mundarten von Weichsel-

baum, Ober- und Unterraks, Jennersdorf, Krieselstein, Henndorf, Patschendorf, Wallendorf und Minihof gehören; und schließlich als Vertreterin von Weszprim die Mundart von Béb, zu welcher auch die von Szücs, Bakonykoppány und Fenyöfö gehören.

Bezüglich der oben genannten Arbeiten sei noch folgendes bemerkt: Da zwei von ihnen den Vokalismus vom Germanischen, drei vom Mhd., eine vom Ahd. aus behandeln, so suchte ich im lautgeschichtlichen Teile den Mittelweg und bezog alle vokalischen Erscheinungen auf das Mhd. Auch der Konsonantismus wird in den einzelnen Arbeiten bald vom Germ., bald vom Ahd. oder Mhd. abgeleitet. Aus Gründen der Zweckmäßigkeit bin ich hier vom germ. Lautstande ausgegangen. Eine besondere Erklärung gebe ich bei den einzelnen Erscheinungen nicht, da ich nur Berichterstatter bin.

Meinen Aufsatzstoff sondere ich in zwei Teile: in einen phonetischen und einen lautgeschichtlichen. — Im folgenden weise ich mit dem Buchstaben I auf die Mundart von Isztimér und den dazugehörigen Dörfern hin, mit N auf die von Neckenmarkt, mit Ö wird. Ödenburg, mit Z Zebegény und Nagymaros, mit M Mogersdorf und Umgebung bezeichnet; B bedeutet die Mundart von Béb und dessen Nachbargemeinden.

Erster Teil.

Phonetik.

In jeder der erwähnten Studien findet sich eine genaue Beschreibung der einzelnen Laute. Hier sollen nur die außergewöhnlichen Laute erwähnt werden, und zwar: geschlossenes und offenes *e* (INZÖM), neben welchen B noch ein mittleres *e* und NÖM auch das überroffene *æ* haben. Geschlossenes *o* und *ö* ist in allen behandelten Mundarten vorhanden, neben diesen weist aber IÖB offenes *o*, B sogar offenes *ö* (*ǫ̈*) und INB ein dunkles *a* (*å*), I auch noch ein offenes *u* (*ų*) auf. *ə* kommt in jedem Dialekte vor, nur ist die Färbung in den einzelnen Sprachinseln verschieden. So hat *ə* in NÖ meist nur *a*-Färbung, in ZB *e*- und *a*-Färbung, in I begegnet *ə, ɒ, ɪ̣*, in M *ə, ɒ, ɪ̣, n, ṇ, ọ*.

Die anderen Vokale zeigen nichts Besonderes. Bezüglich ihrer Tonstärke kann man nur sagen, daß der stärkste Ton auf dem Stammsilbenvokal ruht. Fremdwörter behalten meist ihren ursprünglichen Ton. Die Ableitungssilben weisen Tonminderung auf. Bezüglich der Dauer der Vokale lassen sich Kürze und Länge (relative) unterscheiden. Feste Regeln kann man in diesem Punkte nicht aufstellen.

Die Diphthonge zeigen große Mannigfaltigkeit und sind durchgehends fallend.

Die Vokale, wie die Diphthonge, können als Kürze und Länge genäselt sein. Doch fällt der Nasallaut oftmals weg.

Unter den Konsonanten gibt es viererlei *l*-Laute, von welchen in Z nur das alveolar-coronale *l*, in I daneben auch das palatal-dorsale *l* (*ḷ*),

in NÖMB außer diesen zwei auch das einseitige und gestoßene *l* (*'l*) und das velare *l* (*ł*) vorhanden sind.

Die Nasale weisen neben dem dentalen in N auch den palatalen Nasallaut, in IZ den gutturalen, in ÖMB beide letzteren auf. Silbenbildende Liquidä sind in Z *r*, *l*, in IN *l*, *m*, *n*, in ÖMB *l*, *m*, *n*, *ŋ*.

Von den übrigen Lauten sei erwähnt, daß *b*, *d*, *g* (ausgenommen in Z) in den Mundarten stimmlos oder nur ein klein wenig — in gewissen Gruppen nur zwischen Sonorlauten — stimmhaft sind.

Es sei noch auf *z*, *ž*, d. i. auf die stimmhaften Parallelen zu *s* und *š* für ZÖMB hingewiesen. In IN ist nur *z* vorhanden.

Da die Bildung des ich- und ach-Lautes immer vom folgenden Laute abhängt, bezeichnen die einzelnen Arbeiten diesen nur mit *χ*, ebenso daher auch ich.

Ich erwähne noch die in ZNÖM üblichen Affrikaten *pf*, *ts*, *tš*, an welche sich in B *dz*, *dž*, und in I noch *kχ* reihen.

Lautverbindungen.

Stehen im Satze zwei Vokale nebeneinander, so treten fast immer Übergangslaute auf.

Solche Übergangslaute, welche sich meist als Hiatustrenner erweisen, sind *w* (ÖN): *mawɒ* Mauer; *j* (ÖMB): *ijunttu* ich und du; *r* (INZÖMB): *wiɒri* wie ich; *n* (INZÖMB): *pɒniᵉs* bei uns; *χ* (INZÖMB): *toos tuiχi nit* das tu ich nicht.

Auch zwischen Konsonanten treten oft Gleitlaute auf; so *t* zwischen *n-s* und *n-š* (NZÖMB); hier kann man auch das unorganische *t* erwähnen, das bei uns sehr oft vorkommt [*mẹịntš* Mensch, *laəχt* Leiche].

d zwischen *n-l* in IZÖMB (in N gewiß auch!). Parasitisches *d* weist Z noch in *šond* schon und *windiχ* wütend auf.

p zwischen *m-t* in ÖM: *štimpt* stimmt; *m-s* in NÖM: *sɒumpstɒ* Samstag; *m-š* in ÖM: *anmpšl̥* Amsel; *n-f* in M: *hanmpf* Hanf.

n zwischen *m-t* in NM: *nimnt* nimmt.

Es seien hier auch die Svarabhaktierscheinungen erwähnt. Sie zeigen sich zwischen *r-g* (*g* ist meist geschwunden) in INZÖMB: *pẹɒri* Berg, zwischen *r-χ* in INZÖMB: *fuɒriχ* Furche, *l-k* in INZÖM: *kholi*(*χ*) Kalk, *l-š* in ÖMB: *foliš* falsch.

In unbetonten Silben wurde schon im Mhd. die ganze Abstufung der kurzen und langen Vokale zu *e* geschwächt. Dieser Vorgang gilt freilich auch in unseren Mundarten, nur daß diese noch weitergingen, indem *e* in offenen Silben meist ganz wegfiel: *åf* Affe, *štukh* Stück; sowie *e* auch in folgenden geschlossenen Endsilben verschwand: zwischen *pp-n*, *ppf-n*, *ff-n*, *tt-n*, *ss-n*, *pp-ł*, *tt-l*, *g-l̥* (NÖM).

Durch Synkope ist *e* noch in den Gruppen *t-n*, *š-n* geschwunden (NÖM).

Sonst finden wir, daß in den völlig unbetonten Silben der Mundart nur noch *i* und der unbestimmte (gemurmelte) *e*-Laut stehen, daher die

Suffixe mit *e*-Sonans und *i*-Sonans in allen unseren Mundarten. In den unbetonten Vorsilben finden wir auch überall Vokalschwächung.

In der Infinitivendung wird in M *-en* nach *kh*, *χ*, *n* und *ŋ* zu *-ən* geschwächt, sonst fällt *e* ganz weg, aber der Nasallaut bleibt als *n* oder *m* zurück. In INÖ bleibt, ausgenommen nach Nasalen, *kk*, *χχ*, *ppf*, *ff* *-en* als *m* oder *n* zurück, sonst ist es *ə*, in ZB erscheint es durchgehends als *ə*.

Ausl. *-em*, *-en*, *-el* wurde zu silbenbildendem *-m*, *-n*, *-l* in IN, in ÖMB ist neben diesen silbenbildenden Lauten noch sonantisches *ŋ* vorhanden, Z weist aber nur vokalisches *r* und *l* auf.

Im Hienzischen und im Raablafnitztal werden einige *i* gequetscht: z. B. *šriiət* Schritt, *triiət* Tritt.

Assimilationserscheinungen.

Wenn die Konsonanten miteinander in Berührung kommen, werden sie bei uns assimiliert. Wir haben Beispiele von progressiver, regressiver und reziproker Angleichung.

Vorwärtswirkende Angleichung.

m+(e)n>m: *tsam* zusammen (M) (ausgenommen die Endung *-men* im Inf.); *m+b>mm*: *trummǫl* Trommel (NMÖB); *n+g>ŋ*: *riŋ* Ring (INZÖMB); *n+k>ŋ*: *fliŋ* flink (IB); *m+h>m*: *ummi* hinüber, *ummɒ* umher (NÖM); *n+a>nn*: *khinnɒ* Kinder (NÖM); *s+h>ss*: *aussi* hinaus (NÖM); *t+k>tt*: *hottsokt* hat gesagt (NÖ); *p+t>pp*: *üwɒhapp* überhaupt (M); *χ+t>χχ*: *kreχχln* vorbereiten (NÖ); *p+n>pm*: *šnoppm* schnappen (INÖMB).

Rückwärtswirkende Angleichung.

n+p>mp: *priŋŋ hẹɒ rɒm puɒm* bring her einen Buben (M); *mt+p>mpp*: *ẹɒ khimppold* er kommt bald (MB); *nd+p>mpp*: *krumppiɒn* Erdapfel (MB); *n+m>mm*: *wammɒ* wenn wir (M); *ng+m>ŋm*: *fauŋmi oo* fange mich ab (MB); *n+w>mm>m*: *khaff mɒ rɒ khuuɒ* kaufen wir eine Kuh (IZMB); *n+k>ŋk*: *rẹiŋklaə* renne sogleich (MB); *nt+k>ŋk*: *noχɒ khauⁿst öülltɒn kaəŋən* nachher kannst Elend geigen; *nf>mf*: *fimfi* fünf (Z); *d+p>pp*: *ẹɒppiɒ* Erdbeere (MB); *t+p>pp*: *hǫappiɒ*, mhd. heitber (NÖ); *d+m>mm*: *lommi aəⁿ* lade mich ein (M); *d+f>pf*: *haumpfut* eine Hand voll (M); *t+k>kk*: *kəəu kipps* Gott gebe es (NMÖ); *χ+f>ff*: *həuffɒɒt* Hoffart (MNÖ); *χ+t>tt*: *khiɒttɒ* Kirchtag (M); *χ+t>tt*: *khəuttənffǫl* Kochlöffel: *h+f>kf*: *hokkfãətt* Hoffart (B); *st+š>štš*: *pištšẹiⁿ tumm* bist schön (sehr) dumm (M); *s+š>šš*: *kivššẹiⁿ* gieße (schön, brav) (MNÖ); *s+št>ššt*: *lošštehən* laß es stehen (MB); *ts+š>tš* oder *tšš*: *ẹɒ moχtššɒ* er macht's schon (MB); *h+st>kšt*: *puikštaaum* Buchstabe (B).

Reziproke Assimilation.

t+g>kk: *mikkẹiⁿ* mitgehen (M); *d+g>kk*: *krokkiwiitɒnikks* gerade gebe ich dir nichts (M); *kh+g>kk*: *afm pẹɒkkẹiⁿ* auf dem Berg gehen (M).

Dissimilation.

Alle unsere Mundarten liefern einige Beispiele für die Dissimilation: *piŋkhǫt* Bündel, *khnəufǫt* Knoblauch, *kŋöllə'l* Knäuel usw.

Kontaminationserscheinungen.

-wen>*m*: *kęwm* mhd. gerwen, nhd. Hefe (INÖMB); *-ben*>*m*: *kææim* geben (INZÖMB); *-den*>*n*: *ræœin* reden (INZÖMB); *-ten*>*n*: *rǫǫn* raten (IBÖ); *-hen*>*ŋ*: *seeŋ* sehen (BÖ); *-ren*>*n*: *fɒloon* verloren (M); *-tel*>*l*: *peil* Beutel (I); *-del*>*l*: *kneel* Knödel (I); *-gen*>*ŋ*: *šlooŋ* schlagen (MÖ).

Zweiter Teil.

Historische Lautlehre.

Der Vokalismus.

Die kurzen Vokale in den Stammsilben.

Mhd. *a*.

Dieser Laut ist in IÖ allgemein *ǫ*, *ǫǫ*, während in NM *o*, *oo*, in Z *a*, in B *å* auftritt. Vor Nas. und *r* weist I *å* auf, in Z aber wird mhd. *a* vor Nas. + Kons. und mundartlichem *χ* > *ǫ*, *ǫǫ*, N hat *æu*, *ææu*, Ö *ao*, MB *an*.[1]) (Nur vor *n*+*d* oder *n*+*t* behält *a* in M seine Qualität.)

I: *tǫǫχ* Tag, *ǫǫjd* alt, *štrǫfə* strafen, *åvm* arm, *sånd* Sand. — N: *poχχɒ* backen, *oowɒ* aber, *sææmtn* sammeln, *mææuⁿ* Mann. — Z: *akən* ackern, *hǫnd* Hand, *mǫǫχə* mager. — Ö: *khǫtts* Katze, *štǫǫ'l* Stadel, *šwaommə* Schwamm, *tsaond* Zahn. — M: *too* Tag, *mohhən* machen, *sunt* Sand, *anⁿfaŋŋən* anfangen. — B: *håkkə* Hacke, *såŋ* sagen, *kanndz* Gans.

Umgelautetes *a*. — Der Umlaut von *a* erscheint in allen unseren Mundarten als *a*, *aa*.

I: *khastl* Dim. zu Kasten, *haaksn* *hehse. — N: *taššl* Dim. zu Tasche, *naariš* närrisch, *akkɒ* Äcker. — Z: *haksə* *hehse, *jaaχə* Jäger, *nariš* närrisch. — Ö: *hakksn* *hehse, *waamə* wärmen. — M: *hakksn* *hehse, *astl* Dim. zu Ast. — B: *hakksn* *hehse, *raa'l* Dim. zu Rad, *faan* Pl. zu Faden.

Mhd. *e*.

In IZ ist dieser Laut *e*, *ee*, in NÖM *æi*, *ææi*, in B *ę*, *ęę*. Vor Nas. tritt in MB *ęi*, *ęęi* auf. Sonst hat N vor *r* *e*, *ee*, ÖM *ę*, *ęę* und *i* (*i* auch IB), vor *l* erscheint dieses *e* als *ö*, *öö* (I), als *öṇ*, *ööṇ* (ÖMB) und als sehr offenes *ę* (N). Ausnahmen gibt es wohl viele im Bereiche dieses Lautes infolge des Einflusses der Schule und Kirche.

I: *peet* Bett, *ötən* Eltern, *höö* Hölle, *miɒ* Meer. — N: *flæitts* *vletze, *ræœin* reden, *mevtts* März, *hęt* Hölle. — Z: *heft* Heft, *heen* Henne, *tretə* treten. — Ö: *mæintš* Mensch, *štęvkkə* stärker, *hivppst* Herbst, *öṇlnpoouŋ* *elenboge. — M: *hæœim* heben, *męintš* Mensch, *hęęiⁿ* Henne, *męɒ* Meer, *ivmǫt* Ärmel, *pröṇln* prellen. — B: *kęst* Gäste, *khęęn* Kette, *ęiŋgl* Engel, *fiɒtti* fertig, *hiivrikst* Herbst, *höṇl* Hölle.

---

1) Der Vf. meint damit *au*. H. T.

Mhd. *ë*.

Allgemein vertritt in den Mundarten (ausgenommen in M) *e, ee* diesen Laut. M hat immer, N (besonders vor *n*), Ö oftmals *æi*. Vor *r* finden wir überall *ę, ęę*, vor *l ö, öö* (in B *ǫe, ǫǫe*), vor Nas. aber in MB *ęi*ⁿ, *ęęi*ⁿ. (In M schwankt der neue Laut zwischen *æi* und *e* vor *kh, h, h*+Kons., *t, t*+Kons., *p, pp*.)

I: *sesl* Sessel, *petn* beten, *fööd* Feld, *štęvn* Stern. — N: *lekkv* lecken, *ræiχχv* Rechen, *nææist* Nest, *hęęv* Herr, *koold* Geld. — Z: *šnekə* Schnecke, *seeχə* sehen, *węrfə* werfen. — Ö: *sessl* Sessel, *peedn* Rosenkranz, *khææifə* Käfer, *hött* hell, *štęvtts* Sterz. — M: *næiwl* Nebel, *khöttv* Keller, *khęvn* Kern, *štręęi*ⁿ Strähne, *sehhən* sehen. — B: *kŋeχt* Knecht, *pee'ln* betteln, *khęęimə* kommen, *fǫǫelbə* Felber.

Mhd. *i*.

In allen Mundarten ist *i* als *i, ii* erhalten. Doch sind auch Veränderungen eingetreten: Z weist manches Mal *e, ee* auf, INÖMB vor *t ü, üü* und INMB in einigen Worten auch *iə, iiə* (N auch *ev* neben *iv*).

I: *ripm* Rippe, *šmiid* Schmied, *müütau* *mi-tou. — N: *ripp* Rippe, *hütfft* hilft, *wüütd* wild, *šrivt* Schritt, *evnv* ihnen. — Z: *khistə* Kiste, *fiiχ* Vieh, *ned* nicht, *teegl* *tigel. — Ö: *wimmə* *wimmer, *khii'l* Kittel, *hüütf* Hilfe, *šriət* Schritt. — M: *sihhǫt* Sichel, *pütt* Bild, *šriiət* Schritt. — B: *štiŋgl* Stingel, *šmiid* Schmied, *püttt* Bild, *iəm* ihm.

Mhd. *o*.

ZB hat *o* als *o, oo* erhalten, I weist *ǫ, ǫǫ* auf, N *æu, ææu*, Ö *ou*, M *əu, əəu*. Vor *r* hat NM *o, oo* (NÖ auch *u*), Ö *ǫ, ǫǫ*, vor *t* NMÖ *u, uu*, vor *n* MB *au*ⁿ. (Ausnahmen sind wohl vorhanden.) I aber zeigt vor Nas. und *r å*.

I: *tǫχtə* Tochter, *håniχ* Honig, *pâvn* *born, *wǫj* wohl. — N: *æuffm* offen, *tovff* Dorf, *tuvtt* dort, *poon* bohren, *fuutk* Volk. — Z: *oks* Ochs, *hooxə* Hose. — Ö: *rousst* *rost, *štǫǫvri, štuuvχ* Storch, *huut* hohl. — M: *ləuzn* *losen, *movŋ* morgen, *huut* hohl, *kfroon* gefroren, *hauni(χ)* Honig. — B: *hoffniŋ* Hoffnung, *hoot* hohl, *təfau*ⁿ davon.

Umgelautetes *o*. — IZ hat für *ö*: *e, ee*, B *ę, ęę* (wo mhd. *o* > *å*, ist der Umlaut *e*), NÖM *æi, ææi* (ausnahmsweise gibt es wohl auch hier *e* für mhd. *ö*, besonders vor *χ*). Vor *t* weist IMZ *ö*, auch *öö* auf, N *ę*, Ö *öü*; vor *r* finden wir in ÖM *ę, ęę*, in N *e*.

I: *lešn* löschen, *kŋeel* Knödel, *pötl* Dim. zu Leopold, *wöößə* Wölfe. — N: *pæikkl̥* Dim. zu Bock, *pææiŋ* Pl. zu Bogen, *węłff* Wölfe, *təaffl* Dim. zu Dorf. — Z: *khep* Köpfe, *klekl* Dim. zu Glocke. — Ö: *læiχχv* Löcher, *höütttsl* Dim. zu Holz, *ęvttə* Örter, *špęęv* *spöre. — M: *pææikh* Böcke, *tęvffv* Dörfer, *föttv* voller, *meχt* möchte. — B: *klękl̥* Dim. zu Glocke, *föttkə* Völker, *teχχtə* Töchter.

Mhd. *u*.

In allen unseren Mundarten entspricht *u, uu*, nur weist I vor Liqu. *ų*, M vor Nas.+Dent. *ʌ* (*u*-farbigen Murmellaut), B vor *t oo* auf.

I: *tsuŋə* Zunge, *kuu*: *guz, *puįwə* Pulver, *wųəm* Wurm. — N: *tuntst* Dunst, *fuuəri* Furche, *tsuugv* Zucker. — Z: *putə* Butter, *suuⁿ* Sohn, *supə* Suppe. — Ö: *tumm* dumm, *puudə* Butter, *tuuəm* Turm. — M: *fruχt* Frucht, *khuuẓl* Kugel, *hunt* Hund. — B: *trukkə* trocken, *kruuχ* Geruch, *šootn* Schulden.

Umgelautetes *u* erscheint in den Mundarten als *i*, *ii*, vor *l* aber — ausgenommen in Z, wo auch in diesem Falle *i*, *ii* gilt — als *ü* oder *üü*. Vor gutturalen Verschlußlauten bleibt *u* überall umgelautet, aber auch vor *t*, *tt*, *ts* (INÖMB), vor *r* + Dent. (MB), *l* + Dent. (M) und *pf* (IZMB).

I: *pitl* Dim. zu Bütte, *štuk* Stück, *trukə* drücken, *luuχ* Lüge. — N: *šprissl* *sprüzil, *štiiwl* Stüblein, *trukkə* drücken, *luu* Lüge. — Z: *šisl* Schüssel, *miil* Mühle, *štuk* Stück, *šlupə* schlüpfen. — Ö: *pittl* Dim. zu Bütte, *šiipl* *schübel, *püütn* *büllen, *luuχ* Lüge. — M: *simpf* Sümpfe, *pütn* *büllen, *luu(χ)* Lüge, *prukk* Brücke. — B: *pissə'l* Dim. zu Busch, *iivə* über, *nuttsn* nützen, *khuχχl* Küche.

NÖMB weisen viele Beispiele eigentlich unberechtigten Umlauts wie *intln* unten auf.

Die langen Vokale in den Stammsilben.

Mhd. *â*.

In IÖ entspricht ihm im allgemeinen *ǫ*, *ǫǫ*, in ZM *o*, *oo*, in N *œu*, *œœu* (selten auch *o*, *oo*), in B *å*, *åå*. — Vor *r* weist I *a* auf, vor Nas. *uaⁿ*, Ö *aoⁿ*, MB *auⁿ*, auch *aauⁿ*.

I: *nǫǫgl* Nagel, *jåv* Jahr, *maanət* Monat, *štǫǫj* Stahl. — N: *jœummv* Jammer, *plœœuzn* blasen. — Z: *mond* Mond, *soomə* Same. — Ö: *nǫǫt* Naht, *šloffm* schlafen. — M: *šloffm* schlafen, *joov* Jahr, *mauntį* Montag. — B: *låssn* lassen, *šwååb* Schwab, *aaumaχt* Ohnmacht.

Umgelautetes *â*. — Dem mhd. *æ* entspricht in allen unseren Mundarten *a*, *aa*.

I: *šwaar* schwer, *naaⁿ* nähen, *haat* *hæle. — N: *šaa* Schere, *naamvt* nähme. — Z: *šwaar* schwer, *kaaχ* gähe. — Ö: *haariŋ* Hering, *kaaχ* gähe, *rass* *ræze. — M: *rass* *ræze, *kaaχ* gähe, *šlaffri* schläfrig. — B *khaas* Käse, *kaaχ* gähe, *šlaffri* schläfrig.

Mhd. *ê*

erscheint als *e*, *ee* in NB, nur als *ee* in IZÖ. M hat im Auslaut *eə*, sonst auch *ee*. Vor Nas. finden wir *œi* (NÖ), *eįⁿ* (M), *ęęi* (B); vor *r* *ę*, *ęę* (ÖMI) und vor *t* in NÖM *öö* und *ö*.

I: *šnee* Schnee, *ree* *rêch, *rępn* *rêren. — N: *klee* Klee, *eewi* ewig, *kœiⁿ* gehen, *sööt* Seele. — Z: *šnee* Schnee, *eewiχ* ewig. — Ö: *klee* Klee, *kœiⁿ* gehen, *ręvn* *rêren, *sööt* Seele. — M: *khleə* Klee, *eewi(χ)* ewig, *kęįⁿ* gehen, *plęvn* weinen. — B: *fett* fett, *eewi* ewig, *ęęində* eher.

Mhd. *î*.

I hat immer *ei*, Z immer *ai*. NÖ weisen *ai*, *aai*, MB *aə*, *aaə* auf. Die vier letzteren haben aber vor *t* dafür *aa*, auch *a*.

I: *kreifə* greifen, *feiⁿ* fein. — N: *kraiffm* greifen, *faaiⁿ* fein, *faal* Feile. — Z: *šmaizə* schmeißen, *kaiχə* Geige. — Ö: *saitt* Seite, *ǫǫsaaiχə* *sîhen, *faal* Feile, *fratti* freilich. — M: *fraəthəuf* Friedhof, *faaəⁿ* fein, *faal* Feile, *fratti* freilich. — B: *fraəthof* Friedhof, *aaəzn* Eisen, *laatiχ* *lîlach, *faal* Feile.

Mhd. *ô*

erscheint als *oo* in ZM (in M in manchen Wörtern auch *ov*), als *o, oo* in N, als *ǫǫ* in IÖ, als *å, åå* in B. — Vor Nas. steht in N *æuⁿ*, Ö *aoⁿ*, I *åⁿ*, BM *auⁿ, aauⁿ*; vor *r* verändert nur I die allgemeine Entsprechung zu *å*. (M hat vor Nas. auch *uvⁿ*.)

I: *hǫǫχ* hoch, *låⁿ* Lohn, *åv* Ohr. — N: *possn* *bôzen, *hooχ* hoch, *læuⁿ* Lohn. — Z: *štroo* Stroh, *hooχ* hoch, *štoozə* stoßen. — Ö: *sǫǫt* *sôt, *hǫǫχ* hoch, *laonə* lohnen. — M: *hooχ* hoch, *štrov* Stroh, *laauⁿ* Lohn, *puvⁿ* Bohne. — B: *påssn* *bôzen, *flåå* Floh, *laauⁿ* Lohn.

Umgelautetes *ô*. — Mhd. *œ* entspricht *e, ee* (NZÖMB; in I nur *e*), doch erscheint dieser mundartliche Laut vor Nas. in N als *æiⁿ*, in MB als *ęęiⁿ*, vor *l* als *ö, öö* (NM) und *ööe* (B).

I: *šeⁿ* schön. — N: *tresstn* trösten, *heeŋ* Höhe, *šæiⁿ* schön, *khöölχ* Kohl. — Z: *kress* größer, *pleed* blöde. — Ö: *rešš* *rœsche, *pees* böse. — M: *tresstn* trösten, *hee* Höhe, *šęęiⁿ* schön, *khölχ* Kohl. — B: *kressv* größer, *preezl* Dim. von Brosam, *šęęiⁿ* schön, *khööel* Kohl.

Mhd. *û*.

In NÖMB gilt dafür *au, aau*, in Z nur *au* und in I *åu*. Vor *n* hat N *æu*, vor *m* tritt in NÖMB und in Ö auch vor *l aa* auf.

I: *håuz* Haus, *såu* Sau. — N: *lauttv* lauter, *paau* Bauch, *præuⁿ* braun, *raamv* räumen. — Z: *hauz* Haus, *sau* Sau. — Ö: *auttə* Euter, *raaun* Räude, *aiⁿsaamə* einsäumen, *maal* Maul. — M: *auttv* *ûter, *maaus* Maus, *raamən* räumen. — B: *faust* Faust, *maaus* Maus, *saamə* säumen.

Umgelautetes *û*. — Dem mhd. *iu* (= *ü̂*) entspricht in I *ei*, in Z *ai*, in NÖB *ai, aai*, in M *aə, aaə* (in gewissen Fällen aber auch *uui, ui*, besonders bei den Verba der 2. Ablautsreihe, wo auch NÖ *ui* besitzt). Ö hat vor *l aa*.

I: *leid* Leute, *neiχ* neu, *freiⁿd* Freund. — N: *faaiv* Feuer, *laittn* läuten, *luuiŋ* lügen. — Z: *laid* Leute, *taitš* deutsch, *faiχt* feucht. — Ö: *traippə'l* Dim. zu Traube, *kraai'l* Dim. zu Kraut, *aaln* Eule. — M: *laəχtn* leuchten, *laaət* Leute, *fuuiv* Feuer. — B: *laiχχtn* leuchten, *maai'l* Dim. zu Mauer, *laaittn* läuten.

Die Diphthonge in den Stammsilben.

Mhd. *ei*

entwickelt sich > *ov, oov* (NM), *ǫa, ǫǫa* (Ö), *åə, ååə* (B) und *aa* (IZ). Vor *l* aber finden wir auch *a, aa* (ÖM, in M bisweilen auch *aə*) und vor Nas. *ooəⁿ* (B), auch *uvⁿ, uuvⁿ* (M).

I: *aaχḷ* Eichel, *aar* Eier, *saaf* Seife. — N: *wovtts* Weizen, *oov* Ei, *poovⁿ* Bein. — Z: *kaas* Geiß, *aaχə* Eiche. — Ö: *plǫvttn* geleiten, *ǫǫv* Ei,

halli heilig, *hualn* heilen. — M: *oulthən* Eiche, *hoovʒn* heißen, *haəltiχ* heilig, *kaal* geil, *huuvmvl* Heimat. — B: *hâvssn* heißen, *ââs* *eis, *kmooəⁿ* Gemeinde.

Zu den Entsprechungen von mhd. *ei* bildete sich in unseren Mundarten ein Umlaut, welcher innerhalb der einzelnen Dialekte verschieden durchgeführt ist.

In I wird *aa* > *ęv*: umgelautet *praad* > *pręvdv* breit; in N wird *ov* > *ev, eev*: umgelautet *klov* > *kleevnv* klein, *hovs* > *hevssv* heiß; in Z wird *aa* > *ee*: umgelautet *praad* > *preedv* breit; in Ö wird *ǫv* > *ęv*: umgelautet *prǫvd* > *pręvdv* breit; in M wird *uvⁿ* > *ivⁿ*: umgelautet *khluvⁿ* > *khlivnv* klein, *ov* > *ęə*: umgelautet *lovst* > *lęəst* Leisten; in B wird *âə* > *ceə*: umgelautet *lâəb* > *leeəb* Laib, *ooəⁿ* > *iiəⁿ*: umgelautet *klooəⁿ* > *kliiənə* klein.

Mhd. *ou*

ist zu *au, uau* (NÖMB, in Z nur *au*), *âu* (I), vor *n* zu *ceu, cœu* (N), und vor *m, f* (INZÖMB) zu *a, aa* (in M auch vor *χ*) entwickelt. (In B erscheint auch vor *b* oft *aa*).

I: *tâufə* taufen, *hâum* Haube, *khaafə* kaufen. — N: *kauffm* *goufe, *aau* Auge, *hœuⁿ* hauen, *raffm* raufen, *paam* Baum. — Z: *auχ* Auge, *paam* Baum. — Ö: *auwee* *ouwê, *raauχə* rauchen, *khaffə* kaufen, *raam* *roum. — M: *tauffm* taufen, *hauum* Haube, *raaχ* Rauch, *khaffm* kaufen, *raam* *roum. — B: *haupt* Haupt, *aauwee* *ouwê, *khaffə* kaufen, *paam* Baum.

Umgelautetes *ou*. — Dem mhd. *öu* entspricht *ai, aai* (N [nur *ai*] Ö), *aə, aaə* (MB) und *aaj* (I). Für Z ist dieser Laut nicht behandelt. Da, wo mhd. *ou* mundartliches *aa* entspricht, ist der lebendige Umlaut *aa* (ÖM, wohl auch in den andern Mundarten).

I: *štraaj* *ströuwe. — N: *haai* Heu. — Ö: *raiχχln* räuchern, *kfraain* *vröuwen, *paaməʼl* Dim. zu Baum. — M: *raəχχtn* räuchern, *štraaə* *ströuwe, *paamvʼl* Dim. zu Baum. — B: *aaəʒln* äugeln, *paaməʼl* Dim. zu Baum.

Mhd. *iu*

ist in seiner mundartlichen Entwicklung mit dem Umlaut vom ahd. *ū* zusammengefallen. Siehe mhd. *ū*.

Mhd. *ie*

erscheint in den Mundarten als *iv, iiv* (INM), *iə, iiə* (ÖB) und *i, ii* (Z). Vor Nasal finden wir *evⁿ* (N), *ęəⁿ, ęęəⁿ* (Ö) und *ęv* (I), in Z auch *e*.

I: *livd* Lied, *wivy* Wiege, *ręvm* Riemen, *ęvm* ihm. — N: *privf* Brief, *liivχt* Licht, *khevⁿ* Kien, *nevmmv* *niemer. — Z: *liχt* Licht, *kriiχ* Krieg, *fiiwə* Fieber, *denšt* Dienst. — Ö: *liəχt* Licht, *kriiəχ* Krieg, *khęəⁿ* Kien, *tęęənə* dienen. — M: *liəχχt* Licht, *khriiv* Krieg, *riivm* Riemen. — B: *liəχt* Licht, *miiəs* *mies, *tsiiə* Zier.

Mhd. *uo*

wird *uj* (I), *ui, uui* (NÖB), *uv, uuv* (M) und *uu* (Z). Vor Nasal aber weist N *ovⁿ, oovⁿ*, Ö *ǫǫvⁿ*, B *ooəⁿ* und I oftmals *aa* auf. Außerdem gibt es vor *t, r, p* in MNÖ ein *u, uu* und in B ein *oo*.

I: *mųjdə* Mutter, *tua*ⁿ tun, *maam* Muhme. — N: *pluit* Blut, *kruuis* Gruß, *suut* Schule, *muvm* Muhme, *ploovmv* Blume. — Z: *khuu* Kuh, *pruudə* Bruder. — Ö: *štuitln* *stuot, *nuuiš* *nuosch, *fuuv* Fuhre, *multtv* *muolter, *šuppm* *schuoppe, *mǫǫvm* Muhme. — M: *muvltv* Mutter, *kuuvt* gut, *fuuv* Fuhre, *šuut* Schule, *šuppm* *schuope. — B: *puiss* Buße, *huuif* Huf, *soot* Schule, *mooəm* Muhme.

Umgelautetes *uo*. Mhd. *üe* gewöhnlich > *iv*, *iiv* (INM), *iə*, *iiə* (ÖB) und *ii* (Z). Vor Nasal finden wir aber *ev*ⁿ (N) und *ęə*ⁿ, *ęęə*ⁿ (Ö). Vor *t* hat ÖM *üü*.

I: *miud* müde, *plęunv* blühen. — N: *privtln* brüten, *krev*ⁿ grün. — Z: *khiil* kühl, *mii* Mühe. — Ö: *kliiən* glühen, *riəffə* *rüefen, *kręə*ⁿ grün, *wüütn* wühlen. — M: *fivss* Füße, *khiiat* kühl, *wüütn* wühlen. — B: *fiəss* Füße, *fiiədən* füttern.

Veränderungen der Vokale unter dem Einflusse von folgendem *r*.

Zwischen Vokalen und vor Konsonanten wird *r* allgemein mit so wenig Kraft gebildet, daß es den Charakter eines reduzierten Vokals erhält, welcher mit dem vorstehenden Vokal einen Diphthong bildet, z. B. *woot* warte, *foovn* fahren, *wuvm* Wurm. Zwischen Vokalen beobachten wir jedoch ein *r*. Dieses ist als Gleitlaut aufzufassen, welcher nach der Umbildung des *r* in einen Vokal (*v*) durch das Verlangen nach bequemer Aussprache entstanden ist. Vgl. *muuvrv* Murrer neben *muuvn* murren.

In der Gruppe *e* oder *ee*+*r*(*e*)*n* finden wir meistens eine Kontraktion in der Hienzerei (NÖ) und im Raab-Lafnitztal (M). Diese erklärt wohl auch die Vokalisierung von *r*. (*e*+*r*(*e*)*n*>*e*+*ə*+*n*>*een*.)

Der Vokalismus der Nebensilben ist schon im ersten Teile (unter Lautverbindungen) behandelt worden.

Die Ausnahmen, die meist unter dem Einflusse der Kirche und Schule entstanden, werden hier nicht aufgezählt, da sie ja auch gar nicht charakteristisch für die Mundarten sind.

Der Konsonantismus.

Halbvokale.

Germ. *j*.

Dieser Laut ist in den Mundarten nur noch anlautend vertreten.

I: *jäv* Jahr. — N: *joov* Jahr. — Z: *joǫ* Jahr. — Ö: *juuχəlsn* jauchzen. — M: *joov* Jahr. — B: *jäuə* Jahr.

Germ. *w*.

Anlaut: In INZÖMB steht bilabiales *w*, auch in dentaler anl. Verbindung; in Verbindung mit vorhergehendem Gutturallaut ist es selten. Vor *l*, *r* Schwund. — Auslaut: Hinter Vokalen teils Schwund (INZÖMB), teils *u* (Ö), teils *p* (ÖM), teils *b* (I), teils auch urspr. *w* (Ö). — Inlaut: In INZÖMB bleibt es, in I wird es nach *l* > *b*, in Z nach *r* > *b*, in B entsteht infolge bilabialer Aussprache des anl. und interson. *w* öfters ein

Wechsel zwischen *b* und *w*. Übrigens kommt infolge Ausgleichs in allen Mundarten oft Schwund vor.

I: *wöüfə* Wölfe, *fęlbə* *velwer, *lǫǫb* Laub, *hai* *höuwe. — N: *wossv* Wasser, *tswov* zwei, *kwöötn* Quelle, *khæimmv* kommen, *raissn* reißen, *mööl* Mehl, *šnee* Schnee, *mölwi* mehlig. — Z: *weeχ* Weg, *eewiχ* ewig, *hauə* hauen, *miəb* *müerwe. — Ö: *waan* wehen, *tswiŋŋə* zwingen, *khæimmv* kommen, *raissn* reißen, *haup*, *haaw* herbe, *mööl* Mehl, *möölwi* mehlig. — M: *wutf* Wolf, *tswęęⁿ* zwei, *kwöötn* Quelle, *khæimmən* kommen, *raəssn* reißen, *mivp* mürbe, *šnaaən* schneien, *kraa* grau, *kraawv* grauer. — B: *wåəlt* Wort, *tswåäə* zwei, *khęęimə* kommen, *kyiiə* Knie, *mǫǫəl* Mehl, *mǫǫəlbi* mehlig.

Liquiden.

Germ. *l*.

Z hat überall *l*. Übrigens haben die Mundarten alle im Anlaut *l*, NÖBM auch nach alveolaren Konsonanten. Besonders ist zu bemerken, daß I nach betonten Vokalen *j* (kons. *i*) aufweist, die anderen vier haben nach einem jetzigen Dentallaut *'l*, in Verbindung mit Gutturallauten *ḷ* (ja in N wird *gl* > *'ḷ*, in M bleibt *l* nach *kh l*), nach labialen Vokalen und Labialkonsonanten *ł*.

I: *lǫǫb* Laub, *ǫǫjd* alt, *laampl* Dim. zu Lamm, *pivχḷ* Dim. zu Buch. — N: *leenv* lernen, *eeei'l* edel, *noo'ḷ* Nagel, *kḷoo* Klage, *füüł* viel. — Z: *laχə* lachen, *taal* Teil, *pal* bald. — Ö: *lææiⁿ* weich, *kyæi'l* Knödel, *wǫǫʒḷn* wackeln, *taχχḷ* Dim. zu Dach, *wöłn* wählen. — M: *lekhkhən* lecken, *štoo'l* Stadel, *kḷaum* glauben, *khlaum* klauben, *wöötn* wählen, *fəuʒḷ* Vogel, *kęv'l* Kerl (nach *r* *'l*!). — B: *looəm* Leim, *maa'l* Dim. zu Magd, *kḷååχ* Klage, *miχχḷ* Michael, *ääld* alt.

Germ. *r*.

Von der Neigung zum Vokal war schon oben die Rede. Hier sei nur noch erwähnt, daß in der Endsilbe *-er* das *r* mit *e* zu *ə* wird. Auch ist noch anzuführen, daß *r* in Z nach betonten Vokalen zu *ə*, *v*, *ǫ* wurde, und zwar *ar* > *oǫ*, *er* > *ęv*, *ir* > *iə*, *or* > *ov*, *ör* > *eev*, *ur* > *uv*. — Übrigens ist *r* in INZÖMB nur im vorvokalischen Anlaut unversehrt geblieben.

I: *räⁿ* *räm, *leedrə* Lederer, *lęvnə* lernen. — N: *root* rot, *šræikkv* schrecken. — Z: *ruu* Ruhe, *hoǫ* Haar, *šnuv* Schnur, *hęv* her, *wovt* Wort, *heevn* hören, *miə* mir, *silwə* Silber. — Ö: *ręęvn* *rêren, *ęęənəri* ihre, *priəššn* sitzen. — M: *reen* *rêren, *pruuvdv* Bruder, *süülwv* Silber. — B: *tååə* Tor, *khååəb* Korb, *iəritaaχ* Dienstag, *waamə* wärmen.

Nasale.

Germ. *m*

bleibt überall *m*, nur im Auslaut wurde es manches Mal > *n* (IM). Gemination tritt meistens intervok. zwischen Vokal und *l* auf, auch nach auslautendem kurzem Vokal (ÖMN). In Z finden wir kein doppeltes *m* vor.

I: *miv* Meer, *khaampl* Kamm, *pre̜sn* Besen. — N: *maa*ⁿ mähen, *traam* Traum. *neimmv* nehmen. — Z: *maastə* Meister, *štam* Stamm, *nemə* nehmen. — Ö: *maa'l* Dim. zu Magd, *traam* Traum, *khaomm* Schimmel, *næimmv* nehmen. — M: *mau*ⁿ Mann, *limml* Lümmel, *hiivm* heim, *pəun* Boden. — B: *maaus* Maus, *himmt* Himmel, *haatm* Halm, *šaummv* schämen.

Germ. *n*.

n ist fast immer und in allen Stellungen erhalten. Gemination kommt meist nach kurzem Vokal vor (NÖM), aber auch gar nicht (IZB). Allgemein nasaliert dieser Konsonant den vorhergehenden Vokal. Im Auslaut fällt *n* sogar ganz weg (oftmals auch im Inlaut in BM), wobei aber der davorstehende Vokal stark genäselt wird. Manchmal wird *n* > *m* (I).

I: *nǫǫd* Not, *pintə* Binder, Böttcher, *frámlaiχnám* Fronleichnam. — N: *noopl* Nabel, *neinnv* nennen, *keu*ⁿ*s* Gans. — Z: *naiχ* neu, *weeniχ* wenig, *akən* ackern. — Ö: *naan* nähen, *faanə* feinen, *psinnə* besinnen. — M: *nivstn* niesen, *nęinnv* nennen, *ii*ⁿ*χi* hinein. — B: *naa*ⁿ nähen, *prę̧inə* brennen, *šaaə*ⁿ*d* scheint.

Verschlußlaute.

Germ. *p*.

Anlaut: In INZÖMB bleibt *p* in der Verbindung *šp* unverschoben, sonst wird es Affrikata. — Inlaut: In INÖMB wird *mp* > *mpf*, *pp* > *pf*: geht dem *p* ein *l*, *r* oder Vokal voraus, so wird *p* > *f*. In Z finden wir oft statt *pf* ein *p*. — Auslaut: Für NÖMB gilt die Regel, welche für den Inlaut aufgestellt wurde; für das ausl. *p* in IZ ist aber zu bemerken, daß es in I immer *w* (wo man *f* erwartet!), in Z überall *p* ist. — Geminiertes *pf*, *f* kommt meist nach kurzen Vokalen vor (NÖMB), aber auch gar nicht (IZ).

I: *špivgl* Spiegel, *pfǫf* Pfaff, *kropf* Kropf, *šiw* Schiff. — N: *špoovn* sparen, *pfluui* Pflug, *tæumpf* Dampf, *šleuffm* schlafen, *šiif* Schiff, *kheeupf* Kopf. — Z: *špiigl* Spiegel, *pfǫrə* Pfarrer, *klopfə*, *klopə* klopfen, *khop* Kopf. — Ö: *špivttsln* *spirzeln, *pfneeχə* *phnechen, *štumpf* stumpf, *hölffv* helfen, *tǫǫvf* Dorf. — M: *pfunt* Pfund, *oppföt* Apfel, *khəəupf* Kopf, *hölffm* helfen, *tęvf* Dorf. — B: *špââvs* Spaß, *pfáff* Pfaffe, *kuppfə* Kupfer, *hǫelffə* helfen, *tävf* Dorf.

In M vertritt anlautendes *pf* oft *kf*: *kfaaəfm* Pfeife, *kfoorę* Pfarrer, *kfeeifv* Pfeffer u. a.

Germ. *b*.

Anlaut: Überall > *p*, selten auch > *w* (IM). — Inlaut: In ZNÖM nach Längen, vor und nach *t*, sowie nach *r* wird *b* > *w*, in der Verbindung *mb* > *mpp*, *mp* (dieses letztere gilt auch für I). In I finden wir häufig einen Wechsel zwischen *b* und *w*, und in B wird nach Längen in intervokalischen Gruppen *b* stimmhaft gesprochen. — Auslaut: Hier zeigt sich in ÖM *w*, *p*, —, in IZB *b*. — Germ. *bb* > *pp*, *p* (ÖM), *pp* (N), *p* (IZ).

I: *prust* Brust, *khovb* Korb, *khampl* Kamm, *ǫbə* — *ǫwə* aber, *iibə* — *iiwə* über, *šnǫwl* Schnabel, *waastl* Dim. zu Sebastian, *ripm* Rippe. — N: *preitt* Bett, *oowv* aber, *krumpp* krumm, *krippm* Krippe. — Z: *ploob* blau, *leewə* Leber, *laab* Laib, *hoowln* hobeln, *kripə* Krippe. — Ö: *plǫǫdən* Blase, *neeeiwl* Nebel, *siiwəni* sieben, *waompppm* Bauch, *krippm* Krippe. — M: *plummv* Blume, *holwv* halber, *haawv* herber, *weeiwv* Weber, *lov, lovp, lovv* Laib, *waumppm* Bauch, *khrippm* Krippe. — B: *plätt* Blatt, *khaaəbl* Dim. zu Kalb, *fåäb* Farbe, *laaəb* Leib.

Germ. *t*.

Die Entwicklung dieses Lautes stimmt mit der im Altbayrischen überein. Anlaut: Mit Ausnahme der üblichen Verbindungen (*st, tr*) haben wir überall affriziertes *t*. — Inlaut: Außer in *st, ft, χt, tr* wird *t* > *ss* oder *s* (NOMB), oder nur *s*(*z*) (IZ). — Auslaut: Wie im Inlaut. — Germ. *tt* > *tts* und *ts* (INÖMB) oder nur *ts* (Z).

I: *tsaaχə* Zeiger, *maastə* Meister, *šwittsn* schwitzen, *mivts* März, *fųis* Fuß. — N: *štoov* Stein, *traam* Traum, *tsaail* Zeit, *šuus* Schuß, *štrauss* Straße. — B: *tsinttn* zünden, *fęst* fest. *krâft* Kraft, *mâχt* Macht, *tręffə* treffen. — Ö: *troχχtə* Trichter, *tsiidən* Zittern, *tsaussət* gezaust, *sǫǫlts* Salz. — M: *tsaan* Zähre, *rovttsn* reizen, *šwovtts* schwarz, *kštüül* still, *štross* Straße, *šuus* Schuß. — Z: *tsell* Zettel, *khuvts* kurz, *kasə* Gasse, *šwitsə* schwitze.

Germ. *d* und *þ*.

Anlaut: Überall *t*. — Inlaut: Intervok. und nach Längen stehendes *d* und *þ* erscheint als *d*, auch nach *n* ist dies der Fall (in M selten!), nur dann nicht, wenn *-er* oder *-en* folgen (INÖMB). In ÖZ steht *d* auch nach *l*. Sonst finden wir auch im Inlaut überall *t*. — Auslaut: I weist im Auslaut immer *d* auf, für die andern Mundarten sind die für den Inlaut charakteristischen Regeln gültig. — Geminiert > *tt*, *t* (NÖMB), in IZ nur *t*. — *þw* > *tsw* (überall).

I: *tǫǫd* tot, *trei* drei, *suud* Sieden, *pintə* Binder, Böttcher, *kwand* Gewand, *lǫtn* Latte, *mųidv* Mutter. — N: *too* Tag, *traai* drei, *siind* Sünde, *pinttv* Binder, *mitt* Mitte, *root* rot, *pruidv* Bruder, *tsweev'l* Zwerglein. — B: *tåχtə* Tochter, *traaə* drei, *fraaəⁿd* Freund, *heət* Herd, *pruuidə* Bruder, *prååəd* breit, *tsweeəgl* Zwerglein. — Ö: *taaum* Taube, *tiiv* Türe, *khǫǫld* kalt, *šaond* Schande, *pinttə* Binder, *hęęvt* Herd, *naidi* neidisch, *saittn* Seite, *tswęęvχ* Zwerg. — M: *tauvn* dauern, *traaə* drei, *šüüt* Schild, *sant* Sand, *khind* Kind, *pinttv* Binder, *pruvdv* Bruder, *lottn* Latte, *tswęęvʒl* Zwerglein. — Z: *tǫǫχ* Tag, *trukə* drucken, *hund* Hund, *pruudə* Bruder, *latə* Latte, *khald* kalt, *węd* wird.

Germ. *k*.

Anlaut: Vor Vokalen ist *k* in allen unseren Mundarten aspiriert, vor Konsonanten unaspiriert. (In M auch hier aspiriert.) — Inlaut und Auslaut: Nach Vokal ist es *χ, χχ,* nach *ŋ g,* nach Svarabhakti-*i* und

noch in gewissen Verbindungen ist Schwund eingetreten (NÖMB. Nur hat M nach *n kh* und B in *rk, lk* palatales *k*). In Z *k*, nur nach Svarabhakti-*i* und nach Längen steht im Auslaut *χ*; in I erscheint entweder *χ*, oder *k* ist geschwunden. Die Gemination ist *kk, k* inlautend und auslautend (NÖB), nur *k* (IZ) oder *kh, khkh* (M.).

Die Verbindung *sk* ist *š, šš*, nur *š* (IZ), in- und auslautend *š, šš* (NÖMB). Aus vorhergehendem *t* bildet sich eine Affrikata *tš*, auch sonst in gewissen Wörtern.

I: *khui* Kuh, *kḷaaⁿ* klein, *tǫǫχ* Tag, *kḷei(χ)* gleich, *waaχ* weich, *hooχ* hoch, *hokfavt* Hoffart, *lukə* Lücke, *špeek* Speck, *khivχə* Kirche, *košn* *gosche, *ǫšn* Asche, *rutšŋ* rutschen. — N: *khoχχḷ* Kachel, *kḷoovⁿ* klein, *triŋgv* trinken, *levχχv'l* Lerche (Dim.), *lokkv* Lache, *khooli* Kalk, *piivrv* Birke, *mölv* melken, *šoom* schaben, *oššn* Asche, *tiiš* Tisch, *watšn* Ohrfeige. — Z: *khęšə* Kirsche, *kḷee* Klee, *tǫǫχ* Tag, *khaliχ* Kalk, *lukə* Lücke, *špek* Speck, *šaadə* scheiden, *trešə* dreschen, *rutšə* rutschen. — Ö: *khind* Kind, *kḷufft* Kleidung, *paoŋg* Bank, *kholi(χ)* Kalk, *khivrv* Kirche, *siχχv* sicher, *šiŋgə'l* Dim. zu Schinke, *ǫǫššn* Asche, *wiiš* Wisch, *trǫttšn* Tratsche. — M: *khivn* kehren, *khluim* klieben, *trinkhən* trinken, *lęvhhv'l* Dim. zu Lerche, *kholχ* Kalk, *lukhkhən* Lücke, *špœikh* Speck, *šunkhən* Schinke, *oššn* Asche, *ruttšn* rutschen. — B: *khamppt* Kamm, *kšmåχχə* Geschmack, *måək* Markt, *wolkkŋ* Wolke, *leəχχə'l* Dim. zu Lerche, *mǫ̈elhə* melken, *khiiərə* Kirche, *låkkə* Lache, *špekk* Speck, *šåəm* schaben, *tiiš* Tisch.

Germ. *g*.

Anlaut: Überall *k*. — Inlaut: Hier finden wir stimmlose Lenis in intervokalischer Stellung (NÖM), aber auch *χ* (Z, auch in M öfters) und *h* (B). I hat *k* in solchen Gruppen. *g* > *χ* entsteht meist vor *t* (NÖ), aber auch in anderen Verbindungen (M hat *k*), vor *l* aber hat ÖMIZB *g*, während N aus der Gruppe *gl* den Laut *'l* bildet. — Auslaut: Entweder *χ* oder Schwund (überall). — *gg* > *kk* (NÖB) oder *k* (IZ); *khkh, kh* (M).

I: *kood* Gott, *preidikåm* Bräutigam, *fogel* Vogl, *prukə* Brücke, *khini* König. — N: *kraaw* grau, *tsœigv* Tragkorb, *mooχv* mager, *meχχti* mächtig, *prukk* Brücke. — B: *kukkə* gucken, *jäahə* Jäger, *jåχt* Jagd, *foogl* Vogel, *kruui* Krug, *khiini* König. — Ö: *kou'l* Taufpatin, *riiẓḷ* *rigel, *hœiŋgḷ* Henkel, *püülχə* Pilger, *šnekk* Schnecke. — M: *krəən* grob, *jeegv* Jäger, *jokt* Jagd, *hakhkhǫt* Dim. zu Hacke, *šnœikh* Schnecke, *fəəuẓl* Vogel, *khinni* König, *wœi(χ)* Weg. — Z: *kriisə* grüßen, *jaaχə* Jäger, *foogl* Vogel, *kruuχ* Krug. Ausnahmen gibt es, besonders -*zug* > *sk* (NM), z. B. *tswuumtsk* zwanzig.

Spiranten.

Germ. *f*.

Anlaut: Überall labiodentales *f*. — Inlaut: Nur *f* (INZ), *f, ff* (ÖMB). *f* > *w* zwischen Längen + Vokal oder *l* (B, vor *l* auch in I). — Auslaut: *f* (INZ), *f, ff* (ÖM), Halbfortis (B). [Bezeichnung: *f*.]

I: *foodə* Vater, *šlaafri* schläfrig, *teiwl* Teufel, *toowl* Tafel. — N: *fooln* fallen, *œœufm* Ofen, *hæœuf* Hof. — Z: *falə* fallen, *šlofə* schlafen, *šwaaf* Schweif. — Ö: *foon* Faden, *piffl* Büffel, *houf* Hof. — M: *fooln* fallen, *houf* Hof, *šraufm* schrauben, *tofl* Tafel. — B: *fååln* fallen, *hoof* Hof, *šråuffə* schrauben, *kråft* Kraft, *heewə* *haven, *tååwl* Tafel.

Germ. *s*.

Anlaut: Überall *s*, ausgenommen sind vorkonsonantische Gruppen, wo es zu *š* wird. — Inlaut: In konsonantischer Verbindung *š*, zwischen Vokalen vor Nasal und *l*, aber nur nach Längen *z* (INZÖMB); sonst *s* (überall), wohl auch *ss* nach kurzem Vokal und vor Konsonanten (NÖM). — Auslaut: Halbfortis *s* (NÖMB) und *z* (IZ).

I: *saaf* Seife, *noozn* Nase, *khenštn* Kirsche, *krooz* groß, *kresv* größer. — N: *see* See, *tvfruizn* erfrieren, *kroos* Gras, *šlœuffm* schlafen, *fivšt* Fürst. — Z: *saaf* Seife, *šmalts* Schmalz, *šlofə* schlafen, *štaa* Stein, *ešt* erst, *aizə* Eisen, *krooz* groß. — Ö: *sooəfləl* *seifel, *fəluizn* verlieren, *moonst* Most, *woozə'l* Dim. zu Waise, *pusln* Busserl, *kaoⁿs* Gans. — M: *suuⁿ* Sohn, *ləuzn* *losen, *šwooχ* schwach, *šmool* schmal, *štœi* Steg, *kevsstn* Gerste, *hols* Hals. — B: *see* See, *šlåffə* schlafen, *fiəšt* Fürst, *wååzn* Wase.

Germ. *h*.

hl-, *hr-*, *hw-*, *hn-* haben schon in ahd. Zeit ihr *h* verloren. — Anlaut: Überall einfaches *h* ohne Reibelaut. — Inlaut: Meist noch als Reibelaut erhalten; in NÖ erscheint zwischen Vokalen *χ*, *χχ* (NÖ), nur als *χχ* tritt es in IZ auf, als *h* in B und als *hh* in M. Vor *t* ist *h* überall *χ*, auch *χχ*. *h* + *s* > *ks* oder *kks* (überall). — Auslaut: Schwund und *χ* kommen vor (NÖMB. In IZ?).

I: *hevts* Herz, *livχt* Licht, *ivksn* *üehse. — N: *hunnd* Hund, *loχχv* lachen, *woχχtn* wachten, *fukks* Fuchs, *rau* rauh, *kaaχ* jähe. — Z: *haalə* heilen, *laχə* lachen, *kaaχ* jähe. — Ö: *hæœinə* heulen, *laaiχə* leihen, *woχχtn* wachten, *ivkksn* *üehse, *kaaχ* jähe, *floo* Floh. — M: *hunt* Hund, *lohhən* lachen, *reeχt* recht, *əukks* Ochs, *kaaχ* jähe, *floo* Floh. — B: *hååš* Hase, *eehə* Ähre, *feχχtn* fechten, *kaaχ* jähe, *okks* Ochs, *flåå* Floh.

Im lauthistorischen Teile wird der Beobachter gewisse Lücken wahrnehmen. Daran sind meistens die Arbeiten selbst schuld, da sie gewisse Standpunkte nicht ins Auge gefaßt haben. Ich stellte die Arbeit auf Grund der obigen Studien zusammen, konnte also die Lücken, die ich dort fand — da ich selbst jene lebenden Mundarten nicht abgehört habe —, nicht ausfüllen.

Über die einfachen und doppelten Konsonanten in unseren ungarländischen bayrischen Mundarten sollte ein eigener Artikel geschrieben werden, denn in der Aufzeichnung dieser Laute sind noch viele Unrichtigkeiten.

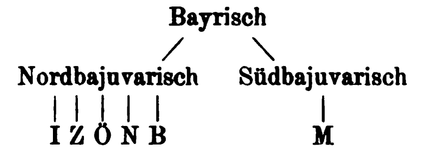
Der Abschnitt, welcher in jeder Arbeit über die ungarischen Lehnwörter handelt, wurde ausgelassen. Auch die Lautlehre des Zigeuner-

deutschen zwischen der Raab und Lafnitz in Westungarn blieb unberücksichtigt, da sie für die Siedlungsmundarten von keiner besonderen Bedeutung ist.

Doch von jenem Abschnitte, welcher in unseren Dialektforschungen die Hauptrolle spielt, nämlich von dem, der der Mundart einen Platz im Gebiete der reichsdeutschen Mundarten anweist, muß kurz die Rede sein.

Historische Belege für die Herkunft der ungarländischen Deutschen fehlen meist. Deutungen, welche die Ansiedler vom Schwarzwald (I), vom Rheinlande (NÖM) herkommen lassen, gibt es, doch die Mundarten reden von einem anderen Ursprung. Daher ist die Erforschung deutscher Mundarten in Ungarn nicht nur eine sprachwissenschaftliche, sondern zugleich auch eine kulturhistorische, also auch eine nationale Aufgabe.

Auf Grund der von P. Lessiak (Die Mundart von Pernegg, Beitr. 28, 7) aufgestellten Grundsätze können wir unsere Mundarten folgenderweise einteilen:



Die Verfasser der einzelnen Untersuchungen sind zu anderen Ergebnissen gelangt. Hajnal hält die Isztimérer für eine südbajuvarische Mundart, Happ seine für mittelbayrisch (auf Grund von H. Reis[1]), und Biró schließt gar nichts aus seiner Mundart.

Bei Hajnal muß ‚süd'bajuvarisch ein Druckfehler sein, denn die Mundart von I ist ja die reinste nordbajuvarische Mundart unter den bis jetzt in Ungarn erforschten Dialekten. Wäre sie südbajuvarisch, dann wären 1. *ê* und *ô* diphthongiert; 2. *l* zu keinem *j*-ähnlichen Laut entwickelt; 3. westgerm. *kk* und *k* wären, soweit sie nicht zur Spirans verschoben wurden, in allen Stellungen als Affrikata bzw. Aspirata erhalten; 4. germ. *d* und *þ* wären im Anlaut und nach Längen in ihrer Entwicklung nicht ziemlich allgemein zusammengefallen; 5. es sind vor allem auch die sogegannten Enderweichungen vorhanden. Nur eine Regel Lessiaks »der Norden scheidet (zum Teil) im Anlaut *b* und *p*, der Süden kennt hier nur *p*« zeugt nicht von dem nordbajuvarischen Ursprung der Mundart von I. Doch die Mehrheit entscheidet, also gehört sie doch zum nordbajuvarischen Zweige.

Happ kommt in seiner Arbeit zu dem Schluß, daß seine Mundart die meisten Abweichungen vom Südbajuvarischen aufweise, während einige Lauterscheinungen wie die spirantische Aussprache des in- und ausl. *g*, die ungerundete Aussprache des germ. *ö* und des Primärumlauts *e* entschieden nach Norden hinweisen. Auf Grund dieser Erscheinungen und

1) H. Reis, Die deutschen Mundarten, Berlin u. Leipzig, 1912, S. 130.

weil 1. *d* als Hiatustrenner zwischen *n* und *l* auftritt, 2. die Monophthongierung des germ. *ai* (ahd. *ê*) und dieselbe Entwicklung des germ. *au* (ahd. *ô*) vorhanden ist, 3. germ. *d* mit germ. *þ* zusammengefallen sind, schließt er, seine Mundart sei mittelbayrisch.

Meines Erachtens gehört seine Mundart zum Nordbajuvarischen, und zwar infolge des 1., 2. (zum Teil), 3., 4. und 5. Punktes Lessiaks. *l* und *b* weisen nach Süden. Das ist aber nicht auffallend, da wir es ja mit einer Siedlungsmundart zu tun haben, die infolge der Auswanderung unter fremden Einfluß kam oder auf einer Sprachinsel, fern von jeglichem Einflusse, sich entwickelte. Auch hier gilt der Teuchertsche Satz »Die Mehrheit entscheidet«, in Böb hat man also nordbajuvarischen Dialekt.

Birós Studie zeigt ebenfalls, daß seine Muudart nordbajuvarisch ist. Auch hier sind es nur *l* und *b*, die nach Süden hinweisen. Auch hier entscheidet die Mehrheit, und so gehört der Dialekt von N zum Nordbajuvarischen.

Die Mundart von Z hat unbestreitbar oberdeutsche Sprachelemente in der Mehrzahl, und zwar nordbajuvarische. Es sind wohl auch mitteldeutsche Eigentümlichkeiten darunter, doch kann man den Standpunkt des Verfassers der Mundart annehmen, daß man in Z einen von mitteldeutschen Elementen nicht unberührten nordbajuvarischen Dialekt spricht.

Die Mundart von Ö ist nach Bedi nordbajuvarisch, die von M ist südbajuvarisch. Beide Aufstellungen beweist der lauthistorische Teil.

Nach all dem wiederhole ich, daß INZÖB zum Nordbajuvarischen, M zum Südbajuvarischen gehört.

Die engere Heimat der ungarländischen deutschen Mundarten festzustellen, wäre Sache des deutschen Sprachatlasses.

Budapest. *Elemér Schwartz.*

Die niederländische Mundartenforschung.[1]

Die ältesten Bausteine zur niederländischen Mundartenforschung verdanken wir den beiden bekannten Lexikologen Gerard van der Schueren[2]) und Kilianus.[3])

Der Teuthonista oder der Duytschlender von G. v. d. Schueren (gedruckt 1477) ist namentlich für die Kenntnis des niederfränkischen Wortschatzes des 15. Jahrhunderts von hervorragender Bedeutung; da das Material aber nur der heimatlichen Mundart des Verfassers entstammt, wird es bei der Erforschung der sonstigen nl. Mundarten verhältnismäßig selten herangezogen.

1) Das Friesische sowie die nl. Mundarten, welche außerhalb des Königreiches der Niederlande gesprochen werden, werden in diesem Artikel nicht berücksichtigt.

2) Vgl. van der Schuerens Teuthonista of Duytschlender, ed. J. Verdam, Leiden 1896.

3) Vgl. A. Kluyver, Proeve eener critiek op het woordenboek van Kiliaan, Leidener Diss. 1884.

Kilianus (Cornelis van Kiel) schenkte uns im Jahre 1574 sein Dictionarium Teutonico-Latinum, das schon 14 Jahre später um das dreifache vermehrt in zweiter Auflage erscheinen konnte. Die Ausgabe letzter Hand von 1599 mit dem neuen Titel Etymologicon Teutonicae linguae ist nach des Verfassers Tode wiederholt neu aufgelegt und nachgedruckt worden: ein Beweis für die ungemeine Popularität dieses Wörterbuches. In der Vorrede teilt K. mit, daß er die Wörter aus sämtlichen niederländischen Provinzen, aus Brabant, Zeeland, Holland, Friesland, Gelderland, Sachsen usw. aufnehmen werde. Durch dieses Verfahren ist sein Wb. zu einer Fundgrube für die ältere und neuere Dialektforschung geworden.

Die eigentliche nl. Mundartenforschung setzt aber erst bedeutend später ein. Die Aussichten schienen eine Zeitlang günstig, seitdem im Jahre 1766 die Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde gegründet worden war. Als die großen Pläne zu einem »algemeen omschrijvend woordenboek der Nederlandsche Taal« ausgearbeitet wurden, faßte man auch gleich die Mundarten mit ins Auge, und alsbald gab man sogar der Hoffnung Ausdruck, »met den tijd van ieder onzer Provintien een Idioticon te verzamelen, zoo volkomen, als het door de samenwerkende pogingen van de Taalkundige Leden onzer Maatschappije in de bijzondere streeken van ons Vaderland zou kunnen gemaakt worden«.[1]) Wenn auch aus diesen Plänen nichts geworden ist (die als Vorläufer zum Wb. gedruckte provisorische Wörterliste ging schon bei dem Buchstaben H ein), so weisen doch immerhin die Mitteilungen in den Handelingen auf ein gewisses Interesse für das Mundartenstudium hin. Es sind damals einige handschriftliche Sammlungen von provinziellen Wörtern und Redensarten an die Bibliothek der Maatschappij geschickt worden, aber ihr Wert für die Mundartenforschung ist nur gering. Ebenso wie in dem Idioticon Frisicum von Ev. Wassenbergh[2]) (der einzigen der damaligen Sammlungen, die es zum Druck gebracht hat) wird nämlich fast nur die provinziell gefärbte »holländische« Sprache berücksichtigt. Wassenbergh bemerkt z. B. ausdrücklich in seiner Vorrede, daß er nur die Sprache derjenigen heranziehen wolle, die nicht dem Bauernstande angehören(!) und sich nicht der alten friesischen Landessprache bedienen: »de Afwijkingen, naamelijk, van den Oud-Frieschen Tongval gaan veel te ver, om dezelze in een Idioticon te vatten«. Diese Mitteilung W.s ist um so befremdlicher, als er Zaupsers »Versuch eines baierischen und oberpfälzischen Idiotikons (München 1789)« als eins seiner Vorbilder nennt. Hätten Wassenbergh und die Verfasser der handschriftlich aufbewahrten Wörterlisten ebenso wie Zaupser die Aussprache »vom gemeinen Manne, nicht von den verfeinerten Bewohnern der Hauptstädte« wiedergegeben, so hätten sie damit den Mundarten mehr Gerechtigkeit widerfahren lassen.

---

1) Handelingen 1778, S. 8.

2) In seinen Taalkundige Bijdragen tot den Frieschen Tongval I, Leeuwarden 1802.

Es geht auch aus keiner Mitteilung hervor, daß man die große wissenschaftliche Bedeutung der Mundarten schon erkannt hatte. Vor allem schätzte man die »Wörter«, die Dialekte beanspruchten kein höheres Interesse als etwa die verschiedenen Fachsprachen, welche manchmal sogar eine reichere Ausbeute an merkwürdigen Wörtern lieferten. Um die »curiosa et rariora« war es ja zu tun, man sammelte sie, hollandisierte sie und legte dann die ordentlich zugerichteten und getrockneten Präparate in das sprachliche Herbarium. Das ist ungefähr die Methode der älteren Dialektforscher, die auch noch teilweise bis in die neueste Zeit fortgeführt wird. Man kann das Interesse der Verfasser für ihren Dialekt nicht besser charakterisieren als mit den Worten, daß sie »vermaak er in scheppen, om deszelfs woordenschatten uit te stallen, en deszelfs fraaije eigenschappen in het licht te stellen«.

Auch die »Proeve van kleine taalkundige Bijdragen, tot beter kennis van den tongval in de provincie Groningen (Groningen 1822)« von dem Pfarrer M. T. Laurman, einem geborenen Friesen und Schüler von Wassenbergh, ist noch in diesem Stile gehalten (vgl. auch die angehängte Westerkwartiersche Wörterliste von N. Westendorp, aus dem Jahre 1809). Laurman hat die Groninger Wörter in seiner Gemeinde mit Fleiß gesammelt und aufgezeichnet. Nicht selten führt er auch Belege aus der älteren Groninger Literatur an. L. fühlt sich offenbar noch mehr zum Historischen hingezogen als zum rein Sprachlichen. Mit sichtlicher Genugtuung stellt er fest, daß die Groninger Mundart »grootendeels uit het oud Friesche dialekt ontleend« ist. Es ist das eine Meinung, die auch jetzt noch oft verkündigt wird (daher der Name Friesisch-Sächsisch auf der Mundartenkarte von te Winkel in Pauls Grundriß I 2), obwohl man, mit Ausnahme der Westerkwartierschen Mundart, nur sehr wenig unzweifelhaft friesische Merkmale im Groningschen Dialekt hat nachweisen können.

Einen Fortschritt bedeutet die von der literarischen Fakultät in Groningen gekrönte Preisschrift von J. Sonius Swaagman: »Commentatio .... de dialecto Groningana etc. (Groningen 1827)«.[1]) Der Verfasser gibt außer einer ausführlichen Wörterliste auch eine bescheidene Grammatik (die erste nl. Dialektgrammatik!) und behandelt in der Einleitung die Herkunft des Dialektes und das Verhältnis desselben zu den benachbarten Mundarten. S. weist nach, daß die Groninger Sprache — vor allem die städtische Mundart — im wesentlichen zu den niedersächsischen Mundarten zu rechnen ist. Swaagmans Lehrmeister, B. H. Lulofs, auf dessen Anregung das Preisausschreiben ohne Zweifel zurückzuführen ist, hatte dies übrigens in seinem Buche »Schets van een overzigt der Duitsche Taal, of der Germaansche taaltakken (1819)« schon richtig eingesehen (S. 92).

Im Jahre 1836 tritt der Süden zum ersten Male mit einem Idiotikon ans Licht, die »Proeve van Bredaasch Taal-eigen« von J. H. Hoeufft.

1) Auch abgedruckt in den Annales Academiae Groninganae 1824/25.

Auch hier werden wieder mit anerkennenswertem Fleiß eine große Reihe Vokabeln verzeichnet, erläutert und etymologisiert, ohne daß man aber von dem ganzen Dialekt auch nur ein annäherndes Bild erhielte.

Das »Woordenboekje van het Overijselsch«[1]) von dem hervorragenden Friesenkenner J. H. Halbertsma bedeutet ebensowenig einen Fortschritt in der Methode.[2])

Mehrere Beiträge zur Kenntnis der nl. Mundarten findet man im Taalkundig Magazijn I—IV (1833—42).[3]) Daß man immer noch im wesentlichen die alten Ziele verfolgte, geht hervor aus den Worten der Vorrede zu dieser Zs.: »Ook zal ik mij bevlijtigen ter verzameling van bouwstoffen voor een volledig Nederduitsch Taalkundig Woordenboek, hetgeen ik meen inzonderheid te bereiken door het opnemen van gewestelijke of plaatselijke woorden en uitdrukkingen, en van zoo genoemde kunstwoorden, die in het bestaande Taalkundig Woordenboek niet zijn opgenomen«.[4]) Die Sammler sind immer gleich dabei, festzustellen, ob die dialektischen Wörter auch anderswo gebraucht werden, offenbar weil sie auf die Sammlung von »Duplikaten« weniger Gewicht legen.

Von den Beiträgen im Taalk. Magazijn ist eine Abhandlung von J. H. Behrns hervorzuheben: »Over de Twentsche vocalen en klankwijzigingen«.[5]) Es ist überraschend zu sehen, wie hier mit einem Male die alte Methode über Bord geworfen wird, um der systematischen historisch-vergleichenden Forschung Platz zu machen. Behrns hat Bopp, Grimm, Pott und Schmeller studiert und gibt der Überzeugung Ausdruck, daß eine vergleichende Untersuchung der ganzen Volkssprache notwendig sei, »zoo als zij zich in de schriftelijke overblijfsels van alle tijden en in den mond van het gansche levende geslacht vertoont«. In der Art, wie B. diese neue Forschungsmethode auf seine Mundart anwendet, steht er auf Jahrzehnte hinaus einzig da. Wenn Jonckbloet und M. de Vries allgemein — und mit Recht — als die Väter der neueren niederländischen Philologie betrachtet werden[6]), so ist doch darauf hinzuweisen, daß sie nicht ganz allein die »rustige rust kwamen verstoren«. Daß B. schon Pionierarbeit geleistet hat, bevor noch die Tätigkeit der eigentlichen Bahnbrecher unserer nl. Philologie einsetzte, muß ihm hoch angerechnet

1) In Overijsselsche Almanak 1836, Anhang.

2) In den vierziger Jahren sind ferner noch erschienen: A. L. Lesturgeon en R. Bennink Janssonius, Proeve van een Woordenboekjen van den drentschen tongval en 't drentsch taaleigen. (Drentsche Volksalmanak voor 1844, 139—171; 1845, 249—254; 1846, 255—270; 1847, 172; 1848, 189—198; 1849, 217—223.) — J. Pan, Drenthsche Woorden en Spreekwijzen. (de Jagers Archief voor Nederlandsche Taalkunde I (1847—48), 231—272. 323—372.) — H. J. van Eck, Over het taaleigen der boeren van het kanton Axel. (Archief voor Ned. Taalk. II (1849—50), 151—198.)

3) Hrsg. v. A. de Jager.

4) Taalk. Mag. I, Voorberigt S. IV.

5) Taalk. Mag. III, 3 (1839), 329—390.

6) Vgl. u. a.: W. L. van Helten, Bijdrage tot een pragmatische Geschiedenis der Vaderlandsche-Taalstudie in Nederland, S. 31.

werden. Wäre seine Abhandlung ein paar Jahrzehnte später erschienen, so würde sie vielleicht mehr Widerhall gefunden haben. Jetzt ist sie, wie mir scheint, ganz in Vergessenheit geraten. In seinem ferneren Leben hat der Verfasser in andern vielseitigen Studien und einer fruchtbaren pädagogischen Tätigkeit mehr Befriedigung gefunden.

Es ist klar, daß die Dialektologie noch nicht recht gedeihen konnte, ehe man die ausgetretenen Pfade der damaligen Sprachwissenschaft verlassen hatte. Der Umstand, daß keiner der großen Führer sich eingehend mit den lebenden Mundarten befaßt hat, hat einer kräftigen Entwicklung der nl. Dialektologie allerdings noch lange im Wege gestanden. Nur der regsame Friesenkenner J. H. Halbertsma hat in den 40er und 50er Jahren eine eifrige Propaganda für die Mundartenkunde getrieben. Als J. M. Firmenich sich für sein Sammelwerk »Germaniens Völkerstimmen« mit der Bitte um Unterstützung an Halbertsma wandte, trat dieser sofort begeistert für das Unternehmen ein (siehe Algemeene Konst- en Letterbode voor 1844, I, S. 417—420). Obgleich er anfangs wenig Interesse fand, ist es ihm doch gelungen, einige Mitarbeiter zu gewinnen (siehe Overijsselsche Almanak 1845, S. 248; 1846, S. 51). In zwei ausführlichen Briefen an Firmenich[1]) legte er diesem seine Ansichten von den nl. Mundarten dar. So konnte durch Halbertsmas Unterstützung im Jahre 1854 der dritte Band von »Germaniens Völkerstimmen« mit einer großen Anzahl nl. Texte erscheinen.

Man muß den Wert solcher allgemein zugänglich gemachten Dialektproben nicht unterschätzen. Schon die Tatsache, daß sich ein angesehener Forscher für mundartliche Erzählungen und Gedichte interessierte, konnte manchen guten Dialektkenner anregen, sich auf diesem Gebiete auch einmal zu produzieren. Die Anzahl der eingesandten Mundartenproben in den verschiedenen provinziellen Almanachen nahm in der Tat mehr und mehr zu, und bis auf den heutigen Tag ist es, zumal in den östlichen Provinzen, üblich geblieben, daß der Almanach unter den vielen vermischten Beiträgen doch wenigstens auch irgendeinen mundartlichen Text enthält. Das Interesse der Provinzler für ihre Muttersprache wird durch die Lektüre oder das Vortragen solcher Dialektproben wach gehalten und gefördert. Es bilden sich Kreise von Dialektfreunden, die mit dem Forscher gern Beziehungen anknüpfen und ihm das nötige Menschenmaterial zu seinen Untersuchungen stellen. So profitiert der Forscher auf indirektem Wege in hohem Maße von der Dialektliteratur.

Gerade in letzter Zeit, wo man einsieht, daß die Anzahl der eigentlichen Dialektforscher viel zu gering ist, um das gesamte mundartliche Material gehörig unter Dach und Fach zu bringen, springen daneben auch die direkten Vorteile von Textsammlungen wieder mehr in die Augen. So ist z. B. das 1874 erschienene »Algemeen Nederduitsch en Friesch Dialecticon« von Johan Winkler bis jetzt immer noch das beste Hilfs-

1) Die Konzepte befinden sich in der Provinzialbibliothek von Friesland.

mittel zur Abgrenzung und Charakterisierung der nl. Mundarten. Da Winkler nach Stalders Vorbild seinen Übersetzungen immer denselben Text untergelegt hat (die Gleichnisrede von dem verlorenen Sohn), verdient es für rein wissenschaftliche Zwecke den Vorzug vor der außerdem existierenden, sehr reichhaltigen Anthologie »Van de Schelde tot de Weichsel« (1881) von Joh. A. Leopold und L. Leopold.[1])

Eifrige Propaganda für die Mundarten ist damals auch auf den »Letterkundige congressen« getrieben worden. Im Jahre 1850 hielt A. de Jager eine Rede »Over het belang van de kennis der Idiotismen onzer taal, en over hetgeen aan die kennis nog ontbreekt«[2]), in der er Schmellers Werk über die Mundarten Bayerns als ein Muster für jeden Dialektforscher hinstellt. In den Handelingen des vierten Kongresses (1854) findet man wieder eine Rede von J. F. J. Heremans »Over het belang van de kennis der Nederlandsche en inzonderheid der Vlaamsche dialekten«.

In der Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde schlummerte das Interesse bis dahin noch. Im Jahre 1847 hatte man dem Preisausschreiben »Eene geschiedenis der Nederlandsche Taalkunde« den Vorzug gegeben vor dem an zweiter Stelle vorgeschlagenen Thema »Welke Tongvallen der Nederlandsche Taal worden in ons Vaderland gesproken? Waar en hoe gaan zij in elkander over? Welke zijn, zoo in klankvorming en uitspraak, als in woordgebruik en woordbuiging, hunne onderscheidende kenmerken?«[3])

Im Jahre 1852 wurde der Wortlaut des Preisausschreibens, nicht zu seinem Vorteil, folgendermaßen geändert: »Eene Spraakkaart van het Nederlandsch, waarop de grenzen zijn aangeduid der verschillende dialecten, met een' bijgevoegden *tekst*, waarin het aangewezen spraakverschil taalkundig wordt uiteengezet«.[4]) Man kann hieraus ersehen, wie sehr man damals noch die Aufgaben und den Umfang dialektologischer Forschungen unterschätzte. Es braucht wohl kaum bemerkt zu werden, daß keine Antwort erfolgt ist.

Endlich unternahm die Maatschappij im Jahre 1857 einen schwachen Versuch, selbst die Hand ans Werk zu legen. Der Vorsitzende J. de Wal setzte in einer Rede auseinander, daß das lexikalische Material, das man bis dahin zusammengebracht habe, verstreut, unzusammenhängend und unvollständig sei; für die geographische Einteilung seien überdies die Aussprache und die grammatikalischen Eigentümlichkeiten besser zu verwerten als die leicht wandernden Wörter und Redensarten. Leider wurde der Vorschlag zu einer Enquete mittels Fragebogen verworfen wegen der »aanmerkelijke onkosten en last onafscheidelijk van eene briefwisseling

1) Der erste Band (Frankrijk — Zuid-Nederland — Noord-Nederland) erschien in zweiter Auflage im Jahre 1906.

2) Handelingen v. h. tweede Nederl. Letterk. Kongr., S. 151—156.

3) Handelingen 1847, S. 63 Fußnote.

4) Handelingen 1852, S. 49.

op zoo groot eene schaal«[1]), auch war man der Ansicht, daß es besonders schwierig sei, Männer zu finden, »bevoegd niet alleen, maar ook bereid tot zulk een werk«, und wies darauf hin, wie sehr die Zuverlässigkeit der verschiedenen Fragebogen auseinander gehen würde. Angesichts dieses lauen Interesses der Maatschappij erscheint es rätselhaft, wie man sich von dem in derselben Versammlung gefaßten Beschluß zur Aufnahme eines Fragebogens in die Beilagen zu den Handelingen[2]) noch einigen Erfolg versprechen konnte. Man bekommt den Eindruck, daß man sich die Sache auf anständige Weise vom Halse schaffen wollte. Sieben Antworten wurden eingesandt[3]), nach einem zweiten Aufruf kamen nur noch zwei neue hinzu.[4]) Seitdem hat man von dem Plane nichts mehr gehört.

Ein besserer Erfolg ist im Jahre 1879 dem Aardrijkskundig Genootschap beschieden gewesen. Es ist der kräftigen Initiative von H. Kern zu verdanken, daß die Sache jetzt etwas energischer angefaßt wurde. (Kern hatte auch schon auf dem 13. Taal- en Letterkundig Congres in Antwerpen im Jahre 1873 eine augenblickliche Begeisterung für dialektgeographische Forschungen erregt[5]), die sich aber bald wieder gelegt hat.) Das Aardrijkskundig Genootschap ernannte auf Kerns Vorschlag im Jahre 1879 eine Kommission, die eine so erfreuliche Rührigkeit an den Tag legte, daß schon im Juli desselben Jahres Fragebogen herumgeschickt werden konnten. Es liefen im ganzen 284 ausgefüllte Fragebogen wieder ein, die das Material für 212 Ortschaften enthielten.[6])

Leider ließ die Verarbeitung dieses Materials lange auf sich warten, und es schien sogar, als sollte auch dieses Unternehmen eines langsamen Todes sterben, als sich im Jahre 1892 J. te Winkel der Sache annahm. Dieser erkannte schon bald, daß eine Lösung des Problems in Kerns Sinne nicht möglich war. Hatte dieser sich noch vorgestellt, daß man »zoover doenlijk, door verschillende tinten de onderafdeelingen [moest] aanwijzen; oorden, waar twee tongvallen samenvloeiden, moest men als van gemengd karakter voorstellen«[7]), so wies te Winkel darauf hin, »dat niet streek voor streek moest bestudeerd worden, maar ieder klankverschijnsel, iedere grammaticale eigenaardigheid voor het geheele land. De schakeering van iederen klank of grammaticalen vorm moest afzonderlijk in kaart worden gebracht, en zoo moest in plaats van ééne taalkaart een atlas van linguistische kaarten met uitvoerige toelichting worden bewerkt. Was die arbeid verricht, dan eerst zou met meer zekerheid kunnen blijken, of het mogelijk was, de schakeering der tongvallen op eene

1) Handelingen 1857, S. 39.
2) Abgedruckt in Handelingen 1857, S. 72—73.
3) Handelingen 1858, S. 45ff.
4) Handelingen 1860, S. 47.
5) Handelingen v. h. XIII Nederl. Taal- en Letterk. Congr., 1873, S. 120ff.; vgl. J. te Winkel, De Noordnederlandsche Tongvallen., afl. 1, S. 6.
6) Näheres darüber bei te Winkel, De Noordnl. Tongv., afl. 1, S. 7.
7) Tijdschr. Aardr. Gen. III (1879), 225.

enkele kaart af te beelden door het samenvatten van de afzonderlijke verschijnselen«.[1])

Um mehr Material für seine Karten zu bekommen, hielt te Winkel auf dem XXII. Taal- en Letterkundig Congres einen Vortrag über »Het ontwerpen eener kaart van de Noord-Nederlandsche tongvallen«[2]), in welchem er zur erneuten Mitarbeit an dem Unternehmen aufforderte. Bald darauf stellte er auch eine neue Wörterliste zusammen, die er nach allen Richtungen versandte. Nach fleißiger Werbung erhielt er schließlich 209 ausgefüllte Fragebogen für 194 Ortschaften, darunter 171, die in dem alten Material noch nicht vertreten waren.[3])

Die Methode und die Ziele seiner Forschungen hat te Winkel ausführlich in Bd. XII, 2. Serie (1895) der Tijdschr. Aardr. Gen. (S. 51—70) behandelt. Die erste Karte, welche die verschiedenen Nuancen des langen *â* über das ganze nl. Gebiet darstellte, erschien im Jahre 1898[4]), drei Jahre später kam noch die Karte des langen *î* heraus[5]), seitdem sind keine weiteren Karten erschienen.[6])

Wenn vielfach behauptet wird, daß das Erscheinen der Karten mit Recht eingestellt worden sei[7]), so kann ich dieser Ansicht nicht beipflichten. Man weist auf die mannigfachen Fehler und Unzulänglichkeiten derartiger Karten hin (die gewiß nicht zu leugnen sind, te Winkel selbst gibt sie ausdrücklich zu), aber demgegenüber ist zu bemerken, daß bei jeder dialektgeographischen Untersuchung eines umfangreicheren Gebietes mit größeren und kleineren Ungenauigkeiten zu rechnen ist, bei schriftlicher sowohl als bei mündlicher Nachfrage. Sogar der vorzügliche Atlas Linguistique de la France ist nicht als Endpunkt, sondern als Einleitung zu weiterer und zuverlässigerer Einzelforschung zu betrachten.

Selbst mit ihren unvermeidlichen Fehlern wären uns weitere Karten des nl. Atlasses willkommen, da sie eine immerhin brauchbare Grundlage für die Erforschung kleinerer Gebiete abgeben könnten. Wer sich mit dialektgeographischer Forschung in gänzlich unerforschtem Gelände beschäftigt hat, wird die Vorteile eines provisorischen Dialektatlasses gebührend zu schätzen wissen. Jede Andeutung über das mutmaßliche

---

1) De Noordnl. Tongv., afl. 1, S. 15.

2) Handelingen v. h. XXII Taal- en Letterk. Congr. 1893, S. 71 ff.

3) De Noordnl. Tongv., afl. 1, S. 17.

4) Unter dem Titel: De Noordnederlandsche tongvallen, afl. I, als Anhang zur Tijdschr. Aardr. Gen. 2. Serie, XV, 1898. [Derselbe Text, aber ohne Karte, erschien zum Teil auch in Tijdschr. v. Ned. Taal- en Letterk. XVIII (1899), 1—32.]

5) Anhang der Tijdsch. Aardr. Gen. 2. Serie, XVIII, 1901. [Z. T. derselbe Text in Tijdschr. v. Ned. Taal- en Letterk. XVIII, 161—181 und XX, 81—124.]

6) Die Hauptmerkmale der nl. Mundarten hat te Winkel zusammengestellt in seiner Korte karakteristiek der Noordnederlandsche tongvallen. (In J H. Gallée, Het boerenhuis in Nederland en zijn bewoners, Utrecht 1909, Tekst, S. 109—123 [das Buch ist auch in deutscher Sprache erschienen unter dem Titel: Das niederländische Bauernhaus und seine Bewohner].)

7) Vgl. u. a. van Ginneken, Handboek der Nederlandsche Taal I, S. 105.

Vorhandensein einer gewissen Sprachgrenze erleichtert die Forschung um ein Bedeutendes.

Ich habe bei der nl. Dialektgeographie etwas länger verweilt und das Zustandekommen der zwei Dialektkarten in allen Phasen verfolgt, weil wir es hier mit den ersten Ansätzen zu einer unentbehrlichen Organisation der niederländischen Dialektforschung zu tun haben. Von Anfang an hat man richtig erkannt, daß gute Dialektkarten den besten Ausgangspunkt für Spezialuntersuchungen bilden. Aus dem Atlas Linguistique, dem Wenkerschen Atlas und andern dialektgeographischen Werken sind ja auch fast alle epochemachenden Untersuchungen unseres neuen Jahrhunderts hervorgegangen. Ich fürchte daher, daß die holländische Dialektforschung auf dem toten Punkt bleiben wird, so lange die Dialektgeographie nicht energisch betrieben wird. Gerade zur Zeit, wo die Franzosen, Deutschen und Schweizer eine wachsende Fruchtbarkeit auf dialektologischem Gebiete entwickeln, droht die Dialektforschung hierzulande einzuschlafen und zu verkümmern. Der Umstand, daß seit dem Jahre 1908 keine holländische Dissertation mehr erschienen ist, die sich mit den lebenden Mundarten beschäftigt, kann geradezu als Symptom für das Sinken des Interesses gelten.

Dieses Abflauen ist um so bedauerlicher, als wir bis zur Jahrhundertwende noch so einigermaßen mitgekommen waren. Leistungen wie etwa Fischers Schwäbisches Wörterbuch oder das Schweizerische Idiotikon hat Holland freilich nicht aufzuweisen; sie könnten auch nicht unternommen werden, weil die Anzahl derer, die im Weinberge des Herrn arbeiten, zu gering ist, um eine weitverzweigte Organisation, wie sie für derartige Unternehmungen erforderlich ist, zustande zu bringen. Aber die persönliche Initiative der einzelnen Forscher hat doch noch recht erfreuliche Früchte gezeitigt. Ich will die Werke nicht alle besprechen, da sie dem Deutschen methodisch wenig Neues bringen werden. Da es aber von Nutzen sein wird, zu wissen, wo man das in diesen Abhandlungen aufgespeicherte Material finden kann, soll hier in chronologischer Reihenfolge die wichtigste Literatur für die einzelnen Gebiete verzeichnet werden.

Holländisch.

N. Beets, Noord-Hollandsch taaleigen. (A. de Jagers Taalkundig Magazijn III (1840), 510—515; IV (1842), 365—371.) — D van Kalken, Bijdrage tot de kennis der Noordhollandsche Volkstaal. (De Taalgids I (1859), 102—115. 282—307; II (1860), 100—124.) — L. Tinholt, Taal-bijzonderheden van het eiland Marken. (De Taalgids IV (1862), 197—207.) — W. Bisschop, Het Dordsche taaleigen. (De Taalgids IV (1862), 27—48.) — G. Pilger Lzn., Woorden uit de Waterlandsche Volkstaal. (De Taalgids VI (1864), 308—310.) — F. Allan, Eenige opmerkingen over 't Markensche dialect. (De Taal- en Letterbode II (1871), 62 - 65.) — J. Bouman, De Volkstaal in Noord-Holland. Inhoudende eene lijst van woorden, die in deze provincie meer of minder gebruikelijk zijn. Purmerende 1871. — P. J. Cosijn, Eene vraag naar aanleiding van het Katwijksch taaleigen. (De Taal- en Letterbode III (1872), 48—51.) — K. van der Zijde, Het Sliedrechtsch taaleigen. (De Taal- en Letterbode V (1874), 186—201.) — K. Koffeman, Het Urker taaleigen, De vervoeging in het Urksch. (De Taal- en Letterbode VI (1875),

24—49. 220—224.) — A. F. Stolk, Het dialect te Vlaardingen. (Noord en Zuid III (1880), 111—118.) — C. Eykman, Lijst van Zaansche Woorden. (Noord en Zuid III (1880), 299—320.) — J. A. Alberdingk Thijm en W. W. van Lennep, Het tegenwoordig Amsterdamsch. (Onze Volkstaal II (1885), 121—136.) — A. Opprel, Het dialect van Oud-Beierland. Deventer [1896], 90 S. — G. J. Boekenoogen, De Zaansche Volkstaal. Bijdrage tot de kennis van den Woordenschat in Noord-Holland. Leiden 1897. LXXXVIII, 1368 Sp. [Die ersten LXXXVIII S. und 1368 Sp. erschienen als Leidener Diss. Leiden 1896.] — M. A. van Weel, Het dialect van West-Voorne. Amsterdamer Diss. Leiden 1904. 165 S. — J. de Vries Az., Westfriesche Woorden. Nieuwe Niedorp 1910. 107 S. [Vermehrter Abdruck eines ›Gids‹-Artikels von 1904.]

Zeeuwsch.

H. A. Callenfels, Eenige bijzonderheden van het Zeeuwsche taaleigen, voornamelijk in het district Sluis. (Magazijn v. Ned. Taalkunde V (1851), 21—37, vgl. Nieuw Ned. Taalmag. II (1855), 205. — J. H van Dale, Bijdrage tot de kennis der Kadzandsche taal in het 4. district der provincie Zeeland. (Mag. v. Ned. Taalk. V (1851), 211—215.) — G. T. Callenfels, Opmerkingen nopens het taaleigen in Zuid-Beveland. (Nieuw Ned. Taalmag. II (1855), 209—238.) — J. Kousemaker Pz., Opmerkingen over het Zuidbevelandsche taaleigen. (Taal- en Letterbode IV (1873), 223—235.) — G. A. Vorsterman van Oyen, Het dialect te Aardenburg. (Noord en Zuid II (1879), 310—325; Onze Volkstaal II (1885), 137—145.) — J. Kousemaker Pzn., Het dialect van het Westelijk gedeelte van Zuid-Beveland. (Noord en Zuid III (1880), 106—110.) — A. Verschuur, Klankleer van het Noord-Bevelandsch. Amsterdamer Diss. Amsterdam 1902. XV, 174 S. — B. Faddegon, Het medeklinkerstelsel van het Noord-Bevelandsch. (Tijdschr. v. Ned. Taal- en Letterk. XXX (1911), 119—136.)

Sächsische Mundarten.

G. Acker Stratingh, Bijdragen tot de kennis van het Groninger taaleigen. (Bijdr. tot de geschied- en oudheidkunde inzonderh. v. d. Prov. Groningen II (1865), 163—179. 304—316; IV, 41—56; V, 51—58. 315—329; VI, 310—316.) [Mit zahlreichen Dialektproben.] — H. Kern, Proeve eener taalkundige behandeling van het Oost-Geldersch taaleigen. (De Taalgids VII (1865), 231—241. 294—303; VIII, 125—137.) — J. Onnekes. Bijdrage tot de kennis van het Hunsingo-Groningsch dialect. (Taal- en Letterbode III (1872), 93—109.) — P. J. Cosijn, Nieuwsaksisch [Mundart von Dalfsen]. (Taalk. Bijdragen I (1877), 280—285.) — G. J. P. J. Bolland, Het dialect der stad Groningen (klankleer). (Taalk. Bijdr. II (1879), 278—301.) — L. van Ankum, Het dialect der Groninger Veenkoloniën. (Noord en Zuid III, 369—384.) — Johs. Onnekes, Groningsch dialect (voornamelijk in Hunsingoo. Over de klinkers en medeklinkers. (Onze Volkstaal II, 49—72.) — H. Molema, Woordenboek der Groningsche Volkstaal. Winsum 1887. VIII, 583 S. [Dieselbe Ausgabe auch als Bd. III der Wörterbücher hrsg. vom Verein für niederdeutsche Sprachforschung.] — A. A. Ganderheyden, Groningana, Supplement op H. Molema's Woordenboek der Groningsche Volkstaal. Winsum 1897. XXI, 84 S. — Ders., Nalezing ›Groningana‹. (Bijdr. tot de kennis van de prov. Groningen en omgelegen streken I (1901), 157—163.) — H. Kern, Over open en gesloten *e*, inzonderheid in het Oostgeldersch. (Tijdschr. v. Ned. Taal- en Letterk. IX (1890), 144—153.) — H. Hoogenkamp, De Volkstaal te Hoogezand. (Onze Volkstaal III, 203—246.) — A. J. Smith, Het Oldambtster dialect. (Groningsche Volksalmanak voor 1892, 104—120.) — H. Kern, Bijdrage tot de klankleer van 't Oostgeldersch taaleigen. Rekking van korte klinkers in lettergrepen met hoofdklemtoon. (Tijdschr. v. Ned. Taal- en Letterk. XII (1893), 92—96.) — W. de Vries, Het vocalisme van den tongval van Noordhorn. Groninger Diss. Groningen 1895. 92 S. — J. H. Gallée, Woordenboek van het Geldersch-Overijselsch dialect. Deventer [1895]. XXVII, 77 S. — W. Draayer, Woordenboekje van het Deventersch dialect. Deventer [1896]. XXVI, 50 S. — J. Bergsma, Woordenboek, bevattende de Drentsche woorden en spreekwijzen. Afl. 1. Groningen 1906. 128 S. C. H. Ebbinge Wubben, Woordenlijst [der Staphorster Mundart]. (Driemaandelijksche

Bladen VI (1906), 61—64. 79—94.) — J. Gunnink, Het dialect van Kampen en omstreken. Amsterdamer Diss. Kampen 1908. 249 S.

Geldersche Mundarten (sofern sie nicht zu den sächsischen gehören).

A. Aarsen, Veluwsch (Uddelsch) taaleigen. (De Taalgids VI (1864), 138—140; De Taal- en Letterbode V (1874), 68—71. 229—236; Noord en Zuid IV, 266—272.) — J. C. Groothuis, Woordenlijst van het Neder-Betuwsche dialect. (Onze Volkstaal II (1885), 73—116.) — M. Bruyel, Het dialect van Elten-Bergh. Utrechter Diss. Utrecht 1901. 128 S. — A. van de Water, De Volkstaal in het Oosten van de Bommelerwaard. Leidener Diss. Utrecht 1904. 155 S. — W. van Schothorst, Het dialect der Noord-West-Veluwe. Utrechter Diss. Utrecht 1904. VII, 251 S.

Mundarten von Brabant und Limburg.

G. D. Franquinet, Proeve over het taaleigen der stad Maastricht I, II. (Archief voor Ned. taalkunde III (1851—52), 251—284. 343—391.) — H. van den Brand, De quantiteit in de Noord-Brabantsche Volkstaal, Lijst van Noord-Brabantsche woorden met volkomen, doch korten klinker, Proeve eener Grammatica der Taal van Oostelijk Noord-Brabant, Woordenlijst der Noord-Brabantsche Volkstaal [namentlich der Dörfer Zeeland und Uden]. (Onze Volkstaal I (1882), 18—26. 83—92. 162—173. 193—237.) — J. Jongeneel, Een Zuid-Limburgsch Taaleigen. Proeve van Vormenleer en Woordenboek der Dorpsspraak van Heerle, met taal- en geschiedkundige inleiding en bijlagen. Heerlen 1884. — A. M. Mertens, Het Limburgsch dialect [in der Gegend zwischen Roermond und Weert]. (Onze Volkstaal II (1885), 201—265.) — L. Simons, Het Roermondsch dialect, getoetst aan het Oud-Saksisch en Oud-Nederfrankisch. Gent 1889. — Jacq. Cuypers, Iets over het dialect van Neeritter. (Onze Volkstaal III (1890), 145—158.) — J. de Josselin de Jong, De verkleinwoorden in een Noordbrabantsch Dialect. (Oirschot en omstreken). (Tijdschr. v. Ned. Taal- en Letterkunde XXII (1903), 125—131.) — Th. Dorren, Woordenlijst uit het Valkenburgsch plat met etymologische en andere aanteekeningen. (Publ. de la Soc. hist. Limbourg, Tome LIII (1917), 91—161; LIV, 7—76.) — J. H. H. Houben, Het dialect der stad Maastricht. Amsterdamer Diss., Maastricht 1905, 144 S. — C. Breuls, Vadomecum handelend over Maastrichtsch dialect. Verb. ed. Maastricht 1914, 135 S.

Allgemeines und Dialektgeographisches.

H. Jellinghaus, Die niederländischen Volksmundarten. Nach den Aufzeichnungen der Niederländer (= Forschungen des Vereins für niederd. Sprachf. V, Norden u. Leipzig 1892. 132 S. mit einer Karte). — J. te Winkel, Taalschakeering als gevolg van taalovernemiug. (Vragen van den Dag 1899, 112—120.) — W. van Helten, Enkele aanteekeningen op de »Bijdragen tot de kennis der Noordnederlandsche tongvallen«. (Tijdschr.[1]) XVIII (1899), 138—145.) — W. de Vries, Eenige opmerkingen naar aanleiding van J. te Winkel, De Noordnederlandsche Tongvallen. Afl. 2. (Tijdschr. XXI, 178—185.) — Jos. Schrijnen, Benrather-, Uerdinger- en Panninger-linie. (Tijdschr. XXI, 249—252.) — J. te Winkel, De verbreiding der Frankische tongvallen over de Nederlanden. (Handelingen en Meded. der Maatsch. d. Ned. Letterk. 1904—05, 25—76.) — Ders., De Studie der tongvallen. (Handelingen v. h. XXIXe Ned. Taal- en Letterk. Congres te Brussel 1906, Bd. II, 123—131.) — Jos. Schrijnen, Taalgrenzen in Zuidnederland. Het *mich*-kwartier. (Tijdschr. XXVI (1907), 81—85.) — N. van Wijk, Vocaalrekking voor *R*+dentaal. (Ebda. 33—65.) — W. de Vries, Vocaalrekking voor *R*+dentaal. (Ebda. 129 bis 133.) — N. van Wijk, *Bord, dorschen, worden*. (Ebda. XXVII, 16—28.) — W. de Vries, Metathesis van korte vocaal tusschen *r* en dentaal en aanneming van *o*-kleur. Rekking van *or* voor dentaal. Umlaut van *ur*. (Ebda. XXVIII, 221—258.) — N. van Wijk, Niet-gerekte *a, e* voor *r*+konsonant. (Ebda. XXX, 81—114.) — Ders., Een oudwestnederfrankisch *ae*-dialect. (Ebda. 161—189.) — Ders., De leemten in onze dialektkennis. (De Nieuwe Taalgids V (1911), 80—90.) — Ders., Over dialektgrenzen. (Ebda. VI, 113

1) In dieser und den folgenden Nummern ist mit Tijdschr. immer die Tijdschr. v. Ned. Taal- en Letterk. gemeint.

bis 126.) — Ders., Gerekte *A*, *E* vóór *R*+Dentaal. (Tijdschr. XXXI. 21—37.) — Ders., Gerekte *ǒ* en *ü* in Oostnederlandsche dialekten. (Ebda. 291—309.) — W. de Vries, Over *d* in open lettergrepen in het Noordwestelijk Saksisch. (Ebda. XXXII, 168—177.) — N. van Wijk, De Umlaut van *a* in ripuaries- en salies-frankiese dialekten van België en Nederland. (Ebda. XXXIII, 203—247.) — G. G. Kloeke, De woerspiegeling der historie in de dialecten. (Driemaandelijksche Bladen XVII (1917), 69—85.) — Ders., De apokopeeringslijn in Groningen en Drente. Proeve van dialectgeographisch onderzoek (met een kaart). (Ebda. XIX, 1—40.)

Bibliographie.

Louis D. Petit, Proeve eener Bibliographie der Nederlandsche dialecten. (Onze Volkstaal I (1882), 48—82. 129—149.) — F. Mentz, Bibliographie der deutschen Mundartenforschung für die Zeit vom Beginn des 18. Jahrh. bis zum Ende des Jahres 1889 (= Sammlung kurzer Grammatiken deutscher Mundarten, hrsg. von O. Bremer, Bd. II). [Enthält auch eine vollständige Bibliographie der niederländischen Mundartenforschung.] Mentz hat diese Bibliographie fortgesetzt in der Zs. Deutsche Mundarten (hrsg. von J. W. Nagl) Bd. I, 85—126 (für die Jahre 1890—1895), 184—202 (für 1896—1897), 303 bis 326 (für 1898—1899), Bd. II, 1—52 (für 1900—1903), später in der Zeitschrift für deutsche Mundarten 1908, 97—129 (für 1904) und 1910, 48—104 (für 1905—1906). Die weitere Fortsetzung der Bibliographie hat das Bureau des Wenkerschen Atlasses in die Hand genommen; man findet sie in der Zeitschrift für deutsche Mundarten 1915, 1—122 (für die Jahre 1907—1911), 1916, 1—165 (für 1912—1914) u. 1918, 1—70 (für 1915—1916).

Im Jahre 1881 gründete Taco H. de Beer eine Zeitschrift »Onze Volkstaal«, die ausschließlich dem Studium der nl. Mundarten dienen sollte. In der obigen Literaturangabe konnten schon mehrere Beiträge aus dieser Zs. erwähnt werden. Daß sie schließlich im Jahre 1890 eingehen mußte[1]), ist gewiß nicht die Schuld des fleißigen Redakteurs: mit bitteren Worten beklagt sich dieser in seinem Abschiedswort über das geringe Interesse von seiten des Publikums.[2])

Ein längeres Leben ist den Driemaandelijksche Bladen beschieden gewesen, die im Jahre 1901 von der »Vereeniging tot onderzoek van Taal en Volksleven in het Oosten van Nederland« unter dem Vorsitze J. H. Gallées gegründet worden sind. Diese Zs. bringt viel Dialektisches (zumeist kleinere Beiträge) und Folkloristisches, in letzter Zeit namentlich auch mundartliche Texte. Dem nie erlahmenden Interesse und der andauernden tatkräftigen Unterstützung des langjährigen Redakteurs J. Bergsma ist es zu verdanken, daß diese Zs. sich noch immer hat erhalten können. Seitdem alle andern dialektologischen Unternehmungen nach- und nach eingegangen sind, ist sie die letzte Zuflucht für den niederländischen Mundartenforscher geworden.

Die nächste Zukunft der nl. Dialektforschung würde dunkel aussehen, wenn sich nicht gerade in allerletzter Zeit einige Lichtpunkte zeigten. Auf dem diesjährigen Philologenkongreß ergab sich bei den Debatten, daß das Interesse für die Mundarten doch noch nicht ganz so gering ist, wie man nach den wenigen Publikationen der letzten Jahre anzunehmen geneigt sein möchte. Auch solche Philologen, die sich andern Spezialforschungen zugewandt haben, wollen doch die Inangriffnahme

1) Im ganzen sind 3 Bände erschienen.

2) Bd. III, 1890, S. 256.

der Mundartenforschung aufs kräftigste unterstützen. Die pädagogische Sektion des Kongresses sprach sich sogar dahin aus, daß eine Professur eigens für die Dialektologie an einer der holländischen Universitäten eingerichtet werden sollte.

Die Seele dieser Propaganda ist J. van Ginneken, dessen »Handboek der Nederlandsche Taal« in mehr Hände gekommen ist als irgendeine der früher erschienenen dialektologischen Schriften. Im ersten Bande dieses Handbuches gibt v. G. eine ausführliche Darstellung sämtlicher nl. Mundarten, wie sie bis dahin noch nicht geliefert wurde.[1]) Er hat das vorhandene Material so viel wie möglich geordnet und übersichtlich zusammengestellt; für alle Mundarten werden dialektische Texte gegeben (die denn auch den weitaus größten Teil des Raumes beanspruchen), um damit den Leser zu eigenen Vergleichungen zu veranlassen. In seinem Eifer wagt sich der Verfasser auch an eine neue Dialektkarte, die aber natürlich nur zur allgemeinen Orientierung gebraucht werden darf. Zur Einleitung in die niederländische Dialektologie ist v. Ginnekens Handboek sehr geeignet. Hoffentlich wird das mit warmer Begeisterung geschriebene Werk die angehenden niederländischen Philologen zu einer fleißigern Tätigkeit auf dem Gebiete der Mundartenforschung anregen!

Leiden, im August 1919. *G. G. Kloeke.*

Entgegnung.

Auf die Besprechung meiner Schrift »Pfälzische Bergnamen« durch Herrn Dr. Julius Miedel in dieser Zs. Jahrg. 1919, Heft 1/2, S. 92 habe ich folgendes zu erwidern: M. sagt über den eigentlichen Inhalt, die Ergebnisse meiner etymologischen Untersuchung einer Anzahl pfälzischer Bergnamen so gut wie gar nichts, wohl aber bringt er verschiedene Bemängelungen formeller Art vor. Dem gegenüber hebe ich hervor, daß die Zusammenfassung meiner früher in der Zs. für hochdeutsche Mundarten und im »Pfälz. Museum« von mir veröffentlichten diesbezüglichen Aufsätze mit den späteren, neu dazu gekommenen zu einem kleinen Buch aus meinem Bestreben hervorgegangen ist, weitere Kreise der Bevölkerung meiner Heimat, der Rheinpfalz, auf diese auch in die Heimatkunde einschlägigen Arbeiten aufmerksam zu machen. Zugleich wollte ich bei den zahlreichen Lesern des Pfälz. Museums eifrige Anteilnahme für die im Gang befindliche Sammelarbeit behufs des von der Bayr. Akademie seit einigen Jahren geplanten und in die Wege geleiteten Unternehmens der Herstellung eines Wörterbuchs der Rheinpfälzischen Mundart erwecken. Deshalb habe ich die Darstellung soviel als möglich auch für nicht germanistisch geschulte Leser verständlich zu gestalten mich befleißigt und, wo passende Gelegenheit hiezu sich ergab, auch pfälzische Mundartwörter beigezogen und in der Abhandlung über »Die Boll und der Nollen« so ziemlich die beiden gesamten umfangreichen Wortsippen vorgeführt, um den gebildeten Laien vor Augen zu stellen, wie man bei einer derartigen Einzeluntersuchung methodisch zu verfahren hat.[2])

Die drei »Nachträge«, welche für Herrn Dr. Miedel ein Stein des Anstoßes sind, entstanden dadurch, daß ihr Inhalt, der zum guten Teil aus Mitteilungen anderer besteht, in der Hauptsache erst während der Drucklegung zu meiner Kenntnis gelangte und der Druck selbst infolge der Besetzung der Pfalz durch französische Truppen unliebsame Stockungen erlitt, desgleichen die Postzustellung der Druckkorrekturen. Aber mein Kri-

1) Handboek der Nederlandsche Taal I, (1913), 13—205.

2) Hiezu füge ich bei, daß das Interesse, auf welches ich rechnete, auch vielfach hervorgetreten ist, namentlich von seiten strebsamer Volksschullehrer.

tiker will auch positive Arbeit leisten, wenigstens einen Ansatz dazu machen. Darum vermutet er, der zweite Teil des schwer zu deutenden Bergnamens Mai*mont* gehe auf *Mundat* zurück. Abgesehen davon, daß mont<mundat in sprachlicher Hinsicht sehr bedenklich ist, scheitert diese Annahme schon an der Herrn M. unbekannten Tatsache, daß der Maimont im Wasgau beim pfälz. Dorf Schönau niemals zu den Waldungen der »unteren Mundat«, die sich auf dem Vogesenkamm zwischen Weißenburg i. E. und dem pfälzischen Städtchen Bergzabern — einige Meilen östlich von Schönau — hinziehen, gehört hat. Die Deutung des Waldbergnamens *Faun* aus ahd.-mhd. vant »Naturalerträgnis von Grund und Boden«[1]) scheitert meines Erachtens schon daran, daß »*Bodenertrag*«, also ein dem Abstrakten sich nähernder Begriff, mit dem Wesen alter deutscher Bergnamen sich gar nicht verträgt. Das Haupterträgnis eines jeden Waldes ist das Holz — wie kann da ein einzelner Wald κατ' ἐξοχήν »Bodenertrag« genannt worden sein? M. ist hier zweifellos gar nicht »wirklich in den Geist volkstümlicher Namengebung eingedrungen!« Diese Redewendung hat er nämlich selbst in seiner Besprechung gebraucht. Endlich muß auch die Zurückführung von »külb« im Bergnamen »*Bloßkülb*« auf mhd. külwe, kulwe; *külbe*, kulbe; küel, kül, Pfütze, Pfuhl, Sumpflache, m E. abgelehnt werden, auch wenn die Annahme von gekülbe (>külb) als Kollektivum zu külbe sich bestätigen sollte. Lexer hat nämlich ein solches Wort nicht. Aber dem Sinne nach paßt diese Vermutung ganz und gar nicht zur wirklichen Beschaffenheit jenes Berges. Denn größere Sumpflachen gibt es dort nicht und hat auch früher keine dort gegeben. Und was soll dann »Bloß«, eng verbunden mit gekülwe, eigentlich bedeuten? Meine Deutung hingegen ist: külb(e) s. v. a. *Kolben*, also ein Berg, der einem Kolben, einer Art von Kugel u. dgl., ähnlich sieht und zur Zeit, da er diesen Namen erhielt, eine »Blöße«, sog. »Hochblöße«, aufwies, die später der Bewaldung weichen mußte.

Wenn man mitreden will bei der Deutung pfälzischer Bergnamen, muß man die Lage, die eigentümliche Form eines jeden Berges und die Beschaffenheit der Umgebung sowie auch die Pfälzer Volkssprache kennen. Sonst redet man halt ins Blaue hinein. Herr Kollege Miedel aber, der schon lange in Memmingen wohnt, hat aller Wahrscheinlichkeit nach niemals seinen Fuß in die Pfalz gesetzt.

Der Schluß hieraus ergibt sich für jeden denkenden Leser leicht.

Regensburg. *Dr. Philipp Keiper,* Konrektor a. D.

Bücherbesprechungen.

***P. Diels*, Das wendländische Platt.** Sonderabdruck aus dem Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur. Breslau 1914, Graß, Barth u. Comp. Breslau. 10 S.

Das hannoversche Wendland, der auf der linken Elbseite um Lüchow liegende nordöstliche Teil des alten Fürstentums und jetzigen Regierungsbezirkes Lüneburg, lange ein Hauptsitz der bei der Slawenflut um 600 vorgedrungenen Polaben, hat allmählich immer mehr von seinem fremden Volkstum eingebüßt, aber die an die Stelle des Polabischen getretene und seit etwa 1700 durchgedrungene niederdeutsche Mundart bewahrt in Lauten, Formen und anderer Beziehung noch manche Erinnerungen an das Slawische. Diese sprachliche Sonderstellung gelangt denn auch deutlich auf den Karten des deutschen Sprachatlasses zum Ausdruck: auf Grund dieser und der ihnen zugrunde liegenden Übersetzungsproben entwirft Diels ein Bild des wendländischen Platt. Der Schwund des anlautenden *h* und der Haucheinsatz bei vokalischem Anlaut (*de Hoorn* die Ohren), die abweichende Verwendung und das gänzliche Fehlen des Geschlechtswortes (zwischen Verhältnis- und Hauptwort), schwach gebildete Partizipien starker Zeitwörter (*fallt* gefallen, *kahmt* gekommen), lautliche Sonderheiten wie *störm* gestorben, *dörschen* dreschen, *Worst*

---

1) Ein Teil der jetzigen Holzlände an der Donau in Regensburg heißt »der *Wiedfang*«, im Frühmittelalter aber *Witfand*, d. h. wörtlich »Holzertrag«. Aber auch hier erhebt sich ein Bedenken. Ging es an, das auf der Donau nach Regensburg geflößte Holz aus den Wäldern weither als vant zu bezeichnen, d. i. »Erträgnis des Bodens an Getreide und andern Feldfrüchten?« Das Bayer. Wb. von Schmeller-Frommann gibt hierüber keinen befriedigenden Aufschluß.

Wurst (statt des nnd. *döschen, Wost*), *wur* wo und andere Eigentümlichkeiten werden besprochen, meistens mit ziemlich scharfer örtlicher Umgrenzung, so daß der Aufsatz zugleich in wortgeographischer Hinsicht Wert hat. Die besprochenen Erscheinungen treten am gedrängtesten im Kreise Lüchow auf und strahlen von hier, wie ich das auf Grund eigener Beobachtungen bei der Arbeit am Lüneburger Wörterbuch bestätigen kann, bald kräftiger bald schwächer in die benachbarten lüneburgischen Kreise (Bleckede, Dannenberg, Ülzen) aus. Nicht beistimmen kann ich Diels in seinem Urteil über die Bildung zusammengesetzter Zeiten von Intransitiven mit *ich habe* (z. B. *he hat störm* er ist gestorben): hier haben wir es nach meiner Auffassung lediglich mit einem niederdeutschen Sprachgebrauch zu tun. Auf S. 6, wo von den Verkleinerungssilben die Rede ist, wird dem Slawisten Mucke auf Grund einer etwas unrein gedruckten Stelle eine falsche Behauptung zugeschrieben: statt des *k'n*, gegen das Diels sich wendet, ist vielmehr *k'y* gemeint (s. Selmer S. 29 der noch zu nennenden Arbeit).

Diels behandelt mit seinen Zusammenstellungen nur einen kleinen Ausschnitt der anziehenden Mundart, die in den letzten Jahren mehrfach die Forschung beschäftigt hat. Schon Rabelers Dissertation »Niederdeutscher Lautstand im Kreise Bleckede« (Druck von Kohlhammer, Stuttgart 1911), besonders der zweite Teil (Zeitschrift für deutsche Philologie Bd. 43, 320ff.), hat allerlei Ausläufer des wendischen Platt beobachtet. Dann ist in meiner Arbeit über die Volkssprache des Lüneburger Landes (in O. u. Th. Benecke, Lüneburger Heimatbuch, Bd. II, 242—326) dem Wendländischen ein Abschnitt (mit einer Textprobe) gewidmet worden. Vor allem aber hat der junge Norweger Ernst Westerlund Selmer, der von Hamburg aus auf Veranlassung Borchlings das Gebiet durchforschte, mit seinen »Sprachstudien im Lüneburger Wendland« (Kristiania 1918), die vervollständigt in den »Mitteilungen aus dem Deutschen Seminar zu Hamburg« erscheinen werden, eine besonders in phonetischer Hinsicht wichtige Arbeit geliefert.

Berlin-Lichterfelde. *Eduard Kück.*

***Ed. Kück*, Zur Volkssprache des Lüneburger Landes** (S.-A. aus dem v. O. u. Th. Benecke her. »Lüneburger Heimatbuch«, Bd. II, S. 242—326). Bremen, Schünemann, 1914.

Der bekannte lüneburgische Heimatforscher hat mit dieser Beschreibung der Volkssprache im Regierungsbezirk Lüneburg nicht nur seine Landsleute anziehend und klar über ihre Mundart unterwiesen, sondern bietet auch dem Forscher manche Anregung. Gelegenheit dazu findet sich freilich in Fülle. Denn das Gebiet veranschaulicht uns in der Lagerung seiner heutigen Mundarten nicht nur das Nebeneinander verschiedener deutscher Stämme, sondern auch den Zusammenstoß und den Jahrhunderte währenden, noch nicht ganz beendigten Kampf zwischen deutscher und slavischer Sprache. Im großen, südlich offenen Bogen schlägt die *mi/mik*-Linie eine Grenze um die Ostfalen und Engern, und im Osten, nur das hannoversche Wendland des Kreises Lüchow und nördlich davon den Kreis Dannenberg abtrennend, zieht sich im großen in nordsüdlicher Richtung die für das ganze niederdeutsche Sprachgebiet wichtige *-t/-n*-Linie hin. Im Süden verläuft die Apokopegrenze, welche nach K. gleichfalls geschichtliche Bedeutung besitzt. Sie fällt nämlich auffälligerweise mit der Südgrenze des Bardengaues zusammen, und K. ist geneigt, diesen Umstand als Zeugnis für die Nachwirkung alter Sprachveranlagung zu deuten. Im Norden wird durch den Verlauf der Seeve eine bemerkenswerte Sprachscheide geboten, und wieder finden sich nach K. auf der Seite westlich dieser Linie sprachliche Erscheinungen, die gleichfalls alte Stammesart, hier der ingwäonischen Chauken, fortsetzen.

Größtes Gewicht aber legt K. auf die Diphthongierung in *frei* frei und *feint* Feind. Diese Aussprache gibt es im Bardengau, aber jenseits der Grenze hört man den langen Vokal *ī*; ebenso besitzt Holstein und Mecklenburg *ī*. Rabeler hatte ZfdPh. 43, 340 die Laute *ei* und *ou* — diese beide gehen zusammen, und es ist nur Zufall, daß K. nicht auf die ganze Gruppe frei — schneien, euch (*iou*) — bauen hinweist — als Hiatdiphthongierung erklärt. Dem hält K. entgegen, daß der Übergang in den Doppellaut auf den Bardengau beschränkt sei, und findet die Lösung der Frage, woher der Diphthong im Bardengau stamme, in der Antwort: eben von den Barden. Diese sind zum Teil, nimmt K. an, in der alten Heimat zurückgeblieben und haben ihre ingwäonische Sprachform mit *eo ea* bis zur Gegenwart bewahrt.

Hiergegen ist zu sagen, daß offenbar nicht nur für dieses langobardische Gebiet, sondern nach Ausweis des Sprachatlas die ganze heutige Provinz Hannover nördlich einer Linie Drömling — Celle — Steinhuder Meer Diphthongierung in Hiatstellung aufweist, demnach also nicht nur die Langobarden im heutigen Bardengau, sondern auch noch andere Stämme die alte ingwäonische Lautgestaltung bis in unsere Zeit gerettet haben.

Ob das altbardowickische *ch-* für *g-* auch langobardische Aussprache bewahrt, bleibt bei der Vereinzelung des Falles zweifelhaft. Aber es hat seine Berechtigung, die Sonderart alter Stammessprachen in solchen lautlichen Erscheinungen zu suchen. Gegen die Gleichsetzung heutiger Sprachlinien mit den alten Gaugrenzen ohne das Zwischenglied territorialer Scheidelinien des Mittelalters wäre dagegen natürlich Einspruch zu erheben.

Friesischer Nachklang ist nach K. die Form *tou* 'dann' der Gaue Mosidi und Sturmi mit ihrem *t* für altes *th* (eine andere friesische Form, *betést* 'unterdessen', weist K. in den Lüneb. Museumsblättern Heft 9, 1914, S. 93—98 nach); fries.-holl. *-s* für *-sk* aus jüngerer Zuwanderung ist in *fis* Fisch, *ras* rasch der Elbmarschen erhalten; an das Mnl. klingt die Form *maidn* mähen desselben Striches an.

Anders deutet K., m. E. mit Recht, den Übergang von *-d-* > *-g-*. Er lehnt Übertragung dieser Aussprache durch Zuzügler vom Niederrhein ab und betont den alten Zusammenhang zwischen den Gegenden an der unteren Elbe und Weser mit dem Niederrhein, indem er dabei etwa der Züge der Chauken gedenkt.

Ebenso vorsichtig behandelt er das auffällige *ǖ* von Meinersee, das einem sonstigen *ū* (< *ū̆*) entspricht. Wir kennen die Sprachgeschichte des niederdeutschen Gebietes noch lange nicht gut genug und dürfen die Gleichsetzung mit dem südniederländischen *ǖ* in diesem Falle nicht für eine Erklärung nehmen.

Wichtig ist die Beobachtung, daß nur das *ê²* östlich der Seeve, also im Bardengau, dem Seelmannschen Silbengesetz (Anz. 32, 66: *ei* in geschlossener, *ē* in offener Silbe, wodurch der *i*-Umlaut als Erklärungsprinzip ausgeschaltet ist) folgt. Ferner verdient die entschiedene Ablehnung der Lehre, daß die germ. *ai* und *au* erst über den Monophthong zu den landschaftlichen Doppellauten entwickelt worden seien, Beachtung.

Den sechs gleichlautenden Proben aus verschiedenen Stellen seines Gebietes, welche noch zu mancherlei Bemerkungen Anlaß bieten, fügt K. im Anhang noch einige Angaben zur Wortgeographie bei. Was hier steht, läßt das Beste für das Wörterbuch erwarten. Die Herleitung des Wortes *dråkə* Enterich mit seiner wichtigen Nebenform *dränk* aus dem dän. *drœnke, drekke* sich paaren (vom Männchen) vermittelt eine gute Vorstellung des Nutzens, welchen die Etymologie des niederdeutschen Wortschatzes aus dem Lüneburger Lande ziehen wird. Daß aber der Wortstoff auch Leben und Beziehung zum Volke in Gegenwart und Geschichte aufweisen wird, dafür sprechen die bekannten Arbeiten Kücks zur Volkskunde seines Heimatlandes.

E. W. Selmer, **Sprachstudien im Lüneburger Wendland.** Kristiania 1918, Brögger. 106 S.

Das wendländische Platt des Kreises Lüchow war bisher nur von Vertretern der slavischen Sprachforschung untersucht worden. Wenn jetzt der Norweger S., ein Schüler C. Borchlings, als Germanist an den durch ihn vermehrten Stoff mit der Frage herantritt, was die heutige Mundart für die Sprachgeschichte leiste, so erweist sich dieses Unternehmen dadurch als berechtigt, daß die slavische Sprache der Polaben seit 1700 verklungen ist und heute ein fast reiner nordniedersächsischer Dialekt gesprochen wird.

Seine Fragestellung ist in der Hauptsache einseitig, nämlich phonetisch; aber da Formen-, Wortbildung und Wortschatz durchaus deutsches Gepräge besitzen, während noch 1700 polabische Formen in Flexion und Wortbildung auftraten, bleibt jetzt eben nur noch Aussprache und Lautgestalt als letztes Auskunftsmittel übrig. Deren Klang und Erscheinung noch gerade rechtzeitig, im dritten Kriegsjahr, beobachtet zu haben, ist ein Verdienst S.s, und wir Mundartforscher danken es ihm und Prof. Borchling, der die Aufgabe gestellt und dessen Empfehlung die Unterstützung der deutschen Behörden erwirkt hat. Nur die ältesten Leute waren noch als Gewährsleute brauchbar. Die anderen Altersstufen schämen sich ihrer auffälligen Artikulation, und so wird bald der polabische Klang verhallt sein.

Mit gründlicher phonetischer Schulung, wie sie in Deutschland leider noch selten ist, sucht S. die alte polabische Artikulation aus der heutigen niederdeutschen Mundart herauszulösen.

Es scheint mir, als ob S.s Unterfangen, das sich auf ein so geringes, so starken Einflüssen ausgesetztes Beobachtungsmaterial stützt, das seinen Ausbau zum Teil nur durch rein theoretische Erwägungen, zum Teil durch Heranziehung weit entfernter Vergleiche erfährt, allein durch seine Ergebnisse als gelungen erwiesen werde. Stimmen seine Beobachtungen darüber, daß die ungerundeten Palatalvokale *i—a* im Wendländischen geschlossener als sonst in Norddeutschland artikuliert werden, daß die Vokale noch einen nasalen Beiklang besitzen, über die großen Tonintervalle des Akzentes mit bekannten Erscheinungen der polabischen Sprache überein, so finden anderseits Vermutungen gerade schwieriger Art, deren Nachweis in der Geschichte des überlieferten Stoffes nicht möglich ist, eine Unterstützung in der Ähnlichkeit von Mundarten in ähnlicher Lage. Wertvoller als tschechische und südslavische Vergleiche sind Fälle aus niederdeutschen Mundarten, die mit dem Polnischen einen Kampf der Angleichung in der Aussprache geführt haben. Und da bietet die von mir Zs. 1913 behandelte Mundart des Netzedorfes Putzig bei Filehne S. 36 Beispiele wie *an jan* eine Henne, *də jal* die Hölle, *də jamp* der Hanf. Mit diesen läßt sich sowohl die für das Wendland festgestellte Vokalsenkung beim *h*-Schwund, welche hier bei weitem nicht den weiten Abstand *e* : *a* erreicht, als auch besonders gut der Vorschlag eines Reibelautes, welcher auf den von S. angenommenen leise gehauchten Einsatz vokalischer Anlaute zurückgeht, deutlich machen. Das S. 55 bezeugte *dien* 'denn' des Wendlandes wird durch *də bjan* 'Benne' aus Putzig unterstrichen. *miök* 'Milch' (S. 55 bei S.), *šeö(l)p* 'Schilf' (S. 74), mit halbkonsonantischem *i* und einem »irrationalen« Vokal, erscheint vergröbert in den Formen *mjäk* 'Milch' und *jǭp* 'Hilfe' aus der Rogasener Mda. (Zs. 1914, 160). Der vermutete gutturale Charakter des *l*, im Wdl. die Ursache des Gleitlautes, die daraus entstehende Verbindung zu einem schwebenden Diphthong, übrigens auch im Wdl. oft mit einem fast reinen *ǫ* als zweitem Bestandteil, der in Putzig wie um Rogasen das Übliche ist (vgl. *fjǫllǫ* 'Füllen' aus P. und *mjǫle* 'Müller' für R.), wird an dem Vergleichsstoff recht klar.

Entweder sind es noch unentwickelte oder aber bereits zurückgebildete Stufen, die die wld. Aussprache in ihren ältesten heutigen Resten aufweist. Die letzte Annahme wird für manche Fälle das Richtige treffen. Hat doch die Mda. heute keine Spur der palatalisierten Gutturale ($k > k' > kj > tj$ usw.), von welchen die Sprachreste Beispiele besitzen, mehr. Ich glaube, daß gerade die sprachlichen Verhältnisse der niederdeutschen Mundarten auf polnischer Grundlage geeignet sind, Annahmen über die Aussprache des Polabischen, welches eine Schwestermundart des Polnischen ist, mehr Sicherheit als jede andere Parallele zu verleihen. Darum bekräftigen diese Gleichungen, zumal in ihrem entwickelteren Zustande, nach meiner Auffassung die Aufstellungen S.s.

Es ist noch hinzuzufügen, daß die Historische Lautlehre manches alte Wort und oft beachtenswerte Etymologien enthält.

Der Vf. hofft, die vollständige Untersuchung, von der die vorliegende Studie nur einen Auszug bietet, im »Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten« veröffentlichen zu können. Wie er mitteilt, erwartet er weiteres Material dafür. *H. Teuchert.*

Preisaufgabe.

Herr Rittergutsbesitzer F. Briest-Boltenhagen hat seine Liebe zur Heimat und den Wunsch, die Erforschung ihrer Vergangenheit zu fördern, dadurch betätigt, daß er der Philosophischen Fakultät der Universität Greifswald die Summe von 1500 M. zur Ausschreibung einer Preisaufgabe aus dem Gebiete der Ortsnamenforschung Pommerns zur Verfügung gestellt hat. Die näheren Bedingungen für die Arbeit und die ausführlichere Umschreibung der Aufgabe sind vom Dekan der Philosophischen Fakultät der Universität Greifswald zu erfahren. Bewerbungen sind bis zum 15. Mai 1922 an diesen, und zwar in der für Preisarbeiten üblichen Form (Kennwort auf der Arbeit, Name des Verfassers in verschlossenem Briefumschlag) einzureichen.

Beiträge zur Wortgeographie der deutschen Handwerkernamen.

I.

Die deutschen Handwerkernamen sind von besonderem Interesse für die Wortgeographie, da ein sehr großer Teil von ihnen über eine reich entwickelte landschaftliche Synonymik verfügt. Zu denjenigen Namen, die sich durch eine größere Anzahl landschaftlicher Synonymen auszeichnen, gehören der Böttcher, Klempner, Tischler, Töpfer, Fleischer, Schornsteinfeger u. a. In bezug auf die Benennung dieser Handwerker herrscht nicht nur in der Mundart, die der Mann aus dem Volke redet, eine reiche Mannigfaltigkeit, auch in der Umgangssprache der gebildeten Stände, die in der Formengebung dem schriftsprachlichen Ideal folgt, hat sich keine einheitliche Norm der Benennung durchgesetzt und herrscht gleichfalls eine durch die Landschaft bedingte Verschiedenheit der Namen. Freilich verfügt die Umgangssprache über keine so große Anzahl von Synonymen wie die Mundart, spielt sich doch von jeher alles sprachliche Leben im Bereiche der Mundart mannigfaltiger und eigenartiger ab. Gewöhnlich stellen sich die Verhältnisse in der Mundart folgendermaßen dar. Das gesamte deutsche Sprachgebiet läßt sich in mehrere große deutlich umgrenzte Gebiete zerlegen, in denen je ein Name (oder eine etymologisch zusammenhängende Namengruppe) herrscht. Innerhalb dieser großen Namengebiete finden wir meistens kleinere oder größere Inseln, wo wiederum besondere Namen auftreten; diese inselartig und vereinzelt auftauchenden Namen können entweder von jeher nur eine beschränkte örtliche Bedeutung gehabt haben, oder wir erkennen in ihnen Bezeichnungen, denen einstmals ein weit größeres Gebiet zu eigen war, die aber im Laufe der Zeit dem Eindringen anders gearteter Namen weichen mußten und heute vereinzelt sich nur da erhalten haben, wo man mit besonderer Zähigkeit das Alte zu bewahren verstand. — Ich habe in meiner unter dem Titel »Zur landschaftlichen Synonymik der deutschen Handwerkernamen« 1917 als Freiburger Dissertation erschienenen Abhandlung die Wortgeographie der Namen des Töpfers, Böttchers und Tischlers unter Berücksichtigung der historischen Entwicklung untersucht (vgl. H. Teucherts Besprechung meiner Arbeit in der ZfdMaa. 1919, 86). Hierbei ergaben sich für den Töpfer 31, für den Böttcher (Groß- und Kleinbinder) 48, für den Tischler 19 verschiedene Namen. Die wortgeographischen Untersuchungen über einige weitere Handwerkernamen.

die ich in folgendem veröffentliche, entstanden gleichzeitig mit den in meiner Doktorschrift gebotenen und beruhen auf dem gleichen Material, sie wurden von mir jedoch in jene Schrift nicht aufgenommen, um sie nicht allzu umfangreich zu gestalten. Als Quellen benutzte ich, ebenso wie bei meiner Dissertation, einerseits sämtliche erreichbare Dialektwörterbücher, andererseits handschriftliche Materialien, die ich auf eine bei den deutschen Lehrerseminaren veranstaltete Umfrage hin aus den verschiedensten Gegenden des deutschen Sprachgebiets erhalten hatte. Wo in den folgenden Erörterungen bei den Namen nur die Orte und Landschaften genannt sind, in denen sie vorkommen, ohne Hinweis auf ein literarisches Werk, dem der Beleg entnommen wäre, da handelt es sich stets um Mitteilungen aus jenen handschriftlichen Materialien. Die hier gebotenen Untersuchungen gelten dem gegenwärtigen Stand der Dinge, das Historische mußte hierbei wegen Raummangels nur auf das Notwendigste, für das Verständnis der Gegenwart unbedingt Erforderliche beschränkt werden. Das Hauptgewicht der Darstellung ruht auf der Schilderung der wortgeographischen Verhältnisse in der Mundart, als dem ursprünglicheren, für alle sprachliche Forschung wichtigeren und ergiebigeren Bestandteil unserer Sprache. Da P. Kretschmer in seiner neuerdings erschienenen vorzüglichen »Wortgeographie der hd. Umgangssprache« (2 Teile, Göttingen 1916 u. 1918) sich hauptsächlich mit der Umgangssprache befaßt und nur gelegentlich die Mundart streift, so dürften die hier gebotenen Untersuchungen als Ergänzung zu Kretschmers Werk wohl nicht unwillkommen sein. Von den hier zunächst behandelten zwei Handwerken hat Kretschmer Bd. 2, S. 443—445 die Wortgeographie des Schornsteinfegers in der Umgangssprache besprochen; ich konnte mich daher bei diesem Handwerker bei der Schilderung der Verbreitung der Namen auf den Stand der Dinge in der Mundart beschränken. Beim Seiler dagegen, der bei Kretschmer fehlt, habe ich außer der Mundart auch die Verhältnisse in der Umgangssprache ausführlicher berücksichtigt. Einen wie viel größeren Reichtum an Namen die Mundart im Vergleiche zur Umgangssprache besitzt, läßt sich übrigens gerade an dem hier erwähnten Beispiel des Schornsteinfegers deutlich erhärten; während in der Umgangssprache (wenn wir den veralteten Namen Feuermauerkehrer mit berücksichtigen) nur 7 Namen Geltung haben (vgl. Kretschmer), ergeben sich bei Hinzuzählung aller mundartlichen Sonderbezeichnungen im ganzen 37 Namen für diesen Handwerker. — Wissenschaftliche Lautschrift konnte bei den Belegen nur teilweise angewandt werden, da sowohl die älteren, als auch ein Teil der neueren Dialektwörterbücher keine Handhabe für sie boten und auch der größere Teil der Ausfüller meiner Fragebogen (meistens Schüler der Lehrerseminare und Präparandenanstalten) mit ihrem System nicht vertraut waren. Sie konnte jedoch um so eher entbehrt werden, als es sich hier nicht um eine Geographie der Laute, sondern der Wörter handelte. An Abkürzungen wurde M für Mundart, U für Umgangssprache verwandt.

Seiler.

Geschichtliches.

Das Handwerk des Seilers als selbständiges Gewerbe hat sich in spätmittelalterlicher Zeit entwickelt. Bis dahin war es üblich, daß jeder das Bindewerk, das er für den Hausbedarf oder sein Handwerk benötigte, auf dem Wege schlichter Hausarbeit selbst fertigte. Als Material bediente man sich in älterer Zeit vorzüglich des Leders, Basts und der Stengel; die Namen Schnur, Strick, Strang, Seil, Tau gehen sämtlich auf die Vorstellung des Flechtens und Windens dieses älteren Materials zurück. Allmählich treten diese älteren Stoffe hinter den Hanf zurück, dessen Faser allein es erlaubt, Bindewerk von größerer Dauerhaftigkeit und unbegrenzter Länge herzustellen. Das kleine scheiben- oder radförmige Gerät, mit dem die Hanffaser zum Faden gedreht und der gedrehte Faden wiederum mit anderen gleichen zu einem festen Gefüge verbunden wird, mag wie der Hanf selbst fremden Ursprungs sein. Indem die älteren Bindewerke aus Bast, Leder und Stengel von den neuen Erzeugnissen aus der Hanffaser mehr und mehr zurückgedrängt wurden, wurden zugleich die Namen aus dem älteren Material auf das neue Bindewerk übertragen. Dies neue Bindewerk aus der Hanffaser scheint zuerst an der Seeküste, wo sowohl die Netzestricker für ihre Arbeit, als auch namentlich die Schiffer starker Seile bedurften, hergestellt worden zu sein. Hier an der Seeküste hat sich wahrscheinlich auch die Seilerei zuerst als selbständiges, außerhalb des Hausgewerbes stehendes Handwerk entwickelt, hier wird zuerst in spätmittelalterlicher Zeit der *rêpslegere* oder *rêper,* der die großen Taue und Seile in kunstgemäßer Arbeit herstellte, als Hilfshandwerker für die Schiffahrt genannt (vgl. Heyne, Altd. Handwerk 34—37).

Die Synonyma.

Das gemeingerm. Wort Seil (altn. *seil,* alts. *sêl,* ahd. mhd. *seil*) bezeichnet ursprünglich zusammengeflochtenes Riemenwerk, später wird der Name auf das hanfene Bindezeug übertragen. Zu Seil gehören: 1) Seiler (DWb. 10, 1, 221), mhd. *seilære, seiler,* spätmhd. *seyler* (Diefenb. gl. 252c), der Name ist seit dem 14. Jh. bekannt, er findet sich zunächst ausschließlich im Binnenland und ist gewiß hier emporgekommen: für die Schweiz ist beispielsweise der älteste Beleg *seiler* Zürich 1336 (Schweiz. Id. VII, 761), für Frankfurt a. M. *seyler* 1338 (K. Bücher, D. Berufe d. Stadt Frkf. im Mittelalt. 112). 2) Seilmacher (DWb. 10, 1, 224), mhd. *seilmacher,* spätmhd. *seylmacher, -mecher* (Dief. gl. 252b), mnd. *selemeker,* etwa gleichalt mit Seiler; in Frankfurt a. M. ist *selenmecher* zuerst 1389 belegt (K. Bücher a. a. O.). 3) Seilwinder deutet nicht, wie Heyne Altd. Handw. 37 meint, auf die einstige Technik des Windens des älteren Materials hin, sondern kann sich nur auf den Flachs und Hanf beziehen, der gewunden, gesponnen, gedreht wird, während das ältere Material 'geschlagen' wird, vgl. *rêpslegere*; die Form Seilwinder ist nach Heyne a. a. O.

ebenfalls seit dem 14. Jh. bekannt. 4) Seilspinner, gleichbedeutend mit Seiler (DWb. 10, 1, 224), vgl. Kramers dtsch.-ital. Dict. (1702) 759c, wo es heißt: *eines Seilenspinners Tochter*. 5) Seilschläger deutet auf die ältere Technik hin. 6) Seilwirker, von der älteren Bedeutung des Wortes *wirken* 'fertigen einer jeden Arbeit' abgeleitet. 7) Seildreher erscheint im Nomenclator Junii (1567) als *Seildraher,* in dessen Cölner Bearbeitung (1588) als *Seildräher,* er ist heute nirgends mehr belegt. 8) Seiltrecker von *trecken* 'ziehen'.

Auf nd. Boden hat sich bis heute die alte Bezeichnung Reep für Seil erhalten. Das Wort, hd. Reif, ist gemeingerm., got. *raips,* altn. *reep,* ags. *râp,* alts. *rêp,* ahd. *reif.* Der ältere Sinn des Wortes ist 'Riemen', erst nachträglich wird es zum 'Seil' (vgl. Heyne, Altd. Handw. 35), es weist somit wieder deutlich auf den früheren Gebrauch des Leders fürs Bindewerk zurück. Im Hd. hat jetzt Reif die abweichende Bedeutung 'ringförmiges Band' angenommen. Zu Reep gehören: 1) Reepschläger, mnd *rêpslegere,* und die kürzere Form Reeper, mnd. *rêper.* Beide Namen sind zuerst im 13. und 14. Jh. belegt. In Hamburg war die Form *repsleger* üblich (vgl. Rüdiger, Hamb. Zunftrollen 200), in Lübeck erscheint ein *reeper* zuerst 1283 (Archiv f. Kulturgesch I, 132). Es scheint, daß man ehedem an einzelnen Orten zwischen Reeper und Seiler unterschieden hat. So bemerkt Förstemann in der Germania 16, 275, daß in Lüneburg neben einer Zunft der Reeper auch eine Zunft der Seiler bestand, die Reeper hätten die schweren Schiffstaue gefertigt, die Seiler die leichtere Arbeit. DWb. 8, 634 bemerkt »die Reifschläger sind diejenigen Seiler, welche die schweren Schiffstaue verfertigen«. Es liegt auf der Hand, daß die Handwerkernamen des Reepschlägers und Reepers ganz besonders mit der Herstellung der Schiffstaue verknüpft sind, sind sie doch vor allem an der Nord- und Ostseeküste und am Niederrhein heimisch. Im ganzen sind die beiden Namen heutigen Tages als identisch mit Seiler anzusehen. Reepschläger und Reeper sind ausschließlich nd. und nur auf nd. Sprachboden in lebendigem Gebrauch (s. u.); die Formen Reifschläger und Reifer sind Übersetzungen ins Hochdeutsche (Schriftsprachliche), die in Niederdeutschland vollzogen worden sind, sie finden sich namentlich in hd. gewordenen Straßennamen nordd. Städte, wie Reiferstraße, Reifschlägerstraße. Vgl. die Artikel 'Reifer' und 'Reifschläger' im DWb. 8, 632 u. 634. 2) Reepenmaker, auch Reipenmaker, ebenfalls nd., erscheint schon als spätmnd. *repemeker* (Dief. 495b). 3) Reepenwinder, schon 1350 als *repwindere* in Braunschweig belegt (Urkundenb. d. Stadt Braunschw. IV, 365), erscheint heute auch in der Form Reepenbinder (vgl. den Familiennamen Seelenbinder, der aus Seilwinder entstanden).

Jüngeren Ursprungs als Reep ist das Wort Tau, es begegnet uns erst im Mnd. als *touwe, tow, tau* und beruht auf der germ. Wz. *tuh* (*taug*), vgl. Kluge, Etym. Wb. 455; es hat seine besondere Bedeutung des 'Seils, Schiffseils' aus der umfassenderen des 'Geräts, Geschirrs, Schiffsgeschirrs' entwickelt (Heyne a. a. O.), ins Hd. wurde Tau erst im 16. Jh.

aufgenommen und ist den obd. Mundarten noch jetzt fremd. Zu Tau gehört Tauschläger (zum zweiten Wortteil s. o.).

Schnur, ahd. *snôr, snuor,* hat zwar in ahd. Zeit die Bedeutung des aus Fäden zusammengedrehten dünnen Stranges, weist aber seiner Etymologie nach (vgl. got. *snôrjô*) deutlich auf einen älteren Begriff des Flechtwerks hin (Heyne a. a. O.). Schnurmacher bedeutet nach DWb. 9, 1412 den 'gewerbsmäßigen Verfertiger von Schnüren, Posamentier'. Doch ist die Bezeichnung vereinzelt auch für den Seiler gebräuchlich.

Hd. und nd. Strick, ahd. *stricch* (womit *laqueus* und *funis* übersetzt werden), gehört als Substantivbildung zum ahd. *strìchan,* dessen ursprüngliche Bedeutung die des 'festen Anziehens, Aufügens' ist (vgl. lat. *stringere*). Hierzu gehören: Stricker, mhd. *strickære, stricker,* in Bayern schon 1326 belegt (Monumenta Boica 39, 278), ferner Strickmacher, Strickdreher, Strickspinner, Strickzieher, sämtlich für den Seiler gebräuchlich.

Ebenso betont das gemeingerm. Strang, ahd. *strang,* ags. *streng,* altn. *strengr,* zum Adjektivum ahd. *strengi,* ags. *strang* 'fest zusammenhaltend' in engster Beziehung stehend, die bloße Handfertigkeit des Verbindens (vgl. Heyne a. a. O.). Hierzu vereinzelt Strängmacher in der Bedeutung Seiler.

Hilfsarbeiter der Seiler waren in Niederdeutschland die Hanfspinner, mnd. *hennepspinner, hepspynner.* In Lübeck erscheinen sie zuerst 1317, der Rat hatte eine bestimmte Anzahl *hennepspinner* zugelassen und gleichzeitig verfügt, daß jeder Reeper sie nicht länger als auf einen Monat mieten durfte (Archiv f. Kulturgesch. I, 133; Wehrmann, Lüb. Zunftrollen 387). Ähnlich lagen die Verhältnisse in Hamburg, wo sie ebenfalls Hilfsarbeiter der Reepschläger waren. In Riga dagegen diente der Name *hennipspinner* zur Bezeichnung der Seiler überhaupt, bevor die Bezeichnung Reepschläger allgemein üblich wurde, nach dem Rigaischen Schragen von 1436 hatten sie nicht bloß *garen* zu *slaen,* sondern auch *towe* (Gutzeit, Wörtersch. d. dtsch. Spr. Livl. 2. Nachtrag, 4 und 5. Nachtrag, 13).

Die geographische Verbreitung der Namen.

1. 2. Die Namen **Reepschläger** und **Reeper** beherrschen mundartlich den größeren nördlichen Teil des nd. Sprachgebiets, sie sind die hier von altersher üblichen, noch heute fast ausschließlich geltenden Bezeichnungen. Dabei ist das Kompositum Reepschläger von jeher häufiger anzutreffen, so daß die Vermutung nahe liegt, daß Reeper vielleicht aus diesem gekürzt ist, wie Fleischer aus Fleischhauer. Im äußersten Nordosten des deutschen Sprachgebiets, in Estland, werden *Reepschläger* und *Reeper* nebeneinander gebraucht (Sallmann, Neue Beitr. z. dtsch. Ma. in Estl. 39). *Repschläger,* selten *Riepschläger,* mitunter auch als *Reffschläger* oder *Rifschläger* vorkommend, ist die altheimische Bezeichnung in Livland (Gutzeit, Wörtersch. d. dtsch. Spr. Livl. III, 1, 33ff.),

neben der jetzt allmählich Seiler einzudringen beginnt. M *Rēpschläger*, *Refschläger* und *Rēper*, *Röper* gelten in Ost- und Westpreußen (Frischbier. Preuß. Wb. II, 223), der Name kommt dort auch häufig in Straßen- und Plätzenamen vor, so findet sich eine *Reepschlägerbahn* in Danzig (seit 1390 bezeugt) und in Elbing, eine *Röpergasse* in Danzig (seit 1357), eine *Reifschläger-*, nd. *Rēpschlägergasse* in Königsberg. In Pommern ist M *Rēpschläger* (Plathe und anderwärts) neben *Rēper* (Bütow, Anklam) und *Reiper* (Pyritz) gebräuchlich, vgl. auch Dähnert, Wb. d. Pommer. u. Rügisch. Ma. (1781) 376: *Repsläger*, Reeper; in Stettin gibt es eine *Reiferschläger-straße* (Germ. 14, 14), in Stralsund eine Ortsbezeichnung *Reperhagen* (Germ. 15, 275). In Mecklenburg herrscht die kürzere Form M *Rēper*, so in Wismar, Neukloster, auch für den Rostocker Dialekt verzeichnet K. Nerger in seinem Wb. in F. und K. Eggers, Tremsen 345: *Rēper*; in Rostock gibt es auch einen *Rēpergang* (hd. Reiferweg) und einen *Rēpergrave* (hd. Reifergraben), in Neubrandenburg eine Reiferstraße (Germ. 15, 275). Nach Danneil, Wb. d. altmärk. Ma. (1859) 172 ist M *Rēpr* auch in der Altmark (dem nördlichsten Teil d. Pr. Sachsen) üblich. In Lübeck finden wir M *Rēper* und *Rēpsleger* nebeneinander (Schumann, Wortsch. v. Lübeck 67), daselbst gibt es auch eine *Reeperbahn* (Germ. 14, 14); ebenso gilt in Hamburg *Rēper* neben *Rēpslager*, vgl. schon Richey, Id. Hamburg. (1754) 209: *Reepsläger*. In Schleswig-Holstein herrscht M *Rēpsläger* (Damp, Kappeln, Flensburg, Ütersen, Segeberg, Eckernförde) vor seltnerem *Rēper* (Pönitz, Kiel) vor, auch ist hier in der U noch vorwiegend *Reepschläger* üblich. Im größeren nördlichen Teil Hannovers, etwa bis zur Gegend von Hildesheim, gilt ebenfalls M *Rēpsläger* (Stade, Holtorf, Isenbüttel, Lüneburg), *Reipschläger* (Bad Essen), *Reipschliäger* (Melle, Wimmer, Rabber) und *Reipschliärger* (Bissendorf, Markendorf), auch auf Helgoland gilt M *rēàpslējər* (Siebs, Helgol. u. seine Spr. 269), mitunter finden wir auch M *Reipschläger* und *Reeper* nebeneinander (Mardorf). In Bremen ist M *Rēpschläger* üblich, vgl. schon Brem.-Niedersächs. Wb. III (1769), 461: *Reepschläger*. Desgleichen herrscht in Oldenburg M *Rēpsläger* vor (Oldenburg, Neuenburg). In Ostfriesland ist vorwiegend M *Rēpslager*, daneben auch *Rēper* gebräuchlich (Doornkaat-Koolmann, Wb. d. ostfries. Spr. III, 31). Für die westf. Mundart Osnabrücks vermerkt Strodtmann, Id. Osnabrug. (1756) 183: *Reipsleiger*, heute gilt daneben auch *Röper*. Im nordöstl. Teil Westfalens ist gleichfalls M *Rēpschläger* (Petershagen, Holzwickede) mit den Nebenformen *Reipschliager* (Bardüttingdorf) und *Reipschlierger* (Dünne) vorherrschend, vgl. auch Woeste, Wb. d. westf. Ma. (1882), der für Dortmund M *Rēpsleger* angibt. Schließlich findet sich im nördlichsten Zipfel der Rheinprovinz M *Reiper* (Rumeln).

3. Vereinzelt findet sich innerhalb des Reepschläger-Reeper-Gebiets der Name **Reepmacher.** Er erscheint als M *Reipenmaker* in Gehrde in Hannover, als M *Reipemaker* (neben *Reiper*) in Rumeln im Rheinland.

4. M **Rēpenbinder** ist nur für Scheeßel in Hannover belegt.

5. Im Westen des Reepschläger-Reeper-Gebiets tritt stellenweise

die Bezeichnung **Tauschläger** auf, wie es scheint ein ausgesprochenes Nordseewort, das von der Küste ausgehend einige Geltung auch im Binnenland errungen hat. Im Ostfriesischen finden wir M. *Tauslager* öfters neben *Rēpslager* (Doornkaat-Koolmann III, 397), desgleichen wird im benachbarten Oldenburg M *Tausläger* in Dinklage und anderwärts gebraucht. Nach Dtsche. Maa. IV (1857), 30 ist M *Tauschläger* im »nordwestfälischen Platt« anzutreffen. Wir finden den Namen ferner im nördlichsten Zipfel des Rheinlands, M *Tauschläger* gilt in Mörs und Umgebung, M *Taueschläger* in Alpen.

6. Dem Reepschläger-Reeper-Gebiet steht als zweites großes Namengebiet der Bereich der Bezeichnung **Seiler** gegenüber. Der Name Seiler beherrscht heute mundartlich den Südsaum des nd. Sprachgebiets, außerdem ganz Mittel- und Oberdeutschland. Innerhalb des Niederdeutschen ist Seiler die übliche Bezeichnung in Brandenburg (M *Sēler* Prenzlau und anderwärts), im nd. Teil Posens (M *Sīler* Czarnikau), im größeren Teil der Pr. Sachsen (M *Sēler* Möckern, Magdeburg und anderwärts), im südl. Teil Hannovers (M *Säler* Duderstadt, *Säleker* Hattorf, Schlarpe, nach Schambach, Wb. 190 M *Sëlker* in Göttingen und Grubenhagen), in Braunschweig (M *Sailder* Seesen), in Lippe-Detmold (M *Suiler* Lemgo) und in Waldeck (M *sǝīlǝr* nach Bauer-Collitz, Waldeck. Wb. I, 88), ferner kommt der Name im südlichsten und südöstlichsten Teil Westfalens vor (M *Sēler* Olpe, Warendorf) und im niederfränkischen Teil des Rheinlands (M *Sēler* Werden, Breyell, Leuth). — Innerhalb des Westmitteldeutschen finden wir im mittelfränkischen Teil der Rheinprovinz M *Säler* (St. Wendel, Merzig, Sinz, Neunkirchen), *Sèler* (Linnich) und *Säler* (Pillich), in Luxemburg M *Sèler* (Wb. d. Luxemb. Ma. 407), in Lothringen M *Säler* (Kerlingen, Güderkirch), *Sēler* (Metzerwiese, St. Avold), *Säler* (Wolmünster) und *Säila* (Frei-Altdorf), in der Rheinpfalz M *Sèler* (Kusel und anderw.), in Hessen-Nassau M *Säler* (Schlüchtern), *Sēler* (Homberg bei Cassel) und *Säler* (Bad Orb), in Oberhessen M *sǫailǝr* (Eschenrod s. ZfhdMaa. V, 312), *Säilǝr* (Lich, Gießen) und *Säler* (Muschenheim, Friedberg), in Rheinhessen und Starkenburg M *sēlǝr* (Wendelsheim und anderw.), im rheinfränkischen Teil Badens M *Seler* (Schwetzingen). — Innerhalb des Ostmitteldeutschen finden wir in Thüringen M *sēlṛ* (Altenburg-Stadt und -Westkreis, Pößneck), *Säler* (Langewiesen) und *Säeler* (Großbreitenbach), in Anhalt M *Sēler* (allg.), im md. Teil der Provinz Sachsen gleichfalls M *Sēler* (Döllingen, Merseburg und anderw.); auch im Königreich Sachsen gilt M *Sēler* (Löbau, Zschopau, Waldenburg, Otterwisch, Oschatz) und M *Säler* (Stollberg im Erzgeb.), vgl. Müller-Fraureuth, Wb. d. obers. u. erzgeb. Ma. II, 509, der für die obersächsische Mundart *saeler,* für das untere Erzgebirge *säler* verzeichnet. Auch in Posen ist M *Sēler* üblich (Paradies), ebenso in der Provinz Schlesien M *Sēler* (Charlottenbrunn, Schwarzwaldau, Reichenbach, Lähn); in Öst.-Schlesien finden wir die Formen M *Sēl(e)r* (Röwersdorf, Hennersdorf, Petersdorf), *Säl(e)r* (Hotzenplotz, Böhmischdorf, Groß-Kunzendorf) und *Sailer* (Bielitz), in Mähren

M *Säler* Groß-Stohl), in Böhmen M *Sejlr* (Reichenbach, Gablonz) und *Sēler* (Leitmeritz). — Innerhalb des Ost- und Südfränkischen finden wir in Oberfranken M *Sälü* (Bamberg), *Säler* (Münchberg, Bayreuth). in Unterfranken M *Säler* (Würzburg, s. Sartorius, Ma. d. Stadt Würzb. 104), *Sälr* (Lohr), *Säller* (Arnstein), in Mittelfranken M *Soala* (Wassertrüdingen und anderw.), im südfränkischen Teil Badens M *Säler* (Tauberbischofsheim, Wölchingen), *Sēlər* (Billigheim, Philippsburg) und *säilv* (Rappenau, s. Meisinger, Wb. d. Rappen. Ma. 147), im südfränkischen Zipfel des Elsaß M *Säler* (Lauterburg), *Saler* (Wingen). Im schwäbischen Sprachgebiet finden wir die Formen M *Soēler* (Ulm, Jungingen, Denkendorf, Sondelfingen, Gönningen, Markt-Oberdorf), *Soiler* (Owen, Bissingen, Reichenbach-Fils, Reutlingen, Sirchingen), *Soalar* (Steinenbronn, Zillhausen, Engstatt, Nagold, Hart in Hohenzollern). Innerhalb des bair.-österr. Sprachgebiets finden wir in Bayern die Form M *Sailer* (Schmeller, Bayr. Wb. II, 254), daneben *Seila* (Weichs, Pasing, Pfarrkirchen), *Sala* (Regensburg, Cham), *Saler* (Amberg), *Sola* (Eichstätt), in Ober- und Niederösterreich M *Seilerer* (Orte am linken Donauufer in Niederösterreich), *Seulera* (Klosterneuburg), *sä°lvrv* und *süülv* (Obergrabern und Umgegend), vgl. Seilerstätte in Wien (Germ. 14, 17); in Tirol gilt M *Soaler* (Zams, Stilfs, Bozen, Brixen), in Salzburg M *Soala*, in der Steiermark M *Seiler* (Marburg, Admont). Innnerhalb des Alemannischen finden wir im Elsaß M *Sailer* (Colmar), *Säler* (Barr, Brumath), *Saler* (Schaffhausen) und *Seiler* (Mackenheim, Greßweiler, Überach, Straßburg), vgl. Seilergasse in Weißenburg (Germ. 15, 278), in Baden M *Sailer* (Schwerzen, Meersburg), *Seiler* (Elzach, Waldshut, Freiburg), *Soaler* (Singen, Nenzingen, Reichenau), *Soeler* (Überlingen a. Ried) und *sǫlər* (Riedheim), in der Schweiz M *Seiler* (allg., Schweiz. Id. VII, 761), doch auch *Säler* (Schaffhausen), *Säler* (Appenzell, s. Schweiz. Id. a. a. O.), in Vorarlberg M *Soalar* (Bregenz) und *Solar* (Andelsbuch). — Innerhalb des Siebenbürgischen gilt nach Kisch, Vergleichend. Wb. d. Nösn. u. moselfrk. Ma. 208 M *Sēlər* in Nösen.

In der Umgangssprache hat der Name Seiler nicht nur im ganzen mundartlichen Seiler-Gebiet alleinige Geltung, sondern ist heute auch fast allenthalben im Norden Niederdeutschlands in lebendigem Gebrauch. Der von ihm mehr und mehr zurückgedrängte altheimische Reepschläger hält sich heute am beharrlichsten noch in Schleswig-Holstein.

7. Im Westen Niederdeutschlands finden wir das Gebiet von **Seilspinner,** das sich wie eine schmale Insel im Süden Westfalens zwischen das nördlich anstoßende Reepschläger-Reeper-Gebiet und das südlich anstoßende Seiler-Gebiet hineinschiebt; von hier strahlt der Name nach den benachbarten Grenzstrichen des Rheinlands aus. In Westfalen gilt M *Sēlspinner* in Warendorf, vgl. auch Woeste, Wb. d. westf. Ma. 235, der als die in Westfalen übliche Form *Sēlspinner* verzeichnet, M *Seilspinner* in Lüdenscheid, Wetter, *Seilspanner* in Soest, *Seilspünner* in Herten. Im Rheinland finden wir M *Sēlspęnner* in Elberfeld (Wb. d. Elberf. Ma. 148) und *Seilspinner* im benachbarten Kettwig. Innerhalb

des Westmd. findet sich M *Selspönner* neben *Seler* in Luxemburg (Wb. d. Luxemb. Ma. 407).

8. Die Bildung **Seilmacher** ist innerhalb des Seiler-Gebiets vielfach anzutreffen. Am häufigsten finden wir den Namen in Lothringen und im Elsaß, wo er hie und da inselartig auftritt. In Lothringen erscheint er als M *Sälmacher* in Egelshardt, *Selamärha* in Lixingen, *Silenmäha* in Rakringen; im Elsaß finden wir M *Seilmacher* in Gebweiler und Geberschweier. Ferner finden wir M *Seilmacher* neben *Seiler* in Schleusingen in Sachsen-Meiningen, M *Sälemoker* in Duderstadt in Hannover und *Selemeker* in Lank im ndfrk. Teil des Rheinlands.

9. **Seilschläger** wird aus Bardüttingdorf in Westfalen gemeldet. Ein älterer Beleg für den Namen findet sich in der Waldecker Taxordnung von 1632 (Bauer-Collitz, Waldeck. Wb. II, 171).

10. M **Seiltrecker** findet sich in Gehrde in Hannover.

11. Der alte Name **Seilwinder** wird in Hildesheim und in Hesepe in Hannover noch in M und U gebraucht.

12. **Seilwirker** gilt in der mundartlichen Form *Soelwirker* in Gmünd in Württemberg.

Vereinzelt treten Bildungen mit Strick auf. 13. Die alte Suffixbildung **Stricker** hat sich in Linz in Oberösterreich erhalten. Die Kompositionsbildungen gehören zumeist dem nd. Gebiet an. 14. **Strickmacher** begegnet in der U in Grasberg und Scheeßel in Hannover. 15. **Strickspinner** erscheint als M *Strickspinnder* in Barsinghausen in Hannover, als M *Strickespinner* in Pyritz in Pommern. 16. M **Strickdreher** finden wir in Ballenstedt am Harz, *Strickdreiher* in Burgdorf in Hannover, *Strickeldreher* in Plathe in Pommern, *Streckedreyer* in Angerburg und *Ströckeldreller* in Rastenburg in Ostpreußen. 17. Innerhalb des Mitteld. finden wir **Strickzieher** in Liegnitz in der Prov. Schlesien. — 18. Die pleonastische Form **Strickelseiler** wird aus Bojanowo in Posen gemeldet.

19. **Schnurmacher** finden wir heute nur noch für Penzig in Schlesien belegt. Im Siebenbürgischen des 17. Jh. kommen M *Schnirmacher*, U Schnürmacher vor (Siebenb.-Sächs. Wb. II, 42).

20. **Strängmacher** ist heute nur noch stellenweise in Lothringen üblich, wir finden dort M *Strängmächer* neben *Säler* in Kerlingen und Bischdorf.

21—23. Selten sind auch die Zusammensetzungen mit Hanf. Über die alte Bezeichnung Hanfspinner s. o. Heute wird nur **Hanfdreher** aus Lissa in Posen gemeldet und **Hanfzieher** aus Görlitz.

24. Eine ältere nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung ist **Kamper,** das nicht nur für den Kammacher, sondern auch für eine Art Seiler im 17. Jh. in der Steiermark galt (Unger-Khull, Steir. Wortsch. 376).

Scherz- und Spottnamen.

1. Bindfaden. M *Bendfoᵘdņ* Schlegel (Prov. Schlesien). 2. Fadendreher Würzburg. 3. Flachskopp Weimar. 4. M Flastreker Hildesheim.

5. Galgenposamentier(er). M *Galgenposamentierer* ist für Ulm belegt. nach Fischer, Schwäb. Wb. ist Galgenposamentier in der Verbrechersprache in Schwaben gebräuchlich. *Galgenposamentier* ist auch in Pegau üblich (Müller-Fraureuth, Wb. d. obersächs. u. erzgeb. Ma. I, 376), *Jaljenposamentier* in Berlin (Der richtige Berliner 39). 6. Krebs. M *Krew* ist Spottname des Seilers in Lübeck (Schumann, Wortsch. v. Lüb. 69). »Krebs« wird der Seiler genannt, weil er sich bei seiner Arbeit wie dieses Tier rückwärts bewegt. 7. Krebsläufer Werl (Westf.).

Schornsteinfeger.

Geschichtliches.

Das Schornsteinfegen als Beruf ist erst in neuerer Zeit aufgekommen. Im Mittelalter ist das Gewerbe nicht nachweisbar. Es war Brauch, daß jeder Bürger seinen Schornstein selbst fegte oder dies durch seine Hausbediensteten besorgen ließ; so heißt es z. B. in einer Miltenberger Stadtverordnung von 1422: *es sal auch iderman alle vir wochen oder manet sin schornstein fegen das icht schade da von gesche, bi der buß 5 ß* (Oberrhein. Stadtrechte I, 318). Berufsmäßige Schornsteinfeger sind zuerst in den größeren Städten aufgekommen, so waren in Ulm bereits Mitte des 15. Jh. Kaminfeger angestellt, doch muß ihre Zahl nicht ausreichend gewesen sein, denn ein Ulmer Stadtgesetz von 1447 verfügt, jeder Hausbesitzer habe die Pflicht, seinen Kamin selbst zu fegen, wenn er keinen Kaminfeger bekommen könne (s. C. Jäger, Schwäb. Städtewesen des Mittelalters, Bd. I (1831), S. 434). In Nürnberg begegnet uns 1461 ein von der Stadt angestellter Schlötfeger, der unter der Kontrolle des städtischen Baumeisters sein Amt versieht (E. Tuchers Baumeisterbuch d. Stadt Nürnb., hrsg. v. Lexer, Bibl. d. lit. Ver. zu Stuttg. Bd. 64, S. 111). In Frankfurt a. M. tritt der selbständige Beruf des Schornsteinfegers zuerst 1462 auf und zwar mit einem weiblichen Vertreter des Gewerbes, 1476 wird dann ein Schornsteinfeger erwähnt; vorher wurde das Fegen der Schornsteine in Frankfurt von den Steindeckern (Dachdeckern) besorgt (K. Bücher, Berufe d. Stadt Frankf. im Mittelalt. 107). In Straßburg sind die Kemmetfeger zuerst 1481 belegt (C. Schmidt, Straßb. Gassen- u. Häusernamen [2] 29). In Wien wurde das Kehren der Rauchfänge noch zu Anfang des 16. Jh. von den Kohltragern besorgt[1]). Aus der gleichen Zeit aber erhalten wir auch den ersten Beleg für die Einwanderung italienischer Rauchfangkehrer nach Wien; am 19. Okt. 1512 übermittelte Maximilian I. dem Rate der Stadt das Gesuch eines Hanns von Mailand zur Ausübung des Rauchfangkehrerhandwerks in Wien (Uhlirz, Gewerbe d. Stadt Wien 136). Die italienischen Rauchfangkehrer sind bis in die neueste Zeit eine Eigentümlichkeit Österreichs geblieben, daher auch die italienische Bezeich-

1) In der Ordnung der Kohltrager vom 17. Nov. 1519 heißt es § 10: *Item von ainem gezogen raukhfankh sollen die kolltrager zu kern nicht mer dann zehn phening nemen und dannoch ganz glat und sauber keren: aber von ainem gestign rauchfankh zwelf phening und nicht mer.*

nung *spazzacamino* in vielen Gegenden Österreichs als Lehnwort in die heimische Mundart übernommen worden ist.

Die Synonyma.

A. Die Namen des Schornsteinfegers sind fast alle zusammengesetzt. schon dies junge Wortbildungsprinzip verrät, daß der Beruf kein alter sein kann. Im ersten Wortteil steht zumeist ein Synonymon für Schornstein, im zweiten ein Nomen agentis auf -er, das zu einem Verbum in der Bedeutung 'reinigen' gebildet ist. Als der Beruf des Schornsteinfegers aufkam, waren bereits in den verschiedenen Landschaften verschiedene Namen für den Schornstein in Gebrauch und auch die Tätigkeit des Putzens der Schornsteine war schon damals nicht einheitlich benannt. So ergab sich eine größere Reihe möglicher Zusammensetzungen. die sich im wesentlichen in der gleichen geographischen Verteilung bis auf den heutigen Tag erhalten haben. Der Gegenstand, an dem der Handwerker seine Tätigkeit ausübt, wird genannt: Schornstein, Esse (Feueresse, Resse), Kamin, Rauchfang, Rauchloch, Feuermauer. Schlot, Käppe, und für den Begriff 'reinigen' werden die Verba: fegen, kehren, putzen, fürben (mhd. *vürben*) und die vulgäreren scharren, schroppen, kratzen gebraucht. Aus der landschaftlich bedingten wechselseitigen Verbindung von je zweien dieser Kompositionselemente ergeben sich die verschiedenen Namen unseres Handwerkers.

Das altgermanische Haus hatte keinen Schornstein und so hatte denn die deutsche Sprache von Haus aus kein Wort für diese besondere Einrichtung am Hausbau. Mit der Sache zugleich entlehnten die Germanen auch das lateinische Wort *caminus* von den Römern. Es erscheint in ahd. Zeit als *kemin, chemi* und findet seine Fortsetzung in mhd. *kemi*. Die nhd. Form Kamin dagegen beruht auf gelehrter Rückkehr zur lat. Form, der Name in dieser Lautform erscheint zuerst bei den Ostmitteld. Mathesius 1562 und Fincelius 1566 (Kluge, Et. Wb. unter Kamin), also bezeichnenderweise bei Gelehrten, deren Mundart das Lehnwort fehlte. Das Oberdeutsche hat gegenüber dieser zuerst ostmd. und nachmals auch nd. Form die volksmäßigen *kémi, kemich, kemmet* bis heute bewahrt. Zu Kamin gehören: 1) Kaminfeger (DWb. V, 101), mundartlich *chemifeger* alem. (schon 1548 in Stumpfs Schweizer Chronik, fol. 553a belegt), *kemmetfeger* (die Form ist gleichfalls schon im 16. Jh. belegt, sie erscheint als *kämmetfäger* bei Fischart, Aller Prakt. Grßm., Ausg. von 1572, Hallische Neudrucke S. 27, als *kemetveger* in der Zimmerischen Chronik um 1566, Ausg. von Barack, Bd. 3, S. 388), *kemmichfeger* schwäb. (zuerst bei Peter Lewe 1557 belegt, s. Weim. Jahrb. 6, 348), 2) Kaminkehrer (DWb. V, 101), 3) Kämifürber hochalem.

Durch Bedeutungswandel wurde aus dem Schürstein (anord. *skorsteinn*) des germanischen Rauchhauses, das den Feuerstein, auf dem das Feuer entzündet wurde, bedeutete, nachmals der Schornstein, mhd. *schorstein, schorn-, schorenstein,* durch den man den Rauch abziehen

ließ. Zu Schornstein gehören: 1) Schornsteinfeger, auch Schorsteinfeger (DWb. IX, 1581), 2) Schornsteinkehrer, bei Stieler (1691) S. 943 belegt, modern selten, 3) Schornsteinputzer.

Der Rauchfang, mhd. *rouchvanc*, war ursprünglich eine Abzugsöffnung in Decke und Dach über dem offen brennenden Feuer, die zu putzen man keinen eigenen Handwerker brauchte. Ebenfalls erst durch Bedeutungswandel konnte die Bedeutung '*caminus*' erreicht werden. Zu Rauchfang gehört Rauchfangkehrer.

Noch deutlicher weist Rauchloch, mhd. *rouchloch*, auf ursprüngliche Verhältnisse zurück. Während das Wort heute noch überall im Schwarzwald und auch sonst zumeist in Deutschland die Bedeutung der Abzugsöffnung für den Rauch nicht überwunden hat, scheint der Name im alten Nürnberg mit Rauchfang gleichgesetzt worden zu sein. Denn wir begegnen dort, allerdings ganz vereinzelt, in Tuchers Baumeisterbuch der Stadt Nürnberg (1464—1475), hrsg. in d. Bibl. d. lit. Ver. zu Stuttg. Bd. 64, S. 111 dem rauchlochveger für den Schornsteinfeger.

Dem Worte Schlot, ahd. mhd. *slât*, ist ursprünglich die Bedeutung 'Schilf, Rohr' eigen, erst durch Metapher hat es die Bedeutung des (emporragenden) von unten auf gemauerten Schornsteins gewonnen; wir sehen hier also neben Entlehnung und Bedeutungswandel einen dritten Weg, wie die Sprache mit der steigenden Kultur Schritt hält. Die Form *schlôt* finden wir zuerst im Frühnd. neben *schlât*; das Wort ist in der Bedeutung 'Hauskamin' ein md.-ostfrk.-oberpf. Wort, das den übrigen obd. und den nd. Mundarten fremd ist (Kluge, Et. Wb. unter Schlot; DWb. IX, 781). Hierzu gehört Schlotfeger (DWb. IX, 784), mhd. *slâtfeger* (Lexer II, 964), die Form *schlötfeger* bei Tucher a. a. O. ist vom plur. *schlôt* abgeleitet.

Esse, mhd. *ësse*, ahd. *essa*, ursprünglich **essja*, gehört zum idg. Verbalstamm *as*- (z. B. in lat. *ardere* 'brennen'). Das Wort bedeutete ursprünglich den 'Feuerherd des Metallarbeiters' und hat sich von da aus zum allgemeinen Ausdruck für den Schornstein auch des Wohnhauses entwickelt; das Wort herrscht vorwiegend im Ostmd. (Kluge, Et. Wb. unter Esse). Zu Esse gehören: 1) Essenkehrer (DWb. III, 1168), 2) vereinzeltes Essenfeger. — Neben Esse steht in Sachsen und im Erzgebirge, namentlich in der älteren Sprache, das verdeutlichende Feueresse, daraus verkürztes Resse finden wir im nördlichen Böhmen. So gelangen wir zu den Bildungen Feueressenkehrer und Ressenkehrer.

Feuermauer, schon als mhd. *viurmûre* stellenweise in der Bedeutung '*caminus*' gebraucht (Lexer III, 380), tritt mit seiner Nebenform Feuermäuer landschaftlich gleichfalls als Synonymon für den Schornstein auf, wir begegnen dieser Bedeutung des Worts jedoch nur innerhalb des Ostmd.[1]), sie ist schon 1517 beim Obersachsen Trochus und nachmals bei Luther belegt (DWb III, 1597; Weigand I, 526). Hierzu die Nomina agentis Feuermauerkehrer und Feuermäuerkehrer (DWb. a. a. O.).

---

1) *faiərmilə* Kemlitz (Luckau), sonst *faiərmailə* in der südl. N.-Lausitz. H. T.

Käppe (auch Kīpe, Küpe) heißt in Siebenbürgen und im ungrischen Bergland die Ofenröhre, der Rauchfang. Hierzu gehören Käppenfeger und Käpenkratzer, Küpenkratzer.

B. Eine kleine Gruppe für sich bilden die Namen, die vom Stoff, den der Schornsteinfeger entfernt und gewinnt, dem Ruß, abgeleitet sind. Suffixbildungen und Kompositionsbildungen stehen hier nebeneinander. Zu Ruß, ahd. *ruoz, ruaz* 'Ruß, Schmutz', mhd. *ruoz* gehören Rueßer, Rußler und Rußfeger, Rußkehrer, Rußkratzer. Zu nd. Sōd, Sott 'Ruß' gehören Sottjer und Sōdfeger. Zu Rahm in der Bedeutung 'Ruß' gehört Rämer.

C. Einen dritten Bildungstypus stellt der Name Scharütt, Scharutz, Schoritt oder Schrutt dar. Der Name, der lediglich im Rheinland begegnet, kann lautgesetzlich nur als imperativische Bildung »Scharre aus!« aufgefaßt werden. Die Zusammensetzungen Scharütefeger und Schroutschropp (zum Verbum schroppen) wären dann sekundär und unter dem Einfluß der in den Nachbargebieten überwiegenden Zusammensetzungen entstanden.

Geographische Verbreitung der Namen.

1. **Schornsteinfeger** ist der allgemein übliche Name in Niederdeutschland. Wir finden in Estland und Livland Schornsteinfeger, daneben auch die ältere Form Schorsteinfeger (Gutzeit, Wörtersch. d. Spr. Livl. 1. Nachtrag, S. 168; Hupel, Id. d. dtsch. Spr. in Lief- u. Ehstl. (1795), S. 212). In Ost- und Westpreußen M *Schorsteinfeger* (Frischbier, Preuß. Wb. II, 312), daneben *Schorstinfeger* (Ischdaggen), *Schoschtinnfeger* (Rastenberg) und *Schorschtefeger* (Berent). In Pommern M *Schorstenfäger* (Pyritz und anderwärts), *Schostēn-* oder *Schottstēnfeger* (Anklam), *Schöttsteansfēgĕ* (Kremmin), vgl. Dähnert, Wb. d. Pommersch. u. Rügisch. Ma. (1781) 115: *Schorsteinfeger*. In Brandenburg M *Schostēnfeger* (Neuruppin, Havelberg), *Schöstnfejer* (Prenzlau), *Schoschtenfeger* (Königsberg i. d. Neum.), *Schorstenfeger* (Oderberg), *Schorschtenfejer* und *Schoschtēnfejer* (Berlin, s. Der richtige Berliner 90; Brendicke, Berl. Wortschatz 76). Im nd. Teil Sachsens M *Schornstenfäger* (Möckern), *Schorstenfeger, Schorstenfäer* (Barby), *Schosteinfeger* (Weferlingen). In Mecklenburg M *Schosteinfäger* (Neukloster, Wismar). In Lübeck M *Schoßstēnfägä*. In Schleswig-Holstein M *Schöstēnfeger* (Ütersen, Segeberg, Pönitz, Damp, Kappeln, Flensburg). In Hamburg M *Schöstēnfeger*. In Hannover M *Schornsteinfäger* (Lauenförde, Northeim), *Schornsteinfejer* (Göttingen, Hattorf), *Schosteinfeger* (Einbeck, Redderse, Gehrde, Hepstedt), *Schosteinfäger* (Holtorf), *Schoßsteinfeger* (Klein-Döhren, Barsinghausen), *Schoßsteinfäger* (Marienau, Stolzenau) *Schostēnfäger* (Betzhorn, Riede, Oyten), *Schostēnfegr* (Lüneburg), *Schöstēnfäger* (Sittensen), *Schöstēnfeger* (Stade), *Schöstefäger* (Burmönken), *Schößsteinfeger* (Hohenfelde, Warsingfehn), *Schoˢstēnfüggcr* (Bentheim), *Schgößtenfeger* (Visquard), *Syöstīnfeger* (Borkum), *sköstēnfē.gdr* (Helgoland, s. Siebs, Helgol. 280), *Schottsteinfüger* (Rabber), *Schotsteinfüger* (Bad Essen). *Schot-*

stēnfäger (Mardorf), *Schottstēnfiäger* (Bissendorf), *Schotstēnfiärger* (Markendorf). *Schotstēnferger* (Hesepe). In Oldenburg M *Schoßsteinfäger* (Dinklage), *Schostīnfeger* (Oldenburg Gr.), *Schösteinfeger* (Neuenburg). In Lippe-Detmold M *Schottstīeunfeger* (Sonneborn), *Schottstuinfeger* (Lemgo). In Braunschweig M *Schosteinfeger* (Helmstedt), *Schostainfäjer* (Seesen). In Westfalen M *Schuarnstēnfiäger* (Olpe), *Schornstäinfieger* und *Schornstēnfiärger* (Lüdenscheid), *Schoatstoenfiager* (Bardüttingdorf), *Schottsteinfieiger* (Vehlage), *Schuottstenfiürger* oder *Schuostēnfiäger* (Warendorf), *Schuatzsteinfiäger* (Wuppertal). In Waldeck M *šhuͤrnšteinfäger* (Bauer-Collitz, Waldeck. Wb. I, 92). Im niederfränkischen Teil der Rheinprovinz ist Schornsteinfeger vorwiegend, der Name erscheint als M *Schornstēnsfäger* (Bergneustadt), *Schorenstēnsfeger* (Elberfeld, s. Wb. d. Elberfeld. Ma. 144), *Schornstēnfegr* (Barmen), *Schornstēnfäger* (Duisburg), *Schorrestēnfäeger* (Breyell), *šörəštiensfēgər* (Cronenberg, s. Leihener, Cronenb. Wb. 142), *Schorsteinsfäger* (Repelen), *Schorstēnsfäger* (Alpen), *Schoßtīnfeger* (Meiderich), *Schoßsteinfēger* (Bruckhausen), *Schoschteinsfäger* (Mörs und Umg.).

Der Name Schornsteinfeger beherrscht ferner den größten Teil des westmitteldeutschen Sprachgebiets. Er gilt im Süden des mittelfränkischen Teils der Rheinprovinz und tritt hier auf in den Formen M *Schoendēfechdä* (Herdorf), *Schonstēfäja* (Daun, Bremm), *Schorstēfejer* (Seifen, Ohlenberg), *Schorstelfäja* (Gevenich), *Schorschtelsfejer* (Pillig), *Schorschtēnfeger* (Schaffhausen), *Schorschtēfächer* (Neunkirchen), *Schorschdēfäer* (St. Wendel), *Schurschtēfeïer* (Merzig), *Schorchdēfeger* (Völklingen), *Schorchtfäer* (Machweiler). In Luxemburg und Lothringen steht der Name im Wechsel mit Schornsteinputzer; in Luxemburg finden wir M *Schāschtechféer* (Wb. d. Lux. Ma. 337), in Lothringen die Formen M *Schorschstefejer* (Lixingen und südl., s. Follmann, Wb. d. lothr. Ma. 464), *Schorschdēfeïer* (Etzlingen), *Schorschtēfēja* (Leiningen), *Schorschtēnfejer* (Bischdorf), *Schorschtēnfeja* (Lubeln, Falkenberg), *Schorschtēnfaier* (Bolchen), *Schoaschtēnfecha* (Porcelette), *Schoaschdēnfeja* (Oberhomberg), *Schoaschdēfäja* (Frei-Altdorf), *Schoaschtēnfeiga* (Kammern), *Schoaschteinfeja* (Maiweiler), *Schoschtäfeja* (Kadenbronn), *Schoschtechfcher* (Beiern), *Schachteïfeher* (Metzerwiese), *Schäschtechfcher* (Kerlingen). In der Rheinpfalz gilt M *Schorschtēfējer* (Kusel), *Schornschtēfecher* (Kirchheimbolanden) und *Schornschdüfächa* (Speyer), in Nassau M *Schornschteifeger* (Weilmünster), *Schornschtēfäjer* (Oberlahnstein), *Schornschtēféer* (Hadamar), *Schonnschtäfäja* (Biedenkopf) und *Schornschtelfeger* (Cramberg), in Wetzlar M *Schonschtōfäger*, im md. Teil Waldecks M *Schornschteinfäger* (Hemfurth). Im ehemaligen Kurhessen ist der Name nur im Norden üblich, wir finden dort M *Schornschtēnfäger* (Homberg), *Schoanschtēfäger* (Niederklein), *Schonnsteinfäjer* (Burghaun), *Schurnschtänfäger* (Schlüchtern) und *Schornschtafächer* (Bad Orb). In Oberhessen gilt M *šǫnšdāfęçər* (Gießen), *Schonschtaⁿfäjer* (Friedberg, Butzbach), *Schonnschtäfejer* (Lich), *šoanšdāⁿfæjər* (Muschenheim) und *šoυnšdōiⁿfęχr* (Eschenrod, s. ZfhdMaa. V, 311), in Rheinhessen und Starkenburg M *šörnšləfējər* (Wendelsheim). *Schornschteinfejer* (Rein-

heim und anderwärts), im rheinfränkischen Teil Badens M *Schanschtefäjer* (Seckenheim), *Schornschdefejer* (Schwetzingen) und *šǫnštəfējɒ* (Handschuhsheim). — Innerhalb des Ostmitteldeutschen und Ostfränkischen ist Schornsteinfeger mundartlich nur in einigen dem nd. und westmd. Schornsteinfeger-Gebiet benachbarten Grenzstrichen anzutreffen. So gilt im Eichsfeld M *Schornsteïnfager* (Dingelstedt) und *Schornstanfeger* (Neuendorf), in Anhalt M *Schorstenfeger* (Cöthen und östlich), ferner ist der Name im ostmd. Teil Brandenburgs üblich (M *Schornschtnfeger* Guben und anderwärts), desgleichen in der deutschen Mundart Posens (M *Schürnschtnfäger* Paradies). Im Ostfränkischen finden wir in Rappenau (nahe der md. Sprachgrenze) M *šonštəfēgɒ* (Meisinger, Wb. d. Rappen. Ma. 174). Vereinzelt findet sich innerhalb des Alemannischen M *Šorštəfäejər* in Lorenzen im Elsaß (nahe der lothr. Grenze), s. Martin-Lienhard, Wb. d. els. Ma. I, 98.

2. Der Name **Schornsteinputzer** gilt in Teilen Luxemburgs und Lothringens. Wir finden in Luxemburg M *Schäschtechbotzer* (Wb. d. lux. Ma. 375), in Lothringen die Formen M *Schörnschtēbutzer* (Egelshardt. Güderkirch), *Schorschtēputzer* (Marienthal), *Schorschdēbutzer* (Rohrbach). *Schornschtēnbutza* (Rakringen), *Schornschtēnbotzer* (Busendorf), *Schorschtünbützа* (Karlingen), *Schorrschtēbützer* (Püttlingen), *Schoarschtēbutzer* (Saargemünd), *Schoaschtēnbutza* (Reimeringen), *Schoaschdēnbo*ᵘ*tza* (Hargarten), *Schoaschtēbutza* (St. Avold), *Scharschtebutzer* (Bitsch, s. Follmann, Wb. d. lothr. Ma. 464). Auch in Blieskastel in der Rheinpfalz finden wir M *Schornschtēbutzer*.

3. Selten begegnen wir innerhalb des Schornsteinfeger-Gebiets der Bildung **Schornsteinmann.** M *Schurschtöchmann* wird nur aus Sinz im Rheinland gemeldet.

4. Auch für **Schornsteinkehrer** steht mir nur ein moderner Beleg zur Verfügung. M *Schorschtēnkērer* gilt in Ballenstedt am Harz, in einem Grenzgebiet, an das nördlich das Schornsteinfeger-Gebiet, südlich das Essenkehrer-Gebiet anschließt.

5—7. Innerhalb des Schornsteinfeger-Gebiets befindet sich im äußersten Westen eine besondere Insel, wo **Scharütt** und **Schorittfeger** gelten. Diese Insel findet sich in der mittleren Rheinprovinz, sie umfaßt den Südsaum des niederfränkischen und den Norden des mittelfränkischen Sprachteils. Im Süden des niederfränkischen Teils der Rheinprovinz finden wir M *Schorit* in der Gegend zwischen Solingen und Gräfrath (Leihener, Wb. d. Cronenberger Ma. LXX), *Scharútz* in Elberfeld (Wb. d. Elberf. Ma. 136), *Schurtt* und *Schrout* in Eupen, *Schrutt* in Lank, ferner die zusammengesetzten Formen M *Scharütenfüeger* in Odenkirchen und *Scharütefäger* in Rheydt und Schiefbahn. Im Norden des mittelfränkischen Teils der Rheinprovinz (bis zur Linie Cornelimünster — Soller) finden wir M *Schoritt* in Cornelimünster, *Schoritt* und *Schoritz* in Cöln (Hoenig, Wb. d. Cöln. Ma. 164), *Scharüt* in Düren (Fischbach und van der Giese, Dürener Volkst. 163) und Froitzheim, *Scharrüt* in Soller. *Schoritt* und *Schorittefēger* in Aachen (Müller-Weitz, Aachen. Ma. 222), *Scharüte* und *Scharüte-*

fäger in Rommelsheim, *Schorittefeᵃger* in Horff und *Schorickefäger* in Linnich. Vereinzeltes M **Schroutschropp** finden wir in Dülken im nördlichen Rheinland.

8. Eine andere Insel innerhalb des Schornsteinfeger-Gebiets wird durch den Bereich des volkstümlichen Namens **Sottjer** gebildet, der im Süden Schleswig-Holsteins anzutreffen ist und hier teils allein, teils im Wechsel mit Schornsteinfeger erscheint. M *Sottje* gilt in Oldesloe, *Sottje(r)* neben *Schöstēnfeger* in Kiel, Rendsburg und Eckernförde. — 9. Seltenes M **Södfeger** findet sich in Grasberg im nördlichen Hannover.

10. **Schlotfeger** beherrscht das Ost- und Südfränkische, von hier strahlt der Name einerseits ins Mitteldeutsche bis ins südliche und westliche Thüringen und nach Kurhessen hin aus, andererseits ins bairische Sprachgebiet, wo ihm der bairische Teil Mittelfrankens ganz, die nordwestliche Oberpfalz und der obd. Teil Böhmens teilweise angehören. Innerhalb des Ost- und Südfränkischen finden wir M *Schlotfeger* in Plauen im Vogtland, *Schlüetfäger* in Coburg (Mitt. d. geogr. Gesellsch. zu Jena VI (1888), S. 151), *Schloetféer* in Meiningen; *Schlotfege(r)* in Kulmbach, Bayreuth, Münchberg, Kronach in Oberfranken; *Schlotfäger* in Würzburg (Sartorius, Ma. d. Stadt Würzb. 109), *Schloatfager* in Arnstein und Haßfurt in Unterfranken, vgl. Ruckert, Unterfrk. Ma. 162: *Schloatfager*; *Schlöetfeger* in Ansbach, Rothenburg, *Schlōatfegă* in Wassertrüdingen in Mittelfranken; *Schlötfeger* in Künzelsau im südfränkischen Teil Württembergs (Württemb. Oberamtsbeschreibungen Bd. 62, S. 138), vgl. Fischer, Schwäb. Wb. IV, 177, wo Schlotfeger die im Fränkischen übliche Bezeichnung genannt wird; *šlōətfęgər* in Beckstein, Tauberbischofsheim, Werbach, *Schlotefeger* in Billigheim im südfränkischen Teil Badens. — Im südlichen und westlichen Thüringen finden wir M *Schlotfejer* in Dosdorf, *Schluatfeger* in Langewiesen, *Schlodfäger* in Stockhausen in Schwarzburg-Sondershausen, *Schlötfēχər* in Arnstadt, ferner gilt nach Hertel, Thür. Sprachschatz 213 M *Schlódfäjer* in Winterstein und *Schlodefēχər* in Salzungen; in Weimar[1]) und Apolda gilt *Schlotfeger* neben *Essenkehrer*. Im Süden Kurhessens finden wir (in den dem Ostfränkischen benachbarten Landstrichen) M *Schlotefäger* neben *Schoisteinfäger* in Fulda, *Schlotfeger* neben *Schunstanfeger* in Dorf Kassel, *Schlotfeger* in Mernes; schon im 17. Jh. gebrauchte der aus der Wetterau gebürtige Grimmelshausen *Schlotfeger* (Simplic. ed. Keller 2, 1016). — Im bairischen Sprachteil Mittelfrankens finden wir M *šloutfeca* in Mörnsheim, *šlotfęca* in Adelsschlag, Eichstätt, Enkering, Pollenfeld, Rupertsbuch, Saalach usw. (ZfhdMaa. III. 81), M *Schlaitfega* und *Schloutfega* in Altdorf, M *Schloutfeger* in Nürnberg, wo es auch eine Schlotfegergasse gibt (Germ. 14, 16); *schlōtfeger* und *schlötfeger* schon im 15. Jh. in Nürnberg belegt s. o. Im nordwest-

1) Goethe schreibt, indem er sich dem Weimarer Sprachgebrauch anschließt, Briefe 4, 42: Ich habe wieder die Medicin zu Hülfe gerufen: solang sie als Schlotfeger zu würcken hat, hab ich immer Vertrauen auf sie.

lichen Teil der Oberpfalz finden wir M *Schlótfegə* Neumarkt, *Schlaᵘtfega* Vilshofen bei Amberg, Kemnath, *Schloᵘtfēga* Amberg, *Schlóutfēcha* Weiden. Im obd. Sprachteil Böhmens gilt M *Schlåutfacha* in Eger, *Schlåutfēchə* in Maria-Kulm, *Schlåᵘtfegha* in Wildstein. — 11. Vereinzelt treffen wir die Suffixbildung M **Schloterer** neben *Schlåutfega* in Wunsiedel in Oberfranken.

12. **Kaminfeger** herrscht im Alemannischen und im westlichen Teil des Schwäbischen. Im alemannischen Sprachzipfel Lothringens finden wir M *Kaminfájər* in Pfalzburg (Follmann, Wb. d. lothr. Ma. 273), *Kaminfeijer* in Muttershausen, *Kaminfeier* in Lützelburg. Im alemannischen Sprachteil des Elsaß gelten nach Martin-Lienhart, Wb. d. els. Ma. I, 98 u. II, 936 die Formen M *Xèmifákər* (Liebsdorf), *Khèmifákər* (Carspach), *Hèmifákər* (Attenschweiler), *Khamifákər* (Lutterbach, Banzenheim, Sulzmatt), *Khamifájər* (Logelnheim, Dürrenenzen), *Khàmifájər* (Rappoltsweiler), *Khàmínfǽjər* (Straßburg), *Khàminfajər* (Kochersberg, Zorntal, Unterelsaß), *Khamətfájr̥* (Münstertal). Im alemannischen Teil Badens gelten die Formen M *Kemifeger* (Reichenau, Singen), *Kemifegr̥* (Elzach), *Kämmifeger* (Überlingen am Ried), *Kämmifäëgr̥* (Nenzingen), *Kämifäägər* (Illmensee), *Xęmifęgər* (Schwerzen, Wutöschingen, Efringen), *Kamməfęgər* (Meersburg). In der Schweiz gilt M *Chämifeger* allgemein (Schweiz. Id. I, 687), *Chämifäger* in Bern, Menzingen, Zug, *Chĕmifäger, Chämifager* und *Chömifäger* im Aargau, *Chĕmifĕger* in St. Gallen und Schaffhausen-Stadt, *Chemifäger* und *Chemifeger* in Basel (Seiler, Basl. Ma. 52), *Kemifäger* in Chur. In Vorarlberg begegnet uns die Form M *Kämofäagar* in Andelsbuch. Im größeren Teil Württembergs ist Kaminfeger herrschend, der Name gilt nach Fischer, Schwäb. Wb. IV, 177 in Ellwangen und südlich, Aalen, Geislingen, Münsingen, Sigmaringen, Meßkirch, Schussen und westlich; wir verzeichnen folgende dem Fragebogen entnommene mundartliche Formen: *Kaməfēəgər* (Möhringen), *Kamęfēəgər* (Sondelfingen, Sirchingen, Steinenbronn), *Kamēfeger* (Jungingen, Eßlingen), *Kämēfęəger* (Denkendorf), *Kęmigfęger* (Tuttlingen), *Kĕmətfęəgər* (Gönningen, Hechingen, Balingen, Zillhausen), *Kemmatfēəgər* (Engstatt); vgl. Dtsche. Maa. III, 113: *Kemmatfeager* oberschwäbisch. — Auch im Südsaum des Südfränkischen ist Kaminfeger gebräuchlich. So gilt im südfränkischen Teil des Elsaß M *Kamifeger* (Mothern) und *Kaminfajer* (Schleithal, Wingen), der Einfluß vom alemannischen Teil des Elsaß her ist hier unverkennbar; auch in die Mundart des fränkischen Teils Württembergs beginnt vom Schwäbischen her und unter dem Einfluß der in der Umgangssprache Württembergs allgemein üblichen Bezeichnung der Name Kaminfeger einzudringen, wir finden M *Kaminfēger* in Hall und Heilbronn (Fischer, Schwäb. Wb. IV, 177/78). — Versprengt finden wir den Namen auch im md. Teil des Rheinlands, dort, wo neben Schornstein von altersher Kamin gilt, M *Kaminsfäger* finden wir in Cöln, *Kamīntsfęjər* in Bonn.

13. Einfaches **Feger**, das vereinzelt in Schwaben begegnet, scheint schon früh aus ringsumher verbreitetem Kaminfeger gekürzt zu sein.

Nach Fischer, Schwäb. Wb. II, 1007 gilt M *Feger* für Kaminfeger in Riedlingen; *Fäger* in der Bedeutung Kaminfeger begegnet schon 1492 in Württemberg (Sattler, Topogr. Gesch. v. Württ. 4, 51); *der Bauer hat den Ruß dafür, du hast den Feger-Batzen* heißt es in einem Vers »auf die neue Kaminfegerordnung 1736«, vgl. auch das *Fegernagässle* in Neufra (Schwäb. Wb. a. a. O.).

14. Innerhalb des Kaminfeger-Gebiets finden wir vereinzelt **Kaminputzer.** Im schwäbischen Sprachgebiet finden wir M *Kaminputzer* neben *Kaminfeger* in Gmünd im Jagstkreis, im Alemannischen gilt M *Kamibutzer* in Knörsheim und neben *Kamifager* in Ottmarsheim im Elsaß, M *Chämiⁿbutzer* vereinzelt in der Schweiz nach Schweiz. Id. IV, 2025, M *Kämmibutz* in Lustenau in Vorarlberg. Ferner begegnet in Luxemburg M *Kameinbotzer* neben *Schäschtechbotzer* (Wb. d. lux. Ma. 207).

15. Im Schweizerischen finden wir M **Chämifürber** im Appenzellischen Mittelland zwischen Sitter und Goldach (Schweiz. Id. I, 991), vgl. Tobler, Appenzell. Sprachsch. (1837) 99: *Chēmifòrber*.

16. Die mit -kehren zusammengesetzten Namen gehören sämtlich dem md. und obd. Osten an. Anschließend an den Geltungsbereich des Kaminfegers herrscht im Osten des schwäbischen und im Südwesten des bairischen Sprachgebiets **Kaminkehrer.** Im östlichen Württemberg gilt nach Fischer, Schwäb. Wb. IV, 178 M *Kaminkerer, Kaminskerer* in Neresheim, Ulm, Ehingen, Biberach, Waldsee, Leutkirch und östlich. In Bayrisch-Schwaben ist der Name Kaminkehrer alleinherrschend, er erscheint als M *Kämmichkerer* in Nördlingen, *Kamikēərər* und *Kēməkēərer* in Markt-Oberdorf, *Kemmekēr* in Dillingen, Westheim, Horgau, Krumbach, *Kamāⁿkērer* in Memmingen, Kaufbeuren, *Kimikērar* in Augsburg (s. Birlinger, Schwäb.-Augsb. Wb. 277). Innerhalb Altbayerns hat Kaminkehrer in dem Schwaben benachbarten Oberbayern fast ausschließliche Geltung (M *Kamīkēra* und *Komikēra* Traunstein, *Kamīkēra* Pasing, *Kaminkēra* Burghausen, Ingolstadt, Freising, *Kamikūra* Weichs), in Niederbayern steht er mit Rauchfangkehrer in Konkurrenz (M *Kaminkira* Straubing, *Kaminkēra* neben *Raufangkēra* Landshut, Passau), in der Oberpfalz steht der Name hinter Rauchfangkehrer und Schlotfeger wesentlich zurück (M *Kåminkērə* ist für Cham belegt), vgl. Schmeller, Bayr. Wb. I, 1243 und 1245: *Kaminkērer, Kimikiərə*. Innerhalb Österreichs gilt der Name in den südlich an Bayern grenzenden Gebieten Tirol und Salzburg (M *Kömikörer* in Tirol nach Schöpf, Tirol. Id. 333, *Kaminkörar* Zams, *Kaminkērer* Brixen, *Kämkērer* Passeier; *Kaminkēra* neben *Rauchfangkēra* in Salzburg-Stadt). Im alemannischen Vorarlberg finden wir M *Kamīkērar* in Bregenz (nahe der schwäbischen Sprachgrenze). Ferner begegnet der Name ganz vereinzelt innerhalb der md. Gebiete, wo kehren für 'fegen' üblich; im Norden Böhmens finden wir M *Kominkjērer, Kominkērer* neben Rauchfangkehrer in Reichenberg und Gablonz, in Nord-Mähren gilt M *Kamīnkērer* in Partschendorf und in der Bielitzer Sprachinsel finden wir gleichfalls M *Kominkērer*.

17. **Kaminscharrer,** das durch Vergröberung aus Kaminkehrer entstanden, findet sich als M *Kömmatscharrer* vereinzelt in Stilfs in Tirol.

18. **Rauchfangkehrer** ist vornehmlich ein Wort des obd. Ostens und strahlt von hier in die benachbarten ostmitteldeutschen Gebiete aus. Vor allem ist der Name im größten Teil des bairischen Sprachgebiets der ehemaligen Donaumonarchie daheim, hier herrscht er in Ober- und Niederösterreich, in Steiermark, Kärnten und Südböhmen (M *Raupfangkēra* Linz, *Rauhfångkērer* Gmunden, vgl. Höfer, Wb. d. in Ob.-Dtschl. übl. Ma. II, 110, der mit seiner Angabe Rauchfangkehrer auf Oberösterreich zielt; M *Rauffaŋkērer* Viertel ob dem Wiener Wald, Krems, *Raukfoŋkhiwrv* Obergrabern, *Raukfångkīra* und *Raupfåŋkīra* Strebersdorf und die naheliegenden Orte am linken Donauufer, *Raupfaŋkiāra* Klosterneuburg, vgl. Hügel, Wiener Dial. 109: Rauchfangkehrer und Germ. 15, 275: Rauchfangkehrergasse in Wien; M *Rauchfangkēra* Marburg, Admont; M *Raufəŋkèrə* Villach; Rauchfangkehrer Budweis). Im benachbarten Bayern hat der Name hauptsächlich Geltung im niederbairischen Gebiet (M *Raufangkīra* Deggendorf, *Rauchfangkūrer* Pfarrkirchen, *Rau(ch)fangkērer* Landshut) und tritt stellenweise im südöstlichen Teil der Oberpfalz auf (M *Rauchfangkiarer* Regensburg, *Raufangkierer* neben *Schlotfeger* Amberg, *Raufàngkirer*. Dinzling bei Cham nach Bayr. Maa. II, 248), vgl. auch Zaupser, Bair. u. oberpf. Id. (1789) 62: Rauchfangkehrer. — Innerhalb des md. Sprachgebiets herrscht der Name in Böhmen, Mähren, Österr.-Schlesien und im angrenzenden südlichen Teil der preußischen Provinz Schlesien (M *Rauhfangkērer* Teplitz, Schönau, *Raufankērer* Rochlitz, Hohenelbe, *Rauchfankjērer* Reichenberg, Gablonz; M *Rafongkērer* Groß-Stohl, *Raŭ'fàn'kèrə* Iglau nach Dtsch. Ma. V, 469; M *Raufaŋkērer* Röwersdorf, Jungferndorf, Groß-Kunzendorf, Liebenthal, *Raufaŋkēra* Seitendorf, *Rāfŋkērer* Freudenthal, *Raffnkēra* Boidensdorf, vgl. Germ. 15, 275: Rauchfangkehrergäßchen in Grätz; M *Raufanskērer* Schlegel, *Rauwanskērer* Glatz, *Rauffanskēr* im Glatzer Land nach Vierteljahrsschr. d. Grafsch. Glatz III, 228, *Raufangkēr* Ober-Hannsdorf, *Raufŋkēr* und *Raufmañskehrer* Frankenstein, *Raufenskēr* Leobschütz).

19. **Essenkehrer** ist die für das Stammgebiet des Ostmd. charakteristische Bezeichnung, sie hat den Kern ihres Bereiches in Sachsen, ihr gehören außerdem der Osten Thüringens und Nordschlesien an (M *Essenkēra* Waldenburg, Schweinsburg, Zschopau, Stollberg, Callnberg, Löbau, Torgau und Umgegend, Naumburg, Halle, daneben die Formen *Essenkērig* in Merseburg und Bedra und *Äsenkīrig*, das nach Müller-Fraureuth, Wb. d. obersächs. u. erzgeb. Ma. 305 in der Lommatscher Gegend gilt; M *Essŋkēr* Altenburg-Stadt und Westkreis, *Essenkērer* Roda, Jena, Weimar neben älterem *Schlotfeger,* Flurstedt, Pößneck, Weida; M *Essakērer* Charlottenbrunn, Schwarzwaldau, *Essakēr* Faulbrück, *Essenkērer* Lähn, Sagan, Glogau, Senitz). — 20. Die erweiterte Form **Feueressenkehrer** findet sich stellenweise im Südosten des Essenkehrergebiets. M *Feieressenkērer* wird durch Müller-Fraureuth, Wb. d. obers. u. erzgeb. Ma. I, 326 für das Erzgebirge bezeugt, wir finden ferner M *Feueresskērer* in Reichenbach im nord-

westl. Schlesien; vgl. auch Berndt, Sles. Id. (1787) 34: *Feueresskehrer*. — 21. In benachbarten Orten Nordböhmens, wo Feueresse zu Resse geworden ist, ist Feueressenkehrer zu **Ressenkehrer** entstellt. Nach Knothe, Markersd. Ma. 12, 100 gilt M *ressn̥kiara* in Markersdorf, *ressn̥kėra* in Mertendorf.

22. **Essenfeger** ist höchst selten, da in dem Gebiet von fegen 'Schornstein putzen' der Name Esse ungebräuchlich ist und andererseits dort, wo Esse für 'Hauskamin' gilt, das Verbum kehren für die Tätigkeit unseres Handwerkers allgemein gebraucht wird. Zwei Beispiele für die Bildung Essenfeger haben sich indessen beibringen lassen. Wir finden innerhalb des Schornsteinfeger-Gebiets vereinzeltes M *Essenfiäger* in Melle in Hannover und innerhalb des Essenkehrer-Gebiets M *Essafeger* neben *Essakehrer* in Schwarzwaldau in Schlesien.

23. **Feuermauerkehrer** wurde früher in Sachsen häufig gebraucht, ist aber in neuerer Zeit fast völlig zurückgetreten, in dem Maße als Feuermauer für *'caminus'* ungebräuchlich wurde. Müller-Fraureuth, Wb. d. obers. und erzgeb. Ma. I, 304, 326 gibt eine Reihe von Belegen aus dem 18. und Anf. d. 19. Jh. für Feuermauerkehrer und Feuermäuerkehrer.

24. 25. Im Siebenbürgischen finden sich mit *käppe, keppe, kīpe* siebenb. 'Rauchfang, Ofenröhre' zusammengesetzte Bildungen. **Käppefeger** gilt heute als M *Käppefiеjer* in Kronstadt und anderwärts und begegnet in der Form *Keppenfeger* schon 1591 in Bistritz (Siebenb.-sächs. Wb. II, 330). – Daneben gilt in Siebenbürgen volksmäßigeres **Käpekratzer** oder **Kīpekratzer,** in Bistritz *Käpenkràtzer* (Kisch, Bistritz. Ma. 58). Im ungarischen Bergland ist der Name gleichfalls in der Form *Küpekratzer* gebräuchlich (Schröer, Btrge. z. einem Wb. d dtsch. Ma. d. ungar. Bergl. II in den Sitzungsber. d. philos.-hist. Classe d. Wiener Acad. d. Wiss. Bd. 27, S. 177).

26. Nach Schröer a. a. O. gilt in der deutschen Mundart der Zips in Ungarn **Kaukehrer** für den Schornsteinfeger (von *Käu* 'Esse, Schornstein').

27. Schmeller, Bayr. Wb. I, 1260 verzeichnet **Kenderkehrer, M** *kentə'kérə'* für den Schornsteinfeger von Kender, *kentə'* 'Schornstein', leider ohne nähere Ortsbestimmung.

28. 29. Die Suffixableitungen von Ruß sind obd. In der Schweiz kommt **Ruesser** in den vier Waldstätten und in Engelberg, *Rueser* in Zug vor (Schweiz. Id. VI, 1458); die hierzu gehörende Diminutivbildung *Ruessel* ist nach Schweiz. Id. VI, 1456 geringschätzige Bezeichnung des Kaminfegers in Aarau, Bremgarten, im Kulmertal und in Wohlen. Ferner finden wir vereinzelt M *Ruesser* in Wittenheim bei Mülhausen im südlichen Elsaß (Martin-Lienhart, Wb. d. els. Ma. II, 292). — **Rußler** findet sich vereinzelt im südlichen Württemberg (M *Ruoßler* neben *Kemetfeger* Zillhausen, *Rueßler* neben *Kėmigfeger* in Tuttlingen), ferner im westlichen Tirol (M *Rueßler* im Ober-Inntal nach Schöpf, Tirol. Id. 568, M *Rußler* im Oetztal und *Ruasteler* neben *Kaminkėrar* in Zams bei Landeck).

30. M **Chämi-Rüessel** findet sich nach Schweiz. Id. VI, 1457 in Bremgarten im Aargau.

31. Die Zusammensetzung M **Rußkehrer** ist neben Kaminkehrer für Bozen in Tirol belegt. — 32. M **Rußkratzer** begegnet im südlichen Thüringen (Bliederstedt in Schwarzb.-Sondersh.) und im nördlichen Posen (Czarnikau).

33. **Rämer** war ehedem in Basel in Gebrauch; s. o. — 34. Die Zusammensetzung **Rahmkehrer** galt als M *Römkēr* nach Bernd, Dtsch. Spr. im Grßh. Posen II (1820) 239 in Meseritz in Posen.

35. Wegen der Vereinigung der Berufe des Schornsteinfegens und Feuerlöschens in einer Person wurden die Schornsteinfeger Ende des 18. Jh. in Livland auch **Brandmeister** genannt, sie selbst bevorzugten diesen besser klingenden Titel vor dem ihnen vulgärer scheinenden Schornsteinfeger (Hupel, Id. d. dtsch. Spr. in Lief- u. Ehstl. (1795) S. 31 u. 212; Gutzeit, Wörtersch. d. dtsch. Spr. Livl. I, 146). In Estland war nach Sallmann, Btrge. z. dtsch. Ma. in Estl. 40 Brandherr oder Brandmeister für den Schornsteinfegermeister noch 1877 üblich.

36. Die Suffixbildung **Kaminer** finden wir in zwei geographisch weit auseinanderliegenden Gegenden. M *Kaminer* gilt heute stellenweise im Ober-Inntal in Tirol. Kaminer war ferner nach Gutzeit, Wörtersch. 2. Nachtrag, S. 26 in den dreißiger Jahren des 19. Jh. Modewort in Dorpat in Livland (wahrscheinlich von der Studentensprache importiert).

37. Wo Italiener als Schornsteinfeger auftreten, da ist italienisch **spazzacamino** in deutsche Mundarten eingedrungen. So begegnet uns in Wien M *špàtsikhamin* (ZfhdMaa. V, 114), schon Abraham a Sta. Clara, der dort lebte und predigte, spricht in seiner Schrift Etwas für Alle (1699) S. 661 vom *spacecamin*. Ferner begegnet *spatzicamin* in Tirol, und in der deutschen Sprachinsel Lusern gilt nach Bacher, d. dtsche. Sprachinsel Lusern in Quell. u. Forschungen z. Gesch., Lit. u. Spr. Österr. Bd. 10, S. 389 M *šposakvmi'*. — In Südtirol finden wir auch die volksetymologische Umdeutung zu *Kaminspatz*, daneben auch einfach die Kurzform *špāz* in Lusern (Bacher, a. a. O.) oder mit deutlicherer Anlehnung ans Italienische im Etschländischen *spatzi* (Schöpf, Tirol. Id. 684).

Scherz- und Spottnamen.

1. Bollenruß, nicht mehr gebräuchlich. In einem Spottvers auf die Schornsteinfeger aus Ringweiler in Württemberg hieß es: *Bolleruss, hast en Schübel Dreck am Fuß* (Fischer, Schwäb. Wb. I, 1277). *Bolle* ist nach Fischer I, 1274 ein runder Klumpen. — 2. Brebendreger heißt nach Schumann, Wortsch. v. Lüb. 69 spottweise in Lübeck der Schornsteinfeger, der Nachrichten von Haus zu Haus trägt. *Brebe, breve* ist 'Brief, Nachricht'. — 3. Bullemann Dorsten in Westf. — 4. Dübeldreger Spottname des Schornsteinfegers in Lübeck (Schumann, Wortsch. 69). — 5. Essengogel Frankenberg im Königreich Sachsen. — 6. Essenkreuel (Gräuel 'der einem Grauen macht') und Esengraibchen (das w aus mhd. *griuwel* wird in Thüringen im freien Inlaut zu b, vgl. weben für wehen) sind nach Hertel, Thür. Sprachsch. 212 Spottnamen des Essenkehrers. —

7. Essenkratzer Trautenau in Böhmen, M *Essakroatzer* Ober-Hannsdorf in Pr. Schlesien. — 8. Essenkriecher Königsberg i. d. Neumark. — 9. Esserüpel Weißenfels (Hertel, Thür. Sprachsch. 200). — 10. Feueressenkratzer. M *Feueresskrotzer* Reichenberg und Gablonz in Nordböhmen, M *Feuerskratzer* Trautenau ebenda. — 11. Feuerrüpel ist eine mundartlich in ganz Sachsen weit verbreitete Bezeichnung des Schornsteinfegers. Im Königreich Sachsen M *fąiərrīpḷ* in Zwickau (ZsfhdMa. V, 210), *Feierrībel* in Otterwisch, Zschopau, Oschatz, Frankenberg, Waldenburg, Schneeberg, Pirna, Löbau, *feiərrībḷ* in Leipzig; vgl. Müller-Fraureuth, Wb. d. obers. u. erzgeb. Ma. I, 326: *feiərrīpəl* 'Essenkehrer'. In der Provinz Sachsen finden wir M *Feierrībel* in Merseburg, Weißenfels und anderwärts (vgl. Hertel, Thür. Sprachsch. 200). Rüpel ist von Haus aus Diminutivum zu Ruprecht. — 12. Flammeninspektor Schlaney in Pr. Schlesien. — 13. Hiob heißt der Essenkehrer, der zur Esse herausruft: Hie ob! (Müller-Fraureuth, Wb. d. obers. u. erzgeb. Ma. I, 513). — 14. Kaminkratzer. M *Kominkrotzr* Reichenberg und Gablonz in Böhmen. — 15. Kaminkutzeler scherzhaft für den Kaminfeger in Rottenacker Amt Ehingen (Fischer, Schwäb. Wb. IV, 178). — 16. Kaminrat Liegnitz in Pr. Schlesien; auch frankfurtisch nach Askenasy, Frkf. Ma. 99. — 17. Kaminteufel. M *Chämi-Tüfel* in der Ma. von Kulm im Aargau, vgl. Schweiz. Id. VI, 1457. — 18. Kamützel. M *Khàmitsḷ* heißt der Kaminfeger in der Kindersprache in Horburg und im Münstertal im Elsaß (Martin-Lienhart, Wb. d. ds. Ma. I, 437). — 19. Kielkedreger Angerburg in Ostpreußen. *Kielke* ist Diminutiv zu *kīl* 'Keil', so heißt ein Gerät des Schornsteinfegers. — 20. Kix in't Rühr mecklenburgisch (Klenz, Schelten-Wb. 136). — 21. Klinkendreger Spottname des Schornsteinfegers in Lübeck (Schumann, Wortsch. v. Lüb. 69). — 22. Kratzer Umgegend von Sagan in Pr. Schlesien. — 23 Kübelfurzer elsässisch (Martin-Lienhart, Wb.d.els.Ma. I, 146). — 24. Kutzeler scherzhafter Name des Kaminfegers in Rottenacker Amt Ehingen (Fischer, Schwäb. Wb. IV, 885) zu schwäb. *kutzelen*, *kützelen* 'kitzeln'. — 25. Leitermann Trautenau in Böhmen. — 26. Leiterträger. M *Ledderträger* Rastenburg in Ostpreußen. — 27. Letsendreger Lübeck (Schumann a. a. O.). — 28. Lochausfeger im Spottvers »*Kamifeger*, *Lochausfeger* usw.« in Plochingen Amt Eßlingen (Fischer, Schwäb. Wb. IV, 1268). — 29. Lochputzer Bergheim im Elsaß. — 30. Mummelsack Königsberg in der Neumark. — 31. Mum-Mum ebda. — 32. Ofenstierer in den Orten am linken Donauufer in Niederösterreich. — 33. Rauchschwalbe. M *Rôkswalw* in der Altmark (Danneil, Wb. d. altmärk. Ma. 174). — 34 Röhrenkīker nd. (Klenz a. a. O.). — 35. Rüpel ist neben Feuerrüpel in Sachsen häufig; nach Albrecht, Lpz. Ma. 192 wird *Rupil* oder *Rüpel* in Leipzig häufig für den Essenkehrer gebraucht. Ferner wird der Name auch aus Gotha gemeldet. M *Rīpel* für den Essenkehrer wird auch in Schlesien gebraucht (Berndt, Sles. Id. 106). — 36. Rußbutte sächsisch. Im Ostteil der Provinz Sachsen sagt man M *Rußputte* oder *Rußpote* (Bruns, Volks-

wörter d. Pr. Sachsen-Ostteil 20). *Rußbuttendix* heißt der Essenkehrer in Döbeln in Sachsen (Müller-Fraureuth, Wb. d. obers. u. erzgeb. Ma. 175); Dix ist Abkürzung von Benedictus. — 37. Rußköhler. M *Rußkähler* in Döllingen (Provinz Sachsen) und Oschatz (Königreich Sachsen). — 38. Rußkratzer in Bliederstedt im südlichen Thüringen und in Schlochau in Westpreußen. — 39. Rußrat. M *Ruß-Rot* im Kalender fürs Erzgebirge und Vogtland (hrsg. v. Wold. Müller) 1908, S. 27. — 40. Schlotfikchen. M *Schlötfikχn* für den Schlotfeger in Sondershausen (Döring, Btrge. z. Kenntn. d. Sondersh. Ma. 69). — 41. Schlotgiks Frankenhausen am Kyffhäuser. — 42. Schlötrich (nach Analogie von Fähnrich, Wüterich gebildet) Blankenhain in Thüringen. — 43. Schornsteinneger Kindersprache (Klenz, a. a. O.). — 44. Schornsteinkratzer. M *Schorštelkrätzer* in Herschbach im Rheinland. — 45. Schwarzarschkaffer Gaunersprache, zusammengesetzt aus Schwarzarsch 'Schornstein' und Kaffer 'Dörfer, ungebildeter beschränkter Mensch' (Klenz a. a. O.). — 46. Schwarzer oder der Schwarze, im ganzen deutschen Sprachgebiet anzutreffen. *Schwarzer* Groß-Paschleben (Anhalt), Löbau (Königreich Sachsen), Sagan (Provinz Schlesien). *Der Schwarze* Leipzig (Albrecht, Lpz. Ma. 209), Oschatz, Borna, Frankenberg (Königreich Sachsen), vgl. Müller-Fraureuth, Wb. 305, ferner Liebenthal, Schlegel und Landeck (Provinz Schlesien), *dr Schworze* Freiwaldau, Röwersdorf (Öst.-Schlesien), *dr Schworza* Boidensdorf (Öst.-Schlesien), *der Schwarze* Krems (Niederöstereich), *d'Schwoarze* Salzburg, *de Swarte* Königsberg in der Neumark. — 47. Schwarzer Mann oder der schwarze Mann (ebenfalls sehr verbreitet) Lyck (Ostpreußen), Franzburg (Pommern), Königsberg in der Neumark, Ülzen (Hannover), Barmen, Horff und Soller (Rheinland). — 48. Schwarzer Teufel. M *de swarte Dübel* Ülzen (Hannover). — 49. Schwarzkünstler Werl (Westfalen), Linz (Oberösterreich), Eppingen und Bretten (Baden); vgl. auch Klenz a. a. O.

Freiburg i. Br. *Leo Ricker.*

INVENTARIUM
des Pulverergutes in Steinberg in Nordtirol.

Die im folgenden zum Abdruck gebrachte Urkunde, ein Inventarium des sogen. Pulverergutes, stammt aus dem Kirchdorf Steinberg, 1015 m hoch in einem Seitental unweit des Achensees in Nordtirol gelegen. Infolge der natürlichen Abgeschlossenheit des Ortes zeichnet sich seine Mundart, die ich in einer druckfertig vorliegenden Dialektgrammatik monographisch behandelte, durch die Erhaltung alten Sprachgutes und eine bestimmte Reinheit aus, da der Dialekt wenig vermischt und beeinflußt ist durch Schul- und Verkehrssprache.

Das Original der Urkunde ist im üblichen Kanzlei- oder Aktenformat 32:20,5 cm abgefaßt, beidseitig beschrieben und umfaßt insgesamt 69 beschriebene Seiten. Im allgemeinen ist deutsche Schrift angewandt,

nur zu Hervorhebungen, teilweise am Satzanfang und bei Namen, sowie amtlichen Fachausdrücken bedient sich der Schreiber der lateinischen Schrift.

Die Inventaraufnahme scheint nach dem ganzen Bild, welches das Schriftstück namentlich bei Aufzählung der landwirtschaftlichen Haus- und Gebrauchsgeräte bietet, so vor sich gegangen zu sein, daß ein Angehöriger mit dem Schreiber einen Rundgang durch Haus und Hof machte und ihm alles der Reihe nach angab, denn die Schreibung ist vielfach ganz der mundartlichen Lautung angepaßt und nicht ohne Konsequenz durchgeführt; dabei verrät der die Aufnahme durchführende Beamte ein phonetisch feines Gehör. Ein Beispiel sei hier besonders hervorgehoben, das die Wiedergabe des hellen, fast einem 'ä' sich nähernden a-Lautes betrifft. Nhd. 'Beil' erscheint in der Mundart als *paǫ̈λ* mit allerdings nicht vollständiger Vokalisierung des auslautenden 'l'; 'Häl', die Vorrichtung zum Aufhängen des großen Kessels in der Küche oder Alm, lautet heute *haǫ̈λ*, das Dimin. zu Kasten lautet *kxastę* oder *kxastl* 'Kästlein', die mda. Entsprechung für Teller ist *taǫ̈λɒ*; dieses mda. **a**, das in den genannten Fällen mhd. î, æ (Umlaut von â), e vertritt, erscheint aber auch da, wo der Bauer schriftsprachlich 'a' wiedergeben will, etwa in '**A**men', Invent**a**r, auch in Regin**a**; diesen Laut gibt der Schreiber durchwegs mit **a** wieder, also: P**a**hl, H**a**hl, K**a**stl, T**a**ller, **A**men, Invent**a**rium, Regin**a**.

Zeichen und Abkürzungen.

( ) für die in runde Klammern gesetzten Buchstaben und Silben hat der Schreiber der Urkunde Abkürzungen verwendet.

† heute nicht mehr gesprochenes und nicht mehr verstandenes Wort.

* noch verstandenes aber nicht mehr allgemein gesprochenes Wort.

[ ] in eckige Klammern gesetzte Mda.-Wörter geben die Lautung der ältesten lebenden Generation wieder.

Die Zahlen am Rand sind die Seitennummern des Originals. Die Zeilenenden werden nicht besonders gekennzeichnet; jedoch sind die Worttrennungen beibehalten worden, so daß daraus die Zeilenlänge erkannt werden kann.

Das auf der Vokalisierungsstufe stehende nachvokal. '*l*' ist durch griechisch '*λ*' wiedergegeben. Der ihm vorausgehende Vokal, in den meisten Fällen '*ǫ̈*', gibt die Klangfarbe an, wobei allerdings zu beachten ist, daß weder dieses '*ǫ̈*' noch das '*λ*' voll artikuliert ist.

L.	Lexer, Kärntner Wörterbuch, Leipzig 1862.
F.-T.	Falk und Torp, Etymologisches Wörterbuch, Heidelberg 1911.
Schm.-Fr.	Schmeller-Frommann, Bayrisches Wörterbuch, anast. Neudruck, München 1912.
Spf.	Schöpf, Tiroler Idiotikon, Innsbruck 1866.
U.-Kh.	Unger-Khull, Steirischer Wortschatz, Graz 1903.
P. DWb.	Hermann Paul, Deutsches Wörterbuch.

1738.

INVENTARIUM

1\. Weylende des Ehrsamen Paulen Rorreggers gewe-sten Baurßmanns im Stain-berg[1]) des Kayl: Urbar Ghts der Herrschaft Ratenberg gehaust seel. zeitliche Verlassenschaft con-
2\. cer-nirende. Denen Erben zuhand(en). Actum Stainberg zum Pulferer den dritten Mörtz[2]), anno sibenzechenhundert acht- und dreysig. Vor dem Wohl Edlvesten Herrn Andreen Laimgruber dero Röml: Kayl: und Königl. Cathol. Mayl. c. c. Zohlamts Gegenschreiber als von daselb: stig Löbl. Urbargerichts obrig: keit c. abgeordneten. Zügegen Petern Mus-sacken Urbaramtschreibers: und des Ehrsamen Petern Ober: moseis[3]) Baurß-
3\. manns zu Ober: moß[4]) alda im Stainberge[5]), als zuegezogenen Schat: zers.[6]) Nachdeme Jüngsthin der Ehrsame Paul Rorreg: ger gewester[7]) Baurßmann alda zum Pulfferer[8]) im Stainberg des Kayl. en Ur: bar Gerichts Ratenberg[9]) ge: sesn, die Schuld Mensch: licher Natur mitlst aines außgestandenen Christ: Natürlichen Todts abge: laden. Gott der allerhöchste geruhe nicht nur diser, sonderen auch all Anderen in wahrem allein seeligmachend Christ Cathol. Glauben abgeschidenen Seel(en) in Jener Welt mit Gnad(en) zu-
4\. pflegen, denenselben zu: mahlen am Tag des Letst und Jüngsten Grichts aine fröliche Urstand[10]), mild: richterliche Urthel und entlich den gewünschten Eingang zu den ewig während(en) Himmelisch(en) Freüden Leben Gnädiglich(en) zu verleichen mitzutheillen und ange-deyen zulas(sen) ämen[11]).

Ist vorderist der Entselte Cörper zum geweichten Erde: rich bestetegte sodann zu der hingeschidenen Seelen erspriesslich(en) Hilff und Trost der Erst, sibend und drey-
5\. sigist[12]) Heilige Gottesdienst celebrirt-hierüber dem erfolgt ge-horsamen Anlagen gemeß auf däto Inventurs-Tagfahrt[13]) anersetzt, auch würcklich erhalten: dabey sein Ableibers mit dess(en) hinter-lassenen Witiben der tugend-samen Elisabeth Stänglin Ehelichstandts erworbenen vier Kind(er)en Nahmens Bartl-mee in Neünten: Maria in aindliffton[14]): Lucia bey siben: und Elisabeth drey Jahr alt der Ehrsame Hannß Hintner Baurßmann
6\. zu Unterberg alda im Stainberg sessig mit ge-wohnlicher Erinnerung zu einem Gerhaben[15]) beglibd[16]): Erdeut[17]) vorhandenen Witiben Elisabeth Stänglin nebst deren gleichmessig verpflichten An: weiser[18]) Sebastian Schueler aufn mößl[19]) alhier im Stain-berg hausend. all iones, waß zu des Ableibers seel. zeitlich(en) Verlassenschafft gehörig fleis-sig anzuzeigen hervor: und am Tag zu geben, auch hieran bey Verlurst Ihrer etwo zu-haben vermaynenden Witib-Sprich[20]), in mindisten nichts zu verhalten, nachtrucksam[21]) zue-
7\. gesprochen, hierauf zumahlen deme nachzu-kommen sowohl von Ihro Witib als erdeüten[22]) An wei-ser der Urbarobrig-keitlichen Deputation mit mund und hand angelobt, und folgents wider-hohlts Ableibers seel. zeitliche Verlassenschafft be-stehend an Gemainen Hauß- und Bau Vahrnus(se)n[23]), Getrayd, victuali(en), reverendo Vich, Fütterey, Schulden Herein und dargegen hin-aus, dem Grichts und Lands-Gebrauch nach und zwar Inbeyseyn obgemeldter Kin-der Gerhab(en) Hanns Hint-ners Inventirt, respective täxirt[24])

---

1) In der Mda. noch heute *dv štǫvⁿberg*, der Stoinberg für den ganzen Ort. 2) *mevšts* [*mǫ̈všts*]. 3) *ómosv.* 4) *ómvs* dürfte eher auf ob-moos zurückzuführen sein, als daß so starke Verkürzung aus mda.lich *owvmös* vorliege. 5) = 1). 6) *švtsv.* 7) d. h. er hatte schon vor seinem Tod den Hof an seinen Sohn übergeben und lebte im sogen. 'Austrag'. 8) *puifvrv*, zum Hof gehört eine Pulvermühle. die bis in die 80er Jahre vorigen Jahrhunderts in Betrieb war. 9) *raᵈnberg.* 10) Mhd. urstende. 11) In der Mda. mit hellem 'a', vgl. Einleitung. 12) *ǫvšt, simp ǫn traisigist*, die am 1. 7. und 30. Tag nach dem Todestag abgehaltenen Seelengottesdienste. 13) *dǫgfǫrt* allgemein jede Versammlung oder Zusammenkunft zu amtlichen Zwecken. 14) *in ǫvlvftn*, im 11. Jahr. 15) *gerhǫb*, der Vormund; verschieden erklärt: a) der, welcher das verwaiste Kind auf dem Schoß (mhd. gêre) hält, nach altem Brauch das Zeichen, daß er es adoptiert; b) der 'Spießhalter', der als Vertreter des gestorbenen Hausvaters den Ger (Wurfspieß). das Zeichen des selbständigen, wehrhaften Mannes zu tragen hat (Schm.-Fr. I, 930). 16) Vielleicht als 'begelübdet' zu deuten. 17) Mhd. erdiuten, deuten. bekanntmachen; Kanzleiausdruck, fehlt der Mda. 18) *ǫⁿwaisv*, Beiständer. 19) *aufm mǫ̈šl*, frühere Bezeichnung für das ganze Pulverergut. 20) Anspruch der Witwe. 21) nachdrücklich, ausdrückl. 22) = 17). 23) *paū- fårnūs(n).* 24) *daksivt*, abgeschätzt.

und gebracht word(en) in gegenwertiges- Inventärium Gemaine Hauß und Bau Vahrnus-sen, samt waß da-bey berührt. In der Wohnstuben. Ain feichten[25]) roth angestrichner Tisch samt Schubladen, und zway Vorpäuk[26]) auch Ain Lainstuel[27]) ... 30 Cr. Ain Eisene Schlaguhr mit Mös-sing(en)[28]) gehewerck ... 8 fl. — Ain Eiserner Häggleichter[29])
9. ... 2 Cr. (Latg. 8 fl. 32 Cr.) Ain achorner[30]) Grien[31]) angestrichner Tisch samt ainer Schublad ... 20 Cr. Ain grosse wassertösl[32]) spricht Witib an Zwey alte Spinnröd(er) ... 21 Cr. Ain Pfannenholz[33]) ... 1 Cr. In der Stuben Cammer Ain feichtener Milch Casten mit Bänder ohne Schloß ... 20 Cr. Darinnen: Vierunddreysig milch Empperl[34]) ... 34 Cr. Ain klain feichtes Cästl[35]) mit Schloß und Band(ern) ... 15 Cr. (Latg. 1 fl.
10. 51 Cr.) Ain Milch Schäffl ... 3 Cr. Zway klaine Spannsägl[36]) ... 7 Cr. Ain großes Stemeisl ... 4 Cr. Ain Hohlhobl ... 3 Cr. Ain Hack(en) Höbel[37]) ... 2 Cr. Drey Eis(ene) feillel[38]) ... 4 Cr. Ain Baumschinter[39]) .. 2 Cr. Zway Steigeis(en) ... 8 Cr. Zway Wintling[40]) und Ain Reisser[41]) ... 8 Cr. Ain mihl[42]) und ain Stockeis(en)[43] ... 5 Cr.
11. (Latg. — fl. 45 Cr.) Ain Höbel ... 2 Cr. Ain alts Roß Schnaiteis(en)[44]) ... 2 Cr. Ain klains ampeesl[45]) ... 3 Cr. Ain Holzfeill ... 2 Cr. Ain Eis(erne) Klamper[46]) ... 3 Cr. Vier alte Waag(en) Ring ... 4 Cr. Zway Thür Bänder ... 4 Cr. Zway Schnitzmösser[47]) ... 8 Cr. Ain Schnaithä kl und Ain Hackpaylel[48]) ... 4 Cr. Drey Khüee Kött(en)[49])
12. ... 6 Cr. (Latg. — fl. 34 Cr.) Ain Schellkräntzl[50] mit Sechs Roll(en)[51]): und Ain Glöggl[52]) ... 6 Cr. Ain Khuee Schell(en) mit ain(em) alt(en) Riem(en) und Kött(en) ... 10 Cr. Vier klaine Kölber et Gaiß Schell(en)[53]) ... 4 Cr. Zway Maißhack(en)[54]) und Zway alte asthack(en)[55]) ... 6 Cr. Ain Garn Haspl[56]) ... 1 Cr. Zway Rech(en) Wintiing[57] und Ain Stemmeisl, auch Drey alte Roß Eisl ... 2 Cr. Ain alts paar Glideisl[58]) ... 10 Cr.

---

25) *faixtvn*, aus Fichtenholz. 26) *fǫvpaŋkx*, bewegliche, lehnenlose Bank, die man vor den Tisch stellt. 27) *lǫvⁿštuλ*, Lehnstuhl. 28) *messiŋ* [*mössiŋ*]. 29) *hagl-leivxtv*, Leuchter mit einem Haken zum Aufhängen. 30) *ǫxǫvnv*, aus Ahornholz (lat. acernus). 31) *grevⁿ*, grün. 32) *wǫssv-dėsn*, ein Schöpfgefäß aus Holz (Spf. 81 führt es auf ahd. deismo, Sauerteig zurück und erklärt es als 'dese' = Backtrog). 33) *pfǫn-hoits*, ein rundes Brett mit langem Stiel, wird auf den Tisch unter die vom offnen Herdfeuer rußige Pfanne gesetzt. 34) *müλx-embvl*, ein Gefäß, Krug mit Henkel, auch als Maß benützt; 1 bayr. Eimer = 40 Salzburger Viertel (F.-T. S. 189: »vulg. lat. ampora, Krucke. Mit dem Übergang in der Bedeutung von zweiohrige Krücke zu Kübel mit einem Griff trat in mehreren german. Dial. Umdeutung nach dem Zahlwort en ein: ahd. einpar (nhd Eimer), vgl. ahd. zwipar«). 35) *kxastę*, Dimin. zu Kasten. 36) *špǫnsagl*, Zimmermannssäge, deren Arme durch einen gedrehten Strick und einen Keil 'gespannt' werden. 37) *hǫkxŋheiwę*, dient zum Hobeln und Glätten von Hacken- oder Axtstielen und -griffen. 38) *faiλęλ*, Dimin. zu Feile. 39) *pamšintv*, zum Entrinden der gefällten Bäume, vgl Grundbedeutung von schinden: Haut oder Rinde abziehen. 40) *wintliŋ* [*wintlen*], Bohrer; mhd. wintlinc, Bohrer (Winde, Pflanze); das Wort mag entweder auf die Tätigkeit des Drehens, Windens zurückgehen, oder auf die Teile der Pflanze (Winde), womit sie sich an Getreidehalmen oder Stecken hochrankt, welche die Form und das Aussehen eines solchen spiralförmigen Bohrers haben. 41) *raisv*, besteht aus einer trommelartigen Blechdose. Diese ist mit einer roten Menniglösung gefüllt. Mit der hier durchgezogenen Schnur wird das Bauholz angezeichnet, wo es zugehauen oder abgesägt werden soll; vgl. den Zimmermannsausdruck: 'auf- oder abreißen' (L. 207; Schm.-Fr. II, 146). 42) *müλ(aisn)*, zum Ausmeißeln der Mühlsteine. 43) *štokxaisn*, zum Zerkleinern, Spalten der Baumstöcke (Stockholz). 44) *rösšnaitaisn*, zum Beschneiden der Pferdehufe. 45) *ǫmpvsl*, Dimin. zu Amboß. 46) *kxlåmpv*, Klammer. 47) *šnitsmessv* [*-mössv*], ein etwa ½ m langes, gleichmäßig 3—5 cm breites Messer mit je einem senkrecht zur Schneide stehenden Holzgriff an beiden Enden. 48) *hǫkxpaiλęλ*, *hǫkxpaiλvl*, kleines Hackbeil zum Kleinmachen von Brennholz. 49) *kxivkrēn*. 50) *šöλkrantsl*, Lederriemen mit kleinen Glocken besetzt. 51) *röλn*, kugelförmige Glocken, besonders für Pferde und Schlitten. 52) *glǫgl*. 53) *kxaiwišǫλn*, *gǫvsšǫλęi*, Kälber- und Gaißschellen. 54) *mǫvshǫkx*, schwere Axt zum Baumfällen; mhd meizen, abhauen (Schm.-Fr. I, 1662; Spf 415). 55) *ǫsthǫhx(ŋ)*, was Schnaithäckl, s. 48), zum Abhauen von Baumästen. 56) *gǫrnhǫšpe*, Garnhaspel zum Aufwickeln der Garnes. 57) *revxŋwintliŋ*, Bohrer zum Bohren der Löcher für die Rechenzähne. 58) *glīdaisl*, eine Art Steigeisen aus zwei Teilen, die sich in einem Scharnier bewegen.

13. Zway pār Creütz Eisl[59] ... 6 Cr. (Latg. — fl. 45 Cr.) Drey Schlaiff Keill[60] ... 3 Cr. Ain alte Maißhack(en) ... 3 Cr. Ain Dexl[61] ... 5 Cr. Ain alte Peiß Zang(en)[62] und Zway deto Bschlaghämerl[63] ... 3 Cr. Ain zinene Maß Kandl[64] ... 12 Cr. Ain Roßzeig[65] ohne Kamet[66] doch mit Eis(en) Kött(en) und Ain Zäm[67] . . 30 Cr. Mehr[68] zway Schlaiff Keill ... 2 Cr. Ain Dippl Wintling[69] ... 2 Cr. Ain Pöttstatt[70] samt da-
14. rin(en) befindlich(en) aufgericht(en) Pett Spricht Witib an. (Latg. 1 fl. 2 Cr.) Ain alt feichtes Trüchl[71] mit Stöf-[72])ten ohne Schloß ... 4 Cr. Aine gemahl(ene) feichtene Truch(en)[73] mit Schloß et Stöft(en) ... 36 Cr. **Darinnen**: Des ableibers Leibgwand. Pbht Ain grosses- und Drey klenere[74] Prantwein Glöser mit zinenen Schreifl(en)[75] und Ain kupfernes Trächterl[76] ... 7 Cr. Ain Bund Kött(en) mit Neünund-finfzig Glid(ern) Hagg[77] und Ring ... 59 Cr. Ain klainere Deto auch mit Neünundfünfzig Glider (Latg.
15. 1 fl. 46 Cr). auch Ring und Haggen ... 23 Cr. Ain bschlagnes Zu.scheit[78] ... 7 Cr. **In der Kuchl**[79]. Ain Hääl[80] und Ain Pähl[81] ... 10 Cr. Ain alt(er) feurhund[82] und Ain Dryfuß[83] ... 8 Cr. Ain grosses und Ain kleiner Eben Eis(en) Hafen auch Zway klainere Deto mit Stoll(en)[84] ... 30 Cr Ain gloggspeisener[85] mitt(er)er Haf(en) ... 45 Cr. Drey schlechte Hafen Döck(en)[86] .. 2 Cr. (Latg. 2 fl. 10 Cr.) Ain kupferne Wasser-
16. gatz(en)[87] ... 7 Cr. Ain Faim Köll[88] Ain Kiechlspitz[89] und Ain müeser[90] .. 3 Cr. Ain Kupferner grosser Heng-Kössl[91] ... 1 fl. Cr. Zway mehl: und salz Cäntl[92] ... 2 Cr. Zway kupferne Pfann(en) ... 1 fl. 5 Cr. Ain kleneres deto schlechts Pfändl[93] ... 12 Cr.

---

59) *kxraitsaisl*, Steigeisen in Kreuzform aus einem Stück. 60) *šlǫvpfkxail*, verschieden gedeutet: a) dreieckiger Keil, der als Hemm- oder Radschuh fur den Wagen dient; b) starker eisenbeschlagener Keil mit einem Ring zum Herausschleifen der gefällten Bäume; c) eine Art Schlittenkufe, ebenfalls zum Fortschaffen der Stämme. 61) *teksl*, eine Hohlhacke, besonders zum Aushöhlen von Brunnen- und Futtertrögen, Einbäumen (Spf. 743; Schm.-Fr. I, 483; F.-T II, 1252 [norw. Teksel, Böttcherbeil]). 62) *paistsǫŋ*, Beißzange. 63) *pšlǫghamvl*, kleiner Hammer zum Beschlagen der Pferde. 64) *mǫskxandl*, kleine Kanne zum Messen von Flüssigkeiten. 65) *röstsaig (-tsoig)*, Pferdeputzzeug 66) *kxumvt*, Pferdegeschirr (P. DWb. Halsjoch der Zugtiere, aus dem Slav.). 67) *tsam*, Zaum; die Schreibung mit ä entspricht vollkommen der mda. Lautung, vgl. Einleitung. 68) *mẹv*, eigentlich 'mehr', in der Mda. stets gebraucht für 'wieder, nochmals', das die Mda. nicht kennt. 69) *diwel wintliŋ*, Düpelbohrer, ursprünglich ein Bohrer zum Vorbohren der Löcher für die 'Düpeln' = Holznägel zum Zusammenhalten von aneinanderstoßenden Brettern; jetzt durchwegs in der Bedeutung eines 'mittelgroßen Bohrers' (Spf. 95; Schm.-Fr. I, 529; F.-T. I, 173). 70) *petšlǫt*, Bettstatt. 71) *trivxl*, Dimin zu Truhe. 72) *šteftn* [*štǫ̈ftn*], Stiften; der Ausdruck 'mit Schloß und Stöften' dient zur Bezeichnung einer besonders festen Truhe (L. 240; Schm.-Fr. II, 737; Spf 704). 73) *trūxŋ* Truhe. 74) *kxlevnvrə*, *kxlevnvne* Kompar. zu klein. 75) *šraifẹl*, Dimin. zu Schraube, *šraufm*. 76) *v kxupfvns traxtvl*, ein kupfernes Trichterl, Dimin. zu mhd. trahter. 77) *hǫgŋ*, Hacken. 78) *tsūgšai'*, Querholz am Wagen zum Anspannen der Pferde. 79) *kxuxl*, Küche. 80) *haǫ̈l*, *Häl*, mhd. hâl; Vorrichtung zum Aufhängen des großen Kupferkessels über dem offnen Herdfeuer (L 131; Spf. 237; F.-T I, 447). 81) *paǫ̈l*, Beil (zur Schreibung von 80) und 81) mit 'ä' vgl Einleitung). 82) *foivhunt*, Feuerhund, eine etwa ¾ m lange wagrechte Eisenstange mit vier kleinen Füßen zum Auflegen der Scheiter, damit sie hohl liegen; an einem Ende ist die Stange senkrecht nach oben umgebogen; am oberen Ende ist eine Vorrichtung angebracht zum Befestigen des Kienspans; das Gestell hat die Form und Größe eines liegenden Hundes mit erhobenem Kopf (U.-Kh. 229). 83) *drīfuvs*, Dreifuß, dri für drei oft in Zusammensetzungen gebraucht, vgl. zwie für zwei. 84) *štoln*, Eisentöpfe mit kleinen Füßen, um sie über das offene Feuer stellen zu können. 85) *glokxšpaisvn*, aus Glockenmetall = Bronze. 86) *hǫfn dǫ̈kxŋ*. Decken durchwegs heute noch üblich für Deckel. 87) *wǫssvgäts(n)*, die Gatze, ein Schöpfgefäß (ital la cazza Schm.-Fr. I, 967; Spf. 178). 88) *fovm kxöl*, Schaumlöffel; *kxöl* ist ein Seihlöffel, einem Sieb ähnlich (Spf. 310/114). 89) *kxivxlšpīts*, Küchelspitz, eine langstielige Gabel mit zwei Zinken, womit die im 'schwimmenden Schmalz' gebackenen Nudeln angestochen und herausgenommen werden. 90) *mivsv* [*muvsv*], kleine Metallschaufel, Spachtel, zum Zerkleinern der Mehlspeisen in der Pfanne; gehört zum Wort Mus, breiartige Speise (U.-Kh. 469). 91) *heŋkxǫ̈sl*, Hängkessel. 92) *sǫilskxanl*, Salzgefäß; Dimin. zu Kanne. 93) *pfandl*, Dimin. zu Pfanne.

Ain gar alt kupferne Pfann ... 7 Cr. Ain schlechts deto Kinds Pfändl[94]) ... 5 Cr. Ain
17. mitter- und Ain kleners Eis(en) Pfann ... 12 Cr. (Latg. 3 fl. 5 Cr.) Ain neües Kuchl Cästl[95]) mit Schloß et Bändl(en) ... 15 Cr. Ain alt(es) Fleischpeyl[96]) ... 2 Cr.

In Staingaden[97]). Ain groß kupferne Pfann ... 51 Cr. Ain grosse Eisene Pfann ... 24 Cr. Ain Zuber[98]) und Ain Waschwann(en) ... 8 Cr. Ain Riehrkibl[99]) ... 7 Cr. Zway alte Wasser Schäff(el)[100]) ... 2 Cr. Fünf Hilzene Milchschissl(n)[101]) ... 10 Cr.
18. Ain Eisene Schnöllwag[102]) wegt auf der schwerer(en) Seit(en) zway- (Latg. 1 fl. 59 Cr.). und fünfzig Pfund ... 52 Cr. Ain Spritzkibl mit ainen Kupfernen Kolb(en) ... 7 Cr. Acht Hiltzene Thäll(er)[103]) ... 4 Cr. Ain Melchsecht(er)[104]) ... 3 Cr. Ain alts Schmaltz Empperl ... 2 Cr. In Vorhaus. Ain alts Schliffstaindl[105]) mit ainen Eisenen Schwerben[106]) ... 3 Cr. Zway Ackerhauen[107]) ... 3 Cr. Ain alte mistgabl[108]) ... 2 Cr. Ain Hangtischl[109])
19. ... 2 Cr. (Latg. 1 fl. 18 Cr.) Ain alt Eisene ofen Schauffl ... 1 Cr. Ain Roßkammet[110]) mit Gschyrr[111]) und Kött(en) ... 1 fl. — Cr. Drey lärchene Krauth Prenten[112]) ... 36 Cr. Ain schlechter Zappin[113]) ... 3 Cr. Ain Griff ... 10 Cr. Ain klains Pickel[114]) ... 3 Cr. Ain Weghauen[115]) ... 4 Cr. Mehr[116]) drey alte Ackerhau(en) ... 3 Cr. Ain alte Eis(ene) Schauffl ... 2 Cr. Ain Heü Rech(en) ... 1 Cr. Zway bschlagne Gratt(en)[117]) Röd(er) s. alt
20. ... 40 Cr. (Latg. 2 fl. 43 Cr.). Ein Pachtrog[118]) ... 3 Cr.

In ob(er)n Vorhaus. Ain Hoches feichtes Cästl mit Schloß und Band ... 17 Cr. Darinnen: Ain alte Eis(en) feil ... 3 Cr. Sechs Hand Höbel[119]) ... 12 Cr. Ein Pogn Sägl[120]) ... 1 Cr. Zway alte mihlpeitl[121]) ... 16 Cr. Ain Heünötz[122]) ... 3 Cr. Ain gründl

---

94) *kxindspfandl*, zum Kochen von Kindsmus, besond. kleine Pfanne. 95) *kxuxl-kxastl*, Küchenkästlein. 96) *flaišpaǫ̈λ*, Fleischbeil zum Hacken von Fleisch, namentlich zum Zerkleinern von Lunge und Leber; es geschieht dies auf einem Hackstock, der besonders dazu oben muldenartig vertieft ist; das Fleischbeil vertritt die Stelle des Wiegmessers. 97) *štǫvⁿgadⁿ*, Gadem allgem. Gemach, Kammer; Steingaden = aus Steinen aufgeführte Speisekammer neben der Küche; heute ist fast überall der 'Gadem' durch den Keller ersetzt (ausführl. Schm.-Fr. I, 871; Spf. 166). 98) *tsuwv, tsugv*, großes Schaff mit zwei Handgriffen, zwei entgegengesetzte Faßbretter sind etwa um Handbreite nach oben verlängert und mit einem Loch versehen zum Durchstecken einer Stange, an der der Zuber getragen wird; ahd. zwipar. 99) *rivkxiwi*, Rührkübel, Butterfaß. 100) *wǫssv-šafl*, Wasserschaff. 101) *hültsvne mülxšisln*, hölzerne Milchschüsseln, sonst Weitling genannt. 102) *šnǫ̈λwǭg*, Schnellwage, Bezeichnung für Dezimalwage, daher auch Unterscheidung von schwerer und leichterer Seite. 103) *hültsvne taǫ̈λv*, hölzerne Teller. Da in der Mda. von Steinberg das l namentl. intervokal. und im Auslaut auf der Vokalisierungsstufe steht, die Klangfarbe des also nur teilweise erreichten Vokalisationsproduktes infolgedessen sehr wechselt, ist die Transskription ungemein schwer; Prof. Lessiaks Vorschlag: *ǫ̈λ, üλ, iλ* usw. je nach der Klangfarbe zu schreiben, scheint mir der einzig gangbare Weg. 104) *mǫ̈λxsextv*, Melchsechter, kleines Schaff mit einem Handgriff (Schm.-Fr. II, 219; Spf. 664 führen es auf lat. sextarius zurück). 105) *šlaifštǫvⁿ*, Schleifstein. 106) *šwerwv*, der 'Umtrieb' am Schleifstein, die Kurbel; die Mda.-Wörterbücher verzeichnen einerseits nur das Verbum schwirbeln, schwurbeln = wirbeln, andrerseits das Subst. nur im Sinn von Lärm, Getöse; mhd. swerben = sich wirbelnd drehen (Schm.-Fr. II, 647; Spf. 663; L. 229). 107) *ǫkxvhaū*, Ackerhaue, Karst. 108) *mistgǫwǫ̈λ*, Mistgabel. 109) *hoydišl*, Hängtisch, dessen eine Seite an der Wand anliegt und den zwei von den vorderen Ecken schräg nach oben laufende Striche halten. 110) *rōskxumvt*, Pferdekummet s. 66). 111) *kšir*, Geschirr. 112) *larxane kxrautprentn*, Krautfaß aus Lärchenholz; vgl. ital. la brenta (Schm.-Fr. I, 362/363; Spf. 57) 113) *sǫpin*, Zapin, ein gebogenes Spitzeisen an langem Stiel, ähnlich einer Fällaxt, dient zum Fortrollen und -ziehen der gefällten Baumstämme, sowie zum Triften (Schm.-Fr. II, 317; Spf. 825). 114) *pikxǫ̈λ*, Bickel. 115) *wēghau*, Weghaue. 116) = 68). 117) *kxrǫtnrēdv*, Kratenräder, Kraten meist zweirädriger Wagen; jetzt auch ausschließlich für Kinderwagen oder Korbwagen, aus Weiden geflochten (Schm.-Fr. I. 1385; Spf. 208). 118) *pǫxtrōg*, Backtrog. 119) *hǫnthǫ̈wel*, Handhobel (Dimin.). 120) *pǫysagl*, Bogensäge (Dimin.), eine Säge, die statt der Arme und des Strickes der 'Spannsäge' (vgl. 36) einen meist aus einem Haselnußstecken von etwa 3 cm Dicke gefertigten Bogen hat; dient zum Absägen von Baumästen. 121) *müλpaitl*, Mühlbeutel, ein Sack zum Auffangen des Mehles am Mühlgang befestigt. 122) *haiets* (*hainets*). Heunetz; infolge der steilen Hänge und schlechten Wegverhältnisse des Hochtales von Steinberg wird dort fast nirgends das Heu ein-

21. Haspl[123]) ... 5 Cr. Zway alte Fuhrkammet(er)[124]) ... 24 Cr. (Latg. 1 fl. 24 Cr.) Zway mais: und Ain Asthacken ... 6 Cr. Ain beschlagnes Zugscheit ... 4 Cr. Ain Dippl Wintling ... 6 Cr. Ain alt feichten grosse Spann-Pöttstatt[125]) ... 8 Cr. **Darinnen:** Ain Strosack[126]) Ain Federpolster Zway werchene Leylach(en)[127]) und Ain Golter[128]) ... 1 fl. **In der Stuben.** Cam̃er Ain feichtene Himmel Pettstatt mit ainen angehefften Cästl ... 30 Cr. (Latg. 1 fl. 54 Cr.).

22. **In der Kuchl Cam̃er** Ain grien angstrich(en) feichtener Tisch mit ainer Schublad ... 24 Cr. Ain neüer Gwandt Cast(en) Spricht Witib an. Ain klains Heng Cästl mit Schlössl und Bändl(en) ... 15 Cr. Ain gemahlene Maria-Bildnuß[129]) mit ainer schwarz etwas vergolt(en) Ram .. 20 Cr. Ain zines Trünckl Kändel[130]) ... 7 Cr. Ain Pfannholz ... 3 Cr. Ain gute Schissl Ram .. 4 Cr. Zwölff Pfund ungebutztes Härbes Garn[131])

23. 1 à 12 Cr. ... 2 fl 24 Cr. (Latg. 3 fl. 37 Cr.) Sibenundzwainzig[132]) Pfund ge-butz werches deto 1 à zöch(en) Kraitzer ... 4 fl. 30 Cr. Ain grien feichtener Lainstuel ... 3 Cr. Drey Pfund Inslt Körtz(en)[133]) ... 24 Cr. Ain feichten etwas gemahlene Spann Pettstatt. **Darinnen:** Ain aufghts Pett, so der Witib fürs potendierte Witib Pett zue geaignet word(en). Ain neü werches mit deto fransen versech(en) ainschichtes[134]) Leylach ... 15 Cr. Ain grosse mehltruch(en)[135]) ohne Schloß et Band Pr. ... 15 Cr. Zway mihlzumln[136])

24. ... 8 Cr. (Latg. 5 fl. 35 Cr.) Ain klains Traydspeicherl[137]) mit Stöfft(en) . . 14 Cr. Zway Tauff(en)[138]) Stär[139]) mässerey Gschyrr[140]) ... 6 Cr. Ain mehltrüchl mit Stöfft(en) ... 6 Cr. **Darinnen:** Mehr ain mehltrüchl mit Bänd-len ... 8 Cr. Drey Stichl(en)[141]) ... 6 Cr. Ain paar Krauthmesser ... 2 Cr. Zway Haarhächl(en)[142]) ... 6 Cr. Zway gar klaine mehltrüchl(en) ... 6 Cr. Zway alte Glideis(en) ... 4 Cr. Ain Khüee Schellel ... 2 Cr.

25. (Latg. 1 fl. — Cr.) Ain paar Creützeis(en) ... 5 Cr. Ain Tanglgschyrr[143]) ... 7 Cr. Drey Kümpfl[144]) mit Stain[145]) und Streicher[146]) ... 9 Cr. Vier alte Säns(en)[147]) ... 3 Cr. Ain

---

gefahren, sondern in großen Netzen zu Ballen von mehreren Zentnern verschnürt und auf dem Kopf und Nacken oft halbe Stunden weit getragen. 123) *grindlhǫšpl, grindlhaftl*, Grindel ist ein Wellbaum, der senkrechte Balken, an dem der wagrechte Querbaum befestigt ist, an dem wiederum mit der 'Häl' der große Kessel aufgehängt wird. Das Wort 'Haspel', eigentlich eine Vorrichtung zum Aufspulen von Garn oder Wolle, ist in dem Zusammenhang nicht verständlich; es dürfte Verwechslung mit 'Hafte' = Stiften, Keil zum Festmachen vorliegen. 124) *fuvkxumvt*, Fuhrkummet. 125) **spanpetštǫt*, Spannbettstatt, in vier Teile zerlegbar; die Kissen und Polster liegen auf Spannbettstatt, in vier Teile zerlegbar; die Kissen und Polster liegen auf Spannbrettern oder -gurten (Schm.-Fr. II, 672; U.-Kh. 384). 126) *štruvsǫkx*, Strohsack. 127) *werxvslaǫ̈λv*, aus Hanf gewirktes Leintuch; mhd. lînlachen, lîlachen (Schm. Fr. I, 1417; II, 983; Spf. 384). 128) **goλtv* auch *dewv*, abgenähte Bettdecke; mhd. gulter, kulter; ital. coltre (Schm. Fr. I, 908/909; Spf. 199); für Golter wird jetzt häufig *dewv* gebraucht, was nur Teppich sein kann; beide Ausdrüche bezeichnen ja auch eine teppichartige Decke, die über das ganze Bett gelegt wird. 129) *büλdnis*, [*büλdnüs*], Bildnis. 130) **triŋkxl kxanl*, Trünkel ist Dimin. zu Trunk (ein kleiner Schluck) und dient als Hohlmaß (Schm.-Fr. I, 669). 131) *harwvs gǫvn*, Garn aus Flachs; mhd. herwîn. 132) *tswǫvntsk* = zwanzig. 133) *inslvt kxivštsn* Unschlitt-Kerzen; die mda.liche Form geht auf mhd. üunslit zurück. 134) *ǫvⁿšixtəs laǫ̈λv*, einschichtiges Leintuch (U.-Kh. 196). 135) *mǫ̈λtrūx(ŋ)*, Mehltruhe 136) *müλxtsuml*, Zummel, ein mittelgroßes Gefäß meist aus Holz, hier dient es dazu, das Getreide zur Mühle und das Mehl von dort heimzuschaffen (Schm.-Fr. II, 1125; Spf. 832). 137) *trǫvdšpaixvl*, kleines Behältnis (Speicher) für Getreide, Synonym für kleine Truhe. 138) **taufm*, die einzelnen Faßbretter (bei U.-Kh. 145 Taufel; Schm.-Fr. I, 491 Daufel, Daufen); soll früher auch als Maß verwendet worden sein, was hier durch die Aufzählung in Verbindung mit Stär und Messerei bestätigt wäre. 139) *štar*, altes Getreidemaß. 140) †Messerei-Geschirr, geeichte Gefäße zum Wiegen oder Messen fester oder flüssiger Körper. 141) *sixl*, Sichel. 142) *hǫrhaxl*, Flachshechel, zum Kämmen des Flachses. 143) *taŋglkšivr*, *taŋgltsoig*, Dengelgeräte: zum Schärfen von Sensen und Sicheln. 144) *kximpfl*, röhrenförmiges Holzgefäß für den Wetzstein; wird mit Wasser gefüllt beim Mähen an den Leibgurt gehängt. 145) *štǫvⁿ*, (Wetz)stein. 146) *štraixv*, ein Stab aus gehärtetem Stahl (mda. *štǫxl*) zum Ausmerzen gröberer Scharten in Sense und Sichel, wo der Stein nicht mehr ausreicht. 147) *sǟⁿs*, Sense.

plöchener Straub(en) Löffl[148]) . . . 2 Cr. Zway Tauff(en) halbe Stär[149]) . . . 2 Cr. Ain klains Ampessl . . . 2 Cr.

In Gast Cämerl. Ain feichtene Spann Pettstatt . . . 20 Cr. Darinnen: Ain
26. neüer Strosack Ain Unters Föd(er)pöttl (Latg. 1 fl. 50 Cr.) Ain fleiden Polster[150]) mit der Ziech(en)[151]) Ain werches Leylach und Ain Pöttziech(en) . . . 1 fl. 30 Cr. Zway alt gemahlne Truch(en) mit Stöfft(en) und Schloß . . . 1 fl. In Stiegen Cämerl. Ain alt groß feichtener Gwandt-Casten mit Schloß und Band . . . 24 Cr. Untern Tach. Ain Wintmibl[152]) . . . 1 fl. 30 Cr. Aindliff ferggl(en)[153]) mit denen Strick(en) . . . 22 Cr. Ain
27. Webstuedl[154]) samt Zötl-panck[155]) . . . 30 Cr. (Latg. 5 fl. 16 Cr.) Ain beschlagner Kohl Schlitten[156]) und Ain Kohlpenn[157]) . . . 1 fl. 24 Cr. Drey alte Heü Rech(en) und Zway hilzene Heügabl(en) . . . 5 Cr. Acht säns(en) samt den(en) Wärpp(en)[158]) . . . 1 fl. 20 Cr. Zway Haar Prechl(en)[159]) . . . 16 Cr. Aufn Thenn(en)[160]) und Heü Rem[161]) Ain Heügabl und Zway Rech(en) . . . 4 Cr. Ain Gsöttpanck[162]) samt Zuege-hör . . . 1 fl. — Cr.
28. Ain Hiltzene Traydschaufl[163]) . . . 1 Cr. (Latg. 4 fl. 10 Cr.) Ain Heü Räffl[164]) und Ain deto Stöcher[165]) . . . 8 Cr. Ain Eisene Heügabl . . . 6 Cr. Ain Thenn(en) Reith(er)[166]) . . . 3 Cr. Ain bschlagner Ziechschlitt(en)[167]) . . . 45 Cr. Ums Hauß. Ain Eisen bschlagner Holzschlitt(en) Pr. . . . 1 fl. — Cr. Ain klenerer deto mit besser(en) Eisen Bschlächt[168]) Pr. 1 fl. 15 Cr. Ain alt bschlagnes Ziechschlitl . . 24 Cr. Ain aufgericht ainspännig(er)[169])
29. bschlagner Laiterwag(en)[170]) Pr. 5 fl. — Cr. (Latg. 8 fl. 41 Cr.). Vier Claffter[171]) Prennholz à zwölff . . . 48 Cr. Mehr ain aufgerichter Laiter wag(en) . . . 2 fl. — Cr. Zway alte Gratt(en)[172]) . . . 24 Cr. Ain Roßschlitt(en) . . . 30 Cr. Zwölff Pod(en) Läd(en)[173]) à Vier . . . 48 Cr. Ain neüer halbschlitt(en), so mit Eisen bschlag(en) . . . 45 Cr. Ain alter

---

148) *štraum léffi*, Strauben-Löffel, besondere Art Löffel zum Formen der Strauben, eines Schmalzgebäcks. 149) *tsωqa taufm hqiwe štar*, vgl. 135), der Ausdruck deutet ebenfalls auf den Gebrauch als Maß hin. 150) *flam poistv*, Kissen (Polster) mit Spreu gefüllt (Schm.-Fr. I, 783; U.-Kh. 239). 151) *pettsivx(ŋ)*, Bettüberzug (Schm.-Fr. II, 1079; Spf. 827, ahd. ziecha). 152) *wintmül*, Windmühle. 153) *fergl(n) mit də štrikx*, Gestell zum Tragen von Heu, Getreide oder Laub, früher statt der Netze gebraucht (Schm.-Fr. I, 755). 154) *wewvštuvdl*, Weberstuhl, Gerät zum Tuchwirken; dann allgem. ein Gestell auf Pfosten (Schm.-Fr. II, 733; Spf. 724). 155) *tsödlpqŋkx*, Zettelbank, eine vierbeinige, lehnenlose Bank, mit einem kistenartigen Aufsatz an einem Ende. Der Deckel ist etwas geneigt und mit spitzen Nägeln besetzt. Hierauf wird mit einer ebenfalls aus Nägeln bestehenden Bürste von der Größe des Kistendeckels Wolle, Flachs u. ä. ausgekammt (Schm.-Fr. II, 1160 und Spf. 827 kennen nur das Verbum zetten, zotteln im Sinn von 'dünn ausstreuen', im mhd. ist ein swv. zetteln: zu einem Gewebe aufziehen, belegt, mhd. zettel: Aufzug oder Kette eines Gewebes). 156) *kxoišlīdn*, Schlitten zum Befördern von Holzkohle. 157) *kxoipēn*, Kohlböden sind die unteren Auflagebretter des Kohlschlittens. 158) *sänš sqmpt də wevrpm* (Einz. *wuvrp*), Sense samt der Worb (Warb), Handgriff (Schm.-Fr. II, 892; Spf. 820 gibt als Maskul. Worp an). 159) *hqrprex*, Gerät zum Flachsbrechen. 160) *dvr dēnv* der Tennen-Heuboden, und zwar der Raum, wo im allgem. kein Heu zu liegen kommt; vgl. das nächste 161) *hairem*, Heu-Rem, Heuboden, die Heustöcke, wo das Heu aufgespeichert wird. 162) *ksölpqŋkx*, Gesottbank zum Schneiden von Viehfutter, das dann abgebrüht wird. 163) *trqvdšaufe*, Getreideschaufel. 164) *hairafl*, *hairopfv*, Heuraffel, ein Eisenspitz mit Widerhaken zum Herausreißen des Heues aus den festgepreßten Heuschobern; dasselbe ist der Heurupfer, das Wort Raffel wird in dem Sinn kaum mehr gebraucht, es ist zur Schelte für ein streitsüchtiges Weib geworden: *is dv des vn qite rafl* (ist dir das eine alte Raffel). Für 'Rupfer' hat die Mda. ausschließlich die Form mit 'o', auch im Verbum, es heißt: *v hęundl ropfm*, ein Huhn rupfen. 165) *haištęvxv*, Heustecher, ein spatenartiges Werkzeug, an dessen Stiel ein etwa 20 cm langer, parallel zum Boden stehender Eisenstab angebracht ist zum Aufsetzen des Fußes; der Stiel schließt mit einem Querholz ab; das Gerät dient zum Abstechen des Heues (ähnl. dem Torfstich), wenn es für Raffel und Rupfer zu fest geworden ist. 166) *dēnwraitv*, ein ziemlich großmaschiges Sieb (Schm.-Fr. II, 180; Spf. 548; F.-T. II, 905; U.-Kh. 489) 167) *tsivxšlin*, Ziehschlitten. 168) *pšlaxt*, Beschläge (U.-Kh. 70; Spf. 612). 169) *qnšpanigv*, einspännig, nur für ein Pferd geeignet. 170) *laitvwqŋ*, Leiterwagen. 171) *kxlqftv*, Klafter, Holzmaß. 172) *kxrātn*, vgl. 117). 173) *bōn lān*, Bodenläden, 'Laden' = breites Brett.

Pflueg[174]) ... 30 Cr. Ain Krauth Preth[175]) ... 10 Cr. Bey ainhundert Stuck Zaun
30. Stöck(en)[176]), Stifler[177]) und Spelt(en)[178]) ... 30 Cr. (Latg. 6 fl. 25 Cr.) Zwölff Cästen feichtene Schintl(en)[179]) so aber für vorhabenden dachs Bedeckung Destinirt, mithin, alda nicht in Schätzung zu bring(en). In Stall. Zöchen Khüee- und Zway Kalber Kött(en) à Siben Kreitzer ... 1 fl. 24 Cr. Fimff gaiß Kötl(en)[180]) ... 15 Cr. (Latg. 1 fl. 39 Cr.)
31. Sümmä / der Gemainen Hauß und Bau Vahrnuss(en) Kuchl Gschyrr[181]), Pött Gwandt
32. und dergleich(en) 67 fl. 2 Cr. Getrayd[182]) ünd Essende Speiß. Im Vorhaus. In äiner Lärchenen Krauth Pren-ten sechs Schäffer Rüebes Krauth[183]) ... 24 Cr. In oberen Vorhaus Zway Stär Salz ... 1 fl. 12 Cr. In der KuchlCam̃er Ain Stär dörr Rueb(en)[184]) ... 48 Cr. In der SpeißCam̃er Vier Stär Rogg(en)[185]) à 1 fl. 12 Cr.
33. ... 4 fl. 48 Cr. Zway Stär Gersten[186]) à 50 Cr. ... 1 fl. 40 Cr. (Latg. 8 fl. 52 Cr.) Ain Stär Ponen[187]) .. 1 fl. 24 Cr. Ain Stär Waitz(en)[188]) s. schlecht ... 1 fl. 12 Cr. Zway ainhalb Stär Gerst(en) à 40 Cr. ... 1 fl. 40 Cr. Drey Stär Dirgg(en)[189]) à 1 ... 3 fl. Vier Stär Mischling[190]) ... 4 fl. Ain halb Stär Arbess(en)[191]) .. 36 Cr. Ain Stär Waitz(en) ... 1 fl. 20 Cr. Zwainzig Pfund Spöck[192]) und Schweines Fleisch[193]) à siben Kreitz(er) ... 2 fl. 20 Cr. Vierzig Pfund geselchts[194]) Rind-fleisch à 4 Cr. ... 2 fl. 40 Cr. (Latg. 18 fl. 12 Cr.).
34. Sümmä des Getrayds und Essender Speiß sibenundsechzig Guld(en) Vier Kreitz(er)
35. Dico S 27 fl. 4 Cr. Leib. Klaider. Bestehend in Folgenden, als Ain praun Tüchener Rock[195]) Ain griener deto Ain Rothes dergleich(en) mit grie(nen) Pertl(en)[196]) Ain Rothtüchener Prustflöck[197]) Ain Schwartztüchenes paar Hos(en) Ain praune deto Mehr ain Roththüchener Prust-flöck mit falsch(en) Gallanen[198]) Ain neüer Leibgirtl[199]) mit mössing Schnall(en)[200]) und Spor Röhrl(en)[201]) Ain neü Härbes Hemat[202]) Ain schwarzer
36. Filtzhuth[203]) Ain neües paar praune Sock(en) Alles ohne anschlag weil(en) es dem ainig[204]) vorhandenen Söhndl[205]) Bartlmee allein in Voraus observirlicher mass(en) angehörig. Und dis zur Nachricht.
37. Reverendo Vieh Zöchen Khüee 1 à Zwölff ... 120 fl. Ain Jährige Kalb(en[206])

174) *pfluvg*, Pflug. 175) *kxrautprēd*, Krautbrett = Brett mit Messern zum Krautschneiden, dasselbe was Krauthobel. 176) *tsauⁿšlekxŋ* [-*štǫkxŋ*], Zaunstecken. 177) *štīfǫn*, *štīfǫlv*, Stiefel(n), etwa 1½ m hohe armsdicke Balken mit Querhölzern zum 'Aufhocken' von Heu oder Getreide zum Trocknen auf den Feldern; meist nimmt man junge, vielästige Nadelbäume dazu und entrindet sie. 178) *tsauⁿ špǫltn*, einmal in der Mitte gespaltene Rundhölzer, sogen. 'Hanichel', Fichtenstämmchen (Schm.-Fr. II, 82; I, 1114, 1159). 179) *tswölf kxastn šindln*, 12 Kästen Schindeln; die zum Dachdecken benötigten Holz- meist Lärchenbrettchen werden zu bestimmter nicht überall gleichheitl. Zahl durch 4 Hölzer zu kastenförmigen Bündeln zusammengepackt und darnach gemessen und verkauft; vgl. das Verb. 'das Holz aufkasteln' (ausführlich bei Schm.-Fr. I, 1305). 180) *gǫvskxēn* (-*kxēdlvn*), Geißketten (Dimin.). 181) *kxuxlkšīvr*, Küchengeschirr. 182) *trǫvd*, Getreide. 183) *ruvmkxraut*, Rübenkraut. 184) *dire ruvm* (*dušn*), dürre Rüben (Dorschen). 185) *rogŋ*, Roggen. 186) *gašt*, Gerste. 187) *pǫvn*, Bohnen (lautgesetzliche Form, da die Mda. mhd. ô > ǫa diphthongiert hat; bezeichnend ist, daß in einem andern Inventarverzeichnis desselben Gutes dafür Pein steht, der Schreiber hat hier 'ǫa' nach 'ei' gedeutet, etwa wie in *kxlǫvⁿ*, 'klein'. 188) *uǫvts*, Weizen. 189) *dirkxŋ*, Türken, türkischer Weizen, Mais. 190) *mišliŋ*, Mischling, zwei oder mehr zu Futterzwecken vermischte Mehlsorten, auch Kleie. 191) *ǫrwesn*, Erbsen, mhd. arweiz. 192) *špǫkx*, Speck. 193) *šwainvs flaiš*, Schweinefleisch. 194) *ksǫlxts flaiš*, geselchtes, geräuchertes Fleisch. 195) *v tuvxvnv rōkx*, ein tuchener Rock; mit 'Rock' bezeichnet der Steinberger die Jacke, Joppe der Männer, der Frauenrock heißt *kxīl*, 'Kittel'. 196) *mit vn grǫvn pevrtl*, mit einer grünen Borte (Aufschlag). 197) *prūstflǫkx*, Bruststfleck, Weste. 198) †Gallon, Gallaun = Tresse, Borte (U.-Kb. 261). 199) *rǫntsn* ist heute der breite, lederne Leibgürtel der tirol. Bauern; er ist fast immer kunstvoll mit gespaltenen Federkielen gestickt. 200) Schnallen. 201) *špovnrǫvl*, Spornröhrlein ist das kleine Messingröhrchen, auf dem der Schnallensporn oder -stift aufliegt und über das der Riemen läuft. 202) *harwvs hemvt*, aus Hanf gewirktes Hemd. 203) *fültshuvt*, Filzhut. 204) *vm ǫvnigŋ suⁿ* (*sęvⁿdl*), dem einigen (= einzigen) Söhnlein (zwischen n und l erscheint in der Mda. fast durchwegs ein d, vgl. *hęvⁿdl*, Hühnlein, *šwaindl*, Schweinchen u. a. m.). 205) *v jarige kxālm*, jähriges Kalb (als Femin. gebraucht).

Pr. . . . 5 fl. Ain Zigl Stierl[206]) Pr. . . . 2 fl. 30 Cr. Ain alte Statt(en)[207]) Pr. . . . 30 fl. Fünff Gaiß à zway . . . 10 fl. Ain faßl Schweindl[208]) Pr. . . . 3 fl. Latus et Suma des
38. Rev(erendo) Viehs . . . 170 fl. 30 Cr. Füetterey. Alles was hieran zu Däto noch vorhand(en), ist in anschlag gebraucht word(en), per sechß und fünffzig Guld(en) Dico
39. . . . 56 fl. — Cr. Latus et Suma Per Se. Hörbst[209]) Anbaü. Von ain-ainhalb Stär
40. Rogg(en) Pr. 1 fl. 30 Cr. Latus et Suma Per Se. Schülden Herein. Bey Conraden Weinpacher Schmid in Käßbach[210]) Grichts Rot-holtz vermig Gemein(en) Scheins so auf die Sebastian Rorreg-gerischen Kinder lauthet, dätirt aindlifft(en) Novembris anno sibenzechenhund(er)t sibenzech(en), Cäpitäl sechzig Guld(en) Dico . . . 60 fl. Worvon der Zinß bis nächst verfloss(en) Martinj zahlt. Bey Balthasarn Stängl aufn Fischl herober[211]) Wißing besagt(en) Grichts Rotholtz hausend, ainst-mahlen in Gemainer obli-gation von
41. dritten May. Latus per se sibenzechenhundert acht- und zwainzig auf der Wi-tiben Bruder Joseph Stäng[l] in der Pertisau nunmehro seel. lauthend zwayhun-dert Guld(en); Daran aber hat Er Balthasar Stängl bereits vor ainen Jahr um Gertraut(en)[212]) zu hand(en) des ab.eibers seel. nach angeb(en) der Witiben fünfzig Gulden betzahlt, rest also noch allein ainhund(er)t fünfzig Gulden. Und obschon dise völlige Zway-hundert Gulden der Witib(en) als ain von gehörten Jo-sephen Stängl als[213]) angefahl(en) Brüd(er)liches Erb
42. angehörig were; so werden doch die noch restierend(en) ainhundert fünfzig Gulden alda ad maßam gebracht, indeme doren Waibliches Zue- und Einbring(en)[214]) hinach à parte entworff(en) und per abzug gebracht würdet, Dico . . . 150 fl. — Cr. Hierab stehet bis negst ver-floss(en) Liechtmess(en)[215]) dis Jahrs ain gantzer Jahrs Zins per Vier pro cento mit sechs Gulden aus, sage . . . 6 fl. Mehr bey Ihme Balthasarn Stängl und dess(en) Ehewirthin Sära Wörndlin vermig eines hierume bey Löbl. Rotholtzisch(er) Pfleg-Grichts
43. obrigkeit c. unt(erm) sechzechenden[216]) Mörtz siben- Latg. 156 fl. — Cr. Zechenhundert Vierund-dreysig aufgerichten Schuld-briefs/. ausser obiger ainhundert fünfzig Guld(en)./ Hauptsach[217]) fünfhundert Gulden, spriche . . . 500 fl. Von welchen auf nächst Georgi dis Jahrs zu Vier pro cento ain Jahrs Zinß maturiret mit Zwainzig Guld(en) Schreibe . . . 20 fl. Und bey Abrahamen Hueber Wirth in der Buechau[218]) aufn Eben PflegGhts Rotholtz ses-send, Cäpitäl Zwayhund(er)t Gulden, Dico . . . 200 fl. Latg. 720 fl. — Cr.
44. Zins hievon ab ainen Jahr auf nächst Georgi dis Jahrs ver-fahlend(en) ad Vier pro cento Zwainzig Guld(en), melde . . . 20 fl. Auch bey denen Peter Hueberisch(en) Söhnen zu Obing(en)[219]) alda im Stainberg angelichnes[220]) Geltl . . . 5 fl. Latg.
45. . . . 25 fl. — Cr. Sümmä derer Schulden herein Neünhundert ainund sechzig Gulden Id est . . . 961 fl. — Cr.
46. Baarschafft. Obwohlen dise, so Fünff und zwainzig Gulden, ainundfünff-zig Kreitzer nach absterben disortig(en) Erbgebers betrag(en) seit-hero willen bezahlten Todtfahls Unkosten[219]), Item Ehehälten Löhner[221]) und anderen Tröpffl Schüldel(en)[222]) bereits- und zwar bis auf zway Gulden, dreysig Kreitzer, welche die Witib Elisabeth Stänglin bey handen, völlig aufgang(en); so würdet doch solche alda um besserer Richtigkeit willen ad maßa(m)- Hingegen aber sothan hiemit bestritene außlagen hinnach per abzug gebracht, sage . . . 25 fl. 51 Cr. Latus et Suma Per Se.

---

206) *tsīglstivl*, Zuchtstier; 'zügeln' in der Mda. stets für ziehen, züchten, vgl. auf-, groß-, herzügeln (Schm.-Fr. II, 1099). 207) *štuvt(n)*, Stute. 208) *fǫslsau*, Faselschwein, männliches Zuchtschwein, Eber (Schm.-Fr. I, 760; F.-T. II, 820). 209) *hivkst, hǫrpst, ainwərts*, Herbst, Einwärts, der in den Winter hineinführt, Gegensatz: 'Auswärts', der Frühling (Schm.-Fr. II, 1008). 210) *kxaspǫx*, Käsbach, unterirdischer Abfluß des Achensees gegen Jenbach. 211) *herowv (hǫi)*, herober (-halb). 212) *gevrtraúndǭy*, St. Gertrud(en)-Tag. 213) Im Original gestrichen. 214) *tsuv- nd ainpriŋ*, Zu- und Einbring. Mitgift und Heiratsgut der Frau. 215) *livxtmęsn*, Lichtmeß. 2. Februar. 216) *sevxtsēvxŋ*, 16. 217) *haupsǫx*, Hauptsache, Kapital. 218) *vn dv puvxáu*, in der Buchau, Ort am Südost-Ufer des Achensees. 219) *ówiŋ*, Obing, das Obingergut; die beiden Hofnamen 'Obing' und 'Nieding' deuten unstrittig darauf hin, daß der Ort eine bayrische Siedlung ist. 220) *anglivxvs gǫ̈itl*, angeliehenes Geld (Dimin). 221) *ęhoitnlǫ̈nv*, Ehalten, = Dienstbotenlöhne (Schm.-Fr. I, 8). 222) *tröpfə šnidlvn*, Tröpfel-Schulden: Doppelanwendung des Dimin. Bedeutung etwa ganz kleine, geringfügige Schulden.

47. Ligendes Güth. Nemlichen sein Ableibers von dess(en) Eheleiblichen Mut-ter Maria Karnin vermig Urbar Grichtlichen vermi-gens Übergab und Einsatz-Briefs à Dato siben und zwainzigisten Octobris, anno sibenzechenhundert sechß und zwainzig über-gab und Einsatzweise ansich gebrachte Herren Gnad und Urbars Gerechtigkeit aines Orth Grunds[223]) in der Länge und Praite von sechzig(en) Schritt(en), so zu ainer Hofstatt und Garten aufgestöckt worden, mass(en) darinn(en) sein Rorreggers Behausung
48. Stadl, Stallung, Pachof(en)[224]) und Garten stehet, auch ain weit(er)en Orth Grund zu ainen Garten in der Länge von ainhundert fünff-zig: und in der Praite ain-hundert zöchen Schrit. Item ain Flöckn Gmainds Grund[225]) so dem Christian Unterper-ger vermig Obrist Jäger-maister amts Verleich(ung) von Vierten Mörtz sech-zechenhundert zway und sibentzig: mit der Bewil-ligung in der mitten dess(en) ain Hof und Feürstatt
49. erbauen zuderffen, wie solche auch ainß-mahlen erbaut gewest seithero aber wieder ab-gangen, Und erhaltet sich solcher Grund in der Länge sechzig Klaffter, oberhalb gegen Zway Klaffter in der Unterberger Ötz[226]) zu nächst derselben Fürhäbt[227]), alles in ainen Zaun.

Ferner auf dem Graben auf dem Mösern ob der ordinarj Strass(en) ain Stuck Grund Wißmad[228]) in der Länge ainhundert sechßundsibenzig- und in der Praithe vier- und sechzig Schrit groß.

50. Mehr ain Orth Grund so mor-genhalben an die Hoche Lähn[229]) gegen Stainberg, mittentag[230]) an der Unterberger als benachbarter Mad Abends[231]) an tieffen Grab(en)[232]), allwo das gewohnliche Ge-richtsmarch[233]) geg(en) Achen und mitternacht[234]) an die ordinarj Stainberger Stras-sen ligt, ainhundert Klaffter lang und ainhundert Praith. Weiter von- und aus des Pe-tern Unterbergers in erzöhlten Stainberg wiß-mad, Unter
51. den Unnutz[235]), den heraus gemörckten halben Thaill. Item ain mad genannt das Lähner[236]) welches mit Haag und Zaun[237]) ein- und umfangen. Dise vir Gründ alle

---

223) *uvšt grunt,* Ostgrund, darunter versteht man heute ein Grundstück oder einen Almplatz, der im Bereich der Gemeinde liegt, zu dem auch der eigentliche Stammhof gehört; die Almen und Mahden liegen oft viele Stunden weit weg im Bereich einer Nachbarortschaft. Es wäre allerdings auch noch eine Deutung möglich, wonach 'Ort' im Sinne von 'Fleck' oder 'Stück' zu fassen wäre, dann wäre 'ein Ort Grund' = ein Stück Grund im Gegensatz zu Wiesmahd oder Viehweide. Es müßte dann allerdings auch eine Zusammensetzung 'ein Ort Wiesmahd' möglich sein, was jedoch nirgends belegt ist. 224) *pǫxōfv,* Backofen. 225) *v flökx gmǫvⁿgrunt,* ein Fleck Gemeindegrund, der Eigentum der Gemeinde bleibt; der Pulvererbauer hat nur das Nutznießungsrecht. 226) *untvbergv ets,* Unterberger Etz, Weideplatz. 227) *fivhap,* Fürhaupt, eigentlich das Ende des Ackers oder Wiesenstückes, wo man mit dem Pflug umkehrt, oder beim Mähen umwendet. 228) *wīsmād,* Wies-Mahd. 229) *huvxe lān,* hohe Lahn, ein steiler Berghang, der im Frühjahr durch Schnee und Schmelzwasser fast regelmäßig vermurt; die Bezeichnung ist hier zum festen Flurnamen geworden. 230) Süd n. 231) Westen. 232) *ân toifn (tivfn) grǭm* an den tiefen Graben; die Mda. hat die Doppelform (*iv, oi*) in tief gleichberechtigt nebeneinander; in Teufel kennt sie sogar drei Formen: *toifi, tuifi, taifi,* in Fliege wiederum zwei: *flivg, floig.* 233) *s mǫrx,* das March, die Grenze (so auch die Flurnamen: *mǫrxšpits,* Marchspitze, *mǫrxgatvl,* Marchgatterl (Zauntürchen), *mǫrxpōn,* Marchboden, ebener Weideplatz, der auf der Grenze liegt. 234) Norden. 235) *(dvr) ūnuts,* Unnütz, Bergmassiv zwischen Steinberg und dem Achensee, so genannt, weil er sich für die Anlage von Weideplätzen und Almen nicht eignet infolge seiner ungünstigen Formation und seiner Vegetationsarmut. 236) *lānv,* Plur. zu Lahn vgl. 229; zum Sgl *lān* hat die Mda. neben dem Plur. auf -er einen mit quantitativem Umlaut *lǟn*; daß hier beim Plural der Artikel des Neutr. Singl. steht, erklärt sich daraus, daß 'Mahd' zu ergänzen ist, also eigentlich 'das Lähner-Mahd'. 237) *hǫg ųnd tsauⁿ*; Hag in der Bedeutung 'Hecke' oder 'durch eine Hecke eingezäuntes Stück Wiese' ist in den germ. Sprachen weit verbreitet; (idg. kagh, skr. kakṣa, Gürtel, Ringmauer, Wall); bemerkenswert ist, daß heute das Wort auch gebraucht wird für den zur Almhütte gehörigen Stall, wo tagsüber das Vieh untergebracht ist; die Alm selbst heißt: *Kxasv.* 'Hag' war also früher 'Viehpferch' diese Bezeichnung hat man auf den festgebauten Stall, der den primitiven Pferch vertritt, übertragen (F.-T. I, 386; Schm.-Fr. I, 1067; Spf. 231).

beysammen in ainer Haag und Zaun begriff(en). Letstlichen ain Haim mihlele[238]) mit ainen gehend(en) Stain, auf frey Gemain(en) Grund-Jährliche Stüfft und Grund-Zins
52. lauth Urbary in drei Posten ain Guld(en), achtund dreysig Kreitzer. Dise Sam̄entlich ligende Stuck seynd in Grichtlich(en) Tax und anschlag gebracht worden per aintausend Vierhund(er)t Gulden Id est . . . 1400 fl. — Cr. Latus et Sum̄a des ligenden Guths Per Se.
53. Sümmärüm ains-mählig gantz und völlig Paul Rorreggerischen Ver-migens: Zwaytausend si-benhundert achzig Gulden sibenund fünffzig Kreitz(er) Melde . . . 2708 fl. 57 Cr.
54. Dargegen aber seynd auch obhanden, folgende Schülden Hinaus[239]) und abzüg. Des Ableibers ainpändigen[240]) Schwester Teresia Gwerche-rin nunmehro Andreen Purstallers[241]) in Präntenberg zu Äscha[242]) Ehewirthin, Vät(erlich) Hannß Gwerscher: und müt-terlich maria Kernisches Erbgelt, capitaliter Neün-hundert Gulden, Dico . . . 900 fl.
55. Worvon sich auf nächst Georgj dis Jahrs ain Jahrszinß (Latus per Se) ad drey pro cento Ver-fahlet, mit sibenund-zwainzig Gulden, melde . . . 27 fl. — Cr. Des Erblassers Eheleiblich(en) baidpändig(en) Bruder Wolff-gang(en) Rorregger Schmidmaistern in Pillersee Grichts Kitzpichl von Väter- und mütterlichen Erb-guth hergehend, Hauptsach Ainhundert zwainzig Gulden, Schreibe . . . 120 fl. Welche gleichergestalten auf nächst kommend Georgi zu drey pro cento von ain(en) Jahr zu verzins(en) seynd Pr. . . . 3 fl. 36. Cr.
56. (Latg. 150 fl. 36 Cr.) Dem ainpändig(en) Bruder Hannß Kielechner, so auf der Wanderschafft als ain Schmid Gsell[243]) bey Vier Jahrn hero abwesend, worüber Peter Obermoser alda im Stainberg Curator ist, von des(sen) mütterlich(en) Erb herrirend(en) Vier und drey-sig Gulden, sage . . . 34 fl. — Cr. Von disen seynd bis inclusive nächst Georgi dis Jahrs, Vier gantze Jahrs zins zu vergüten à ain . . . 4 fl. Die verhandene Witib Elisabethä Stänglin pretendiret folgend Weibliches Zue- und Einbring(en). (Latg. 38 fl.)
57. Als: An väterl. martin Stängl- und mütterlichen Catharina Jaidlischen ererbt(en) vermig(en) sechshundert Guld(en); Weilen aber hierowegen einige Documenten, daß nemlichen sothane sechshundert Guld(en) dem Ableiber richtig zuhand(en) gstölt word(en), nicht vorge-wis(en), oder ein solches durch Zeügen bekundschafftet wer-den können, hat man reser-viret, disfählige Prob auf Verlangend und erford(er)lich(en) fahl von Ihro Witib(en) darzu-thuen, Ingstalten solche allein in diser qualitet alda der-mahl(en) per
58. abzug kommen. Und vor bereits ainen Jahr hat selbe von deren Bruderen Joseph Stängl Zwayhundert Guld(en) ererbet, worumen hiervorn in der Rubruc derer Schuld(en) herein behörige anregung beschech(en), mass(en) man sich dahin disorts kürtze halber hierowegen referiret; mit-hin beträff(en) erdeüt beede Posten zusamm(en) Achthund(er)t Guld(en), benenne . . . 800 fl. Worbey weitere anmerkung beschicht, daß das behörige weg(en) Ihr Witiben zu begehrn habenden Jahrlöhner[244]) c kunff-tig bey aufgebung
59. Ihres am däto, lauth sond(er)bar ver- (Latg. per Se). fasten Protocolls auf gewis(en) Jahr übernomm(en) Hauß wegens beobacht und determiniret werden soll. Dem Petern Obermoser Haab(er) Schüldl[245]), über von Ableiber per ain Guld(en) beschechne Zahl(ung) noch . . . 1 fl. 12 Cr. Dem Dienstknecht[246]) Thoman Oberkirchner Lidlohns[247]) rest bis nächst verfloss(en) Liecht-mess(en). . . . 3 fl. Ingleich(en) der Dienst Diern[248]) Maria

---

238) *hǫvm mülvı* Heimmühle (Dimin.) ist eine Mühle, die unmittelbar zum Hof selbst gehört; (Gegensatz dazu ist: *gmǫvⁿmüλ*, Gemeindemühle). 239) Schulden, die der Bauer bei anderen hatte; Gegensatz: Schulden herein, die andere beim Bauern hatten. 240) † einbändig = einseitig, d. h. Stiefschwester (-bruder) mütterlicher- oder väterlicherseits (U.-Kh. 192), eigentlich: nur durch ein Band der Blutsverwandtschaft verbunden. 241) *púštvrv* Burgstaller, es ist schwer festzustellen, ob der Familienname vom Hof herrührt oder ob der Vorfahre der jetzigen Burgstaller in der Gemeinde Aschau-Brandenberg ehedem auf einem Burgstall der Burg Rattenberg am Inn saß; auch wäre daran zu denken, daß der heutige Burgstallhof eine Neusiedlung, sogen. 'Ausbruch', eines zu Rattenberg gehörigen Burgstallhofes ist (Schm.-Fr. I, 277). 242) *ášv,* Aschau, Ort im Brandenberger Tal, dürfte nur als 'Eschen-Aue' zu erklären sein, da Esche in der Mda. *aš* ist. 243) *šmīdksǫ̈λ,* Schmiedgeselle. 244) *jǫrlēnv,* Jahrlöhne. 245) *hǫvvšüλdl,* Haferschulden (Dimin.) 246) *dęvⁿstkxnēvxt,* Dienstknecht. 247) *līdlǫan,* Lidlohn, Arbeitslohn (U. Kh. 439; Schm.-Fr. I, 1442; Spf. 390). 248) *divn,* Dirne, Dienstmagd.

Labhartin solchermas-sen. . . 5 fl. Sodann hat die Witib von der vorhanden gewesten
60. Baar- (Latg. 9 fl. 12 Cr.) schafft der fünffund zwain-zig Gulden, ain und fünff-zig
Kreitzer, folgendes ab-geführt, so disorts, weilen dise Baarschafft völlig per vermigen
komm(en), per ab-zug zubring(en) ist. Als Pinfahl[249]) Herrn vicario im Stainberg
Niclaus(en) Ascher . . . 9 fl. Mößner mit etwas ander-weitig Eit(ern) Schüldl . . . 2 fl.
Denen Barbiereren so dem Ableiber in der obgehabten Kranckheit besucht, für deren
61. Gäng und angewendten (Latg. 11 fl. — Cr.) Medicin Vier Gulden, Neün-und dreyßig
Kreitzer, sage 4 fl. 39 Cr. Dem Schmid beym Knödl im Achenthall um dem ableiber verrichte Schmidarbeith . . . 1 fl. Josephen Fabian aldorten Haaber Schüldl . . . 1 fl. 42 Cr.
Um erkaufft(en) Prantwein zur Begröbnuß[250]) und drey-sigist[251]) . . . 1 fl. — Cr. Der
Dienst Diern Maria Lab-hartin an deren Lidlohn . . . 1 fl. Ingleich(en) der anderten
62. Diern Regină Rueepprechterin (Latg. 9 fl. 21 Cr.) dem annoch über von Ableib(er) Ihro
zuhanden gestöllte zway Gulden zu fordern gehabten Lidlohns rest bis inclusive nächst
verfloss(en) Liechtmöss(en) . . . 3 fl. Vor aufgewendte Zöhrung beym Riederer zu Achen
. . . 4 fl. 30 Cr. Item in der Buechau solchermass(en) . . . 1 fl. 52 Cr. Anfahl . . . 1 fl. 38 Cr.
Dem Balthasarn Mayr, so denen Deputierten von Achen bis Stainberg weg(en) groß ge-
63. fahlenen Schnee[252]) den Weeg gewis(en) . . . 24 Cr. (Latg. 11 fl. 24 Cr.) Dem Amtmann
als selber wegen bereits vor Vier- zechen Tagen disfahls vor-nemmen gewolten Inventur
sich in Stainberg begeben . . . 24 Cr. Denen Obrigkeitlich Deputirt(en) so sich hierowegen,
bereits per Buechau begeben, ge-habt; aber willen verschnibnen[253]) Weeg widerum(en)
zurugg[254]) rais(en) müss(en) . . . 1 fl. 12 Cr. Dem Deputirten Herrn Gegen-schreiber
Schicht(en)[255]) Gelt von drey Tägen in ansechung des weit(en) und üblen wegs auch ein-
64. gefaalenen Schnee- und Regen-wetters. . . . 9 fl. (Latg. 10 fl. 36 Cr.) Mehr dahin wegen
bestriten(en) Pferdlohn . . . 2 fl. Dem Urbaramtsschreiber Schicht(en) Gelt in ansechung
obiger Ursachen . . . 5 fl 24 Cr. Dem Amtmann . . . 3 fl. Ihro Gestreng Herrn Urbar-
richt(er) von Frölichspurg Secreturs et Inventurs Regal . . . 3 fl. Grichts Jura . . . 8 fl. 24 Cr.
Herrn aßeßorj Gegenschreiber . . . 1 fl. 30 Cr. Dem Urbarschreiber 1 fl. 30 Cr. Amtmann
65. . . . 36 Cr. (Latg. 25 fl. 24 Cr.) Zöhrung von der Handlung à vier Persohnen . . 1 fl. 36 Cr.
66. Zeüggelt . . . 14 Cr. Citir Gelt . . . 36 Cr. (Latg. 2 fl. 26 Cr.) Sūmā der Schulden
hinaus und Abzüg, aintausend Neünhundert siben- und sechtzig Gulden, Neünund
67. fünffzig Kreitzer, sage . . . 1967 fl. 59 Cr. Auf Defalcierung vori-ger Schulden hinaus
und ab-züg rest noch Vermigen sibenhundert vierzig Gul-den achtund fünffzig Kreitzer,
Schreibe . . . 740 fl. 58 Cr. Unter anfangs gedachten Dāto. Vor daselbstiger Depu-tation c.
68. Also hieobstehendermassen Liquidiret und ergäntzt. Ohnegefährde Dessen zuwahrem
Ur-kund, so seynd demnach Zway solch gleichlautende Verlassenschafts Inventarien
aufgericht, und außgeschrib(en), auch deren iedes[256]) insonder-heit unter und mit des
Hochedl gebohrnen Herrn Johann Christoph Frölichs von und zu Frölichspurg Tyrolischen Landmann, d(er)o Röml. Kayl. und Königl. Cathol(isch)en Mayl. c. c. Zohl- wechsl-
und Urbarricht(er) der Herrschafft Ratenberg. von obtragend Urbarob-rigkeitlichen
69. Amts weg(en) hie vorgedruckt wohlade-lich angebohrnen Insigl /. doch sonsten gantz
un-schealichen ./ verfört- und hievon dises denen Erben also besst bekräfftigt hinaus ertheilt, das ainte aber, wie gebräüchig, bey Grichtshand(en) behalt(en) word(en). Actu
ut supra. /.

8.

249) *pinfǫöl,* Pin-Fall, die Beerdigungsgebühr für den Geistlichen, der erste Teil ist unklar, der zweite dagegen ist in der Bedeutung 'Abgabe' Steuer, Gefälle, durchaus klar (vgl. zu -Fall Schm.-Fr. I, 704). In einem andern Inventarium des Pulverergutes aus der gleichen Zeit heißt es an dieser Stelle: dem Hl: Vicario zu Voldepp todtfahls Vnkosten. 250) *pegrǫbnus,* Begräbnis. 251) *traisigist,* siehe 12). 252) *gruvs kfǫinv šnęv,* groß gefallener Schnee. 253) *fošnīm* verschnieben = verschneit. 254) *tsrukx,* zurück. 255) *šivxtgǫlt,* Schichtgeld = Entlohnung für die Arbeitsleistung eines Tages. 256) *ivds,* jedes, neutr.

Anhang.

Lexikalische Ergänzungen und lautliche Varianten aus einem Inventarium (Bruchstück) des Pulverergutes aus der gleichen Zeit (etwa 1735).

Vorpennkh, vgl. 26). — Änzkhöttl, Änz = Doppeldeichsel am Einspännerwagen, mhd. enze, Gabeldeichsel; mda. *antskxēl,* Änzkette (Dimin,); vgl.: Schm.-Fr. I, 117; Spf. 15; U.-Kh. 26. — *fräggen, *fraggę,* Hohlmaß: 2 *fraggę,* = 1 *saidl* = ¹/₄ Liter (Schm.-Fr. I, 806; Spf. 149; U.-Kh. 249; L. 101). — *Pazeidenglösser, *pǫtsāinglǫ̈sv,* altes Hohlmaß (Schm.-Fr. I, 416; Spf. 491; U.-Kh. 44). — föderrikhen, föderritten, *fedvrekx(ŋ),* Inlet, Federpolster (Sch.-Fr. I, 691). — *Pändl Stuedl, *pandlštuvdl,* einem Webstuhl ähnliches Gestell zum Wirken von Bändern, vgl. 154. — fürgeneist, *kfivrnaist,* gefirnißt. — Pitich, *pīdvrv,* Bottich; (Sch.-Fr. I, 309; Spf. 52; U.-Kh. 82). — Hainzlpannkh, *hǫvⁿtslpǫŋkx,* Schnitzbank (Schm.-Fr. I, 1138; Spf. 236). — *Schmalz Stözl, *-štǫ̈tsl,* Schmalz-Einsiedkübel (Schm.-Fr. II, 800; Spf. 716; U.-Kh. 580). — Gspatlen, *špǭln (špadę),* kleine hölzerne Schachtel besonders für Fett, Schmalz und Butter (Schm.-Fr. II, 796, erklärt es aus Stattel, Gstadel). — *Muelt, *mūλtv,* Multer, Backtrog (Schm. Fr. I, 1596; Spf. 450, 446; U. Kh. 468). — gries Päll, *grivs paǭλ,* Grießbeil, Triftbeil, eine Art Enterhacken zum Freimachen von verkeilten Baumstämmen in der Klamm; Grieß = Wildbachufer, Holztrift (Schm.-Fr. I, 1012; Spf. 213; U. Kh. 307). — Hölbern, *höλp,* Helb, Axtstiel (Schm.-Fr. I, 1086; Spf. 255; U. Kh. 340). — *fuether Schwing, *fuvtvšwiŋ,* Tragkorb (Schm.-Fr. II, 639; Spf. 662/663; U.-Kh. 604). — Täx Päll, *daks paǭλ,* kleine Axt zum Zerhauen der Äste von Nadelbäumen (Schm.-Fr. I, 482; Spf. 74). — Riemb Schuech, *rębmšuvx,* Riemenschuhe, eine zu Anfang des 18. Jahrh. beliebte Art von Schuhen aus Riemen zum Schnüren. Jetzt allgemein gebraucht für Schnürschuhe. — *Preysische Schuech, eine Art Sandalen, offene Schuhe; hat mit preußisch nichts zu tun, geht auf mhd. prîs-schuoch = Schnürschuh zurück (Schm.-Fr. I, 472, II, 392; Spf. 516). — Ärben, *arb,* Plur. *arm,* Riegel, Pflock zum Verschließen von Schränken, Truhen und Haustüren (Schm.-Fr. I, 120; Spf. 17). — Riß Wintling, *rīswintliŋ,* großer Bohrer. — Ain Roth Liechts Manns Hem̄eth, *vruvt livxts mǫnshemvt* ein hellrotes Männerhemd. — Hosen Höber, *hosn hǫ̈wv,* Hosenheber = Hosenhalter, -träger. — Tisch Salueter, Tischtücher, Tellertücher. — Stachl Ring *štǫxlriŋ,* Stahlring. — Pämb Schosser, *pamšossv,* Werkzeug zum Abkratzen des Moosbelages von den Bäumen. — Täschenpanndt, *dašnpǫnt,* Taschenband, Taschenmaßstab. — Mäselänene Hossn, *mušvlinvnə hosn,* mousselinene Hosen. — Pämbwohlene Strimpf, *pamwųλvne štrimpf,* baumwollene Strümpfe. — *Leinwathe Halstiechl, leinene Halstüchlein; mhd. diu wât (Schm.-Fr. II, 1046; Spf. 804). — Kräll, *kxraǭλ,* Kralle, Ackerkraue, meist mit 3—4 nach unten gebogenen Zinken (Spf. 338; Schm.-Fr. I, 1357). — drey zueggete Gabl, *drai tsiŋgvtə gǫwęλ,* Heugabel mit drei Zinken. — vngehächleth, *uⁿkhaxǭλt.* ungehechelt, vgl. 142.

Haar Reist, *hǫvraist,* Flachsbüschel, das dem Geistlichen verpflichtungsgemäß gegeben wird (Schm.-Fr. II, 160; Spf. 547). — Endl, *ēⁿl (dvnēⁿl),* Großvater, mhd. enel (Schm.-Fr. I, 88ff.). — Bstandsmann, *pšlǫntsmǫn,* Bestandsmann = Pächter. — Einhaag, *aiⁿhǭg,* Einhaag, vgl. 237. — Bachmeyster, *pǫχmǫvstv,* Vorarbeiter der Triftknechte (Schm.-Fr. I, 193). — Rinergschwend, *'rinvkšwent,* Hofname; eine Verstümmelung aus: Herinner-Gschwend; die Gschwend-Rodung, die weiter taleinwärts gelegen ist. — Traidzum̄el, *trǫvttsuml,* Getreidezummel, Korb, der auf dem Rücken zu tragen ist, vgl. 136 (Spf. 832). — †vogtbaren Standes, volljährig, mündig (Schm.-Fr. I, 836). — *wünn und waide Nachbarn, Wünne ist eigentlich 'mähbare Wiese', siehe dazu ausf. Schm.-Fr. II, 850 und 933; Spf. 821.

München. *Friedrich Lüers.*

Dialektgeographie des thüringischen Eichsfeldes und seiner Nachbargebiete.

1. Geschichtliches.

§ 1. Unter Eichsfeld versteht der Eichsfelder das Gebiet des ehemaligen, zu Mainz gehörigen Fürstentums gleichen Namens in der Ausdehnung, wie es 1802 vorübergehend an Preußen kam, also die heutigen Kreise Duderstadt, Worbis, Heiligenstadt und den westlichen, katholischen Teil des Kreises Mülhausen, eingeschlossen die später an Worbis (Silkerode, Bockelnhagen, Zwinge, Hauröden, Großbodungen, Wallrode, Craja, Hainrode, Rüdigershagen, Zaunröden) und Heiligenstadt (Gänseteich) angegliederten Ortsgebiete.

§ 2. Der Name Eichsfeld kommt urkundlich zuerst vor im Jahre 897 als 'Eichesfelden'. Ursprünglich waren unter ihm die beiden Ämter Gleichenstein und Scharfenstein mit zusammen 31 Dörfern begriffen, die als ein thüringischer Gau beim Untergang des Hermundurenreiches im 6. Jh. mit Südthüringen an das Frankenreich kamen. Dieses ungefähr innerhalb der Ortschaften Vollenborn, Struth, Kalteneber, Kefferhausen, Kallmerode, Bodenrode, Steinbach, Leinefelde, Breitenholz, Vollenborn liegende Gebiet ging 1294 durch Kauf an Mainz über und gab dem ganzen mainzischen Besitz in Thüringen seinen Namen. Das Amt Rusteberg mit 25 Dörfern und die Stadt Heiligenstadt, Teile der heutigen Kreise Heiligenstadt und Worbis umfassend, bildeten seit dem 9./10. Jh. den Grundstock dieses Besitzes, der, abgesehen von kleineren Erweiterungen, um 1209 durch die Burg Hanstein mit 19 Dörfern vermehrt wurde. Im 14. Jh. gelangte noch das Amt Stein und der adelige Sitz Keudelstein mit 15 südeichsfeldischen Dörfern und die Stadt Worbis mit Breitenbach hinzu. Im gleichen Jahrhundert erwarb Mainz die Mark Duderstadt und das Amt Gieboldehausen, im 16. Jh. die Ämter Lindau und Greifenstein, letzteres

mit 5 Dörfern auf dem Südeichsfeld gelegen, und das Gericht Bodenstein mit 3 Dörfern. Im Jahre 1802 ergriff Preußen Besitz von dem ihm vertraglich überlassenen Eichsfeld, um es im Frieden von Tilsit an das Königreich Westfalen zu verlieren. Der Wiener Kongreß gab es ihm zurück, trennte aber den größten Teil des Untereichsfeldes zugunsten des Königreichs Hannover ab, bei dem es auch nach 1866 verblieb (s. Werner, Das Eichsfeld).

Anm.: Über die Besiedelung des Gebietes siehe des Verfassers 'Besiedelung des thüringischen Eichsfeldes auf Grund der Mundart und der Ortsnamen' in der Thüringisch-Sächsischen Zeitschrift für Geschichte und Kunst, Bd. IX, Heft 2, S. 105—128 (auch im Buchhandel erschienen 1919).

2. Geographisches.

§ 3. Auch landschaftlich bildet das Eichsfeld ein Individuum, dessen Grenzen freilich nicht ganz mit denen des geschichtlich-politischen zusammenfallen. Nehmer (Beiträge zur Landeskunde des Eichsfeldes, Halle 1903) versteht, das Gebiet nach geologischen und orographischen Gesichtspunkten abgrenzend, unter Eichsfeld »im weitesten Sinne ...... das Gebirgsland zwischen Harz, Göttinger Leinetal, der Werra und den Bleicheröder Bergen .....«. So läßt er das von ihm als Eichsfeld bezeichnete Gebiet umschlossen sein »durch eine Linie, welche verläuft über die Orte Treffurt, Witzenhausen, Lindau, Weilrode, Friedrichsrode, Treffurt« (a. a. O. S. 5). Da die Siedelungen im Abhängigkeitsverhältnis zu den geographischen Tatsachen stehen, so ist deren Berücksichtigung bei der Mundartenforschung geboten und hier angestrebt.

§ 4. In der Höhengliederung stellt das Eichsfeld einen stufenförmigen Aufbau von drei von N nach S steigenden Platten dar, die durch Höhenzüge voneinander geschieden sind. Im N liegt die Platte des Untereichsfeldes mit einer durchschnittlichen Höhe von 220 m. Durch den von NO nach SO nach W verlaufenden Höhenzug, bestehend aus der Eichsfelder Grenzhöhe, dem Ohmgebirge, Klien, Kalte Lindenberg, Rotenberg und der sich über den Rumsberg nach dem Rohrberg als Wasserscheide zwischen N und S hinziehenden Bodenschwelle, von ihm getrennt, schließt sich südlich das Mitteleichsfeld mit einer durchschnittlichen Höhe von etwa 300 m an. Die Leinefelder Muldensenke, die sich als Höhenzug geltend macht (Nehmer a. a. O. S. 13) und als Wasserscheide zwischen Weser und Elbe wirkt, teilt dies Gebiet in das westliche Leinetal und den östlichen 'Kessel' (weil von Höhenzügen umschlossen). Das Mitteleichsfeld wird im Süden abgeschlossen durch das von O nach W sich hinziehende Höhensystem des Düns und der sich westlich anschließenden Erhebungen (Kreuzeberhöhe, Angerberg, Warteberg, Kalteneber Klus, Lengenberg), das südlich seine Fortsetzung findet in der im Mittel etwa 450 m hohen Platte der eichsfeldischen 'Höhe' (Südeichsfeld).

Der überkommene Landesgebrauch nennt die nördliche Platte 'Untereichsfeld', die mittlere und die südliche zusammenfassend 'Obereichsfeld', und die südliche allein wieder die 'Höhe'. Da für das mittlere Eichs-

feld mit Rücksicht auf die Mundart auch eine eigene Bezeichnung wünschenswert war, hat der Verfasser seit 1905 den Ausdruck 'Mitteleichsfeld' gebraucht, der einiges Bürgerrecht erlangt haben dürfte.

Anm.: Nehmer (a. a. O. S. 6) rechnet aus geologischen, orographischen und klimatologischen Gründen das Mitteleichsfeld zum Untereichsfeld und versteht so unter Obereichsfeld nur das Südeichsfeld, die 'Höhe', ein Verfahren, das mit seiner Hinwegsetzung über den nun einmal überkommenen Gebrauch nicht zu billigen ist, wenn schon es Nehmer für seine Zwecke Vorteile bietet.

§ 5. Im Osten fehlt dem thüringischen Eichsfeld die konsequent verlaufende natürliche Grenze. Das Ohmgebirge und der Abschluß des 'Kessels' durch Hellberg, Galgenberg und Dün wären für das Mitteleichsfeld als solche zu bewerten, aber die alte politische Grenze umfaßte noch Neustadt am Ostabhang des Ohmgebirges. Die Südostgrenze vollends von Kl.-Keula bis Eigenrieden durch den 'Landgraben', einen künstlichen Einschnitt zwischen den Hoheitsgebieten, bezeichnet, ist einer von Natur gegebenen Charakterisierung bar.

Mit dem Abfall der Höhenplatte nach S und W ins Werratal und mit dem weiteren Verlauf der Werra die Westgrenze des Mitteleichsfeldes entlang bis zur Wasserscheide zwischen ihr und der Leine findet das obereichsfeldische Massiv seinen natürlichen Abschluß nach S und W.

3. Allgemeine sprachliche Gliederung und Grenzen.

§ 6. Mit der orographischen Gliederung des Eichsfeldes steht in engem Zusammenhange seine sprachliche: Das Untereichsfeld ist niederdeutsch, das Obereichsfeld thüringisch. Der die beiden Gebiete trennende Höhenzug hat also wie ein natürlicher Wall zwischen Niederdeutsch und Mitteldeutsch gewirkt. Die Zugehörigkeit der auf ihm liegenden Ortschaften zu dem einen oder dem anderen Sprachgebiet bestimmt sich im allgemeinen nach der Richtung der Abwässer. Kaltohmfeld, auf der Platte des Ohmgebirges, mit südwestlich gerichteten Abwässern und einem nach SO fallenden Taleinschnitt ist thüringisch. Ebenso Worbis, das südöstlich der Weser/Elbe-Wasserscheide liegt; Wintzingerode, nordwestlich davon gelegen, ist niederdeutsch. Glasehausen, an der nach N fließenden Garte, ist trotz seiner im 9./10. Jh. erfolgten Eingliederung in den thüringischen Besitz von Mainz niederdeutsch geblieben, was aber wegen des östlich angrenzenden, auch katholischen niederdeutschen Untereichsfeldes nicht wundernimmt (die nördlichen und westlichen zugleich am nächsten gelegenen niederdeutschen Nachbardörfer sind protestantisch). Günterode, Siemerode, Bischhagen, Freienhagen, Rohrberg mit südlich gerichteten Abwässern sind thüringisch.

a) Grenze zwischen Thüringisch und Niederdeutsch auf dem Eichsfelde.

§ 7. Im $\frac{\text{SO und S}}{\text{NW und N}}$ von (1 bis 10) herrscht das $\frac{\text{Thüringische}}{\text{Niederdeutsche}}$

Anm. 1: Meine Nachprüfung bestätigt die Untersuchung von Haushalter, Die Sprachgrenze zwischen Mittel- und Niederdeutsch von Hedemünden a. d. Werra bis

Staßfurt, für unser Gebiet. In Hebenshausen weicht das ursprüngliche Niederdeutsche dem Hessisch-Thüringischen mehr und mehr. In Niedergandern, das niederdeutsch ist, dringt jenes allmählich ein.

Anm. 2: Die beigegebene Karte ist nach dem Muster der in der Wredeschen 'Deutschen Dialektgeographie' üblichen gezeichnet, die in Einfachheit den bisherigen vorzuziehen sind. Die im Text beschriebenen Grenzlinien werden an Hand der Karte klar: durch Aneinanderfügung der durch Zahlen bezeichneten Teilstrecken wird die kontinuierliche Lauterscheinungsgrenzlinie gewonnen; zur äußeren Kennzeichnung des Zusammenhanges dient die Klammer. Die Grenzlinien verlaufen auf eichsfeldischem Gebiet mit den Markscheidelinien, die mir Nehmers Karte der 'Bevölkerungsdichte des sächsischen Eichsfeldes' bot. Für das nichteichsfeldische Gebiet standen mir die Flurgrenzen nicht zur Verfügung. — Da die Karte nach und nach gezeichnet wurde, bietet sie in der Numerierung die sich daraus ergebenden Nachteile und Mängel, die indes unwesentlich sind. — Die ndd.-md. Grenzlinie wurde besonders hervorgehoben. Von den Linien auf thüringischem Gebiet wurden einige wesentlichere stärker gezogen; doch sind damit keineswegs alle schwächer markierten auch als unwesentlichere gekennzeichnet. — Auf die Einzeichnung der orographischen Gestaltung des Gebietes mußte aus Übersichtlichkeitsgründen verzichtet werden.

Anm. 3: Nicht nur der politische, vielmehr noch der konfessionelle Zusammenhang kann von Einfluß sein auf die Weiterverbreitung mal. Erscheinungen, ebenso wie politische und konfessionelle Trennung ein Hindernis sein kann für ihr Weiterwandern. Den Hauptgrund für beides sehe ich in der Möglichkeit bzw. Schwierigkeit, letzteres vor allem früher, der Heirat von Ort zu Ort, die ein wesentlicher Faktor für die Weiterpflanzung von sprachlichen Erscheinungen ist. Besonders können kleinere Ortschaften durch häufige, eben durch die geringe Bewohnerzahl bedingte Einheiraten mundartliche Eigenheiten verlieren und andere dafür eintauschen. In dem keine 100 Seelen zählenden Fürstenhagen war nur eine Frau zu finden, die der Familie nach als wirklich bodenständig anzusprechen war. Das ebenfalls sehr kleine Kl. Keula wies nur zwei ältere Männer auf, die als stammhaft in Betracht kamen, und von ihnen war noch der eine 10 Jahre in Reiser ansässig gewesen und hatte manches von der dortigen Mundart angenommen, so daß der andere der einzige echte ältere Vertreter der Mundart von Kl. Keula war. Bei den jüngeren Generationen fand ich keinen bodenständigen Kl. Keulaer. — Auf Einflüsse politischer und konfessioneller Art wird im einzelnen Falle hingewiesen werden.

b) Grenze zwischen Mittel- und Hocheichsfeldisch.

§ 8. Das Mittel- und Hocheichsfeld scheidende Gebirgssystem bildet eine natürliche Grenze zwischen den thüringischen Mundarten des Obereichsfeldes, die hier mittel- und hocheichsfeldisch (letztere früher vom Verfasser als südeichsfeldisch bezeichnet) genannt werden. Die Richtung der Abwässer ist bei den auf ihm gelegenen Ortschaften im allgemeinen bestimmend für ihre Zugehörigkeit zu der einen oder anderen Mundart. Flinsberg am Südabhang ist indes durchaus mitteleichsfeldisch; auch Bernterode und Dieterode erweisen sich im wesentlichsten Trennungspunkte so, trotz mancher hocheichsfeldischer Eigenheiten. Demgegenüber zeigt Kalteneber am Nordabhang das für die Scheidung zugrunde gelegte Kennzeichen des Hocheichsfeldischen, stark fallende Aussprache des mhd. *ei* im Sg Prät. der Verben der *ɪ*-Reihe (z. B. *tręįp* trieb, *šwęįk* schwieg), während sonst mhd. *ei* (und auch *öu*) als *ai* auftritt. Wüstheuterode, am Westabhang des trennenden Bergzuges, ist wie Eichstruth, Mackenrode, Vatterode, die ihre Abwässer wie ersteres durch den Walsebach zur Werra senden, hocheichsfeldisch. Röhrig, zum Flußgebiet der Leine ge-

hörig, ist mitteleichsfeldisch; ebenso Fretterode, Walhausen, Allendorf-Sooden im Flußgebiet der Werra. Dietzenrode, mit mitteleichsfeldischer Aussprache des *ei*, stellt sich durch sein anlautendes stimmloses *s* = mhd. *s* zum Hessisch-Thüringischen.

Anm. 1: In meinen 'Vokalen der Mundart von Leinefelde', Diss. Greifswald 1905, sagte ich § 113 Anm.: »§ 5 (betrifft mundartliche Scheidungen) und .... beruhen teils auf eigenen Ermittelungen an Ort und Stelle und sind soweit durchaus zuverlässig; teils, woselbst nachzuprüfen bei der Ausdehnung des Gebietes mir noch nicht möglich war, auf gütigen Mitteilungen von Kommilitonen, Volksschullehrern und Ortsvorstehern; auch hier wird Richtigkeit herrschen, obwohl eine falsche Angabe nicht ausgeschlossen ist«. Meine Nachprüfung und Untersuchung des tatsächlichen Lautstandes in allen in den Bereich dieser Untersuchung fallenden Ortschaften hat meinen Glauben an die Möglichkeit der Feststellung der Lautwerte durch Fragebogen u. ä., den ich als junger Student angesichts des beim Sprachatlas früher üblichen Verfahrens hatte, erschüttert. Im großen und ganzen erwiesen sich die mir gewordenen Mitteilungen ja als ungefähr richtig. z. T. waren sie aber gänzlich falsch, so daß a. a. O. § 5 und § 6 irrtümlich Deuna und Zaunröden zum Hocheichsfeldischen, Kaltohmfeld zum Hohensteinischen, Dietzenrode zum Eichsfeldisch-Thüringischen gestellt wurden. In der Tat kann man sich nur bei ganz groben Unterschieden auf Angaben von Nichtfachleuten verlassen, für weiteres reicht die lautliche Schulung, die auf der höheren Schule und auf dem Seminar gegeben wurde, und teilweise noch wird, gemeinhin nicht aus. Stimmhaftigkeit, Stimmlosigkeit, Hart- und Weichgaumenqualität, Weite und Enge eines Vokals, Beschreibung eines Diphthongen u. a. m. sind Dinge, die auf dem Fragebogenwege nicht festgestellt werden können. Daß auf die Frage '*getónn* oder *jetónn* = getan' bei tatsächlichem *jetónn* doch *getónn*, auf '*träde* oder *träte* = treten' bei tatsächlichem *träte* doch *träde*, auf '*Klä* oder *Klē* = Klee' bei tatsächlichem *Klä* doch *Klē*, auf '*Bä-in* oder *Bain* = Bein' bei tatsächlichem *Bä-in* doch *Bain* zurückgeschrieben wird usf., wundert mich heute nicht mehr.

Die Erfahrung lehrt einen des weiteren, daß man, zumal in schon stark vom Hochdeutschen beeinflußten und in kleinen Orten, zuweilen die allergrößte Mühe hat, den stammhaften Lautstand noch herauszubekommen, und daß es geschehen kann, daß der Forscher trotz reichlich angewandter Mühe und Zeit mit einem falschen Ergebnis von dannen geht. In Mülhausen, wo die Mundart fast ausgestorben ist, konnte ich einen alten Mann von 90 Jahren entdecken, der sie noch unverfälscht sprach; sonst, soweit sie noch beherrscht wurde, verriet sie viele hochdeutsche Einflüsse und war nirgends konsequent. Schon in einer kleinen Stadt wie Worbis ist es schwer, richtige Feststellungen zu machen. Nur in einigen Familien wird dort noch mundartlich gesprochen. Einen alten Mann von 80 Jahren fand ich, der das Hochdeutsche nicht beherrschte, weil er es nie gebraucht hatte. Bei jüngeren Leuten, die dort die Mundart noch sprechen, ist der Einfluß des Hochdeutschen groß. Über die Schwierigkeiten in Dörfern mit geringer Einwohnerzahl vgl § 7 Anm. 3. In Zweifelsfällen läßt sich die Entscheidung wohl auch nach dem Stande der Nachbarortschaften, nach geographisch-ethnologischen oder politischen oder konfessionellen Erwägungen treffen.

Anm. 2: Die den Feststellungen dieser Untersuchung dienenden Wanderungen sind im Jahre 1902 begonnen worden und haben sich, mit kleineren und größeren Unterbrechungen, bis zum Jahre 1918 hingezogen.

§ 9. Mehrere Scheidelinien grenzen den Lautstand des Hocheichsfeldischen von dem des Mitteleichsfeldischen scharf ab. Der des ersteren ist gekennzeichnet durch stark fallende Aussprache der alten Diphthonge mhd. *ei, öu* > *ẹi̯, ẹ̄, ei̯* (*stẹi̯n, stẹ̄n, stei̯n* Stein, *pẹi̯mə, pẹ̄mə, pei̯mə* Bäume) und mhd. *ou* > *ọi̯* (*pọi̯m* Baum); — Entwicklung stark fallender neuer Diphthonge (die z. T. in monophthongischer Länge resultieren wie die vorigen) aus alten Längen mhd. *ū* > *ui̯, ū, ụi̯, ụ̄* (*prui̯t, prūt* Braut, *pụi̯wə*,

pų̄wə bauen) und mhd. *o* (germ. *au*)>**oį*>*ō* und > *ųį*, *ų̄* (*prōt*, *prųįt*, *prų̄t* Brot); Dehnung alter Kürzen vor *n* + Dental, z. T. mit Entwicklung eines Diphthongen durch Einfluß des *n*, mhd. *a* > *ā*, *åį* (*hānt*, *håint* Hand), mhd. *ä* > *ā*, *ai* (*āntų*, *aintų* Ente), mhd. *u* > *ųį*, *ų̄* (*hųint*, *hų̄nt* Hund); — Vokalisierung von *g* in nominalem *-agen* > *į* (*wǫįn* Wagen); — velares (*u*-farbiges) *l*, das stellenweise reiner Vokal wird (*faųt* Feld).

Da die Scheidelinien nicht ganz gleich verlaufen, weil die einzelnen Erscheinungen zumeist nicht das ganze Gebiet begreifen, wurde eine der umfassendsten, die *ai*/*ęį*-Linie, als die Scheidelinie zwischen Mittel- und Hocheichsfeldisch gewählt.

Anm.: Zu den üblichen Abkürzungen treten hinzu: mal = mundartlich; OE = Obereichsfeldisch; ME = Mitteleichsfeldisch; OGME = Ohmgebirgs-, KME-Kessel-, ZME = Zentral-, WME = West-, NWME = Nordwestmitteleichsfeldisch; HE = Hocheichsfeldisch; OHE = Ost-, WHE = Westhocheichsfeldisch; UHa = Unterharzisch; Ho = Hohensteinisch; Vo = Vogteiisch; No = Nordhäusisch; So = Sondershäusisch; Mü = Mülhäusisch; Mansf = Mansfeldisch; Thür = Thüringisch; NThür = Nord-, NWThür = Nordwest-, NOThür = Nordost-, SOThür = Südost-, Hess Thür = Hessisch-, SHessThür = Südhessisch-Thüringisch. Als Adjektive erscheinen die Abkürzungen mit kleinen Buchstaben.

c) Scheidelinien zwischen Mittel- und Hocheichsfeldisch.

α) Hauptlinie: *ai*/*ęį*-Linie.

§ 10. 1. Mhd. *ei* und *öu* > *ai*, z. B. *štain* Stein / *ęį*, *ęə*, *ę̄*, *eį*, z. B. *šteįn*, *štęən*, *štę̄n*, *šteįn*, *paimr* Bäume außerhalb / *pęįmə* usf. innerhalb der Linie (85 bis 88 + 51 + 50 + 89 + 90 + 48 + 91 + 92 + 83 + 84 + 64 bis 70 + 93 bis 106 + 20 bis 22 + 18 bis 16 + 107 + 31 + 108 + 33 + 109 bis 112 + 38 bis 40 + 113 bis 115 + 85).

2. Das *ę̄* = (*ęə*-)Gebiet wird umschlossen von der Linie (116 + 126 bis 124 + 122 + 121 + 94 + 95 + 118 + 102 bis 106 + 20 + 21 + 23 + 16 + 107 + 30 + 29 + 27 + 116). Doch soll hiermit nur eine ungefähre Grenze des zusammenhängenden Monophthongierungsgebietes gezogen werden, da sich eine absolute überhaupt nicht geben läßt; denn weder sind in ihm die Verhältnisse ganz einheitlich, noch herrscht außerhalb desselben überall Diphthong; wir haben keinen Zustand, sondern das Werden ist in vollem Fluß.

3. In Struth drängt jüngeres *ai* älteres *ęį* zurück; in Frieda habe ich *ęį* bei älteren, *ai* von jüngeren Leuten gehört. In dem *ai*-Gebiet finden sich qualitative Unterschiede in dem ersten Komponenten des Diphthongen, der z. B. im SW, so in Heldra, Alten- und Großburschla bis *æ*, ja selbst bis *ę* hinaufgeht. In Kalteneber erscheint mhd. *ei* als *ęį* nur noch im Prät. Sg. der Verben der 1. Klasse, z. B. *šręįp* schrieb, wofür die Jugend im Ausgleich mit dem Plural *šręp* sagt; da sonst *ai* für mhd. *ei* (und *öu*) erscheint, wurde der auch sonst me. gerichtete Ort dem ME zugewiesen. — In Dieterode begegnet *ā* neben *ai* für mhd. *ei*, *öu*. Mhd. *öu* ist *ǭ̈* geworden, also nicht zu *ę̄* entlabiiert, in Asbach und Weidenbach; es ist anzunehmen, daß in dem oben gekennzeichneten

Monophthongierungsgebiet, soweit es die Labiierung erhalten hat, noch bis in die jüngste Zeit hinein die gleiche Vertretung durchaus herrschend war, wie Spuren von ihr und die Entsprechung *-ǭn* für mhd. *-agen* (> *å̯in* > *ǫin* > *ǭn*) beweisen.

Anm. 1: Es lag nicht in der Absicht des Verfassers, die Lauterscheinungsgrenzlinien strikte auf das Gebiet des Obereichsfeldes zu beschränken. Er hat sie auch darüber hinaus verfolgt, soweit es ihm möglich war, sie abzugehen, selbst wenn ihm entsprechende Arbeiten über die Nachbargebiete zur Verfügung standen. Denn es kann durchaus nicht schaden, wenn die Ergebnisse mundartlicher Aufnahmen nachgeprüft werden. Ganz abgesehen davon, daß bei dem Fehlen absoluter Werte in der Lautbestimmung und bei der subjektiven Aufnahme der Laute sich Unterschiede von selbst ergeben, kann es doch leicht selbst dem Fachmann, zumal wenn er ein größeres Gebiet bearbeitet, unterlaufen, daß ihm objektiv feststellbare Tatsachen entgehen. So würde wohl ein von außen kommender Forscher in Leinefelde selbst bei vieltägigem Aufenthalt kaum feststellen, daß die Form *khå̊mp* für mhd. *kam* neben üblichem, dem Plural angeglichenen *khǒmp* noch bei alten Leuten vorkommt, es sei denn durch einen glücklichen Zufall.

Anm. 2: Rasch, Dialektgeographie des Kreises Eschwege, Diss. Marburg 1912, § 121, stellt Sickenberg zum Monophthongierungsgebiet. Der Lage nach wäre dies zu erwarten, aber da in dem 59 Einwohner zählenden, fester Sprachverhältnisse naturgemäß entbehrenden Örtchen ebenso *ę̄i̯* (so bei dem bodenständigsten Bewohner) und *ai* (bei jüngeren Leuten) begegnet, habe ich es ihm nicht (mehr?) zuweisen zu dürfen geglaubt.

β) *au*/*ǫi*-Linie.

§ 11. Mhd. *ou* > $\frac{\textit{au}\text{, z. B. }\textit{paum}\text{, Baum, im N und W}}{\textit{ǫi (ǫi̯), oi (oi̯)}\text{, z. B. }\textit{pǫim, poim}\text{ im S und O}}$ der Linie (119 + 178 + 56 + 49 + 120 + 84 + 64 + 65 bis 70 + 93 + 121 + 122 + 136 + 97 + 117 + 116 + 27 + 29 bis 31 + 108 + 33). Westlich der Linie (109 + 32 + 15 + 123) gilt nach Rasch a. a. O. § 107 *ou* mit Ausnahme von Orpherode, das *oi* hat. In Wachstedt erscheint *ou̯*. Die Entwicklung von mhd. *ou* > *oi* weist m. E. folgende Stufen auf: *ou̯* > *ou* > *oü̯* > *oi*, wobei der erste Komponent auch *ǫ* sein konnte.

In Mackenrode erscheint bei den alten Leuten noch *åů*, bei den jüngeren *au* für mhd. *ou*. In Asbach ist die Entsprechung *å*, in Wiesenfeld *ǭ*. Es darf angenommen werden, daß in dem § 10, 2 umschriebenen Monophthongierungsgebiete auch für mal. *au* bzw. *ǫi* < mhd. *ou* allgemein die Monophthongierung eingetreten war. Heute ist dieser Prozeß der Zersetzung gewichen.

γ) *prūt*/*prüt*-Linie.

§ 12. Mhd. *u*, außer vor *w*, > $\frac{\textit{ū}\text{, z. B. }\textit{prūt}\text{ Braut im O, N und W}}{\textit{ǖ}\text{, z. B. }\textit{prǖt}\text{ im W, S und O}}$ der Linie (127 + 85 + 86 + 54 bis 51 + 128 bis 134 + 70 + 71 + 135 + 122 + 136 + 97 + 117 + 116 + 27 + 29 bis 31 + 108 + 33 + 137 bis 140).

Anm.: Links der Werra ist die Linie nach Rasch a. a. O. § 106 gezogen.

δ) *hånt*/*hänt*-Linie.

§ 13. Mhd. *an* + Dental > $\frac{\textit{ån- (an-, an-)}\text{, z. B. }\textit{hånt (hant, hant)}}{\textit{än- (ai̯n-)}\text{, z. B. }\textit{hänt (hai̯nt)}}$

$\frac{\text{Hand im N}}{\text{im S}}$ der Linie (141+90+48+91+92+83+120+49+142+143+128 bis 132+144+68 bis 70+93+121+122+124+125+145 bis 148+30+31+108+33+149). Hüpstedt mit *haint* ist zu dem *hänt*-Gebiet gezogen worden, weil diese Form die Vorstufe zu *hänt* darstellt. Nördlich der Linie erscheint im allgemeinen *hânt*, stellenweise nach Übergangsstufen *hant* und *hant*.

Anm.: Links der Werra ist die Linie nach Rasch a. a. O. § 153 gezogen worden. Rasch gibt den weiten *a*-Laut durch *ę* wieder, m. E. irreführenderweise, denn das *ę* des Kreises Eschwege links der Werra in Wörtern wie *ęŋə* eng, *lęmr̥* Lämmer, *klęsr̥* Gläser ist gemeinhin ein anderes, geschlosseneres als jenes, das diesem gegenüber ein besonderes Zeichen verlangt und zwar, da es dem *a* näher steht als dem *e*, eine Modifikation des *a*, etwa *æ*. In § 5 stellt Rasch übrigens selbst eine Doppelbedeutung seines *ę* fest.

§ 14. Weitere Scheidelinien sind enthalten in der *tragen*-Linie, s. § 30ff.; *wagen*-Linie, s. § 36ff.; *bûwen*-Linie, s. § 42ff.; *rst*-Linie, s. § 53; *ō*-Linie, s. § 56ff.; *klē*-Linie, s. § 61ff.; *bǣse*-Linie, s. § 66f.

d) Grenze zwischen dem Obereichsfeldischen und dem Hohensteinischen, Sondershäusischen, Mülhäusischen, Vogteiischen.

§ 15. Die Ostgrenze des Eichsfeldes ermangelt der natürlichen Kennzeichnung und ist nur politisch und in gewisser Weise sprachlich markiert, insofern, als in ihrem nördlichen Teile sprachliche Erscheinungen ungefähr mit ihr abschließend verlaufen, und in ihrem südlichen Teile sich genau mit ihr decken. Und doch hat die politische Zusammengehörigkeit die durch die (nach den Bodenverhältnissen erfolgten) Siedelungen begründeten Sprachtatsachen teilweise wenig beeinflußt. Die natürlichen Hemmnisse der Bodengestaltung standen nach wie vor der Beeinflussung im Wege. So ist die Mundart der Platte des Ohmgebirges und seines Ostabhanges von der Mundart des Kessels sehr verschieden geblieben, was gefördert wurde durch die konfessionelle Verschiedenheit Kirch- und Kaltohmfelds von den Ortschaften des Kessels, und steht dem östlich angrenzenden Hohensteinischen überaus nahe. Aber auch für sie ist eine klare Abgrenzung gegenüber dem Hohensteinischen und damit die Einordnung in das Obereichsfeldische gegeben, durch die *ge/je*-Linie, die im allgemeinen bis Eigenrieden die Ostgrenze darstellen kann, da sie auch dem Landgraben mit seinen zahlreichen Grenzlinien entlang verläuft.

Es ist nicht zu verkennen, daß schon im Kessel mit seinen vielfach anderen sprachlichen Erscheinungen gegenüber dem Leinetal ein neues Sprachgebiet einsetzt, vor allem mit seiner Vertretung *t* für zwischenvokalisches mhd. *t* gegenüber *d* im Westen. Ein gewisser Zwang haftet notwendigerweise allen mundartlichen Monographien an.

§ 16. Kennzeichen des Hohensteinischen sind: gegenüber dem Obereichsfeldischen: *jə*- für mhd. *ge*-, z. B. *jəlāzn̥* gelesen; singende Tongebung,

begründet in harmonischen Übergängen innerhalb der Intervalle; — mit der anstoßenden Ohmgebirgsmundart übereinstimmende: *t* für mhd. *t* zwischen Vokalen, z. B. *pātə* beten, *hitə* heute; *-ai-* für mhd. *-ige-*, z. B. *jəšwain* geschwiegen, *tsain* Ziege; *-ååʒə-* für mhd. *-age-*, z. B. *trååʒə* tragen, *tååʒə* Tage, *wååʒn̥* Wagen, *-au* für mhd. *-āw*, z. B. *plau* blau; *oṷə* bzw. *oṷ* für mhd. *-ūwen* bzw. *-ūw*, z. B. *poṷə* bauen, *zoṷ* Sau; *-ei*, *-ei̯ə*, *-ejə* für mhd. *-ī[je]*, *-ī[jen]*, z. B. *trei̯*, *trei̯ə*, *trejə* drei, *frei̯*, *frei̯ə*, *frejə* freien; *-ršt* für mhd. *-rst*, z. B. *woršt* Wurst; Schwund des Infinitiv-*n*, z. B. *lāzə* lesen; *nįχ* nicht für mhd. *niht*; *-ŋr̥*, *-ŋgr̥* für mhd. *-ner*, z. B. *šerŋr̥*, *serŋgr̥* schöner; *åå*, *ę* für mhd. *ō*, *ē*, *œ*, z. B. *prååt* Brot, *klę* Klee, *sęnə* schön; *ōl* für mhd. *al* + Dental, z. B. *khōlt* kalt; *a* für mhd. *ë*, *ä*, z. B. *šwastr̥* Schwester, *pakr̥* Bäcker; *å* für mhd. *a*, z. B. *zåk* Sack, *hånt* Hand, *fååtr* Vater; *au*, *ai* für mhd. *ou*, *öu*, *ei*, z. B. *paum* Baum, *paimr̥* Bäume, *štain* Stein; Entlabiierung der mhd. labiierten Umlautsvokale, z. B. *hįtn̥* Hütte, *stekr̥* Stöcke, *mīzə* Mäuse, *hęrə* hören, *fįsə* Füße, *khaifə* kaufen. — Gr. Bodungen, Wallrode, Craja, heute dem Kreise Worbis zugehörig, liegen östlich der *ge/je*-Linie und außerhalb des historischen Eichsfeldes. Demgegenüber liegen Hauröden, Haynrode, Gerterode, die früher ebenfalls nicht eichsfeldisch waren, und Ascherode und Rehungen in der Grafschaft Hohenstein westlich von ihr. Gerterode ist ein Kesseldorf, Ascherode liegt südöstlich der Bleicheröder Berge.

§ 17. Auch das südlich an das Hohensteinische sich anschließende Sondershäusische hat nach Döring, Beiträge zu einer Laut- und Wortlehre der Sondershäuser Mundart, S. 16, *jə-* als Vertretung der mhd. Vorsilbe *ge-*. In dem dem Obereichsfeld nächstgelegenen einzigen Grenzort Gr. Keula gilt nach meiner Feststellung *gə-*. Andere Merkmale des Sondershäusischen von Gr. Keula sind: gegenüber dem Obereichsfeldischen: singende Tonbewegung; *aę* für mhd. *ei*, *öu*, z. B. *staęn* Stein, *paęmr̥* Bäume (so auch Döring a. a. O. S. 14f.); die entsprechende Vertretung *-aęn* für mhd. *-igen*, z. B. *gəstaęn* gestiegen; *ṷ*-farbiges Vorderweichgaumen-*l*, bezeichnet mit *ł*, mit Stellung der Zungenspitze am Zahnfleischrücken (erinnernd an das *u*-farbige englische *l*, und insofern verschieden von dem he *u*-farbigen *l*, als bei diesem die Zungenspitze vorn zwischen den Zahnreihen liegt), das vor allem nach Vokal vor Konsonant gilt und den vorausgehenden Vokal beeinflußt oder, ohne die eigene Natur wesentlich zu ändern, selbst von ihm beeinflußt wird, z. B. *pįłt* Bild, Pult, *šįłt* Schuld, Schild, *hǫłts* Holz, *ǫłt* alt, *stųł* Stuhl, *gałt* Geld, *ręjł* Riegel; Diphthongierung von betontem mhd. *-ind* > *-ei̯nt* über Dehnung *-īnt*, z. B. *rei̯nt* Rind; — gegenüber dem anstoßenden Kesseleichsfeldischen: *-ǫi̯n* für nom. mhd. *-agen*, z. B. *wǫi̯n* Wagen; *ō* für mhd. *ō*, z. B. *prōt* Brot; *ē* für mhd. *ē*, *œ*, z. B. *klē* Klee, *hērə* hören; *-an-* für mhd. *an* + Dental, z. B. *hant* Hand; *-ųi̯n-* für mhd. *un* + Dental, z. B. *hųi̯nt* Hund; — gegenüber dem angrenzenden Hohensteinischen: *-oṷwə* für mhd. *-ūwen*, *-ūw*, z. B. *poṷwə* bauen, *zoṷwə* Sau; *-auwə* für mhd. *-āw*, z. B. *plauwə* blau; *-ååjə* für verb. mhd. *-agen*, z. B. *trååjə* tragen; *tååjə* Tage für mhd. *tage*; — gegen-

über dem angrenzenden Mülhäusischen: *au* für mhd. *ou*, z. B. *paum* Baum; *j*, *χ* für mhd. *g*, *ch* nach mundartlichem *a*, z. B. *jājr* Jäger, *khnāχt* Knecht; *-ǭl* für mhd. *-al* + Dental, z. B. *khǭlt* kalt; — mit dem anstoßenden Kesseleichsfeldischen übereinstimmende (s. auch oben!): *a* für mhd. *ë*, *ä*, z. B. *šwastr* Schwester, *pakr* Bäcker; *ei* für mhd. *-ī[je]*, *-ī[jen]*, z. B. *trei* drei, *prei* Brei, *frei* freien; *å* für mhd. *a*, z. B. *zåk* Sack, *fååtr* Vater; Entlabiierung der mhd. labiierten Umlautsvokale, z. B. *hitn* Hütte, *rekə* Röcke, *mīzə* Mäuse, *hērə* hören, *fīsə* Füße, *niχ* nicht für mhd. *niht*. — Nach Döring a. a. O. S. 14 ist sonst die sondershäusische Vertretung *ī* für mhd. *ē*, *ǣ*, z. B. *klī* Klee, *hīrə* hören, *ū* für mhd. *ō*, z. B. *ūr* Ohr.

§ 18. Die südlich folgende mülhäusische Grenzmundart wird durch die *ge-/je-*Linie und die andern mit dem Landgraben gleichlaufenden Linien von dem Obereichsfeldischen geschieden. Ihre Kennzeichen sind: gegenüber dem Obereichsfeldischen: *jə-* für mhd. *ge-*, z. B. *jəlāzn* gelesen; *ʒ* und *x* für mhd. *g* und *ch* nach mundartlichem *a*, z. B. *fāʒr* Feger, *khnāxt* Knecht; — gegenüber dem anstoßenden Osthocheichsfeldischen: im NO *-ain*, sonst *-ējn*, *-ēin* für verb. mhd. *-igen*, z. B. *jəšwain*, *jəšwējn*, *jəšwēin* geschwiegen; *-ååʒə* für verb. mhd. *-agen*, z. B. *trååʒə* tragen; *tååʒə* Tage für mhd. *tage*; *niχ* nicht für mhd. *niht*; *ū* für mhd. *ō*, z. B. *prūt* Brot; *ū* für mhd. *ū*, z. B. *prūt* Braut; *-åål* für mhd. *-al* + Dental, z. B. *åålt* alt; *-eint* für mhd. *-ind*, z. B. *reint* Rind; *ai* für mhd. *öu*, *ei*, z. B. *paimr* Bäume, *štain* Stein; — absolute und mit dem Osthocheichsfeldischen übereinstimmende: *t* für mhd. *t* zwischen Vokalen, z. B. *pātə* beten; *-ējə-*, *-ējə-* für nom. mhd. *-ige-*, z. B. *tsējn*, *tsējn* Ziege; *-ǫin* für nom. mhd. *-agen*, z. B. *wǫin* Wagen; *-aiwə* für mhd. *-āw*, z. B. *plaiwə* blau; *-uiwə* für mhd. verb. *-ūwen* und nom. *-ūw*, z. B. *puiwə* bauen, *zuiwə* Sau; *-ei* für mhd. *-ī[je]*, *ī[jen]*, z. B. *trei* drei, *prei* Brei, *frei* freien; *-ršt* für mhd. *-rst*, z. B. *woršt* Wurst; Schwund des Infinitiv-*n*, z. B. *lāzə* lesen; *ī* für mhd. *ē*, *ǣ*, z. B. *klī* Klee, *šīnə* schön; *a* für mhd. *ë*, *ä*, z. B. *šwastr* Schwester, *pakr* Bäcker; *ān-*, *ain-*, *uin-* für mhd. *an*, *än*, *un* + Dental, z. B. *hānt* Hand, *aintn* Ente, *huint* Hund; *ǫi* für mhd. *ou*, z. B. *pǫim* Baum; Entlabiierung der mhd. labiierten Vokale, z. B. *hitn* Hütte, *stekr* Stöcke, *mīzə* Mäuse, *hīrə* hören, *fīsə* Füße.

§ 19. Südlich vom Mülhäusischen schließt das Vogteiische, d. i. die Mundart der Dörfer Ober-, Niederdorla und Langula, die Ostgrenze. Seine Merkmale sind: gegenüber dem Obereichsfeldischen: *uá* für mhd. *a*, z. B. *fuátr* Vater, *gəhuám* gehoben, *wuázə* Base; *iá* für mhd. *e*, *i*, z. B. *iázl* Esel, *šiám* Scheben, *piárn* Birne, *wedzn* Wiese; *īə* für mhd. *ē*, *ǣ*, z. B. *klīə* Klee, *hīərə* hören; *ūə* für mhd. *ō*, z. B. *hūəx* hoch, *tūət* tot; — gegenüber dem angrenzenden Osthocheichsfeldischen: *āl* für mhd. *al* + Dental, z. B. *ālt* alt; *niχ* nicht für mhd. *niht*; *ū* für mhd. *ū*, z. B. *prūt* Braut; — mit dem Osthocheichsfeldischen übereinstimmende: *-ååje* für verb. mhd. *-agen*, z. B. *klååjə* klagen; *-ǫin* für nom. mhd. *-agen*, z. B. *mǫin* Magen; *-ēje* für mhd. *-ige*, z. B. *gəštējn* gestiegen, *tsējn* Ziege; *gə-* für mhd. *ge-*, z. B. *gəton* getan; *-aiwə* für mhd. *-āw*, z. B. *plaiwə* blau; *-uiwə* für mhd.

-ūwe, z. B. *puịwə* bauen, *zuịwə* Sau; *-ei*, *-eịə* für mhd. *-ī[je]*, z. B. *treịə* drei, *pleị* Blei; *-rš̌t* für mhd. *-rst*, z. B. *woršt* Wurst; Schwund des Infinitiv-*n*, z. B. *lāxə* lesen; *t* für mhd. intervokalisches *t*, z. B. *pātə* beten, *lītə* Leute; *a* für mhd. *ë*, *ä*, z. B. *swastr̥* Schwester, *pakr̥* Bäcker; *ān-*, *ain-*, *uịn-* für mhd. *an*, *än*, *un* + Dental, z. B. *krāns* Kranz, *krainsə* Kränze, *huịnt* Hund, *ǫị* für mhd. *ou*, z. B. *pǫịm* Baum; Entlabiierung der mhd. labiierten Vokale, z. B. *stikə* Stück, *stekə* Stöcke, *mīxə* Mäuse, *pīχr̥* Bücher, außer vor *w*, z. B. *höwl̥* hobeln, *öwl̥* übel; *ī* für mhd. *ī* z. B. *rītə* reiten.

Anm.: Die Angaben über das Vogteiische gründen sich auf eigene Ermittelungen bei freilich nur drei Einwohnern von Niederdorla, die ich außerhalb des Ortes traf, und auf Herwig, Idiotismen aus Thüringen, Progr. Eisleben 1893.

e) Ostgrenzlinien.

α) Hauptlinie: *ge/je*-Linie.

§ 20. Mhd. Vorsilbe *ge-* > $\frac{\textit{gə}, \text{ z. B. } \textit{gəton} \text{ getan im W}}{\textit{je}, \text{ z. B. } \textit{jəton} \text{ im O}}$ der Linie (41 bis 45 + 177 + 178 + 46 bis 55).

Anm.: Die Feststellungen über Görmar *[gə]* habe ich außerhalb des Ortes bei nur einem Bewohner gemacht.

β) *aχt*, *-ājr̥/-axt*, *-āʒr̥*-Linie.

§ 21. Mhd. *-ëch-*, *-äch-*; *-ëg-*, *-äg-* > $\frac{\textit{-aχ-}, \textit{-aj-}, \text{ z. B. } \textit{khnāχt} \text{ Knecht,}}{\textit{-ax-}, \textit{-aʒ-}, \text{ z. B. } \textit{khnāxt}}$ $\frac{\textit{jājr̥} \text{ Jäger im NW und S}}{\textit{jāʒr̥} \text{ im SO und N}}$ der Linie (177 + 178 + 56 + 49 bis 55).

γ) Weitere Grenzlinien im Osten

§ 22. sind enthalten in der *būwen*-Linie, s. § 42 ff.; *blā*-Linie, s. § 39 ff.; *tage*-Linie, s. § 35; *tragen*-Linie, s. § 30 ff.; *wagen*-Linie, s. § 36 ff.; *niht*-Linie, s. § 55.

f) Grenze zwischen dem Obereichsfeldischen und dem Hessischthüringischen.

§ 23. Das Werratal schließt das Obereichsfeldische gegen das Hessischthüringische im S und W ab und bildet so ungefähr eine natürliche Grenze unseres Sprachgebietes.

Kennzeichen des Hessischthüringischen sind: gegenüber dem Obereichsfeldischen: *s* für mhd. *s* im Anlaut und zwischen Vokalen, z. B. *såk* Sack, *sį* sehen, *mīsə* Mäuse, *hisr̥* Häuser; *χ*, *x* für mhd. *g* zwischen Sonanten, soweit es nicht vokalisiert wurde oder schwand, z. B. *tēχl̥* Tiegel, *kəšwęχn̥* geschwiegen, *riχə* (mhd. *rîge*) Reihe, *orχl̥* Orgel, *kəfloxn̥* geflogen; *k* für mhd. *g* im Anlaut, z. B. *kāns* Gans, *kịft* Gift; *t* für mhd. *d* zwischen Vokalen, z. B. *rętr̥* Räder, *šnītə* schneiden. Diese hervorstechenden Unterscheidungsmerkmale gelten indes rechts der Werra nur teilweise, wie dies Gebiet überhaupt ein Misch- und Übergangsgebiet ist, worüber § 24 zu vergleichen ist; — in wesentlicher Übereinstimmung mit dem an-

grenzenden Westhocheichsfeldischen: *-ain, -ain, -ǫin, -ǫ̈n, -ę̄n, -oin* für mhd. *-agen*, z. B. *wain, wain, wǫin, wǭn, wę̄n, woin* Wagen; *trai, trai, trǫi, trǭ, trę̄, troi* tragen; *-ųiwə* und *-oįwə*, im N *-oųwə* und *-ų̄wə*, für mhd. *-ūwe[n]*, z. B. *pųiwə, poįwə, poųwə, pų̄wə* bauen; *oų, ō* für mhd. *-āw*, z. B. *ploų, plō* blau; *-eį* und *-ī (ijə)* für mhd. *-ī[je]*, z. B. *treį, trī (trijə)* drei, *-preį, prī* Brei, *freį, frī* frei, *wįstənéį, wįstənī* Wüstenei; *-ijə* und *-iχə* für mhd. *-īje[n]*, z. B. *frijə, friχə* freien; *-ršt* für mhd. *-rst*, z. B. *woršt* Wurst; Schwund des Infinitiv-*n*, z. B. *lāzə* lesen; *å* und *ā* für mhd. *a* vor *l* + Dental, z. B. *ålt, ālt* alt; *ā*, im N *å*, für mhd. *a* vor *n* + Dental, z. B. *hånt, hånt* Hand; *ų*, im N *ų*, für mhd. *u* vor *n* + Dental, z. B. *hųnt, hųnt* Hund; *a* für mhd. *ë* und *ä*, z. B. *šwastṛ* Schwester, *pakṛ* Bäcker; *ī*, im N *ē*, für mhd. *ē*, z. B. *klī, klē* Klee; *ī*, im N *ē, ö*, für mhd. *œ* z. B. *hīrə, hèrə, hörə* hören; *ū*, im N *ō*, für mhd. *ō*, z. B. *prūt, prōt* Brot; *ū*, im N *ū*, für mhd. *ū*, z. B. *prūt, prūt* Braut; *ǫi, oi*, im N *au*, für mhd. *ou*, z. B. *pǫim, poim, paum* Baum; *ęį, ę̄ (ǭ), eį*, im NW *ai*, für mhd. *ei, öu*, z. B. *štęįn, štǭn, šteįn, štain* Stein; *pęįmə, pę̄mə, pǭmə, peįmə, paimə* Bäume; Entlabiierung der mhd. labiierten Vokale außer im NO, z. B. *hitṇ* Hütte, *stekṛ* Stöcke, *mīzə* Mäuse, *hitə* heute, *hīrə* hören, *fīsə* Füße; *nit* nicht für mhd. *niht*; — über die sonstigen Kennzeichen vgl. Rasch, Dialektgeographie des Kreises Eschwege.

g) Grenzlinien zwischen dem Obereichsfeldischen und dem Hessischthüringischen.

z/s-Linie.

§ 24. Mhd. *s* im Anlaut > $\frac{z,\ \text{z. B. } z\bar{i}\chi\partial \text{ suchen, im O und N}}{s,\ \text{z. B. } s\bar{i}\chi\partial \text{ im W und S}}$ der Linie (10 bis 19 + 21 + 24 bis 27 + 29 bis 31 + 36 + 35 + 37 bis 40 + 181 + 179). Das von (16 bis 40 dieser Reihe) und der Werra eingeschlossene Gebiet ist im ganzen Misch- und Übergangsgebiet. *s* erscheint in Dietzenrode, Sickenberg (neben herrschendem *z*), Weidenbach (neben herrschendem *z*), Asbach (daneben *z*), Kl. Vach (daneben *z*), Motzenrode (neben herrschendem *z*), Jestedt (daneben *z*), Grebendorf, Frieda (neben herrschendem *z*), Wanfried (daneben *z*), Altenburschla (daneben *z*), Heldra (neben herrschendem *z*), Treffurt (neben herrschendem *z*). *z* ist demgegenüber auf das linke Werraufer vorgedrungen in Sooden infolge der engen Verbindung mit Allendorf, in Albungen und Eschwege, wo es neben herrschendem *s* begegnet. Es liegen nun zwei Möglichkeiten vor: entweder die Werra war die natürliche Scheide zwischen dem *z*- und *s*-Gebiet, und dann hat ein Vordringen des *s* über die Werra infolge der politischen Zusammengehörigkeit beider Werraufer stattgefunden; oder aber die natürlichen und die damit zusammenfallenden politischen Grenzen des Eichsfeldes waren diese Scheide, und dann ist das *z* über sie hinausgeschritten. Im ersteren Falle ließe sich denken, daß nach der Glaubenstrennung im 16. Jh. die naturgemäß eintretende engere Verbindung des rechten Ufers mit dem linken gegenüber der schroffen Scheidung vom

Eichsfelde eine wesentliche Rolle in der Entwicklung gespielt hat. Auch läßt sich die Zugehörigkeit der Orte Hitzelrode und Neuerode, die protestantisch sind, zur Provinz Hessen gehören und auf dem Westabhange der Goburg liegen, zum *z*-Gebiet eher als die Fortsetzung eines bestehenden Zustandes denken, denn als Schöpfung einer jüngeren Epoche, welch letztere anzunehmen wäre, da ein Nebeneinander von *z* und *s*, wie das Mischgebiet es heute aufweist, keinesfalls auf ein Alter von 400 Jahren zurückblicken kann, der Annahme eines jüngeren Überganges aber die Tatsache der konfessionellen politischen und orographischen Trennung entgegensteht. — Eschwege, links der Werra, hat neben herrschendem *s* auch *z* wohl durch nhd. Einfluß und fremde Elemente. — Die größere Wahrscheinlichkeit der genannten ersten Möglichkeit dürfte auch aus dem Verlaufe der *t/d*-Linie, die noch deutlicher auf die Werra als Sprachscheide hinweist, hervorgehen. Auch andere Erscheinungen, wie *k* für mhd. *g* im Anlaut, und *χ*, *x* für mhd. *g* und *j* zwischen Sonanten beginnen im allgemeinen konsequent erst links der Werra.

Anm. 1: Rasch a. a. O. bietet keinen Hinweis auf das Mischgebiet. In § 176 sagt er: »Die Ausführungen über den Konsonantismus von N(iddawitzhausen) .... gelten mit wenigen Ausnahmen für das ganze Gebiet.« Und über westgerm. *s* in der Mundart von Niddawitzhausen heißt es § 94: »Im allgemeinen erscheint wgm. *s* in allen Stellungen als stimmlose Spirans.«

Anm. 2: Die Verhältnisse in dem Misch- und Übergangsgebiet sind jeweils verschieden: es zeigt sich ein etwa gleiches Nebeneinander, oder eine Richtung überwiegt weniger oder mehr, die Folgerichtigkeit fehlt innerhalb der Gemeinschaft oder bei dem einzelnen Sprecher, es finden sich z. T. schwer bestimmbare Übergangsstufen u. ä. m.

Anm. 3: In Niedergandern und Hebenshausen erscheint *s* im Anlaut (vgl. § 56 Anm. 1).

4. Gemeinsame lautliche Merkmale des Obereichsfeldischen.

§ 25. 1. Die Grenzlinien des Obereichsfeldischen: die niederdeutsche Sprachgrenze § 7, die *ge/je*- § 20, die *ai/ẹi*- § 10, die *s/z*-Linie § 24, heben es nach den verschiedenen Richtungen hin von seiner Umgebung als ein sprachliches Anderes ab. Diesem wird von ihm in seiner größeren Gesamtheit zukommenden Eigenheiten die geschlossene innere Wesenheit gegeben, so daß die vielfach unterschiedlichen Mundarten des Mittel- und Hocheichsfeldes zusammen ein sprachliches Individuum darstellen. Eine Anzahl dieser Erscheinungen sind mehr oder minder allgemein nordthüringisch, westthüringisch, thüringisch oder mitteldeutsch. Das Hauptmerkmal des Obereichsfeldischen, *d* für mhd. *t* zwischen Vokalen, schließt dies indes fast überall von den Grenzmundarten einheitlich ab (im W greift es ins Hessischthüringische über) und ist ihm zugleich (abgesehen vom O, s. § 15) in seinem ganzen Umfange eigen. (Über sein Verhältnis zum Ndd. s. des Verf. »Besiedelung des thüringischen Eichsfeldes« a. a. O. § 21.)

2. a) *t/d*-Grenzlinie. Mhd. *t* zwischen Vokalen > $\frac{d\text{, z. B. } p\bar{a}d\partial \text{ beten,}}{t\text{, z. B. } p\bar{a}t\partial}$ $\frac{\text{im W, N und O (innerhalb)}}{\text{im O, S und W (außerhalb)}}$ der Linie (57 bis 72 + 39 bis 37 + 35 bis 32 + 15).

Das zwischen (39 bis 33 dieser Reihe) und der Werra eingeschlossene Gebiet ist im ganzen Misch- und Übergangsgebiet. In Wanfried, Frieda, Schwebda herrscht *d* vor, in Grebendorf und Jestedt *t*. Über die Werra ist *d* vorgedrungen in Aue (wenig stimmhaft, daneben selten *t*), in Eschwege (vorwiegend neben *t*), Niederhone (vereinzelt *t*), Sooden (unter dem Einfluß von Allondorf), Ellershausen, Oberrieden. Auch Unterrieden und Eichenberg haben *d*. Wieweit *d* ins Hessischthüringische hineinreicht, habe ich nicht untersucht.

b) Die *hidə/hitə*-Linie verläuft im allgemeinen gleich mit der *pādə/pātə*-Linie, doch weist sie im Kesseleichsfeldischen eine Ausbuchtung nach O auf. $\frac{\textit{hidə}\text{ heute, im W}}{\textit{hitə}\qquad\text{im O}}$ der Linie (57+73 bis 84+64+65).

Mit *hidə/hitə* geht *lidə/litə* Leute gleich. Stellenweise hat eines von beiden *d*, das andere *t*.

§ 26. Die Kennzeichen des Obereichsfeldischen sind:

1. *d* für mhd. *t* zwischen Vokalen (Hauptmerkmal), z. B. *pādə* beten.
2. Schwund von mhd. *d* und *t* in sonantischer Umgebung nach *l*, z. B. *pōlə* bald, *špelə* spalten.
3. Schwund von mhd. *d* in sonantischer Umgebung nach *r*, z. B. *wārə* werden.
4. *p* für germ. *p* in der Gemination und nach *m*, z. B. *åpl̥* Apfel, *khop* Kopf, *strųmp* Strumpf.
5. *f* für germ. *p* im Anlaut, z. B. *fōl* Pfahl.
6. *w* für mhd. *b* und germ. *f* in sonantischer Umgebung, z. B. *lāwə* leben, *hēwə* Höfe.
7. *p, t* für mhd. *p, b; t, d* im Anlaut, z. B. *påstr̥* Pastor, *pār* Bär, *tēr* Tür, *tįnə* dünn.
8. *kh* für mhd. *k* vor Vokalen und *n*, *k* für mhd. *k* in den übrigen Fällen, z. B. *khįlə* Kälte, *khnįk* Knick, *klots* Klotz, *krātsə* kratzen.
9. *k* für mhd. *g* vor *l* und *r*, *kh* vor *n*, z. B. *klokn̥* Glocke, *krīsə* grüßen: *khnīst* (mhd. *gnīst*) fest anhaftender Schmutz. -*ŋk* für ahd. -*ng* im Auslaut, z. B. *jųŋk* jung.
10. *z* für mhd. *s* im An- und Inlaut, z. B. *zī* sehen, *lååzə* lose.
11. *s* für mhd. *hs*, z. B. *osə* Ochse; aber *ništ* für nichts.
12. -*įŋ*- für mhd. -*ind*-, z. B. *fįŋə* finden.
13. -*n*- für mhd. -*nd*- in den anderen Fällen, z. B. *sånə* Schande, *hųnə* Hunde.
14. Allgemeine Neigung zur Assimilation, z. B. *emr̥* Eimer, *zopm̥* Suppe.
15. Schwund des Infinitiv-*n* (außer im äußersten NW), z. B. *pīdə* bieten, *gərōdə* raten.
16. *e, ę* und *o* für mhd. *i* und *u* in offener Silbe und vor *r* + Konsonant, z. B. *rēm̥* Rippe, *khęrχn̥* Kirche, *štom̥* Stube, *gort* Gurt.
17. *a* für mhd. *ë* und den sekundären Umlaut *ä* (außer im äußersten NW), z. B. *fadr̥* Feder, *pakr̥* Bäcker.

18. Offenes und geschlossenes *i* in Kürze und Länge, entsprechend der Herkunft aus mhd. kurzem *i*, *ü*, *ie*, *üe* oder aus mhd. langem *i*, *iu*, z. B. *hitsə* Hitze, *pikə* bücken, *tīf* tief, *fīsə* Füße, *līdə* leiden, *līxə* Läuse, *hidə* heute (entsprechend *ü* und *ü* in dem Labiierungsgebiet).
19. *ō* für mhd. *ā*, z. B. *mōs* Maß.
20. Erhaltung der mhd. Längen *ī* und *iu* als einfache Laute *ī* und *ī* *(ū)*, z. B. *šīn* Schein, *mīxə* *(mūxə)* Mäuse.
21. Monophthongierung der mhd. Diphthonge *ie* > *ī*, *uo* > *ū*, *üe* > *ī* *(ü)* *iu* vor *w* > *ū* (> *oų*, *ųi*, *ü*), z. B. *gīsə* gießen, *pūx* Buch, *zīsə* süß, *pūwə* *(poųwə*, *pųiwə*, *püwə)* bauen.
22. Angleichung des Vokals des Sg. Prät. der Verben der 3. Klasse an den des Plurals, z. B. *fųŋk* fand.
23. Infinitiv mit perfektivischem *ge*- nach können, z. B. *gəlāzə* lesen.
24. Diminutivsuffix -*xŋ*, z. B. *milixŋ* Kuß.
25. Tonbewegung entsprechend dem Niedersächsischen.

5. Mundartliche Unterschiede im Obereichsfeldischen.

Lauterscheinungsgrenzen.

§ 27. Im § 8 ist dargetan, daß das Obereichsfeld entsprechend seiner orographischen Gliederung auch sprachlich in zwei Hauptgebiete zerfällt. Die wesentlichsten Unterscheidungsmerkmale sind in § 9 angegeben und die Scheidelinien in § 10 bis § 14 beschrieben worden. Im folgenden sollen die Grenzen der anderen auf dem Gebiet der Mundart sich findenden Lauterscheinungsunterschiede gezogen werden, auf Grund deren dann eine weitere Untergliederung möglich ist. Es gilt für sie das schon in § 10 Anm. 1 Gesagte. Die Reihenfolge bestimmt sich nach Richtung (O > W), Zusammengehörigkeit (z. B. *g*-Erscheinungen zusammen) und Wichtigkeit (z. B. konsonantische Erscheinungen vor vokalischen).

a) *gestigen*-Linie.

§ 28. Mhd. -*igen* > $\frac{\text{-ejŋ (-ein), z. B. gəšwejŋ (gəšwein) geschwiegen,}}{\text{-ain, z. B. gəšwáin}}$ $\frac{\text{im W}}{\text{im O}}$ der Linie (150 + 155 + 60 + 151 + 80 bis 82 + 92 + 91 + 48 + 90 + 152). Hierher gehören die Part. Perf. auf -*igen*. Doch herrscht nicht überall im *ain*-Gebiet Konsequenz, so daß ortsweise *gəšwejŋ* geschwiegen, neben *gəštain* gestiegen, oder *gəštejŋ* neben *gəšwain* begegnet. Über die Vertretung *aę* für *ai* im Sondershäusischen vgl. § 17. Im S des *ejŋ*-Gebiets, besonders im Osthocheichsfeldischen, ist *j* stellenweise so wenig konsonantisch, daß es auf der Grenze zwischen Konsonant und Vokal steht, stellenweise zum Vokal geworden ist, so daß es als *ein* erscheint. Über *exŋ* für *ejŋ* im Hessischthüringischen vgl. § 24.

Die Entwicklungsreihe stellt sich wie folgt dar: *igen* > *ejŋ* > *ein* > *æin* > *ain*.

b) *zige*-Linie.

§ 29. Mhd. *zige* > $\frac{\textit{tsęjn̥}\text{ Ziege, im S}}{\textit{tsain}\text{ im N}}$ der Linie (150 + 155 + 60 + 151 + 79 + 78 + 153 + 43 + 154). Hierher gehören Substantive wie mhd. *rigel* Riegel, *tigel* Tiegel.

c) *tragen*-Linien.

α) *trââ/trââʒə-trââjə*-Linie.

§ 30. Mhd. *tragen* > $\frac{\textit{trââ}\text{ tragen, innerhalb}}{\textit{trââʒə, trââjə}\text{, außerhalb}}$ der Linie ([außerhalb *trââʒə*]: 156+73 bis 75+[außerhalb *trââjə*]: 76+77+[außerhalb *trââʒə*]: 78+[außerhalb *trââjə*]: 79+151+61 bis 66+[außerhalb *trââʒə*]: 157 bis 159+[außerhalb *trââjə*]: 69+[außerhalb *trââʒə*]: 160+161+95+118+102+103+162 bis 169). Hierher gehören die Verben tragen und klagen. *zā* sagen geht auf westgerm. **sagjan* zurück. — Auch Eichstruth hat *trââ*.

Anm.: Die Doppelschreibung *ââ* für die sonst durch den Strich bezeichnete Länge geschah aus typographischen Gründen.

β) *trââʒə/trââjə*-Linie.

§ 31. Mhd. *tragen* > $\frac{\textit{trââʒə}\text{ im O}}{\textit{trââje}\text{ im W}}$ der Linie ([im W *trââjə*]: 170+42+153+[im W *trââ*]: 78+[im W *trââje*]: 171 bis 176). Die Linie wurde nicht weiter nach O verfolgt; sie setzt weiter südlich wieder ein zwischen Menterode und Gr. Keula: $\frac{\textit{trââʒə}\text{ im O (innerhalb)}}{\textit{trââjə}\text{ im W (außerhalb)}}$ der Linie (177+178+46 bis 55). Der weitere Verlauf der Linie wurde nicht festgestellt, bis zu ihrem Wiedereintritt auf das behandelte Gebiet zwischen Heldra und Treffurt: $\frac{\textit{trââʒə}\text{ im W}}{\textit{trââjə}\text{ im O}}$ der Linie (180 + 181 + 113 + 182 bis 187 + 134+[im W *trââ*]: 69+[im W *trââʒə*]: 68+67). Die Linie geht dann mit 66 in die *trââ/trââjə*-Linie über, so daß ein rings abgeschlossenes *trââjə*-Gebiet festgestellt ist.

γ) *trââʒə/trǫi*-Linie.

§ 32. Mhd. *tragen* > $\frac{\textit{trââʒə}\text{ im N und O}}{\textit{trai, trǫi, troi, trǭ, trē̜}\text{ im S und W}}$ der Linie (12+13+188 bis 193+26+27+29+30+194 bis 196+37+197+111+198+199+140). Eichstruth hat *trââ*. Im S links der Werra ist die Linie nach meinen Feststellungen (Gr. Burschla, Völkershausen, Aue) und den Angaben Raschs für die Ortschaften westlich der genannten gezogen worden. Eschwege habe ich abweichend von Rasch § 128 zu dem Kontraktionsgebiet gestellt, weil mir der kontrahierte Infinitiv dort in der Neustadt, vor allem 'unter der Mauer', dem eigentlichsten Volksviertel, gegenüber dem unkontrahierten der stammhaftere zu sein scheint.

§ 33. Die Entwicklungsreihen sind: *tragen* 1. > *trââʒə* > *trââhə* oder *trââu̯ə* > *trââə* > *trââ*; 2. > *trââjə* > *trââi̯ə* > *trǫi̯* > *trǭi*, oder > *trǭi̯* > *trōi̯* > *troi*, oder > *trǫi* > *trǫi* > *trǭ* > *trē̜*; 3. > *trājə* > *traiə* > *trai*.

§ 34. Im allgemeinen entsprechen die Verbformen im Eintritt oder Nichteintritt der Kontraktion dem Infinitiv, z. B. *gətrååʒn̥*, *gətrååjn̥*, *gətråån*, *gətrǫin*, *gətroin*, *gətrǭn*, *gətrēn*, *gətrain* getragen. Doch gilt dies nicht immer. Im *waun*-Gebiet (s. § 36) heißt es *klaut* klagt neben dem Infinitiv *klååʒə*, im *wǫin*-Gebiet (s. § 38) *klǫit* klagt, auch wenn der Infinitiv *klååʒə* oder *klååjə* lautet. Jedenfalls ist der Infinitiv auf *-ååʒə* stark im Vorschreiten. In manchen Ortschaften des *ǫi*-Gebietes hört man den kontrahierten Infinitiv nur noch bei alten Leuten, während die anderen den unkontrahierten des angrenzenden *ååʒə*-Gebietes angenommen haben.

d) *tage*-Linie.

§ 35. Mhd. *tage* > *tååʒə* Tage, außerhalb / *tååjə* innerhalb der Linie (55 bis 46+178+177); östlich von Gr. Keula ist der Verlauf nicht festgestellt; nördlich davon setzt sie sich fort: (176 bis 171+79+151+61+202 bis 205+64 bis 69+134+187 bis 182+113+181+180). Hinzu kommt im NW des Kessels, umschlossen von der Linie (153+42+170+75 bis 73+58+200+201+77+153) ein Gebiet, außerhalb dessen *trååʒə*, innerhalb *trååjə* erscheint, und dessen Zusammenhang mit dem ersten nur durch den schmalen westlichen Flurstreifen Gerterodes äußerlich gehindert wird.

e) *wagen*-Linien.

α) *wåån*-Umgrenzungslinie.

§ 36. Mhd. *wagen* > *wåån* Wagen, innerhalb / *wååʒn̥*, *waun*, *wååjn* außerhalb der Linie ([außerhalb *wååʒn̥*]: 57+73 bis 75+[außerhalb *wååjn̥*]: 76+77+[außerhalb *wååʒn̥*]: 78+171+206+207+82+[außerhalb *wǫin*]: 83+84+64 bis 66+[außerhalb *wååʒn̥*]: 157 bis 159+[außerhalb *wǫin*]: 69+[außerhalb *waun*]: 160+161+95+[außerhalb *wååʒn̥*]: 118+102+103+162+208 bis 211+168+169). Hierher gehören Substantive auf *-agen*, z. B. Magen, Kragen, Säge (mhd. *sage-n*). Über die Part. Perf. auf *-agen*, die auch hierher zu stellen sind, vgl. § 34.

β) *wååʒn̥*/*wååjn̥*-Linie.

§ 37. Mhd. *wagen* > *wååʒn̥* im O / *wååjn̥* im W der Linie ([im W *wååjn̥*]: 170+42+153+[im W *wåån*]: 78+171+[im W *wååjn̥*]: 172 bis 174+[im W *wǫin*]: 175+176).

γ) *wǫin*-Begrenzungslinie.

§ 38. Mhd. *wagen* > *wǫin*, *wǭn*, *wēn*, *woin*, *wain* südlich der Linie (176+175+212+213+92+83+84+64 bis 70+93+121+122+136+97+117+116+26+193 bis 189+214+20 bis 22+18 bis 14+215). *wǭn* erscheint in Rüstungen, Weidenbach, Asbach, *wēn* in Mackenrode; vgl. § 10, 3.

Die Entwicklungsreihen ergeben sich aus § 33.

Anm.: Neben *wǫin* erscheinen *wǫịn*, *wåịn*.

f) *blā*-Linien.

α) *ploṷ/plau-plauwə-plaiwə*-Linie.

§ 39. Mhd. *blā* > *ploṷ, plōə, plō* blau im W / *plau, plauwə, plaiwə* im O der Linie ([im O *plau*]: 216 + 217 + 155 + [im O *plauwə*]: 60 + 151 + 80 + 218 + 63 + 84 + [im O *plaiwə*]: 219 bis 221 + 130 + 222 bis 224 + 186 bis 184 + 225 + 226 + 52 + 53 + 227 + 115 + 127). Die Vertretung von mhd. *grā* entspricht der von *blā*. Doch begegnet ortsweise auch Verschiedenheit in ihrer Entsprechung.

β) *plau/plauwə*-Linie.

§ 40. Mhd. *blā* > *plau* im N / *plauwə* im S der Linie (59 + 58 + 73 bis 75 + 170 + 42 + 228 + 174 bis 176).

γ) *plauwə/plaiwə*-Linie.

§ 41. Mhd. *blā* > *plauwə* im N / *plaiwə* im S der Linie (83 + 92 + 91 + 48 + 56 + 178 + 119).

g) *būwen*-Linien.

α) *pūwə*-Umgrenzungslinie.

§ 42. Mhd. *būwen* > *pū̯wə*, bauen innerhalb / *pugṇ, poṷwə, poṷə, pṷi̯wə, pū̯wə* außerhalb der Linie ([außerhalb *pugṇ*]: 236 + 167 bis 169 + [außerhalb *poṷwə*]: 235 bis 232 + 204 + 203 + 231 + 216 + [ndd. Sprachgrenze]: 4 + [außerhalb *poṷwə*]: 150 + 155 + 59 + 58 + [außerhalb *poṷə*]: 73 + [außerhalb *poṷwə*]: 230 + 201 + 77 + 78 + 171 + 206 + 229 + 91 + 48 + [außerhalb *pṷi̯we*]: 49 + 120 + 84 + 64 bis 67 + 144 + 133 + 134 + 70 + 93 + 121 + [außerhalb *pū̯wə*]: 122 + 136 + 97 + 117 + 116 + [außerhalb *poṷwə*]: 26 + 25 + 191 + 106 + 214 + 188 + 13 + 12). In Deuna begegnet *pū̯wə* neben *poṷwə*. — Hierher gehören die Verben auf mhd. *-ūwen*.

β) *pūwə/poṷwə*-Linie.

§ 43. Mhd. *būwen* > *pū̯wə* im S / *poṷwə* im N der Linie (28 + 23 + 17 + 15). Auch Kl. Vach hat *poṷwə*. In Sickenberg erscheint *pū̯wə* neben *poṷwə*.

γ) *pū̯wə/pṷi̯wə*-Linie.

§ 44. Die in § 42 gezogene *pū̯wə*-Umgrenzungslinie enthält von Strecke 49 bis Strecke 116 die *pū̯wə/pṷi̯wə* bezw. *pū̯wə*-Linie. Diese setzt sich in das Hessischthüringische hinein fort in folgendem Verlauf: *poṷwe, pū̯wə* im N / *pṷi̯wə, pū̯wə, poi̯wə* im S von (28 bis 31 + 108 + 33 + 137 bis 139). *poi̯wə* gilt im S von (137 bis 139) links der Werra. Westlich von Albungen ist die Linie nach Rasch § 115 geführt. *pǫi̯wə* erscheint auch in Mülhausen und Heyerode.

δ) *poų̯ə/poų̯wə*-Linie.

§ 45. Mhd. *būwen* > *poų̯ə* im N / *poų̯wə* im S der Linie (57 + [im S *pų̄wə*]: 73 + [im S *poų̯wə*]: 74 + 75 + 170 + 42 + 228 + 174 bis 176).

§ 46. Die Entwicklungsreihen sind folgende: mhd. *būwen* 1. > *pų̄wə* > *pųų̯wə* > *poų̯wə;* 2. > *pų̄wə* > *pųų̯wə* > *pųü̯wə* > *pųi̯wə;* 3. > *pūwə* > *puų̯wə* > *puüwə* > *puiwə* > *pūwə;* 4. > *pūwən* > *pūʒn̥* > *pugŋ̊;* 5. > *pūwə* > *pųų̯ə* > *poų̯ə.* Die Formen *pǫi̯wə* > *poi̯wə* stellen wohl eine parallele Entwicklung zu *pǫi̯m, poi̯m* Baum < *pǫü̯m* < *pǫum* < *boum* bzw. < *poü̯m* < *boum* dar, so daß sie also zurückgingen auf *pǫü̯wə, poü̯wə, pǫuwə, poų̯wə;* vgl. Rasch § 115.

h) *sū*- und *niuwe*-Linien.

§ 47. Mhd *sū* Sau > *zoų̯, zoų̯wə* in dem Geltungsbereich von *poų̄wə, poų̯e* > mhd. *būwen;* > *zų̄, zų̄wə* in dem Geltungsbereich von *pų̄wə* < mhd. *būwen;* < *zųi̯, zųi̯we, zų̄, zoi* in dem Geltungsbereich von *pųi̯wə, pų̄wə, poi̯wə.* Vgl. § 42—45.

§ 48. Im allgemeinen verteilt sich die Vertretung von mhd. *niuwə* neu: *noų̯wə, nų̄wə, nųi̯wə, noiwə* entsprechend § 47. Doch erscheint unter niederdeutschem Einfluß besonders im Westmitteleichsfeldischen *nįjə, nejə,* und unter neuhochdeutschem Einfluß häufig *nei̯.*

i) *ī*-Linien.

α) Mhd. *drī.*

§ 49. Mhd. *drī* drei erscheint im allgemeinen als *trei̯* im Obereichsfeldischen mit folgenden Einschränkungen: Im Nordwestmitteleichsfeldischen und meist in dem östlich und südlich angrenzenden Gebiet des Westmitteleichsfeldischen gilt *trejə, trįje;* die Ohmgebirgsmundart und das Hohensteinische haben im allgemeinen *trei̯ə* und *trejə;* diese Formen sind also den dem Niederdeutschen benachbarten Strichen eigen (unterharzisch *trejə,* vgl. Liesenberg, Die Stieger Mundart S. 18). Im *trei̯*-Gebiet, zu dem auch das Sondershäusische, Mülhäusische, Vogteiische, Eisenachische und Hessischthüringische gehören, erscheint sporadisch *trę̄i̯.* Vereinzelt begegnet im *plį̄*-Gebiet *trį, trī.* Im *ei*-Gebiet begegnet *trē.*

β) Mhd. *blī.*

§ 50. Mhd. *blī* Blei > *plį̄ (plī)* innerhalb der Linie (15 + 107 + 31 + 108 + 34 + 35 + 197 + 111 + 112 + 38 + 39 + 289 + 288 + 182 + 266 + 52 + 290 + 88 + 291 + 128 bis 130 + 222 + 223 + 264 + 265 + 225 + 184 bis 187 + 134 + 160 + 209 + 208 + 162 + 103 bis 99 + 292 + 26 bis 28 + 23 + 17 + 15). Diese Linie ist indes nicht absolut zu nehmen, da Schwankungen vorhanden sind, und ein Vorwärtsschreiten der Form *plei̯* für die Vergangenheit und die Gegenwart unverkennbar ist. *plei̯* erscheint im Westmitteleichsfeldischen neben *plį̄,* stellt also damit ein Mischgebiet her. Konsequent gilt *plei̯,* stellenweise *plę̄i̯,* im Zentralmitteleichsfeldischen, im Kessel, im

Ohmgebirgischen, im Nordosthocheichsfeldischen und außerhalb des Obereichsfeldes in folgenden angrenzenden Mundarten: Unterharzisch, Hohensteinisch, Sondershäusisch, Mülhäusisch, Vogteiisch, Eisenachisch, Hessisch-thüringisch.

Wie Blei ist Brei, Weih, frei und die Endung *-ei* (z. B. Wüstenei) vertreten, doch herrscht nicht überall Folgerichtigkeit. Vereinzelt begegnet *plē, prē, wē, frē*. Im *trejə-, tri̧jə*-Gebiet des Westmitteleichsfeldischen erscheint die Endung *ei* als *ejə, i̧jə, i̧e*, z. B. *wü̧stənéjə, wü̧stəni̧jə, wü̧stəni̧ə*.

γ) Mhd. *vrîjen*.

§ 51. Mhd. *vrî[j]en* freien > *frei̧* im *plei̧*-Gebiet (s. § 50); > *frejə, fri̧jə* im *trejə-, tri̧jə*-Gebiet (s. § 49); > *frei̧ə, frejə* im *trei̧ə-, trejə*-Gebiet (s. § 49); > *fri̧jə* im *plī̧*-Gebiet (s. § 50).

§ 52. Die Entwicklungsreihen stellen sich wie folgt dar:

1 a) Mhd. *drî[jə]* > *trijə* > *tri̧jə* > *trejə* > *trei̧ə* > *trei̧* > *trēi̧* > *trē*. b) Mhd. *drî[je]* > *trijə* > *tri̧jə* > *trȩjə* > *trȩi̧ə* > *trȩi̧*. c) Mhd. *drî* > *trī*. d) Mhd. *drîe* > *trīə* > *trī̧ə* > *trī̧*.

2 a) Mhd. *blî[je]* > *plijə* > *pli̧jə* > *plejə* > *plei̧ə* > *plei̧* > *plē*. b) Mhd. *blî[jə]* > *plijə* > *pli̧jə* > *plȩjə* > *plȩi̧ə* > *plȩi̧*. c) Mhd. *blî* > *plī*. d) Mhd. *blîe* > *plīə* > *plī̧ə* > *plī̧*.

3. Mhd. *vrî[j]en* > *frijə* > *fri̧jə* > *frejə* > *frei̧ə* > *frei̧*.

j) *-rst*-Linie.

§ 53. Mhd. *-rst* > $\frac{\textit{-st}, \text{ z. B. } \textit{wost} \text{ Wurst im N (innerhalb)}}{\textit{-ršt}, \text{ z. B. } \textit{woršt} \text{ im S (außerhalb)}}$ der Linie (150+155+60+151+80+218+62+202 bis 204+232+237+65+64+84+219 bis 221+130+222 bis 224+187+133+144+68+69+160+161+95+118+102 bis 104+238+193+25+191 bis 188+13+239 bis 241+11+10). In Kalmerode erscheint *-ršt* nur noch bei den ältesten Leuten, sonst gilt *-st*.

k) Infinitiv-*n*-Linie.

§ 54. Das *n* des Infinitivs ist $\frac{\text{geschwunden, z. B. } \textit{lāzə} \text{ lesen im SO}}{\text{erhalten, z. B. } \textit{lāzn̥}, \textit{lȩzn̥} \text{ im NW}}$ der Linie (169 bis 164+242 bis 248+189+188+13+12). In Rengelrode erscheint Schwund neben Erhaltung des *n*.

l) *niht*-Linie.

§ 55. Mhd. *niht* > $\frac{\textit{ni̧χ} \text{ nicht im O}}{\textit{ni̧t} \text{ im W}}$ der Linie (57+73+230+200+59+60+151+80 bis 82+92+91+48 bis 54). In Breitenworbis erscheint *ni̧t* neben *ni̧χ*.

m) *ō*-Linien.

α) *prååt*-Umgrenzungslinie.

§ 56. Mhd. *ō* > $\frac{\textit{åå}, \text{ z. B. } \textit{prååt} \text{ Brot innerhalb}}{\textit{ō}, \textit{ụ̄}, \textit{ō}, \textit{ụ̄}, \text{ z. B. } \textit{prōt}, \textit{prụ̄t}, \textit{prōt}, \textit{prụ̄t} \text{ außerhalb}}$

der Linie ([außerhalb *ō*]: 156+58+59+155+217+216+[ndd. Sprachgrenze]: 5+[außerhalb *ō*]: 169 bis 166+249 bis 253+164+163+208+209+254+158+157+[außerhalb *ų̄*]: 66+65+[innerhalb *oa̯, åå, åa̯*]: 255+221+[außerhalb *ų̄, ō*]: 129+128+[außerhalb *ų̄*]: 50+142+219+[innerhalb *åå*, außerhalb *ō*]: 83+82+207+229+213+212+175+44).

β) pröt/prų̄t-Linie I.

§ 57. Mhd. *ö* > $\frac{\bar{o}\text{, z. B. } pr\bar{o}t \text{ im N}}{\bar{ų}\text{, z. B. } pr\bar{ų}t \text{ im S}}$ der Linie (120+49+90+141+119).

γ) prōt/prų̄t-Linie II.

§ 58. Mhd. *ō* > $\frac{\bar{o}\text{, z. B. } pr\bar{o}t \text{ im N}}{\bar{ų}\text{, z. B. } pr\bar{ų}t \text{ im S}}$ der Linie (116+27+28+23+16). Der weitere Verlauf der Linie links der Werra wurde nicht verfolgt. Auch Rasch bietet ihn nicht, da er die *ō*-Vertretung im N seines Gebietes nicht erwähnt. Sooden, Ellershausen, Oberrieden links der Werra haben *o*.

δ) pröt (prų̄t)-Umgrenzungslinie.

§ 59. Mhd. *ö* > $\frac{\bar{o},\ \bar{ų}\ (ų̄ə)\text{, z. B. } pr\bar{o}t,\ pr\bar{ų}t\ (prų̄ət) \text{ innerhalb}}{\bar{ų}\ (ųə,\ ųa̯,\ ųi̯),\ \bar{o},\ åå\ (åa̯)\text{, z. B. } pr\bar{ų}t\ (prųət,\ prųa̯t,\ prųi̯t),\ pr\bar{o}t,\ prååt\ (pråa̯t) \text{ außerhalb}}$ der Linie [außerhalb *ų̄, ųə*]: 127+85+86+54 bis 51+[außerhalb *åå, åa̯*]: 128+129+[außerhalb *ų̄*]: 130 bis 132+[außerhalb *ųə, ųa̯, ųi̯*]: 133+134+[außerhalb *ō*]: 70+71+135+122+136+97+117+116+27+[außerhalb *ų̄*]: 29+148+256+195+257 bis 260+38+37+197+261 bis 263). Eine Grenze zwischen *ō* und *ų̄* ist stellenweise schwer zu ziehen, da die vorkommenden Übergänge so fein sind, daß je nach dem Hörer *ō* als sehr weites *ų̄*, *ų̄* als sehr geschlossenes *ō* empfunden wird. Die Klangfarbe des *ō* herrscht, doch nicht ausnahmslos, im W des Gebietes, die des *ų̄* mehr im O, ist aber auch hier seltener als die des *ō*. — Links der Werra südlich Niederhone und Eschwege ist die Linie nach Rasch § 109 gezogen.

§ 60. Bremer nimmt an, wie er mir mündlich mitteilte, daß angesichts der weitverbreiteten Entwicklung mhd. *ō* > *åå* die Monophthongierung des westgerm. *au* > *ō* in den Mundarten mit der Entsprechung *åå* nicht vorauszusetzen ist, daß vielmehr die Entwicklung *au* > *aų* > *äų* > *ä* > *åå* vorliegt. Auch die Vertretung *ō*, *ų̄* für mhd. *ō* ließe sich bei dieser Annahme leicht erklären; die Entwicklungsreihe wäre dann: *au* > *au* > *aų* > *åų* > *ǫį* > *ǭ* bzw. > *oį* > *ō* > *ų̄*. Eine Parallele wäre die Entwicklung *boum* > *pam* bzw. *pǭm*, vgl. § 11. Die Vertretung *ų̄* geht demgegenüber auf mhd. *ō* zurück, so daß hier also die Folge westgerm. *au* > *aų* > *äų* > *a* > *åå* > *ǫ* > *ō* > *ų̄* vorläge, wenn man nicht gar an die Entwicklung westgerm. *au* > *aų* > *aų* > *aų* > *ų* denken darf.

n) ē-Linien.

α) klę̄-Umgrenzungslinie.

§ 61. Mhd. ē > $\frac{\text{ę̄, z. B. } klę̄ \text{ Klee innerhalb}}{\text{ē, ī̦, z. B. } klē,\ klī̦ \text{ außerhalb}}$ der *prååt*-Umgrenzungslinie § 56.

β) klē/klī̦-Linien.

Linie I.

§ 62. Mhd. ē > $\frac{\text{ī̦, z. B. } klī̦ \text{ im O}}{\text{ē, z. B. } klē \text{ im W}}$ der Linie (67 bis 69+134+187 +224+264+265+226+52+266+182+114+227+54+86+85+127).

Linie II.

§ 63. Mhd. ē > $\frac{\text{ē, z. B. } klē \text{ im N und O}}{\text{ī̦, z. B. } klī̦ \text{ im S und W}}$ der Linie (16+23+28 +27+116+117+97+136+124+125+145+146+267+259+260+39 +268). Die Linie ist links der Werra nicht weiter verfolgt worden; Aue, Völkershausen, Gr. Burschla haben ē wie Wanfried, Altenburschla, Heldra, Treffurt auf dem rechten Werraufer. Links der Werra wurde ī̦ in Albungen und Niederhone festgestellt.

Anm.: Für Niddawitzhausen stellt Rasch ē fest, für das sachsen-weimarische Grenzgebiet ī̦ə, a. a. O. § 52 und 119a.

Linie III.

§ 64. Mhd. ē > $\frac{\text{ē, z. B. } klē \text{ im N}}{\text{ī̦, z. B. } klī̦ \text{ im S}}$ der *prōt/prū̦t*-Linie I § 57.

§ 65. Die Linien I und II schließen von O und W ein sich nach N fortsetzendes ē-Gebiet ein. Es bleibt festzustellen, ob und wo sich südlich desselben das östliche und westliche ī̦-Gebiet vereinen.

o) œ̄-Linien.

§ 66. Mhd. œ̄ > $\frac{\text{ę̄, z. B. } hę̄rə \text{, hören innerhalb}}{\text{ē, ō̈, ī̦, z. B. } hērə,\ hō̈rə,\ hī̦re \text{ außerhalb}}$ der *prååt*-Umgrenzungslinie § 56 (s. § 61).

§ 67. Die *hēre/hī̦re*-Linien verlaufen entsprechend den *klē/klī̦*-Linien § 62ff.

p) *alt*-Linie.

§ 68. Mhd. *alt* > $\frac{\textit{olt} \text{ alt im N und O}}{\textit{åålt, ālt, ālt} \text{ im S und W}}$ der Linie (177+178+56+49+50+128 bis 132+144+68+69+160+161+95+118+102 bis 105+190+248 bis 246+276 bis 269). In Bernterode (Heil.) erscheint *pōle, hōlə* bald, halten neben *åålt, khåålt* alt, kalt. — Hierher gehören die Wörter mit mhd. *al*+Dental.

q) ĕ-Linie.

§ 69. Mhd. ĕ > $\frac{\text{a, z. B. } \check{s}wast\underset{\circ}{r} \text{ Schwester im SO}}{\text{ę, z. B. } \check{s}węst\underset{\circ}{r} \text{ im NW}}$ der Linie (277+

278 + 250 + 251 + 279 + 272 bis 275 + 280 + 281 + 241). Weiter westlich haben Eichenberg und Unterrieden *ę*, gegenüber Neuseesen und Werleshausen mit *a*. — Mhd. *ä* zeigt die gleiche Vertretung.

r) *a*-Linie.

§ 70. Mhd. *a* > $\frac{\textit{a, aå, z. B. tåk Tag, fååtr Vater im SO}}{\textit{a, åå, z. B. tak, fååtr im NW}}$ der *ę*-Linie § 69.

s) *au*, *ai*/*ā*-Linie.

§ 71. Mhd. *ou*, *öu*, *ei* > $\frac{\textit{au, ai, z. B. paum Baum, paimr Bäume,}}{\textit{ā, z. B. pām, pāmə,}}$ $\frac{\textit{štain Stein im SO}}{\textit{štān}}$ der Linie (269 bis 274 + 282).

§ 72. Die Entwicklungsreihen stellen sich folgendermaßen dar: 1. [*ou̯* > *ǫu̯* > *åu̯* > *au̯* >] *au̯* > *au̯* > *ān* > *ā*; 2. [*öü* > *ö̜ü̯* >] *äü̯* > *æü̯* > *ai̯* > *āi̯* > *āi̯* > *ä*; 3. [*ei* > *ęi* > *ai* >] *ai* > *ai̯* > *āi̯* > *ā*. — Der mhd. Lautstand ist für die Ma. nicht maßgebend; daher die Klammern.

t) Entlabiierungslinien.

§ 73. Es ist davon abgesehen worden, scharfe Scheidelinien zwischen den Gebieten mit erhaltener und aufgegebener Labiierung der mhd. labiierten Vokale zu ziehen, weil es stellenweise angesichts der graduell z. T. geradezu minimalen Übergänge unmöglich ist, genaue Grenzen zu bestimmen. Da für die Hervorbringung z. B. der Klangfarbe des *ü̯*-Lautes die Mitwirkung der Lippen nicht erforderlich ist (s. Trautmann, Kleine Lautlehre, 93 Anm.), der Laut also gar nicht 'labiiert' zu sein braucht, fehlt, zumal bei der geringen Lippen- und Kiefertätigkeit in der Mundart, leicht das äußere Merkmal für das Auge, und die Bestimmung geschieht allein nach dem Gehörseindruck, der z. B. bei engstbenachbartem *i̯* und *ü̯* subjektiv verschieden sein kann. Es ist natürlich, daß in Orten, in denen die Labiierung bei diesem Stande angelangt ist, die ihn erbende Generation zur Entlabiierung übergeht. So ist in verschiedenen Orten die Labiierung augenblicklich am Aussterben. Im allgemeinen läßt sich folgendes sagen: Die Entlabiierung ist durchgeführt in den Ortschaften des Kreises Worbis, des Kreises Mülhausen und im Kreise Heiligenstadt südlich der *ai*/*ęi̯*-Linie. Nördlich der letzteren gilt im allgemeinen bis zu einer Linie Sickenberg — Fretterode — Lutter — Westhausen Labiierung oder Übergang und Mischung, dann Entlabiierung bis zur Linie Ellershausen — Gerbershausen — Uder — Siemerode; nordwestlich hiervon Übergang, Mischung und Labiierung.

u) *ł*-Gebiet.

§ 74. Im Hocheichsfeldischen und in dem hessischthüringischen Nachbargebiet erscheint mhd. *l* als dentivelares *ł* (s. § 37) mit geringerer

oder stärkerer *u*-Farbigkeit. In Gr. Bartloff, Effelder, Struth, Heyerode ist dieses *ł* zu *u* vokalisiert worden. Spuren dieser Vokalisierung waren auch in anderen Ortschaften anzutreffen, doch ohne die Möglichkeit, daraus bestimmte Schlüsse zu ziehen. Auch begegnete hier und da die Behauptung, daß ganz alte Leute noch *u* gesprochen hätten. Da das *ł* seine *u*-Farbigkeit augenscheinlich infolge des nhd. Einflusses mehr und mehr verliert, und angesichts der allmählichen Ersetzung des *u* durch *ł* bei der Jugend der *u*-Orte, ist wohl der rückwärtige Schluß erlaubt, daß das *u*-Gebiet früher ausgedehnter war als heute.

§ 75. In Gr. Keula erscheint mhd. *l* als *ü*-farbiger *ł*-Laut. Über die Bildung der velaren *ł*-Laute gibt Auskunft des Verf.s Aufsatz »Zur Herkunft des velaren *l* im Westthüringischen« in dieser Zs. 1919, 72—74.

6. Untermundarten.

a) Das Mitteleichsfeldische.

α) Gemeinsame lautliche Merkmale.

§ 76. Wie § 8 dartut, wird das Obereichsfeld orographisch und sprachlich in zwei Gebiete zerlegt. Die in § 10—14 beschriebenen Grenzlinien trennen die beiden Untermundarten des Obereichsfeldischen, das Hocheichsfeldische vom Mitteleichsfeldischen.

Die Merkmale des Mitteleichsfeldischen sind:

1. Die des Obereichsfeldischen, s. § 25f.
2. Gegenüber dem Hocheichsfeldischen (vgl. § 9): *ai* für mhd. *ei, öu* (*štain* Stein, *paimr̥* Bäume); *au* für mhd. *ou* (*paum* Baum); *ū* für mhd. *ū* (*prūl* Braut); *ụ̄wə, oụwə* (im NO *oụə*) für mhd. *-ūwə* (*pụ̄wə, poụwə* bauen), *ō, åå* für mhd. *ō* (*prōl, prååt* Brot); *å, a, ụ* für mhd. *a, ä, u* vor *n* + Dental (*hånt* Hand, *äntn̥* Ente, *hụnt* Hund); *-ååʒn̥, -ään, -aun* für mhd. *-agen* (*wååʒn̥, wään, waun* Wagen); palatales (*i*-farbiges) *l*, das stellenweise reiner Vokal wird (*spaitsn̥* Spelzen).

β) Untermundarten des Mitteleichsfeldischen.

§ 77. Auf Grund der in § 27ff. festgelegten Lauterscheinungsgrenzlinien lassen sich auf dem Mitteleichsfelde Untermundarten unterscheiden, deren Grenzen wiederum teilweise mit geographischen Bedingungen zusammenfallen. Das ganze Mitteleichsfeld läßt sich, entsprechend seiner natürlichen durch die Wasserscheide zwischen Elbe und Weser (s. § 4) bewirkten Zweiteilung in den Kessel und das Leinetal, in ein östliches und ein westliches Mundartgebiet zerlegen. Die Grenze wird durch die *t/d*-Linie markiert. Im Einklang mit der orographischen Gliederung des östlichen Teiles in den Kessel und das Ohmgebirgsgebiet ist hier die Mundart, das Ostmitteleichsfeldische (OME) des näheren in das Kessel-(KME) und das Ohmgebirgsmitteleichsfeldische (OGME) zu gliedern. Die *poụwə/poụə*-Linie bildet die Scheide zwischen beiden.

Das Mundartgebiet des Leinetals zerfällt durch die *åå/ō*-Linie, § 56, und die *ę̄/ē*-Linie, § 61, in zwei Teile: das Zentralmitteleichsfeldische

(ZME) und das Westmitteleichsfeldische (WME), deren Scheide z. T. mit orographischen Grenzen sich deckt: sie verläuft südlich des Rotenberges und östlich des Iberges. Der nordwestliche Grenzstreifen des Westgebietes zeigt starke Abweichungen von der Mundart des letzteren und wird deshalb als Untereinheit zu diesem gesondert Nordwestmitteleichsfeldisch (NWME) benannt. Die Scheidung wird durch die *a*-Linie, § 70, bezeichnet.

Anm.: Einteilung und Bezeichnung sind gegenüber denen, die der Verfasser früher gebraucht hat, geändert worden.

§ 78. Die Ohmgebirgsmundart, OGME, umschlossen von der ndd.-thür. Grenzlinie im NW, § 7, der *ge/je*-Linie im O, § 20, der *poṷwə/poṷə*-Linie im S, § 45, hat folgende Merkmale:

1. *-t-* für mhd. *-t-* zwischen Vokalen, z. B. *pātə* beten, *hitə* heute.
2. *-ain* für verb. mhd. *-igen*, z. B. *gəšwain* geschwiegen.
3. *-ai-* für nom. mhd. *-ig-*, z. B. *tsain* Ziege.
4. Im W *-åå*, im O *-ååʒə* für verb. mhd. *-agen*, z. B. *tråå, trååʒə* tragen.
5. *tååʒə* Tage für mhd. *tage*.
6. *-ååʒn̥* für nom. mhd. *-agen*, z. B. *wååʒn̥* Wagen.
7. *-au* für mhd. *-āw*, z. B. *plau* blau.
8. *-oṷə* für verb. mhd. *-ūwen*, z. B. *poṷə* bauen.
9. *-oṷ* für nom. mhd. *-ūw*, z. B. *zoṷ* Sau.
10. *-ei̯, -ei̯ə, -ejə* für mhd. *-ī-, -īje[n]*, z. B. *trei̯, trei̯ə, trejə* drei, *frei̯, frei̯ə, frejə* freien.
11. *-ršt* für mhd. *-rst*, z. B. *woršt* Wurst.
12. Schwund des Infinitiv-*n*, z. B. *lāzə* lesen.
13. *ni̯χ* nicht für mhd. *niht*.
14. *-rndr̥, -ryr̥, -rygr̥* für mhd. *-ner*, z. B. *šerndr̥, šeryr̥, serygr̥* schöner.
15. Im W *ō, ē* für mhd. *ō, ē, œ*, z. B. *prōt* Brot, *klē* Klee, *šēnə* schön, im O *åå, ę̄*, z. B. *prååt, klę̄, šę̄nə*.
16. *ōl-* für mhd. *al* + Dental, z. B. *khōlt* kalt.
17. *a* für mhd. *ë, ä*, z. B. *šwastr̥* Schwester, *pakr̥* Bäcker.
18. *å* für mhd. *a* in allen Fällen, z. B. *zåk* Sack, *hånt* Hand, *fååtr̥* Vater.
19. *au, ai* für mhd. *ou, öu, ei*, z. B. *paum* Baum, *paimr̥* Bäume, *stain* Stein.
20. Entlabiierung der mhd. labiierten Vokale, z. B. *hi̯tn̥* Hütte, *ęwl̥* übel, *stekr̥* Stöcke, *hęwl̥* Hobel, *mīzə* Mäuse, *hę̄rə* (im W. *hērə*) hören, *fi̯sə* Füße, *khaifə* (mhd. *köufen*) kaufen; Spuren von Labiierung finden sich in Kirchohmfeld.
21. Die gemein-oe und -me Kennzeichen.

§ 79. Die Kesselmundart, KME, umschlossen von der *poṷwə/poṷə*-Linie im N, § 45, der *ge/je*-Linie im O, § 20, der *ai/ęi̯*-Linie im S, § 10, der *t/d*-Linie im W, § 25, 2, hat folgende Merkmale:

1. *-t-* für mhd. *-t-* zwischen Vokalen, z. B. *pātə* beten, im NW *hidə* heute, *lidə* Leute, im SO *hitə, litə*.
2. *-ain* für verb. mhd. *-igen*, z. B. *gəšwain* geschwiegen, außer in Hausen und Kl. Bartloff, die mit ZME *-ęjn̥* haben.
3. Im N *-ai-*, im S *-ęj-* für nom. mhd. *-ige-*, z. B. *tsain, tsęjn̥* Ziege.

4. Im NO *-åå*, im SO *-ååjə* für verb. mhd. *-age[n]*, z. B. *tråå*, *trååjə* tragen; Gerterode und Rehungen haben *-ååʒə*.
5. *tååjə* Tage für mhd. *tage*: Gernrode, Gerterode und Rehungen haben *tååʒə* wie das ZME bzw. das Ho.
6. Im NW *-åån*, im SO *-ååjn* für nom. mhd. *-agen*, z. B. *wåån*, *wååjn̩* Wagen; Gerterode und Rehungen haben *wååʒn̩*.
7. *-auwə* für mhd. *-āw*, z. B. *plauwə* blau, außer in Hausen, das mit ZME *-oų*, und Rehungen, das mit Ho *-au* hat.
8. Im SW *-ų̄wə*, im NO *-oųwə* für verb. mhd. *-ūwen*, z. B. *pų̄wə*, *poųwə* bauen; Rehungen hat mit Ho *-oųə*.
9. Im SW *-ų̄*, *-ų̄wə*, im NO *-oų* für nom. mhd. *-ūw*, z. B. *xų̄*, *xų̄wə*, *xoų* Sau.
10. *-ei̯*, *-ei̯ə* für mhd. *-ij-*, *-ije[n]*, z. B. *trei̯*, *trei̯ə* drei, *frei̯*, *frei̯ə* freien.
11. *-ršt* für mhd. *-rst*, z. B. *woršt* Wurst, außer in Hausen, das mit ZME *-st* hat.
12. Wie § 78, 12 = OGME.
13. Im O *nįx* nicht, im W *nįt* für mhd. *niht*.
15. *åå*, *ę̄* für mhd. *ō*, *ē*, *œ̄*, z. B. *prååt* Brot, *klę̄* Klee, *sę̄nə* schön, außer in Rüdigershagen, Zaunröden (und Gr. Keula), die *ō*, *ē* haben.
16—21. Wie § 78, 16—21 = OGME.

Anm.: Die dem Kreise Worbis zugeteilten Dörfer Gerterode, Rüdigershagen und Zaunröden gehörten dem geschichtlichen Eichsfelde nicht an und unterscheiden sich noch heute in der Konfession von den ureichsfeldischen Ortschaften. Hierdurch werden ihre lautlichen Abweichungen klar.

Rehungen und Gr. Keula, das eine zur Grafschaft Hohenstein, das andere zu Schwarzburg-Sondershausen gehörig, liegen westlich der *ge/je*-Linie und fallen so auf das als OE umgrenzte Gebiet. Wenn nun auch die Einbeziehung des sonst ho Rehungen wegen der engen Verwandtschaft zwischen dem OGME und dem Ho vertreten werden könnte, so läßt sich das von der des sondershäusischen Gr. Keula mit seinen sonstigen starken Abweichungen nicht sagen. Wie Weise in Unsere Mundarten richtig bemerkt, kann die Zuteilung zu einer Mundart nicht auf Grund einer Erscheinung allein vorgenommen werden.

§ 80. Das Zentralmitteleichsfeldische, ZME, umschlossen von der ndd.-thür. Grenzlinie im N, § 7, der *t/d*-Linie im O, § 25, 2, der *ai/ęi̯*-Linie im S, § 10, der *åå/ō*-Linie im W, § 56, hat folgende Merkmale:
1. *-d-* für mhd. *-t-* zwischen Vokalen, z. B. *pādə* beten, *hidə* heute.
2—3. *-ęjə-* für verb. und nom. mhd. *-ige-*, z. B. *gəšwéjn̩* geschwiegen, *tsęjn̩* Ziege; Worbis hat *-ai-* mit dem OME.
4 und 6. *-åå[n]* für verb. und nom. mhd. *-age[n]*, z. B. *tråå* tragen, *wåån* Wagen; Heiligenstadt und Mengelrode haben *wååʒn̩*, Mengelrode *trååʒn̩*.
5. *tååʒə* Tage für mhd. *tage*; Birkungen hat mit KME *tååjə*.
7. *-oų*, *-oə* für mhd. *-āw*, z. B. *ploų*, *ploə* blau; Breitenbach und Worbis haben *-au* mit OGME.
8. Im NO *-oųwə*, im SW *-ų̄wə* für verb. mhd. *-ūwen*, z. B. *poųwə*, *pų̄wə* bauen.
9. Im NO *oų*, im SW *ų̄* für nom. mhd. *-ūw*, z. B. *xoų*, *xų̄* Sau.

10. *ei, eįə, ęį* für mhd. *-ij-, -ije[n]*, z. B. *treį, treįə, tręį* drei, *freį, freįə, fręį* freien.
11. *-st* für mhd. *-rst*, z. B. *wost* Wurst; Worbis, hat mit OME *-ršt*.
12. Wie § 78, 12; in Mengelrode ist *-n* geblieben, z. B. *lāzn̥*.
13. *nįt* nicht für mhd. *niht*.
15. *åå, ę̄* für mhd. *ō, ē, œ̄*, z. B. *prååt* Brot, *klę̄* Klee, *šę̄nə* schön; der N, Breitenbach und Worbis, haben mit dem W von OGME *ō, ē*.
16—19. Wie § 78, 16—19 = OME.
20. Wie § 78, 20; Westhausen hat Labiierung; Spuren von ihr finden sich auch in Geisleden und Kreuzeber.
21. Wie § 78, 21.

§ 81. Das Westmitteleichsfeldische, WME, umschlossen von der ndd.-thür. Sprachgrenze im NO, § 7, der *åå/ō*-Linie im O, § 56, der *ai/ęį*-Linie im S, § 10, der *s/x*-Linie im SW und W, § 24, der *a*-Linie im NW, § 70, hat folgende Merkmale:

1—3. Wie § 80, 1—3 = ZME.
4—6. *-ååʒə* für mhd. *-age*, z. B. *trååʒə* tragen, *tååʒə* Tage, *wååʒu̥* Wagen; Flinsberg, Kalteneher, Lutter haben *tråå, wåån* mit ZME; Bernterode hat *waun* mit Krombach im WHE.
7. *-oų, -oə, -ō* für mhd. *-āw*, z. B. *ploų, ploə, plō* blau.
8. *-ų̄wə, -ų̄n̥* für verb. mhd. *-ūwen*, z. B. *pų̄wə, pų̄n̥* bauen; der äußerste NO, Steinbach, Reinholterode, Günterode, hat *-ugn̥*, z. B. *pugn̥*; der äußerste SW, Walhausen, Dietzenrode, hat *-oųwə*, z. B. *poųwə*.
9. *-ų̄, -ųə* für nom. mhd. *-ūw*, z. B. *zų̄, zųə* Sau; im *pugn̥*-Gebiet (s. o. 8) gilt *-ugn̥* für nom. mhd. *-ūwen*, z. B. *zugn̥* Sauen.
10. *treį, treįə, trejə, trejn̥, trįjə, trē* drei für mhd. *drī[je]*; *pleį, plē, plįə, plį̄* Blei für mhd. *blī[je]*; *wįstənéį, wįstənéjə, wįstənįjə, wįstənįə, wįstənį̄* Wüstenei für mhd. *wüestenī[je]*; *freį[n], frejə[n], frįjə[n]* freien für mhd. *vrī[j]en*.
11. *-st* für mhd. *-rst*, z. B. *wost* Wurst, außer in Bernterode, Dieterode und im äußersten SW, wo mit dem HE und dem HessThür *-ršt* gilt.
12. Schwund des Infinitiv-*n* im SO, z. B. *lāzə* lesen; Erhaltung desselben im NW, z. B. *lāzn̥*.
13. Wie § 80, 13 = ZME.
15. *ō, ē, ȫ* für mhd. *ō, ē, œ̄*, z. B. *prōt* Brot, *klē* Klee, *šēnə, sȫnə* schön.
16. Im O *ōl-*, im W *åål-, āl-* für mhd. *al* + Dental, z. B. *khōlt, khåålt, khālt* kalt.
17—19. Wie § 78, 17—19 = ZME = OME.
20. Erhaltung oder Schwund der Labiierung (vgl. § 73), z. B. *hų̈tn̥, hįtn̥* Hütte, *ǭ̈wl̥, ę̄wl̥* übel, *stökr̥, stekr̥* Stöcke, *hǭ̈wl̥, hę̄wl̥* Hobel, *mūxə, mīxə* Mäuse, *hȫrə, hērə* hören, *fų̈sə, fįsə* Füße, *khaų̈fə, khaifə* kaufen.
21. Wie § 78, 21.

§ 82. Das Nordwestmitteleichsfeldische, NWME, umschlossen von der ndd.-thür. Grenzlinie im NW, § 7, von der *a*-Linie im SO, § 70, hat folgende Merkmale:

1—11. Wie § 81, 1—11 = WME.
12. Erhaltung des Infinitiv-*n*, z. B. *lę̄xn̥* lesen.
13. Wie § 81, 13 = WME = ZME.
15. Wie § 81, 15 = WME.
16. Im NO, Bischhagen, Streitholz, Schachtebich, *ǫl-*, sonst *åål-* für mhd. *al* + Dental, z. B. *khǫlt, khåålt* kalt.
17. *a* für mhd. *ë, ä*, z. B. *šwastr̥* Schwester, *pakr̥* Bäcker.
18. *a* für mhd. *a* in mal. Kürze, *åå* für mhd. *a* in mal. Länge, z. B. *zak* Sack, *hant* Hand, *fåådr̥* Vater.
19. Im NO, Bischhagen, Streitholz, Schachtebich, und im S, Arenshausen, Hohengandern, *au, aü̯, ai*, im NW *ā* für mhd. *ou, öu, ei*, z. B. *paum, pām* Baum, *paü̯mə, pāmə* Bäume, *štain, štān* Stein.
20. Erhaltung der Labiierung, z. B. *hü̯tn̥* Hütte, *ü̯wl̥* übel, *stökr̥* Stöcke, *hǫ̈wl̥* Hobel, *mǖxə* Mäuse, *hȫrə* hören, *fü̯sə* Füße, *khaü̯fə* kaufen.
21. Wie § 78, 21.

b) Das Hocheichsfeldische.

α) Gemeinsame lautliche Merkmale.

§ 83. Die Merkmale des Hocheichsfeldischen, HE, sind:
1. die des Obereichsfeldischen, s. § 25 f.
2. gegenüber dem Mitteleichsfeldischen die in § 9 genannten.

β) Untermundarten des Hocheichsfeldischen.

§ 84. Auf Grund der §§ 27 ff. läßt sich das Hocheichsfeldische in ein östliches und ein westliches Mundartgebiet scheiden. Nach dem Muster der Gliederung des Mitteleichsfeldischen in ein östliches und westliches Gebiet durch die *t/d*-Linie ergibt sich diese auch als Scheide zwischen dem Ost- und Westhocheichsfeldischen (OHE, WHE). Allerdings verläuft die *trååʒə/trååjə-*, die *tååʒə/tååjə-* und die *klē/kli̯*-Linie, die ungefähr mit dem Kamm des vom Dün in südlicher Richtung dem Hainich zustrebenden Höhenzuges zusammenfällt, also die beiden Gebiete auch nach orographischen Gesichtspunkten trennt, östlich von ihr und bezeichnet so die natürliche Sprachscheide, die hier dem System zuliebe zurücktritt.

§ 85. Das Osthocheichsfeldische, OHE, umschlossen von der *ai/ę̄i̯*-Linie im N, § 10, von der *ge/je*-Linie, § 20 und weiter der *ū̯/ō*-Linie im O, § 59, der *s/z*-Linie im SO, § 24, der *t/d*-Linie im W, § 75, 2, hat folgende Merkmale:
1. *-t-* für mhd. *-t-* zwischen Vokalen; = OME.
2. *-ęjn̥, -ęi̯n, -ę̄n, -ējn̥* für verb. mhd. *-igen*, z. B. *gəšwęjn̥, gəšwęi̯n, gəšwę̄n, gəšwējn̥* geschwiegen; stellenweise begegnet *-ain*.
3. *-ę̄jə-, -ęi̯-, -ējə-* für nom. mhd. *-ige-*, z. B. *tsę̄jn̥, tsęi̯n, tsējn̥* Ziege.
4—5. *-åājə* für verb. und nom. mhd. *-agen*, z. B. *trååjə* tragen, *tååjə* Tage; Gr. Bartloff, Lengenfeld u. St., Hildebrandshausen, westlich der oben bezeichneten natürlichen Sprachscheide gelegen, haben mit WHE *trååʒə, tååʒə*.
6. *-ǫin* für nom. mhd. *-agen*, z. B. *wǫin* Wagen.

7. Im SO *-aiwə*, im NW *-ou̯* für mhd. *-âw*, z. B. *plaiwə*, *plou̯* blau.
8. *-u̯i̯wə* für verb. mhd. *-ûwen*, z. B. *pu̯i̯wə* bauen; Wachstedt hat mit WME *-ū̯wə*.
9. *-u̯i̯*, *-u̯i̯wə* für nom. mhd. *-uw*, z. B. *zu̯i̯*, *zu̯i̯wə* Sau; Wachstedt hat *-ū̯wə*.
10. *trei̯*, *treiə*, *trẹi̯*, *trī̯* drei für mhd. *drî[je]*; *-ei̯*, *ẹi̯*, *-ī̯* für nom. mhd. *-î[je]*, z. B. *prei̯*, *prẹi̯*, *prī̯* Brei; *-ei̯*, *-ejə*, *-ī̯*, *-i̯e*, *-i̯jə* für verb. mhd. *î[j]en*, z. B. *frei̯*, *frejə*, *frī̯*, *frī̯ə*, *fri̯jə* freien.
11. *-ršt* für mhd. *rst*, z. B. *woršt* Wurst, außer in Silberhausen, Dingelstedt, Kefferhausen, Küllstedt, die mit ZME *-st* haben.
12. Schwund des Infinitiv-*n*; = OME — ZME.
13. *ni̯t* nicht für mhd. *niht*; — ZME — WME.
15. Im S *ō*, *ū̯*, *ū̯ə*, im N *ū̯*, *u̯i̯*, *u̯ə*, *u̯a̯*, *oa̯*, *åå*, *åa̯*, für mhd. *ô*, z. B. *prōt*, *prū̯t*, *prū̯ət*, *prūt*, *pru̯i̯t*, *pru̯ət*, *pru̯a̯t*, *proa̯t*, *prååt*, *pråa̯t* Brot; — im O *ī̯*, im SW *ē* für mhd. *ê*, *œ*, z. B. *klī̯*, *klē* Klee, *šī̯nə*, *šēnə* schön; Silberhausen hat *ea̯*, Helmsdorf *ẹ̄*, Zella *ẹa̯*.
16. Im S *åål-*, *ǡl-*, *āl-*, *au-*, im NO *ōl-* für mhd. *al* + Dental, z. B. *khåålt*, *khǡlt*, *khālt*, *khaut*, *khōlt* kalt.
17. *a* für mhd. *ë*, *ä*; = OME = ZME = WME.
18. Im S *ān-*, *ain-*, *u̯i̯n-*, *ū̯n-*, im N *ån-*, *an-*, *u̯n-* für mhd. *an*, *än*, *un* + Dental, z. B. *hānt*, *hånt* Hand, *aintn̥*, *antn̥* Ente, *hu̯i̯nt*, *hū̯nt*, *hu̯nt* Hund; — sonst *å*, *åå* für mhd. *a*, z. B. *zåk* Sack, *fååtr̥* Vater.
19. *ǫi̯*, *oi̯* für mhd. *ou*, z. B. *pǫim*, *poi̯m* Baum; Wachstedt hat *ou̯*, z. B. *pou̯m*; *ẹi̯*, *ei̯* für mhd. *öu*, *ei*, z. B. *pẹi̯mə*, *pei̯mə* Bäume, *štẹi̯n*, *štei̯n* Stein; Wendehausen und Schierschwende haben *ai*.
20. Entlabiierung der mhd. labiierten Vokale; = OME = ZME; im S Entstehung neuer labiierter Vokale aus den neuen he Diphthongen: mhd. *û* > *ui̯* > *ū*, z. B. *prūt* Braut; mhd. *ûw* > *u̯i̯w* > *ū̯w*, z. B. *pū̯wə* bauen; mhd. *ô* > *oi̯* > *ō*, *ū̯*, z. B. *prōt*, *prū̯t* Brot; mhd. *un* + Dental > *u̯i̯n-*, *ū̯n-*, z. B. *hū̯nt* Hund.
21. *û* > *ui̯*, *ū* im S, > *ū* im N, z. B. *pru̯i̯t*, *prūt*, *prūt* Braut; die gemeinoe und sonstigen he Kennzeichen.

§ 86. Das Westhocheichsfeldische, WHE, umschlossen von der *ai/ẹi̯*-Linie im N, § 10, der *t/d*-Linie im O und S, § 25, 2, der *s/z*-Linie im W, § 24, hat folgende Merkmale:

1. *-d-* für mhd. *-t-* zwischen Vokalen; = ZME = WME.
2. *-ẹjn̥*, *-ẹi̯n* für verb. mhd. *-igen*, z. B. *gəšwẹjn̥*, *gəšwẹi̯n* geschwiegen.
3. *-ē̯jə-*, *-ei̯jə-*, *-ejə-* für nom. mhd. *-ige-*, z. B. *tsē̯jn̥*, *tsei̯jn̥*, *tsejn̥* Ziege.
4. *-ååʒə* für verb. mhd. *-agen*, z. B. *trååʒə* tragen, außer im W westlich des Goburgkammes und am Nordabhang der Goburg, wo *-ǫi*, *-oi*, *-ǭ*, *-ẹ̄*, *-ai* gilt, z. B. *trǫi*, *troi*, *trǭ*, *trẹ̄*, *trai* tragen.
5. *tååʒə* für mhd. *tage*; = ZME = WME.
6. *-ǫin*, *-oin*, *-ǭn*, *-ẹən*, *-ain* für nom. mhd. *-agen*, z. B. *wǫin*, *woin*, *wǭn*, *wẹən*, *wain* Wagen, außer im äußersten N, wo *-ååʒn̥* mit WME, *-åån* mit ZME, und *-aun* gilt.

7. *-oų, -ō* für mhd. *ū*, z. B. *ploų, plō* blau; = ZME = WME.
8. *-ųįwə, -ų̄wə* für verb. mhd. *-ūwen*, z. B. *pųįwə, pų̄wə* bauen, außer im NWHE, wo *-ų̄wə* mit WME, und *-oųwə* gilt.
9. *-ųį, -ų̄* für nom. mhd. *-ūw*, z. B. *zųį, zų̄* Sau, außer im NWHE, wo *-ų̄* mit WME, und *-oų* gilt.
10. Im ganzen wie § 85, 10 = OHE.
11. *-ršt* für mhd. *-rst* wie § 85, 11, außer im äußerten NWHE, das mit WME *-st* hat.
12. Wie § 85, 12; = OHE = OME = ZME.
13. Wie § 85, 13; = OHE = ZME = WME.
15. Im SO *ō*, *ų̄*, im SW *ų̄*, im N *ō* für mhd. *ō*, z. B. *prōt, prų̄t, prų̄t, prōt* Brot; — im SO *ē*, im N *ē* und *ō*, im SW *ī̧* für mhd. *ē* und *œ*, z. B. *klē, klī̧* Klee, *šēnə, šōnə, šī̧nə* schön.
16. *åål-*, *ål-*, *ål-* für mhd. al + Dental, z. B. *khåålt, khålt, khålt* kalt; in Bernterode gilt *åål-* und *ōl-*.
17—18. Wie § 85, 17—18.
19. *ǫį, ǫį* für mhd. *ou* wie § 85, 19 außer im NW, wo *au* gilt; — *ęi, ęį* für mhd. *öu, ei* wie § 85, 19.
20. Entlabiierung wie § 85, 20, außer im äußersten NW; — Entstehung neuer labiierter Vokale wie § 85, 20.
21. Wie § 85, 21.

7. Einordnung des Obereichsfeldischen.

§ 87. 1. Das OE gehört zum Nordwestthüringischen.

2. Das Hauptmerkmal des Nordthüringischen ist *p* für germ. *p* in der Gemination und nach *m*, z. B. *åpl̥* Apfel, *khop* Kopf, *štrųmp* Strumpf, gegenüber *pf* im Südthüringischen, z. B. *åpfl, khopf, štrųmpf,* die schon in Treffurt und Gr. Burschla erscheinen, südlich der Linie (179 + 180 + 283 bis 286 + 263). Das HessThür, Mü, So, Ho, No, UHa, Mansf teilen hierin den Stand des OE.

3. Zum Westthüringischen stellt sich das OE durch seinen einfachen Vokal *ī, i* für mhd. *ī, iu*, z. B. *šrīwə* schreiben, *līdə* läuten, *hidə* heute, gegenüber der Diphthongierung der mhd. Laute im Ostthüringischen, z. B. *šraęwə, laętə, haętə.* Die Vertretung von mhd. *ū* ist im ME die westthüringische, z. B. *prūt* Braut; im HE ist sie die Weiterentwicklung des fränkischen Standes *ū* > *uį* > *ū*, z. B. *brūt* > *pruįt* > *prūt*. Das UHa, No, Ho, So, Mü, Vo und das an das ME angrenzende HessThür. teilen die Vertretungsstufe des ME, wogegen das an das HE stoßende HessThür auch dessen Stand aufzeigt. Vgl. Hertel, Thüringer Sprachschatz S. 22ff.

§ 88. Die ndd. Erscheinung der Entwicklung von mhd. zwischenvokalischen *t* > *d* weist neben dem OE auch das UHa auf, eine Mundart an der Grenze des ndd. Sprachgebiets wie das OE; in Stiege heißt es *trādų* treten, *rīdų* reiten, aber *hītə* heute, *lītə* Leute; denselben Stand teilt Harzgerode (nach eigener Feststellung; vgl. auch Liesenberg, Stieger Mundart, S. 58).

2. Die gleicherweise dem Ndd. eigene Entwicklung *s* > *x* findet sich außer im OE auch im UHa, Ho. So, Mü, Vo. Das HessThür, SWThür, NOThür haben *s*.

3. Die hohensteinische, bis auf das Gebiet des heutigen Mitteleichsfeldes vorgedrungene Entwicklung *ge-* > *je-* geht ebenfalls vom Ndd. aus. Sie erscheint im Ho, No, So, Mü, z. B. *jəläxn̥* gelesen. Stets im Anlaut ist *g* > *j* geworden im UHa und Mansf., z. B. *jūt* gut. Auch in dem südlicher gelegenen Sangerhausen ist es so. Das NOThür, SWThür und HessThür haben *k*, z. B. *kəsi̯n* gesehen, *kūt* gut. Im Vo erscheint *g* wie im OE.

4. Die dem OGME, WME, NWME eigene Entwicklung mhd. *-age* > *-åå̃ʒə*, z. B. *klåå̃ʒə* klagen, ist als ndd. anzusprechen und findet sich des weiteren im Mansf, UHa, Ho, Mü und im nördlichen HessThür. Der Vertretung *åå̃*, z. B. *klåå̃* des ZME entspricht *ō*, z. B. *klōn*, des NOThür und *aon*, z. B. *klaon*, des SWThür; *-åå̃jə*, z. B. *klåå̃jə*, des KME und OHE hat noch Vo. Das fränkische *o̧i*, *åi*, *oi*, *ai*, z. B. *klo̧i*, *klåi*, *kloi*, *klai* des WHE teilt das südliche HessThür.

5. Die Feststellung der Ausbreitung des ndd. Satzakzentes, den das OE mit Ausnahme seiner östlichen Teile, vielleicht ursprünglich bis zur *t/d*-Grenze, aufweist, wäre eine zwar mühevolle, aber lohnende Aufgabe. Möglicherweise ist sein Geltungsbereich gleich zu setzen mit der anfänglichen Ausdehnung des Ndd., so daß sich wichtige Rückschlüsse auf die Stammesgeschichte ergäben. Vgl. des Verfassers 'Besiedelung des Thüringischen Eichsfeldes' in 'Sächsisch-Thüringische Zeitschr. für Geschichte und Kunst, IX, 2 § 9 und 20ff.

§ 89. 1. Die im ZME, WME, NWME und HE geltende Vertretung von *-ou̯*, *-ōə*, *-ō* für mhd. *-āw*, z. B. *plou̯*, *plōə*, *plō* blau, teilt das östliche So und das HessThür. Das *-au* des OGME, z. B. *plau*, weisen auf das Ho, UHa und Mansf; *-auwə* des KME, z. B. *plauwə*, findet sich im westlichen So; *-aiwə* des OHE, z. B. *plaiwə*, hat Mü und Vo. Das UHa hat *augə*, z. B. *plaugə*, das NOThür *ao*, z. B. *plao*, das SWThür *ao* und *aowə* (*aowə*), z. B. *plaowə*.

2. *-ou̯ə* < mhd. *-ūwen* des OGME, z. B. *pou̯e* bauen, weisen auf das UHa, No, Ho; *-ou̯wə* des ZME und KME, z. B. *pou̯wə*, teilt das westliche So und das Eisenachische; *-ūwə* des OGME, WME, NWME, z. B. *pūwə* hat das SWThür; *-auə*, z. B. *pauə*, ein Teil des UHa und das Mansf, *aoə*, z. B. *paoə*, das NOThür; das fränkische *-u̯iwə* (*-oi̯wə*) des HE, z. B. *pu̯iwə*, weist auf das HessThür, Vo, Mü.

§ 90. 1. Die Entsprechung *au* für mhd. *ou* des OME, ZME und WME, z. B. *paum* Baum, gilt im Mansf (nach Jecht), UHa, Ho, So; *ā* des NWME z. B. *pām*, im Mansf (nach Hertel); *ä* eines Teiles des WHE, z. B. *päm*, im NOThür in manchen Fällen (in anderen *ō*, z. B. *pōm*; so auch im Altenburgischen und Ostsaalischen); das fränkische *o̧i*, *ǭ*, *ę̄* des HE, z. B. *po̧im*, *pǭm*, *pę̄m* im Mü, Vo, HessThür.

2. Die Vertretung *ai* < mhd. *ei*, *òu* des ME, z. B. *šlain* Stein, *paimə* Bäume gilt im UHa, Ho, Mü, Vo, HessThür; *ā* des NWME, z. B. *šlān*, *pāmə* weist, wenigstens nach der mir bekannten vorhandenen Literatur, kein anders-thüringisches Gebiet auf; *ęį*, *eį* des HE, z. B. *štęįn*, *šleįn*, hat das Eisenachische und Erfurtische, *ę̄*, *ē* des HE, z. B. *šlę̄n*, *šlēn*, das Mansf, NOThür und SOThür; *aę*, z. B. *štaęn*, gilt im So und SWThür.

§ 91. Die zme und kme Entsprechung *åå* für mhd. *ō* (germ. *au* > *aų* > *āų* > *åå*), z. B. *prååt* Brot, teilt das WHo; die ogme, wme, nwme *ō*, z. B. *prōt*, hat das NHessThür, WSo und UHa; die he *ō*, *ų̄* waren in der eingesehenen Literatur anders-thüringisch nicht festzustellen; das Mü *ų̄*, z. B. *prų̄t* (germ. *au* > *ąú* > *ąú* > *ų̄*; oder *ō* > *ų̄*) hat noch das OSo, das OHo (No), das NOThür, Mansf, SHessThür; *ų̄ə* des Vo, z. B. *prų̄ət*, weist auf das SWThür.

2. Die Entsprechung *ę̄* für mhd. *ē* des ZME und KME (germ. *ai* > *æi* > *ǣį* > *ę̄*), z. B. *klę̄* Klee, gilt im WHo und im UHa; *ē* des OGME, WME, NWME und WHE, z. B. *klē*, im WSo, teilweise im UHa, und im HessThür: *į̄* des Mü, z. B. *klį̄* (germ. *ai* > *ąį* > *ąį* > *į̄* oder *ē* > *į̄*) im OSo, im OHo (No), im NOThür, Mansf, SHessThür; *į̄ə* des Vo, z. B. *klį̄ə*, im SWThür.

Anm.: Soweit die Angaben der §§ 87—91 nicht auf eigenen Feststellungen beruhen, gründen sie sich auf: Liesenberg, Die Stieger Mundart, Göttingen 1890 (UHa); Schultze, Idiotikon der nordthüringischen Mundart, Nordhausen 1874 (No-Ho); Döring, Beiträge zu einer Laut- und Wortlehre der Sondershäuser Mundart, Sondershausen 1912; Herwig, Idiotismen aus Thüringen, Progr. Eisleben 1893 (Vo); Kürsten, Der Vokalismus der südwestthüringischen Mundart, Progr. Erfurt 1910, 1911; Hertel, Die Salzunger Mundart, Diss. Jena 1888 (SWThür); Rasch, Dialaktgeographie des Kreises Eschwege, Marburg 1912 (HessThür); Flex, Beiträge zur Erforschung der Eisenacher Mundart, Progr. Eisenach 1893, 1898 (SWThür); Brandis, Zur Lautlehre der Erfurter Mundart, Progr. Erfurt 1892 (NWThür); Kürsten und Bremer, Lautlehre der Mundart von Buttelstedt, Leipzig 1910 (NOThür); Jecht, Wörterbuch der Mansfelder Mundart, Görlitz 1888; Hankel, Sprachgrenzen im nordöstlichen Thüringen, Halle 1913; Haushalter, Die Mundarten des Harzgebietes, Halle 1884; Hertel, Thüringer Sprachschatz, Weimar 1895.

Z. Zt. Hamburg. *K. Hentrich.*

Wuppdich, wuppdi und Verwandtes.

Um eine schnelle oder plötzliche Bewegung zu bezeichnen, haben wir im Deutschen eine Reihe lautmalend gebildeter Interjektionen, die zugleich substantivisch gebraucht werden und denen auch Verba zur Seite stehen. Ob die Ausrufewörter von den Zeitwörtern abgeleitet sind oder umgekehrt, darüber läßt sich streiten, doch sind wahrscheinlich die Interjektionen früher dagewesen. So finden wir neben *schwupp* und *schwupps*, ndd. *swupp(s)*, ein Verbum schwuppen und ein Substantivum Schwupp, das sich auch im Dänischen und Norwegischen belegen läßt:

i en swup, in einem Nu (vgl. Falk und Torp, Norwegisch-dänisches Etymolog. Wörterb. II, 1222 neben *i en swip*), ferner *schwapp(s)*, ndd. *swapp(s)* = engliseh *swap*, ndd. z. B. ostfries. *snupp*, so *in en snupp(s)*, im Nu. In gleicher Weise wird *wupp(s)* gebraucht; aber während die vorher genannten Wörter gewöhnlich[1]) keinen Zusatz erhalten, wird dieses gern zu *wuppdich*, ndd. *wuppdi*, erweitert. Darüber sagt Fr. Kluge im Etymolog. Wörterbuch: Wuppdich, Interjektion: husch, geschwinde, zuerst bei Klein für die Pfalz 1792 bezeugt Provinzialwörterb. II, 238. Die dazu gehörige Scherzbildung Wupptizität zuerst bei Sanders im Ergänzungswörterbuch 1883, S. 657 gebucht. Die zugrunde liegende Wurzel wuppen ist eine mundartliche Variante von wippen. Ähnlich äußert sich darüber Weigand-Hirt im Deutschen Wörterb. II, 1291. Der Ausdruck *wuppdich* ist ziemlich weit verbreitet und läßt sich in ganz Mitteldeutschland, von Schlesien bis zur Wetterau und weiter verfolgen, während er in Oberdeutschland zu fehlen scheint. Im Niederdeutschen entspricht die Form *wuppdi*, die von Preußen bis Ostfriesland in Gebrauch ist; und dieses *wuppdi* hat außer der Bedeutung kurzer Augenblick, rascher Schwung auch noch die speziellere eines Schnapses oder eines Schluckes Branntwein, den man rasch hinunterstürzt.[2])

Denselben Zusatz von *-dich (-tich)* finden wir namentlich häufig in rheinischen Interjektionen, z. B. *butschtich, rutschtich, schtuptich, bouftich, paftich, schnaftich, kratschtich*: butschtich wōr en iwer de bāch, bouftich, do leit en, rupstich on schtupstich hon ech et ōfgesnīden, kratschtich beist hen et ōf (vgl. Anfragen und Mitteilungen zum Rheinischen Wörterbuch S. 47/8). Daneben bestehen vielfach Formen ohne *-dich*, z. B. *snāf*, slōch e de düer zō, *ratsch*, het e sech en de fenger jesnīden. Das eben genannte rheinische *bouftich* ist auch in der Rappenauer Mundart in Baden bezeugt (vgl. O. Meisinger, ZsfdMaa. 1900, S. 360) und wird mit bauz! erläutert. Ebenso gebildet ist das obersächsische, besonders in Leipzig übliche *hopdich*, ein Ausruf beim Springen, der in dem gleichen Sinne wie *hopla*, *hopsa* oder *hoppa* gebraucht wird (vgl. Albrecht, Leipziger Mundart S. 136), desgleichen das nösnisch-moselfränkische *puffdich* = plumps! (vgl. Kisch, Nösnisch-moselfränkisches Wörterbuch S. 176) und das oberhessische *ratschdich*, Interjektion zur Bezeichnung des Zerreißens (vgl. Crecelius, Oberhess. Wörterb. II, 679, Kehrein, Volkssprache u. Volkssitte in Nassau S. 324). Doppelt aber steht *-dich* in dem obersächsisch-vogtländischen *huschdich galaschdich*, einer lautmalenden Formel,

1) Nur in Obersachsen sind die Formen *schwuppdich* und *schwappdich* gebräuchlich. Vgl. Müller im Obersächs. Wörterbuch II, S. 501. Schwuppdich, schnelle Bewegung: mit einem Schwuppdich war er drinnen, e tüchtiger Schwuppdich Wasser; se warten uf'n nächsten Schwuppdich, daß se mit nein schlüpfen wollten (daneben Schwuppdizität, Schnelligkeit), und für Westfalen wird von Woeste, Westf. Wörterb. S. 243 *snuppdich*, im Nu, gebucht.

2) In Rappenau nennt man die Mannheimer »Wuppdich«, wahrscheinlich wegen ihrer Lebhaftigkeit (vgl. O. Meisinger im Wörterbuch der Rappenauer Mundart S. 235).

mit der man das Adverb hurtig, schnell zum Ausdruck bringen will (vgl. Müller, Obersächs. Wörterb. I, S. 548).

Neben solchen mitteldeutschen Gebilden auf *-dich* begegnen uns besonders in Niederdeutschland solche auf *-di*. Außer *wuppdi* kommen hier in Betracht westfälisch *audi*, die Verletzung (= das Au!), z. B. *'n audi krigen*, etwas abbekommen (vgl. Woeste S. 13), ferner *ruffdi* in der Verbindung *im ruffdi*, im Nu (vgl. Korrespondenzblatt des Vereins für ndd. Sprachforsch. 1912, S. 72 aus dem Hamburger Fremdenblatt von 1907), mecklenburgisch *hür di* = hör einmal!, wozu K. Fr. Müller im Reuterwörterbuch am Schlusse seiner Gesamtausgabe von Reuters Werken Nachtrag S. 172 bemerkt: di Dativus ethikus, oder elliptisch = höre, ich will dir was sagen. Niederdeutsch ist auch der Ausdruck *jungedi* im Sinne eines erstaunten Ausrufs: Junge! Er findet sich z. B. bei Diedrich Speckmann, Der Anerbe S. 323 (Jungedi, das Ding möchte ich wohl mal inwendig ankucken) und bei Johannes Gillhof, Jürnjakob Swehn, der Amerikafahrer, Berlin 1918, S. 8 (Jungedi, das ging [mit der Eisenbahn von Grimsby nach Liverpool], als ob wir noch vor der See sterben sollten). Hierher gehört auch oberdeutsch, vor allem bayrisch *pump(s)di*, das gebraucht wird beim Hinfallen eines Skiläufers von O. Janetschek in den Fliegenden Blättern 1913 S. 228, ferner von Maximilian Schmidt in der Erzählung D'n Seppen Dami seine erste Roas' und öfter von dem gleichfalls aus Bayern stammenden Verfasser des deutschen Lausbub in Amerika. Vielleicht ist auch das nach der Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins 1906 S. 381 in Osnabrück und Tecklenburg übliche *hummedi* hierher zu stellen, das als Aufforderung an die Kühe, sich anders zu stellen, gebraucht und ebenda 1907, S. 57 als Entstellung aus herum mit dir erklärt wird.

Abgesehen von den bisher genannten Fällen finden wir die Silbe *di* als Übergangs- und Verbindungssilbe zwischen zwei miteinander verbundenen Interjektionen, wodurch der Rhythmus –⏑– gewonnen wird: so westfälisch *snuppdifuk*, auf der Stelle, plötzlich *(snuppdifuk dā was he feddig)*, obersächsisch und altenburgisch *schnuppdiwupp* in gleicher Bedeutung, bei Wilhelm Busch als Titel eines Büchleins *schnurrdiburr* oder die Bienen (1869), ferner mit anderem Tonfall rappenauisch *hoppedihopp* im Kinderreim, obersächs. *schrumwidibum*, weiter verbreitet *rumpeldipumpel, holderdipolter, hoppeldipoppel* (vgl. meine Auseinandersetzungen im Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung XXXX [1914] S. 59), *kluppdiklupp, grubbeldigrabbel* (Woeste a. a. O. S. 105) und in der Form de im bekannten Kinderrätsel von den Schneeflocken, dem Regen oder der Egge[1]): *slickerdeslacker* ging über den Acker oder *knickerdeknacker, hickerdehacker, glidderdegladder, wickerdewacker*, aber auch mit i: *jickeldijackel*.

Überblicken wir die aufgezählten Formen, so finden wir, daß sie größtenteils lautmalend gebildet sind und weiter, daß die meisten

1) Vgl. R. Wossidlo, Mecklenburgische Volksüberlieferungen I, S. 59 ff.

von ihnen den Vokalwechsel *u* : *i* aufweisen. Offenbar liegt hier kein Zufall, sondern Absicht vor. Wie in den Interjektionen *juchhei, fumfei, dudeldei, jupeidi* u. a. *u* und *ei* aufeinanderfolgen, also auf einen ganz dunkeln Laut ein ganz heller, so auch bei *schwuppdiwupp* usw.[1]) Dasselbe gilt von den zuerst besprochenen Wörtern *wuppdi(ch), schawuppdich* u.a. Man hat hier das *-dich (-di)* als Akkusativ von *du* aufgefaßt und als Objekt eines Zeitworts *wuppen,* einer mundartlichen Nebenform von *wippen,* angesehen, aber wohl mit Unrecht. Denn erstens ist dies *wuppen, wippen* in der Regel intransitiv und zweitens sind die meisten der mit *dich* gebildeten Interjektionen ohne dazugehörigen Verbalstamm, so fast alle genannten rheinischen Gebilde *bouftich, paftich* usf. Dazu kommt, daß die Form *wuppdi* auch in den Gegenden Niederdeutschlands in Gebrauch ist, wo man nicht *di*, sondern *dik* spricht, und daß man ebenso *-di* in *pump(s)di* auf bayrischem Boden gebraucht, wo der Akkusativ von *du* immer *dich* lautet. Auch die Wortbedeutung spricht gegen diese Auffassung. Denn was soll *Junge dich* oder *Junge dir*[2]) heißen? Wie will man *au dich* oder *au dir* erklären? Was hat überhaupt ein Fürwort der zweiten Person wie *dich* in Sätzen zu tun, wo gar niemand angeredet werden kann, wie *pumpsdi*, da fiel er hin? Hier einen ethischen Dativ anzunehmen, wäre entschieden mehr als gesucht. Daß wir es mit bloßer Lautmalerei zu tun haben, beweisen auch westfälische Bildungen, die Woeste verzeichnet und in denen dem dunklen *u*-Laute noch ein heller *a*-Laut vorausgeschickt wird: für *wuppdich* kommt in Westfalen auch *kawupptich* vor (Woeste a. a. O. S. 124), und überdies kennt man dort zu Lande die lautmalende Formel *snufti kanufti* (morgen well ik up di: obscön). Rechnet man dazu, daß in Obersachsen statt schwuppdich auch *schwuppig* in gleichem Sinne gebraucht wird (z. B. *schwuppig, war er draußen*, obersächs. Wörterb. II, S. 501), so wird man Bedenken tragen, in diesen Lautgebärden der schnellen Bewegung künftighin noch ein Fürwort der zweiten Person zu suchen.[3])

Anders ist die Sache bei *kusch dich* und bei *pfui dich*. Dort liegt die genaue Übersetzung des französischen couche-toi (leg dich) vor mit Beibehaltung des Fremdworts (sich) kuschen, hier eine Interjektion, die nicht einen Schall bezeichnet, sondern ins sittliche Gebiet gehört, von der also mit Fug und Recht ein Akkusativ der zweiten Person abhängen kann, da ja immer jemand da ist, dem man pfui zuruft. Dabei haben wir sogar einen ziemlich alten Gebrauch vor uns; denn *pfui di an* ist[4])

---

1) Vgl. auch oberdeutsche onomatopoetische Bildungen wie *hudriwudri*, Hals über Kopf.

2) Als ethischen Dativ spricht *di* in *Junge di* an H. Grimme, Plattd. Maa. 139.

3) Zu beachten ist auch, daß in Rheinland und Westfalen durchweg *-tich (tech)*, nicht *-dich* gesprochen wird, also der Fürwortstamm gar nicht in Frage kommt.

4) *Futikan* ist jetzt noch im Niederdeutschen weit verbreitet, sogar in substantivischer Verwendung: *He is en rechten Futikan*, er ist ein garstiger Mensch (vgl. Heyman, Das bremische Plattdeutsch S. 168).

schon mittelniederdeutsch und *pfui dich* bereits im 16. Jahrhundert bezeugt.[1])

Ein anderes *-tich* kennt das Nösnische in Siebenbürgen. Es wird als Füllwort gebraucht, das sich am besten mit 'wohl' wiedergeben läßt (vgl. es zogen drei Burschen wohl über den Rhein), und ermöglicht eine rhythmische Verteilung des Taktes, der Betonung; z. B. *da wôr e mändsch ausn gange aft fiell tich ünt flach*, da war einmal ein Mensch hinausgegangen aufs Feld (wohl) ins Flache oder *e hät gesai, dat et än mäntschenhânt tich wêr gewêst*, er hat gesehen, daß es eine Menschenhand (wohl) gewesen sei. So sagt man im Nösnischen auch *ich kun tich*, ich komme, wie du siehst, *te kâst tich*, du kannst deine Lektion, gib dich zufrieden. Nach Holzträger, Syntaktische Funktion der Wortformen im Nösnischen, Hermannstadt 1912, S. 198f. soll dieses *-tich* aus *dink ich* 'denk ich' hervorgegangen sein und öfter durch Hinzufügung von Wörtern wie *dink ich, hal ich* 'halt ich' in seiner ursprünglichen Bedeutung aufgefrischt werden.

Eisenberg, S.-A. *O. Weise.*

Vom Weinbau am Oberrhein.

Im Jahrgang 1917 dieser Zeitschrift, S. 153, bringt Lenz das Zeitwort *retzle* 'nach der Ernte Nachlese halten' und erwägt Zusammenhang mit gleichbedeutendem schweizer. *etzlen*, also mit dem Stamm von nhd. *essen*, dem ein Vorsilben-*r* angewachsen wäre. Ich halte diese Vermutung für unrichtig.

retzlen wird schon im Schwäb. Wörterbuch des J. Chr. v. Schmid ein Wort des »westlichen Schwarzwaldes« genannt. Es lautet *retzle* in Bühl, Neusatz bei Bühl, in Ottersweier und Achern; *rętslə* in Rheinbischofsheim ('Nachlese halten auf fremden Äckern, Wiesen, Obstbäumen'), in Zell bei Offenburg ('Nachlese halten in den Reben') und in Kippenheim; wiederum *retslə* in Ettenheim ('Nachlese halten in den Reben und unter Nußbäumen, mit dem Nebensinn des rechtlich Fragwürdigen') und in Ringsheim. Dazu kommt ein ansehnliches Gebiet im Elsaß zwischen Schlettstadt und dem Zorntale mit *rętslə*, nördlich davon mit *rįtslə* für das Nachlesen von Heu, Öhmd, Nüssen, Äpfeln, Trauben, Kartoffeln.

Dieser Begriff hat eine große Synonymik. Südlich von Ringsheim, in Herbolzheim beginnt *etsne*, herrscht am weinreichen Kaiserstuhl, mit mehreren Spielarten in Laut und Bedeutung, und reicht über das Markgräflerland bis nach Basel-Land. Im nördlichen Baden gilt *štupflə* in

1) Als Thomas Plater, als fahrender Schüler 1520 nach Schlettstadt zu Sapidus kam, da gab ihm dieser gleich einen lateinischen Namen (Platterus) zusammen mit Venetz (Venetus). Dabei sprach er: Pfui dich! sind das zwei so räudige Schützen (vgl Abcschützen) und haben so hübsche Namen.

Zaisenhausen, in Rohrbach bei Eppingen, in Rappenau (z. B. von Nüssen), in Mönchzell, in der (badischen und bayrischen) Pfalz, in Hoffenheim bei Sinsheim und Merchingen bei Adelsheim (von Kartoffeln), sowie im Taubergrund (von Ährenresten); dieses Wort ist besonders verbreitet, reicht mit kleinen Lautschwankungen nach Oberhessen, Thüringen, Obersachsen usw. — überraschenderweise auch ins südliche Elsaß —, ist schon im Mittelalter wohl bezeugt und als *stoppeln* in die Schriftsprache aufgenommen. Bei Donaueschingen dagegen, in Sunthausen, heißt es *nǫ́ǫ-obsə* (nachobsten) 'das hängengebliebene Obst an oder nach der Kirchweih stehlen', ähnlich im nahen Württemberg. In Überlingen a. Ried sagt man bei Äpfeln *siəchlə* (sücheln), bei Getreide *ę̄rə* (ähren). Das verbreitetste Wort in Württemberg ist *afterbergen*; außerdem finden sich dort *afteren, kluppbergen, afterrechen, nachähren, nachstupfeln, gallen, gallatten, meislen, speglen* (dies auch elsässisch). In der Schweiz gilt entsprechend dem Markgräfler Wort, zunächst bei Basel *etzlen netzlen*, in anderen Kantonen *süechlen* (in räumlichem Zusammenhang mit dem Überlinger Wort), *nachsüechlen* (in älteren Schriften auch *nachsuchen, nachlesen, nachwümmen*), *miauslen, rappen* (Solothurn, Freiburg i. d. Schw.), *rapplen raffeln* (Bern). Mit letzteren Worten berühren sich romanische Synonyma, aus Weinorten der Westschweiz zusammengestellt von L Gignoux in der Züricher Dissertation La terminologie du vigneron, S. 32. Das Latein hatte *racēmari*, das Mittellatein daneben *racemare, rapugare, rapolare*. Die Liste ließe sich leicht vergrößern.

Mit dieser reichen Synonymik zusammen geht eine starke Verästelung des Sinnes. Einmal haften die Worte am Weinbau, dann am Getreidebau usw.; es spielt herein die rechtliche oder sittliche Zulässigkeit des Brauches; bald wird die Mühelosigkeit, bald das Kümmerliche solchen Erwerbs hervorgehoben; gelegentlich wird das so gewonnene Gut nach Kinderart als versteckter Vorrat aufgehäuft; oder es wird die Zeit im Jahre betont, in der das Nachlesen stattfindet. Oft steht ein Verbum gleicher oder ähnlicher Lautform daneben, das 'kratzen, sticheln' bedeutet, auch in übertragenem Sinne.

In den Statuta von Avignon (13. Jahrhundert, bei Du Cange VII, S. 3 u. 17) heißt es: Quod nulli Racematores racemare audeant in vindemiis vel post vindemias per quindecim dies, et qui contrafecerit in duobus solidis puniatur. — item quod nulli liceat racemare seu, ut vulgo dicitur, Rapugare, nisi factis post vindemias voce tubae proclamationibus, sub poena . . . Zeigt diese Stelle sprachlich das Aufkommen eines volkstümlichen Ersatzes für »gut« lateinisches *raccmare,* so ist sie rechtlich von Wert durch die Beschränkung des Retzelns, was sich ähnlich auch in mittelalterlichen deutschen Weistümern und Stadtrechten findet. Überall greift eben menschliche Bedürftigkeit und Gier, der man die Überreste zugesteht, in unbewachten Augenblicken nach dem Ganzen. Aber während der Bauer den Ährenleser nicht ungern sieht und jedenfalls duldet, verlangt die Eigenart des Rebbaues scharfe genossenschaftliche Regelung

oder gar Unterbindung des Retzelns. Gewiß sind Witz und Brauch alt, daß gewisse Leute »vor dem Herbst retzeln«, d. h. stehlen, oder daß manche weder Nußbaum noch Weinstock besitzen und doch infolge geschickten Retzelns ölen und keltern (vgl. Schwäb. Wb. I, 119f.).

retzeln ist im Elsässischen seit der Reformationszeit wohl bezeugt. Als ältester Beleg gilt Geilers Postill II, 110 (gesprochen 1499, herausgegeben von Weßmer 1522): Wann man speglet oder retzlet in dem Herbst, ist doben im Land Gewohnheit das man ein Glock lütet, da findet man hin und her allemol ein Trübel. Als Druck etwas älter (Hagenau 1516) ist der Vocabularius des Joh. Altenstaig Mindelhaimensis, der auf der Rückseite von Blatt C V *racematio* übersetzt mit *afflerbergung, nocheherung, stupffelung, retzelung*. Ähnlich heißt es dann im Onomastikon des Golius von 1582, 398 *racematio das nachlesen, rötzelen.*

Diese Stellen weisen auch der Etymologie den Weg. Schon ein echt lateinisches *racēmāri* hätte, nicht zu frühe entlehnt, ein althochdeutsches **racimôn retsimôn* ergeben; übrigens ist mittellat. *racimare* belegt (siehe Du Cange und Diefenbach); aus **retsimôn* wäre aber ein nhd. *retzeln* sehr wohl möglich, wie das parallele *fedemen* > *fädeln* zeigt. Besser jedoch knüpft man an an das italienische *racimolare* 'die kleinen Trauben nachlesen', mit oberitalienischer Aussprache des *c*. Ich behaupte also, daß *retzeln* eigentlich ein Ausdruck des Weinbaus ist (wie *stupfeln* eigentlich des Getreidebaus), und daß es mit dem romanischen (italienischen) Weinbau an den Oberrhein kam. Es handelt sich hier natürlich nicht um den Rebbau der römischen Kaiserzeit, nicht um die alte Lehnwörterschicht *Winzer, Keller, Trichter* usw.; das Wort ist einzureihen in die jüngere Schicht *Kreuz, Abt, Mette, Veilchen* usw. Die Entlehnung kann erst geschehen sein, als die hochdeutsche Lautverschiebung vorbei war und die Quetschung des hellen lat. *c* eingesetzt hatte, d. h. erst nach dem 6. Jahrhundert. Anderseits setzen die badischen und mittelelsässischen Formen enges mhd. *e* voraus; man wird also gut tun, die Entlehnung auch nicht zu spät anzusetzen. (Nordelsäss. *ṛitslə* dürfte eine ablautende Neubildung des Typus *kretzen kritzen* sein, unter Anlehnung des Fremdlings an den einheimischen Stamm *ritz*-.) Ich denke mir die Entlehnung veranlaßt durch den Weinbau im Zeitalter Karls des Großen. Ein wenig bekanntes, ebenfalls jüngeres Winzerlehnwort sind die *Sẹndewẹlle*ⁿ (*Särmdewelle*ⁿ) 'Bündel alten Rebholzes, zum Verbrennen', zurückgehend auf lat. *sarmentum* (ital. *sarmento*); vgl. Schweizer Idiotikon VII, 1326, ZfhdMaa. 3, 93 und des Golius Onomastikon von 1579, S. 365. Ich kenne das Wort in mehreren Spielarten für die badischen Orte Mahlberg, Ettenheim, Kenzingen, Burkheim, Bickensohl, Ihringen, Denzlingen; das Gebiet deckt sich teilweise mit dem von *retzeln*. Sehr auffällig ist, daß *örkeli* 'Kübel' < lat. *orcula* im badisch-elsässischen *retzlen*-Gebiet völlig fehlt, südlich davon aber beliebt ist; die Grenze liegt wiederum zwischen Ringsheim und Herbolzheim. — Ebenfalls jüngeres Winzerlehnwort, und zwar ausgesprochen italienischen Gepräges, ist am Bodensee die *torkel*

'Weinpresse'. Im Weinbau übertragen sich Dinge und Worte besonders leicht von Volk zu Volk. Die Synonyma von *retzeln* liefern dafür gute Beispiele. Schweiz. *rappe*ⁿ 'Nachlese halten', als Substant. 'Traubenkamm' ist rückentlehnt aus franz. *râpe,* das selbst aus der deutschen Wurzel *rasp*- stammt; schweiz. *raffe(l)n* findet sich übernommen im afranz. und ital. (dazu vgl. die oben erwähnten Dialektworte bei Gignoux). Das weit verbreitete *stupfeln* endlich ist wahrscheinlich aus lat. *stipula* entlehnt. Es meinte von Hause die Arbeit in den Stoppeln und muß, da es die zweite Lautverschiebung mitgemacht hat, schon früh aus dem Volkslatein ins Deutsche gedrungen sein. Für seine jüngere Entsprechung halte ich *spęglen.* Ich glaube, daß auch dieses Wort ursprünglich auf den Ährenleser beschränkt war und aus ital. *spigolare* 'Ähren lesen' (in Friaul auch 'Obst brechen') entlehnt ist (1482 *spicarius* spigler). In mittellateinischer Gestalt ist das Wort bei Du Cange VII, 554 nachgewiesen. Die Behandlung des inlautenden Gutturals gegenüber lat. *spīca* weist auch *speglen* unter die jüngeren Lehnwörter (vgl. nhd. *Spiegel*; größeres Alter hat *Speicher,* kleineres *Speik* 'Lavendel'); anderseits scheidet sich der elsässische Stammvokal vom romanischen durch eine Art *a*-Umlaut (wie *Pfeffer, Senf, segnen*), weshalb man auch hier wieder das Jahrhundert Karls des Großen als Zeit der Entlehnung vermuten kann. Geilers Satz: Wann man speglet oder retzlet ... häuft also zwei italienische Lehnworte, eines des Getreidebaus und eines des Weinbaus.

Das Schweiz. Idiot. VI, 1919f. hat *ratze*ⁿ*, ratz* m. 'Traubenkamm', dazu die Ableitungen *abratzen* 'die Traubenbeeren abzupfen', *rätzelen* schw. Zeitw. 'nach dem Traubenkamm schmecken, vom Wein'. Das Idiotikon hat für diese Sippe die sehr gewundene Erklärung zweimaliger unorganischer Umformung (*rappe* > *ratte* > *ratze*). Nun steht aber neben dem schweiz. Zeitw. *rappen rapplen* 'Nachlese halten' ein Substantiv *rapp(en)* mit der Bedeutung 'Traubenkamm'. Danach ist es viel einfacher, in dem schweiz. *ratze*ⁿ das organisch zugehörige Substantiv zum badisch-elsässischen Zeitwort *retzeln* zu sehen. Als Grundwort kommt die norditalienische Fortsetzung *razin raximu* des lat. *racēmus* 'Traubenkamm, Traube' in Betracht (nicht *racēmus* selbst, da es Umlaut gewirkt hätte; auch nicht das gelehrt-ital. *racēmo*). Die Ableitungssilbe ist behandelt wie in gemeinschweizerisch *fade* gegenüber älterem *fadem* (ähnlich *besem buosem gadem*; *kette, segi* 'Zugnetz'). Zeitlich mag das Substantiv wegen des fehlenden Umlauts sehr spät anzusetzen sein (vgl. nhd. *Tulpe*); örtlich bildet es die Brücke von Oberitalien nach dem reichsdeutschen Südwesten und weist auf den Gotthard als Eingangstor.

Freiburg i. B. *Ernst Ochs.*

Die Bedeutung des Namens 'Pfeiffering' im ältesten Volksbuch vom Faust.

(Kap. 39.)

Kap. 39 des ältesten Volksbuches vom Faust und in Übereinstimmung damit Kap. 35 des 1. Teils des Faustbuches von Widman berichtet, wie 'D. Faustus einen Roßtäuscher betreugt'. Es wird dabei erzählt, wie Faust sein Pferd einem Roßtäuscher verkauft, das sich, als der Käufer trotz der Warnung des Verkäufers, mit dem Pferd nicht ins Wasser zu reiten, in einen Strohwisch verwandelt, sowie es in eine Schwemme geritten wurde; der Roßtäuscher, darüber wütend, habe darauf Faust im Schlaf ein Bein ausgerissen.

Kap. 39 des ältesten Faustbuches beginnt seine Schilderung mit den Worten: »Gleicher weiß thete er einem Roßteuscher auff einem Jahrmarckt, dann er richtet ihme selbsten ein schön herrlich Pferd zu, mit demselben ritte er auff einen Jahrmarckt, Pfeiffering[1]) genannt...«

Das Wort 'Pfeiffering' hat nun zu wissenschaftlichen Untersuchungen Anlaß gegeben, ob es nämlich der Name des Ortes ist, an dem der Jahrmarkt abgehalten wurde, oder den Namen für das Pferd bedeutet, den es führte. Kluge kommt in einer Arbeit 'Fausts Zauberroß' in seinen 'Bunten Blättern' S. 92 zu dem Ergebnis, daß 'Pfeiffering' der Name für das Pferd Fausts ist, das sich auch nach anderen zeitgenössischen Berichten, z. B. des protestantischen Pfarrers Johannes Gast (aus Breisach) in Basel in Begleitung Fausts befand und zweifellos der Teufel in anderer Gestalt ist. Bestätigt wird diese Annahme auch durch den Wortlaut der gereimten 'Histori von D. Joann Fausten' aus Tübingen 1588:

»Nun hat er ihm selbs zugericht,
Ein herrlich schön und lustig pferd,
Als man mocht finden auff der erd.
Dasselbe rhitt er in stetem lauff
Auff ein Jarmarckt, das ers verkauff:
Das hat er Pfeiffering genennt.«

Es erhebt sich nun die Frage nach der Bedeutung des Wortes 'Pfeiffering'.

Bei der Beantwortung dieser Frage kommt zunächst die Tatsache in Betracht, daß der geschichtliche Faust gegen Ende seines abenteuerlichen Lebens sich offenbar an der südwestlichen Ecke Deutschlands herumtrieb und hier seine letzten Streiche ausführte. Dafür sprechen nicht nur der Bericht des genannten Pfarrers Gast über das Auftreten Fausts in Basel und die zahlreichen Überlieferungen über Faust von Schriftstellern in und um Basel, u. a. dem berühmten Naturforscher Gesner, dem Alchymisten Thureiser, beide in Basel, den Geistlichen Bullinger und Lavater in Zürich, dem Theologen Aretius in Bern, dem Arzte Wecker in Colmar,

1) Wolfenbüttler Handschrift des Faustbuch 'pfeffering'.

sondern auch die Zimmerische Chronik. Diese Familienüberlieferung, die die Grafen Wilhelm Werner und Froben Christoph von Zimmern bei Rottweil im württembergischen Schwarzwald zu Verfassern hat, schreibt an zwei Stellen, daß der 'weitberuempte Schwarzkünstler' und 'wunderbarliche Nigromanta' 'zu oder doch nit weit von Staufen dem stetlin im Breisgew' 'vom bösen geist um(ge)bracht worden sei'. Daß dieser Nachricht voller Glauben beizumessen, und daß Staufen mit seinem uralten, bereits 1407 nachweisbaren und schon seit Jahrhunderten von der Faustsage umrankten Gasthaus zum 'Löwen' nicht bloß die historische Untergangsstätte Fausts im Jahre 1539, sondern auch der Ausgangspunkt der ersten schriftstellerischen Bearbeitungen des Faustsstoffes in Form der ältesten Volksbücher über ihn seit 1587 ist, habe ich in meinen Abhandlungen in der Zeitschrift 'Schauinsland', Freiburg 1913f., dargetan. Die Glaubwürdigkeit des Berichtes der Zimmerischen Chronik vom Untergange Fausts in Staufen wird, abgesehen von den zahlreichen persönlichen Beziehungen der Grafen von Zimmern zum Breisgau, namentlich durch Studienaufenthalte an der damals vorderösterreichischen Universität Freiburg i. Br., verstärkt und zur Gewißheit erhoben durch die nahen verwandtschaftlichen Bande zwischen ihnen und den Freiherren von Staufen.

Das ist wichtig für die Erklärung des Namens 'Pfeiffering'. Ein 'bißchen' 'Juristerei' ist aber zu seiner Deutung auch notwendig.

Nach Staufen nämlich zog Faust als 'alten Mann' der Freiherr Anton von Staufen, der selbst Alchymie getrieben zu haben scheint. Er war offenbar der letzte Gönner Fausts vor seinem 'greulichen und erschrecklichen Ende'. Während der eine Vormund des jugendlichen Anton von Staufen, und zwar für seine Person der Deutschordenskomtur Wilhelm zum Wiger (Wisger, Weiher, auch Weiger) von einem Aste des Freiburger Patriziergeschlechtes der Snewelin war, dem außer reichem Grundbesitz in Freiburg, z. B. an Stelle des jetzigen Großh. Palais in der Salzstraße, die beiden fast einzigen Wasserburgen in Emmendingen und Kirchhofen angesichts des Schlosses von Staufen in dem sonst so gebirgigen Breisgau gehörten — das Vorbild zum Famulus Fausts, nach dem ältesten Volksbuch Christoph Wagner, dagegen nach dem Faustbuch Widmans Johann Wa$\left\{\begin{smallmatrix}i\\y\end{smallmatrix}\right\}$ger aus 'Wasserburg' (Widman II, Kap. 5) war, übte die Lehnsvormundschaft über Anton von Staufen Ulrich von Rappoltstein aus. Sein Geschlecht war mit dem Amte eines 'künics der varenden' belehnt. Als Ehrlose waren die Fahrenden nicht nur tief erniedrigt und der allgemeinen Verachtung preisgegeben; sie führten vielmehr auch ein rechtlich geschmälertes Leben: sie konnten in keine ehrenhafte Genossenschaft eintreten; sie hatten kein Wehrgeld und keine Buße; kein Gericht gewährte ihnen Schutz, wenn sie verletzt worden waren oder Ansprüche erheben wollten. Schon im 12. Jahrhundert taten sich daher die Fahrenden in Deutschland zusammen und bildeten eine am Ausgang des Mittelalters im Elsaß anerkannte Zunft: mit ihrem Rechtsschutz und der Gerichtsbarkeit über sie wurden die Freiherren von Rappoltstein belehnt.

Zu dem fahrenden Volk im Mittelalter gehörte, wie der Sachsenspiegel I. Buch, Art. 50, § 2 ausdrücklich hervorhebt, auch der Stand der Spielleute, der das ganze Mittelalter über sein Wesen in Deutschland trieb und dessen Mitglieder, abgesehen vom Liede, um dessen Verbreitung in der großen Menge und Aufnahme als Volkslied sie große Verdienste hatten, die damals sehr geschätzte Komik ausübten. Als herumziehende Possenreißer, Gaukler, Puppenspieler, Sänger, Musikanten und Pfeifer traten die Spielleute überall auf. Auch sie teilten das rechtliche Schicksal der Fahrenden und führten ein rechtloses Dasein, wie der Elsässer Heinrich der Glichezare, der Dichter des 'Reinhart Fuchs'.

Als 'Pfeiferkönige' hielten die Freiherren von Rappoltstein über die Pfeifer wie über alle Fahrenden in Rappoltsweiler und den benachbarten Orten den bekannten Pfeifertag am 8. September jedes Jahres ab, der aber nicht, wie nach den Schilderungen in unseren Dichtungen und Darstellungen auf der Bühne in neuerer Zeit, ein Fest mit Aufzügen und Gepränge, sondern eine Zusammenkunft zu Gerichtssitzungen eben über die Fahrenden war.

Anknüpfend an diese Erörterungen, ergibt sich wohl ohne Mühe die Bedeutung des Namens 'Pfeiffering' für das Zauberroß Fausts.

Den Sinn dieses Wortes mit 'Pfifferling' in der Bedeutung von Pfefferpilz oder mit der diesem Worte anhaftenden Nebenbedeutung von Kot oder Dreck in Zusammenhang zu bringen, geht nicht an.

Der Stamm des Namens 'Pfeiffering' für das Pferd Fausts ist vielmehr auf Pfeifer in obigem Sinne von fahrendem Pfeifer zurückzuführen in der diesem Wort ebenfalls zukommenden Bedeutung von Gaukler. Daß die Pfeifer unter dem fahrenden Volk besonders berüchtigt waren, ergibt namentlich eine Bemerkung Luthers in seinen Tischreden (Band III S. 57f.). Dort ist auch von einem Pfeifer die Rede, den der Teufel wegführte, den also das gleiche Schicksal traf wie Faust am Ende seines unter Abfall von Gott im Bunde mit Mephostophiles geführten Lebens.

Die Nachsilbe 'ing' in dem Worte 'Pfeiffering' bedeutet übrigens, ähnlich wie die häufiger vorkommende Nachsilbe 'ling', einen Gegenstand von der durch den Stammbegriff angedeuteten Art mit dem Nebenbegriff der Abhängigkeit, Geringfügigkeit oder Verächtlichkeit, wie in den Worten 'Jährling', 'Liebling', 'Dichterling', 'Schwächling'.

Die Bezeichnung 'Pfeiffering' für das Pferd Fausts enthält also eine deutliche Anspielung auf den anrüchigen und verächtlichen Stand der wie Faust selbst zu den Fahrenden zählenden Pfeifer.

Daß aber der geschichtliche Faust selbst ein Fahrender war, der nach Art der herumziehenden Humanisten und fahrenden Schüler überall sehr marktschreierisch und prahlereich als Zauberer, Wahrsager, Sterndeuter, Alchymist, Kurpfuscher und Totenbeschwörer auftrat, bezeugen schon zahlreiche Zeitgenossen. Wer weiß, ob nicht Faust bei Ulrich von Rappoltstein, dem Vormunde Antons von Staufen einst Schutz und Recht suchte und durch sein Auftreten vor dem Rappoltsteiner und auf

Grund vielleicht einer günstigeren Entscheidung durch ihn, als wie sie seinem Geistesgenossen Paracelsus fast um dieselbe Zeit von dem Magistrat in Basel zuteil wurde, nicht die ersten Anknüpfungen mit Staufen sich ergaben?

In der Nähe Staufens erinnert übrigens der vom Hexenthal bis nach Sulzburg sich hinziehende 'Bettlerpfad' auch an die Fahrenden.

Auf Grund meiner Deutung hatte übrigens das Roß Fausts einen Namen von ähnlicher Bedeutung wie sein Hund, von dem schon Gast berichtet, und der nach dem Faustbuche Widmans (II, Kap. 16) 'Prästigiar' (='Gaukler') geheißen haben soll. Die Namen für beide Tiere in der Begleitung Fausts decken sich mit dem Wesen und Auftreten ihres Besitzers.

Daß Pferde und Hunde ähnliche Namen wie die Fausts führen und z. B. scherzesweise 'Stromer' oder 'Strolch' heißen, kommt auch heute noch vor.

Freiburg i. B. *R. Blume.*

Kleinere Beiträge.

Klammerformen.

Julius Miedel behandelt in dieser Zeitschrift 1919, S. 54—65 Gebilde wie Gärtnertheater = Theater am Gärtnerplatz, Ölzweig = ahd. *zwîg oliboumo* und erwägt dafür die Bezeichnungen elliptische Namen, besser Schrumpfnamen, noch besser Schwundnamen. Ich rate von allen drei Ausdrücken ab. Die Schwundnamen und -formen erinnern zu sehr an die Schwundstufe der Selbstlaute; vor allem aber verführen alle drei Bezeichnungen zu sprachgeschichtlich falschen Vorstellungen. Es ist im einzelnen Falle gar nicht selbstverständlich und immer erst zu untersuchen, ob da etwas »geschwunden« oder »zu ergänzen« ist, was bei den Beispielen *Mooshausen, Schwarzhausen, Qualletbach* zutreffen mag, bei den meisten aber nicht. Vielmehr liegt eine Eigentümlichkeit der deutschen Wortbildung vor, eine schöne Sparsamkeit mit sprachlichem Stoff. Die allenfalls möglichen logischen Formen Gärtnerplatztheater, Blumenstraßenschule sind scheußlich und gegen den Geist unserer Sprache. Kluge erwähnt in seinem Urgermanisch[3] S. 238 ein Gesetz, das ähnliche Formen liefert wie die von Miedel behandelten: es heißt gotisch *gahlaiba* aber runisch *witada-hlaibê*, angels. *gemǽne* aber *un-mǽne*; vgl. auch ahd. *gidëht* aber *gote-dëht*. Nach meiner Ansicht ist *gi-* hier nicht etwa geschwunden, sondern nie vorhanden gewesen.

Ich schlage vor, Miedels Gebilde nicht mit dem Zankapfel der Ellipse und der Mühsal wortgeschichtlicher Untersuchung zu belasten, sondern sie rein nach ihrem Aufbau **Klammerformen** zu nennen. Ihnen entsprechen, ebenfalls rein äußerlich, Kopfformen wie Ober(kellner), Velo(ciped) und Schwanzformen wie (Eisen-)Bahn, (Friede-)Rike. Ein Grenzfall der Klammerformen ist Nordhausen (bei Brackenheim) »Vereinigung der Markungen Nordheim und Hausen«; dazu vgl. aus dem Beleuchtungsgewerbe Osram »Osmium + Wolfram«; inhaltlich gleicht da die Klammerform einem Additionskompositum, formell nähert sie sich der natürlichen oder künstlichen Kreuzung (Kontamination).

Freiburg i. B., 3. Juli 1919. *Ernst Ochs.*

Niederdeutsches.

1. *dau!*

Das Greifswalder Platt kennt einen Anruf *dau!*, durch den man etwa einen Vorübergehenden zum Aufmerken oder zum Stehenbleiben veranlaßt. Sinn und Absicht dieses Anrufes, den man als eine Art Interjektion zu empfinden scheint, erläuterte man mir

durch den ähnlich gebrauchten Imperativ *töv!*, d. h. 'wart' einmal!' In H. Bandlows Pommerschen Humoresken Lustig Tügs II, 94[1]) finde ich dies *dau* wieder:

»Dunn seg ick den ollen Matrosen dor vörbi stapeien. Ick rep em an.
'Dau! Hei dor! Oll Fründ!'«

Schon das Nebeneinander von *dau* und *hei* führt auf den Ursprung des Rufs aus der Pronominalform, der durch ein ausdrückliches Zeugnis Reuters bestätigt werden kann. Läuschen un Rimels II Nr. 40[2]) »Wenn Einer wat ward«:

»Doch Corl, dei steiht un süht dat nich,
Hei kickt herup nah sinen Bähn
Un seggt tauletzt: 'Dau, Willem Dähn!
Kik mal nah un'n in't Emmer 'rin!'«

Dazu die Anmerkung: »Beim Anrufen wird aus dem sonst gebräuchlichen *du* ein *dau!*« Einen weiteren Beleg bringt Hanne Nüte Kap. VI, 131:

»Un as hei geiht, röppt Durtig Bung'n:
'Dau! Hanne Nüte! — Jehan Snut!'«

Die Erklärung der Lautform scheint mir durch die besondere Art der Verwendung unmittelbar indiziert zu sein: es handelt sich um eine Diphthongierung »unter dem Einflusse der Emphase«, genauer der durch sie bewirkten Aussprachs- und Betonungsmodifikation, die man sich vielleicht als einen durch Überdehnung hervorgerufenen Bruch des langen Vokals[3]) denken darf. Vgl. Behaghel, Geschichte der deutschen Sprache[4] (1916), 167 und Ed. Hoffmann, Vokalismus von Basel-Stadt (1890), 62: »Von Zürichern und Aargauern — die beide noch die lautgesetzliche Form *tüfel* besitzen — ist mir mitgeteilt worden, daß im höchsten Affekte nicht selten *töüfel* gesprochen werde«. Morf hat mich gelegentlich auf die Dissertation von H. Schneegans über die Laute und Lautentwicklung des sizilianischen Dialektes (1888) hingewiesen, wo es S. 23 zusammenfassend von der sizilian. Diphthongierung heißt: »Sie ist als eine die affektische Redeweise begleitende Erscheinung aufzufassen«. Vorher S. 18 nach eigenen Beobachtungen in Messina: »Der Name *Tǫni, Vincęnzu* wird in ruhiger Rede mit offenem Vokal gesprochen; rief aber jemand den Namen, so hieß es *Tuoni, Vincienzu*«. Solche Einzelwahrnehmung wird man gelten lassen müssen, auch wenn man jede Generalisierung ablehnt (mit Voßler Sprache als Schöpfung und Entwicklung 62).

2. *brück* und *bruk*.

Diese beiden Formen der 3. pers. sg. praes. ind. verwendet Augustin Wibbelt in seinen münsterländischen Geschichten und Erzählungen nebeneinander, doch mit konsequenter und charakteristischer Differenzierung der Funktion, die dies Formenpaar auch über den engeren Kreis der Mundartenforscher hinaus der Beachtung wert macht. Ich setze ein paar Belege her aus Drüke-Möhne III:[4]) 242 »de verdeint gutt un *brück* no weiniger äs ick«. 265 »he *brück* no viell, bis dat he Professor is«. Dagegen 256 »dat *bruk* kin Mensk to wietten«. 311 »well sücke Vedders hät äs du, de *bruk* kin Geld to häbben«. Ein ähnlicher Unterschied gilt auch für die 2. sg., nur ist hier die Orthographie nicht ohne ärgerliche Inkonsequenz: 26 »för so ne gewühnlicke Sak *brückst* du so'n gelährt Waort?«, dagegen 66 »du *brukst* vandage nich tor Schol«. 246 »dorüm *bruckst* du nich to leigen«. 307 »den Bäcker *bruckst* du dat gar nich to seggen«. 346 »*bruckst* nich to quiken«. *brukst* mit bloßem *k* auch in einer anderen Erzählung desselben Autors, Schulte Witte[5]) II, 161: »du *brukst* di gar nich länger to quiälen«, neben der 3. sg.

1) Reclam Nr. 4909. 2) L. u. R., Neue Folge, Neubrandenburg 1859, S. 165.

3) Ich setze eine Beobachtung her, die Bezzenberger, Litauische Forschungen Vorr. 8 Anm. aus einem mir unzugänglichen Buche: Krause, Litthauen und dessen Bewohner (Königsberg 1834, S. 128) ausgehoben hat, daß nämlich »zwischen Insterburg, Wierzballen der Gruß 'guten Tag' mit dreierlei Tonarten gegeben wird: *lába dien, laabą dien, laba dién*«.

4) M. d. Untertitel: Geschichten in münsterländischer Mundart. III. Teil. 1. Aufl. Essen-Ruhr (Fredebeul u. Koenen), ohne Jahr.

5) M. d. Untertitel: Erzählung in Münsterländer Mundart. Aus dem gleichen Verlag 1906.

bruk I, 98; II, 30 (zweimal). 87. 154, überall mit *to* und dem Infinitiv, denn dies ist die Ratio der Unterscheidung: das Hilfszeitwort *bruken*[1]) zeigt nachträglich ausgeglichenen Vokalismus, während das selbständige Verbum die entsprechenden Formen nach fester, alter Regel durch Umlaut und Verkürzung kennzeichnet, wie sie uns z. B. in *sügg, süpp* (*süppst*), *slütt* (von *sugen, supen, sluten*) derselben Mundart entgegentritt. Unmittelbar aufeinander folgen auf der gleichen Seite (Schulte Witte II, 30) die Sätze: »Wat *bruk* de Käl dat up Französk to schrieben?« und »*rück* up twintig Tratt nao Pomade« (von *ruken* Drüke-Möhne III, 186 »äs wenn de Lüde dat *ruken* können«).

Ich weiß nicht, wie weit solche Differenzierung reicht und wo sie etwa in modernen Dialekten Parallelen hat: der eigentliche Zweck dieser Zeilen ist, Kundigere zu weiteren Mitteilungen anzuregen. Ich selbst erinnere noch an die Spaltung des Paradigmas, die das gemeingerm. Präterito-Präsens *man* im Altnordischen erfahren hat: *man munom*, Inf. *muna* in der Bedeutung 'sich erinnern' gegen *mon monom*, Inf. *mono* 'werden' (als Hilfszeitwort): auch hier zeigt das Hilfszeitwort eine geminderte Widerstandskraft gegenüber den ausgleichenden Tendenzen der Analogie.

Berlin. *Wilhelm Schulze.*

Erklärung der süddeutschen Familiennamen Kroidl, Kraitlein, Rüdlin.

Wie das bayrische »gereut« der Ortsnamen meistens zu greut und kreut wird (vgl. die Namen Höllriegelsgreuth, Kreuth, Hochkreut u. a.), so kann der Personenname Kroidl, wenn dieses für Kreudl steht, auch als Greutel, Gereutel gedeutet werden. Dies bedeutet das kleine Gereut, die kleine Rodung, genau so wie das schweizerische Rütli das Reutlein, das kleine Reut. Als Personenname besagt das Wort also »der im Gereutl«, wie die Ortsbenennungen ja häufig unverändert auf den Bewohner übergehen, vgl. Namen wie Neuhaus, Osthof, Weingart. Dem so verstandenen Namen Kroidl steht der fränkische Kraitlein (= Gereutlein) und der schwäbische Rüdlin (= Reutlein) völlig gleichartig zur Seite.

In nord- und mitteldeutschen Namen erscheinen zur Bezeichnung des gerodeten Landes die Formen rot, rode, rat, rade (die zweiten sind die des Dativs). Es bedeutet also der norddeutsche Name Kleinrath wiederum den Mann im kleinen Rode, der sich somit der Bedeutung nach gleichfalls den genannten anschließt.

Saarbrücken. *O. Briegleb.*

Bücherbesprechungen.

A. Wrede, **Rheinische Volkskunde.** Leipzig, Quelle u. Meyer, 1919. XII u. 237 S. 8°. Geb. 10 M.

Während der Wörterbuchschreiber oft nur ungern seine Arbeit im Rahmen der politischen Grenzen seines Bezirkes ausführt, läßt die gemeinsame Geschichte doch den sprachlich und stammhaft verschiedenen Bevölkerungsteilen meistens einen einheitlichen Zug zuwachsen, der es, wie W. für die Rheinprovinz darlegt, gestattet, sie alle, hier Nieder-, Mittel- und Rheinfranken, im geschlossenen Ganzen zu kennzeichnen. Gegensätzlich selten, aber doch bunt und voller Leben ist das Bild, das hier entworfen wird und muß es sein, wie jeder Kenner und Freund rheinischen Frohsinns, rheinischer Kunst, und rheinischer Schaffenslust weiß. Der Vf. kennt seine Heimat und liebt sie; darum spricht er auch aus warmem Gefühl für die Erhaltung ihres Brauches in der dörflichen Gemeinschaft der Jugend und der Erwachsenen. Er führt manche Sitte und manchen Zustand in die Vergangenheit zurück und deckt ihre Quellen auf. Das Fortleben früher bürgerlicher Bräuche auf dem Lande läßt sich zeigen. Da trotz gedrängter Darstellung oft nur kurz berichtet werden kann und manche dem Fachmann wünschenswerte Einzel-

1) Natürlich ist in dem Satze: »du brukst nich tor Schol« Ellipse anzuerkennen, so daß *brukst* auch hier als Hilfsverbum fungiert.

heit nur gerade berührt wird (Beispiele erübrigen sich), sind die Literaturnachweise im Anhang ein notwendiger Behelf. Ein Abschnitt wie der über die Sprache bietet bei aller Fülle doch noch nicht genug; aber noch ist viel zu tun, ehe die Sprachgeschichte Mittelfrankens so klargelegt sein wird, wie es jetzt nach den Arbeiten von Frings mit dem niederfränkischen Strich bereits geschehen ist. Ich hätte auch mehr gewünscht, die von Joh. Müller der Volkssprache abgelauschten Regeln für die sprachliche wie die poetische Form wiedergegeben zu finden. Die Belege sind absichtlich in die gefällige und flüssige Darstellung verwoben; dadurch aber erschwert der Vf. das Aufsuchen bestimmter Äußerungen des Volkslebens. Vielleicht wäre eine weitergehende Teilung des Stoffes vorteilhafter, wenn auch dem Stil nachteiliger, gewesen. So vermisse ich u. a. die Gliederung der Zwergen- und Geisterwelt. Trotz dieser Ausstellungen aber bleibt des Guten noch genug, und somit sei dieses erste Erzeugnis aus der vom Erbfeinde wieder bedrohten Grenzlandschaft herzlich begrüßt. Der Verlag hat zu gutem Anfang der deutschen Leserwelt eine gute Gabe geschenkt, und Rheinlands Bewohner mögen zu diesem Buche greifen, um ihre Eigenart zu erkennen und dann treu zu bewahren.

Die Ausstattung mit Abbildungen ist für diese Zeit der kulturfeindlichen Teuerung anerkennenswert; mehr aber davon wäre so gut wie lange Ausführungen. Die photographischen Aufnahmen zeigen doch nicht jede wünschenswerte Einzelheit. Die sind nur an Rissen und Zeichnungen zu erkennen. Wenn die geplante Reihe von volkskundlichen Darstellungen aus dem Verlage Quelle u. Meyer vorliegt, möchte man doch gern vergleichen, z. B. Geräte, Zierate u. a. nebeneinanderstellen, und es wäre darum zu raten, daß nach einem einheitlichen Plane solches Anschauungsmaterial ausgewählt und in schlichten Zeichnungen dargeboten würde. Als Muster hierfür darf ich auf die Zeitschrift Niedersachsen verweisen. Diese läßt wirklich sehen, was an Volkskunst noch vorhanden ist, und verwendet dazu die schlichten Linien schematisierender Zeichnungen.

***Remigius Vollmann*, Flurnamensammlung in Bayern** (= Heimatstudien I. Sonderbeigaben zu d. Bayer. Heften f. Volksk. her. v. Bayer. Landesverein f. Heimatschutz). München, Seyfried. 84 S. 8°.

Ein Leitfaden für den Sammler von F. N. wie dieser wäre für jedes größere Sprachgebiet zu wünschen. V. beherrscht sein Fach gründlich, er hält sich von Vermutungen fern und gibt nur die gesicherten Ergebnisse der Wissenschaft und zwar so übersichtlich und kurz, daß ein wertvolles Nachschlagebuch geschaffen ist. Auf eine lehrreiche Geschichte der Flurnamen folgen Winke für den Sammler, und daran schließt sich eine sachlich geordnete und mit sprachlichen Deutungen versehene Liste der in Bayern vorkommenden F. N., soweit sie bisher erklärbar sind. Ein Wortverzeichnis, Literaturangaben und eine Sammelprobe mit Karte und Zeichnungen runden diese schöne Gabe ab.

Die Lehrer aller Schularten sollten dieses Büchlein besitzen, für sich und ihre Zöglinge daraus Anregung und Antrieb gewinnen und so endlich die alten Schätze unserer Sprachgeschichte ans Licht fördern.

***D. A. Seip*, Låneordstudier I. II.** Kristiania, Aschehoug, 1915. 1919. 111 S. 1,75 Kr. 142 S. 4 Kr.

Die starke Einwanderung niederdeutschen Wortgutes in die nordischen Sprachen in den Zeiten der Hanse und der Reformation rechtfertigt den Anteil, den die nordische Forschung an der Untersuchung des Niederdeutschen nimmt. Die Arbeit Seips sucht den Lehnwörtern lautliche Entwicklungen namentlich im Dänischen abzulesen, indem einerseits das ältest bezeugte Vorkommen eines Wortes benutzt wird, um den Lautvorgang zeitlich festzulegen, welchen dieses und die damit gleiche Wortgruppe im Nordischen später durchgemacht hat, und anderseits auf die Natur dieses Vorganges geschlossen wird. Meistens aber wird umgekehrt aus der Form des Lehnwortes die Zeit der Entlehnung bestimmt. Unsere Aufmerksamkeit wird jedoch mehr durch Aufschlüsse nach der deutschen Seite hin rege. Es zeigt sich nämlich, daß u. a. der Umlaut im Niederdeutschen bereits in früher Zeit, wo die Handschriften ihn noch unbezeichnet lassen, gesichert wird, da ndd. Wörter im Nordischen ihn aufweisen, ohne, was der Vf.

scharf trennt, diesen aus nordischer Lautentwicklung angenommen zu haben.[1]) Überraschen wird die Beobachtung, daß sich die mundartlichen Unterschiede des Ndd. so getreulich im nordischen Lehnwort widerspiegeln. Schweden hat sein Lehngut mehr aus dem Osten bezogen als Dänemark; auch Norwegen ist reicher an ostndd. Formen als an solchen aus dem Westen. So weist dän. *liflig* lieblich nach dem Osten (II 46), altn. *skraddari* Schneider aber geht auf das westf. *schrâder* zurück. Für das mnd. $\hat{e}^2$ (Umlaut aus *â*) wird durch das ndd. Lehngut im Nordischen offene Aussprache wahrscheinlich; denn $\hat{e}^1$ (germ. $\hat{e}^1$) und $\hat{e}^2$ (germ. *eu*) treten meist mit *e*, $\hat{e}^2$ aber mit einem *æ*-Laut auf. Für die Frage, ob Dehnung oder Zerdehnung das Ursprüngliche sei, ergibt sich keine rechte Unterstützung. Das ndän. *forbavse* in Erstaunen setzen nämlich (I 41 Fußn. 1), welches, aus ndd. *verbâsen* stammend, auf diphthongische Aussprache deutet, ist erst jung entlehnt, und das gleiche gilt für das älterneudän. *traffn* Tran (I 52).

Die mühsame Untersuchung Seips zeigt, daß vorerst größere Klarheit über die innere Lautgeschichte des Nordischen, namentlich des Dänischen, gewonnen werden muß, ehe der volle Nutzen solcher Arbeiten für das Verhältnis beider Sprachen an den Tag treten kann. Sodann aber wird sie die niederdeutsche Forschung anregen, den Spuren des dänischen Einflusses nach Süden ins Nordniedersächsische nachzugehen. Hatte schon durch Vermittlung des Anglofriesischen der Umlaut seinen Weg von Norden ins deutsche Sprachgebiet genommen, so zeugt das Auftreten der Verdumpfung des *â* zuerst im Nordniedersächsischen von einer zweiten Welle nordischer Sprachbewegung. Drittens tritt der Zusammenhang beider Sprachen in den erweichten stimmlosen Verschlußlauten zutage. Die nordniedersächsischen Mundarten bis zur *mik*-Linie besitzen heute zwischen Vokalen keine Tenues mehr, sondern nur noch Lenes; vgl. Th. Rabeler 43, 371 für Bleckede und Cl. Holst Nd. Jb. 33, 154 für Reuters Heimat Stavenhagen. Wann das Dänische diese maßgebende Einwirkung begonnen und welche Bedingungen ihr diese weite Ausdehnung verschafft haben, sollte einmal untersucht werden.

***Kl. Groth*, Peter Kunrad.** Nach der Handschrift her. v. C. Borchling. Kiel 1919, Wiss. Ges. f. Lit. u. Theater. 76 S. Kl. 8°.

Der Abdruck dieser im Jahre 1913 aufgetauchten Handschrift des 'Peter Kunrad', des größten Gedichtes im Quickborn, zeigt, wie der Dichter bis zum Druck an der Form gefeilt hat. Anderseits aber stellt sich im ersten Druck von 1852 bereits ein Rückschritt gegen diese nach B.s Darlegungen zwischen erster Niederschrift im Jahre 1850 und dem Druck anzusetzenden Abschnift ein. Die Handschrift nämlich besitzt ein wohldurchdachtes Rechtschreibungssystem, und dieses ist im Druck von 1852, offenbar infolge der unüberwindlichen Widerstände beim Setzen, zum guten Teil aufgegeben. Die Herausgabe der Handschrift zu des Dichters 100. Geburtstag vermittelt einen dankbar anzunehmenden Blick in Groths Dichterwerkstatt.

***Erik Booth*, Eine westfälische Psalmenübersetzung aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts.** Akademische Abhandlung. Uppsala, Appelbergs Buchdruckerei, 1919. *17*, CXXXIV, 164 S. u. 2 Lichtdrucke.

Ein literar- und sprachgeschichtlich wertvolles Denkmal bietet uns diese Ausgabe der, soweit bekannt, ältesten nd. Psalmenübersetzung. Sprachliche Merkmale der Formen- und Lautlehre wie des Wortschatzes, z. B. *-et* in der 1. 3. Pl. Ind. Präs., einige *mik dik* für den Akk., *ande* 'und', *rüde* 'Hund', *scoken* Dat. 'Schienbeine', *hup* 'Hüfte', ferner Übereinstimmungen mit der heutigen Lautgestalt erweisen westfälische, genauer südwestfälische Herkunft. Die verhältnismäßig starke Beimengung hd. Wortgutes, welche jedoch keinesfalls mehr mit dem unsicheren Suchen nach dem nd. Ausdruck, wie es die ersten nd. Erzeugnisse der Poesie zeigen, verglichen werden darf, hat ihren Grund in der hd. Vorlage und erklärt sich darüber hinaus aus der Vormachtstellung der hd. Lite-

1) Die Nachlässigkeit der mnd. Schriftsprache geht sogar so weit, daß nordische Lehnwörter mit *e* im Niederdeutschen mit *ô* geschrieben werden, z. B. mnd. *schôte* Eigentumsübertragung aus aschwed. *skota*, s. II 27 Fußn.

ratur. Noch finden sich Überreste des Sprachschatzes der alten Glossen, Wörter, die zum Teil nur in obd. Quellen begegnen. Steht das Übersetzungsverfahren auch noch der Unbeholfenheit der Interlinearversionen recht nahe, so bezeugt doch die freie Wortstellung ein erstarktes Gefühl für die lebendige Volkssprache. Nur bleibt bei aller Hinneigung zur heimischen Rede doch eine gewisse Abwendung vom mundartlichen Ausdruck und betont mundartlicher Lautform unverkennbar. Wir begegnen hier einer Überlieferung, die auf einen Ansatz zur schriftmäßigen Sprache schließen läßt.

Um die Wende des 14. Jahrhunderts erstarkte das Bedürfnis nach deutschen Bibeln. Der ergebnislose Ausklang jener mächtigen, überdies von der Geistlichkeit stets in künstlicher Hitze gehaltenen Bewegung der Kreuzzüge hatte Abkehr von der Kirche, Sektiererwesen und als Gegenwirkung die tief in das Volk dringende Erneuerung des religiösen Lebens durch die Bettelmönche gezeitigt. So mag denn unsere Übersetzung des Psalters in einem der Mönchsklöster des südlichen Westfalens, vielleicht auch noch in den nördlicheren Soests und Dortmunds entstanden sein. Die politische Verbindung Westfalens mit Köln und die Herkunft der religiösen Bewegung aus diesem Kulturzentrum rücken den starken ripuarischen Einschlag namentlich in der Schreibung der Handschrift in die Bedeutung eines engen literarischen Zusammenhangs mit dem Niederrhein. Verstärkt wird dieser Eindruck noch durch die Verwandtschaft zweier md. Psalterübersetzungen, des Trebnitzer und Trierer Psalters, welche gleichfalls Beziehungen zum Niederrhein aufweisen, und auffällig erscheint das Zusammengehen mit niederrheinischen literarischen Gepflogenheiten gar erst, indem starke Anklänge an die 400 Jahr älteren anfrk. Psalmenfragmente ersichtlich werden.

Der lateinische Psaltertext, der zugrunde liegt, ist die gallikanische Fassung, aber mit abweichenden Lesarten. Da die oben genannten drei Psalter hierin das gleiche Verhalten zeigen, darf ein Ansatz zu einem einheitlichen lat. Psaltertext, der in Deutschland oder Teilen davon gebräuchlich war, angenommen werden.

So zeigt sich also, daß unser ältester nd. Psalter im deutschen Wortschatz wie im lat. Text mit md. Psalmenübersetzungen zusammengeht. Dieser Beobachtung wohnt eine sprachgeschichtliche Bedeutung inne. Untersuchungen der letzten Zeit, die dem Herausgeber bekannt sind, weisen auf weitreichende Gleichungen im alten Wortgut Deutschlands, heben namentlich die nd. Bestandteile alter md. Denkmäler wie des ahd. Tatian hervor und sehen, wie vor allem Wrede und Frings zeigen, Teile md. Bodens ehedem von einer nd. sprechenden Bevölkerung besiedelt. Daß R., diesen Erkenntnissen zu entsprechen, das Wortmaterial seines Psalters sichtet und nnmentlich die nur in nd. Verkleidung auftretenden hd., ja obd. Wörter ausscheidet, stellt eine gute Vorarbeit für weitere Untersuchungen über die Wortgeographie der deutschen Dialekte Mitteldeutschlands dar. Auch der bekannten Annahme eines ingwäonischen Einschlages in die nd. Sprache gewährt er Raum.

Genau geht das Kapitel 7 auf die Beziehung zur heutigen Mundart ein, und in erster Linie erörtert R. die Frage der Behandlung der alten kurzen Vokale in offener Silbe. Die bloße Längung, also die Tondehnung, lehnt er für Westfalen ab, vermag sich aber auch der von Ag. Lasch aufgestellten Lehre von der »Zerdehnung« um so weniger anzuschließen, wenn ihre Gedankengänge ihm auch gelegentlich zur Deutung einzelner Formen dienen, als nur eine einzige Schreibung (*siecget* dicent, S. CI) einigermaßen zuverlässig Diphthong aufweist. Vielmehr erwartet er Aufklärung über die westf. Diphthonge, die er dabei jedoch als ursprünglich ansieht, während Frings auch sie erst aus Längen hervorgehen lassen will, von einer Durchprüfung der westf. Mdaa., wie sie Frings für den Niederrhein vorgenommen hat. Meine eigene Ansicht ist seit meiner Zustimmung zu Laschs Zerdehnungstheorie durch die Aufhellung der niederrheinischen Dehnungsverhältnisse zurückhaltender geworden, und ich halte jetzt örtliche Untersuchungen des Akzentes vor Aufstellung einer allgemeinen Regel für nötig.

Belege für den heutigen Bestand der südwestfälischen Mundarten lassen sich im übrigen wegen der schriftsprachlichen Vereinheitlichung der Handschrift nur noch vermutungsweise erschließen. Im besonderen ergibt sich kein Beweis für eine Zweiteilung des *ê* aus *ai* in umgelauteten und nicht umgelauteten Vokal. Für *ô*¹ tritt, was zu er-

warten war, häufig *u* neben *o* auf, aber das heute diphthongische $\bar{o}^2$ erscheint als einfaches *o*, woneben die westliche Schreibung *oi oy* tritt. Von der Diphthongierung des *î û* zeigt sich keine Spur. Dagegen entspricht die Verteilung von *i* und *e* für Umlaut-*e* und -*i* in offener Silbe etwa den heutigen Verhältnissen (Handschrift *bike* : Mda. *biəkə* Bach, *briket* : *briəkət* bricht u. a.). *druge* 'trocken' der Handschrift ist heute für Münster, in Waldeck und im Bergischen bezeugt, kommt also in der angenommenen Heimat des Denkmals nicht vor. R. denkt an literarische Vermittlung. In der einmaligen Schreibung *(wert) gebuget* 'aedificabitur' ps. 88, 3 für *gebuwet* glaubt R. die Mundart durchschimmern zu sehen, indem er in dem -*g*- das heutige -ʒʒ- *(ʒəbuʒʒət)* zu erkennen meint. Wohl nicht recht ausreichend. Der Schreiber setzt übrigens ein *v* nachträglich über das *g*, ein Beweis m. E. dafür, daß die *g*-Form bestand, und ein Anzeichen für sein ängstliches Bestreben, jegliche betont mundartliche Lautgestalt zu vermeiden. Daß bereits die Dehnung des ʒ galt, läßt sich nicht sagen. Die Rechtschreibung der Handschrift entspricht zwar im ganzen dem Brauch der südwestfälischen Urkundensprache, aus welcher der Herausgeber wiederholt Beispiele zum Vergleich anführt, nähert sich aber darüber hinaus stark ripuarischen Schreibgewohnheiten. Ja sogar die Syntax läßt sich beeinflussen; vgl. einige Fälle starker Flexion des Abjektivs nach bestimmtem Artikel (*na diner groter genade* ps. 50, 3). Daß Formen wie *uiande* Feinde, *bilide* Bild und *bigigte* Beichte noch im 14. Jh. gesprochen wurden, erscheint nicht glaublich. Ältere heimische Tradition wirkt hier nach.

In der Wiedergabe des Textes, der verhältnismäßig wenig Schwierigkeiten bietet, schließt sich R. eng der Handschrift an. Im Apparat nützen die Lesarten der verwandten Fassungen des lat. Textes: Einige biblische Hymnen bilden den Schluß. Aus dem Mönchsbrevier, welches auf diese in der Handschrift folgt, wird eine Probe abgedruckt. Zwei Blätter im Nachdruck geben eine Vorstellung von der deutlichen Schrift.

***O. Weise*, Unsere Mundarten, ihr Werden und ihr Wesen.** 2., verb. A. Mit einer Sprachenkarte Deutschlands. Leipzig, Teubner, 1919. XII, 237 S. 4,50 M.

In dieser 2. Auflage sind die Kapitel XII 'Die obersächsische Mundart', XV 'Volkswitz' und XVI 'Volksdichtung' der 1. gestrichen worden. Sonst finden sich einige wenige Zusätze, meist aber sind Kürzungen vorgenommen werden. Angenehm ist die Zugabe einer Sprachenkarte und einer Übersicht über die sprachlichen Eigentümlichkeiten der einzelnen Landschaften. Die Anmerkungen sind in den Anhang verwiesen.

Daß das Ostfränkische auf S. V noch immer zum Md. gestellt wird, nimmt wunder. um so mehr als die Karte genau nach Behaghels Angaben im Grundriß gezeichnet ist und darum diesen Fehler nicht aufweist. Befriedigte die Einteilung des Brandenburgischen in der 1. A. nicht, so wird auch die neue nicht Bestand haben. Die Seelmannsche Grammatik der brandenburgischen Mundarten, welche auf den Druck wartet, wird eine endgültige Scheidung bekanntgeben.

Während Flexion, Syntax und Bedeutungslehre durch die von W. angesammelten Belege eine brauchbare Beleuchtung erhalten, wünschte ich mir für die phonetischen und geschichtlichen Grundlagen einen völlig andern Standpunkt. Hier sind die in verwirrender Fülle auftretenden Erscheinungen unter jeweils genau, aber faßlich zu beschreibende Artikulationsgewohnheiten unterzubringen, dort nicht nur geläufige Gleichsetzungen wie Moselfränkisch und Siebenbürgisch zur Illustration von Sprachtendenzen vorzunehmen, sondern vor allem keine einzige Form mehr außerhalb der Sprachgeschichte ihres Gebietes zu verwerten.

Es ist schief, zu sagen, daß Vokale benachbarte Konsonanten beeinflussen, und dabei an den Konsonantenschwund in *eide* Egge, *rôr* Ruder, *bae* beben zu denken (S. 35). Zunächst bedarf es hier der lautphysiologischen Beschreibung, d. h. in diesem Falle Nachlassen der Spannung im Munde und stetige Erweiterung der Engenbildung, und dann muß versucht werden, womöglich Anlaß oder Ursache dieser Lautwandlung zu entdecken. Daß dabei schon die Zuweisung bestimmter Arten von Lauten, so eines dunkeln *l* an die Niederfranken (*boud* bald) und eines hellen an Baiern und Thüringer (bair. *kaibe* Kälber. mitteleichsfeldisch *špaitsən* Spelzen), eine gewisse vorläufige Aufklärung, vor allem aber

Ordnung in die Menge der Wortformen, wie die Mundarten sie besitzen, bringen muß, liegt auf der Hand. Gegen diese aufbauenden Faktoren, zu denen als wesentlich noch der Akzent tritt, erweisen sich die kombinatorischen Veränderungen des Wortbildes als weit weniger bedeutsam. Beispielsweise sind Assimilation und Dissimilation von stark untergeordneter Bedeutung, wenn es sich um die Grundkräfte handelt, welche das Werden der Mundart bestimmen.

Wenn die ripuarische Schärfung S. 16 nur als Einfluß des Auslandes gebucht wird, so kommt zwar eine, aber bei weitem nicht die Hauptquelle dieser Erscheinung zum Vorschein. Denn Frings weist experimentell für die Mehrzahl der Fälle, welche diesen Ton zeigen, ein einheimisches Tempogesetz als Ursache nach. Daß dieses seinerseits aber wieder vom Romanischen abzuleiten sei, dafür fehlt jeglicher Anhalt. In diesem Zusammenhange sollte nicht an der Entsprechung der Schärfung, der Zirkumflexion, vorübergegangen werden, da wir hier einer (oder der?) Triebkraft für Dehnung und Diphthongierung begegnen.

So ergeben sich phonetische Richtlinien, die es ermöglichen, große Erscheinungskomplexe neben- und nacheinander in einfacher Weise zu gruppieren.

Eine sprachgeschichtliche Unmöglichkeit ist die Ableitung des nfrk., siegerländ., eifelischen, thür. und bair. *sir* sich, das sich an einigen Stellen dieser Gebiete vorfindet, vom gotischen *sis* (S. 46). Weder geographische Berührung hat hier je bestanden, noch schlagen Literatur oder sonstige Zeugnisse eine Brücke vom *sis* zum *sir*. Das Verfahren der Lokalgrammatik ist an solchen Gleichsetzungen schuld. Aber nachdem Frings in durchschlagender Weise Wredes Anschauungen vom Werden der Mundarten an der Geschichte der niederrheinischen Landschaft als richtig erwiesen hat, ist es nur noch gestattet, Erklärungen von Wortformen der sprachlichen Geschichte der Heimatbezirke zu entnehmen. Diese aber wird ihrerseits nur durch die Betrachtung der benachbarten Mundartgebiete aufgehellt. Frings zeigt, wie *sir* neben *mir* tritt, weil die Doppelheit von *mir mich* dieselbe Fülle auch für das Reflexiv durchsetzt.

Die Ansicht, daß manche Lautgesetze nur bei bestimmten Wortarten oder Wortformen in Kraft treten (S. 20), läßt sich am mfrk. *dat, wat, dit, et* und *allet* besser ersetzen durch die Annahme, daß hier Reste des alten Sprachzustandes vorliegen, wie denn für die Zukunft in Mittelfranken nicht mehr Lautverschiebung, sondern Lautübertragung zu gelten hat. Wie es freilich kommt, daß in den Gebieten md. Vorstoßes gegen das Nd. das *t* der Endungen und unbetonter Wörter am zähesten der Verdrängung widerstrebt, während derselbe Laut im Wortinnern sich am weitesten zurückdrängen und durch *ts* und *s* ersetzen läßt, daß ferner *k* in den Kurzformen *ik* und *ōk* die geringste Kraft sich zu halten zeigt und *k* im Inlaut wieder hinter *p* zurückweicht, diese tatsächlichen, nicht nur an der Bopparder, Sinziger, Benrather und Ürdinger Linie aufzuweisenden, sondern z. B. auch am Flämming erscheinenden Verhältnisse mögen phonetischer Deutung vorbehalten bleiben. Jedenfalls trifft eine solche Darstellung den Tatbestand besser als die von W. gebrauchte Fassung eines angeblichen Lautgesetzes. Lautliche Vorgänge spielen hier überhaupt nicht; Ausgleich, Mischung, Kampf schaffen eine neue Sprache; einzelnes Alte erhält sich, ganze Lautgruppen zeigen sich bemerkenswert schwach, andere, die *p*-Laute behaupten ihre Stellung. Psychologisch läßt sich der Vorgang am Ende fassen, freilich nur im Sinne der Soziallinguistik. Neue Wörter, höchstens neue Laute werden angenommen, nicht die alten, ererbten gewandelt.

Einfluß des Auslandes auf deutsche Grenzmundarten in Aussprache, Syntax und namentlich durch Übertragung des Akzentes liegt in vielen Fällen offen. Aber für die südmärkische Mundart südlich Berlin hat doch Sprachmischung mit der wendischen Vorbevölkerung, nicht das Wendenvölkchen im Spreewald die Unsicherheit in die Verwendung des *h*- hineingetragen. Beweis die landschaftliche Sprachgeschichte, ein zweiter Fall die gleiche Erscheinung im hannoverschen Wendlande (zu S. 17). Die slawische Artikulation ist erhalten geblieben. Ebenso verhält es sich mit der Palatalisierung des *g*- und *k*-Lautes im nd. Osten. Wenn aber die Fußnote 41 zu dieser Stelle (S. 193) dazu noch das Friesische stellt, so dürfte es wohl nur des Hinweises bedürfen, um diesem Irrtum in künftigen Auflagen ein Ende zu bereiten.

Gleichfalls irrtümlich ist die Annahme, die Infinitivendung sei in Leipzig, Nordhausen und der Niederlausitz verdoppelt (S. 52); *ze tune(n)* setzt vielmehr das Gerundium des Mhd. fort. Der brandenburgische Kreis Teltow (S. 206, Fußn. 64) müßte mit seinem *tu kostene* sogar bei dieser Auffassung noch *n*-Abfall zeigen, eine Erscheinung, die der Mark bis auf den hinterpommerschen Streifen der östlichen Neumark gänzlich fremd ist.

Wenn ich recht gesehen habe, bietet das Buch keine Mischformen, wenigstens erfahren diese wichtigen Zeugnisse der Sprachgeschichte — siehe Beispiele in Heft 3/4 1919 dieser Zs. — nicht die ihnen zukommende Behandlung. Die Kartenbeilagen dort werden wohl endlich der Erkenntnis zum Siege verhelfen, daß wir mit den alten Mitteln grammatischer Deutung allein in der Mundartforschung keinen Schritt mehr gehen dürfen. Die Fragen, die wir als erste zu beantworten haben, müssen von nun an lauten: woher oder woraus? Woher ist die Form eingeführt? oder woraus ist sie zusammengesetzt? Dann schwinden die Ausnahmen, die crux unserer alten Methode, und gerade aus ihnen werden die wertvollsten Aufschlüsse in der Sprachgeschichte gewonnen werden. Es kennzeichnet W.s Buch, daß von Ausnahmen, soweit ich feststelle, nicht gehandelt wird. Erst wenn Antworten auf jene beiden Fragen ausbleiben, kommt die alte Grammatik zu ihrem Recht. Dann erst ist der Stoff für lautliche Zergliederung reif, und das Lautgesetz läßt dann seine Wirkung erkennen, bis zur nächsten Störung, die dem Verkehr auseinanderstrebender Mundarten miteinander entstammt.

Die Forschung steht erst am Anfang des neuen Weges. In Wenker-Wredes herrlichem Sprachatlas sind die Pfade abgesteckt, die wir beschreiten müssen. Was sollten wir ohne dieses unentbehrliche Hilfsmittel beginnen? Das Jahr 1908 ist, wie Wrede S. 9 im Jahrgang 1919 dieser Zs. bemerkt, der Anfang eines neuen Abschnittes der Mundartforschung. Aber welche fast unübersehbare Arbeit ist noch zu leisten! Herzu und helft! Denn die lebende Mundart muß bei diesem Werke mitsprechen, und deren Tage sind gerade in den wichtigen Übergangsgebieten gezählt.

Twee plattdütsche Predigt'n hol'n op'n Freesendag in Niebüll-Deezbüll an'n 10. August 1919. Flensburg, Wolff. 21 S. 1,50 M.

Wie muß doch am Friesentage des vorigen Jahres die Sprache der Heimat die Herzen mit heißer Liebe erfüllt haben, wenn nicht nur der Väterglaube und die ruhmvolle Vergangenheit an ihnen rührten, sondern auch die Wogen der See, die Sitte des Elternhauses, das Leben der Tiere in Marsch und Feld mit dem vertrauten Klang der Sprache des Alltags in die Ohren drang! Lebendig, weil dem schlichten faßlichen Leben entstammend, wirken die Wendungen, die hier gebraucht werden. Tausendfache Beziehungen knüpfen sich an, Erinnerungen steigen auf, wenn das rechte Wort, wie das Volk es spricht, in der Kirche erklingt.

Pastor Paulsen spricht kurz und in musterhaftem Aufbau der Gedanken, Pastor Lensch verbreitet sich mehr in Schilderungen. Beide übersetzen und behandeln das Gleichnis vom verlorenen Sohn. Dort gedrungener, zum Schluß mit fast dithyrambischem Schwung rhythmisch gesteigerter Stil, hier ohne Scheu vor Derbheit mit breiten Strichen Land und Leute zeichnende Sprache. Die plattdeutschen Lieder rahmen wirksam die beiden Predigten ein.

Das Nibelungenlied. Altbayerisch erzählt von Hans Stieglitz. München und Berlin 1919, R. Oldenbourg. 90 S. 4 M.

Seinen Buben am Schluß jeder saueren Schulwoche hat Stieglitz von Siegfried, Hagen und Kriemhild erzählt. Achtzehn Geschichten sind es, in die er den Stoff des gewaltigen Liedes zerlegt. Wer selber den gleichen Versuch gemacht hat — vor eigenen oder fremden Knaben —, freut sich über den Ton, den der Erzähler anschlägt; denn so dringt er ins Herz der Hörer, und solche Wendungen wie hier verstehen sie. »Da Siegfried is' überall da Erst g'we'n und hat dö stirk'st'n Lackl vom Roß abi g'stöß'n, daß s' d' Haxn in d' Höh' g'reckt ham.« Oder wenn er Gunther in prahlerischer Weinlaune sich rühmen läßt, für ihn sei nur Brunhild, das stärkste Weib, gerade gut genug und er werde sie sich holen, den nächsten Morgen aber den ganzen Jammer über seine

Ruhmredigkeit zeigt, so ist nicht nur der Mann dem Verständnis der Kinder nahe gebracht, sondern auch geschickt eine Verknüpfung für die im Epos auseinanderklaffenden Teile der alten und neuen Sage gewonnen. Aber trotz der Derbheit, die Mundart und Zuhörer ihm aufdrängen, versagt sich der liebevolle Kenner des mhd. Originals es nicht, die schönsten Stellen, vom Falken, den »zwoa Stößa z'reiß'n, daß d' Federn 'rumfliag'n«, oder »Wia dö Jungfrau in Saal 'nei'geht, da is' 's, als wenn d' Sunn auf oa mal aus dö Wolk'n kümmt« und die Träume in der unvergänglichen Form des Liedes wiederzugeben. Breit und derb, wo es hingehört, aber auch zart und weich ist diese Sprache. Sie lockt zum Vorlesen, und der Versuch soll bald gemacht werden.

Für die Frage, wie die Mundart in der Schule zu verwenden sei, finden sich in der Einleitung beachtenswerte Fingerzeige. So verlangt St. Übersetzungen aus dem Dialekt in die Schriftsprache. Dieser Weg ist weit mehr geeignet, die Vorstellungswelt des ländlichen Kindes zu erweitern, als das gelegentliche Bezugnehmen auf den mundartlichen Ausdruck. Er duldet doch keine Halbheit, und so ist es recht: nicht nur die Schüler, sondern auch der Lehrer sollen »in eine andere Kulturstufe umdenken lernen«. *H. Teuchert.*

***Otto Briegleb*, Von unseren Ortsnamen und Verwandtes (Frankfurt am Main oder Frankfurt Main)**, Leipzig, Theod. Weicher, 1919. 80 S.

Die verdienstliche Schrift eines Vorkämpfers für unsere Sprachreinheit, der bereits vor einigen Jahren in einem Buche wider die Sprachverderbnis mannhaft gestritten hat, wendet sich zunächst gegen den immer gefährlicher um sich greifenden Telegrammstil und seine verwüstende Wirkung auf die überlieferte und naturgemäße Form unserer zusammengesetzten Ortsnamen. Mit Recht wird Einspruch erhoben gegen Namensverkürzungen wie Frankfurt (Main), und unberechtigte Umstellungen wie Lichterfelde (Ost), die auf Grund englischer Vorbilder von deutschen Behörden in unsere Sprache eingeschmuggelt werden und 1911 ihre amtliche Abstempelung erhalten haben. In eindringlicher Weise wird das deutsche Sprachgewissen gegen dies Vorgehen aufgerüttelt und zum Kampfe aufgerufen. Im zweiten Teil (S. 41—76) gibt der Vf. eine Reihe sehr beachtenswerter Aufschlüsse und Winke über die schwankende Aussprache unserer zusammengesetzten Wörter und besonders der Ortsnamen, deren Betonung sich vielfach abweichend von unseren Sprachgesetzen verschoben hat: so haben die Ortsnamen auf hausen, felde, hofen, rode u. a. jetzt meist den Ton auf dem zweiten, nicht dem ersten, bestimmenden Bestandteil der Zusammensetzung. Auch auf diesem Gebiete weist der Vf. fremdsprachliche Einflüsse nach; das Lateinische und der slawisch beeinflußte Sprachgeist des Ostens haben dabei eingewirkt. Andrerseits ist es freilich eine Art Sprachgesetz geworden, daß die Ortsnamen mit der Betonung ihre eigenen Wege gehen: Das Sprachgefühl suchte den Ort Frauensée von der Örtlichkeit Fraúensee zu unterscheiden. Nachdrücklich weist auch Vf. darauf hin, daß die ortsübliche Aussprache oft das Richtige festhält wie Strálsund und Schmálkalden. In der letztgenannten Stadt war um die Aussprache Schmálkalden oder Schmalkálden kürzlich zwischen Einheimischen und Zugewanderten geradezu ein Kampf entstanden, der in einer kräftigen mundartlichen Abwehr öffentlich einen ergötzlichen Abschluß fand. Sehr beherzigenswert ist auch der Nachweis, daß die sprachwidrige Betonung auch sonst weit übergreift (andaúernd, Umdréhung) und allmählich unser ganzes Betonungsgesetz bedroht. Die hiergegen geltend gemachten Einwendungen verdienen besonders in unseren Schulen aufmerksamste Beachtung. Allen Unterrichtsanstalten und Behörden sei die Schrift nachdrücklich empfohlen.

***Karl Beckmann*, Die Pflege der Mundart im deutschen Unterricht.** Mit besonderer Berücksichtigung des Kölnischen Dialekts. Verlag von H. Z. Gonski, Köln. 15 S.

Die Arbeit ist die Erweiterung eines Aufsatzes, der in Heft 10 der Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen 1914 erschien, und knüpft an den bekannten Ministerialerlaß vom 19. Dez. 1919 an, der eine stärkere Berücksichtigung der Mundarten im deutschen Unterricht unserer Schulen forderte. Vf. legt die Kölnische Mundart zugrunde, um an ihr die Berechtigung dieser Forderung nachzuweisen, die an höheren Schulen wie an Volksschulen große Beachtung gefunden hat und meist mit lebhafter Zustimmung auf-

genommen worden ist. Treffend sind einige Beispiele aus dem Kölnischen Sprachschatz herangezogen, um hochdeutsche Wörter richtig zu erklären, doch sind *Bagasch(e)* = lästige Gesellschaft (S. 5) und *Schicksel* = armselige Person (S. 10) allgemein verbreitet; letzteres, mehr in der Bedeutung 'Judenmädchen', wird auch sonst aus dem hebräischen *schekes* = Greuel erklärt. Weiterhin gibt Vf. Stoff aus dem Lautstand, der Flexion und dem Satzbau des Kölnischen zur Vergleichung mit älteren deutschen Sprachstufen, besonders dem Mittelhochdeutschen, wie ich es bezüglich des Sprachschatzes bereits in der Zeitschrift für deutschen Unterricht 1910, 7. Heft, versucht habe. Auf neuere Literatur über die Frage ist in Anmerkungen überall hingewiesen und die besondere Eigenart des Kölnischen für diesen Zweck anschaulich dargestellt.

Dochaile (= Hagebutten). A. Hamfel Värschle on Geschichtle in Sühler Mundart von Julius Kober. Druck und Verlag von R. Peitz, Camburg a. Saale. 36 S., 1 M.

Dem trefflichen Heimatdichter F. W. Kober, der die Mundart der Waffenstadt Suhl zuerst literaturfähig gemacht hat, ist nunmehr sein Sohn mit einem Werkchen gleicher Art und gleichen Wertes gefolgt. Der Inhalt ist sehr bunt, es wechseln Gedichte in gewandten Versen mit Erzählungen und Schwänken in ungebundener Rede, die Stoffe sind bald dem Kriegsleben, dem der Vf. auch ein schönes hochdeutsches Büchlein gewidmet hat, bald dem eigenartigen Volksleben seiner Heimatstadt entnommen. Zahlreiche seltenere Ausdrücke und Wendungen sind in einem Wörterverzeichnis vollzählig zusammengefaßt, und einige Vorbemerkungen unterrichten über die Aussprache und Schreibung, die sich bis auf das Lautzeichen für den thüringisch-hennebergischen Mittellaut zwischen *a* und *ä* an die hochdeutsche anlehnt. Die dialektische Sonderart ist mit großer Schärfe wiedergegeben; die wissenschaftliche Auffassung der Mundart, die der Vf. in einer Abhandlung darstellen will, ist unverkennbar. Besonders auf dem Gebiete des Wortschatzes ist eine reiche Ausbeute von ihm zu erwarten.

Kassel. *A. Fuckel.*

***Josef Dürr*, Schlehe und Haselnüss'.** G'schichtli un Gedichtli aus'm Taubergrund. Her. von Otto Heilig, Camburg a. Saale, Peitz.

Die Veröffentlichung der Gedichte Dürrs, der im Kriege 1917 fiel, durch Otto Heilig ist mit Freuden zu begrüßen. Das badische Bauland war bis jetzt durch keinen namhaften Dichter vertreten. Es ist wertlos, die Bedeutung eines Dichters an einem andern zu messen. Es sei auch hier unterlassen. Die Vorzüge der Dichtung Dürrs sind darin zu sehen, daß er über einen gesunden, echt volkstümlichen Humor verfügt, daß er das heimische Volkstum des Taubergrundes genau kennt, vor allem beherrscht er gründlich die etwas rauhe, grobkörnige Mundart. Szenen aus dem Volksleben weiß er frisch geschaut vor unsere Augen zu stellen, so den Königshofer Markt mit allen seinen ländlichen Vergnügungen. Vortrefflich gelingen ihm Bilder aus den Kriegsjahren, so das treffliche Hurra! der Vadder is Rekrut. Da steckt ein Geist, der dem Nadlers verwandt ist. Daß die Mundart auch zu ernster Betrachtungsweise fähig ist, zeigt A Landsmann (S. 14). Wie Hebel weiß er sich liebevoll in die Natur zu versenken, so im Gedicht 's Kätzle un 's Finkle. In Verse umgesetzte Wanderanekdoten, die man von andern Seiten als alte Bekannte kennt, sind selten, ich zähle dazu Zum Pläsir (S. 39).

Einen Glanzpunkt bildet 's Schlachtfest. In der Verherrlichung dieses herbstlichen Opferfestes hat Dürr keinen geringeren als Uhland zum Vorgänger.

Freudig begrüße ich, daß Dürr in den heimischen Sagenschatz gegriffen hat, die Sagen mögen in dichterischer Form neuen Klang im Ohre des Volkes finden.

Die lautliche Wiedergabe der Gedichte ist praktisch bei aller Genauigkeit. Ein genaues Wörterverzeichnis gibt jedem, der die Mundart nicht kennt, durchweg Aufschluß. Versehen sind mir kaum begegnet.

So wünsche ich dem Büchlein des früh dahingerafften Kämpfers allen wohlverdienten Erfolg.

Heidelberg. *Othmar Meisinger.*

De Fährkrog. En dramatisch Gliknis in dree Akten van Hermann Bossdorf (Nedderdütsch Bökeri. 63). Hamburg 1919, Richard Hermes. 71 S., 8°.

Auch in der niederdeutschen Literatur ist ein Aufsteigen aus dem bloßen Naturalismus zur Ausdruckskunst zu verspüren. August Seemann und Hermann Claudius haben in der Lyrik damit begonnen, Karl Wagenfeld in der Epik stärkste Töne und Wirkungen erreicht, und nun hat es den Anschein, als ob in Bossdorf auch ein expressionistischer Dramatiker aufstände. Jedenfalls schwebt ihm derartiges vor: abstrakte, von dem Zwang der bedingten Äußerlichkeiten freie Figuren, die letzten Endes nur Symbole sind für Ideen, für gedankliche Zustände. Aber Bossdorf hat sich des herkömmlichen niederdeutschen Milieuschemas noch nicht ganz entledigt; er schwankt noch zwischen Naturalismus und Vergeistigung hin und her, und das verleiht dem 'Gliknis' einen unharmonischen Charakter. Zwar sind die Personen symbolisch gedacht und sollen demgemäß wirken; aber sie sind noch nicht zeitlos genug gehalten, noch zu sehr mit kleinen nebensächlichen Zügen ausgestattet, die sie immer wieder in die Sphäre des Individuellen hinabziehen. Auch der uneinheitlich zwischen der Flämingschen Heimatmundart und der Hamburger Schicht schwankende Sprachstil verstärkt diesen Eindruck. Aber wir haben in Bossdorf wieder einen Dramatiker vor uns, der heraus aus der Enge der allzuvielen naturalistischen Milieudramen nach einem niederdeutschen Drama großen Stiles in Gehalt und Gebärde strebt, wie es einst im Mittelalter bestand, und wie es auch Stavenhagen als letztes Ziel vor Augen stand. Bossdorf besitzt vor allem schöpferische Gestaltungskraft, um seine Gedanken in dramatisches Leben umzuwandeln. So haben wir noch viel von ihm zu erhoffen. Vielleicht ist er berufen, die niederdeutsche Bühne auf die Höhe zu führen, zu der Stavenhagen infolge des neidischen Todes nicht gelangen konnte.

Stina Dreews. Veer Vertelln von Otto Garber (Quickborn-Bücher, 20). Hamburg 1918, Quickborn-Verlag. 59 S., 8°, 1 M.

Anspruchslose kleine Erzählungen, die sich bemühen, in Fehrsschen Spuren zu wandeln, und psychologische Kleinmalerei üben, sowohl an heimatlichen Kriegsschicksalen wie an einer Kinderseele. Liebenswürdige Talentstudien ohne tiefere Bedeutung. Die holsteinische Sprache ist schlicht und sauber.

Hannover. *Wolfgang Stammler.*

Rostocker Niederdeutsches Liederbuch vom Jahre 1478. Her. von Bruno Claussen, mit einer Auswahl der Melodien bearbeitet von Albert Thierfelder. Buchschmuck von Thuw Balzer 1919. Rostock, Hinstorff. 106 S. Oktav.

Das sehr gefällig ausgestattete, sorgfältig gedruckte Büchlein enthält außer den 52 Liedern und Sprüchen eine Einleitung des Herausgebers, eine Wiedergabe von 15 Melodien und einen Anhang mit Nachweisungen über einzelne Lieder. Von dem Liederheft, das vom Herausgeber zwischen Einbanddeckeln alter Bücher gefunden wurde, fehlen leider mehrere Blätter; auch das Vorhandene weist viele Lücken auf, die der Herausgeber mit Geschick hier und da zu ergänzen versucht hat.

Die großen Hoffnungen, mit denen der Freund des ndd. Volksliedes, nachdem er die verheißungsvollen Worte der Einleitung, daß 'das vorliegende Liederbuch erst die Kenntnis des ndd. Vl. vermittelt', gelesen hat, die Liedertexte prüft, erfüllen sich leider nur in beschränktem Maße — wenigstens für den, der unter 'Volksliedern im eigentlichen Sinne' nur die Lieder versteht, die im Volke, bei Bauern und Handwerkern bodenständig gewesen sind, nämlich deshalb, weil sie sich nach Inhalt, Gedanken, Ausdruck, Form nicht über Verständnis und Bildungsfläche ebendieses Volkes herausheben. Von solchen 'echten' Volksliedern finden sich nun freilich in dem Büchlein nur ganz wenige, für deren Bekanntgabe wir allerdings dem Herausgeber dankbar sind! Es sind das die Lieder: *Ik gingk mal bi der nacht* (30), *Woldestu yo min boleken wexen* (31), *Mir is myn perd vornegheld ghar* (32), *Der werlt der hat enen dummen mod* (15), vielleicht noch das verstümmelte Lied Nr. 10, die erste Strophe von Nr. 11, Nr. 16 und die Liedanfänge: *De schrirer van der nigen stat* (43), *Nu wol hen, Lat ruschen men*

(44) [Vgl. *Ich hort ein sichelein rauschen*], *Id reghend up der brugge* (46). In volkstümlichem Tone gehalten sind die schwankartigen 'Schamperlieder' ***Arnd uth der mole quam*** (24), ***Dor scholde en monnick vnde eyne baghyne*** (25) (dazu die Liedanfänge 48 und 49). Endlich mag das hübsche volkstümliche Weihnachtsliedchen Nr. 6 erwähnt werden. Das Nebeneinanderstehen der Volkslieder (Nr. 30—32, 10 u. 11, 15 u. 16) macht es wahrscheinlich, daß sie mehrere Lieder enthaltenden Einzeldrucken entnommen sind.

Alles übrige gehört zu jener gekünstelten konventionellen Renaissance'dichtung' (Gesellschaftsliedern), die mit all ihrer Reflexion, ihren Fremdwörtern und gelehrtem Krimskram an sich volksfremd, sich überall in Liederbüchern des 16. u. 17. Jh. neben den Volksliedern findet — genau so wie heute in den 10 Pf.-Liederheften 'fürs Volk' Operettenschlager, Gassenhauer und Volkslieder durcheinander stehen. Gerade durch die ephemere Natur dieser nicht im Volke wurzelnden Lieder erkläre ich mir die vom Herausgeber bemerkte Tatsache, daß die meisten von ihnen sich in anderen späteren Sammlungen nicht belegen lassen. Zu bedenken ist, worauf auch die lateinischen Lieder und die Sprüche hinweisen, daß der Inhaber des Liederbuches ein Student, kein Mann aus dem Volke war. — Hier nachzuweisen, inwieweit die ndd. Lieder auch dieser Sammlung ihre Abhängigkeit von den hd. Vorlagen verraten, würde zu weit führen. Während die historischen Lieder, die Schwänke Nr. 25 (Reim *nomen* : *Rome, sluten* : *buten*), 27 (*lut* : *uth*), der Spruch Nr. 2 zweifellos ndd. Herkunft sind, weist gerade das beste der Volkslieder (Nr. 30) auf eine hd. Vorlage (*bloch* : *loch*).

Berlin-Steglitz. *Dr. Paul Alpers.*

***Dr. Kurt Wagner*, Schlesiens mundartliche Dichtung von Holtei bis auf die Gegenwart** (= Wort und Brauch, Heft 14). Breslau 1917, Marcus. Brosch. 3,60 M., 100 S.

In einer geschickt angelegten und fleißig durchgeführten Arbeit gibt Wagner eine gute Übersicht über das mundartliche Schriftum Schlesiens, denn Schrifttum und Dichtung sind hier völlig eins. Bei den stofflichen Grenzen, die sich Wagner selbst gesteckt hat und die er sich, wenn er nicht ins Uferlose geraten wollte, füglich stecken mußte, bedauert man, nicht auch über Andreas Gryphius' 'Geliebte Dornrose' und manchen gelegentlich in Kalendern wie dem 'Gemittlichen Schläsinger' neuerdings wieder mitgeteilten Vorläufer Holteischer Gedichte im Zusammenhange dieser Arbeit unterrichtet zu werden. Dagegen ist die Zeit von Holtei bis zur Gegenwart so ausgiebig behandelt, daß kaum ein bedeutender Name fehlen wird. Und diese Stoffsammlung war bei der Tatsache, daß ein großer Bruchteil mundartlicher Bücher im Selbstverlag erschienen und über eine einzige, nur auf einen engen Kreis von Lesern beschränkte Auflage nicht hinausgekommen ist, eine Leistung an sich. Gestützt auf Wolff von Unwerths grundlegende, in der gleichen Sammlung 'Wort und Brauch' erschienene Untersuchung 'Die schlesische Mundart, in ihren Lautverhältnissen grammatisch und geographisch dargestellt', und unter Benützung der Grundsätze, die Theodor Siebs über die phonetische Schreibung des Schlesischen entwickelt hat (Mittlg. d. Schles. Gesellsch. f. Volkskunde Bd. XVII, 1), legt Wagner zunächst kurz und klar 'Umfang und Ziele' seiner Arbeit dar. Unter den angegebenen Kennzeichen der schles. Mundart halte ich allerdings '*ſǫk*' = Sack für falsch, denn ich bin der Meinung, daß das Wort nur mit langen *a*, also '*ſāk*' gesprochen wird. Die Würdigung der einzelnen schlesischen Dichter und ihre Einreihung in das gesamte mundartliche Schrifttum Schlesiens zeugt von klarem Urteil und literarischem Geschmack; auch wird über das Leben dieser Dichter so viel Wesentliches in knappen Umrissen geboten, daß ihre Gestalten dem Leser deutlich werden. Sehr fruchtbar für das Verständnis wird die Unterscheidung der nachholteischen Dichtung in die beiden Hauptrichtungen des burschikosen, witzigderben Robert Rößler und des besinnlicheren, zu feinerer Lyrik neigenden Max Heinzel. Mögen bei Rößlers und Heinzels Nachfolgern, die unter derselben Einteilung stehen, auch manche Striche zu stark oder zu fein aufgetragen sein, weil diese Unterschiede eben doch flüssig sind, so wird man andererseits zugeben, daß vieles, die anerkennenden wie die absprechenden Urteile, geradezu vortrefflich ist. Ohne zu den unbedingten Lobrednern Paul Kellers zu gehören, schätze ich dessen wenige mundartliche Dichtungen, da Keller in der Mundart schließlich doch

noch sicherer ist als etwa Holtei, die beiden Rößler oder Marie Oberdieck, allerdings wesentlich höher als der Verfasser, zumal sie auch ihrer dichterischen Wirkung wegen sich großer Beliebtheit erfreuen, wenigstens der 'Bergkrach'. Aber darin wird jeder aufrichtige Liebhaber der schlesischer mundartlichen Dichtung Wagner zustimmen, daß bei der beschränkten Reichweite der schlesischen Mundart, die nur noch von Landbewohnern und Kleinbürgern gesprochen wird, die Mundart auch nur für dichterische Stoffe gebraucht werden sollte, die zur Erfahrungswelt solcher Leute nicht im Widerspruch stehen. Soviel Wagner übrig hat für den urwüchsigen, meist gutmütigen Humor des schlesischen Volkes und seiner Dichtung, so sehr lehnt er mit Recht die Verwendung der Mundart zu bloßen Witzgedichten und sonstigen Plattheiten, wie es leider so oft geschieht, ab. Was Wagner über Philo vom Walde, den Dichter von 'Leutenot', über die Brüder Hauptmann, aber auch über die Gräfin Waldersee und Hans Rößler sagt, trifft besonders gut die Vorzüge und Schwächen dieser Dichter, die alle ihren eigenen Kreis von Verehrern haben.

Liegnitz. *Dr. J. Hönig.*

***Franz Kolditz*, Freind Waeckdorf.** Gedichte in Mansfelder Mundart. Iso-Verlag, Walter Probst in Eisleben. 48 S., 1 M.

Das Heftchen enthält 17 teils längere teils kürzere Gedichte, die uns einen trefflichen Einblick in das Leben und Treiben der Bewohner des Mansfelder Landes gewähren, die Gepflogenheiten der Bergleute, die Volksbelustigungen, die Sitten und Gebräuche vorführen. Die humoristischen sind besser gelungen als die ernsten. Wie bei den meisten mundartlichen Erzeugnissen ist nicht selten ein schriftsprachlicher Ausdruck untergelaufen oder ein Flickwort hinzugefügt, mitunter auch gegen den Gebrauch der Mundart das Zeitwort unterdrückt, z. B. S. 3: weil Martin Luther von da rewwr (= von dort gebürtig ist). Immerhin wird man das Büchlein, auch wenn man der Mansfelder Mundart nicht kundig ist, mit Behagen lesen.

***Ad. Braun*, Zeitungsfremdwörter und politische Schlagwörter verdeutscht und erläutert.** Sechste, stark vermehrte und durchgesehene Auflage. Berlin 1919. Buchhandl. Vorwärts, Berlin SW 68. 88 S., 1,50 M.

Das im Vorwärtsverlage erschienene Schriftchen Ad. Brauns ist für die breiten Massen der Arbeiter bestimmt zur Aufklärung beim Lesen von Zeitungen und Zeitschriften. Um den Preis so niedrig als möglich stellen zu können, hat der Vf. nur die am häufigsten vorkommenden und der Erklärung am meisten bedürftigen Fremdlinge aufgenommen. Die Erläuterung ist ziemlich knapp gehalten, doch ausreichend, die Auswahl gut getroffen. Die Aussprache wird bei Wörtern, in denen sie vom Deutschen abweicht, meist angegeben, doch oft unzulänglich und ungenau, namentlich ist nicht zwischen langen und kurzen Silben unterschieden; so weiß der Unkundige nicht, ob er bei *closed shop*, wo in Klammern beigefügt ist klost schop, die beiden o kurz oder lang oder eins von beiden kurz und das andere lang lesen soll. Es war daher besser zu schreiben klōst schōp. Während ferner bei *Sozialdemokratie* die Aussprache vermerkt ist, wo es nicht nötig ist, fehlen die betr. Angaben bei *Departement* und *Signalement*, wo es nötig erscheint; die französische Silbe en, on u. a. wird immer mit an, on statt mit ang, ong wiedergegeben. Bezeichnungen der Betonung finden sich nur ganz vereinzelt (so bei Teetótaler), und doch wären sie vielfach sehr erwünscht, z. B. bei *Crédits mobiliers* (kredi mobilje) und *national holiday* (näschonäl holide), damit nicht ganz falsche Silben akzentuiert werden.

Die Erklärung kann mitunter vervollständigt werden, z. B. *Tiara*, wo nur päpstliche Krone angegeben wird und nicht von der Kopfbedeckung der persischen Könige und jüdischen Hohenpriester die Rede ist, ferner bei *mare nostrum*, wie das Mittelmeer nicht erst von den Italienern, sondern schon von den alten Römern genannt worden ist. *Rabulist* (von rabire, toben) bezeichnet weniger den Schwätzer als den toll schreienden Anwalt. Wer bei *katholisch* die Angabe findet 'über Grenzen und Rassen erhaben' kann sich von der jetzigen Bedeutung des Wortes keine Vorstellung

machen. Bei *Jugoslawen* konnte die wörtliche Übersetzung 'Südslawen' geboten werden mit der Klammer (Serben, Kroaten, Slavonier).

Anstößig erscheint, daß öfter ein Fremdwort durch ein anderes Fremdwort erklärt wird. Bei *Zentrum*, klerikale Partei kann man sich wenigstens unter dem Stichwort klerikal Rats erholen; aber wenn bei *Pornographie* steht Schmutzliteratur erotischen Inhalts oder bei *Clique* Koterie, so kann man weder über erotisch noch über Koterie nachlesen, da sie im Büchlein nicht besprochen werden. Endlich halte ich es für gut, wenn mit einem Buchstaben angedeutet wird, aus welcher Sprache das betr. Wort stammt, z. B. bei *brutto* i (= italienisch), bei *absolut* l (= lateinisch) usw.

Im übrigen kann das Büchlein als sehr brauchbar und billig warm empfohlen werden.

Eisenberg, S.-A. *O. Weise.*

Aachener Sprichwörter und Redensarten. Gesammelt und erläutert von M. Schollen. 2. Aufl. Aachen 1913. La Ruellesche Accidenzdruckerei.

In diesem trefflichen Buche steckt die Arbeit eines Menschenlebens. Bereits im Jahre 1886 hatte der Verfasser im VIII. Band der Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins (auch als Sonderabdruck erschienen) eine Sammlung Aachener Sprichwörter und Redensarten veröffentlicht, die 1026 Nummern zählte. Unermüdliches Weitersammeln hat diesen Schatz um das Dreifache vermehrt. Schollens Lebensarbeit liegt heute in einem stattlichen Bande schon in II. Aufl. vor uns und zählt 3195 Nummern.

Im Gegensatz zu der sonst üblichen alphabetischen Anordnung hat der Verfasser hier eine ganz neue Einteilung zugrunde gelegt. Er gliedert seinen Stoff in die vier großen Abschnitte: Lebenslauf, Lebenshaltung, Lebensgestaltung, Lebensanschauung. Jeder dieser Hauptabschnitte zerfällt wieder in Unterabschnitte. So z. B. gliedert sich der erste Abschnitt Lebenslauf in: Kindheit und Jugend. Vom reifen Menschen. Tägliches Leben. Am Ende der Tage. Auch in diesen Unterabschnitten ordnet der Verfasser den reichen Stoff noch weiter. So erfüllt das Buch seinen Zweck »den überreichen Gehalt an Lebensweisheit, an Sinnes- und Seeleneindrücken, die das Volk in Sprichwörtern und Redensarten niedergelegt hat, geordnet zur Darstellung zu bringen. Es zeigt, wie das Leben des Aacheners von der Geburt bis zum Tode verläuft; seine Lebenshaltung wird erörtert; es wird gezeigt, wie er sich im Verkehr verhält, wie sich sein Erwerb gestaltet, wie er denkt, fühlt, handelt.«

Diese Anordnung bringt den großen Vorteil, daß das Zusammengehörige verbunden bleibt. Sie erhöht die Lesbarkeit der Bücher in hohem Maße. In den Text sind zahlreiche sprachliche und sachliche Anmerkungen eingefügt, die auch dem Nicht-Aachener das Verständnis ermöglichen. Eine Fülle von Hinweisen auf geschichtliche Vorgänge und Entsprechungen in älteren Chroniken und anderen Dialekten (z. B. dem benachbarten Limburgischen) zeigt die Belesenheit und den Fleiß des Verfassers. Das Buch bietet jedem Leser reiche Belehrung und einen wirklichen Genuß. Es bedeutet überdies eine Rettung schwindenden Sprachgutes in letzter Stunde und wird darum für den Dialektforscher stets eine wertvolle Fundgrube bleiben. Wie sehr das Sprachgut der Aachener Mundart gefährdet ist und wie ungünstig die bekannten Einflüsse unserer Zeit auch hier gewirkt haben, geht daraus hervor, daß im Jahre 1907 ein volles Drittel der Einwohner außerhalb Aachens geboren war.

Aachen. *Dr. Jakob Ramisch.*

Kurze Anzeigen.

A. Bachmann, Eine alte schweizerdeutsche Patronymikalbildung. (Aus: Festschrift für A. Kaegi 1919, S. 218—240.) Die südschweizerische Sammelendung *-inga (-ig)* für Leute desselben Geschlechtsnamens war einst in der ganzen Schweiz verbreitet und gehört mit der urdeutschen Namensendung *-ingōz* (vgl. Merovingi) zusammen.

A. Lasch, Die Mda. in den nordniedersächsischen Zwischenspielen des 17. Jhs. (Aus: Aufsätze zur Sprach- u. Lit.-Gesch., W. Braune z. 20. 2. 1920 dargebracht). Dortmund, Ruhfus. S. 299—351. — Nach Aussonderung der archaischen und fremden Bestandteile — diese letzten dienen zur Vergröberung der Sprache —, ergeben sich mundartliche Formen, die für die Sprachgeschichte des 17. Jhs. wertvolle Aufschlüsse gewähren.

H. T.

Neue Bücher.

(Die eingesandten Bücher werden an dieser Stelle angezeigt. Für Besprechung unverlangt eingegangener Bücher wird keine Gewähr übernommen. Rücksendungen von Büchern finden nicht statt.)

Hermann Boßdorf, De Fährkrog (= Nedderdütsch Bökeri 63. Bd.). Hamburg, R. Hermes. 70 S. 3 M.

Alfred Baß, Bibliographie der deutschen Sprachinseln in Südtirol und Oberitalien (= Veröffentlichungen des Bundes der Sprachinselfreunde. Heft 3). Leipzig, Nationale Kanzlei 1919. 54 S. — **Ders.**, Deutsche Ortsnamen in Südtirol und Oberitalien (dass. Heft 4). Ebda 1919. 67 S.

Karl Mayer, 's Paradeisgsangl. Dichtung in oberösterr. Mda. Linz, Fidelis Steurer, 1919. 32 S.

A. Wrede, Rheinische Volkskunde. Leipzig, Quelle u. Meyer, 1919. XII, 237 S. Geb. 10 M.

G. Struck, Dat öllste Mäkelbörger Osterspill dat schräben is in dat Johr 1464 tau Redentyn. Ins heutige meckl. Platt übersetzt. Rostock, Behrend u. Boldt, 1920. 112 S. 5 M.

Werneck-Brüggemann, Alte flämische Volkslieder. Cassel, Edda-Verlag, 1917. 43 S. 1,25 M.

Josef Dürr, Schlehe un Haselnüß'. Hersg. von O. Heilig. Camburg (Saale), Peitz. 64 S. 2 M.

Julius Kober, Doehaile. A Hamfel Värschle on Geschichtle in Sühler Mundoert. Ebda. 36 S. 1 M.

Erik Rooth, Eine westfälische Psalmenübersetzung aus der ersten Hälfte des 14. Jhs. Akadem. Abhandlg. Uppsala, Appelberg, 19 9. 17 + CXXXIV + 164 S.

Heimat und Volkshochschule. Eine Monatsschrift für Niedersächsisches Volkstum. Hersg. *Walter Schmidt* u. *Cl. H. Tietjen*. Probeheft. 1. Jahrg. Aug. 1919. Bremervörde, Borgarde.

Quickborn-Bücher. Hamburg, Quickborn. 21. Bd.: *Oscar Ortlepp*, De wunnerbore Regenschärm. 58 S. 1 M. — 22./23. Bd.: *Anna Schütze*, Mamsell. 106 S. — 24. Bd.: *Paul Wriede*, Plattdeutsche Kinder- und Volksreime. 63 S. 1,25 M.

Rudolf Kinau, Thees Bott, dat Woterküken. Hamburg, Quickborn, 1919. 174 S. Geb. 3,50 M.

K. Beckmann, Die Pflege der Mundart im deutschen Unterricht. Köln, Gonski, 1920. 15 S. 2 M.

F. Kolditz, Freind Waeckworf. Gedichte in Mansfelder Mundart. Eisleben, Probst. 48 S. 1 M.

Deutsche Dialektgeographie hersg. von *F. Wrede*. Heft VI. Marburg, Elwert, 1920. 294 + 94* S. 22 M.

Rem. Vollmann, Flurnamensammlung in Bayern (= Heimatstudien, Sonderbeigaben zu d. Bayer. Heften f. Volksk. herg. v. Bayer. Landesver. f Heimatschutz. I). München, Seyfried. 84 S. 8°.

Kl. Groth, Peter Kunrad. Nach der Handschrift hersg. von *C. Borchling*. Kiel, Wissensch. Gesellsch. f. Lit. u. Theater, 1919. 76 S. Kl. 8°.

Rostocker Niederdeutsches Liederbuch vom Jahre 1478. Hersg. von *B. Claussen*. Mit einer Auswahl der Melodien bearb. von *A. Thierfelder*. Buchschmuck von *Thuw Balzer*. Rostock, Hinstorff, 1919. XXVI + 80 S. 5 M.

D. A. Seip, Låneordstudier I. 1915. 111 S. 1,75 Kr., II. 1919. 142 S. 4 Kr. Kristiania, Aschehoug.

O. Briegleb, Von unsern Ortsnamen und verwandtes. Leipzig, Weicher, 1919. 79 S.

W. F. Wroost, Vadder Soodmann. Een Geschicht von de Hamborger Woterkant. Braunschweig, G. Westermann. 165 S.

Twee plattdütsche Predigt'n hol'n op'n Freesendag in Niebüll-Deezbüll an'n 10. August 1919. Flensburg, Christian Wolff. 21 S. 1,50 M.

A. Braun, Zeitungs-Fremdwörter und politische Schlagwörter. 6. A. Berlin, Buchh. Vorwärts, 1919. Kl. 8°. 88 S. 1,50 M.

H. Stieglitz, Das Nibelungenlied. Altbayrisch erzählt. München/Berlin, R. Oldenbourg, 1919. 90 S. Geh. 4 M.

O. Weise, Unsere Mundarten, ihr Werden und Wesen. 2. verb. A. Leipzig, Teubner, 1919. 237 S. Geb. 4,50 M.

A. Maderno, Die deutsch-österreichische Dichtung der Gegenwart. Leipzig, Theodor Gerstenberg, 1920. 4°. 328 S. Geh. 16 M.

F. Schön, Geschichte der deutschen Mundartdichtung. 1. Teil: Vom Ende des 16. Jahrhunderts bis zu den niederdeutschen Klassikern. Freiburg i. B., Fehsenfeld, 1920. 67 S.

Hedw. Rodatz, Unkel Hinrich. Bremen, Schünemann. 157 S. 10 M.

O. Meisinger, Bilder aus der Volkskunde. Frankfurt a. M., Diesterweg, 1920. VIII, 288 S. 12,10 M.

H. Reis, Die deutschen Mundarten. 2. A. Sammlung Göschen. Berlin u. Leipzig, Vereinig. wiss. Verleg. W. de Gruyter u. Co., 1920. 142 S. 4,20 M.

P. Schurek, Düwel un Dichter. Braunschweig, Westermann, 1920. 103 S. 12 M.

Friedr. Freudenthal, De eeken Laad. Buernstück in dre Uptöäg, 47 S.; — De Inbräker. En Buernstück in enen Uptogg, 28 S.; — Ünnern Strohdack. 3. A. 188 S. Bremen, Schünemann.

Jos. Graß, Experimentalphonetische Untersuchungen über Vokaldauer vorgenommen an einer ripuarischen Dorfmundart. Diss. Hamburg 1920.

K. Hentrich, Die Besiedlung des thüringischen Eichsfeldes auf Grund der Ortsnamen u. der Mda. (S.-A. aus Sächs.-Thür. Zs. f. Gesch. u. Kunst. IX H. 2). Duderstadt, Mecke, 1919. 24 S.

A. Wrede, Köln und Flandern-Brabant. Kulturhistor. Wechselbeziehungen vom 12. bis 17. Jh. Köln, Gonski, 1920. 151 S.

H. Wriede, Der Mann im Sturm. Hamburg, Quickborn, 1920. 254 S. Geh. 13 M.

R. Kinau, Lanterne. Een bebern Licht ut Nacht un Dok. Ebda. 1920. Geh. 7 M.

O. Heilig, Josef Dürr, ein neuer badischer Dialektdichter. (Vom Bodensee zum Main. Heimatflugblätter, her. v. Landesverein Badische Heimat. Nr. 5.) Karlsruhe, C. F. Müller, 1920. 8 S. 2 M.

Zeitschriftenschau.

(Wir suchen aus dem Inhalt aller Zeitschriften hier die für die deutsche Mundartenforschung wichtigen Aufsätze anzuzeigen und bitten um Einsendung aller einschlägigen Arbeiten, damit unsere Zusammenstellung möglichst vollständig werde.)

Anzeiger für deutsches Altertum u. deutsche Literatur. XXXIX. 1919: Besprechungen. K. Bohnenberger, Walliser Ma.: P. Lessiak (1—6; die Endvokale des Altalem. im Süden wohl bestimmt lang; bejaht Disposition zu Artikulationsneigungen; kein Zusammenhang zwischen Diphthongierung und Apokope); O. Maußer, Soldatensprache: A. Hübner (10—14); M. Szadrowsky, Nomina agentis: H. Teuchert (80—81); E. Volkmann, Straßennamen in Hamburg: E. S[chröder] (102—103).

Bayerische Hefte für Volkskunde. VI. 1919: V. Zack und V. von Geramb, Die Lieder vom boarischen Hiasl in Deutschösterreich (1—34); Fr. Lüers, Volkskundliches aus Steinberg bei Achensee in Tirol (106—130); Jos. Rühfel, Volkskundliches aus der Augsburger Gegend (131—212); H. Marzell, Quellen zur bairischen Volksbotanik (213—225). — Besprechungen.

Beiträge z. Gesch. der deutschen Sprache u. Literatur. 44. Bd.: C. B van Haeringen, Zur friesischen Lautgeschichte (27—53); W. Ziesemer, Zum deutschen Text des Elbinger Vokabulars (138—146); F. Perles, Zur Erforschung des Jüdisch-Deutschen. Ergänzungen und Berichtigungen zu Beitr. 43, 296 ff. (182—184); K. Hentrich, Das Vernersche Gesetz in der heutigen Ma. (184—185); M. H. Jellinek. Zu den e-Reimen der Schlesier (330—334); F. Holthausen, Etymologisches (473—483, meist Westfäl.).

Brandenburgia. 27. 28. 1919: H. Teuchert, Aus der Mundart. 5. Erdbeere und Heidelbeere. 6. Zwei augenfällige Mischformen (10—14).

Das deutsche Volkslied. 21. 1919: C. Rötter, Zur Mundartschreibung (49—54).

De Eekbom. 37: F. Cammin, Olljohrsawendgebruke in Meckelborg (7—9); C. Borchling, Wilhelm Seelmann zum 70. Geburtstage (10—11); W. Neese, Professor Dr. Richard Wossidlo tau sinen 60. Geburtsdag (12—14); P. Wernicke, Albert Schwarz (179—185); Die Lübecker Richtlinien für die plattd. Rechtschreibung (209); J. Harder, Von'n Backaben, von't Backen (232—235). — 38: A. Schwarz, To de eenheitlich plattdütsch Rechtschriwung (2—3); dagegen F. Fromme (50—51).

Driemaandelijksche Bladen, uitg. d. d. Vereeniging tot Onderzoek v. Taal en Volksleven, vooral in het Oosten van Nederland. XIX (1920): G. G. Kloeke, De apokopeeringslijn in Groningen en Drente. Proeve van dialectgeographisch onderzoek (1—40; S.-A.; behandelt das Wort Kuchen; die Stadt Groningen, Oldambt und Westerwolde bewahren e infolge südlichen Einflusses).

Germanisch-Romanische Monatsschrift. VII. 10/12: J. Forchhammer, Systematik d. Sprachlaute als Grundlage eines Weltalphabets II (532—552); VIII: E. Trauschke, Herkunft und Bedeutung des Spottnamens 'Katzelmacher' (105—106; < ital. cazzo 'penis').

Hannoversche Geschichtsblätter. 1919: H. Deiter, Kurzes Wörterverzeichnis der plattdeutschen Ma. von Hastenbeck nebst plattdeutschen Redensarten (113—164).

Hessenland. 33: W. Schoof, Hessische Bergnamen. 3. Der Meißner (8—11).

Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. Heft XXXVII. Nr. 1. 2: C. Borchling, Zum 70. Geburtstage Wilhelm Seelmanns (1—7); *Langer Laban* (9—10. 24—26); C. Borchling, Wolfgang Schlüter † (17—18).

Lüneburger Museumsblätter. Heft 9. 1914: Ed. Kück, *betést* (93—98).

Modern Philology. XIV, 6—XVII, 9. 1916—1920: G. P. Jackson, The rhytmic form of the German folk-songs III (XIV 357—381), IV (XV 79—102); T. F. Crane, The external history of the Kinder- und Hausmärchen of the brothers Grimm (XIV 577—610. XV 65-77. 355—383); H. O. Schwabe, Germanic coin-names (XIV 611—638); H. Collitz, Der Ablaut von got. *speiwan* (XV 103—107); L. Bloomfield, Physigunkus (XV 577—602); E. Prokosch, Die indogermanische Media Aspirata I (XV 621—628), II (XVI 99—112), III (XVI 325—336), IV (543—552); A. Taylor, Schrätel und Wasserbär (XVII 305—324); F. A. Wood, The JE. root '*qēu-' (XVII 331—350).

Neophilologus. 1919: G. G. Kloeke, De beoefening der duitsche dialectkunde (299—310).

Mitteilungen aus dem Quickborn. 12: W. Ziesemer, Robert Dorr † (75—77); O. Haas, Hunnen, Hünen, Hühner in pommerschen Ortsnamen (98—104, nach E. von Wecus!), R. Holsten, Was ein pommersches Gymnasium zum Schutze des Plattdeutschen tut (104—107; betrifft Pyritz). In jedem Heft Besprechungen. — 13: E. Strenge, Friedrich Eggers (6—9). Sprachecke (10—12); H. Wriede, Hermann Boßdorf (34—38); H. Boßdorf, De nige nedderdütsche Komeedie (38—40).

Niedersachsen. 24. Nr. 13—24: Niederdeutsche Schimpf- und Spottnamen (170. 282. 331); Goslar (218); Schnedegraben (169. 234. 298); 25. S. 53. 164; K. Dürre, Das Osnabrücker Osterspiel (301—306); M. Heidorn, Im »Pucherich« (310—311); P. Asmussen, Orts- und Personennamen in Mittelschleswig (337—338).

Hausdruckerei Dr. Martin Sändig oHG., Niederwalluf

